4° Mil. g. 144 n/12

<36633744600013

<36633744600013

Bayer. Staatsbibliothek

4° Mil. g. 144 n (2)

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Ersten Garde-Regiments

zu Fuß.

1857—1871

unter Fortsetzung der Personalnotizen bis zum Jahre 1880.

Im Auftrage des Regiments

verfaßt

von

Gustav v. Kessel,

Hauptmann und Kompagniechef im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Mit dem Porträt Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

28 HS

Berlin 1881.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 69. 70.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

4° Mil. g. 144 n (2
Reinhardt, Carl von:
Geschichte ... (2)

Reinhardt - Kessel
1. Garde - Rgt.
2



Wilhelm I

Deutscher Kaiser

König von Preussen

H Meyer sc

E Mandel dir

Eigenthum und Verlag von E H Schroeder in Berlin

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Ersten Garde-Regiments

zu Fuß.

1857—1871

nebst Fortsetzung der Personalnotizen bis zum Jahre 1880.

Im Auftrage des Regiments

verfaßt

von

Gustav v. Bessel,

Hauptmann und Kompagniechef im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Mit dem Porträt Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Berlin 1881.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 69. 70.

Zur Erinnerung gewidmet von G. Roeth 1905.

Fg V h/58/490



Geschichte

des

Königlich Preußischen

Ersten Garde-Regiments

zu Fuß.

1857—1871
unter Fortsetzung der Personalnotizen bis zum Jahre 1880.

Im Auftrage des Regiments

verfaßt

von

Gustav v. Kessel,
Hauptmann und Kompagniechef im Ersten Garde-Regiment zu Fuß.

Mit dem Porträt Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Berlin 1881.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

Zur Erinnerung
gewidmet
von
G. Roethe.
1905.

Fg V h/58/490

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Seiner Majestät

dem Kaiser und Könige

Wilhelm

dem Königlichen Chef

in tiefster Ehrfurcht allerunterthänigst gewidmet.

Vorwort.

Auf Befehl des Regimentskommandeurs Herrn Oberst v. Derenthall hat der Verfasser es unternommen, die Fortsetzung der Geschichte des Regiments vom Jahre 1857 bis zum Friedensschlusse nach dem französischen Kriege 1870/71 zusammenzustellen, und ist bei dieser Arbeit durch die freundlichste Mithülfe einiger älterer Kameraden des Regiments unterstützt worden.

Die Fortführung der Personalangaben über diejenigen Offiziere, welche bis zum Jahre 1857 in das Regiment eingetreten waren, ist den sorgfältigen Aufzeichnungen zu danken, welche der verstorbene Major Graf v. Haake, der dem Regimente über 42 Jahre angehörte, hinterlassen hat.

Der Major im Regiment v. Arnim hat bei der Benutzung und Ergänzung dieses umfangreichen Materials durch die mühevolle Sichtung desselben den Verfasser zu besonderem Danke verpflichtet.

Der Anfertigung der Pläne hat sich der Sekondelieutenant v. François mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit unterzogen.

Potsdam, im Februar 1881.

v. Kessel,
Hauptmann und Kompagniechef im Ersten Garde-Regiment z. F.

Inhalts-Verzeichniß.

Anhang.

Beilagen.

Karten und Pläne.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die Zeit von 1857 bis 1866.

Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm. — Oberst Freiherr Hiller-v. Gärtringen mit der Führung der 31. Infanterie-Brigade beauftragt. — Oberstlieutenant Graf v. d. Goltz, Kommandeur des Regiments. — Mobilmachung und Reorganisation. — Regimentshaus. — Tod des General v. Möllendorff. — Ableben und Beisetzung König Friedrich Wilhelm IV. — Fahnenweihe. — 22. März Königs Geburtstag — 50jähriges Dienstjubiläum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl. — Krönungsfeierlichkeit in Königsberg. — Ueberreichung der Uniform König Friedrich Wilhelm IV. — Japanischer Besuch. — Abschied des Oberstabsarzt Dr. Knispel. — Oberst Graf v. d. Goltz mit der Führung der 16. Infanterie-Brigade beauftragt. — Dienst im Regiment. — Oberstlieutenant v. Kessel mit der Führung des Regiments beauftragt. — Grundsteinlegung des Denkmals König Friedrich Wilhelm III. — Gedenkfeier des 50jährigen Jubiläums der Schlacht von Groß-Görschen. — Tod des Prinzen Friedrich. — Augmentirung des Regiments auf 1002 Köpfe per Bataillon. — Feier des 50jährigen Gedenktages der Schlacht von Paris. — Seine Königl. Hoheit der Kronprinz kommandirender General des 2. Armeekorps. — Prämienschießen im Katharinenholz. — Einzug der aus dem Schleswigschen Feldzuge heimkehrenden Garde. — Tod des General v. Bonin. — Grundsteinlegung der Siegessäule in Berlin. — 50jähriges Dienstjubiläum des General v. Brauchitsch.

Die bis zum Jahre 1857 fortgeführte Geschichte des Regiments hat in dem Berichte über die Feier des 3. Oktober, des Tages, an welchem vor 50 Jahren des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät in dem reorganisirten Bataillon Garde zum ersten Male den Degen gezogen, ihren Abschluß gefunden. Noch in demselben Monat wurde das Regiment durch die erschütternde Nachricht von einer schweren Erkrankung Seiner Majestät, deren Charakter Allerhöchst dieselbe veranlaßte, die Regentschaft des Landes Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zu übertragen, in tiefe Betrübniß versetzt. 1857.

Am 25. Januar 1858 fand zu London (in der St. James-Kapelle) die Vermählung Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria von Großbritannien und Irland statt. 1858.

Der feierliche Einzug Ihrer Königl. Hoheiten in Potsdam erfolgte am 6. Februar vom Bahnhofe durch das Marktportal in das Stadtschloß, in dessen Marmorsaale die Offizier-Korps der Garnison mit ihren Damen das Hohe Paar zu ehrfurchtsvoller Begrüßung erwarteten.

Das Offizier-Korps des Regiments hatte die Ehre als Ausdruck seiner freudigen Theilnahme an der glückverheißenden Vermählungsfeier Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm einen silbernen Leuchter, welcher eine Biwakscene — einige um ein Feuer gelagerte Mannschaften des Regiments — darstellt, überreichen zu dürfen. Ueber den zusammengesetzten Gewehren erhebt sich der Stamm eines Baumes, welcher das Licht trägt; eine kleine Grenadier-Mütze dient

zum Löschen desselben. Die bequeme Form als Handleuchter erwarb ihm die Auszeichnung, auf dem Schreibtisch des Prinzen, den er zur Stunde noch nicht verlassen hat, Platz zu finden. Sein Kamerad auf diesem Ehrenplatz ist ein Schreibzeug von Silber, das Nauener Thor in Potsdam darstellend, welches die ausgeschiedenen Offiziere des Regiments Seiner Königl. Hoheit als Hochzeitsgeschenk ehrfurchtsvoll überreichten. Das Thor mit den anliegenden Wachgebäuden trägt in einem seiner Thürme das Tintenfaß, während der andere als Federhalter dient, und ist in treuer Nachahmung des Originals zugleich eine Erinnerung an die Zeit, da Seine Königl. Hoheit als Chef der 6. Kompagnie dieses Thor täglich vor Augen hatte.

Für die Einholung des neuvermählten Hohen Paares in die Haupt- und Residenzstadt Berlin am 8. Februar war die Leibkompagnie des Regiments unter dem Kommando des Hauptmann v. Block nach Berlin befohlen worden; das Offizier-Korps hatte sich auf der Terrasse des Königl. Schlosses versammelt.

Am 12. März übernahm zufolge A. H. Kabinetsordre Seine Königl. Hoheit der Prinz Albrecht Sohn das Kommando der 3. Kompagnie und führte dieselbe bis zum 12. September in der Weise, daß sich der derzeitige Kompagniechef jeder direkten Einwirkung auf den Dienstbetrieb der Kompagnie zu enthalten hatte.

Im April dieses Jahres geleitete der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher unterm 27. April zum Premierlieutenant befördert wurde, seine Schwester, die Prinzessin Stephanie, zu ihrer Vermählung mit Seiner Majestät dem König Dom Pedro V. von Portugal nach Lissabon; der Sekondelieutenant Graf Finck- v. Finckenstein genoß die Auszeichnung, den Prinzen auf dieser Reise, welche dessen hohe Schwester einem nur kurzen Glücke zuführen sollte, zu begleiten.

Im Juni wurde mittelst A. H. Kabinetsordre der Generallieutenant Prinz August von Württemberg Königliche Hoheit in seiner Eigenschaft als kommandirender General vom 3. Armeekorps zum Gardekorps versetzt; die Offiziere des Regiments versammelten sich am 15. zur Parolezeit im Lustgarten, wo der kommandirende General die Offiziere persönlich begrüßte.

Im August des Jahres trafen Ihre Majestät die Königin von England und der Prinz Gemahl in Potsdam ein. Die Leibkompagnie gab die Ehrenwache, und am 12. fand zu Ehren Ihrer Majestät eine große Parade im Lustgarten statt, an die sich am 24. ein Exerziren der ganzen Garnison vor dem Prinzen Gemahl auf dem Bornstedter Felde anschloß. Ein Parolebefehl sprach den Truppen die Zufriedenheit der hohen Gäste aus.

1859. Mit dem Beginn des Jahres 1859 erhielt die Ausbildung der Rekruten einen unerwarteten Antrieb. In den Worten, welche der Kaiser Napoleon III. von Frankreich am 1. Januar bei dem Empfange des diplomatischen Korps an den Gesandten Oesterreichs richtete, glaubte das aufmerksame Ohr des Soldaten etwas von dem schönen Metallklange, welcher an Waffengerassel erinnert, zu vernehmen. Die Hoffnungen, welche jene Worte erweckten, sollten zwar für uns noch nicht in Erfüllung gehen, aber ihre anregende Wirkung wurde doch auf unseren Exerzirplätzen empfunden.

Oberst Freiherr Hiller- v. Gärtringen mit der Führung der 31. Infanterie-Brigade beauftragt.

Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 22. März, dem Geburtstage Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, wurde der Oberst Freiherr Hiller- v. Gärtringen mit der Führung der 31. Infanterie-Brigade beauftragt und für ihn der Oberstlieutenant Graf v. d. Goltz, bisher Kommandant von Frankfurt a. M. und dem Regiment aggregirt, zum Kommandeur desselben ernannt.

Die sehr gnädige an den Oberstlieutenant Grafen v. d. Goltz gerichtete Kabinetsordre lautet:

Ich ernenne Sie hierdurch zum Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., und gereicht es Mir zum Vergnügen, Ihnen an dem heutigen Tage durch Uebertragung dieses mit besonderer Auszeichnung verbundenen wichtigen Postens einen Beweis Meiner Zufriedenheit mit Ihren bisherigen Diensten und Meiner persönlichen Gnade geben zu können.

Oberstlieutenant Graf v. d. Goltz Kommandeur des Regiments.

Berlin, den 22. März 1859.

Im Namen Seiner Majestät des Königs
gez. Wilhelm, Prinz von Preußen.

Der Oberst Freiherr Hiller- v. Gärtringen erlitt als Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division am 3. Juli 1866 bei Königgrätz auf der Höhe von Chlum in den Reihen des Regiments, dem er 23 Jahre, davon die letzten 2½ Jahre als Kommandeur, angehört hatte, den Heldentod. Oberst v. Hiller hat sich unvergeßliche Verdienste um das Regiment erworben, in welchem er bei großer, gefürchteter Strenge hohe Achtung, Anerkennung und Liebe gefunden hatte. Seine Sorge für das Wohl und das Interesse des Offizierkorps fand unter Anderem auch in den Bemühungen um die Erwerbung einer Offizier-Speiseanstalt, welche später zu der von Seiner Majestät dem Könige Allergnädigst bewilligten Schenkung des Regimentshauses führten, einen Ausdruck, welcher ihm die Dankbarkeit des Offizierkorps für alle Zeiten sichert; das Haus selber ging erst unter seinem Nachfolger in den Besitz des Offizierkorps über.

Für den Krieg vom glühendsten Enthusiasmus beseelt, hatte er in den 40er Jahren mit dem damaligen Lieutenant v. Werder, späteren kommandirenden General des 14. Armeekorps, Allerhöchsten Orts mit Zustimmung des Kaisers von Rußland die Erlaubniß erhalten, den Krieg im Kaukasus auf russischer Seite mitzumachen. In Daghestan und am Caspischen Meer kommandirte er mit Auszeichnung eine Sotnie Kosaken und hatte mehrfach Gelegenheit, erfolgreichen Antheil an den Gefechten mit den Bergvölkern zu nehmen. Bei einem Rekognoszirungsgefecht war dem Lieutenant v. Werder der linke Arm durch eine feindliche Kugel zerschmettert worden. Durch sein energisches Eingreifen verhinderte v. Hiller vornehmlich die von dem ärztlichen Personal als unerläßlich beschlossene Amputation und übernahm mit Eifer und Verständniß, soweit es seine dienstliche Thätigkeit gestattete, die Ueberwachung der Krankenpflege seines Regimentskameraden.

1866 zog er ins Feld mit der Ahnung nicht zurückzukehren, und der Tod, der ihn inmitten seines alten Regiments nach siegreich gewonnener Schlacht auf der Höhe bei Chlum ereilte, war der schöne Soldatentod, den zu sterben er immer gehofft hatte. Sein Andenken bewahrt treu und stolz das Regiment. Treu, denn es ist sich bewußt, wie viel es ihm zu verdanken und wie viel es an ihm verloren hat; stolz, denn in glücklicher Vereinigung repräsentirte seine Persönlichkeit, sowohl in der Erscheinung wie in den Eigenschaften des Charakters, alle kriegerischen Tugenden des Soldaten.

Mobilmachung.

Infolge der politischen Verwickelungen zwischen Frankreich und Sardinien einerseits, und Oesterreich andererseits, und der hierauf eingetretenen kriegerischen Ereignisse in Italien wurde unter dem 20. April 1859 die Kriegsbereitschaft des 3., 7. und 8. Armeekorps, der gesammten Kavallerie des stehenden Heeres, der Artillerie und der Pioniere, und unter dem 29. d. Mts. die der ganzen Armee befohlen.

Um sich auf Kriegsstärke zu kompletiren, bedurfte das Regiment, welches in Potsdam stehen blieb, im Ganzen 921 Reserven, 68 Trainsoldaten und 62 Pferde.

Am 13. Mai trafen die ersten Reserven ein, am 22. war das Regiment auf Kriegsstärke kompletirt, und wurde am 28. durch den Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Grafen v. d. Goltz, im Lustgarten in kriegsmarschmäßigem Anzuge inspizirt. Nachdem in der ersten Woche nach dem Eintreffen der Reserven mit denselben besonders exerzirt war, während die Mannschaften des Dienststandes Feldbienst übten und schossen, exerzirten am 25. und 26. Mai die Bataillone in Kriegsstärke. Am 31. fand auf dem Bornstedter Felde ein Exerziren des Regiments statt, welchem Seine Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg beiwohnte. Die günstigen Witterungsverhältnisse übten einen vortheilhaften Einfluß auf den Gesundheitszustand der Leute aus.

Durch die A. H. Kabinetsordre vom 23. Mai traten im Regiment nachstehende Veränderungen ein:

Der Hauptmann v. Plötz wurde unter Beförderung zum Major zum Kommandeur des Fürstlich Lippe-Detmoldschen Kontingents und der Hauptmann v. Plehwe, welcher von der Schulabtheilung zum Regiment zurücktrat, zum Chef der 8. Kompagnie ernannt; ferner der Premierlieutenant v. Gayl zum Hauptmann, und der Sekondelieutenant Herwarth- v. Bittenfeld II. zum Premierlieutenant befördert.

Eine weitere A. H. Kabinetsordre vom 31. Mai setzte Folgendes fest:

Der Oberstlieutenant und Regimentskommandeur Graf v. d. Goltz, der Oberstlieutenant v. Bentheim und der Oberstlieutenant à la suite v. Roeder wurden zu Obersten, die Majors v. d. Groeben und Freiherr v. Lyncker zu Oberstlieutenants, der Hauptmann v. Schmeling unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Gouvernement Mainz zum überzähligen Major, die fünf ältesten Premierlieutenants zu Hauptleuten, die fünf ältesten Sekondelieutenants zu Premierlieutenants befördert; der Hauptmann v. Stülpnagel unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant beim Gouvernement in Luxemburg in das Regiment einrangirt.

In den ersten Tagen des Juni traf der Befehl ein, daß diejenigen Reservemannschaften, deren Anwesenheit zu Hause dringend erforderlich schiene, beurlaubt werden sollten. Eine Allerhöchst auf den 10. Juni festgesetzte große Parade fand in voller Kriegsausrüstung auf dem Bornstedter Felde statt.

Auf Grund der unter dem 15. Juni erlassenen Mobilmachungsordre für das Garde- und 5. Provinzial-Armeekorps wurden die für die eingetretene Kriegsformation im Offizierkorps nothwendig gewordenen und durch die A. H. Kabinetsordre vom 14. Juni vorgesehenen Veränderungen befohlen:

Oberstlieutenant v. Bentheim wurde zum Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Oberstlieutenant v. d. Groeben zum Kommandeur des 1. Garde-Landwehr-Regiments ernannt. Die Hauptleute v. Brauchitsch und v. Oppell traten von ihren Kommandos als Adjutanten beim Gouvernement von Magdeburg, beziehungsweise bei der Kommandantur Berlin zurück. Major v. Schachtmeyer, Vorsitzender der Gewehr-Prüfungskommission zu Spandau und bisher à la suite des 2. Infanterie-Regiments, wurde in das Regiment versetzt und zum Kommandeur des 1. Bataillons ernannt. Major Freiherr v. Medem vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt, übernahm für den Oberstlieutenant v. Bentheim die Führung des Lehr-Infanterie-Bataillons, welches zur Zeit noch nicht aufgelöst war. Die Offiziere des Regiments, zu denen später noch die Lieutenants v. Le Fort, v. Werder, Elsner v. Gronow, v. Brüsewitz aus dem Bezirk des 2. Armeekorps, und die Sekondelieutenants Weller, Apel, Schumann, Heusler, v. Palubicki, Keller aus dem Bezirke des 1. Armeekorps hinzutraten, waren auf das Regiment, die drei Garde-Landwehr-Bataillone und das Ersatz-Bataillon der 1. Garde-Infanterie-Brigade wie folgt vertheilt:

1. Zum Garde-Landwehr-Bataillon Königsberg.

Hauptmann v. Sommerfeld
= v. Kamecke
= v. Seegenberg
Premierlieutenant v. Bülow
als Kompagnieführer.
= Herwarth- v. Bittenfeld II. (Regiments-Adjutant).

Sekondelieutenant v. Eberstein.
= v. Berg.
= v. Roon.
= v. Weiher.
= v. Blanckenburg.
= v. Alvensleben.

2. Zum Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.

Hauptmann v. Barby
= v. Stülpnagel
Premierlieutenant Herwarth- v. Bittenfeld I.
als Kompagnieführer.
Sekondelieutenant v. Roeder.

Sekondelieutenant v. Fabeck.
= Frhr. Geyr- v. Schweppenburg.
= v. d. Groeben I.
= v. Voß.
= v. Knobelsdorff.

3. Zum 3. Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.

Hauptmann v. Plehwe
= v. Studnitz
Premierlieutenant v. Leipziger
als Kompagnieführer.
Sekondelieutenant v. Gerlach.

Sekondelieutenant v. Willisen.
= v. Seel.
= v. Schleinitz.

4. Zum Ersatz-Bataillon der 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Hauptmann v. Block als Kommandeur.
= v. Brauchitsch I.
= v. L'Estocq
= v. Brauchitsch II.
= v. Reinhard
Premierlieutenant v. Petery
= v. Arnim I.
als Kompagnieführer.

Sekondelieutenant Graf v. Schlieffen I. (Bataillons-Adjutant).
= v. Witzleben.
= v. Löwenfeld.

Offiziere beim Regiment verblieben.

Oberst und Regimentskommandeur Graf v. d. Goltz.
Oberstlieutenant Frhr. v. Lyncker, Kommandeur des 2. Bataillons.
Major v. Schachtmeyer, Kommandeur des 1. Bataillons.
= v. Kessel, Kommandeur des Füsilier-Bataillons.
= Frhr. v. Medem, etatsmäßiger Stabsoffizier.
Hauptmann Graf Finck- v. Finckenstein I., Chef der 7. Kompagnie.

Hauptmann Hugo Prinz zu Schönburg-Waldenburg, Chef der 4. Kompagnie.
= v. Neumann, Kommandeur der Leibkompagnie.
= Graf v. Kanitz, Chef der 11. Kompagnie.
= v. Kleist, Chef der 12. Kompagnie.
= v. Oppell, Führer der 9. Kompagnie.
= v. Schack, Führer der 8. Kompagnie.

Hauptmann v. Gayl, Führer der 5. Kompagnie.
Premierlieutenant Leopold Erbprinz v. Hohenzollern-Sigmaringen, Führer der 3. Kompagnie.
" v. Moellendorff, Führer der 2. Kompagnie.
" v. Grolman, Führer der 6. Kompagnie int.
" Graf v. Waldersee, Führer der 10. Kompagnie int.
" Graf v. Wartensleben, Adjutant des 2. Bataillons.
" Graf v. Hacke.
" v. Natzmer.
" Ferdinand Prinz zu Solms-Braunfels.
" v. Prittwitz.
Sekondelieutenant v. Radowitz, Adjutant des 1. Bataillons.
" Graf zu Rantzau.
" Graf Finck- v. Finckenstein.
Sekondelieutenant Friedrich Graf zu Solms-Laubach.
" Synold- v. Schüz.
" v. Griesheim, Adjutant des Füsilier-Bataillons.
" v. Stülpnagel.
" Herwarth- v. Bittenfeld III.
" v. d. Groeben II.
" v. Rhade.
" Graf v. Lüttichau.
" v. Rauch II.
" Graf zu Eulenburg.
" v. Unruh.
" v. Wedell.
" v. Twardowsky.
" v. Arnim II.
" v. Liebenau.
" v. Below.
" v. Müller.
" v. Braunschweig.
" v. Strantz.

In den letzten Tagen des Monat Juni fanden Uebungsmärsche feldmarschmäßig im Regiment, verbunden mit Gefechtsübungen gegen einen markirten Feind, statt. Die Witterung war mit Ausnahme hin und wieder eintretender Regenschauer für die Ausbildung der Mannschaften und Abhaltung von Uebungen durchaus günstig. Der Allerhöchste Befehl, welcher die Auflösung des Lehr-Infanterie-Bataillons für die Dauer des mobilen Verhältnisses bestimmte, trat, da wenige Tage später die Kontreordre eintraf, nicht in Kraft. Durch die Feststellung des Etats der Schulabtheilung wurden dort die Sekondelieutenants v. Rantzau und v. d. Knesebeck disponibel; sie traten, ersterer unter Ernennung zum Regiments-Adjutanten, zum Regiment zurück.

Demobilmachung 1859 u. Reorganisation 1860.

Der indessen zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossene Präliminarfrieden von Villa Franca gebot auch den Rüstungen unserer Armee Halt. Die Truppen erhielten Befehl, nicht weiter nach ihren Bestimmungsorten zu rücken, sondern in den augenblicklich innehabenden Kantonnements zu verweilen.

Bereits Mitte Juli ging der Befehl ein, alle Mannschaften des Landwehrstandes, deren das Regiment 74 zu seiner Kompletirung bedurft hatte, sowie den 5. Jahrgang der Reserven in die Heimath zu beurlauben.

Am 29. Juli früh 7 Uhr exerzirte die Potsdamer Garnison unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten nach einer von Höchstdemselben gegebenen Disposition auf dem Bornstedter Felde. Das Exerziren fand in dem Sinne der immer mehr platzgreifenden Anschauung, „viel

Schützen zu entwickeln und das Feuer mehr als bisher auszubeuten", statt. Gegen 11 Uhr beschloß das Exerziren, welches von Seiner Königlichen Hoheit als ein durchaus gelungenes bezeichnet wurde, ein Parademarsch in der Angriffskolonne.

Unter dem 25. Juli wurde die Demobilmachung des Garde-, 3., 4., 5. Armeekorps und des 10. Infanterie-Regiments unter Beibehalt der Kriegsformation ausgesprochen; das 7. und 8. Armeekorps verblieben vorläufig noch mobil. Der 1. August war als Anfangstermin für die Demobilmachung festgesetzt.

Nach den hierüber ergangenen Vorschriften wurden aus dem zeitigen Bestande an Mannschaften des Regiments, der drei Garde-Landwehr-Bataillone und des Ersatz-Bataillons, einschließlich der am 1. August d. J. eingestellten Rekruten, folgende Formationen gebildet:

1) Die drei Bataillone des Regiments in der Friedensstärke (686 Köpfe) durch Abgabe des 4. Jahrgangs der Reserven an die Landwehrstamm-Bataillone.

2) Die Landwehrstamm-Bataillone in der Stärke von je 450 Köpfen in den respektiven Landwehr-Bataillons-Stabsquartieren. Da diese genannten Bataillone in der Weise mit Offizieren besetzt werden sollten, daß der Kommandeur und Adjutant vorhanden, die nöthigen Kompagnieführer inklusive eines älteren Kompagniechefs von dem korrespondirenden Garde-Infanterie-Regiment, vier Linien-Infanterie-Offiziere von den verschiedenen Provinzial-Armeekorps und vier Lieutenants von dem korrespondirenden Garde-Infanterie-Regiment kommandirt sein mußten, so stellte sich die Besetzung der drei Landwehrstamm-Bataillone mit Offizieren des Regiments folgendermaßen:

Regimentskommandeur: Oberstlieutenant v. d. Groeben.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Herwarth- v. Bittenfeld II.

Landwehr-Bataillon Königsberg.

Hauptmann v. Sommerfeld.
" v. Seegenberg.
Premierlieutenant v. Arnim.
" v. Bülow.
Sekondelieutenant v. Berg.
Sekondelieutenant v. Roon (trat später zum Regiment zurück und wurde an seiner Stelle der Sekondelieutenant v. Gerlach kommandirt).
Sekondelieutenant v. Weyher.
" v. Blankenburg.
" v. Esebeck (Adjutant).

Landwehr-Bataillon Stettin.

Hauptmann v. Barby.
" v. Stülpnagel.
" v. Reinhard.
Premierlieutenant Herwarth- v. Bittenfeld I.
Sekondelieutenant v. Stülpnagel I.
Sekondelieutenant v. Roeder.
" v. Fabeck.
" v. d. Groeben I.
" v. Risselmann (Adjutant).

Landwehr-Bataillon Graudenz.

Hauptmann Prinz zu Schönburg-Waldenburg.
" v. Brauchitsch II.
" v. Studnitz.
" v. Petery.
Sekondelieutenant v. Seel.
Sekondelieutenant v. Schack.
" v. Schleinitz.
" v. Knobelsdorff.
" v. St. Paul (Adjutant).

3) Ein Ersatz-Detachement, welches unter Führung eines älteren Offiziers, Hauptmann v. Brauchitsch I., dem Regiment attachirt war.

Durch die A. H. Kabinetsordre vom 14. November wurden die bisher noch beibehaltenen Kriegsformationen der Armee aufgehoben, und zugleich bestimmt, daß die Landwehrstamm-Bataillone unter Reduzirung der zu denselben abzugebenden Zahl an Offizieren und nach Entlassung der Hälfte der im vierten Jahre dienenden Mannschaften formirt bleiben sollten. Die letztgenannte Formation der Landwehrstamm-Bataillone währte indessen nur drei Wochen, da seitens des königlichen Kriegsministeriums unter dem 12. Dezember eine vom 10. Dezember datirte A. H. Kabinetsordre bekannt gegeben wurde, wonach unverzüglich die noch vorhandenen Reserven des 4. Jahrganges zu entlassen seien, sofern dieselben sich nicht zur Abschließung einer Kapitulation entschlössen. Diese Anordnung reduzirte die Stamm-Bataillone außer den Unteroffizieren und Kapitulanten lediglich auf Rekruten.

Die schwachen Kadres, auf welche die Kompagnien der Garde-Landwehrstamm-Bataillone nunmehr gesetzt waren (etwa 60 Köpfe per Kompagnie), ließen bald erkennen, daß es schwierig, ja unmöglich war, dieselben in allen Exerzitien sowie im Felddienst einheitlich auszubilden. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent geruhte daher schon Anfangs Januar 1860 zu bestimmen, daß die Garde-Landwehrstamm-Bataillone für den Zeitraum bis zum 1. Oktober 1860 unter Beibehalt der jetzigen Mannschaftsstärke zu nur zwei Kompagnien formirt werden sollten. Das königliche Generalkommando gab hierzu die Zusatzbestimmung, daß die Formation der Garde-Landwehrstamm-Bataillone zu zwei Kompagnien nur auf taktische Verhältnisse Anwendung finden solle, während in Bezug auf Bekleidung und Kontrole die Trennung in vier Kompagnien beizubehalten sei; daß ferner die von den Provinzial-Armeekorps kommandirten Linien-Offiziere zu ihren Regimentern zurücktreten, und daß endlich zwei Hauptleute (Kompagnieführer), ohne Rücksicht auf Patent, zu ihrem Truppentheil ebenfalls zurückkommandirt, an Stelle derselben von den bezüglichen Regimentern aber zwei Sekondelieutenants abgegeben werden sollten, derart, daß außer dem Bataillonskommandeur und dem Adjutanten bei jedem Bataillon zwei Hauptleute und vier Sekondelieutenants verblieben.

Demgemäß traten die Kompagnieführer Hauptleute v. Reinhard, v. Stubnitz, v. Petery und die Premierlieutenants v. Arnim, v. Bülow, v. Herwarth I. zum Regiment zurück, und wurden dafür die Sekondelieutenants v. Fabeck, v. Herwarth II., Frhr. Geyr- v. Schweppenburg, v. Löwenfeld, Graf Schlieffen I. und v. d. Groeben II. kommandirt.

Die namentliche Liste der Offiziere des Regiments, welche zu den drei Landwehrstamm-Bataillonen abkommandirt waren, stellte sich nach dieser zweiten Reduktion am 1. Februar 1860 wie folgt:

Regimentskommandeur: Oberstlieutenant v. d. Groeben.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Herwarth- v. Bittenfeld I.

Landwehr-Bataillon Königsberg.

Hauptmann v. Sommerfeld.
" v. Seegenberg.
Sekondelieutenant v. Berg.
" v. Fabeck.
Sekondelieutenant v. Esebeck (Bataillons-Adjutant).
" Herwarth- v. Bittenfeld II.
" v. Blanckenburg.

Landwehr-Bataillon Stettin.

Hauptmann v. Barby.
" v. Stülpnagel.
Sekondelieutenant v. Roeder.
" Frhr. Geyr- v. Schweppenburg.

Sekondelieutenant v. Risselmann (Bataillons-Adjutant).	Sekondelieutenant v. d. Groeben I.
	= v. Löwenfeld.

Landwehr-Bataillon Graudenz.

Hauptmann Prinz zu Schoenburg-Waldenburg.	Sekondelieutenant v. Seel.
= v. Brauchitsch II.	= v. d. Groeben II.
Sekondelieutenant Graf Schlieffen I.	= v. Schleinitz.
= v. St.-Paul (Bataillons-Adjutant).	

Nach der Allerh. Kabinetsordre vom 3. Mai 1860, welche die neuen Dislocirungen und Brigade-Verbände aller Truppentheile festsetzte, sollte die 1. Garde-Infanterie-Brigade fortan in nachstehender Weise zusammengestellt sein:

1. Garde-Regiment zu Fuß: Potsdam.
1. Landwehrstamm-Regiment.
Stab, 1. und 3. Bataillon: Danzig.
2. Bataillon: Stettin.

1. Garde-Landwehr-Regiment.
1. Bataillon: Königsberg.
2. = Stettin.
3. = Graudenz.

Garde-Jäger-Bataillon: Potsdam.

Die Reorganisation trat nach nunmehriger definitiver Formirung der Truppenverbände und Dislocirung in ein neues Stadium, indem die aus den Landwehrstamm-Bataillonen zusammengesetzten Regimenter für die Zeitdauer des Ueberganges in das definitive feste Verhältniß zu kombinirten Infanterie-Regimentern formirt wurden.

Die in dem Fortgange der Reorganisation der Armee einen wichtigen Abschnitt bildende A. H. Kabinetsordre vom 5. Mai 1860 bestimmte für die diesseitigen Verhältnisse Nachstehendes:

1) Die bei den Landwehrstamm-Bataillonen aus Rekruten und abkommandirten Mannschaften bestehenden Truppenkörper werden als kombinirtes Infanterie-Regiment zu drei Bataillonen formirt, und zwar bis auf weiteres unter der Benennung:

1. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment.

Das 1., 2. und 3. Bataillon erhalten bei dieser Formation die Benennung 1., 2., Füsilier-Bataillon.

2) Die Adjutanten, Aerzte und Zahlmeister der Landwehr treten zu diesen Bataillonen über. Die Ernennung der Landwehr-Bataillons-Kommandeure, welche Bataillone des kombinirten Regiments führen sollten, behielt Se. Majestät der König Sich vor.

Das Königl. Kriegs-Ministerium verfügte, daß bei sämmtlichen Landwehr-Bataillonen sofort Stämme gebildet und die jetzigen Stamm-Mannschaften, soweit als erforderlich, beibehalten werden

sollten, sowie daß bei Mangel an pensionirten Offizieren und geeigneten Landwehr-Offizieren Adjutanten von den betreffenden Linien-Regimentern zu stellen seien.

Mit diesem Tage, dem 5. Mai 1860, trennte sich also das neue Regiment, wenn auch vorläufig noch unter anderem Namen, von seinem Stamm-Regiment, und ist dieser Tag als der eigentliche Schöpfungstag der neuen Regimenter anzusehen.

Auf Allerhöchsten Befehl wurde der Oberstlieutenant v. d. Groeben von der Führung des 1. Garde-Landwehr-Regiments entbunden, und mit der einstweiligen Führung des 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiments betraut.

Einen weiteren wichtigen Abschnitt in dieser Uebergangsperiode zu einem definitiven Verhältniß bildete die unter dem 7. Juni 1860 befohlene endgültige Kommandirung derjenigen Offiziere des Regiments zum 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiment, welche später das Offizierkorps des neuen Regiments bilden sollten; eine Zusatzbestimmung verfügte, daß Rückkommandirungen von oder zum neuen Regiment nur durch A. H. Kabinetsordre eintreten dürften.

Demnach wurden folgende Offiziere des Regiments zum 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiment abgegeben:

die Hauptleute und Kompagniechefs
v. Brauchitsch I.,
v. Barby,
v. Sommerfeld,
Graf v. Kanitz;

die Hauptleute
v. Brauchitsch II.,
v. Holleben,
v. Stülpnagel,
Graf v. Waldersee,
(letzterer unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 28. Infanterie-Brigade),
v. Reinhard,
v. Seegenberg,
v. Studnitz,
v. Petery;

die Premierlieutenants
v. Arnim I.,
v. Bülow,
Herwarth- v. Bittenfeld II.,
Graf v. Wartensleben;

die Sekondelieutenants
Graf v. Schlieffen I.,
v. Berg,
v. Fabeck,
v. St.-Paul,
v. Risselmann,
v. Esebeck,
v. d. Groeben I.,
v. Seel,
Herwarth- v. Bittenfeld III.,
v. Löwenfeld,
v. d. Groeben II.,
v. Schleinitz,
v. Blankenburg,
v. Unruh,
v. Below,
Synold- v. Schüz II.,
v. Barby,
v. Schaper,
v. Kracht,
v. Saldern-Ahlimb II.

Bei Kommandirung dieser Offiziere zum neuen Regiment wurde im Allgemeinen außer dem Anciennetäts-Verhältniß das Prinzip festgehalten, daß zur Vermeidung eines Wechsels in der Person der Kompagnieführer und Offiziere diejenigen Offiziere, welche seither nur interimistisch zum 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiment kommandirt worden, dem neuen Regiment endgültig verblieben. Von allen bisher zum kombinirten Regiment kommandirt gewesenen Offizieren wurden nur der Hauptmann Prinz Schoenburg, sowie die Sekondelieutenants v. Roeder und Freiherr v. Geyr durch A. H. Kabinetsordre zum Regiment zurückkommandirt.

Bezüglich des Avancements in dem neuen Regiment wurde Allerhöchsten Orts festgesetzt, daß auf diejenigen Offiziere, welche durch die Neuformation in ihren Patent-Verhältnissen ungünstig zu stehen gekommen, gnädigst Rücksicht genommen werde solle, und daß die Offiziere der beiden korrespondirenden Infanterie-Regimenter, welche bisher ein Offizierkorps gebildet, bis die erforderlichen Ausgleichungen in ihren Anciennetäts-Verhältnissen stattgefunden hätten, in Bezug auf Beförderungs- und Gehalts-Ascensionen nach dem Patent unter sich rangiren sollten, ohne daß als Regel hiermit Versetzungen von dem einen Regiment zum anderen zu verbinden seien.

Es war nunmehr Alles bis ins Detail für ein definitives festes Verhältniß vorbereitet worden, und wurde daher jetzt am 1. August die endgültige Versetzung der Offiziere in das 1. kombinirte Garde-Infanterie-Regiment ins Werk gesetzt.

Nachdem am 19. Juni der Hauptmann Graf Kanitz unter Zurückkommandirung zum Regiment zur Dienstleistung bei Seiner Majestät dem Könige kommandirt, der Oberstlieutenant v. d. Groeben am 1. August zum Kommandeur des 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiments ernannt worden, auch der Sekondelieutenant v. Barby zum Regiment zurückgetreten war, wurde nachfolgende A. H. Kabinetsordre vom 4. August erlassen, durch welche das kombinirte Regiment den Namen „3. Garde-Regiment zu Fuß" erhielt.

Bei der nunmehr vollendeten Reorganisation der Armee verleihe Ich den Truppentheilen aller Waffen die aus der beiliegenden Zusammenstellung ersichtlichen Benennungen, bei denen Ich theils die ruhmwürdige Vorgeschichte und den Ursprung der Regimenter, theils ihre besondere taktische Bestimmung im Auge gehabt habe.

Erstes kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment = 3. Garde-Regiment zu Fuß ꝛc.

Baden-Baden, den 4. August 1860.

Im Namen Seiner Majestät des Königs
gez. Wilhelm, Prinz von Preußen.

Im Anschlusse an diese A. H. Ordre befahl Seine Majestät der König:

Ich bestimme hierdurch, daß diejenigen Offiziere des Ersten Garde-Regiments z. F., welche mittelst Meiner Ordre vom 1. Juli cr. zum 3. Garde-Regiment z. F. versetzt worden sind, die silbernen Epaulettfelder und den Helmbeschlag des erstgenannten Regiments auch ferner und so lange sie in dem 3. Garde-Regiment z. F. stehen, forttragen sollen; wonach das Kriegs-Ministerium das Weitere mit dem Bemerken zu veranlassen hat, daß die Monde der Epauletts dieser Offiziere von gelbem Metall sein sollen.

Ostende, den 12. August 1860.

Im Namen Seiner Majestät des Königs
gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Mit der A. H. Kabinetsordre vom 4. August 1860 fand die Reorganisation der Armee ihren Abschluß. Sie ist das eigenste Werk Seiner Majestät des Königs Wilhelm, durch welches Seine Majestät im Beginne Seiner Regierung als Prinz-Regent Seinem Staate eine Wehrkraft verlieh, welche denselben befähigte, die großen geschichtlichen Aufgaben, für welche unser glorreiches Fürstenhaus unseren Staat geschaffen und erzogen hatte, zu erfüllen.

Das stehende Heer war um 117 Bataillone vermehrt (die Vermehrung der Kavallerie und Artillerie war noch im Werke), die Landwehr aus dem Rahmen der Feldarmee zurückgetreten, und der Bestimmung, für welche sie im Jahre 1813 geschaffen worden: die Vertheidigung des vaterländischen Bodens, wiedergegeben, während sie gleichzeitig eine Organisation erhielt, welche es gestattete, sie im Falle des Bedarfs zur Unterstützung der Feldarmee auch in Feindesland zu verwenden.

Die erstarkte Finanzkraft des Staates gestattete eine solche Vermehrung des Heeres, in welcher zugleich das Mittel gewonnen wurde, die allgemeine Wehrpflicht zu größerer Wahrheit durchzuführen.

Eine Mobilmachung des so organisirten Heeres stellte dem Königlichen Kriegsherrn eine Feldarmee zur Verfügung, welche bis auf die Augmentation an Mannschaften und eine geringe Anzahl von Offizieren schon im Frieden ihre Zusammenstellung in fester Fügung erhalten hatte. Ihre Theile waren sämmtlich von gleichem soldatischen Werthe, von gleicher Gefechtsbrauchbarkeit.

Die Armee gewann mit dieser Umformung eine Offensivkraft, welche, da der furchtbaren Zerstörungsgewalt unserer modernen Waffen gegenüber immer weniger von auflodernder Begeisterung zu erwarten ist, nur als die Frucht einer sorgfältigen und strengen Friedenserziehung gewonnen werden kann. Je unmittelbarer die Mannschaften des Heeres aus der strengen Schule des Friedens das Schlachtfeld betreten, je höher ist ihr soldatischer Werth, welchem die Kriegserfahrung selbst nur wenig hinzuzufügen, aber viel zu entziehen vermag.

Bei der früheren Formation der Feldarmee erlitt die Führung der Linien-Regimenter des stehenden Heeres dadurch im Augenblick der Mobilmachung eine empfindliche Erschwerung, daß eine große Anzahl älterer Offiziere des aktiven Standes ihre Friedensstellung aufgeben mußte, um den Landwehr-Truppentheilen überwiesen zu werden.

Die Mobilmachung des Regiments im Jahre 1859 hatte diesen Uebelstand in helles Licht gestellt.

Vier Kompagniechefs nur hatten im Regiment ihre Kompagnien behalten, den übrigen waren andere Stellungen zugetheilt, 8 Kompagnien mithin in neue Hände gekommen, doch auch dann noch nicht in dauernd dieselben, denn durch die Besetzung verschiedener Kommandos mußte später noch öfter ein neuer Kompagnieführer ernannt werden, so daß mehrere Kompagnien während eines Zeitraums von zwei Monaten in drei bis vier Händen waren. Von den übrigen Offizieren des Regiments waren fast alle älteren der Landwehr und dem Ersatz-Bataillon überwiesen; die 25 beim Regiment verbliebenen konnten ihres jugendlichen Alters und ihrer zu geringen Diensterfahrung wegen meist nicht abkommandirt werden; zwölf derselben waren erst innerhalb des letzten Jahres avancirt, sechs im zweiten Jahre, einer im dritten, und nur sechs konnten als etwas ältere Offiziere angesehen werden.

Unter den zehn vom 1. und 2. Armeekorps dem Regiment überwiesenen Landwehr-Offizieren waren fünf gleichfalls von geringem Dienstalter und noch geringerer Erfahrung, also nicht dazu angethan, den Kompagnien als zuverlässige Stützen zu dienen. Fünf der genannten Offiziere hatten ein längeres Dienstalter; jedoch ergab sich hieraus wieder der große Uebelstand, daß sie als älteste Offiziere bei den Kompagnien rangirten und vorkommenden Falls Stellvertreter der Kompagniechefs waren, wozu sie sich trotz großen Eifers nicht qualifizirten, und das umsoweniger, als einzelne derselben nicht einmal mit dem Zündnadelgewehr ausgebildet waren. Von dem im Regiment verbliebenen Unteroffizierkorps war fast die Hälfte erst während der Mobilmachung befördert worden, bestand mithin aus ganz jungen Leuten, ein für den inneren Dienst sehr fühlbarer Nachtheil, doch augen-

blicklich unvermeidlich, da sowohl an die Landwehr als auch an das Ersatz-Bataillon besonders tüchtige, und an letzteres auch des Schreibens vollkommen kundige Unteroffiziere hatten abgegeben werden müssen.

Die Reorganisation der Armee konnte diese Uebelstände nicht ganz aufheben, aber sie hat sie zum Wohle der Schlagfertigkeit der Feldarmee erheblich vermindert.

Die plötzliche Neuformation, welche die Zahl der Regimenter des Heeres beinahe verdoppelte, schien zunächst eine Schwächung des inneren Werthes des Heeres zur Folge haben zu müssen, da die Kräfte der vorhandenen Offiziere für das Doppelte ihrer bisherigen Aufgaben und unter besonders erschwerenden Umständen in Anspruch genommen werden mußten. Aber das Vertrauen, welches der Königliche Kriegsherr seinem Offizierkorps mit der Stellung einer solchen Aufabe erwies, fand seinen Wiederhall in der hingebendsten Anspannung aller Kräfte, der es gelang, in wenigen Jahren die neuen Regimenter den alten, welche nichts von ihrem inneren Werthe eingebüßt hatten, ebenbürtig an die Seite zu stellen.

Mit dem Jahre 1860 ist das Offizierkorps des Regiments in den Genuß und Besitz des Hauses Mammonstraße Nr. 4, des sogenannten „Regimentshauses", getreten, dessen Erwerb durch die Allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher bei Gelegenheit der Feier des 3. Oktober 1857 dem Offizierkorps zum Ankauf eines geeigneten Hauses für eine gemeinschaftliche Offizier-Speiseanstalt aus Allerhöchst Seiner Chatulle die Summe von 11 000 Thalern als Geschenk Allergnädigst zu bewilligen geruht hatte, ermöglicht worden war. Regimentshaus.

Eine eigentliche Offizier-Speiseanstalt hatte für das Regiment bis dahin nicht bestanden. Die Offiziere aßen in dem großen Kasino in der Waisenstraße, zeitweise auch in Voigts Blumengarten vor dem Nauener Thore, und empfanden zu allen Zeiten die Schwierigkeiten, welche für die Pflege des kameradschaftlichen Lebens im Offizierkorps aus diesem Umstande erwachsen mußten.

Nach eingehenden Verhandlungen und sorgfältigen Prüfungen eines für die Zwecke des Regiments passenden Grundstückes, die sich durch fast zwei Jahre hinzogen, und vom Oberst v. Hiller geführt wurden, kaufte das Regiment am 6. Dezember 1860 das früher den Geschwistern Bischofswerder gehörige, am 2. Mai 1859 in den Besitz des Kronfideikommißfonds übergegangene, und dem Regiment zur Benutzung übergebene Grundstück Mammonstraße 4, für den Preis von 15 238 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf.

Außer dem Allergnädigst bewilligten Geschenk aus der Chatulle Seiner Majestät des Königs von	11 000 Thlr.
erhielt das Regiment aus disponiblen Beständen	2 500 „
und ein zinsfreies Darlehen aus der Kronfideikommißkasse, welches mit vierteljährlichen Ratenzahlungen von 60 Thlrn. zurückzuerstatten war,	1 738 „ 2 Sgr. 10 Pf.
	15 238 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf.

so daß hiermit der Kaufpreis des Hauses seine Deckung fand.

Durch A. H. Kabinetsordre vom 25. November 1859 war das Kriegsministerium ermächtigt worden, das Haus für Rechnung des Servisfonds baulich zu unterhalten.

Das Regiment begann sogleich den Umbau des Hauses für seine Zwecke, die Niederlegung der Hintergebäude und an ihrer Stelle die Anlage eines Gartens auf dem dadurch gewonnenen allerdings nur kleinen Raum.

Sollte aber das Regimentshaus seinen Zweck ganz erfüllen — und hierfür war die Möglichkeit eines Aufenthalts der Offiziere im Freien von großer Bedeutung — so mußte eine Vergrößerung des Gartenraumes im Auge behalten werden.

Der Oberst Graf v. d. Goltz begann zu diesem Zwecke Unterhandlungen mit dem Königlichen Hof-Marstallamt um Abtretung eines Theiles des zum Bischofswerderschen Grundstücke gehörigen Gartens, welche endlich nach langen und vielen Umständlichkeiten die Erwerbung des jetzigen Regimentshausgartens zur Folge hatten.

Zur Fortsetzung der bereits in Angriff genommenen Bauten bewilligte Seine Majestät der König unter dem 28. Februar 1861 aus dem Kronfideikommißfonds Allergnädigst einen Vorschuß von 1000 Thlrn., sowie einen weiteren unverzinslichen Vorschuß aus demselben Fonds von 2500 Thlrn., und als Geschenk aus der Allerhöchsten Chatulle abermals 1000 Thlr. unter gleichzeitiger Bestimmung, daß die Vorschüsse fortan anstatt mit 60, mit 75 Thlr. vierteljährlich zurückzuzahlen seien. Mit dem Jahre 1873 hatte das Regiment seine Schuld getilgt.

Bei der inneren Einrichtung des Hauses, welches von nun an auch offiziell mit dem Namen „Regimentshaus" bezeichnet wurde, war mit Sorgfalt alles vermieden worden, was ihm den Charakter eines Wirthshauses hätte geben können. Seine schönen Zimmer, reich und bedeutungsvoll geschmückt durch Geschenke Sr. Majestät des Königs, der Königlichen Prinzen und ehemaliger Regiments-Kameraden erhielten das Gepräge behaglicher Wohnräume; der Garten hinter dem Hause gewährte den Offizieren die unschätzbare Wohlthat eines ungestörten Aufenthaltes im Freien, und die aus der Schwerdtfegerstraße hierher überführte Regimentsbibliothek vervollständigte die Ausstattung des Regimentshauses, dessen vollendete Einrichtung seinem werthvollen Zwecke, die Pflegestätte des gesellschaftlichen und kameradschaftlichen Lebens des Offizierkorps zu werden, vollkommen entsprach. Hier feiern fortan die Offiziere ihre Feste, hier genießen sie die Ehre, ihren Königlichen Chef und die Prinzen des Königlichen Hauses als ihre Gäste empfangen zu dürfen, und kein Offizier des Regiments wird die Erinnerung an die frohen Stunden vergessen, welche ihm die schönen und behaglichen Räume unseres Regimentshauses zu einer zweiten Heimath geweiht haben.

Am 17. Oktober 1860 aßen die Offiziere des Regiments zum ersten Male im Regimentshause, allerdings noch in den unteren Räumen; die feierliche Einweihung durch den Oberst Grafen v. d. Goltz, fand erst später, am 22. März 1861, statt.

Das Gebäude selber erfuhr mannigfache bauliche Veränderungen im Laufe der Jahre.

Tod des General v. Möllendorff.

Am 11. November starb in Berlin der General der Infanterie v. Möllendorff. Die Biographie desselben ist in dem vorhergegangenen Theil der Regimentsgeschichte enthalten. Es sei uns hier gestattet, den Brief nachträglich einzuschalten, in welchem General v. Möllendorff im Jahre 1857 Seine Majestät den König um seinen Abschied bat:

„Euer Königlichen Majestät wie Seiner Hochseligen Majestät habe ich beinahe 54 volle Jahre mit höchster Lust und Freudigkeit gedient, fühle nun aber, daß meine Kräfte nachlassen, möchte nicht gern durch Selbsttäuschung Euer Majestät Allerhöchsten Dienst nachtheilig werden, bitte daher allunterthänigst, mich mit der gesetzlichen Pension in Gnaden zu verabschieden. Euer Königliche Majestät habe ich um Nichts zu bitten, nur für die mir stets bewiesene Allerhöchste Gnade und die mir über Verdienst ertheilten Auszeichnungen mit Dank erfülltem Herzen ehrfurchtsvoll die Hand zu küssen. Allerhöchstdieselben waren mir stets ein nachsichtiger und gnädiger Herr, mein letzter Athemzug wird daher noch Segen und Glück vom Allmächtigen für Euer Majestät, wie für das ganze Königliche hohe Haus erflehen und meine Söhne werden hoffentlich, durch Eifer und Hingebung in Euer

Majestät Allerhöchstem Dienst, meinen Namen in der Armee ehrenvoll fortleben lassen. Möchte es ihnen gelingen, Allerhöchstdenselben durch gute Dienste das zu vergelten, was Euer Majestät an mir gethan."

Der König erwiderte schon am folgenden Tage:

„Ich kann, Mein theurer lieber Möllendorff, des Eindruckes noch nicht Meister werden, den Ihr gestriges, vortreffliches, ehrenwerthes und doch so ergreifendes Schreiben auf Mich gemacht hat. In 24 Stunden kann Ich nicht zu einer festen Anschauung seines Inhaltes gelangen. Der in Mir erzeugte Kampf (von lieber Gewohnheit, die Mir ans Herz gewachsen; von bewährtestem Erfolge, der Mir täglich und erfreulichst vor die Augen tritt; von Aussicht auf gefürchtete Trennung mit gesteigerter Anerkennung, Hochachtung und Verehrung — über dem Allen: Meiner alten festen Freundestreue mit kühler Ueberlegung) ist noch viel zu lebhaft, um entscheiden zu können und zu wollen. — Haben Sie also, Mein lieber Möllendorff, noch ein bischen Geduld mit Ihrem alten Freunde."

General v. Möllendorff wurde nach seiner Verabschiedung von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten im Jahre 1859 zum General à la suite der Armee ernannt, und wohnte in demselben Jahre der Enthüllungsfeierlichkeit des dem verewigten Kaiser Nikolaus in Petersburg gesetzten Denkmals bei. Im darauf folgenden Jahre starb er am 6. November. — Unteroffiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß trugen den Sarg zur letzten Ruhestätte auf dem Kirchhofe in Potsdam. — Er war ein treuer Diener seines Königs gewesen, ein vorzüglicher Soldat und ein Edelmann von altem Schrot und Korn.

Das Ableben und die Beisetzung des Königs Friedrich Wilhelms IV. 1861.

Am Morgen des 2. Januar traf das Regiment die Trauerkunde vom Ableben Seiner Majestät des Königs, unseres edlen, hochherzigen, so gnädigen Chefs. Wenn auch in diesem Falle der Tod ein großes Königliches Herz und einen hellen Alles überstrahlenden Geist von schweren unheilbaren Leiden erlöst hatte, so trat doch in dieser Trennungsstunde das Bild des geliebten Kriegsherrn, der dem Regiment 20 Jahre lang ein Chef von unerschöpflicher Güte und Gnade gewesen war, in den Vorstellungen seines treuen Offizierkorps so ergreifend in den Vordergrund, daß für keine anderen Empfindungen, als die der Trauer und des Dankes, in den Herzen der Offiziere Raum blieb.

In der Nacht des 2. Januar erließ Seine Majestät der König Wilhelm eine Ordre, wonach die Truppen des Garde-Korps Allerhöchstdemselben den Eid der Treue sofort zu leisten hatten.

Auf Befehl des Kommandanten Generalmajor v. Hiller standen am 2. Januar früh 8½ Uhr das Regiment, das Garde-Jäger-Bataillon, die Schloß-Garde- und Garde-Invaliden-Kompagnie, sowie die zum Kadettenkorps und der Kriegsschule kommandirten Offiziere und Mannschaften im Parade-Anzuge in Mänteln mit Tornister im langen Stalle zur Vereidigung bereit. Das Regiment stand mit dem 1. und 2. Bataillon nebeneinander in Kompagniefront-Kolonne, den Rücken nach der Plantage, mit dem Füsilier-Bataillon in rechts abmarschirter Zugkolonne im Haken links neben dem 2. Bataillon, den Rücken nach der Reitbahn.

General v. Hiller theilte der Garnison unter präsentirtem Gewehr in kurzen Worten das Dahinscheiden Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und den Regierungsantritt Seiner Majestät des Königs Wilhelm mit und brachte hierauf ein dreimaliges Lebehoch auf Seine Majestät den König aus. Demnächst wurde Gewehr abgenommen und zur Ableistung des Eides geschritten, dessen Formel der Divisions-Auditeur Justizrath Lindstedt vorlas. Nach erfolgter Vereidigung rückten die Truppen still in ihre Quartiere ab, die Fahnen wurden ohne Spiel durch die Leibkompagnie nach dem Schloß gebracht.

Allerhöchsten Orts war eine vierwöchentliche große und eine zweiwöchentliche kleine Trauer um Seine Majestät den Hochseligen König angeordnet worden. Am 4. Januar wurde in den Vormittagsstunden von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr eine in der Garnison gemischte Infanteriewache unter stetem Befehl des Kommandeurs der Leibkompagnie des Regiments Hauptmann v. Kleist im Marmorsaale des Schlosses von Sanssouci aufgestellt. Sie war zu 2 Zügen, der Zug zu 10 Rotten, die Fahne des 1. Bataillons zwischen den beiden Zügen, in folgender Weise zusammengesetzt: den 1. Zug nebst dem Feldwebel und 3 Unteroffizieren stellte die Leibkompagnie permanent; den 2. Zug bildeten Mannschaften des 2. und Füsilier-Bataillons, der Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Garde-Jäger-Bataillons. Vom 2. und Füsilier-Bataillon durften auf Befehl des Regiments nur 8- und 7 zöllige Mannschaften eingestellt werden. Den Dienst in den Vormittagsstunden versahen vom Regiment die Lieutenants v. Griesheim und v. Brösigke, in den Nachmittagsstunden die Lieutenants v. Stülpnagel I. und Graf Keller I. Die Wache war im Sonntags-Paradeanzuge, die Offiziere mit Trauerabzeichen, die Fahne mit Trauerflor. Als Seine Majestät der König, bald nachdem die Wache aufgestellt, den Marmorsal betrat, um Sich zur Leiche Seines in Gott entschlafenen Königlichen Bruders zu begeben, rief Allerhöchstderselbe den Hauptmann v. Kleist, welcher die Honneurs hatte machen lassen, heran und sagte: „Kleist, das werde Ich nie vergessen.“ Der Hauptmann v. Kleist küßte Seiner Majestät erfurchtsvoll die Hand. Diese bewegten Worte Seiner Majestät fanden einige Tage später eine besondere Erläuterung. Die Wach-Kompagnie, welche zum größten Theile aus Mannschaften Seines 1. Garde-Regiments zu Fuß formirt war, ist die erste Truppe unter dem Gewehre gewesen, auf welcher das Königliche Auge nach der Vereidigung des Heeres ruhte.

Am 5. Januar wurde eine in gleicher Weise formirte Kavallerie-Wache gestellt. Noch einmal war es den Offizieren des Regiments vergönnt, die Leiche des geliebten Hochseligen Königs Majestät sehen zu dürfen. Das Offizierkorps versammelte sich zu diesem Zweck am 4. Januar früh 9 Uhr an der Vorderrampe von Sanssouci und betrat demnächst das Sterbezimmer, woselbst die Königliche Leiche in der Uniform des Regiments auf dem Paradebett ruhte. Mit tiefbewegtem Herzen und unaussprechlich schmerzlichem Gefühle trennte man sich von seinem Könige und Chef, im Geiste sich alle die Gnadenbeweise und die Zeichen Königlicher Huld vorführend, durch welche des Hochseligen Königs Majestät das Herz jedes Einzelnen so oft zu beglücken geruht hatte.

Die letztwilligen Bestimmungen Seiner Majestät des Hochseligen Königs, wonach die militärischen Anordnungen zu Allerhöchst Seiner Beisetzung in eben der Art getroffen werden sollten, wie sie bei der Beisetzung Seines Hochseligen Herrn Vaters, Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät stattgefunden, stellten sich als unausführbar heraus, da das gesammte Garde-Korps in dieser Jahreszeit in und um Potsdam nicht Kantonnements beziehen konnte; dieselben wurden dahin modifizirt, daß nur die in Berlin und Spandau stehenden Truppentheile des Garde-Korps in der Stärke ausrückten, welche die Transportmittel der Eisenbahn und die Räumlichkeiten in Potsdam gestatteten.

An der am 7. Januar früh $10^{3}/_{4}$ Uhr in und bei Schloß Sanssouci stattgehabten Trauerparade nahm das Regiment in nachstehender Ordnung Theil:

Die 2., 3., 4., — 6., 7., 8., — 10., 11., 12. Kompagnie zu 3 Bataillonen unter Befehl der Majors v. Medem, v. Block und des Hauptmanns v. Neumann formirt, bildeten den rechten Flügel der in der Chaine stehenden Truppen, und standen auf dem an der Nordseite von Sanssouci vorbeiführenden Wege, Front gegen Sanssouci, mit den Spielleuten und der Regimentsmusik rechts von der Fontaine, gegenüber der großen Rampe, welche von Schloß Sanssouci nach der Bornstedter Chaussee herunterführt, der rechte Flügel des 1. Bataillons links von der genannten Fontaine; die Bataillone in Linie mit 40 Schritt Intervalle nebeneinander, der linke Flügel in der Höhe der Bildergallerie.

Die Leib-, 5. und 9. Kompagnie unter Befehl des Oberst Graf v. d. Goltz wurden zu einem kombinirten Bataillon formirt, bei dem der Major v. Kessel als ältester Stabsoffizier im Regiment die Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, der Premierlieutenant und Regiments-Adjutant v. Rantzau die des Bataillons-Adjutanten übernahmen. Im Verein mit sechs anderen aus den übrigen Garde-Regimentern, sowie der Stamm-Kompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons und der 1. Kompagnie der Unteroffizierschule in Potsdam formirten Bataillonen, von denen das letztgenannte unter Befehl des Oberstlieutenant v. Schachtmeyer, Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, stand, bildete das kombinirte Bataillon des Regiments die dem Trauerzuge voranmarschirende Infanterie. Es stand zu diesem Zweck in Marschformation in Sektionen zu sechs Rotten, der Zug zu drei Sektionen, die drei Fahnen des Regiments vor der ersten Sektion auf der Seite der Chaussee, welche nach dem Ruinenberg zu liegt, die Tete 50 Schritt entfernt von den Spielleuten des Regiments, welche in oben angedeuteter Weise neben der Fontaine Aufstellung genommen hatten. Mit einer besonderen Funktion war von den Offizieren des Regiments nur Oberstlieutenant v. Randow betraut worden, welcher zum Führer der Pferde des Leichenwagens kommandirt war; zum Tragen des Baldachins waren mehrere Unteroffiziere des Regiments befehligt. Der Anzug für die Trauerparade war Paradeanzug mit Trauerabzeichen, Mantel resp. Paletot, ohne Tornister, Ohrenklappen; die Stabsoffiziere und Adjutanten erschienen zu Pferde.

Der Oberst Graf v. d. Goltz kommandirte die in der Chaine stehende Infanterie.

Bei einer schneidenden Kälte von $21^{1}/_{2}$ Grad, welcher eine Anzahl Mannschaften des Regiments nicht ohne nachtheilige Folge zu widerstehen vermochten, standen die Truppen in der Trauerparade, als sich gegen 12 Uhr der Trauerzug in Bewegung setzte.

Sobald der Königliche Sarg die große Rampe herabgetragen wurde, setzte sich das kombinirte Bataillon mit der Trauermusik (Spielleute und Regimentsmusik des 2. Garde-Regiments zu Fuß, da die des Regiments in der Chaine standen) in Marsch, während die in der Chaine stehenden Truppen Bataillonsweise präsentirten, wozu die Tambours auf gedämpften Trommeln den Präsentirmarsch schlugen, und die Musik den Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan" intonirte.

Während das kombinirte Bataillon sich auf der Bornstedter Chaussee soweit vorwärts bewegte, bis die zum Vormarschiren bestimmten Truppen ihren Platz vor dem Königlichen Leichenwagen eingenommen, nahmen die drei Bataillone des Regiments Gewehr ab und luden; hierauf wurde im Ganzen präsentirt und so lange unter präsentirtem Gewehr gestanden, bis der Königliche Sarg in die Friedenskirche übergeführt worden. Drei abgegebene Salven waren der militärische Gruß, welchen die Truppen ihrem Kriegsherrn nachsandten. Die drei Bataillone marschirten demnächst durch die neuen Anlagen und das Nauener Thor in ihre Quartiere ab.

Das kombinirte Bataillon setzte seinen Marsch auf dem Wege nach dem Brandenburger Thor und hier rechts abbiegend durch die Allee nach Sanssouci bis zum grünen Gitter fort, formirte sich innerhalb des Parkes, Front nach der Friedenskirche, und gab, sobald der Königliche Sarg in die Friedenskirche gebracht worden, drei Salven ab. Nach beendeter Feierlichkeit wurde durch die Hauptallee von Sanssouci in der Richtung auf den Obelisken zu abgerückt.

Die nächsten Tage verstrichen in großer Stille, das Herz jedes Einzelnen stand noch zu sehr unter dem Eindruck der schmerzlichen Ereignisse der jüngsten Zeit.

Seine Majestät der König ließ durch Allerhöchst Seinen Adjutanten Generalmajor Freiherrn v. Manteuffel beim Regimentskommandeur anfragen, ob, in welcher Art, zu welcher Zeit und an welchem Ort des Hochseligen Königs Majestät unmittelbar nach Allerhöchst Seiner Thronbesteigung das Offizierkorps des Regiments gesehen hatte. Das Regiment berichtete dementsprechend, daß Seine Majestät vor der am 14. Juni 1840 stattgehabten Vorstellung der Offizierkorps der Potsdamer Garnison im Marmorsaale des Potsdamer Stadtschlosses die Gnade gehabt hatte, das Offizierkorps des Regiments allein zu sprechen. Hierauf wurde demselben die hohe Gnade zu Theil, durch Seine Königliche Majestät bei der am 16. Januar stattfindenden Vorstellung der Generalität und der Potsdamer Offizierkorps in der Bildergallerie des Stadtschlosses zu Berlin besonders berücksichtigt zu werden.

Die Generalität und die Offizierkorps der Potsdamer Garnison — das Offizierkorps des Regiments war hierzu um 10 Uhr früh von Potsdam nach Berlin gefahren — versammelten sich am 16. Januar Mittags 1 Uhr in der Bildergallerie bezw. im weißen Saale des Schlosses zu Berlin. Die Generalität stand in der Bildergallerie auf dem rechten Flügel, dann die Offiziere des Regiments der Gardes du Corps, daneben das Offizierkorps des Regiments.

Um 1 Uhr erschien Seine Majestät, geruhte die Generale anzureden, sprach hierauf einige Worte zu den Offizieren der Gardes du Corps und wandte Sich, indem Höchstderselbe dem Oberst Graf v. d. Goltz die Hand zu geben geruhte, mit folgenden Worten an die Offiziere des Regiments:

„Ich hatte gehofft, die Herren bereits am Sonntag in Potsdam zu sehen, Meine Gesundheit erlaubte es leider nicht, und Ich weiß nicht, wie Ich den 18. aushalten werde. Meine Herren, zwischen Uns bleibt es dabei, was Ich Ihnen damals als Kamerad gesagt habe. Was Sie dem Hochseligen Könige waren, und was er Ihnen gewesen, das weiß Ich, und soll dies zwischen Uns eben so bleiben.

Ich rechne es Mir zur größten Freude und Ehre an, während Meiner ganzen Dienstzeit nur wenige Monate vom Regiment getrennt gewesen zu sein. Ich stehe jetzt an Ihrer Spitze, und hoffe es auch voraussichtlich bis an Mein Ende zu bleiben. Dienen Sie fort treu dem Könige und dem Vaterlande, wie Sie es bisher gethan, mit Gut und Blut."

Zu dem Hauptmann und Kommandeur der Leibkompagnie v. Kleist sagte Seine Majestät, nachdem er demselben die Hand gedrückt:

„Ich habe Sie zuerst gesehen, Ich ahnte nicht, daß bereits eine Wache aufgestellt sei; es waren die ersten Truppen, die Ich sah, einen wie überwältigenden Eindruck dies auf Mich gemacht, haben Sie selbst gesehen. Ich hoffe, Sie haben Mich verstanden."

Durch Allerhöchste Ordre vom 15. Oktober 1860 hatte Seine Majestät der König, damals noch Prinz=Regent, Seinen Willen kund gethan, den neu formirten und einigen älteren Truppentheilen, denen sie noch fehlten, Fahnen und Standarten zu verleihen. Am 18. Januar 1861, am Jahrestage der Krönung König Friedrichs I., fand dieser Königliche Wille seine Erfüllung in einem vor dem Denkmale Friedrich des Großen zu Berlin vollzogenen feierlichen Akte, dessen würdevolle Pracht und Schönheit der tiefen nationalen Bedeutung der Handlung einen ergreifenden Ausdruck gab. Fahnenweihe 18. Januar 1861.

Vor dem Denkmale war ein Altar errichtet, zu dessen beiden Seiten die Deputationen der Truppentheile, welchen Fahnen verliehen werden sollten, und hinter ihnen die nicht in der Parade stehenden Generale und Offiziere Aufstellung genommen hatten.

Die in Berlin garnisonirenden Truppen und Deputationen der Potsdamer und Spandauer Garnison waren in zwei einander gegenüberstehenden Linien an der Nord= und Südseite des Opernplatzes, sich über die Schloßbrücke und durch den Lustgarten bis zur Schloß=Apotheke fortsetzend in Parade aufgestellt. Die schmale Seite dieses langen Vierecks vor der Schloß=Apotheke wurde durch die Leib=Kompagnie unseres Regiments geschlossen. Vor ihrer dem Denkmale Friedrichs des Großen zugewendeten Front standen in vier Gliedern rangirt 142 neue Fahnen und Standarten, welche die Weihe erhalten sollten.

Punkt 12 Uhr erschien, von der Rampe Seines Palais herabsteigend, Seine Majestät der König, begleitet von den Prinzen des Königlichen Hauses, und schritt mit einem großen und glänzenden Gefolge die Fronten der Parade=Aufstellung ab, von dem Denkmale bis zur Schloß=Apotheke und wieder zurück bis zu ihrem linken Flügel vor dem Königlichen Palais, dem gegenüber Seine Majestät Aufstellung nahm. Nun ließen Allerhöchstdieselben der Leib=Kompagnie befehlen, die Fahnen zur Weihe an den Altar zu führen, und die Ausführung dieses Befehls gestaltete sich zu einem Bilde von ergreifender Schönheit.

Die imposante Front unserer Leib=Kompagnie in Linie, vor ihr jene 142 entfaltete Fahnen und Standarten, geführt von unserm Regiments=Kommandeur Oberst Graf v. d. Goltz, avancirte unter den Klängen des Yorckschen Marsches von der Schloß=Apotheke über die Schloßbrücke, beinahe die ganze Breite zwischen den beiden Fronten der Parade ausfüllend, dem Denkmal Friedrichs des Großen entgegen.

Der Eindruck dieser entwickelten avancirenden Fahnen muß ein überaus großartiger und imposanter gewesen sein.

Die „Neue Preußische Zeitung“ schrieb darüber:

„Es war ein Wogen und Wehen der Fahnen, ein so bewußter kerniger Schritt der Fahnenträger und Grenadiere, eine so triumphirende Musik, ein Hurrahrufen der Menge, Hüteschwenken und Bewegen der Massen, daß die Beschreibung es sich versagen muß, auch nur ein annäherndes Bild geben zu wollen.“

Der Bericht desselben Blattes über die Bedeutung dieser erhabenen Feierlichkeit ist in so echt preußischem Sinne geschrieben und von solchem Patriotismus durchweht, daß es uns gestattet sein möge, eine Stelle hieraus anzuführen. Die Zeitung schreibt:

„Noch erfüllt von den Eindrücken, welche der heutige Tag uns gebracht, noch bewegt von den Gedanken an die Vergangenheit und Zukunft unseres geliebten Vaterlandes, die heute aus den rauschenden Falten der neuen Fahnen und Standarten unseres Heeres zu uns herüberwehten; noch freudig stolz und zuversichtlich auf diese sichtbaren Zeichen unserer Nationalkraft, auf diesen starken Arm unserer Könige, auf die jetzt beendete Vermehrung und Stärkung unseres Heeres, — greifen

wir zur Feder, um unseren Lesern ein nur einigermaßen treues Abbild von dem Schauspiele zu geben, welches der König unser Herr heute an den Augen Seiner Hauptstadt vorüberziehen ließ.

Nicht der unzweideutige, herzliche und begeisterte Zuruf der dicht gedrängt versammelten Zuschauermassen für des Königs Majestät und für die Fahnen, als sie erschienen; nicht das militärische Gepränge, das sich in immer neuen Formen und Bedeutungen entwickelte; selbst nicht der mächtige Mittel-, Anziehungs- und Verbindungspunkt, der für den ganzen Vorgang in dem großartigen Monumente Friedrichs des Großen lag; nicht das eben so imposante als malerische Schauspiel selbst, als dieser Fahnenwald vom Schlosse her sich zwischen den Prachtgebäuden und den Deputationen der Truppen den Linden zu bewegte; nicht diese ganze Abordnung von den entferntesten Punkten der Monarchie in die Gegenwart ihres Kriegsherrn, — das alles bewegte und erfreute uns mannigfach. Aber es ergriff und gemahnte uns nicht so tief, als der Augenblick, wo nach dem Choralgesang am Altare der Hofprediger Thielen mächtige Worte der Erinnerung und des Dankes an den Hochseligen König sprach, auf das Standbild Friedrichs des Großen hinwies, den Truppen die Heiligkeit ihres geschworenen Soldateneides vorhielt, sie ermahnte, treu, gehorsam und tapfer zu sein, und dann die 142 Ehrenzeichen des Heeres in den Händen der Offiziere sich senkten, um unter Anrufung des göttlichen Segens die kirchliche Weihe zu empfangen. So Mancher von denen, die heut in ernster Rührung und mit männlichen preußischen Vorsätzen das Gebet aller Gebete still nachsprachen, wird vielleicht einst mit zerschmetterten Gliedern auf blutiger Wahlstatt liegen, und nur noch dieselbe Fahne pulvergeschwärzt und kugelzerrissen mit brechendem Auge erkennen können, die er heut so glänzend, so frisch, so jugendstark im eisigen Winde wehen sieht. So mancher Andere wird ihnen nachfolgen durch Mühsal und Entbehrung — denn sie sind nicht allein Edelsteine, es sind auch Prüfsteine, sie bringen nicht allein Ehren, sondern mehr noch Pflichten; aber durch diese Pflichten sind wir — ist Preußen groß geworden; durch diese Pflichten sind wir zu diesen Ehren gekommen. Darum sind diese nun geweihten Fahnen ein so bedeutender Moment in der Entwickelung unserer Geschichte, ein Pfand für die Zukunft, eine Berechtigung zu Hoffen und Zuversicht.

Noch einmal müssen wir es wiederholen, außer der Grundsteinlegung und Enthüllung des Denkmals für Friedrich den Großen, beide nach anderer Richtung hin großartig und bedeutungsreich, — hat in der Hauptstadt noch nie eine so imposante, das ganze Land in gleichem Maße berührende und erhebende Feierlichkeit stattgefunden, als diese Verleihung geweihter Fahnen. Sie war der Schlußstein eines großen, wahrhaft Königlichen, weil vorsorglichen und wohlbedachten Schaltens. Möge sie auch der Grundstein zum Weiterbau an einer glücklichen und glorreichen Zukunft für unser theures Vaterland gewesen sein!"

Nach beendeter kirchlicher Einsegnung erfolgte ein Vorbeimarsch der sämmtlichen Truppen, zuerst der Infanterie, dann der Kavallerie, Artillerie, Pioniere und Trains. Hierauf brachte jeder Truppentheil seine Fahne mit Musik nach dem Palais des Königs; die neuen Fahnen der nicht anwesenden Regimenter wurden in drei Gliedern rangirt, von der Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons nach dem Zeughause gebracht.

Am 31. Januar Nachmittags 2 Uhr fand im weißen Saale des Königlichen Stadtschlosses zu Berlin bei Ihren Majestäten Trauercour statt, zu welcher auch die Offizierkorps der Potsdamer Garnison befohlen waren.

22. März. Königs Geburtstag.

Zum ersten Male beging die preußische Armee in feierlicher Weise den Geburtstag Seiner Majestät des Königs Wilhelm, ihres Allerhöchsten Kriegsherrn.

Eine große Parade vereinigte die Garnison Potsdams im Lustgarten.

Zum Diner versammelte sich das Offizierkorps im Regimentshause, und der Oberst Graf v. d. Goltz weihte mit einem Hoch auf des Königs Majestät das Haus ein. Es war dies der erste Toast, der im Speisesaal des Hauses ausgebracht wurde, und dessen begeisterte Wiederholung unser höchster Stolz und unsere Freude geblieben ist.

50jähriges Dienstjubiläum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen.

Am 29. Juni, dem Tage des 50jährigen Militär-Dienstjubiläums Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Carl, wurde Höchstderselbe à la suite des Regiments gestellt. Seine Königl. Hoheit war am 23. Mai 1822 unter Ernennung zum Chef des 12. Infanterie-Regiments aus dem Regimente ausgeschieden.

Die Ausbildung der Rekruten und die dienstlichen Beschäftigungen nahmen ihren gewohnten Gang. Am 8. Februar besichtigte Seine Majestät der König die Rekruten der Leib-, 6. und 10. Kompagnie. Nach der Vorstellung geruhte Seine Majestät mit den Königlichen Prinzen einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück im Regimentshause Allergnädigst zu entsprechen. Es war dies das erste Mal, daß die Offiziere die hohe Ehre hatten, ihren Königlichen Chef in dem nun fertig gestellten Hause in ihrer Mitte sehen und bewirthen zu dürfen. Seine Majestät der König verweilte gegen zwei Stunden; eine Ehre, die von nun an dem Offizierkorps fast alljährlich widerfuhr und die es zu seinen höchsten Auszeichnungen zählt.

Unter dem 23. Februar wurden durch A. H. Kabinetsordre der Hauptmann und Kompagniechef v. Plehwe, die Premierlieutenants v. Grolman, v. Natzmer, v. Derenthall (dieser unter Entbindung von seiner Eigenschaft als Adjutant der 1. Garde-Infanterie-Brigade), v. Eberstein, v. Bölzig und die Sekondelieutenants v. Gerlach, v. Twardowsky, v. Braunschweig, v. Brösigke, v. Stülpnagel II. und Frhr. v. Fircks zum 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt, Hauptmann v. Stülpnagel vom 3. ins 1. Garde-Regiment zu Fuß zurückversetzt. Die noch zur Dienstleistung beim 3. Garde-Regiment kommandirten Offiziere traten successive nach Ankunft ihrer Nachfolger wieder zum Regiment zurück.

Betheiligung des Regiments an der am 18. Oktober 1861 stattgehabten Krönungsfeierlichkeit.

Seine Majestät der König hatte als Tag der Krönungsfeierlichkeit den 18. Oktober 1861 bestimmt; dieselbe sollte auch dieses Mal in Königsberg, der Krönungsstadt der Hohenzollern, stattfinden. Zur Theilnahme an der Feier waren der Regimentskommandeur, die Leibkompagnie, die Fahne und Spielleute des 1. Bataillons, sowie die Regimentsmusik befohlen worden. Dem Premierlieutenant und Regiments-Adjutanten v. Rantzau wurde es auf Grund besonderen Antrages gestattet, sich der Leibkompagnie anzuschließen; der Assistenzarzt Dr. Nüsse mußte einem später eingehenden Befehle gemäß das Kommando begleiten. Bei der Leibkompagnie standen und waren für die Dauer der Feierlichkeit kommandirt: Hauptmann v. Möllendorff, Premierlieutenant v. Roeder, Sekondelieutenants v. Griesheim, v. Rhade (am 13. Oktober früh als Fourier vorausgesandt), Graf v. Keller I., v. Saldern-Ahlimb.

Die Kompagnie entließ, um in voller Stärke erscheinen zu können, keinen ihrer Reserve-Mannschaften.

Am 14. Oktober wurde die Kompagnie per Bahn nach Berlin befördert, und bezog in der Kaserne des 2. und Füsilier-Bataillons Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 Quartiere. Am folgenden Tage früh 7 Uhr 25 Minuten fuhren die Leibkompagnie des Regiments und die des Regiments der Gardes du Corps, nachdem dieselben die zur Betheiligung an der Feier bestimmten

Fahnen und Standarten der Garde-Regimenter und derjenigen Regimenter, deren Deputationen Berlin berühren mußten, in Empfang genommen hatten, vom Frankfurter Bahnhofe aus per Extrazug nach Königsberg. Der Oberst Graf v. d. Goltz übernahm während der Fahrt das Kommando über beide Kompagnien und über die Fahnen und Standarten, deren respektive Regimentskommandeure sich auf Allerhöchsten Befehl diesem Zuge hatten anschließen müssen. An den verschiedenen Punkten nahm das Kommando die nach den einzelnen Stationen beorderten Fahnen der anderen Regimenter auf.

Auf dem Bahnhofe in Kreuz wurden die Mannschaften beköstigt.

Am 16. Oktober früh traf das Kommando in Königsberg ein. Der Major Graf v. Brandenburg, Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, übernahm hierselbst wieder den Befehl über die Leibkompagnie des genannten Regiments. Nachdem den Mannschaften auf dem Bahnhofe Erfrischungen verabfolgt worden, formirte sich die Leibkompagnie zum Einmarsch und zum Abbringen der Fahnen, zu welchen auch diejenigen gestoßen waren, welche sich der Leibkompagnie auf ihrer Route nicht hatten anschließen können, in nachstehender Weise:

An der Tete der Regimentskommandeur Oberst Graf v. d. Goltz. Diesem folgend die Spielleute, die Regimentsmusik und der Kommandeur der Leibkompagnie, Hauptmann v. Möllendorff, dahinter die Fahnen Armeekorpsweise in Sektionen; die Leibkompagnie in Sektionen rechts abmarschirt, beschloß den Zug.

Nachdem die Kompagnie gegenüber der Schloßwache in Linie aufmarschirt war, erschien Seine Majestät der König in der Uniform des Regiments, bot Allergnädigst einen „guten Morgen“ und ging die Glieder hindurch. Auf speziellen, mündlich gegebenen Befehl Seiner Majestät wurden die Fahnen demnächst ins Schloß gebracht. Die Kompagnie rückte in ihre in der Altstadt gelegenen Quartiere ab.

Der ganze Vorgang hatte auf alle Zeugen desselben einen tiefen Eindruck gemacht. Es waren hier die Feldzeichen der ganzen Armee vom Könige berufen, Zeuge Seiner Krönung zu sein. Von den fernsten Grenzen des Landes, aus allen Provinzen erschienen hier die Repräsentanten der sichtbaren Kraft der preußischen Monarchie, um in dem Schlosse entfaltet zu werden, wo einst dem Adler in ihren Standarten und Fahnentüchern die Königskrone aufgesetzt wurde, dem Adler mit dem Schwerte und dem Donnerkeil in den Klauen und dem Wahlspruche „pro gloria et patria“.
Freitag den 18. Oktober, dem Tage der Krönung selbst, früh gegen 9 Uhr, holte die Leibkompagnie, welche im Sonntags-Paradeanzuge, in Grenadiermützen und weißen Beinkleidern erschienen war, die sämmtlichen Fahnen aus dem Schlosse ab und brachte dieselben nach dem Schloßhofe, über welchen hinweg sich der Krönungszug in die Schloßkirche bewegen sollte.

Aus der Bel-Etage des Schlosses war nach dem Schloßhofe zu eine Freitreppe gebaut, an diese schloß sich ein Gang, der über den Schloßhof hinweg zuerst gerade auf das gegenüberliegende Hofportal, dann aber, im rechten Winkel abbiegend, nach dem in der Ecke des Schloßhofes befindlichen Eingange zur Schloßkirche führte.

Während die anderen Fahnen mit den hierzu gehörigen Deputationen als Spalier längs des in die Kirche führenden Weges Aufstellung genommen hatten, formirte sich die Leibkompagnie mit der Fahne und der Musik auf der linken Seite der Freitreppe in Linie.

Der Oberst Graf v. d. Goltz war für diesen Tag zur persönlichen Begleitung Seiner Majestät befohlen worden.

Um 11 Uhr begann unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Geschütze und unter den Klängen der Musikchöre der Krönungszug. Voran mit der Regimentsmusik, welche

den Krönungsmarsch spielte, die Fahne des 1. Bataillons, gefolgt von dem ersten Zuge der Leibkompagnie. Der zweite Zug, welchen der Premierlieutenant v. Roeder führte, war unter präsentirtem Gewehr an der Freitreppe so lange stehen geblieben, bis der Krönungszug vorüber, und beschloß den Festzug.

Die Züge marschirten in Sektionen in verlangsamtem Schritt mit angefaßtem Gewehr.

Als der erste Zug am Portal der Schloßkirche angelangt war, stellte er sich neben demselben auf, präsentirte, und blieb so lange unter präsentirtem Gewehr stehen, bis sich der Krönungszug vorbei in die Kirche bewegt hatte.

Der zweite Zug schloß sich demnächst der Kompagnie wieder an. Nach Beendigung der kirchlichen Feier bewegte sich der Festzug in derselben Art und Weise, wie auf dem Hinwege, in das Schloß zurück. Die Kompagnie nahm ihren vor Beginn der Feierlichkeit an der Freitreppe innegehabten Platz wieder ein, und stand, während des Königs Majestät von der obersten Stufe derselben die Proklamation Allerhöchst verlas, unter präsentirtem Gewehr. Nachdem die Bekanntmachung der Standeserhöhungen und der sonstigen Allerhöchsten Gnadenbezeigungen stattgefunden, wurde ein dreimaliges „Es lebe König Wilhelm!" ausgebracht, welchen Ruf der zu Pferde auf dem Schloßhof haltende Reichsherold erschallen ließ. Den Schluß machte der unter Begleitung der Musikchöre von allen Anwesenden gesungene Choral: „Nun danket Alle Gott". Nach Beendigung der Feierlichkeit brachte die Leibkompagnie die Fahnen in das Schloß zurück.

Die Offiziere der Leibkompagnie nahmen an den Festlichkeiten Theil, welche die Stände Preußens in Königsberg veranstaltet hatten. In sämmtlichen Garnisonen, so auch in Potsdam, fand zur Feier der Krönung Festgottesdienst statt. Der Abend wurde durch Festlichkeiten, wie sie zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages gebräuchlich sind, begangen.

Am 19. des Morgens um $9\frac{1}{2}$ Uhr holten die Leibkompagnie des Regiments, sowie die des Regiments der Gardes du Corps die ihnen anvertrauten Fahnen und Standarten, in derselben Weise wie beim Abbringen formirt, aus dem Stadtschlosse, und traten um $10\frac{3}{4}$ Uhr unter Befehl des Oberst Graf v. d. Goltz den Rückweg per Extrazug an. Auf den Stationen Braunsberg, Czerwinsk und Frankfurt a. O. erhielten die Mannschaften Erfrischungen. Diejenigen Fahnen und Standarten, welche während der Fahrt zu dem Kommando gestoßen, wurden an den betreffenden Punkten wieder abgegeben.

Am 20. Oktober Vormittags gegen 10 Uhr trafen die beiden Kompagnien in Berlin ein.

Eine Kompagnie des Regiments Franz übernahm auf dem Bahnhofe sämmtliche durch das Kommando übergeführten Fahnen und Standarten und brachte dieselben unter Kommando des Rittmeisters Graf v. d. Groeben vom Regiment der Gardes du Corps nach dem Königlichen Palais, bezw. dem Zeughause. Während die Leibkompagnie des Regiments der Gardes du Corps, welche in Berlin verbleiben sollte, Quartiere bezog, marschirte die Leibkompagnie des Regiments nach der Kaserne des 2. Bataillons Regiment Franz, wo gespeist wurde. Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr holte die Leibkompagnie die Fahnen und Standarten der Potsdamer Truppentheile excl. der Standarte des Regiments der Gardes du Corps, welche bis zum Einzuge Seiner Majestät des Königs in Berlin verbleiben sollte, aus dem Königlichen Palais ab und traf mit denselben per Extrazug Nachmittags gegen 5 Uhr in Potsdam ein, wo sie sofort ihre Reserven entließ.

Das Regiment hatte den Vorzug, einen Theil der Allerhöchsten Gnadenbezeigungen auch auf einzelne seiner Mitglieder ausgedehnt zu sehen.

Der Regimentskommandeur Oberst Graf v. d. Goltz wurde unter Belassung in seinem Verhältniß zum Flügeladjutanten Seiner Majestät durch folgende A. H. Kabinetsordre ernannt:

Ich will Ihnen an dem heutigen denkwürdigen Tage Meiner Krönung in Königsberg einen erneuten Beweis Meiner Gnade geben, indem Ich Sie hierdurch, unter Belassung in Ihrem gegenwärtigen Dienstverhältniß, zu Meinem Flügeladjutanten ernenne.

Königsberg, den 18. Oktober 1861.

gez. Wilhelm.

Der Oberstlieutenant v. Randow, Direktor des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam, und Oberstlieutenant v. Kessel, Kommandant von Cosel, erhielten den Charakter als Oberst.

Der Major v. Kessel wurde zum Oberstlieutenant, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Hauptleute à la suite Prinz Ludwig und Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein wurden zu Majors befördert. Der Major Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen erhielt ein Patent seiner Charge. Den Kronen-Orden 4. Klasse erhielten Major Freiherr v. Medem und Hauptmann v. Neumann.

Außerdem verlieh die Gnade Seiner Majestät allen den Offizieren und Mannschaften, welche an dem Tage der Krönungsfeierlichkeit auf dem Schloßhofe zu Königsberg im Dienst gewesen waren, die Krönungsmedaille von gelber Bronze am Orangebande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Da Seine Majestät den Allerhöchsten Wunsch auszusprechen geruht hatte, daß sämmtliche Personen, welche dem Krönungszuge beigewohnt hatten, dem Heroldsamte behufs Anfertigung einer dem Krönungswerke beizugebenden Zeichnung ihre Photographien in Visitenkartenformat, und zwar in ganzer Figur, einsenden sollten, so überschickte das Regiment die Photographien der einzelnen Offiziere, später auch noch auf besonderen Befehl die der 1. Sektion des 1. Zuges der Leibkompagnie als derjenigen, welche den Krönungszug eröffnet hatte.

Die durch besondere Ausstattung der Mannschaften der Leibkompagnie, sowie die durch deren Verpflegung entstandenen Kosten mußte die Leibkompagniekasse tragen, während die Kosten für die Herstellung der Grenadiermützen derjenigen Offiziere, welche bei den Krönungsfeierlichkeiten in Reih und Glied gestanden hatten, aus der Königlichen Chatoulle gedeckt wurden.

1862. Am 14. März geruhte Seine Majestät nach den Kompagniebesichtigungen mit den Königlichen Prinzen der Einladung des Offizierkorps zu folgen, und im Regimentshause das Frühstück einzunehmen.

Am 22. März fuhr das Offizierkorps zur Gratulation nach Berlin, und nahm als Zuschauer an der Kirchenparade des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Garde-Füsilier-Regiments und der 1. Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß Theil.

Um 4 Uhr vereinigte das Diner im Regimentshause die Mitglieder des Offizierkorps wieder in Potsdam.

Die Damen des Regiments hatten zu diesem Tage dem Offizierkorps eine schöne, große, schwarz und weiße Fahne mit neusilberner Spitze geschenkt, worauf die Namen eingravirt waren. Die Fahne wurde dankbar entgegengenommen, und weht bei jeder Festfeier des Regiments vom Dachfirst des Hauses.

Der Major Prinz zu Schönburg, welcher sich in dieser Zeit mit der Prinzessin Reuß verlobte, machte dem Offizierkorps zum Jahrestage der Schlacht von Paris, dem 30. März, ein sehr schönes

großes von Kayser gemaltes Oelbild zum Geschenk, das Regiment in genannter Schlacht darstellend. Das Bild fand seinen Platz im Speisesaale des Regimentshauses.

Am 2. Mai hatte Seine Majestät die Offizierkorps des Regiments und der Gardes du Corps nach dem Marmorsaale des Königlichen Stadtschlosses zu befehlen geruht, und übergab dort Höchsteigenhändig die resp. Uniformsstücke des Hochseligen Königs Majestät. Sie lagen rechts und links von der im Saale aufgestellten Porzellanvase auf kleinen, mit grünen Decken belegten Tischen. Rechts die Uniform der Gardes du Corps, links die unseres Regiments, Helm, Degen und Waffenrock mit Epauletts. Außerdem überreichte Seine Majestät Höchsteigenhändig die beiden näher sich darüber aussprechenden Kabinetsordres den beiderseitigen Regimentskommandeuren.

Ueberreichung der Uniform des Hochseligen Königs Majestät Friedrich Wilhelm IV

Die A. H. Kabinetsordre für das Regiment lautet:

Ich will Meinem 1. Garde-Regiment zu Fuß die Auszeichnung zu Theil werden lassen, demselben eine vollständige Regimentsuniform Meines Hochseligen Herrn Bruders Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät, zur Erinnerung an seinen nun in Gott ruhenden Königlichen Chef, zu schenken. Ich habe hierzu den 2. Mai ausgewählt, weil dies der alte Ehrentag des Regiments ist, und weil auch Meines Hochseligen Herrn Bruders Majestät in jener Schlacht zum ersten Male im feindlichen Feuer gestanden haben. Das Regiment hat diese Uniform, welche der Hochselige König Allerhöchstselbst getragen, aufzubewahren. Die letzten Worte, die der König zur Armee gesprochen, waren an das Regiment gerichtet, als Er demselben die Ernennung Meines Sohnes, des Kronprinzen Königliche Hoheit, zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade bekannt machte; sie hießen: Bleibt Meinen Nachfolgern so treu, als Ihr es Mir seid und Eure Voreltern es Meinen Vorfahren gewesen sind! — Es giebt keinen schöneren Lohn, als diese Anerkennung aus dem Munde eines zu Seinem Gott heimkehrenden Königs. Auch Ich habe in diesem Regiment von Meiner Jugend an gedient, und mit stolzem Gefühle erinnere Ich heute an diesen letzten öffentlichen Akt Meines dahingeschiedenen Herrn Bruders Majestät.

Potsdam, den 2. Mai 1862.

gez. Wilhelm.

Nachdem Seine Majestät die Offizierkorps verabschiedet, wurden die Uniformsstücke bis zu ihrer am Nachmittage des nächsten Tages erfolgenden Abholung in dem Fahnensaale des Stadtschlosses niedergelegt.

Am Nachmittag des 5. Mai um 2 Uhr formirte sich die Leibkompagnie unter Befehl des etatsmäßigen Stabsoffiziers Prinz zu Schönburg-Waldenburg im Sonntags-Paradeanzuge vor dem Fahnenportale des Stadtschlosses in derselben Weise wie zum Abholen der Fahnen. Hierauf trat der Regiments-Adjutant Premierlieutenant v. Rantzau, die Uniformstücke des Hochseligen Königs Majestät auf einem schwarzen Kissen tragend, aus dem Schloß, und stellte sich, während die Kompagnie präsentirte, die Regimentsmusik und Spielleute aber schwiegen, vor der 1. Sektion auf. Die Kompagnie schwenkte mit Sektions rechts ab und eskortirte, die Musik an der Tete, hinter ihr der Regiments-Adjutant, in Begleitung des etatsmäßigen Stabsoffiziers, zu jeder Seite ein Sergeant,

welchen der Kommandeur der Leibkompagnie und dann die Kompagnie selbst folgten, das Allerhöchste Geschenk nach dem Regimentshause. Vor demselben angelangt schwenkte die Kompagnie zur Linie ein und präsentirte, während die Uniformsstücke durch den Regiments-Adjutanten ins Haus getragen wurden.

In dem Lesezimmer in einem Schranke von schwarzem Eichenholz, welcher, in Form eines Postaments gearbeitet, die Büste des Hochseligen Königs Majestät in Bronce trägt, ist das Allerhöchste Geschenk sowie die hierauf bezügliche Kabinetsordre im Original niedergelegt.

Am Himmelfahrtstage fand nach alter Sitte im Regiment eine Partie in Civil statt, an welcher in diesem Jahre zur Freude des Offizierkorps Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Theil nahm. Von dem Rendezvousplatze an der Sacrower Fähre wurde nach Sacrow übergesetzt, dort Mittag gegessen, in heiterster Stimmung eine Erdbeerbowle getrunken und nach Tisch in Kähnen nach der Räuberschanze gefahren, wo getanzt, Exerzitien und dergleichen Scherze getrieben, und nach einem frugalen Mahle, aus Butterbrot und Bier bestehend, die Rückfahrt unter Gesang und Feuerwerk angetreten wurde. Auf der Glienicker Brücke hatte Seine Majestät der König, welcher Sich mit dem Prinzen Carl Königliche Hoheit dort eingefunden, die Gnade, die Gesellschaft zu begrüßen, welche im Vorbeifahren mit einem stürmischen Hoch auf Seine Majestät dankte. Am Kanal bei Hormeß wurde ausgestiegen.

Im Juni vermählte sich Prinz Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Alice von England, einer Schwester der Frau Kronprinzessin. Siebzehn Jahre später, im Dezember 1878, entschlief sie, vielbeweint und vielbetrauert, an der Diphtheritis.

Japanischer Besuch.

In demselben Monat kehrte der Sekondelieutenant Graf zu Eulenburg von seinem fünfmonatlichen Urlaubs-Kommando nach Ostasien zurück. Er hatte die preußische Expedition zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Japan, in Begleitung des nachmaligen Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, seines Vetters, an Bord der „Arcona" mitgemacht, und stellte nun in den unteren Räumen des Regimentshauses eine große Anzahl mitgebrachter japanischer Kunstgegenstände aus, die uns jetzt bis zur Alltäglichkeit bekannt erscheinen, damals aber den Reiz vollständiger und origineller Neuheit hatten. Das Interesse an diesem kostbaren Porzellane, an Waffen und Lacksachen war ein so wohlverdientes, daß selbst Ihre Majestät die Königin Wittwe diese seltenen Gegenstände in Augenschein zu nehmen geruhte.

Die Japaner hatten die Höflichkeit den preußischen Besuch zu erwidern, und im Juli bereits traf eine Gesandtschaft von ihnen in Berlin ein, zu deren Empfang der Sekondelieutenant Graf zu Eulenburg kommandirt wurde.

Eine persische Gesandtschaft war schon einen Monat früher, im Juni, in Berlin erschienen, und erhielt am 10. Juni eine Einladung zum Diner im Neuen Palais. Seine Majestät der König hatte bereits am 5. durch die noch in Paris befindliche Gesandtschaft den persischen Sonnenorden und ein Brustbild des Schah in Diamanten erhalten. Bei dem Diner im Neuen Palais wurde ihr zu Ehren das Lehr-Infanterie-Bataillon alarmirt, und führte unter seinem Kommandeur, dem Oberstlieutenant v. Kessel, ein kleines Manöver auf der „Mopke" aus.

Zu Ehren der japanischen Gäste wurde am 28. Juli die gesammte Garnison alarmirt, und Seine Majestät der König exerzirte sie vor den Augen der japanischen Gesandtschaft auf dem Bornstedter Felde. Zuerst ging das Garde-Husaren-Regiment in der Richtung auf die viereckige

Remise vor, ihm folgte die kombinirte Ulanen-Brigade. Die Kavallerie wurde geworfen und zog sich in der Richtung auf den Ruinenberg zurück. Alsdann folgte die Infanterie, vom Oberstlieutenant v. Kessel kommandirt, in zwei Treffen, gegen die Bornstedt-Nedlitzer Allee. Durch eine Rechtsschwenkung wurde die Front gegen die viereckige Remise hergestellt und der Angriff in dieser Richtung durchgeführt. Eine allgemeine Attacke der Kavallerie beschloß das Manöver.

Der Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein war in diesem Monat in das Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 versetzt worden, und erhielt am 2. August sein Abschiedsdiner. Mit schwerem Herzen sah das Offizierkorps diesen liebenswürdigen Prinzen aus seiner Mitte scheiden, den die allgemeinsten Sympathien in seine neue Stellung begleiteten.

Auch ein langjähriger, treubewährter Freund des Offizierkorps schied an diesem Tage, der als Generalarzt verabschiedete Oberstabsarzt Dr. Knispel. Seine scherzhafte, sprichwörtlich gewordene Redensart „ja da müssen Sie mal mit dem Doktor sprechen", ist noch lange in unserer Erinnerung geblieben; mit aufrichtigem Leidwesen sah man ihn scheiden. An seine Stelle trat der Oberstabsarzt Dr. Gielen vom 3. Garde-Ulanen-Regiment. Abschied des Oberstabsarzt Dr. Knispel.

Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 7. März wurde der Oberst Graf v. d. Goltz, unter Entbindung von dem Kommando des 1. Garde-Regiments zu Fuß, mit der Führung der 16. Infanterie-Brigade beauftragt. **1863.** März. Oberst Graf v. d. Goltz mit Führung der 16. Infanterie-Brigade beauftragt.

Oberst Graf v. d. Goltz war am 22. März 1859 zum Kommandeur des Regiments ernannt worden, und hatte dem Regiment beinahe 40 Jahre, die letzten 4 Jahre davon als Kommandeur desselben, angehört.

Unter der Befehlsführung des Obersten Grafen v. d. Goltz hatten die Exerzir-Uebungen des Regiments eine gegen die bisher gebräuchliche Gestaltung derselben insofern veränderte Richtung eingeschlagen, als sie der Anwendung der Kompagnie-Kolonnen für das Gefecht einen bedeutenderen Platz einräumten, und sie einer systematischen Regelung und praktischen Schulung unterwarfen. Dienst im Regiment.

Oberstlieutenant v. Kessel, der damalige Kommandeur des Füsilier-Bataillons, geleitet von der Anschauung, daß es darauf ankomme unserer neuen schnellschießenden und weittragenden Infanterie-Schußwaffe durch die Formen unserer Gefechtsführung in jedem Terrain und in allen Gefechtslagen Gelegenheit zur Entwickelung einer der des Feindes überlegenen Feuerwirkung zu geben, suchte die Beweglichkeit und die Gefechtsbereitschaft seines Bataillons durch eine sorgfältige systematische Ausbildung desselben im zerstreuten Gefecht und in dem nach bestimmten Normen geregelten Gebrauch der Kompagnie-Kolonnen zu erreichen. Die Entwickelung des Bataillons zum zerstreuten Gefecht nach Front und Flanken und aus allen Formationen, die Gliederung des in Kompagnie-Kolonnen aufgelösten Bataillons in 2 und 3 Treffen, die Bewegungen des so gegliederten Bataillons im Terrain und nach einer bestimmten Gefechtslage, die Leitung der Schützenlinien und die selbstständige Führung der Soutiens durch die Offiziere, wurden Gegenstände schulmäßiger Ausbildung, welche die Beweglichkeit und Gefechtsbereitschaft des Bataillons in hohem Grade förderten und Offiziere und Mannschaften zugleich daran gewöhnten, auch im zerstreuten Gefecht sich in gewohnten, sicheren Formen, der unentbehrlichen Grundlage aller Ordnung, zu bewegen.

Oberst Graf v. d. Goltz gab der im Füsilier-Bataillon zur Anwendung gekommenen Ausbildungs-Methode seine Zustimmung, veranlaßte die Grenadier-Bataillone sie gleichfalls zur Grundlage ihrer Gefechtsübungen zu nehmen, und erweiterte und entwickelte ihre Resultate, indem er sie in

wohlgeordneten, durch untergelegte Ideen und durch das Terrain bestimmten Gefechtsbildern bei dem Regiments-Exerziren zur Anwendung und verständlichen Anschauung brachte.

Bei der Besichtigung des Regiments im Frühjahr 1860 gestattete Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent dem Oberst Graf v. d. Goltz, das Ergebniß dieser Ausbildung Höchstdemselben vorführen zu dürfen, und sprach Seine Anerkennung desselben dem Regimentskommandeur in gnädigen Worten aus. Er freue Sich besonders, sagte Höchstderselbe, daß gerade vom 1. Garde-Regiment eine Richtung der Ausbildung in Ausführung gebracht sei, die nicht verfehlen würde, für das Exerziren der Infanterie einen umgestaltenden, günstigen Einfluß auszuüben. Bei der Besichtigung im Frühjahr 1861 fanden die Formen des Gefechts-Exerzirens des Regiments von Neuem die Allerhöchste Anerkennung und geruhte Seine Majestät der König bei Gelegenheit der Vorstellung des Lehr-Infanterie-Bataillons dem Kommandeur des 1. Garde-Regiments den Auftrag zu ertheilen, in Verbindung mit dem Obersten und Flügel-Adjutanten v. Alvensleben, nachherigen kommandirenden General des 4. Armeekorps, und dem Major und Flügel-Adjutanten v. Strubberg reglementarische Regeln für dieses Exerziren zu entwerfen.

In einem persönlichen Schreiben Seiner Majestät des Königs aus dem Jahre 1865 an den damals bereits aus der Armee geschiedenen Grafen v. d. Goltz sprachen Allerhöchstderselbe, auf diese Zeit zurückgreifend, dem ehemaligen Kommandeur des Regiments noch einmal Allerhöchst Seine Anerkennung aus.

„Vor allem aber“, schrieb der König, „verdanke Ich Ihnen bei Führung des 1. Garde-Regiments die praktische, sachgemäße und durchschlagende Anwendung der neuen Signale und Ideen des Schützengefechts zur Erziehung der unteren Führung zur Selbstständigkeit.“

Oberstlieutenant v. Kessel mit der Führung des Regiments beauftragt.

Mit der Führung des Regiments wurde von Seiner Majestät dem Könige der dem Regiment aggregirte Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, Oberstlieutenant v. Kessel, mittelst folgender A. H. Kabinetsordre beauftragt:

> Ich beauftrage Sie hierdurch mit der Führung Meines 1. Garde-Regiments zu Fuß, unter Stellung à la suite desselben. Ich erwarte, daß Sie das außergewöhnliche Vertrauen, welches Ich Ihnen durch diese Auszeichnung zu Theil werden lasse, in jeder Beziehung rechtfertigen werden.
>
> Berlin, den 7. März 1863.
>
> gez. Wilhelm.

Betheiligung des Regiments an der zur Feier des 50jährigen Gedenktages des „Aufrufs an Mein Volk“ und der Stiftung des Eisernen Kreuzes stattgehabten Grundsteinlegung des Standbildes des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät im Lustgarten zu Berlin am 17. März 1863.

Seine Majestät der König hatte allergnädigst zu befehlen geruht, daß zwei ruhmvolle Erinnerungstage der vaterländischen Geschichte: der 100jährige Gedenktag des Hubertusburger Friedensschlusses, dessen kirchliche Feier am 15. Februar vorausgegangen war, und der 50jährige Gedenktag des „Aufrufs an Mein Volk“ und der Stiftung des Eisernen Kreuzes, am 17. März dieses Jahres in einer vereinigten Feier, als deren Mittelpunkt die Grundsteinlegung zu dem im Lustgarten zu Berlin zu errichtenden Denkmale des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät angeordnet war, geehrt werden sollten.

Zur Theilnahme an dieser Feier waren vom Regiment die Leibkompagnie, die drei Fahnen, die Regimentsmusik und die Spielleute des 1. Bataillons befohlen. Die Spielleute und Regimentsmusik wurden bereits am 16. März Mittags nach Berlin befördert, um dort mit der Musik und

den Spielleuten des Garde-Füsilier-Regiments, welche beiden Korps am Tage der Feierlichkeit vereint werden sollten, eingeschlagen zu werden; später wurden diese Mannschaften des Regiments in der Grenadier-Kaserne des 2. Garde-Regiments zu Fuß untergebracht. Die Leibkompagnie und nachstehende Offiziere: Major Freiherr v. Medem, Hauptmann v. Möllendorff, Premierlieutenant v. Prittwitz, Sekondelieutenants v. Rhade, Graf zu Eulenburg, Graf v. Keller II., Graf v. d. Schulenburg, sowie die Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons fuhren am 17. früh 7 Uhr per Extrazug nach Berlin. Während die Fahnen durch eine Sektion ohne Spiel nach dem Palais gebracht wurden, verblieb die Leibkompagnie auf dem Bahnhofe und marschirte, nachdem sich die Regimentsmusik sowie die Spielleute des Regiments und Garde-Füsilier-Regiments angeschlossen, nach dem Palais, holte dort um 9½ Uhr die Fahnen ab, und nahm mit ihnen an der Grundsteingrube auf dem Lustgarten gegenüber der Leibkompagnie des Regiments der Gardes du Corps ihren Platz ein. Nach beendigter Feier wurden die Fahnen in das Königliche Palais zurückgebracht, und die Mannschaften in der Grenadier-Kaserne des 2. Garde-Regiments zu Fuß gespeist. Die Offiziere des Regiments mußten die gütige Einladung des 2. Garde-Regiments zu Fuß, an dessen Offiziertisch Theil zu nehmen, leider ablehnen, da das Kommando bereits Nachmittags 6 Uhr per Extrazug nach Potsdam zurückbefördert wurde. Die in der Garnison verbliebenen Mannschaften wurden festlich bewirthet, und war der Tag in gleich feierlicher Weise, wie an dem Allerhöchsten Geburtstage gebräuchlich, begangen worden.

Gedenkfeier des 50jährigen Jubiläums des Schlachttages v. Groß-Görschen am 2. Mai 1863

Die Feier der Erinnerung an den 2. Mai 1813, an den größten Ehrentag des Regimentes, sollte in diesem Jahre nach dem gnädigen Willen Seiner Majestät einen besonderen Glanz erhalten. 50 Jahre waren seit dem Tage verflossen, an welchem das Regiment in seiner jetzigen Formation die Feuertaufe empfing und auf dem glorreichen Schlachtfelde von Groß-Görschen den Beweis ablegte, daß der Geist der Pflicht und Ehre der alten Gardetruppen Friedrich des Großen das Unglück des Vaterlandes überdauert hatte. Der hochselige König Friedrich Wilhelm IV., welchem das Regiment zu unvergeßlichem Danke verpflichtet ist, hatte sich an diesem Tage in seinen Reihen das Eiserne Kreuz erworben.

Zu der alljährlich stattfindenden Vorstellung des Regiments am 2. Mai hatte Seine Majestät für dieses Mal auch das Regiment der Gardes du Corps und das Garde-Jäger-Bataillon, welche ebenfalls in der Schlacht bei Görschen mitgefochten, zur Besichtigung befohlen.

Um 9 Uhr standen die genannten Truppentheile auf dem Bornstedter Felde in der Höhe des Ruinenberges, Front gegen die Jäger-Allee, in Linie, das Regiment und die Jäger im ersten, die Gardes du Corps im zweiten Treffen, zur Parade aufgestellt. Um 9½ Uhr erschien Seine Majestät in der Uniform des 1. Garde-Regiments, gefolgt von einer zahlreichen Suite, in der sich von den Königlichen Prinzen der Kronprinz, die Prinzen Carl, Albrecht (Vater und Sohn) und Adalbert befanden. Außerdem waren mehrere Offiziere, welche früher dem Regiment angehört hatten und theils noch aktiv, theils schon inaktiv waren, herbeigeeilt, um an der Feier dieses Tages Theil nehmen zu können. Unter ihnen befanden sich der kommandirende General des 8. Korps General der Infanterie v. Bonin, der vor 50 Jahren sich im Regiment das Eiserne Kreuz erworben, der kommandirende General des 7. Korps General v. Herwarth, der frühere Kriegsminister General der Infanterie Graf Waldersee, der sich ebenfalls als Portepeefähnrich bei Görschen das Kreuz verdient hatte, ferner der Generallieutenant v. Brauchitsch, Gouverneur von Luxemburg, der General Graf v. d. Goltz, der Hofmarschall Graf v. Keller, die Majors v. d. Knesebeck und v. Kessel u. s. w.

Nachdem Seine Majestät der König die Front der präsentirenden Truppen herunter geritten war, erfolgte der Vorbeimarsch in Kompagniefront nach den Klängen des Pariser Einzugsmarsches und des Yorkschen Marsches. Die Gardes du Corps defilirten in Zügen. Alsdann formirte sich das Regiment in der Rendezvous-Stellung, die drei Bataillone neben einander, Front gegen die westliche Lisiere des Schragens und der Jäger-Allee, das Garde-Jäger-Bataillon ebenfalls, jedoch hart an der Bornstedter Straße, am Fuße des Ruinenberges, Front gegen das Neblitzer Holz, zum Exerziren. Ehe jedoch Seine Majestät den Beginn des Exerzirens befahl, geruhte Allerhöchstderselbe die drei Offizierkorps rufen zu lassen und richtete ungefähr folgende Worte an dieselben:

„Ich habe den heutigen Tag nicht hingehen lassen wollen, ohne die Truppen um Mich zu versammeln, die sich heute vor 50 Jahren durch ihren Heldenmuth so ausgezeichnet haben. Mir war es leider nicht vergönnt, persönlich Antheil an der Schlacht bei Görschen zu nehmen, doch weiß Ich sehr wohl, was die Truppen an diesem Tage geleistet. Im Laufe eines halben Jahrhunderts tritt eine neue Generation auf, aber zu Meiner großen Freude finden sich heute unter den hier Versammelten in dieser neuen Generation viele der Namen wieder, die damals in Anerkennung ihrer großen Auszeichnung Meinem unvergeßlichen Vater genannt wurden. Doppelt freut es Mich daher, unter Ihnen Meine Herren auch die Söhne der Männer wiederzusehen, deren Namen für ewige Zeiten in der Geschichte ihrer Regimenter genannt werden, und deren Thaten für alle Zeiten als Muster und als Beispiel zur Nacheiferung dastehen werden. Da ist vor Allen der Vater des Grafen Brandenburg, des Obersten v. Alvensleben, des Oberstlieutenant v. Werder, des Majors v. Block und v. Röder und so fort. Was Mein seliger Vater und Bruder von der Armee und den hier gegenwärtigen Truppen hielten, ist Ihnen, Meine Herren, bekannt, und auch Ich kann gewiß die volle Erwartung im Herzen tragen, daß, wenn es einst nothwendig sein sollte, sie mit derselben Freudigkeit, Ausdauer und Tapferkeit für König und Vaterland kämpfen werden, wie in der glorreichen Zeit vor 50 Jahren!"

Nach diesen Worten ritt Seine Majestät der König an den Oberst v. Alvensleben heran, reichte ihm huldreichst die Hand und wünschte ihm, an die Verdienste seines Vaters erinnernd, zu diesem Tage Glück; die gleiche Auszeichnung wurde dem Major v. Röder zu Theil. An die hierauf folgende Vorstellung des Garde-Jäger-Bataillons schloß sich unmittelbar ein Vor-Exerziren des Regiments unter seinem Führer Oberstlieutenant v. Kessel, nach dessen Schluß Seine Majestät der König den Degen zog, die Bataillone Gewehr auf nehmen ließ und folgende Ansprache an die Mannschaften richtete:

„Ich freue Mich, das Regiment heute wieder an seinem Ehrentage zu sehen! Was dasselbe heute vor 50 Jahren in der Schlacht bei Groß-Görschen geleistet, ist Euch bekannt. Ich hoffe mit Zuversicht, daß auch Ihr, wenn es einmal nöthig sein sollte, mit derselben Treue, demselben Muth und derselben Hingebung für König und Vaterland eintreten werdet, wie es Eure tapferen Vorgänger

und wie es das Regiment stets gethan. Was Mein Vater und Mein Bruder vom Regiment hielten, wie sehr es Ihnen stets am Herzen lag, brauche Ich Euch nicht zu sagen. Wir wollen aber in dankbarer Erinnerung daran ein Hoch auf die Namen der letzten beiden, Mir vorangegangenen Könige ausbringen!"

Nach lautem dreimaligen Hurrah des Regiments und der ganzen Suite ritten Seine Majestät an den Oberstlieutenant v. Kessel heran, reichte demselben die Hand, und sagte:

„Ich ernenne Sie zum Kommandeur des Regiments und habe das Vertrauen zu Ihnen, daß Sie dasselbe zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen mit Ehre führen werden. Auch habe Ich die beiden Generale v. Grabow und v. Bonin, die sich bei Groß-Görschen in den Reihen des Regiments das Eiserne Kreuz verdient, à la suite des Regiments gestellt!"

Seine Majestät geruhte dann noch huldreiche Worte an einzelne Offiziere des Regiments sowohl wie der Umgebung zu richten. Auf die Anwesenheit des ehemaligen Füsiliers Eisemann, welcher bei der 10. Kompagnie des Regiments die Schlacht mitgemacht, und aus seinem jetzigen Aufenthaltsorte Krampe bei Züllichau in der damaligen Uniform des Regiments herbeigeeilt war, um in alter Soldatenanhänglichkeit noch einmal den Ehrentag seines alten Regiments mit demselben feiern zu können, aufmerksam gemacht, redete Seine Majestät auch ihn mit gnädigen Worten an. Der alte Veteran war sichtlich gerührt von dieser hohen Auszeichnung, und versicherte vielen seiner jüngeren Kameraden, daß dieser Tag, so lange er lebe, nie aus seinem Gedächtniß schwinden würde.

Das Regiment rückte nach der Vorstellung wieder in die Stadt zurück, wo die Mannschaften zur Feier des Tages durch eine vom Regiment ihnen gewährte Zulage zur Menage bessere Beköstigung als gewöhnlich erhielten. Um 2 Uhr versammelte sich das Offizierkorps im Hause des Regiments, und zwar auf Befehl Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen, Höchstwelcher, um den Anfang für eine Portrait-Sammlung der Kommandeure zu machen, dem Regiment Sein Bild übergab. Seine Hoheit der Prinz Heinrich von Hessen, welcher früher auch dem Regiment angehört hatte, schenkte an diesem Tage dem Offizierkorps einen sehr schönen Spiegel mit geschnitztem Holzrahmen, ferner der frühere Lieutenant im Regiment v. Erxleben auf Selbelang zwei schöne Büffets. Vor dem Erscheinen Seiner Königl. Hoheit theilte der Oberstlieutenant v. Medem, welcher Tages zuvor mit einer Deputation des Offizierkorps und dem Musikkorps des Regiments beim Oberst v. Alvensleben, Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, im Auftrage des Regiments erschienen war, um demselben in dankbarer Erinnerung der Verdienste seines Vaters eine Abendmusik zu bringen, den Offizieren mit, daß der Oberst ihn beauftragt habe, dem Regiment seinen tiefgefühltesten Dank für diese Aufmerksamkeit auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit hatte Oberst v. Alvensleben in inniger Rührung den silbernen Pokal, welchen das Offizierkorps des Regiments seinem Vater verehrt hatte, mit Wein füllen lassen und aus ihm nach dem Wohl auf Seine Majestät auf das des Regiments getrunken.

Vom Regimentshause führte alsdann Seine Königl. Hoheit der Kronprinz das Offizierkorps nach dem Stadtschloß, woselbst um 3 Uhr Tafel bei Seiner Majestät stattfand, zu der auch noch die Offizierkorps der beiden anderen am Morgen besichtigten Truppentheile, sowie alle diejenigen Offiziere befohlen waren, welche früher in diesen Regimentern gestanden hatten und zur Feier des

Tages herbeigeeilt waren. Unter ihnen befanden sich von früheren Offizieren des Regiments, außer denen, die schon bei Gelegenheit des Exerzirens erwähnt wurden:

1. Der General der Infanterie z. D. v. Hirschfeld, früher Kommandeur des Füsilier-Bataillons;
2. Generallieutenant z. D. Graf Bismarck-Bohlen;
3. " v. Gayl, früher Gouverneur von Magdeburg;
4. Oberst Mohrenberg, Platzmajor von Berlin, hatte als freiwilliger Jäger des Regiments das Kreuz bei Gr.-Görschen erhalten;
5. Oberstlieutenant a. D. v. Pritzelwitz, Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen;
6. Hauptmann a. D. v. Pachelbl-Gehag;
7. Hauptmann a. D. v. Brauchitsch.

In dem Saal, in welchem sich das Offizierkorps nebst den übrigen Offizieren vor der Tafel versammelte, war in schönem Rahmen ein vom Professor Kayser in Berlin gemaltes Bild aufgestellt, die Attacke des 1. Bataillons des Regiments auf das von den Franzosen besetzte Dorf Kaja unter Führung des Majors v. Pogwisch, der dabei den Heldentod gefunden, darstellend. Als Seine Majestät der König in den Saal getreten war, sagte Allerhöchstderselbe:

„Ich habe für das Regiment die Schlacht von Görschen malen lassen, und mag dies Bild als Pendant zu dem schon in Ihrem Besitz befindlichen von der Schlacht bei Paris im Regimentshause aufgehängt werden!"

Seine Majestät geruhte alsdann sich von dem schon in der Regimentsuniform erschienenen General v. Bonin die Einzelheiten des Bildes erklären zu lassen.

An der darauf folgenden Tafel im Marmorsaal und den angrenzenden Zimmern nahmen von den Königlichen Prinzen Theil:

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz } beide in der Regimentsuniform,
" " " der Prinz Carl }
" " " Prinz Albrecht in der Uniform der Gardes du Corps,
" " " Prinz Albrecht (Sohn) und
" " " Prinz Adalbert.

Fünf ehemalige Kommandeure des Regiments hatten nebeneinander Platz genommen:
Die Generale v. Gayl, v. Herwarth, v. Brauchitsch, v. Hiller und Graf v. d. Goltz.

Seine Majestät geruhte folgenden Toast auszubringen:

„Ich kann den heutigen Tag nicht besser weihen, als daß Ich Ihnen, Meine Herren, einen Theil des Berichtes vorlese, den der General v. Röder, zu dessen Brigade die Gardetruppen gehörten, an den General v. Blücher über die Schlacht von Groß-Görschen abgestattet und der den schönsten Beleg für die musterhafte Haltung der Truppen bildet!"

Hierauf lasen Seine Majestät folgenden Bericht vor:

Eure Excellenz überreiche ich in der Anlage ganz gehorsamst die Berichte des Brigadekommandeurs der Reserve-Brigade über das Benehmen der Truppen

am 2. d. M. und der Bekanntmachung derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, welche sich ganz vorzüglich durch Unerschrockenheit und Thätigkeit im Gefecht ausgezeichnet haben.

Die beiden Brigadekommandeurs Oberstlieutenant v. Tippelskirch und v. Katzeler haben mit ebensoviel Eifer als Geschicklichkeit die ihren Befehlen untergebenen Truppen gestellt und geführt und durch ihr Beispiel wesentlich sehr Gutes bewirkt. Letzterer hat verschiedene Angriffe des Westpreußischen Ulanen-Regiments auf die feindliche Infanterie selbst angeführt.

Der Kommandeur der Artillerie bei der Brigade, Major v. Lehmann, hat sich auf das rühmlichste durch rastlose Thätigkeit bei dem Emplacement der Batterie und durch seine Bemühungen für Munition zu sorgen, sowie durch seine kalte Bravour ausgezeichnet.

Vor allen Anderen muß ich aber Eure Excellenz die Majors v. Alvensleben, Kommandeur des Regiments Garde zu Fuß, und v. Witzleben, vom Garde-Jäger-Bataillon, als diejenigen nennen, welche sich auf das ehrenvollste hervorgethan haben. Beide haben gemeinschaftlich den Angriff auf die vorliegenden Dörfer angeführt, und nicht nur den Feind aus solchen delogirt, sondern auch seine wiederholten Attacken fortwährend abgeschlagen, beide haben sich nicht damit begnügt, die Infanterie zu führen, sondern sie haben sich auch vor Kavallerietruppen gesetzt und mit diesen eingehauen. Mit einem Wort, diese beiden Stabsoffiziere haben sich auf eine so heldenmüthige Art benommen und ihre unermüdete Anstrengung hat so wohlthätig auf die Truppen gewirkt, daß ich es für eine heilige Pflicht halte, sie der Gnade Seiner Majestät und Euer Excellenz Protection vorzugsweise zu empfehlen.

Nicht minder haben der Major v. Block, Kommandeur des Garde-Füsilier-Bataillons, Major v. Ledebur, Kommandeur des 3. Musketier-Bataillons vom Leib-Infanterie-Regiment, die Majors v. Löwenstein und v. Rohr vom Garde-Grenadier-Regiment sich bei Führung ihrer Bataillone rühmlichst distinguirt, und sind diese braven Offiziere sämmtlich während der Schlacht schwer verwundet worden und haben solche daher nicht bis ans Ende mitmachen können.

Der Major v. Seydlitz, Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons ist mit drei Kompagnien seines unterhabenden Bataillons bis zur gänzlich eintretenden Dunkelheit der Nacht im Besitz des ersten Dorfes geblieben und hat sich nicht eher zurückgezogen als bis er sich überzeugt hatte, daß solches von der ganzen Armee geschehen war.

Die Majors v. Müffling, Kommandeur des Normal-Bataillons, und v. Natzmer, Kommandeur des Ostpreußischen Grenadier-Bataillons, haben ihre Bataillone mit vieler Ruhe und Ordnung geführt und durch ihr Beispiel auf den Muth und die Contenance der Truppen vortheilhaft gewirkt. Jedoch sind diese beiden Bataillone weniger wie die Uebrigen im Feuer gewesen.

Sämmtliche Batteriekommandeure der Brigade haben sich durch Bravour und richtige Anwendung ihrer Waffe auf das ehrenvollste ausgezeichnet. Vorzüglich that dies der Hauptmann v. Kühnemann, Kommandeur der reitenden Batterie Nr. 8, der sich aber leider seitdem in einem Anfall von Schwermuth entleibt hat. Der Hauptmann v. Grävenitz, Kommandeur der Fuß-Batterie Nr. 9 erhielt eine nicht unbedeutende Schußwunde, dennoch ging er nicht aus dem Gefecht, und so sehr er auch jetzt an dieser Wunde leidet, so hat er doch seine Batterie nicht verlassen wollen.

In Hinsicht der Kavallerie muß ich mich lediglich auf den Bericht des Oberstlieutenant v. Katzeler beziehen, weil ich nicht Augenzeuge ihrer Angriffe gewesen bin. Noch fühle ich mich verpflichtet, Euer Excellenz Gnade den Hauptmann v. Schütz, vom Generalstabe, als einen Offizier zu empfehlen, der sich an jenem Tage auf das ehrenvollste und rühmlichste ausgezeichnet hat. Es hat derselbe mir nicht nur in der Aufstellung und Leitung der Brigade die thätigste Hülfe geleistet, sondern er ist auch bei allen Angriffen der Infanterie und Kavallerie stets an der Spitze gewesen und hat die Truppen unaufhörlich angefeuert. Ueberhaupt muß ich Eure Excellenz gehorsamst bitten, Seiner Majestät diesen Offizier als einen ganz vorzüglich brauchbaren und nie ermüdenden Generalstabs-Offizier namhaft zu machen, dessen baldige Beförderung zu höheren Stufen für den Allerhöchsten Dienst gewiß ebenso wünschenswerth als vortheilhaft sein würde. Ich bemerke hierbei noch ganz gehorsamst, daß das Zeugniß, welches ich hier dem pp. v. Schütz ertheile, von der ganzen Brigade einstimmig bestätigt wird. Nächstdem hat auch der Lieutenant v. Brandenstein vom Generalstabe sich sehr gut und brav betragen und ist selbst mehre Male mit den Tirailleurs und vordersten Truppen-Abtheilungen vorgegangen. Ich bitte Eure Excellenz diesen braven Offizier bei Seiner Majestät zum Kapitän vorzuschlagen, worauf er umsomehr Anspruch machen darf, da derselbe beim Leib-Infanterie-Regiment, wo er vorher stand, schon dazu avancirt sein würde.

Im Allgemeinen kann ich das gute und muthvolle Benehmen der ganzen Brigade nicht genugsam rühmen. Jedes Bataillon und jede Truppen-Abtheilung hat ihre Pflicht im ganzen Umfange des Wortes erfüllt, besonders aber haben die beiden Bataillone des Garde-Grenadier-Regiments, das Garde-Füsilier-Bataillon, das Leib-Grenadier-Bataillon und das 3. Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments sich mit Ruhm und Ehre zu bedecken Gelegenheit gefunden, und von dem Garde-Jäger-Bataillon sind 2 Kompagnien unter dem Major v. Witzleben von Anfang an im heftigsten Feuer gewesen, ohne daß sie der Feind je zum Weichen bringen konnte.

Bohna, den 9. Mai 1813.

gez. F. v. Röder.

An des Königlichen Generals von der Kavallerie und kommandirenden Generals Herrn v. Blücher Excellenz.

Auszug aus anderen Berichten, den Seine Majestät der König mit vorgelesen:

Das Regiment der Gardes du Corps stand im heftigsten Kanonen- und Kartätschfeuer. Am Abend wurde es zu neuem Angriff vorgezogen, drang in die ersten Reihen eines Karrees ein und erlitt in der Dunkelheit große Verluste. (4 Offiziere, 129 Mann und 166 Pferde.)

	Ausrückende Stärke:	Verluste:
1. Garde-Regiment:	60 Offiz., 160 Unteroffiz., 2148 Gem.	38 Offiz. und 874 Mann.
Garde-Jäger-Bataillon:	18 Offiz., 59 Oberjäger, 738 Jäger.	13 Offiz. und 192 Jäger.

Hierauf fügte Seine Majestät noch ungefähr Folgendes hinzu:

„Wir sehen hieraus, daß die Garde ungeheuren Verlust zu beklagen hatte. Viele Namen sind mit Ehren genannt, wie Viele einer gleich ehrenvollen Erwähnung würdig gewesen wären, beweisen die heut noch anwesenden Ritter des Eisernen Kreuzes, die sich dasselbe an dem Tage erwarben. Wir wollen neben den Tapferen von damals, die Wir heute noch in unserer Mitte zählen, aber auch der Braven gedenken, die bereits heimgegangen, aber keinen geringen Antheil an den Ruhm jenes Tages haben. Ich trinke aber ferner auf das Gedächtniß der Armee von damals, auf das Wohl der heute hier versammelten Regimenter, und auf das der gesammten Armee!"

Nach dieser in dankbarer Begeisterung vernommenen Königlichen Ansprache ertönte die National-Hymne, welche sämmtliche Anwesende stehend bis zu Ende hörten. Alsdann erbat sich der General der Kavallerie Frhr. v. Wrangel das Wort von Seiner Majestät, und dankte im Namen der versammelten Offiziere für die große Gnade, welche Allerhöchstderselbe Jedem der Anwesenden in so reichem Maße hatte zu Theil werden lassen; General v. Wrangel versicherte zugleich, daß die Armee, so lange noch ein Hohenzollern an der Spitze des Staates stehe, zu ihrem angestammten Herrscher halten und freudig für König und Vaterland in den Tod gehen werde. Ein dreimaliges donnerndes Hoch auf Seine Majestät schloß diesen Toast. Um 5 Uhr wurde die Tafel aufgehoben.

Das war die Feier des Ehrentages des Regiments, des 50jährigen Gedächtnißfestes seiner ersten Schlacht. Die Erinnerung an diese Feier und die Worte des Königlichen Kriegsherrn, welche an diesem Tage theils zu den Offizieren, theils zu den Mannschaften gesprochen wurden, werden niemals im Regiment vergessen werden. Das Eiserne Kreuz in unseren Fahnenspitzen wird uns immerdar an sie und an die Thaten unserer Vorgänger erinnern.

Am Sonntag den 3. Mai versammelte der Oberstlieutenant v. Kessel das Offizierkorps um sich, las demselben die A. H. Kabinetsordre vor, welche ihn zum Kommandeur des Regiments ernannte, und theilte zugleich eine telegraphische Depesche mit, die von einigen alten Veteranen des Regiments aus Erfurt bereits am 2. Mai eingegangen war und ein Hoch dem Regiment und seinem Offizierkorps „aus voller Brust" an seinem Ehrentage brachte. Auch einige Kameraden des 3. Garde-Regiments, jetzt an der polnischen Grenze, gedachten im fernen Masuren dieses Tages und schickten

ihre Grüße und dem Regiment ein Hoch, welchem sich auch die dorthin abkommandirten Offiziere des Regiments angeschlossen hatten.

In alter Anhänglichkeit und treuer Kameradschaft, wie sie stets im Regiment zu Hause gewesen, haben alle zeitigen und ehemaligen Mitglieder des Offizierkorps, welche diesen Tag erlebten, ohne in Potsdam anwesend sein zu können, ihrer herzlichen Theilnahme an dieser schönen Feier Ausdruck gegeben.

Tod des Prinzen Friedrich.

Am 27. Juli 1863 starb der General der Kavallerie, à la suite des Regiments, Friedrich Wilhelm Ludwig, Prinz von Preußen, Königliche Hoheit. Die Söhne des Hohen Verstorbenen, Prinz Georg und Prinz Alexander, Königliche Hoheiten, hatten die Gnade, dem Offizierkorps des Regiments, welches den Tod des Prinzen tief betrauerte, Höchstdessen Portrait überreichen zu lassen.

1864.

Augmentirung des Regiments auf per Bataillon 1002 Köpfe infolge A. H. Ordre vom 16. Januar 1864

Den Feldzug gegen Dänemark, zu welchem Preußen und Oesterreich in Vertretung der Rechte der Elbherzogthümer sich im Anfange des Jahres 1864 genöthigt sahen, sollte den gehegten Hoffnungen zuwider das Regiment nicht in den Reihen der Kämpfer finden; jedoch hatte sich dasselbe in Verfolg A. H. Kabinetsordre vom 16. Januar 1864 auf die Stärke von 1002 Köpfe per Bataillon zu kompletiren.

Am 23. Januar trafen die ersten Reserve-Mannschaften ein, am 7. Februar hatte das Regiment die befohlene Stärke erreicht. Ein Ersatz-Truppentheil wurde vorläufig nicht formirt. Zu den Garde-Landwehr-Bataillonen, zu denen Unterstützungskommandos abgegeben werden mußten, designirte das Regiment:

den Sekondelieutenant Graf v. Keller und Assistenzart Dr. Nüsse zum Garde-Landwehr-Bataillon Königsberg;

den Sekondelieutenant v. Natzmer und den Assistenzarzt Dr. Kiesow zum Garde-Landwehr-Bataillon Stettin;

den Sekondelieutenant Graf v. Seckendorff I. und Assistenzarzt Dr. Rosenbaum zum Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.

Außerdem wurden zu jedem der drei Landwehr-Bataillone je drei Unteroffiziere abgegeben. Die Kommandos fuhren am 19. Januar in ihre resp. Garnisonen ab. Während der Major v. Helldorff zum Etappenkommandanten des Einladungspunktes Potsdam ernannt wurde, erhielten nachstehende Offiziere Stellungen bei dem Oberkommando über die zur Ausführung der Bundes-Exekution in Holstein bestimmte Armee:

Major v. Kleist als 1. Adjutant;

Premierlieutenant v. Roon als 4. Generalstabsoffizier.

Nach Einziehung der Reserven wurde von dem gewöhnlichen Dienstbetriebe nur insofern abgewichen, als dieselben eine in ihrer speziellen Ausführung dem Regimentskommando überlassene besondere Schießübung absolvirten.

Der Allerhöchsten Bestimmung gemäß sollte das Regiment, gleich den vier anderen alten Garde-Regimentern an der Kampagne nicht Theil nehmen, entließ am 17. Mai den ältesten Jahrgang seiner Reserven und infolge A. H. Ordre vom 4. August seine sämmtlichen über den Friedens-Etat eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

War auch für das Regiment der herrliche Traum entschwunden, endlich nach 50jährigem Frieden Königstreue und Vaterlandsliebe von neuem durch Aufopferung von Gut und Blut besiegeln zu dürfen, so sah dasselbe doch mit Stolz auf seine Söhne, welche im Gewande des 3. Garde-Regiments die Traditionen des Mutter-Regiments glänzend vertraten und ihren jungen Fahnen die ersten Lorbeern brachen.

Nur vier Offizieren des Regiments war es vorbehalten gewesen, an diesem ruhmreichen Feldzuge persönlich Theil zu nehmen. Außer den schon genannten, Major v. Kleist und Premierlieutenant v. Roon, war es der Premierlieutenant Graf zu Rantzau, dem als geborenen Holsteiner durch A. H. Kabinetsordre unter gleichzeitiger Versetzung in das 4. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 gestattet worden war, den Feldzug gegen Dänemark mitzumachen, und der Prinz Anton von Hohenzollern, welchem durch A. H. Kabinetsordre vom 15. März die Erlaubniß ertheilt wurde, zur Begleitung seines Vaters sich zur alliirten Armee nach dem Kriegsschauplatz begeben zu dürfen, und zwar zunächst in das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Wrangel.

Premierlieutenant Graf zu Rantzau, dessen Stelle im Regiment offen geblieben war, wurde nach beendetem Feldzuge in das Regiment zurückversetzt.

Zur Feier des 50jährigen Gedenktages der Schlacht von Paris erließ Seine Majestät der König nachstehende A. H. Kabinetsordre: *Feier des 50-jährigen Gedenktages der Schlacht von Paris.*

„Zur Erinnerung an die Tapferkeit, mit welcher mehrere Truppentheile des Gardekorps heute vor 50 Jahren gefochten haben, will Ich denselben einen gnädigen Beweis erneuter Anerkennung dadurch geben, daß Ich jedem der Truppentheile, welche an der Schlacht von Paris betheiligt gewesen sind, eine Ordensauszeichnung verleihe."

Der Hauptmann und Kompagniechef v. Kameke erhielt den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse.

Am 18. Mai wurde durch A. H. Kabinetsordre Seine Königl. Hoheit der Kronprinz, bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, zum kommandirenden General des 2. Armeekorps ernannt und am 25. Juni der Oberstlieutenant v. Kessel, Kommandeur des Regiments, zum Obersten. *Se. Königl. Hoheit der Kronprinz kommandirender General des 2. Armeekorps.*

Der 14. August, der Geburtstag des Prinzen Heinrich, wurde durch ein Prämienschießen im Katharinenholz gefeiert. *Prämienschießen im Katharinenholz.*

Die Kompagnien traten um 3 Uhr in der Mauerstraße an und marschirten unter Musik nach den Schießständen. Nachdem Oberst v. Kessel in einem von den Bataillonen vor dem Wachtgebäude formirten offenen Karree die Königlichen Schießprämien vertheilt hatte, begann gleichzeitig auf sechs festlich geschmückten Ständen das Schießen, an welchem von jeder Kompagnie die 20 besten Schützen (4 Unteroffiziere, 16 Mann) Theil nahmen. Nach Verlauf von einer Stunde war das Schießen beendigt und die Kompagnien sammelten sich vor dem Wachtgebäude zur Vertheilung der vom Regiment beschafften Prämien. Den ersten Preis unter 240 Schützen, eine silberne Ankeruhr und 5 Thaler baares Geld, erhielt der Unteroffizier Jansen der 6. Kompagnie.

Der Freiplatz vor der Wache war indeß zu sechs Tanzplätzen für je 2 Kompagnien, welche mit Guirlanden abgeschlossen waren und mit Lampions beim Dunkelwerden erleuchtet wurden, umgeschaffen worden. Bier wurde aufgelegt und unter Aufsicht verschänkt.

Als bei dem Beginne des Tanzes Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit den Kronprinzlichen Kindern und die Kinder Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl erschienen, fanden die Hohen Herrschaften die Mannschaften in gehobener, heiterer Stimmung.

Um 9 Uhr wurde Zapfenstreich geschlagen resp. geblasen und die Kompagnien formirten sich zum Rückmarsch. Jede ungerade Kompagnie war mit einer Fackel versehen. Am Kruge von Bornstedt nahmen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die einen andern Weg gefahren waren, unter dem Scheine der spärlichen Fackeln den Vorbeimarsch ab, der unter so außergewöhnlichen Umständen begeisterten Jubel hervorrief. In der Mauerstraße ging das Regiment im Marsche auseinander, die Kompagnien faßten Tritt, und um 10 Uhr war jeder Mann in seinem Quartier.

Am 20. August fand das Adlerschießen des Offizierkorps im Katharinenholze statt. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz nebst Hoher Gemahlin waren dazu erschienen. Es regnete. Wie gewöhnlich war ein Zelt aufgeschlagen, unter welchem die Herrschaften Platz fanden; auch die Regimentsdamen und Damen der Gesellschaft hatten Einladungen erhalten.

Um 5 Uhr, es regnete noch immer, wurde mit dem Schießen begonnen und nach $1\frac{1}{2}$ Stunde fiel der Rumpf durch den Schuß des Lieutenants v. Petersdorff, der sogleich unter Tusch als Schützenkönig proklamirt wurde. Die Frau Kronprinzessin hatte die Gnade, ihm den ersten Preis, eine von Höchstderselben mitgebrachte Reiseuhr, zu überreichen. Nach der Preisvertheilung wurde, da der Regen nachgelassen, auf dem sehr hübsch mit militärischen Emblemen ausgeschmückten und beim Dunkelwerden mit bunten Lampions erleuchteten Platz getanzt. Erst gegen 9 Uhr endigte das Fest, nachdem schließlich noch nach einem auf der Vogelstange aufgerichteten Ballon geschossen worden war.

Theilnahme des Regiments an dem feierlichen Einzug in Berlin der aus dem Schleswigschen Feldzuge heimkehrenden Garden.

Am 17. Dezember 1864 zum feierlichen Einzuge der aus dem Schleswigschen Feldzuge heimkehrenden Garden waren vom Regiment per Kompagnie 60 Mann im Paradeanzug mit Gewehr nach Berlin befohlen, welche mit der Eisenbahn befördert wurden und noch an demselben Tage zurückkehrten.

Auf der Südseite des Pariser Platzes standen die Mannschaften des Regiments und die des 2. Garde-Regiments zu Fuß, beide zusammen kommandirt von dem Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade Generalmajor v. Löwenfeld. Die Deputationen der Berliner Garde-Regimenter reichten auf der Südseite der Linden bis zum Palais Seiner Majestät des Königs.

Am Denkmal Friedrich des Großen hatte sich das Offizierkorps des Regiments vollständig eingefunden.

So begrüßte das Regiment hier die aus dem Feldzuge siegreich heimkehrenden Kameraden des 3. Garde-Regiments zu Fuß mit herzlicher Siegesfreude, denn zahlreiche Beziehungen verbanden noch das Stamm- mit dem Tochter-Regiment, welches in diesem glorreichen Kriege seine erste Feuertaufe glänzend bestanden hatte.

Die Fahnen der alten Garde-Regimenter wurden von der Leibkompagnie, die Fahnen der jungen Garde-Regimenter dagegen von je einer Kompagnie ihres Regiments nach dem Königlichen Palais gebracht.

1865.
Tod des General v. Bonin.

Am 13. März 1865 starb zu Koblenz der General der Infanterie v. Bonin, kommandirender General des 8. Armeekorps und à la suite des Regiments. Seine Laufbahn bis zum Jahre

1856 enthält der erste Theil der Regimentsgeschichte. Als Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz feierte er am 24. Juni 1856 sein 50jähriges Dienstjubiläum und erhielt von Seiner Majestät dem König die Brillanten zum Rothen Adler-Orden I. Klasse Allergnädigst verliehen. Am 6. November 1858 zur Uebernahme des Kriegsministeriums nach Berlin berufen, nachdem er am 3. Juni desselben Jahres das Generalkommando zu Münster erhalten hatte, führte er die Mobilmachung im Frühjahr 1859 durch.

Der General v. Bonin hat das Verdienst, die Reorganisation nach den von dem Allerhöchsten Kriegsherrn vorgezeichneten Grundzügen eingeleitet zu haben.

Am 27. November 1859 übernahm v. Bonin das Kommando des 8. Armeekorps in Koblenz, war 1861 mit einer Mission nach London betraut und begleitete Seine Majestät den König zu einem Besuche des Kaisers Napoleon nach Compiègne.

Zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des Eisernen Kreuzes nach Berlin berufen, verlieh ihm Seine Majestät den hohen Orden vom Schwarzen Adler und stellte ihn an demselben Tage à la suite des 1. Garde-Regiments, in dessen Reihen er sich vor 50 Jahren das Kreuz erworben hatte.

In der Nacht vom 11. zum 12. März des Jahres 1865 schlummerte General v. Bonin sanft und schmerzlos hinüber. In Koblenz auf dem Kirchhofe am Fuße des Forts Alexander wurde er am 17. März in die Gruft gesenkt. Das Regiment war bei dem Begräbniß durch eine Deputation vertreten, deren einzelne Mitglieder von Seiner Majestät dem Könige Höchstselbst bestimmt worden waren.

Theilnahme des Regiments an der Grundsteinlegung der Siegessäule auf dem Königsplatz zu Berlin.

Am 18. April 1865 wurde das Regiment durch die Leibkompagnie mit den Fahnen bei der Grundsteinlegung des Monumentes vertreten, welches den kommenden Geschlechtern die glänzenden Waffenthaten des letzten Feldzuges in ehrendem und dankbarem Andenken erhalten sollte.

Im Laufe der Jahre haben die Ereignisse von 1866, 1870/71 den Bau dieses Siegesdenkmals überholt, und die glorreichen Erfolge dreier Feldzüge finden jetzt in den Bildwerken des imposanten Denkmals und in den Kanonenläufen, welche seine Säule umschließen, stolze Erinnerungszeichen der gewaltigen Zeiten, in denen diese Trophäen erfochten wurden.

Zahlreiche Deputationen vertraten bei der Feierlichkeit der Grundsteinlegung die Armee und bildeten an der Baugrube ein offenes Karree, dessen vierte Seite durch den reichgeschmückten Königlichen Pavillon geschlossen wurde.

Seine Majestät der König erschien zu Pferde und ritt die Fronten des Karrees ab. Am Pavillon, gegenüber dem Grundstein, stieg Allerhöchstderselbe vom Pferde, und nachdem ein kupferner Kasten mit den Urkunden in den offenen Grundstein versenkt war, that Seine Majestät die ersten drei Hammerschläge mit den Worten:

Den Gefallenen zum Gedächtniß,
Den Lebenden zur Anerkennung,
Den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung.

Die Truppen erwiesen die Honneurs, die Musiken spielten „Heil Dir im Siegerkranz“ und 50 Kanonenschüsse erschütterten die Luft.

Nachdem Ihre Majestäten die Königinnen Augusta und Elisabeth, Seine Königl. Hoheit der Kronprinz, die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie von der langen Reihe der Deputationen je ein Mann drei Hammerschläge gethan hatten, begann die kirchliche Weihrede, nach welcher 50 Salutschüsse und ein dreimaliges Hurrah der Truppen die Feier beendeten.

Bei dem darauffolgenden Vorbeimarsch marschirten 12 Fahnen des kombinirten Bataillons (1. Garde-Regiment zu Fuß, 2. Garde-Regiment zu Fuß, Kaiser Alexander und Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment) vor der Front der Leibkompagnie, der Kommandeur derselben Hauptmann v. Möllendorff vor den Fahnen.

Nach beendigtem Vorbeimarsch rückte die Leibkompagnie nach dem Bahnhof und wurde noch an demselben Tage nach Potsdam zurückbefördert.

Fünfzigjähriges Dienstjubiläum des General v. Brauchitsch.

Am 26. April 1865 beging der Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, der General der Infanterie und Generaladjutant Seiner Majestät des Königs v. Brauchitsch, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Regiment sprach seinem früheren Kommandeur aus dem Jahre 1850/51 seine Glückwünsche zu dem festlichen Tage schriftlich aus.

Der Krieg 1866.

Der Anfang des Jahres 1866 fand das Regiment in der gewohnten, seit einem halben Jahrhundert nicht unterbrochenen Friedensthätigkeit, durch welche die aufeinander folgenden Generationen unseres Offizierkorps in niemals ermattender Pflichttreue und Pflichtfreudigkeit das Regiment auf die Tage der Prüfung und des Lohnes vorbereitet haben. Niemand im Regiment aber sah im Januar 1866, genau 50 Jahre nach der letzten Demobilmachung desselben, voraus, daß schon die Sommertage dieses Jahres in der hervorragenden Theilnahme des Regiments an einem ruhm- und siegreichen Feldzuge, der unser Vaterland in neue glorreiche Bahnen geleitet hat, die endliche Erfüllung seiner heißesten Wünsche bringen sollten. Wir verzichten darauf, hier den Verlauf der politischen Ereignisse zu schildern, welche dahin führten, daß die im Jahre 1864 zur Befreiung Schleswig-Holsteins verbündeten Mächte Preußen und Oesterreich schon zwei Jahre später sich als Feinde gegenüber traten.

Die von der historischen Abtheilung unseres Generalstabes geschilderte Geschichte des Krieges 1866 giebt in ihrer Einleitung eine Darstellung der Ursachen des Krieges, auf welche unsere Leser hinzuweisen wir uns erlauben.

In welcher äußeren und inneren Verfassung fand nun der bedeutungsvolle Tag, an welchem nach dem Frieden eines halben Jahrhunderts unsere glorreichen Fahnen zum ersten Male wieder einer vom Feinde bedrohten Grenze unseres Vaterlandes zueilten, das Regiment? Niemand von Allen, welche unseren fleckenlosen Feldzeichen bei diesem Ausmarsche folgten, und nur Einer von Allen, nach dessen Befehlen sie sich bewegten, hatte sie vor dem Feinde sich entfalten sehen. Aber dieser Eine war der älteste und höchste Offizier des Regiments. Er war der erste Soldat des Heeres, er war der Königliche Feldherr, welcher das Heer, das er mit unbegrenzter Fürsorge erzogen hatte, nun zu blendendem Ruhme führen sollte. Es war des Königs Majestät, unser erhabener Chef, welcher vor 52 Jahren an der Barriere von Pantin die Helden des 30. März und ihre zerschossenen Feldzeichen begrüßt hatte.

Die Meinung, daß der Krieg die beste Schule für den Soldaten sei, galt lange allgemein und gilt noch heute für Viele als ein militärischer Glaubensartikel. Aber der Zustand der gegenwärtigen Heere, welche mit komplizirten, weittragenden Schußwaffen in kunstvoller und vielseitiger Ausbildung erzogen werden müssen und welche die Entscheidungen in wenigen gewaltigen, von großen Massen geführten, Sieger und Besiegte erschütternden Schlägen suchen, haben den Glauben an jenen Lehrsatz größtentheils zerstört.

Das, was der Soldat aus dem Frieden mit auf das Feld bringt, ist der beste Theil der Heereskraft, welche sich im Kriege bethätigen soll. Der Exerzirplatz, der Scheibenstand, die Instruktionsstube, das Manöverterrain sind die Schauplätze, auf welchen ein Heer diejenigen Kräfte sammelt

und bildet, denen es im Kriege seine Erfolge verdankt. Unerschrockene Tapferkeit, welche die Begeisterung des Augenblicks zu steigern vermag, kann nicht erworben werden, sie ist eine Eigenschaft unserer Nation; aber die Früchte der militärischen Friedenserziehung, der geschickte Gebrauch der Waffen, die ausgebildete Form der Kampfweise, das hingebende Pflichtgefühl sind erworbene soldatische Eigenschaften, welche in längeren oder schnell sich wiederholenden Kriegen auf keinen Zuwachs rechnen dürfen, vielmehr der Gefahr ausgesetzt sind, erschüttert und vermindert zu werden. Die Erfahrungen des Krieges sind für die Führungen der Armeen im Kriege ohne Zweifel von hoher Bedeutung, aber sie gewinnen erst dann einen für die Ausbildung des Heeres nutzbaren Werth, wenn sie von einem gebildeten Offizierkorps geistig verarbeitet, auf die dem Kriege folgende Friedensthätigkeit ihre Anwendung finden.

Die Vorbereitung des 1. Garde-Regiments z. F. für den Feldzug 1866 war die Arbeit eines 50jährigen Friedens. Die aufeinanderfolgenden Generationen unseres Offizierkorps, an ihrer Spitze 13 Kommandeure, hatten in nie ermüdender Pflichttreue das Regiment auf dem hohen Standpunkt der Ausbildung erhalten, welchen seine Stellung in unserem Heere von ihm fordert. Das Regiment wird aus allen Theilen der Monarchie und ausgesuchten Mannschaften rekrutirt, und sein Offizierkorps genießt den anspornenden Vorzug, seine Aufgaben unter den Augen seines Königlichen Chefs und Kriegsherrn, dessen Theilnahme, dessen Fürsorge und dessen Kontrolle das Leben und Streben des Regiments in allen Theilen seiner Thätigkeit belebend und veredelnd durchdringt, zu erfüllen.

Unsere Besichtigungen, bis zu denen der Rekruten herab, sind Prüfungen, in denen die höchste Instanz des Heeres das Urtheil spricht. Sie finden in der Regel unter den kritischen, zu keiner Nachsicht gestimmten Blicken zahlreicher Vertreter sowohl unseres eigenen Heeres, als der fremder Heere statt, und in fast ununterbrochener Reihenfolge sind aus dem Regiment die Kommandeure des Lehr-Infanterie-Bataillons hervorgegangen, zu welchem alle Infanterie-Truppentheile der Armee Offiziere und Mannschaften stellen, damit dieselben die Ausführung des Reglements, wie sie nach dem Willen des obersten Kriegsherrn geschehen soll, kennen lernen. Mit solchen besonderen Ehren sind dem Regiment besondere Pflichten auferlegt, welche es nur in angestrengter Arbeit erfüllen kann. Aber es ist sich bewußt, in einem 52jährigen Frieden diesen Pflichten niemals ungetreu geworden zu sein.

In der Ausbildung des einzelnen Mannes und des zusammengestellten Truppenkörpers für das reglementarische Exerziren hat das Regiment immer einen hervorragenden Grad der Vollkommenheit zu erreichen gesucht. Wir wissen ebensogut als die kritischen Gegner der peinlichen Ausbildungsmethode, welche sie als nicht mehr vereinbar mit der modernen Kampfweise erklären, daß die nächsten sichtbaren, das militärische Auge leicht bestechenden Resultate dieser Ausbildung nicht ihr letzter Zweck sind, aber sie ist das, was sie war und immer bleiben wird, das beste Mittel, um den höchsten Zweck der Ausbildung des Soldaten zu erreichen, welcher der ist, die zusammengefaßten geistigen und physischen Kräfte und die Geschicklichkeit der Mannschaften dem Willen des befehlenden Vorgesetzten in jedem Augenblick ungetheilt zur Verfügung zu stellen.

Mit diesem Zwecke wird die Grundlage aller Disziplin, aller Gebrauchsfähigkeit eines Heeres gewonnen, und je schwieriger die Kampfweise, die Aufrechthaltung der Gefechtsdisziplin sich erweist, je weniger dürfen wir die Mittel vernachlässigen, durch welche sie gewonnen werden kann. Welchen hohen Grad das Regiment in der Ausbildung mit dem Zündnadelgewehr im Frühjahr 1866 erreicht hatte, zeigten die Resultate der Schießbücher der letzten Jahre. Wir konnten gewiß sein,

daß wir nicht nur in der Konstruktion der Waffe, sondern auch in der erlangten Fertigkeit, sie zu gebrauchen, der österreichischen Armee überlegen sein würden.

Seit der Bewaffnung unserer Infanterie mit dem weittragenden und schnell schießenden Gewehr hatte sich immer mehr in der Armee die Ansicht geltend gemacht, daß in der Benutzung unserer reglementarischen Formen der Kompagniekolonne und der zerstreuten Fechtart zur Ausnutzung der Feuerwirkung eine größere Beachtung als bisher zugewendet werden müsse.

Wir werden später darauf zurückkommen, wie die Ausbildung des Regiments unter seinem damaligen Kommandeur nach diesen Gesichtspunkten im Exerziren wie im Felddienst gelehrt, geleitet und gefördert wurde.

Das Unglück unseres Vaterlandes vom Jahre 1806 und seine großartige Erhebung vom Jahre 1813 sind Ereignisse unserer Geschichte, welche zu der Anschauung geführt haben, daß zwischen dem Preußen von 1806 und dem von 1813 eine Kluft liege, welche nur durch Erneuerung und Umwandlung auf allen Lebensgebieten des Staates hätte ausgefüllt werden können. Ueber keine staatliche Einrichtung wird dieses Urtheil in radikalerem Sinne ausgesprochen, als über diejenige, welche an dem allgemeinen Unglück die schwerste Schuld zu tragen schien, über unser Heer. Der alten Armee von 1806 wird häufig die neue von 1813 gegenüber gestellt, als hätten sie nichts mit einander gemein. Alle Tugenden des neuen Heeres werden zurückgeführt auf die bisher gefesselt gewesenen und nun frei gewordenen Volkskräfte; alle Heldenthaten finden ihre Erklärung in den Worten: Begeisterung, Landwehr, Freiwillige. Die Vaterlandsliebe, die Ehre, die hingebende Pflicht wurden als weggeworfene und erst nach dem Unglück von reinen Händen wieder aufgehobene Schätze bezeichnet. Aber das preußische Offizierkorps hat ein unantastbares Recht, gegen diese Auffassung der ruhmvollen Erhebung von 1813 Einspruch zu thun. Neu in dem Heere der Befreiungskriege war die Aufstellung seiner Mannschaften auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht, alt aber war das Offizierkorps, welches dieses Heer vom Schlachtfelde von Gr. Görschen bis auf das Marsfeld vor Paris führte, alt und unverändert war das Gefühl von Pflicht und Ehre, welches dieses Offizierkorps beseelte. Die Ranglisten von 1813 ergeben, daß sämmtliche Befehlshaber und Offiziere der Linientruppen bis einschließlich der Premierlieutenants und einer großen Anzahl Sekondelieutenants, sowie die Mehrzahl der Bataillons- und Kompagnieführer der Landwehr die Offiziere von 1806 waren. Sie brachten dem neuen Heere außer ihren Kenntnissen eine Gabe mit, welche auch die heißeste Vaterlandsliebe im Augenblick einer begeisterten Erhebung weder sich geben noch ersetzen kann, jene besondere Standesehre des preußischen Offiziers, welche die Kurfürsten und Könige Brandenburgs und Preußens zu hegen und zu pflegen von jeher sich erfolgreich bemüht hatten; sie schließt das ausdauernde im Glück und Unglück immer gleiche, starke, unermüdliche Pflichtgefühl in sich, welches bis auf den heutigen Tag den innersten Kern der Kraft unseres Heeres und unseres im Heere erzogenen Volkes ist. Wir sind stolz darauf, daß die Namen der Offiziere der Garde Friedrichs des Großen, daß die Todtenlisten von Gr. Görschen und Paris und die folgenden 52 Friedens-Ranglisten des Regiments den Nachweis führen, daß die Geschlechter, auf deren Ehre und Muth die großen Fürsten unseres Landes die gewaltige Wehrkraft Preußens aufgerichtet haben, immerdar in hingebender Treue dieselben geblieben sind.

Wir kehren zu dem Gange der Ereignisse zurück.

Seine Majestät der König hatte am 3. Mai die Kriegsbereitschaft der gesammten Linien-Kavallerie und Artillerie der Armee angeordnet, sowie des 6., 5., 3., 4. und Gardekorps.

Als erster Augmentationstag war der 5. Mai bestimmt worden. Die Ausführung der befohlenen Kriegsbereitschaft sollte nach den für eine planmäßige Mobilmachung bestehenden

Bestimmungen erfolgen. Die beurlaubten Offiziere wurden sofort durch Telegramme zurückberufen. Den Prinzen Anton von Hohenzollern, à la suite des Regiments, welcher in Begleitung des Premierlieutenants v. Geyr und Grafen Finckenstein von einer Reise aus dem Orient zurückkehrte, erreichte die Depesche in Konstantinopel. Das Regiment, in welchem der Prinz große Liebe besaß, legte ihm die Frage vor, ob er einen Wunsch für seine Verwendung habe. Der Prinz beantwortete diese Frage durch die Bitte, nicht in einem Stabe verwendet zu werden, sondern an dem Feldzuge in den Reihen des Regiments theilnehmen zu dürfen. Der Hauptmann v. Möllendorff, Kommandeur der Leibkompagnie, der seiner Gesundheit halber nach Pyrmont beurlaubt war, sah sich zu seinem großen Schmerze außer Stande, an die Spitze seiner Kompagnie zu treten. Die Formation des Offizierkorps des Ersatz-Bataillons sollte nach den eingegebenen Mobilmachungs-Ranglisten-Entwürfen erfolgen, und die Modifikationen, die später durch besondere Verhältnisse bedingt eintraten, waren der Division zu melden. Im Allgemeinen sollte die befohlene Augmentirung als eine Etatsveränderung im Sinne des Geldverpflegungs-Reglements im Frieden angesehen werden, und alle für das Friedensverhältniß geltenden Vorschriften blieben in Kraft.

Am 5. Mai folgte auf die Kriegsbereitschaft die Allerhöchste Kabinetsordre, welche die Mobilmachung des Gardekorps, sowie des 3., 4., 5., 6. und 8. Armeekorps aussprach.

Als erster Mobilmachungstag war der 6. Mai bestimmt.

Die Thätigkeit, welche sich nun innerhalb des Regiments entfaltete, war eine ungemein rege. Schon am 7. gingen Unterstützungs-Kommandos nach Königsberg und Graudenz für die Landwehr-Bataillonskommandeure ab, und zwar nach Königsberg die Lieutenants v. Arnim I. und v. Kessel, nach Graudenz die Lieutenants Graf v. Lüttichau und v. Brauchitsch.

Der Lieutenant Graf zu Dohna war, als Ordonnanzoffizier zur 1. Garde-Infanterie-Division kommandirt, nach Berlin abgereist.

Das Kommando zur Empfangnahme der Augmentations-Mannschaften, Lieutenant v. Saldern und vier Unteroffiziere, ging am Morgen des 8. Mai nach Berlin, und schon um Mittag 11½ Uhr trafen die ersten Leute beim Regiment ein.

Die Regiments-Bekleidungskommission hatte vom Regiment bereits im April den Auftrag erhalten, einen Bekleidungsplan zu entwerfen über die Einkleidung der Reserven auf 1002 Mann per Bataillon und über die Einkleidung des Regiments im Falle des Ausrückens. Die Bataillone hatten in gleicher Weise die nöthigen Vorarbeiten für ein unerwartetes Ausrücken zu treffen. Der Major v. Kleist war ersucht worden, ein Verzeichniß des ganzen beweglichen Eigenthums des Regiments aufzunehmen und Vorschläge über die Aufbewahrung desselben im Falle des Ausrückens zu machen.

Die zur Kriegsakademie kommandirten Offiziere, Lieutenant v. Wedell, v. Werder und v. Falkenhausen kehrten zum Regiment zurück. Der bisherige Tischdirektor Lieutenant v. Stülpnagel wurde zum Generalkommando des Gardekorps kommandirt und übergab laut Regimentsbefehl die Sorge für das Regimentshaus und alle dahin schlagenden Geschäfte wie auch Gelder an den Lieutenant v. Falkenhausen. Die Herren, welche die verschiedenen Kassen führten, mußten damit abschließen und alles darauf vorbereiten, sämmtliche Gelder dem Regiment übergeben zu können.

Das Kommando der Leibkompagnie für den beurlaubten Hauptmann v. Möllendorff übernahm der Hauptmann v. Roeder, das der 11. Kompagnie der Premierlieutenant Graf v. Finckenstein. Die Adjutanten, an welche jetzt eine Zeit der angestrengtesten Arbeit herantrat, hatten laut Regimentsbefehl ihre Bureaus zu sich zu nehmen oder sich in denselben einzuquartieren, um jederzeit bei Tage

und bei Nacht zur Stelle zu sein; ein Befehl, der manchem der Herren wohl große Unbequemlichkeiten verursacht haben mag.

Am 9. Mai, dem dritten Mobilmachungstage, gingen die Abholungs-Kommandos der Reserven für Königsberg und Alt-Damm nach ihren Bestimmungsorten ab.

Nach Königsberg waren kommandirt:

Die Sekondelieutenants v. Natzmer, v. Schroetter, v. Medem, v. Alvensleben III.

Nach Alt-Damm:

Die Sekondelieutenants v. Petersdorff, v. Hiller, v. Bonin, von der Schulenburg.

Am 10. und 11. Mai trafen die ersten Landwehroffiziere beim Regiment ein. Es waren dies die Lieutenants v. Müffling, Conrad, v. Nickisch, Senglier. Ersterer trat bald zu seinem Regiment zurück. Letztere wurden auf die Bataillone des Regiments vertheilt. Die Ersatztruppenkörper waren laut Allerhöchster Bestimmung vom 3. Mai durch Abgabe der festgesetzten Quote gedienter Mannschaften formirt worden. Durch Regimentsbefehl wurde der Lieutenant v. Tschammer-Osten zum Adjutanten dieses Bataillons ernannt, als Kommandeur war der Major z. D. v. Kessel höheren Orts bestimmt worden.

Am 11. Mai wurde das Lehr-Infanterie-Bataillon vor den Kommuns durch Seine Majestät den König besichtigt. An diesem Tage gingen die zur Stabswache kommandirten Mannschaften, 1 Unteroffizier, 9 Mann, nach Berlin ab. Am 12. Mai trafen unter Führung des Premierlieutenants von dem Knesebeck 94 Mobilmachungspferde aus Berlin zu Fuß in Potsdam ein und wurden im Lustgarten nach dem auf Grund eines Regimentsbefehls ermittelten Gewicht der Herren Offiziere vertheilt. Es hatten sich bei dem Transport einzelne Schwierigkeiten in der Anordnung herausgestellt, welche das Kommando genöthigt hatten, zu Fuß zu marschiren, während die hierfür bestimmten Wagen auf der Eisenbahn vergeblich bereit gehalten worden waren.

Der Befehl zur Auflösung des Lehr-Infanterie-Bataillons erfolgte, doch nahm dasselbe noch am folgenden Tage, dem 13., an der Kirchenparade des Garde-Jäger-Bataillons und der Unteroffizierschule Theil. Der Lieutenant v. Strantz, welcher als Adjutant des erstgenannten Bataillons hiermit zur Disposition des Regiments stand, übernahm für kurze Zeit den Dienst des erkrankten Regimentsadjutanten, Lieutenant v. Liebenau.

Am 13. Mai wurde das Ersatz-Bataillon formirt. Zu demselben traten an diesem Tage über: Hauptleute v. Gayl und v. Rauch, Premierlieutenant Frhr. v. Willisen, Sekondelieutenants v. Schleinitz, Graf Seckendorf I. und Graf Pfeil und die beiden Landwehroffiziere Sekondelieutenants Boutin und Senglier. Ebenso wurden die hierzu kommandirten Feldwebel, Fouriere, Kapitändarmes und Unteroffiziere demselben zugetheilt und die zur Abgabe an die Garde-Landwehr-Bataillone Stettin und Graudenz zu kommandirenden Unteroffiziere vom Regiment auf die Bataillone vertheilt.

Am 14. wurden bei der Parade durch das Loos diejenigen Offiziere bestimmt, welche zu den beiden Landwehr-Bataillonen Stettin und Graudenz abzugeben waren. Es wurden gerade die ältesten Hauptleute davon betroffen. — Ein großer Verlust für das Regiment. — Es fällt uns schwer, zu erwähnen, wie schmerzliche Stunden bitterer Enttäuschung dieser Tag für einen Theil des Offizierkorps in sich schloß, dem es nicht vergönnt sein sollte, den bevorstehenden Feldzug in den Reihen des Regiments mitzumachen. Die Wucht des Rückschlages entsprach der ursprünglichen Begeisterung. Beim Ausbruch eines Krieges von seinem Regiment getrennt zu werden, gehört zu den schwersten Prüfungen im Leben des Offiziers, welche an seinen Charakter, seinen Takt und seine Selbstüberwindung die höchsten Anforderungen stellt.

An die Garde-Landwehr-Bataillone wurden abgegeben: nach Stettin:

Hauptleute v. Herwarth und Graf Waldersee II., Sekondelieutenants v. Barby, Graf von der Schulenburg, v. Schlegell, v. Block (als Adjutant), v. Arnim II., v. Raven und die beiden sich heute beim Regiment zur Dienstleistung meldenden Landwehroffiziere, Sekondelieutenant Balthasar vom 31. Landwehr-Regiment und Sekondelieutenant Krause vom 32. Landwehr-Regiment.

Nach Graudenz:

Hauptmann Graf Waldersee I., Sekondelieutenants v. Hiller, v. Loën, von der Schulenburg, v. Alvensleben II. als Adjutant und der Sekondelieutenant Conrad vom 20. Landwehr-Regiment.

Der etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments, Major Graf v. Finckenstein ging zur Uebernahme des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments nach Berlin ab.

Am 15. Mai wurden die in Spandau empfangene Kriegschargirung und die Augmentationswaffen Nachmittags 1½ Uhr an den Jänickschen Mühlen unter Aufsicht des Lieutenants v. Werder II. ausgeladen, und die Gewehre vom Transportführer, Premierlieutenant v. Schack, an die Bataillone ausgegeben. Diese hatten sofort sämmtliche Waffen einer genauen Revision zu unterwerfen und über den Befund dem Regiment zu berichten.

An diesem Tage meldeten sich beim Regiment die Landwehroffiziere:

Premierlieutenant Matton vom 34. Landwehr-Regiment und Sekondelieutenant Sachs vom 20. Landwehr-Regiment. Ersterer trat als Kompagnieführer zum Ersatz-Bataillon über, letzterer wurde zum Landwehr-Bataillon Graudenz kommandirt.

Am 16. Mai meldeten sich die zu den Landwehr-Bataillonen kommandirten Offiziere beim Regiment ab. Das Schleifen der blanken Waffen, gestern bereits angeordnet und begonnen, wurde heute fortgesetzt. Gleichzeitig wurde der Train der Bataillone im Fahren und Bespannen geübt unter Leitung der vom Regiment zu diesen Uebungen kommandirten Offiziere. Mit dem 17. Mai fand die Uebergabe der gesammten Regimentsökonomie an das Ersatz-Bataillon statt. Die drei Augmentationskammern waren schon am gestrigen Tage dem Ersatz-Bataillon überwiesen worden. Der Oberstabsarzt Dr. Gielen wurde an diesem Tage zum Direktor eines Feldlazareths ernannt und der Stabsarzt Dr. Vogelgesang stellvertretender Regimentsarzt. Dr. Nüsse wurde zum Bataillonsarzt des 2. Bataillons, Dr. Elias zum Assistenzarzt und später zum Bataillonsarzt des Füsilier-Bataillons und Dr. Schulte zum Bataillonsarzt des 1. Bataillons ernannt. — Mit diesem Tage war die größte und schwerste Arbeit der Mobilmachung gethan. Die Bekleidungsangelegenheiten und Sorgen waren beendet und die Kammern an das Ersatz-Bataillon überwiesen. Die Kapitändarmes hatten in dieser Zeit mit der Einkleidung der Reserven alle Hände voll zu thun gehabt. Dem 1. Bataillon waren 555, dem 2. 611 und dem Füsilier-Bataillon 631 Augmentationsmannschaften überwiesen worden. Die Kompagnien hatten sich bis zur Hälfte ihrer Stärke durch Leute kompletiren müssen, welche durch die tief in unser Volksleben einschneidende Maßregel der Mobilmachung aus ihren bürgerlichen Verhältnissen, denen sie nach ihrer Entlassung wieder längere oder kürzere Zeit angehört, zur Fahne gerufen, den strengen Formen des militärischen Lebens mehr oder weniger entfremdet worden waren.

Es war dringend nöthig, diese Mannschaften an die Anstrengungen der Märsche, an die Ertragung und Ueberwindung von Strapazen, an die Last des Tornisters und den Kampf gegen Sonnenhitze, Staub und Durst, soweit es die Zeit irgend noch gestattete, zu gewöhnen. Durch Marschübungen mit feldmarschmäßigem Gepäck, sowohl in Kompagnien wie in Bataillonen, Scheibenschießen und häufige Alarmirungen wurde an der Erfüllung dieser Aufgaben mit angestrengtem Fleiß gearbeitet. Der unermüdliche Eifer der Offiziere und Unteroffiziere fand in dem ruhigen,

willigen und entschlossenen Geist der Mannschaften die trefflichste Unterstützung. Mit dem 19. Mai konnte das Regiment melden, daß die Mobilmachung beendet sei.

In der nächsten Zeit exerzirte das Regiment wiederholt im Feuer auf dem Bornstädter Felde, wobei der Mann bis zwanzig Patronen erhielt und ein Massenfeuer von großer Heftigkeit entwickelt wurde. Es wurde vielfach in deployirten Fronten exerzirt, auch das Hinlegen in dieser Formation, sowie das Niederwerfen der Schützen beim Anreiten der Kavallerie wurde gleichfalls zum Gegenstande der Uebungen gemacht. Das Regiment exerzirte meistens in Halb-Bataillonen, die erste Linie in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, um so die großen Bataillons-Kolonnen dem starken feindlichen Feuer zu entziehen. Bei diesem Exerziren waren die Fahrzeuge des Regiments in der Regel zugegen und operirten hinter der Front. Gewöhnlich wurden Marschübungen hiermit verbunden.

Am 19. Mai traf beim Regiment die Nachricht von der Division ein, daß das Korps per Fußmarsch über Zossen marschiren solle; eine nähere Nachricht würde seiner Zeit zur Kenntnißnahme der Truppen gebracht werden.

Der bisherige Brigadekommandeur, Generalmajor v. Loewenfeld, wurde an diesem Tage während der Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur der 9. Infanterie-Division ernannt, seine Stelle blieb vorläufig unbesetzt.

Am 23. ernannte eine A. H. Kabinetsordre den Hauptmann v. Rauch des 1. Garde-Regiments zu Fuß für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandanten des Hauptquartiers der II. Armee und den Oberst v. Randow zum Kommandanten von Potsdam. Der wegen seiner leidenden Gesundheit beurlaubte Hauptmann v. Möllendorff hatte sich außer Stande erklärt, dem Posten eines Kommandeurs der Königlichen Stabswache vorstehen zu können.

Am 24. wurde der Oberstlieutenant v. Roeder, Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons und aggregirt dem Regiment, durch A. H. Kabinetsordre zum Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons ernannt.

Das Leben des Offizierkorps in jenen Tagen entrollt vor unseren Augen ein Bild voll Lebensfrische und Bewegung. Die Stimmung war zuversichtlich und heiter, und die Aussicht auf die kommenden Gefahren verfehlte ihre anregende Wirkung auf die Gemüther von Männern nicht, deren Beruf sie auf den Krieg als den schönsten Lohn für mühevolle Friedensarbeit hinwies. Unzählige Gläser wurden auf einen frischen, fröhlichen Krieg geleert, um ebenso schnell wieder gefüllt zu werden. Der Humor, der auch im tiefsten Ernste liegt, entfaltete seine Blüthen. Ungeheure Degen und Schleppsäbel wurden hervorgesucht und haarscharf geschliffen, Revolver für theures Geld gekauft. Augenscheinlich war man sich nicht ganz klar über den Charakter der bevorstehenden Schlachten, und die erregte Einbildungskraft schuf sich Bilder von Kampf und Handgemenge mit Kroaten und allerhand unregelmäßigem Kriegsvolke. Der größte Theil der Offiziere ließ sich die Haare kurz schneiden wie die Bürsten, um aller unnützen Toilettenkünste enthoben zu sein, und mit der Erlaubniß des Rauchens auf der Straße zog der erste kriegerische Hauch durch die Gemüther. Nur wenige hatten die Vorsicht gebraucht, sich in Lebensversicherungs-Gesellschaften einzukaufen; Offerten von Panzerhemden-Fabrikanten überschwemmten in ungeheuren Massen das Offizierkorps und verfolgten das Regiment bis Königinhof mit ihren Adressen, doch, so weit uns bekannt ist, fand diese Art der Lebensversicherung trotz ihrer bei weitem werthvolleren Verheißung noch weniger Freunde, als die zuerst erwähnte. Die Koffer waren gepackt, und mit Ungeduld erwartete man die Ordre zum Ausmarsch.

Am 25. fand eine Besichtigung und ein Exerziren des kriegsstarken Regiments auf dem

Bornstädter Felde statt. Der Eindruck, den diese Revue auf den anwesenden Dompropst Freiherrn v. Mansbach gemacht hat, erfüllte sein patriotisches Herz mit solcher Freude, daß er dem Regiment in der Folge ein Kapital von 1000 Thalern als Stiftung überwiesen hat, wodurch er sich den bleibenden Dank des Regiments auch in dessen künftigen Generationen erwarb.

Von der Kriegsschule Potsdam kehrten die Fähnriche v. Krosigk, Graf v. Keller, v. Alvensleben, v. Blumenthal und v. Selchow zum Regiment zurück.

Die Avantageure v. Wedell, v. Bornstaedt, von der Marwitz und v. Hackewitz wurden in den letzten Tagen des Mai beim Ersatz-Bataillon eingestellt. Zur Krankenträger-Kompagnie des Gardekorps gab das Regiment ab: 2 Unteroffiziere, 1 Hornisten und 13 Mann.

Dieselben fuhren per Eisenbahn nach Köpenick und meldeten sich beim Hauptmann v. Jena.

Am 26. traf eine Depesche vom Generalkommando des Gardekorps ein, wonach der Abmarsch des Korps vorläufig noch nicht bevorstand. Die Bestätigung dieser Nachricht durch den Regimentskommandeur Oberst v. Kessel, sowie daß das 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Füsilier-Regiment designirt seien, auf unbestimmte Zeit allein in Berlin und Potsdam zurückzubleiben, drückte die Stimmung etwas nieder, der Ausmarsch, bisher als nahe bevorstehend angesehen, schien in trostlose Ferne gerückt zu sein.

Am 29. besichtigte Seine Majestät der König um 9 Uhr Vormittags im Lustgarten das 1. und 3. Garde-Regiment zu Fuß — letzteres war zur Konzentration des Korps bereits in Potsdam eingetroffen — das Regiment der Gardes du Corps und das Garde-Jäger-Bataillon mit feldmarschmäßigem Gepäck. Der ganze Train war zugegen und stand in den Straßen vom Brückportal bis zur Nicolaikirche aufgefahren. Während die Bataillone sich zum zweiten Vorbeimarsch mit Gewehr über in Kompagniefront-Kolonne ordneten, durchbrach das durchgehende Pferd eines Adjutanten des 3. Garde-Regiments zu Fuß, von hinten kommend, fast sämmtliche Kompagnien des Regiments. Es war dies, wie der Oberstlieutenant v. Helldorff seinem Bataillon zurief, die erste Granate in diesem Kriege. Vier Füsiliere der 10. Kompagnie waren leicht beschädigt worden, das Ganze erlitt keine Störung, und Roß und Reiter kamen mit dem Schrecken davon. Das Band der Kameradschaft zwischen den beiden in einer Brigade stehenden Regimentern wurde in dieser Zeit theils neu geknüpft, theils in alten Beziehungen erneuert. Eine Reunion am Abend vor dem Ausmarsche des 3. Garde-Regiments versammelte beide Offizierkorps im Garten des Regimentshauses, und fand ihren Beschluß, da es zu regnen anfing, in den oberen Räumen des Hauses erst spät in der Nacht.

Am 3. Juni traf ein Korpsbefehl, vom 2. datirt, beim Regiment ein, wonach Allerhöchstem Befehl zufolge die Truppen des Gardekorps den Fußmarsch in die angewiesenen Konzentrirungs-Rayons bei Kottbus antreten sollten und der Ausmarsch des Regiments in nächster Zeit in Aussicht gestellt wurde.

Unter dem 4. Juni gab das Regiment seinen Bataillonen und Kompagnien Kenntniß von den Maßregeln, die zur Unterstützung der nach dem Ausmarsch zurückbleibenden hülfsbedürftigen Familien veranlaßt waren, und bat darum, daß auch alle Damen des Regiments von dem Inhalt dieses Schreibens Kenntniß erhielten. Die monatlich zu zahlende Unterstützung wurde auf die Familien nach Zahl und Verhältniß ihrer Kinder vertheilt. Der Zahlmeister Poppe führte hierüber Buch. Die Familien wurden angewiesen, sich bei der Frau Oberst v. Kessel jeden Monat zur Empfangnahme des Geldes zu melden. Den in das Regiment eingestellten Reservisten und Landwehrleuten wurde bekannt gemacht, daß, wenn ihre Angehörigen sich in Noth befänden, sie sich bei der Frau Gräfin Keller zu melden hätten, von der sie weitere Weisung empfangen würden.

Der Abend des 5. vereinigte die meisten Offiziere des Regiments mit ihren Damen, voraussichtlich zum letzten Mal vor dem Ausmarsch, auf dem Tornow. Die Regimentsmusik spielte, und mit den bekannten, so oft gehörten Melodien zog das Gefühl der Trennung und des Ausmarsches stärker durch die Herzen der Anwesenden und warf einen leichten Schatten auf die Stimmung des Festes. Man trennte sich früh, und der schnell gefaßte Plan des Lieutenants v. Winterfeld, mit einem Feuerwerk die frohe Laune aufzufrischen, kam nicht mehr zur Ausführung.

Am 6. traf eine Bekanntmachung des Korps beim Regiment ein, daß dasselbe auf Allerhöchsten Befehl der I. Armee, unter Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, angehöre, und wie Se. Königl. Hoheit dem Korps ein volles Vertrauen entgegentrage und den Leistungen des Korps mit aller Zuversicht entgegensehe.

Am 8. ging der Lieutenant v. Winterfeld auf Ansuchen des Generalstabsoffiziers der Division, Major v. Kameke, möglichst frühzeitig einen Offizier nach Kottbus vorauszuschicken, um Details über die Einquartierung und Belegungsfähigkeit der einzelnen Ortschaften einzuholen, als Regimentsfourier dahin ab.

In diesen ersten Tagen des Juni traten beim Regiment im Kreise des Offizierkorps noch folgende Veränderungen ein: Premierlieutenant v. Schüz und der Sekondelieutenant v. Quitzow kamen infolge einer Reduktion der Unteroffizierschulen von der Schule Potsdam zum Regiment zurück. Ersterer wurde durch Brigadebefehl zum Landwehr-Bataillon Stettin als Kompagnieführer kommandirt, während letzterer als früherer Adjutant der Unteroffizierschule, ebenso wie der Lieutenant v. Winterfeld, als berittener Offizier dem Regimentsstab beigegeben wurde.

Der Premierlieutenant Graf v. Lüttichau und der Sekondelieutenant v. Schleinitz gingen am 11. Juni auf Befehl des General-Kommandos nach Schlesien, um den Generalstabsoffizieren des Korps bei der Dislozirung der Truppen behülflich zu sein.

Der Lieutenant v. Liebenau, völlig hergestellt, hatte die Geschäfte des Regimentsadjutanten wieder übernommen, und der Lieutenant v. Strantz war zum Adjutanten des 1. Bataillons ernannt worden. Der Lieutenant v. Treschow, kommandirt zur Unteroffizierschule Jülich, schrieb und telegraphirte um Ablösung von seinem Kommando, nahm schließlich Urlaub bis zu seiner Ablösung und kam zum Regiment zurück. Der Premierlieutenant v. Geyr, zum Ersatz-Bataillon designirt, da man seine Rückkehr aus dem Orient nicht sobald erwartet hatte, traf in Potsdam ein und übernahm die Führung der 5. Kompagnie, während der Premierlieutenant v. Werder zum Ersatz-Bataillon übertrat.

Folgende A. H. Kabinetsordre ging beim Regiment ein:

„Ich habe den Oberstlieutenant Prinzen zu Hohenzollern-Sigmaringen, à la suite Meines 1. Garde-Regiments z. F., von seinem bisherigen Kommando zur Dienstleistung bei dem 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11 mit der Bestimmung entbunden, daß derselbe sich bei dem Ausbruch eines Krieges dem Stabe Meines Sohnes, des Kronprinzen von Preußen, Königliche Hoheit, anzuschließen hat. Ich habe ihm dies unmittelbar bekannt gemacht und ihm dabei überlassen, auch schon früher zu dieser Bestimmung abzugehen.

Das General-Kommando wird von Vorstehendem hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 10. Juni 1866.

gez. Wilhelm.

An das General-Kommando des Gardekorps.

Premierlieutenant Graf Stolberg hatte das Glück, an Stelle des erkrankten Landwehr-Lieutenants Brausewetter vom Ersatz-Bataillon zum Regiment zurückzutreten. Hiernach ergab sich die Vertheilung der Offiziere auf die Kompagnien des mobilen Regiments wie folgt:

Regimentskommandeur: Oberst v. Kessel.
Adjutant: Premierlieutenant v. Liebenau.
Ordonnanzoffiziere: Sekondelieutenants v. Winterfeld, v. Quitzow.
Kommandeur des 1. Bataillons: Major v. Kleist.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Strantz.
Kommandeur des 2. Bataillons: Oberstlieutenant v. Block.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf v. Seckendorff II.
Kommandeur des Füsilier-Bataillons: Oberstlieutenant v. Helldorff.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Müller.

Leibkompagnie.

Hauptman v. Roeder.
Sekondelieutenant v. Arnim I.
" v. Alvensleben II.

2. Kompagnie.

Hauptmann v. Leipziger.
Sekondelieutenant Graf von der Goltz.
Portepeefähnrich Graf v. Keller.

3. Kompagnie.

Hauptmann Graf v. Schlieffen.
Sekondelieutenant Graf Stollberg.
" v. Schleinitz.
Portepeefähnrich v. Alvensleben.

4. Kompagnie.

Premierlieutenant von dem Knesebeck.
" v. Trescow.
Sekondelieutenant v. Kessel.
" v. Werder.

5. Kompagnie.

Premierlieutenant Frhr. Geyr- v. Schweppenburg.
Sekondelieutenant v. Natzmer.
" Graf Wartensleben.

6. Kompagnie.

Premierlieutenant Frhr. v. Willisen.
Sekondelieutenant Graf Seckendorff I.
" v. Rantzau.
Portepeefähnrich Graf v. Schlieffen.

7. Kompagnie.

Premierlieutenant v. Schack.
Sekondelieutenant v. Saldern-Ahlimb.
" v. Bonin.
" Albrecht (3. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 14).

8. Kompagnie.

Hauptmann v. Prittwitz- und Gaffron.
Sekondelieutenant v. Schroetter.
" v. Brause.
" v. Nickisch-Rosenegk (3. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 14).

9. Kompagnie.

Hauptmann v. Oppell.
Sekondelieutenant Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.
" Anton Prinz v. Hohenzollern.
Portepeefähnrich v. Krosigk.

10. Kompagnie.

Premierlieutenant v. Griesheim.
Sekondelieutenant v. Wedell.
" v. Arnim III.

11. Kompagnie.

Premierlieutenant Graf Finck v. Finckenstein.
Sekondelieutenant Graf Lüttichau.
" Frhr. v. Medem.
Portepeefähnrich v. Blumenthal.

12. Kompagnie.	Sekondelieutenant Gamradt (2. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 3).
Hauptmann Graf zu Rantzau.	" v. Petersdorff.
Sekondelieutenant von Brauchitsch.	Portepeefähnrich v. Selchow.

Am Mittag des 12. Juni ging endlich folgender Korpsbefehl beim Regiment ein:

Allerhöchstem Befehl vom 10. d. M. zufolge soll das Gardekorps zur II. Armee übertreten und demzufolge per Eisenbahn in den dortigen Konzentrirungsrayon befördert werden.

Ein Theil des Korps war bereits auf dem Fußmarsch nach dem Konzentrirungsrayon Kottbus begriffen. Die Quartiermacher des Regiments fuhren am 13. früh 6 Uhr 40 Minuten vom Frankfurter Bahnhof in Berlin nach Brieg ab und meldeten sich dort beim Major v. Salmuth vom General-Kommando des Gardekorps.

Das Regiment befahl, daß jedes Bataillon die Instradirung seiner Fouriere am Abend vorher selbstständig zu besorgen habe. Die Regimentsfouriere schlossen sich dem 1. Bataillon an und hatten sich beim Lieutenant v. Arnim I. zu melden, der den Auftrag erhielt, falls bei Ankunft der Fouriere in Brieg der Lieutenant v. Winterfeld nicht zur Stelle sei, für den Regimentsstab Quartier zu machen.

Der Lieutenant v. Winterfeld war von der Veränderung der Marschdirektion des Regiments telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden.

Das Regiment verließ seine Garnison am frühen Morgen des 14. Die Abfahrtszeiten der Bataillone ergaben sich nach der Fahrtdisposition wie folgt: Ausmarsch.

1. Bataillon um 4 Uhr 40 Minuten mit dem Regimentsstab, 2. Bataillon um 7 Uhr 20 Minuten, Füsilier-Bataillon um 8 Uhr 30 Minuten.

Seine Majestät der König hatten die hohe Gnade, dem Abmarsch der Bataillone im Lustgarten beizuwohnen und dem Regiment diese seine Absicht Tags vorher telegraphisch mitzutheilen.

Morgens 3 Uhr trat das 1. Bataillon im Lustgarten an und formirte sich in rechts abmarschirter Zugkolonne mit der Front gegen das Brückenportal.

Punkt 3½ Uhr erschien der König, um dem Bataillon Lebewohl zu sagen, und wurde mit dreifachem Hurrah empfangen. Seine Majestät richteten zuerst an das Offizierkorps des Bataillons, dann an die Mannschaften Begeisterung erweckende Worte. Der König selbst war lebhaft bewegt. Seine Worte im Kreise des Offizierkorps waren ungefähr folgende:

„Seit 51 Jahren ist das Regiment nicht ausmarschirt. Ich habe aber das feste Vertrauen, daß es seinen alten bewährten Ruhm von Groß-Görschen und Paris sich bewahren und neue Lorbeeren dazu sammeln wird. Nun gehen Sie mit Gott, Meine Herren! wenn es gilt, werde Ich wieder bei Ihnen sein."

Dem Oberst v. Kessel reichte der König die Hand mit den Worten:

„Sie, Mein lieber Oberst, besitzen Mein ganzes Vertrauen, führen Sie das Regiment zum Siege."

Es erfolgte der Vorbeimarsch in Zügen, und rief Seine Majestät jeder Kompagnie „Adieu, Kameraden" zu, welches von den Grenadieren im Vorbeimarsch mit steigender Begeisterung erwidert wurde. Den Hauptmann oder Kompagnieführer aber winkte Seine Majestät zu sich heran, richtete an ihn einige Worte des Abschieds und reichte ihm die Hand. Es war in gleicher Weise, daß

Seine Majestät die Gnade hatten, dem Ausmarsch jedes Bataillons des Regiments beizuwohnen, um ihm Lebewohl zu sagen.

Von dem Offizierkorps des 2. Bataillons nahm Seine Majestät der König etwa mit folgenden Worten Abschied:

„Meine Herren, Ich habe noch einmal Gelegenheit genommen, Sie vor Ihrem Ausmarsch zu versammeln. Ein halbes Jahrhundert ist darüber vergangen, daß das Regiment die Garnison nicht verlassen hat; mit Wehmuth sehe Ich das Regiment scheiden, das mit dem Königlichen Hause so eng verwachsen ist. Die Frucht einer langen Zeit, die nicht das Regiment allein, sondern die ganze Armee zur Ausbildung gehabt hat, soll jetzt zur Reife gebracht werden, und die Armee vor dem Feinde zeigen, was sie gelernt hat. Das Instrument, was Ich dem Feinde entgegenführe, ist gut, Ich hoffe von dem Werk, das Mein Hochseliger Vater gestiftet, Mein Bruder fortgeführt, daß es, so Gott will, von Mir zur Reife gebracht wird; sollte Unglück über uns hereinbrechen, so werden wir es als Männer von Ehre zu tragen wissen. Sie, Meine Herren, werden Ihre Schuldigkeit thun wie Ich; der Sieg liegt nicht in unserer Hand, darüber entscheidet ein Höherer. Ich weiß, daß, wo Ich das Regiment hinstellen werde, es seinen alten Ruhm von Neuem bethätigen wird. — Adieu!"

Es sind uns auch die Worte erhalten, die Seine Majestät an das Offizierkorps des Füsilier-Bataillons richtete:

„Meine Herren, seit 50 Jahren zum zweiten Male rückt das Bataillon zum ernsten Kampfe aus; das erste Mal in einer traurigen Sache, zum Straßenkampf; aber dennoch kann das Bataillon mit Stolz auf diesen Kampf sehen. Jetzt gehen wir einem Feinde entgegen, der das Vaterland und Mein Haus demüthigen und schwächen will. Von dem Füsilier-Bataillon ist die neue Schule in die Armee übergegangen. Mein Hochseliger Vater hat es geschaffen und stets mit Stolz als sein Lieblingswerk betrachtet. In 50 Jahren war das Bataillon ein Muster und Vorbild der Armee; Ich werde ihm große Anforderungen stellen, aber Ich weiß, daß die Leistungen nicht hinter denselben zurückbleiben werden im Kampf mit Gott für König und Vaterland. Sobald die Sache ernst wird, sehen wir uns wieder. Adieu, Meine Herren!"

Ergreifend war der Abschied des Königs von dem Prinzen Anton von Hohenzollern, den er umarmte und auf beide Wangen küßte. Der Abmarsch erfolgte. Auf der Rampe und unter der Rampe vor dem Schloß standen die Damen, um noch einmal Abschied zu nehmen, und das Tücherwehen wollte kein Ende nehmen. Gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge marschirten die Bataillone auf den Bahnhof, wo die Einschiffung schnell und ohne Schwierigkeiten von Statten ging. Am 23. Januar 1813 war das Regiment in 18tägigem Fußmarsch unter seinem ersten Kommandeur und Organisator G. F. v. Kessel von Potsdam nach Breslau marschirt, 53 Jahre später verließ das Regiment unter dem Befehl seines dreizehnten Kommandeurs, des jüngsten Sohnes seines ersten

Obersten, B. v. Kessel, Potsdam, um in 20stündiger Eisenbahnfahrt Breslau zu erreichen. Unter den Hochrufen und dem Jubel der Bevölkerung, der in frischer, gesunder Weise von den Soldaten erwidert wurde, setzten die Züge sich in Bewegung. Berlin wurde auf der Verbindungsbahn passirt. Ueberall begrüßten uns zahlreiche Zurufe der Bevölkerung. Auf allen Stationen wimmelte es von Uniformen; Wiedersehen und Abschiednehmen wechselten schnell auf den kurzen Aufenthaltspunkten; lebensvolle buntbewegte Scenen!

In Guben gab es für die Offiziere wie für die Leute ein gutes schmackhaftes Mittagessen; die Einrichtungen waren vortrefflich getroffen.

In Sommerfeld hatten wir Kameraden des 3. Garde-Regiments zu Fuß getroffen, in Sorau Garde-Husaren und einen alten Potsdamer Bekannten, der uns manchen heiteren Abend bereitet hatte, den Kommissionsrath und Theaterdirektor Martorel nebst Familie.

Von der schlesischen Grenze an überall begeisterter Empfang, die Perrons standen Kopf an Kopf gedrängt voll, und nicht endende Hurrahs begrüßten und begleiteten uns, besonders in Bunzlau und Liegnitz. Die Leute wurden vielfach beschenkt und traktirt; eine alte brave Bauersfrau drückte dem Portepeefähnrich Grafen Keller ein Achtgroschenstück in die Hand. Es machte diese vertrauensvolle Stimmung Schlesiens auf die Macht unserer Waffen, welches die bedrohteste Provinz der Monarchie war, einen erfrischenden Eindruck auf uns und erhöhte immer mehr die frohe zuversichtliche Stimmung.

Vor Breslau wurde die Geduld des 1. Bataillons auf eine harte Probe gestellt; ein anderer Zug war aus dem Geleise gewichen und versperrte die Einfahrt. Die Bataillone bekamen hier Kaffee, und ein ehemaliger Offizier des Regiments, der damalige Kommandant von Breslau, General v. Bojanowski, begrüßte hier Nachts 2 Uhr das 1. Bataillon auf dem Perron des Bahnhofes. Die Offiziere erfuhren hier durch den Konsistorialpräsidenten v. Röder, daß am Morgen des 14. in Frankfurt a. M. der Antrag Oesterreichs auf Mobilmachung gegen Preußen die Zustimmung des Bundestages gefunden hatte.

Diese Nachricht gab uns die freudige Gewißheit, daß alle noch etwa übrig gebliebenen Zweifel an dem bevorstehenden Waffengang beseitigt seien.

Am 15. um 6 Uhr Morgens traf als 1. Echelon das 1. Bataillon in Brieg ein, das Füsilier-Bataillon als letztes gegen 9 Uhr. Die Einrichtungen zum Ausschiffen der Mannschaften und Pferde waren ziemlich mangelhaft getroffen, so daß mindestens eine Stunde jedesmal verging, ehe die Bataillone den Marsch in die Kantonnements antreten konnten.

Das 2. Bataillon stieg in Ohlau aus.

Die Lieutenants Graf v. Lüttichau und v. Schleinitz waren zur Stelle, desgleichen die Fouriere des Regiments.

Der Regimentsstab lag in Neu-Briesen, das 1. Bataillon in Briesen, Grüningen, Hermsdorf; das 2. Bataillon in Niemen, Frauenhayn, Kl. Jänkwitz.

Das Füsilier-Bataillon in Haydau, Hünern, Hennersdorf, Philipsfeld.

Das Regiment bezog hiermit seine ersten Quartiere in Schlesien, und allerorts war der Empfang für Offiziere und Leute ein überaus warmer und herzlicher; die Verpflegung war vortrefflich, die Liebenswürdigkeit und Gastfreiheit der schlesischen Wirthe eine so ausgezeichnete, daß unsere undankbaren Gemüther, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Quartiere der sandigen märkischen Heimath darüber vergaßen. Es hat die Erinnerung an Schlesien und seine Bewohner, die in so unübertrefflicher Weise für Offiziere und Mannschaften sorgten, sich unverwischt im Gedächtnisse des Regiments erhalten.

Die preußischen Streitkräfte zum Angriff gegen Oesterreich und seine deutschen Bundesgenossen waren in folgender Weise aufgestellt:

1) Gegen Hannover, Hessen und die süddeutschen Staaten die 13. Division, das Korps Manteuffel, die Division Beyer, unter dem Befehl des Generals der Infanterie Vogel v. Falckenstein; diesen Truppen traten später noch einige ehemalige norddeutsche Bundeskontingente zu.

Die gesammten Streitkräfte unter General v. Falckenstein erhielten nach ihrer Vereinigung die Bezeichnung: „Main-Armee".

2) Gegen die österreichisch-sächsische Armee in Böhmen die Elb-Armee unter dem General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, das 8. Armeekorps und die 14. Division bei Torgau.

3) Die I. Armee unter Befehl Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, 2., 3., 4. Armeekorps und ein Kavalleriekorps um Görlitz.

4) Die II. Armee unter Befehl Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen. Das Garde-, 1., 5. und 6. Armeekorps und eine Kavallerie-Division zwischen Brieg und Patschkau.

Ein Reservekorps war bei Berlin in der Formation begriffen.

Am folgenden Tage, dem 16. Juni, verblieben das 2. und Füsilier-Bataillon in ihren Kantonnements, das 1. Bataillon rückte bei großer Schwüle über Hermsdorf nach Sitzmannsdorf, Rosenhain, Jätzdorf, Dremling, Jacobine, Giesdorf, Nifnig und Bulchau. Der Marsch des Bataillons führte über den historischen Boden des Schlachtfeldes von Mollwitz, und durch dieses Dorf selbst. Das Terrain war hier sehr eben und flach, so daß man auf einem Chausseesteine stehend glauben konnte, meilenweit die Gegend übersehen zu können. Es war ein wohlthuendes Vorzeichen, daß der Weg zum Kriege gegen Oesterreich über Mollwitz führte. Klein-Oels wurde erreicht, im Park stand das Rauchsche Standbild des alten Feldmarschall York, und an einer anderen Stelle das Mausoleum desselben. Das Füsilier-Bataillon passirte einige Tage später das Dorf mit dem Yorkschen Avancirmarsch. Die Dörfer liegen hier dicht gesät und haben größtentheils einen halb städtischen Charakter; überall wurden die durchmarschirenden Truppen von den Bewohnern lebhaft mit Zurufen empfangen. Meilenweit kamen ehemalige Grenadiere des Regiments herbei, zum Theil jetzt stattliche Ortsschulzen und reiche Bauern, um das Regiment wiederzusehen, ihre alten Kompagnien zu begrüßen, und den Offizieren die Hand zu drücken; sie gingen neben der Marschkolonne her, den jungen Soldaten erzählend, wie die Dienstzeit im Regiment zu den schönsten Erinnerungen ihres Lebens gehöre, und ermahnten sie, treu und fest in diesem Kriege den alten ruhmreichen Fahnen des Regiments zu folgen.

Ein ehemaliger Grenadier brachte dem Oberst seinen Sohn und fragte, ob er nicht noch eingestellt werden könne, und als es abgelehnt wurde, überreichte er am folgenden Tage beim Durchmarsch durch sein Dorf dem Regimentskommandeur ein sehr schönes Bouquet. Der Regimentsstab kam nach Schloß Kauern ins Quartier. Bis zum 20. war Ruhe in den Kantonnements, die zum Exerziren und Uebungsmärschen mit daran sich schließendem Abkochen benutzt wurde. Appells wurden täglich abgehalten, besonders mit Gewehren, Patronentaschen und Schuhzeug. Letzteres war mit großer Mühe vor dem Ausmarsch soweit in Stand gesetzt, daß jeder Mann zwei Paar Stiefeln hatte, worunter sich oft ziemlich verbrauchte befanden.

Es muß hier eines Zwischenfalles gedacht werden, der in der Nacht vom 16. auf den 17. einige Kompagnien des Füsilier-Bataillons alarmirt hatte. Man wird hieraus ersehen können, wie im Kriege die geringfügigsten Ursachen die größten Tragweiten haben können. Die 10. und 11. Kompagnie beschlossen, die Bereitschaft ihrer Leute durch einen Alarm zu prüfen. Hennersdorf lag anscheinend außer der Hörweite jedes anderen Kantonnements. In der Nacht, während die

Leute in der Schenke des Dorfes tanzten, wurde Generalmarsch geschlagen. In weniger als einer halben Stunde — das Dorf war sehr lang — standen die Kompagnien zum Abmarsch fertig. Es wurden die nöthigen Instruktionen für künftige Fälle gegeben und die Leute wieder in ihre Quartiere entlassen. Dies war gegen 11 Uhr Abends. Aber die Sache hatte weitere Folgen. Alles lag in Hennersdorf schon wieder in tiefer Ruhe, als aus einem der nächsten Kantonnements eine Kompagnie des Regiments mit Trommelschlag heranrückte. Der Wind hatte das Alarmsignal dorthin getragen, die Wachen hatten es aufgenommen, und die Kompagnie war auf dem Marsch zu dem Gestellungsplatz des Regiments. Enttäuscht machte sie kehrt und marschirte zurück. Es mochte gegen 12 Uhr des Nachts sein. Gegen 2 Uhr ertönte in Hennersdorf abermals Generalmarsch; der Adjutant des Bataillons hielt zu Pferde an der Wache, und diesmal schien es Ernst zu sein. In einer halben Stunde standen die Kompagnien fertig, die Packkarren und Marketenderwagen gepackt, die Kranken auf einem Wagen auf dem Wege ins Lazareth nach Ohlau. Die beiden Kompagnien marschirten ab nach Klein-Oels, dem Rendezvous-Platz des Regiments. Gleichzeitig mit anderen Kompagnien des Regiments wurde gegen 3½ Uhr das Rendezvous erreicht. Hier klärte sich der Irrthum auf. Der Bataillonskommandeur war in Hünern von dem Lärm erwacht und hatte nun seinerseits Befehl gegeben, die Kompagnien des Bataillons zu sammeln. Um 4½ Uhr Morgens kamen die beiden Kompagnien wieder in Hennersdorf an, um sehr bald wieder weiter zu marschiren.

In jenen Tagen traf ein Brief des Generals der Infanterie v. Grabow ein, welcher dem Unteroffizier oder Gemeinen 100 Thaler versprach, der die erste Trophäe dem Feinde abnehmen würde, ein schönes Zeugniß, mit wie inniger Anhänglichkeit die ehemaligen Offiziere den Schicksalen des Regiments folgten.*)

Das Leben in diesen Tagen gehört zu den angenehmsten Erinnerungen jener Zeit. Die 2. Kompagnie und der Stab des Bataillons lagen in Sitzmannsdorf und waren von der Gutsfamilie v. Prittwitz auf das herzlichste und gastfreundlichste empfangen worden. Der größte Theil der Offiziere des Bataillons fand sich, wenn es der Dienst erlaubte, aus den eng zusammenliegenden Kantonnements Nachmittags hier ein und wurde durch den Lieutenant v. Strantz der Familie präsentirt. Zu dem Geburtstag einer der Töchter des Hauses, am 20. Juni, wurde die Regimentsmusik aus Kauern erbeten, und ein in Brieg erstandenes glänzendes Feuerwerk beschloß den Tag. Der Portepeefähnrich Graf v. Keller ließ es sich nicht nehmen, dasselbe abzubrennen.**) Die Zeitungen

---

*) Dem Königlichen 1. Garde-Regiment, dem auch ich äußerlich noch die Ehre habe anzugehören, wünsche ich gern einen Beweis meiner Anhänglichkeit an dasselbe zu geben, und ersuche daher Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst nachfolgende Bestimmung von mir gefälligst anzunehmen:

Der Unteroffizier oder Gemeine des Regiments, der die erste Trophäe dem Feinde abnimmt, erhält von mir 100 Thaler, würde er bei dieser Gelegenheit blessirt (als Invalide), so erhält er, so lange ich lebe, eine Zulage von 3 Thalern monatlich.

Berlin, den 16. Juni 1866.

v. Grabow,
General der Infanterie, à la suite des 1. Garde-Regiments z. F.

Der Füsilier Bochnia der 12. Kompagnie hat für die Eroberung einer Fahne des Regiments Coronini bei Königinhof die 100 Thaler erhalten.

**) Graf Keller ist später in russische Dienste getreten und, in dem russisch-türkischen Feldzuge 1878 vor Kars in Klein-Asien als tapferer Soldat schwer blessirt, in Tiflis gestorben, wo er auch begraben liegt.

brachten hier die Nachricht von dem Einmarsch unserer Truppen in Kurhessen, Hannover und Sachsen. Der Krieg war eröffnet, größere Ereignisse bereiteten sich vor.

Am 18. Juni traf folgender Aufruf des Königs ein und machte bei seiner Vorlesung einen tiefen Eindruck:

An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach:

„Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute hoffte Ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte unselige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: „Erniedrigung Preußens."

Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit Preußischen Boden rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines Königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere

Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark; dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst in Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft.

Bis zum letzten Augenblicke habe Ich, in Gemeinschaft mit Frankreich, England, Rußland, die Wege für eine gütliche Ausgleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich hat nicht gewollt und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müssen; aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben.

Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß er unsere Waffen segne!

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuern.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866.

Wilhelm.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juni erhielt das Regiment den Befehl, in der Richtung auf Frankenstein zu marschiren. Die Bataillone verließen Nachmittags um 1 Uhr ihre Kantonnements und marschirten jedes für sich in der befohlenen Richtung. Man verabschiedete sich von seinen gütigen Wirthen wie von langjährigen Freunden. Der Marsch ging bei großer Hitze durch ein fruchtbares, reiches Land den blauen Bergen entgegen, deren Umrisse immer schärfer hervortraten. Häufige Rendezvous wurden nöthig. Die Eigenthümlichkeit des Gebirgsterrains bereitete unseren hochgewachsenen Leuten Schwierigkeiten, die sie indessen schnell überwinden lernten. Erst Abends 8½ Uhr erreichte das 1. Bataillon das Marschquartier Türpitz. Die Offiziere des Bataillons lagen auf dem Gutshofe bei einem Herrn v. Koschembahr. Alles war sehr ermüdet, dabei verging die Nacht ziemlich ruhelos. Dem Füsilier-Bataillon waren die Orte Lorenzberg und Schoenbrunn, dem 2. Bataillon Käscherin und Prieborn als Marschquartiere angewiesen.

Der Regimentsstab lag in Prieborn.

Am 22. begannen die Angriffsbewegungen der II. Armee gegen die böhmische Grenze. Das 1. Armeekorps sollte in der Richtung auf Trautenau, das Gardekorps auf Braunau, das 5. Armeekorps, gefolgt vom 6., auf Nachod in Böhmen vordringen. Das Regiment marschirte am

heutigen Tage bataillonsweise aus seinen Kantonnements ab. Der Marsch führte immer den blauen Bergen entgegen.

Folgender Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Oberbefehlshaber der II. Armee, wurde verlesen und mit Jubel entgegengenommen:

Soldaten der II. Armee!

Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Seiner Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit Seiner Armee, ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands.

Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener unseres Königs, mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes.

Soldaten! Zum ersten Male seit über 50 Jahren steht unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf Eure Kraft, auf unsere bewährten vorzüglichen Waffen und denkt, daß es gilt, denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug.

Und nun vorwärts mit der alten preußischen Losung: Mit Gott für König und Vaterland.

H.-Q. Neiße, den 20. Juni 1866.

Der Oberbefehlshaber der II. Armee
gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz,
General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Provinz Schlesien.

Die Sonne brannte heiß am 22. Juni, die Hitze war glühend, die Wege hart und tief eingefurcht. Bei Heinrichsau, einem malerisch gelegenen Besitz des Großherzogs von Weimar (ehemaliges Cistercienserkloster) erwartete die Offiziere des 1. Bataillons beim Rendezvous eine unverhoffte Erfrischung. Der katholische Ortspfarrer erschien mit einer Batterie Ungarweinflaschen und versah den Dienst des barmherzigen Samariters bei den Verdursteten auf das liebenswürdigste. Der Marsch setzte sich von nun an auf einer wechsellosen, geradlinigen harten Basalt-Chaussee fort unter einer unerbittlich glühenden Sonne, immer bergan, so daß die Erschöpfung sehr groß war. Die Ungewohnheit einer solchen Anstrengung verursachte viele Fußkranke und Fälle von Ohnmachten. Es war beinahe einer der anstrengendsten Märsche des ganzen Feldzuges.

Das Regiment konzentrirte sich am folgenden Tage (23.) um 7½ Uhr in Marschkolonne bei Racksdorf. Nach einem kurzen Marsche hatten die meisten Kompagnien ihre Quartiere schon gegen 10 Uhr erreicht. Seit drei Tagen waren die Koffer der Offiziere nicht mehr in Sicht gewesen; die erste sich fühlbar machende Entbehrung des Feldzuges, um so empfindlicher, da Niemand sie vorausgesehen hatte.

An diesem Tage traf auch der Lieutenant Graf v. Lüttichau wieder beim Regiment ein, nachdem er bis dahin in seinem Kommando zur Unterstützung des Generalstabes in Brieg und vom 18. an in Ohlau festgehalten worden war.

Der Regimentsstab lag in Klein-Ellguth, einer Besitzung des Kammerherrn v. Bissing.

Am 24., einem Ruhetage, nahmen fast alle Offiziere, und ein großer Theil der Mannschaften des 1. Bataillons in der Kirche zu Diersdorf, vorbereitet durch eine treffliche Rede des Hofpredigers Rogge, das heilige Abendmahl.

Die Avantgarde der Division wurde zum Vormarsch für den 25. formirt, und das Füsilier-Bataillon des Regiments erhielt in der Nacht vom 23. zum 24. den Befehl, zu derselben überzutreten und auf Peterwitz vor Silberberg zu marschiren. Damit wurde das Bataillon bis nach der Schlacht von Königgrätz vom Regiment getrennt. Zum Kommandeur der Avantgarde der Division wurde der Oberst v. Kessel bestimmt. Die Abkommandirung des Füsilier-Bataillons und die bald darauf folgende zeitweise Trennung der Grenadier-Bataillone von einander macht es nothwendig, für die nächste Zeit ihre Schicksale einzeln zu erzählen.

Das Füsilier-Bataillon hatte am 24. gegen Mittag Peterwitz erreicht, wo sich die Avantgarde formirte.*) Füsilier-Bataillon.

In dem langgestreckten Dorfe wurden zunächst die von den Fourieren gemachten Quartiere belegt und in ihnen gegessen, am Abend jedoch theilweise Alarmhäuser bezogen. Stab und 11. Kompagnie lagen mit dem Regimentsstabe auf dem Gute des Grafen Strachwitz. Am 25. wurde über das Eulengebirge bis Neurode marschirt und hier theils Alarmhäuser, theils Biwaks bezogen. Die Verpflegung war, wie es unter diesen Umständen nicht anders möglich, nicht sehr reichlich.

Die 10. und 11. Kompagnie biwakirten vorwärts Neurode als Soutien der Vorposten, die 9. Kompagnie kantonnirte in Waldit, die 12. in Zauchhals.

Am 26. endlich erreichte das Bataillon die österreichische Grenze, welche unter den Klängen der Bataillonsmusik und begeisterten Hurrahs überschritten wurde. Die Avantgarde sah sich hier,

---

*) Die Ordre de Bataille der 1. Garde-Infanterie-Division war folgende:

Kommandeur: Generallieutenant Freiherr Hiller v. Gärtringen.
Generalstabsoffizier: Major v. Kameke.

Avantgarde.
Kommandeur Oberst v. Kessel.
Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F.
„ „ 2. „ „
„ „ 3. „ „
3. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments.
Die 1. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
Die 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
Die 4. und 2. Kompagnie Garde-Pionier-Bataillons.
Die 1. 4pfdge Garde-Batterie.
1 leichtes Feldlazareth.

Gros.
Generalmajor v. Alvensleben:
2. Garde-Infanterie-Brigade. Oberst v. Pape.
1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F.
2. Bataillon und 1., 2. und 3. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments.
Die 2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
Die 1. 6pfdge Garde-Batterie und die 1. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
1. Garde-Infanterie-Brigade (Reserve-Brigade) Oberst v. Obernitz.
1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments z. F.
1. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F.
2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
Die 5. 4pfdge Garde-Batterie.
Die 4. 12pfdge Garde-Batterie.

Das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. war in Braunau zurückgeblieben. Die 4. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F., 12. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. und die 4. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments waren zur Bedeckung der Bagage zurückgeblieben. Die 3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons bei der Bagage.

aus schmalen gewundenen Thälern heraustretend, plötzlich in einem ausgedehnten Kessel, in dessen Mitte auf steilen Höhen die Dächer der Stadt Braunau schimmerten. Schon am Tage vorher war ein Zusammenstoß mit dem Feinde erwartet worden, da die Gebirgsform auch kleinen Abtheilungen ein Defensivgefecht außerordentlich erleichtert haben würde; hier aber schien die Stellung bei Braunau wie geschaffen für einen nachhaltigen Widerstand. Gerüchte von Truppen mit starker Artillerie in dieser Gegend schwirrten seit einigen Tagen in der Luft, und wo hätte letztere eine bessere Verwendung finden können?

Doch zu allgemeiner Verwunderung blieb Alles todt und stumm, und gegen Mittag bezog das Bataillon abermals Alarmquartiere bei Weckelsdorf.

Die 11. Kompagnie lag wieder als Soutien der Vorposten in einem zur Vertheidigung eingerichteten Gehöft. Da die Tornister am nächsten Tage gefahren werden sollten, wurden während der Nacht Wagen requirirt. Das hierbei durch Abladen eines Bretterwagens entstandene Geräusch war von den Dorfwachen des Gros für Schießen gehalten worden, und einzelne Kompagnien waren alarmirt und im Begriff auszurücken; das Mißverständniß klärte sich indeß noch rechtzeitig auf.

Am 27. früh um 4 Uhr trat die Avantgarde zum Marsche über Adersbach auf Qualisch an. Bei letzterem Orte versammelte sich die Division im Biwak und begann abzukochen. Die 9. Kompagnie wurde durch den Ort auf die jenseitigen Höhen vorgeschoben, um gegen Eipel zu sichern, Lieutenant v. Grüter bezog die Feldwache. Kaum brannten die Feuer, als Kanonendonner von Trautenau her das Gefecht des 1. Korps ankündigte.

Die über das Feuer gesetzten Kochgeschirre wurden ausgegossen, und in fieberhafter Eile strebte Alles vorwärts, begierig am Kampfe Antheil nehmen zu können. Bei Parschnitz angekommen, machte die Division Halt, der Kanonendonner verstummte, und bald verbreitete sich die unwillkommene Nachricht, das Gefecht gehe seinem Ende entgegen, und unsere Hülfe sei vom General v. Bonin dankend abgelehnt. Die Division zog nun nach Süden ab, um ihren ursprünglichen Bestimmungsort Eipel zu erreichen. Glühende Hitze machte diesen Theil des Marsches um so beschwerlicher, als die Truppen seit dem frühen Morgen unterwegs waren, ohne Essen und nach der vorhergegangenen aufregenden Erwartung abgespannt, die Qual des Durstes und der schmerzenden Füße doppelt empfanden. Aber keiner blieb zurück und gegen 7 Uhr war Eipel erreicht. Das Füsilier-Bataillon passirte den Ort und setzte bei Raatsch gegen Kaile Vorposten aus, auf steilen Höhen, fern von Wasser und Lebensmitteln.

Am Abend traf die Nachricht von dem in seiner Fortsetzung ungünstigen Verlauf des Trautenauer Gefechtes ein, dessen Wiederbeginn Ohr und Auge bereits wahrgenommen hatten. Die isolirte Lage der Division mahnte zur äußersten Vorsicht, und an Schlaf war nicht zu denken. Der Stab lag in Raatsch und hatte mit Mühe wenige Lebensmittel für das Bataillon aus dem verlassenen und vollständig ausgeräumten Dorfe während der Nacht zusammengebracht, als der plötzlich eintreffende Befehl zum Aufbruch auch die Hoffnung auf diese Erquickung aussichtslos machte.

1. u. 2. Bataillon. Gegen Abend des 24. war bei den Grenadier-Bataillonen der Regimentsbefehl eingegangen: Helme, Seitengewehre und Drillichjacken zurückzulassen. Sie wurden auf Wagen möglichst sorgfältig verpackt und sollten nach Potsdam zurückgeschickt werden. Dies Geschäft war eben beendigt worden, als in der Nacht um 1 Uhr Kontreordre eintraf. Beim Scheine einer trüben Laterne und unter strömendem Regen wurden die Helme und Faschinenmesser wieder ausgegeben, nur die Drillichjacken durften fortgeschickt werden. Um 2 Uhr mußten die Kompagnien bereits zum Weiter-

marsch antreten. Diese eine Stunde stellte die Nerven der Kompagniechefs auf eine harte Probe. Ein scheinbar unentwirrbares, trostloses Chaos von falsch verpaßten Helmen, Drillichjacken und Faschinenmessern füllte sie aus; aber pünktlich 2 Uhr, in tiefster Finsterniß, auf wahrhaft grundlosen Wegen, wurde der Marsch angetreten. Es ging viel unterwegs verloren, unter anderem mehrere Bajonette. Bei Gnadenfrei sammelten sich die Bataillone. Es wurde allmälig heller und der Regen ließ nach.

Ehe wieder angetreten wurde, ertönte das Kommando: „Bataillon soll chargiren — mit Patronen — geladen." Der Moment ergriff den gemeinen Mann sichtlich, und mit diesem Augenblicke begann die bekannte Befreiung von Gegenständen, von denen man annahm, daß sie dem Teufel besonders angenehm seien. Karten und Würfel verloren sich im Koth der Straße.

Bei Habendorf, dem Besitz des früher beim Regimente stehenden Lieutenants v. Seydlitz, erreichten die Grenadier-Bataillone den Fuß des Eulengebirges. Der Regen hörte ganz auf und die Chaussee führte hier in langen Windungen am Gebirge hinan. Jenseits blickten wir in einen weiten fruchtbaren Bergkessel, mit dem gräflich Magnischen Besitz Wolpersdorf, wo die Bataillone enge Quartiere bezogen. Die Leute waren durch den ungewohnten Marsch im Gebirge sehr ermüdet, doch war keiner zurückgeblieben. Sie kochten die wenigen vertheilten Nahrungsmittel selbst, auch die Offiziere mußten sich knapp behelfen, und das einzige Vergnügen an diesem Nachmittage bestand für die Mehrzahl der letzteren darin, in einem kleinen, die Dorfstraße entlang fließenden Bach hinter einander zu hocken, um ihre brennenden Füße im Sitzbade zu kühlen, ein Beispiel, das von vielen Grenadieren nachgeahmt wurde. Doch that weder das beschränkte Quartier noch die dürftige Kost der Heiterkeit Eintrag.

Am 26. früh wurde der Weitermarsch auf Braunau angetreten. Auf den unzähligen Windungen der engen Bergstraße bewegte die Brigade sich langsam vorwärts. Alle Augenblicke stockte der Marsch und zwang das an der Queue marschirende Regiment zum Halten, so daß dieser Marschtag zu einer langen Geduldsprüfung sich ausdehnte. Bei Ottendorf wurde die Grenze erreicht und unter den Klängen des Yorkschen Avancirmarsches und endlosem jubelnden Hurrah überschritten. Alle Müdigkeit und Langeweile war vergessen und in glückseligster, heiterster Stimmung betrat das Regiment das ersehnte, gelobte Land, das seit Wochen bei Tag und Nacht sein Traum gewesen.

Das Grenzdorf war leer, kein Wesen zu sehen; nur hoch oben am Waldesrand bei einer kleinen Kapelle bewegten sich weiße und rothe Gestalten, die, erst für Oesterreicher gehalten, sich dann aber als fliehende Weiber herausstellten. Es wurde Halt gemacht, der Tag war sehr heiß, und Leute wurden in die Häuser geschickt, um nach Lebensmitteln und Getränken zu suchen. Da erschienen denn zum Schutze ihres Eigenthums einige Frauen und verkauften Milch, aber leider zu wenig Brot. Weiter war nichts zu erlangen. Um 1 Uhr wurde Braunau erreicht, nachdem der kaum $1\frac{1}{2}$ Meile betragende Marsch 9 Stunden erfordert hatte. Die Division zog weiter nach Dittersbach, wo das 1. Bataillon Quartiere bezog, das 2. wurde auf dem Marktplatz festgehalten, um die Reserve-Artillerie, zu deren Bedeckung es kommandirt war, und die noch einen Marsch zurückgeblieben, abzuwarten. Auf dem Markt lag das Bataillon, während in der Eile Quartier gemacht wurde, etwa $\frac{1}{4}$ Stunde, als Seine Königl. Hoheit der Kronprinz erschien und, von stürmischem Hurrah empfangen, die Reihen herunter ging, vielfach mit Leuten und Offizieren sprechend; das erste Bataillon hatte er bereits an sich vorbeimarschiren lassen. Lieutenant v. Rantzau bezog die Ehrenwache vor seinem Hause. Einige feindliche Dragoner, die von 3. Garde-Ulanen westlich von Braunau im Patrouillengefecht gefangen und hier dem Bataillon überliefert wurden, bildeten als

die ersten Feinde den Gegenstand unseres regsten Interesses. Das Diner wurde im Wirthshaus eingenommen. Spät am Abend erschien erst die Bagage, und zwar zu Aller Erstaunen von Westen her. Sie hatte sich verfahren und kam nun zurück, froh, jeder Gefahr entgangen zu sein. Das 2. Bataillon hatte am 27. hier Ruhe, in Erwartung der Artillerie.

Das 1. Bataillon brach am 27. mit der Division um 3 Uhr Morgens auf und ging über Adersbach, Qualisch nach Eipel, die 4. Kompagnie wurde zu ihrem großen Leidwesen zur Bedeckung der Bagage kommandirt und blieb bis zum 30. vom Regiment getrennt. Ihre Schicksale werden weiter unten erwähnt werden.

Von diesem Tage an wurde das Gepäck gefahren. Ohne diese Maßregel hätten die mühevollen Märsche dieser Tage schwer ausgeführt werden können. Die Leute bekamen allerdings erst nach drei Tagen ihre Tornister wieder in die Hände.

Nach einem anstrengenden Marsche langte das Bataillon, hinter der Reserve-Artillerie der Division marschirend, vor Qualisch an, wo das Gros und die Reserve der Division sich sammelten. Zum Abkochen indeß kam es nicht; das zwischen dem 1. Armeekorps und dem Feinde engagirte Gefecht beschleunigte den Aufbruch und die Division langte nach scheinbarer Beendigung des Kampfes bei Parschnitz an. Der Marsch wurde auf Eipel fortgesetzt, wobei das Bataillon als äußerste Reserve folgte und bei Eipel vom General v. Alvensleben auf die steilen nördlich vorgelegenen Berge geschickt wurde. Am Abend war nämlich die Nachricht von der ungünstigen Wendung des Gefechtes des 1. Armeekorps eingetroffen und die Division nahm noch in der Nacht eine Aufstellung mit der Front gegen Bausnitz ein. Da genauere Befehle über die Stelle des Biwaks ausblieben, langte das Bataillon erst 9½ Uhr, sehr erschöpft, an einem Platz an, wo Lebensmittel requirirt wurden und abgekocht werden konnte, ohne Salz und Brot, eine Kuh hatte als einziges Nahrungsmittel gedient. Um 12 Uhr wurde das Biwak an eine andere, ½ Stunde entfernte, Stelle auf dem oberen Plateau des Berges verlegt.

Den andern Morgen, den 28. früh 5 Uhr, wurde die 2. und 3. Kompagnie in nordwestlicher Richtung vorgeschoben, um eine Vorpostenstellung gegen Trautenau zu nehmen, welches dem Feinde wieder in die Hände gefallen war. Die 2. Kompagnie nahm zu diesem Zweck eine Aufstellung, Front gegen die Aupa und Dorf Saugwitz, nach letzterem wurde ein Zug unter Lieutenant Graf von der Goltz detachirt, rechts daneben schloß sich die 3. Kompagnie an. Die Leibkompagnie stand im Gros.

Das 2. Bataillon hatte den 27. über ruhig in Braunau gestanden. Das Oberkommando der Armee war am Vormittag abgerückt, am Nachmittag dagegen traf die Reserve-Artillerie ein und fuhr im Biwak bei Dittersbach auf. Zu ihrer Sicherung wurde die 5. Kompagnie ebenfalls dorthin entsendet. Spät am Abend traf endlich der Befehl zum Vormarsch ein, mit der für die 7. Kompagnie schmerzlichen Bestimmung, daß letztere vorläufig als Etappenbesatzung hier zu verbleiben habe. Sie erhielt Befehl, ein Lazareth einzurichten und einen Fuhrpark zur Disposition der Intendantur aufzustellen. Die übrigen Kompagnien traten um 12 Uhr Nachts an und marschirten mit der Reserve-Artillerie um 1 Uhr nach Hronow ab. Mit Tagesanbruch (28.) ertönte erst Kanonendonner links, später auch rechts, ohne daß in dem schmalen, von steilen waldgekrönten Hängen eingeschlossenem Thale es möglich gewesen wäre, Entfernung und Richtung mit Sicherheit bestimmen zu können. Es war dies, wie sich später herausstellte, der Kanonendonner der Gefechte von Burgersdorf und Skalitz gewesen.

Mit aller Anstrengung wurde vorwärts marschirt, bald im Eilschritt der vorausgetrabten Artillerie nach, bald auf schlechten Wegestellen durch diese aufgehalten.

Während eines kurzen Rendezvous ritt der Kronprinz mit seinem Gefolge an dem Bataillon vorbei und gab den zusammenströmenden Mannschaften die Nachricht von dem heißen Gefecht, das die Division, und mit ihr die anderen Bataillone des Regiments, zu dieser Zeit beständen. Auf den einstimmig lautwerdenden Wunsch, zu ihrer Unterstützung vorgeführt zu werden, versprach er, wenn es anginge, das Seinige thun zu wollen, und mit erneuter Rüstigkeit wurde der Weitermarsch angetreten. So erreichte man Kostelet um 11 Uhr Mittags. Die Artillerie war hierher dirigirt worden, um nach Umständen sowohl der Garde, wie auch dem 5. Korps zur Disposition zu stehen. Beide Korps hatten indessen bereits ohne dieselbe die Entscheidung herbeigeführt, und ihre Hülfe wurde nicht mehr begehrt. Es trat deshalb ein mehrstündiger Halt ein, und mitgeführtes Vieh wurde zum Abkochen geschlachtet. Ein vermeintlicher Spion, der von Patrouillen der ebenfalls der Artillerie beigegebenen Garde-Kürassier-Eskadron eingebracht wurde und vorläufig an ein Wagenrad gebunden war, sowie das laute Krachen einer in der Richtung auf Skalitz gesprengten Brücke bildete die einzige Abwechselung auf diesem in glühender Sonnenhitze, auf schattenlosem Felde abgehaltenen Rendezvous. Um 5 Uhr wurde in der Richtung auf Eipel wieder angetreten. Der Marsch, gleich im Anfang durch die von Skalitz zurückkehrende schwere Kavallerie-Brigade gekreuzt, führte das Bataillon mit Beginn der Dämmerung endlich nach Eipel. Die Grenadiere waren so von Durst gepeinigt, daß sie an der Aupa sich lang hinwarfen, um ihre Qualen unmittelbar aus dem Flusse zu stillen.

In Eipel standen Wagen neben Wagen mit Verwundeten, so daß das Bataillon theilweise einzeln zwischen denselben durchkriechen mußte. Das Stöhnen, der Anblick so vieler bleicher Gesichter, der unangenehme Blutgeruch machten einen eigenthümlich peinlichen, beengenden Eindruck, der erst allmälig nach Verlassen der Stadt sich verlor. Auch Leute vom Regiment waren auf den Wagen, und mehrere der verwundeten Offiziere konnten während des vielfach aufgehaltenen Marsches aufgesucht werden. So Graf Lüttichau, v. Wedell und v. Brauchitsch.

Der nach Raatsch heraufführende Hohlweg wollte endlos erscheinen, und erst um $10\frac{1}{2}$ Uhr wurde das Biwak in einem kleinen Gehölz westlich von Raatsch erreicht. Die 6. Kompagnie gab die Vorposten gegen Kaile. Weit am Horizont leuchteten die Wachtfeuer der Division herüber, indessen die Erschöpfung war so allgemein, daß Alles sich sofort zum Schlaf auf den Boden hinwarf, zumal die nur mit frischen Fichten genährten Feuer nicht zum Brennen kommen wollten. Um 3 Uhr Nachts etwa wurde das Bataillon durch Schüsse, scheinbar in nächster Nähe, alarmirt; die 8. Kompagnie ging in der Richtung auf dieselben vor, doch nach $\frac{1}{4}$ Stunde schon brachte der Lieutenant v. Esbeck vom Garde-Husaren-Regiment die Nachricht, daß das Gefecht zu Ende, worauf die Kompagnie in das Biwak zurückkehrte. Es waren versprengte Theile des Regiments Airolda gewesen, die unter ihrem Kommandeur versucht hatten, sich nach Süden durchzuschlagen, aber, durch eine Feldwache des 1. Bataillons zuerst bemerkt und beschossen, bald den von allen Seiten heraneilenden Theilen des 3. Garde-Regiments z. F. erlegen waren.

Es muß nun noch die Theilnahme des Füsilier-Bataillons an dem Gefecht von Soor am 28. nachgeholt werden.

Gefecht von Soor am 28. Juni.

Das Gefecht von Soor oder von Burgersdorf wurde von der 1. und Theilen der 2. Garde-Infanterie-Division gegen das Kaiserl. Königl. Oesterreichische 10. Korps und die Brigade Fleischhacker geführt.

Die 1. Garde-Infanterie-Division hatte den Befehl, am 27. dem 1. Korps, wenn dies in ein Gefecht verwickelt werden sollte, zur Unterstützung zu dienen. Es wurde deshalb von der

Avantgarde, die bei Ober= und Unter=Weckelsdorf auf Vorposten stand, früh mit Tagesanbruch der Marsch nördlich um die Adersbacher Felsen angetreten. Um 11 Uhr etwa hörte man den bereits erwähnten Kanonendonner von Trautenau, der Divisionskommandeur ertheilte der Avantgarde den bestimmten Befehl, von Qualisch mit einem Umwege über Albendorf gegen Trautenau zu marschiren. Nach einem ermüdenden Marsch erreichte die Avantgarde die Aupabrücke in Parschnitz, machte hier Halt auf Befehl des Divisionskommandeurs, und der General v. Hiller ritt mit dem Oberst v. Kessel bis Trautenau vor; auf einer gleich nördlich von Trautenau gelegenen Höhe wurde der kommandirende General des 1. Armeekorps aufgefunden und ihm vom General v. Hiller die Meldung gemacht, daß die 1. Garde=Infanterie=Division zur Unterstützung des 1. Korps bei Parschnitz bereit stände. Das Gefecht des 1. Korps stand zu jener Zeit gegen Hohenbruck; die Diversion der Oesterreicher auf die linke Flanke der Preußen, von Alt=Rognitz her, vermuthete man nicht.

Nach einem etwa halbstündigen Aufenthalt beim General v. Bonin ritt der General v. Hiller mit dem Oberst v. Kessel zur Division zurück, da eine Unterstützung abgelehnt wurde. Auf der mit hin und her marschirenden Truppen, mit Verwundeten und Gefangenen bedeckten Straße wurde der Oberst v. Kessel vom General v. Hiller getrennt und kam allein bei der Avantgarde in Parschnitz an, mit welcher er nun den Marsch auf Eipel antrat. Die Avantgarde erreichte das Städtchen Eipel, das südlich der Aupa gelegen ist, auf einem Fußwege, der sich an den sogenannten sieben Häusern von der großen Straße abtrennt.

Die Aupa wurde auf einer hölzernen Laufbrücke passirt, die Vorposten in einem Halbkreise um Eipel vom Füsilier=Bataillon 1. Garde=Regiments z. F. unter Befehl des Oberstlieutenants v. Helldorff besetzt und eingenommen; der rechte Flügel der Vorposten lehnte sich an die Aupa an, das Gros der Avantgarde biwakirte unmittelbar am Städtchen Eipel. Das Gros der Division, ebenso wie die Batterie der Avantgarde waren nördlich der Aupa verblieben, die Truppen waren äußerst erschöpft, Lebensmittel fanden sich in Eipel nur sehr spärlich. Ueber die Ereignisse bei Trautenau war man im Ungewissen, bis am Abend der Major v. Burg vom Generalstabe eintraf und dem Oberst v. Kessel mittheilte, daß am Nachmittage des 27. das Gefecht des 1. Armeekorps einen für das Korps nachtheiligen Verlauf genommen habe, daß der General v. Bonin bis gegen Liebau zurückgegangen sei und in dem Abschnitt, den wir vom 1. Korps bei Trautenau besetzt glaubten, die Oesterreicher aufgestellt wären.

Eingehende Meldungen bestätigten die Richtigkeit, so daß also in der Nacht vom 27.—28. die Verbindung mit dem 1. Armeekorps gänzlich unterbrochen war, die rechte Flanke offen lag und die Bagage der Division, bei welcher die 4. Kompagnie des Regiments kommandirt war, durch die Oesterreicher von uns abgeschnitten, sich im Gebirge befand. Infolge dessen nahm das Gros der Division, wie bereits erwähnt, in der Nacht eine Stellung mit der Front gegen Bausnitz.

Am 28. Morgens 4 Uhr traf von der Armee für die Division die nachfolgende Ordre ein:

„Die 1. Division hat den Vormarsch über Raatsch auf Kaile anzutreten, sich dort mit der 2. Garde=Division zu vereinigen und zu einer Offensive gegen Trautenau vorzugehen."

Von der Avantgarde wurde infolge dessen um 5 Uhr Morgens der Vormarsch in dem tief eingeschnittenen Hohlwege durch Ober= und Unter=Raatsch angetreten, die Husaren=Eskadron war zu Patrouillen in der Front und rechten Flanke verwendet worden und konnte dieser Vormarsch auf einem schlechten Wege nur zu Dreien stattfinden.

Um 8 Uhr waren die Bataillone der Avantgarde an den letzten Häusern von Ober=Raatsch in das freiere Terrain debouchirt und hatten, dem Befehl der Division entsprechend, daselbst eine

konzentrirte Aufstellung mit der Front gegen Trautenau genommen. Das Gros der Division befand sich noch im Hohlwege von Raatsch im Vormarsch.

Zu dieser Zeit erschien Seine Königl. Hoheit der Prinz von Württemberg mit seinem ganzen Stabe und ritt auf eine Höhe bei Raatsch, von welcher man eine Uebersicht auf das Terrain zu haben glaubte. Man erkannte von hier, daß die Gegend außerordentlich coupirt war; zahlreiche kleine Waldparzellen erschwerten die Orientirung.

Plötzlich fielen einige Schüsse im Rücken der Avantgarde. Von Husarenpatrouillen traf die Meldung ein, daß von Josephstadt her mehrere Brigaden österreichischer Infanterie im Anmarsch wären; gleichzeitig sah man auf den Höhen, über welche muthmaßlich die Straße von Trautenau nach Königinhof fortführte, Bewegungen von österreichischen Infanterie-Kolonnen und Fahrzeugen; es wurde daraus geschlossen, daß die Oesterreicher im Anmarsch begriffen wären und die Fahrzeuge zu der Bagage gehörten.

Die Divisions-Kavallerie der 1. Garde-Division mit der Eskadron der Avantgarde wurde vom Korpskommandeur zur Rekognoszirung in den fraglichen Abschnitt vorgeschickt und meldeten (siehe Generalstabswerk S. 163), daß starke feindliche Kolonnen auf der Chaussee von Königinhof nach Trautenau in Marsch wären. Andere Meldungen ließen den Feind auf Eipel vorrücken.

Auf Grund dieser Nachricht erhielt die Division Hiller den Befehl, zunächst in einer angemessenen Stellung das Weitere abzuwarten; eine solche schien sich jedoch nur hinter der Aupa zu finden und setzte sich das Gros der Division bereits dorthin in Marsch, während die Avantgarde in einer Stellung auf den Höhen westlich Raatsch verblieb, um diese in den Gebirgsdefileen schwierige Bewegung zu decken.

Das 1. Bataillon marschirte also nach seinem Biwak zurück, erklomm die steilen Höhen von Eipel unter großen Anstrengungen, wobei ein Munitionskarren sich überschlug, und nahm mit einer 4pfdgen Batterie dort von neuem Stellung gegen Trautenau, die 2. Kompagnie zur Sicherung vorgeschoben. Bald jedoch schwand jede Gefahr einer feindlichen Offensive auf dem linken Aupa-Ufer, jene Meldungen hatten sich als falsch erwiesen, und schon nach einer halben Stunde erhielt das Bataillon den Befehl, wieder durch Eipel vorzugehen. An dem Eingange der Stadt traf es unglücklicherweise mit dem eben angelangten Gros der 2. Garde-Division, Generalmajor v. Loën, zusammen, und mußte auf des letzteren Befehl halten, um jene vorbeizulassen. So wurde es Mittag, ehe das Bataillon wieder bei Raatsch debouchiren konnte. Gegen 9 Uhr hatte sich die Situation insoweit geklärt, daß der Marsch feindlicher Fahrzeuge und Kolonnen auf der Chaussee nach Königinhof deutlich sichtbar war, und der Prinz von Württemberg beschloß, durch einen Vorstoß in der Richtung auf Burgersdorf die Flanke dieser Marschkolonne anzugreifen. Es war dies das Korps des Generals v. Gablenz, welches am vorigen Tage bei Trautenau siegreich gefochten und nun Befehl erhalten hatte, nach Prausnitz und Kaile zurückzugehen, um dort Stellung zu nehmen.

Der Major v. Salmuth vom Generalstabe wurde der Avantgarde als Führer beigegeben, um die Direktion des Vormarsches zu kontroliren.

Nach einer schönen Ansprache des Divisionspredigers Rogge trat die Avantgarde von Ober-Raatsch derart an, daß das Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Regiments z. F. in Kompagnie-Kolonnen im ersten Treffen marschirte, die Jäger zur Deckung des linken Flügels verwendet wurden, die 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. der 1. 4pfdgen Batterie zur Bedeckung beigegeben wurde, und die drei anderen Kompagnien auf den Intervallen des ersten Treffens marschirten. Der Oberst v. Kessel ritt zwischen den beiden rechten Flügel-Kompagnien des ersten Treffens; nach ihnen sollte die Richtung sein.

Die Bataillone der Avantgarde hatten das Dorf Staudenz noch nicht erreicht, als mehrere österreichische Batterien ein heftiges Granatfeuer gegen die Infanterie eröffneten; nur das schnellste Vorgehen konnte die Bataillone und Kompagnien vor den unausgesetzt einschlagenden Granaten in etwas bewahren. Es war wohl zu bemerken, wie jeder Mann die Erkenntniß gewann, daß er nur durch ein energisches Vorwärts den stets etwa 20 Schritt hinter den Kolonnen einschlagenden Granaten entgehen könne. Das Dorf Staudenz passirten die rechten Flügel-Kompagnien des ersten Treffens an seinem Nordende. Die Kompagnien hatten sich nicht leicht durch die Gehöfte hindurch finden können, das Dorf selbst brannte sehr schnell an verschiedenen Stellen und mußte quer durch, ohne Weg passirt werden. Als Staudenz durchschritten war, zeigte sich, daß der linke Flügel der Infanterie wesentlich zurückgeblieben war; es hatte dies seinen Grund darin, daß vom General-Kommando der schriftliche Befehl beim General v. Hiller eingetroffen war, ein Bataillon gegen Marschau zu detachiren. Der General hatte zu dieser Detachirung die beiden linken Flügel-Kompagnien des ersten Treffens, die 11. und 12. Kompagnie 3. Garde-Regiments z. F. verwendet. Der Oberst v. Kessel bemerkte, als er mit den Kompagnien des rechten Flügels Staudenz passirte, daß der linke Flügel fehlte. Ein Halten, ein Sammeln, ein Orientiren war bei dem feindlichen Geschützfeuer, das nun zu einer furchtbaren Heftigkeit angewachsen war, vollständig unmöglich, es blieb also nur übrig, weiter vorzugehen und die Kompagnien aus Staudenz herauszuziehen.

Das feindliche Artilleriefeuer, an welchem sich nun 6 Batterien betheiligten, wurde von Staudenz aus erwidert durch die 1. 4pfdge und später noch durch die 1. 6pfdge Batterie.

Die ganze Infanterie der Avantgarde, mit Ausnahme zweier Kompagnien (10. und 12. 1. Garde-Regiments z. F.), wendete sich nun gegen das westlich von Staudenz gelegene kleine Gehölz; es zeigte sich, daß die Lisiere desselben nicht besetzt war; einzelne Abtheilungen österreichischer Infanterie wurden in dem dichten Gehölz selbst betroffen, sie schienen im Vormarsch begriffen, wichen aber bald unseren heftig anstürmenden Leuten aus. Im Dorfe Staudenz selbst waren die 10. und 12. Kompagnie des Füsilier-Bataillons 1. Garde-Regiments z. F. von der übrigen Infanterie beim Durchbrechen durch die Gehöfte abgekommen und hatten, in der Meinung, den richtigen Weg einzuschlagen, den direkten Weg von Staudenz nach Neu-Rognitz aufgenommen. Es folgte diesen beiden Kompagnien später zufällig das 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments und haben diese sechs Kompagnien, vorzugsweise aber das Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, durch die Eroberung von Neu-Rognitz die so drohende Gefahr für die rechte Flanke der Avantgarde abgewendet.

Die Details dieses Gefechts werden später erwähnt werden.

Im vollen Laufen, unausgesetzt begleitet von einem sehr heftigen feindlichen Granatfeuer, erreichten die Bataillone das östlich von Burgersdorf an der Chaussee Trautenau—Kaile gelegene Gehölz. Der Oberst v. Kessel befahl, die Lisiere desselben zu besetzen, die Kompagnien im Gehölz zu sammeln und unter keinen Umständen, bevor nicht Verstärkung vom Gros eingetroffen sei, über die Chaussee Trautenau—Kaile hinaus vorzugehen.

Die 1. 6pfdge Batterie hatte bei Staudenz einige Aufstellungen genommen, das überlegene Feuer der österreichischen Artillerie auch tapfer und ausdauernd erwidert, sie lehnte sich nunmehr an das kleine von der Infanterie besetzte Gehölz im Nordosten an; auch die 5. 4pfdge Batterie war eingetroffen. Von der Infanteriebedeckung waren westlich Staudenz zwei Züge der 9. Kompagnie durch den Oberst v. Kessel in das zunächst gelegene Gehölz gezogen worden, so

daß nur ein Zug unter dem Prinzen Anton von Hohenzollern als Bedeckung bei der 1. 4pfdgen Batterie verblieb.*)

Die Oesterreicher hatten ihren Rückzug auf Burgersdorf und auf das unmittelbar südlich von demselben gelegene Gehölz genommen. Aus dem Gemisch von Regimentern, die uns gegenüberstanden, war zu schließen, daß wenigstens zwei Brigaden Infanterie in diesem Abschnitt am Gefechte sich betheiligten.

Die 11. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. suchte sich dem Nordeingange von Burgersdorf, der Chaussee von Trautenau zu nähern; zwei Züge der 9. Kompagnie betheiligten sich an dem im Gehölz südlich von Burgersdorf später beginnenden Kampfe, die 10. und 12. Kompagnie waren noch in dem Gehölz zwischen Neu-Rognitz und Staudenz im Gefecht.

Nach etwa $^{3}/_{4}$ Stunden eines sehr heftigen Schützenfeuers gegen Burgersdorf und das südliche Gehölz trafen die Bataillone des Gros der Division, die um 11 Uhr aus Staudenz debouchirt waren, nach und nach in der Mitte der Aufstellung der Avantgarde ein; zuerst das 1. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments, dann die Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F. Sie gaben sofort durch ihre ansehnliche Verstärkung die Möglichkeit der Offensive, die mit großer Energie gegen die Oesterreicher ausgeführt wurde. Die 11. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. hatte sich mit Kompagnien des Füsilier-Bataillons 2. Garde-Regiments z. F. der nördlichen Umfassung von Burgersdorf geschickt genähert, sie unternahm einen Anlauf gegen die Gehöfte und von

---

*) Die 9. Kompagnie unter Hauptmann v. Oppell war währenddem aus ihrer ersten Stellung auf den Höhen südlich des Weges Raatsch—Staudenz der Batterie an das Südende dieses Ortes gefolgt. Die Batterie nahm hier Stellung, Front nach Nordwesten, der zweite Zug unter Prinz Anton von Hohenzollern auf ihrem rechten, der erste Zug unter Lieutenant v. Grüter auf dem linken Flügel, in einem Gehöft dicht dahinter der Schützenzug unter Lieutenant Gamradt. Die Züge hatten hier das heftigste Geschützfeuer auszuhalten, verloren aber keine Leute. Nach kurzem Feuer protzte die Batterie auf und ging im Galopp auf das Plateau nordwestlich von Staudenz vor, die Züge folgten in der Dorflisiere. Eben wieder bei der Batterie angelangt, erhielten der erste und Schützenzug durch Oberst v. Kessel den Befehl, zur Unterstützung der dort fechtenden Theile des 2. und Garde-Füsilier-Regiments nach dem östlich Burgersdorf gelegenen Gehölze zu rücken; Prinz Anton von Hohenzollern blieb allein bei der Batterie. Die beiden Züge trafen den Oberst v. Kessel auf der Höhe 520 und wurden von ihm in die Südecke des Gehölzes an der Kailer Straße dirigirt. Hier ließ Hauptmann v. Oppell den Lieutenant v. Grüter zwischen den Schützen des 2. und Garde-Füsilier-Regiments in einer Mergelgrube ausschwärmen. Lieutenant Gamradt blieb mit seinem Zuge geschlossen dicht dahinter. Der Feind hatte das Gehölz 540 stark besetzt und dichtes Unterholz verhinderte jeden Einblick in seine Aufstellung. Lieutenant v. Grüter ließ nun einzelne gute Schützen feuern, unter welchen sich Portepeefähnrich v. Krosigk durch Ruhe und Sicherheit besonders auszeichnete. Nach einer starken halben Stunde begann der Feind die Südostecke des Gehölzes zu räumen. Es wurde ein Kolonnenangriff befohlen, dem sich die Schützen anschlossen. Lieutenant v. Grüter, seinen Leuten weit voran, hatte fast die Lisiere erreicht, als er, durch eine Kugel in beide Oberschenkel getroffen, niederstürzte. Unter dem Rufe: „Es lebe der König!" und seinen Helm schwingend, raffte er sich wieder auf und drang als der Erste in das Gehölz ein. Er nahm die vordersten Leute zusammen und geführt von zwei Füsilieren folgte er dem weichenden Feinde, bis er zusammenbrach. Portepeefähnrich v. Krosigk führte die Schützen weiter bis an die Nordlisiere, wo die nachfolgende Kompagnie sich etablirte. Der Feind war auf Altenbuch zurückgewichen. Mehrere Gefangene wurden im Gehölz gemacht. Nach Beendigung des Kampfes sammelte sich die Kompagnie am Südausgang von Burgersdorf und entsendete von hier aus nochmals zwei Züge in der Richtung auf Soor, die in den Gehölzen und Kornfeldern zahlreiche Versprengte vorfanden und in den massenhaft zerstreuten Waffen und Effekten die Größe der österreichischen Niederlage konstatiren konnten.

Der zweite Zug hatte bei der Batterie noch lange Zeit im heftigen Feuer gestanden, begleitete diese, nachdem ihr drei Geschütze außer Gefecht gesetzt waren, auf demselben Wege wieder zurück und verließ sie erst östlich Staudenz, als sie ganz aus dem Gefecht gezogen wurde. Prinz Anton von Hohenzollern erreichte die Kompagnie, als sie sich bei Burgersdorf sammelte und rückte dann mit ihr in das Biwak ein.

allen Seiten wurde in den Abschnitt vorgestürzt, den die Oesterreicher besetzt gehalten hatten. Dem Füsilier Retter der 11. Kompagnie hatte hierbei eine Granate den Oberschenkel zerschmettert; als die Kompagnie bei ihm vorbeiging, um die Dorflisiere zu stürmen, richtete er sich trotz der furchtbaren Schmerzen auf und rief mit erhobenen Armen: „Hurrah!" und feuerte die Leute an, brav zu sein. Es ist dieser tüchtige Mensch leider nicht am Leben geblieben.*)

Ein sehr heftiger Kampf mit dem Bajonett und der Kugel in nächster Nähe fand in den Waldparzellen statt, die sich südlich Burgersdorf bis nach der Chaussee von Königinhof hinziehen, die Oesterreicher hatten ungeheure Verluste in dem dichten Walde. In Burgersdorf sammelte der Oberst v. Kessel die Avantgarde; ein sehr heftiger Widerstand hatte im Dorfe selbst nicht stattgefunden. Die Garde-Jäger-Kompagnie besetzte die nordwestlich von Burgersdorf belegene Graner Koppe; aus Burgersdorf gegen Norden nach Neu-Rognitz hin detachirte der Oberst v. Kessel den Hauptmann v. Natzmer mit der 10. Kompagnie 3. Garde-Regiments z. F. und den Premierlieutenant Graf Finckenstein mit der 11. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. Es besetzten diese noch im Verein mit einer dritten Kompagnie der Avantgarde den Nordwesteingang von Burgersdorf; man wußte zu der Zeit noch nicht, wie die Verhältnisse bei Rognitz standen; die Leute waren außerordentlich erschöpft und abgemattet und schien es, als wenn die Oesterreicher zu einer neuen Offensive übergehen wollten, als eine westlich von Burgersdorf aufgefahrene Batterie den Ort wieder unter ihr Feuer nahm und allerdings noch Schaden anrichtete. Es ging derselben die 5. 4pfdge Batterie entgegen und brachte die österreichischen Geschütze bald zum Schweigen. Der Rückzug der Oesterreicher wendete sich gegen die Straße von Königinhof und gegen die von Pilnikau.

Als das Gefecht in Burgersdorf sein Ende erreicht hatte, traf auch die 10. und 12. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Helldorff in dem Orte ein; die gesammte Avantgarde marschirte vor bis an die südliche Lisiere des Burgersdorf

---

*) Lieutenant v. Medem warf sich mit seinen Leuten in den Graben der Chaussee nach Kaile, und Graf Finckenstein, Führer der 11. Kompagnie, begab sich selbst dorthin, das Soutien unter Graf Lüttichau blieb weiter zurück stehen. Das Terrain steigt nach Burgersdorf hin an, und von den feindlichen Zügen waren nur Köpfe und Schultern zu sehen. Graf Finckenstein, der die Entfernung auf 400 Schritt schätzte, ließ durch Unteroffizier Bedschorner einen Probeschuß thun, und als die Kugel gerade auf dem Höhenrande aufschlug, Schnellfeuer dahin abgeben. In Zeit von einer Minute war das feindliche Schützenfeuer verstummt. Der 5. Zug lief nun bis in den vorgelegenen Wiesenstreifen vor, verstärkt durch den 6. Zug unter Graf Lüttichau. Der Schützenzug blieb als Soutien in dem Chausseegraben. Das Feuer aus dem Dorfe begann mit neuer Heftigkeit, eine hinter demselben aufgefahrene Batterie beschoß die Kompagnie mit vielem Erfolg, und gleich eine der ersten Granaten verwundete den Grafen Lüttichau schwer am Kopf, den Portepeefähnrich v. Blumenthal leicht an der Nase und setzte mehrere Mann außer Gefecht. Graf Finckenstein ließ mit dem Lochvisir in die Batterie feuern, anfangs schlugen die Kugeln zu kurz, bald aber sah man einige Pferde fallen und die Batterie fuhr eiligst ab. Graf Finckenstein befahl aufzustehen und ging im Marsch Marsch gegen ein großes Gehöft am Nordausgange des Dorfes an der Trautenauer Straße vor, aus dem bisher der Hauptwiderstand geleistet worden. Graf Lüttichau, der trotz seiner schweren Verwundung die Leitung seines Zuges fortgeführt und durch sein Benehmen von großem Einfluß auf die Haltung der Kompagnie gewesen war, machte den Anlauf mit, brach aber bald bewußtlos zusammen.

Auch Lieutenant v. Medem, den schon früher eine matte Kugel am Fuß gestreift, erhielt hierbei eine zweite Kontusion an der rechten Hüfte. Sergeant Pohl wurde schwer verwundet. Das Gehöft wurde im ersten Anlauf genommen. Die wenigen überlebenden Oesterreicher ergaben sich, die Offiziere waren gefallen. Noch mehrere Häuser wurden in gleicher Weise genommen, dann ließ Graf Finckenstein die Kompagnie, die allmälig sehr auseinander gekommen war, halten und ralliirte.

Oberst v. Kessel, der in diesem Moment herankam, dirigirte die Kompagnie an den Ausgang nach Soor, von dort wurde sie später wieder gegen den Ausgang nach Trautenau zurückgenommen, an dem man einen neuen Angriff vermuthete; später rückte sie von hier in das Biwak südwestlich des Dorfes ein.

zunächst gelegenen Gehölzes, wenn man die große Straße nach Königinhof verfolgt. In diesem Abschnitt bezog die Avantgarde ihre Vorposten. Es ist erwähnt worden, daß die 10. und 12. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. bei dem Passiren von Staudenz sich von den Truppen der Avantgarde getrennt hatten und daß sie in Unkenntniß über den eingeschlagenen Weg die direkte Straße von Staudenz gegen Neu-Rognitz verfolgten.*)

Als diese Kompagnien mit ihren Schützen unter dem Lieutenant v. Wedell die Lisiere des Holzes erreichten, in der Höhe eines alten Steinbruchs, fanden sie dieselbe dicht mit Oesterreichern besetzt, die Schützen wurden verstärkt, der Lieutenant v. Wedell ermuthigte seine Leute in sehr angemessener Weise, indessen kostete es doch mehrfache Opfer, bevor die Lisiere durch ihn genommen wurde.

Dieser brave und ausgezeichnete Offizier erhielt hierbei einen Schuß in den Oberschenkel, der den Knochen zerschmetterte und einige Wochen später seinen Tod im Lazareth zu Reinerz in Schlesien, wo er auch begraben liegt, nach sich zog.

Die Oesterreicher waren verhältnißmäßig stark in dem Walde von Alt-Rognitz, das Schützengefecht war sehr erbittert, es kamen mehrfache Verwundungen mit dem Bajonette vor und der Feind wich nur sehr zögernd, so daß die Unterstützung, die das 2. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments brachte, im hohen Grade willkommen und jedenfalls sehr viel nöthiger war, als man dies zu seiner Zeit irgendwo meinte.

Bei diesem Waldgefecht wurde der Lieutenant v. Brauchitsch, als er seinen Leuten tapfer voranging, in dem rechten Arm leider sehr schwer verwundet.

Nach dem Eintreffen des 2. Bataillons des Garde-Füsilier-Regiments erkannte der Oberstlieutenant v. Helldorff, daß er sich in diesem Waldgefecht immer mehr von der Avantgarde entferne, er überließ deshalb diesem Bataillon die Fortsetzung des Gefechtes und zog sich zur Avantgarde nach Burgersdorf heran. Zum Gefecht gelangten die beiden Kompagnien indessen nicht mehr, da Burgersdorf bereits in preußischen Händen war.

Das 2. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments säuberte den Wald in einem scharfen Gefecht bis gegen Rognitz hin, nahm auch nach hin- und herwogendem Kampfe das Dorf Neu-Rognitz in Besitz und verfolgte den zurückkehrenden Feind bis in das westlich von Neu-Rognitz gelegene Gehölz.

Die Schützenzüge der Lieutenants v. Wedell und v. Brauchitsch schlossen sich beide nach der Verwundung ihrer Offiziere dem Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments an und nahmen an dem Kampfe in Neu-Rognitz Antheil. Erst am Abend fanden sich diese Schützen wieder bei ihrem Bataillon ein.

Wenn hier das Gefecht gegen Neu-Rognitz hin, von der 10. und 12. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. tapfer eingeleitet und vom 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments bis zur Eroberung von Neu-Rognitz ebenso tapfer durchgeführt, nur mit kurzen Worten berührt werden konnte, so werden die Truppen der Avantgarde die Wichtigkeit dieses Gefechtes doch niemals unterschätzen. Hätten die bei Neu-Rognitz und in dem Walde südöstlich davon stehenden Oesterreicher nicht einen so energischen Angriff erfahren, so würden ihre Kräfte disponibel gewesen sein und unbedingt ihre Verwendung gefunden haben in einer Offensive gegen Burgersdorf und überhaupt auf der Straße Neu-Rognitz—Kaile.

---

*) Ein Bienenschwarm, durch das Schießen aufgestört, hatte sich auf die Kompagnien geworfen und die Leute gezwungen, das Dorf zu verlassen.

Es mochte 11½ Uhr sein, als der Kampf in Burgersdorf wie in Neu-Rognitz sein Ende erreichte. In Burgersdorf war das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenant Gablenz gewesen. Er mochte wohl darauf gerechnet haben, daß eine Offensive der wenigen Bataillone Preußen, die er gesehen hatte, gegen seine furchtbaren Batterien scheitern würde. Es ist wenigstens gewiß, daß er trotz des längere Zeit stehenden Gefechtes vor Burgersdorf doch überrascht worden ist und seine Stabswache zur Vertheidigung des Ortes verwenden mußte. Ein Theil seiner Offiziere, seine Equipage und eine Kriegskasse wurden genommen. Der General v. Hiller nahm sein Quartier in Burgersdorf, in demselben Gehöft, in dem kurz vor ihm der General v. Gablenz gelegen hatte, gab den Aerzten aus der eroberten Kasse 2000 Gulden zur Einrichtung einer Pflege für die Verwundeten und ordnete südwestlich von Burgersdorf unmittelbar an der Chaussee von Königinhof das Biwak für die 1. Garde-Division an. Die Vorposten wurden an der Chaussee von Königinhof von dem 3. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments gegeben. Die Ausgänge von Burgersdorf gegen Norden und Nordwesten wurden von einzelnen Detachements der Division besetzt.*)

Das von Braunau herangezogene 2. Bataillon des Regiments biwakirte da, wo der Weg von Raatsch in die Ebene tritt, also ziemlich an der Stelle, von welcher die Avantgarde zum Angriff vorgegangen war.

Der Totalverlust der beiden preußischen Garde-Divisionen im Gefecht von Soor betrug:

28 Offiziere, 685 Mann, 5 Pferde.

Darunter die 1. Garde-Infanterie-Division mit:

18 Offizieren, 455 Mann, 5 Pferden.

Davon gehörten dem Regiment an:

todt	—	Offiziere,	15	Mann,
verwundet	5	„	42	„
zusammen	5	Offiziere,	57	Mann.

Die österreichischen Verluste betrugen incl. des Gefechtes bei Alt-Rognitz gegen Theile des Regiments Franz und Elisabeth:

todt	16	Offiziere,	191	Mann,	36	Pferde,
vermißt	1	„	392	„	4	„
verwundet	21	„	290	„	16	„
gefangen	85	„	2823	„	1	„
zusammen	123	Offiziere,	3696	Mann,	57	Pferde.

Die Oesterreicher hatten ihren Rückzug auf den zwei Straßen von Königinhof und von Arnau angetreten. Im Süden hatten sie an der Höhe von Nieder-Soor an der Straße von Königinhof Aufstellung genommen und wiesen eine versuchte Ausfouragirung des Ortes zurück; gegen Westen hin standen sie in der Höhe von Pilnikau. Die ganze Nacht hindurch hörte man das

*) Vom 1. Bataillon wurde der Lieutenant v. Arnim I. zur Besetzung des Nordausganges detachirt. Bei Tagesgrauen wurden Fahrzeuge und Leute von Trautenau her sichtbar. Das Feuer einer entgegengeschickten Patrouille veranlaßte dieselben, östlich von der Straße abzubiegen. Lieutenant v. Arnim ging nun mit seinem Zuge vor und ließ von den besten Schützen feuern, Theile des 3. Garde-Regiments z. F. schlossen sich ihm rechts an, und bald ergab sich die feindliche Abtheilung, von der 6 Offiziere und 3 Fähnriche dem Lieutenant v. Arnim in die Hände fielen.

Rasseln von Fahrzeugen auf der Chaussee. Unausgesetzt sah man von den Vorposten bei Burgersdorf aus in dem südwestlich gelegenen Terrain österreichische Abtheilungen erscheinen und wieder verschwinden, so daß man über die Absicht derselben im Unklaren blieb, bis sich zeigte, daß die durch das unglückliche Treffen herbeigeführte große Verwirrung den Grund dieser Hin- und Hermärsche bildete.

Die Vorposten der 1. Garde-Division standen, wie erwähnt, ganz konzentrirt an der Südlisiere des Wäldchens, das von Burgersdorf zunächst gegen Süden an der Chaussee von Königinhof gelegen ist. Die kurze Nacht nach dem heißen Tage von Burgersdorf verging denn auch ohne weitere Störung. An Stelle der verwundeten Offiziere des Füsilier-Bataillons traten, von den Grenadier-Bataillonen abkommandirt, zu demselben die Lieutenants v. Tresckow, Graf Stolberg und v. Alvensleben III.

Am 29. Mittags $11^1/_2$ Uhr erhielt die auf den Höhen von Burgersdorf auf Vorposten stehende Avantgarde den Befehl, sich um 12 Uhr südlich Burgersdorf zu konzentriren, auf der Straße von Trautenau nach Königinhof vorzugehen und sich in den Besitz des Abschnitts von Königinhof zu setzen. Die Avantgarde wurde durch

1 Jäger-Kompagnie,
2 Eskadrons Husaren,
1 Batterie (1. 6pfdge Garde-Batterie)

verstärkt und war somit in Summa stark:

$3^3/_4$ Füsilier-Bataillone,
2 Jäger-Kompagnien,
3 Eskadrons Husaren,
2 gezogene Batterien,
2 Kompagnien Pioniere,
1 leichtes Feldlazareth.

Oberst v. Kessel alarmirte sofort seine Brigade und trat in folgender Ordre de bataille den Marsch auf Königinhof an:

An der Tete

3 Züge Husaren,
3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
2 Kompagnien Garde-Jäger-Bataillons

unter speziellem Kommando des Oberstlieutenants Grafen v. Waldersee vom Garde-Füsilier-Regiment.

Auf 500 Schritt dahinter das Gros in folgender Marschordnung:

Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments z. F.,
Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments z. F.,
5. 4pfdge Batterie,
1. 6pfdge Batterie,
Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments z. F.
(von diesem Bataillon war die 12. Kompagnie seit dem 27. Juni zur Deckung der Bagage abkommandirt),
2 Kompagnien des Garde-Pionier-Bataillons,
1 leichtes Feldlazareth.

Als Partikularbedeckung waren zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons 3. Garde-Regiments z. F. zu den Batterien kommandirt. Eine Eskadron Husaren war zur Rekognoszirung

von Königinhof vorausgeschickt; eine Eskadron suchte die Verbindung mit dem 1. Korps über Pilnikau und eine Eskadron mit dem 5. Korps über Gradlitz auf.

Soor war schon am Vormittag von den Oesterreichern geräumt, ebenso war Praußnitz unbesetzt. Bei letzterem Ort tritt die Chaussee in einen ausgedehnten Forst, „Königreich Wald", ein und bleibt in ihm bis Rettendorf. An beiden Seiten erheben sich steile Hänge, Alles ist mit dichtem Nadelholz bestanden, und die glühend herniederscheinende Sonne machte die Luft in diesem engen Thal fast kochend. Aber die Spuren des Rückzuges, welche die Oesterreicher zurückgelassen, Kochgeschirre, offene Tornister mit ihrem Inhalt herausgestreut, wie sie zu Hunderten in den Gräben längs der Straße lagen, Röcke, Mäntel, ja selbst Gewehre, die namentlich bei einigen am Wege gelegenen Häusern, „Weiberkränke" genannt, sogar in Pyramiden standen, gaben ein sprechendes Bild von der Auflösung, in welcher der Feind zurückgegangen war.

Rettendorf wurde erreicht und mit ihm das freie Feld. Eine weite Aussicht über das Elbthal ließ die Verhältnisse deutlich übersehen. Steil ansteigende Höhen begrenzten auf dem rechten Elbufer die Umschau, und auf den vielfach gewundenen Straßen, welche nach Süden hinaufführten, waren feindliche Infanterie-Kolonnen erkennbar, wenn auch die Marschdirektion bei der großen Entfernung mit Sicherheit nicht festgestellt werden konnte.

Die beiden Batterien fuhren südlich Rettendorf auf und begannen das Feuer gegen diese Kolonnen, während die übrigen Truppen der Avantgarde den Marsch auf Königinhof fortsetzten. Während des Vormarsches schon war von der Kavallerie die Meldung gekommen, daß die Nordlisiere von Königinhof und die vorgeschobenen Gehöfte besetzt seien und eine weitere Aufklärung dadurch verhindert werde.

Etwa 1500 Schritt südwestlich von Rettendorf tritt die Straße wieder in den Wald und verläßt ihn zum letzten Male unweit der Schindel-Vorstadt (nordöstliche Vorstadt von Königinhof).

Die Stadt selber liegt auf dem linken Ufer der Elbe, welche hier, einen rechten Winkel bildend, den Ort südlich und westlich begrenzt, so daß zwischen demselben und der Elbe noch ein Raum bleibt von 40—50 Fuß Breite. Nur die Niedere und Obere Vorstadt, sowie der Bahnhof liegen auf dem rechten Ufer und sind durch zwei im Westen und Süden der Stadt belegene Brücken mit dieser verbunden. In der Höhe des nördlich der Stadt gelegenen Kirchhofes zweigt sich der Mühlgraben von der Elbe ab und tritt, mit dem Flusse parallel laufend und an den breitesten Stellen kaum 400 Schritt von diesem entfernt, 500 Schritt unterhalb der südlichen Elbbrücke in den Fluß zurück. Von der westlichen Elbbrücke bis zu ihrer Wiedervereinigung umschließen der Mühlgraben und die Elbe einen Wiesengrund. Der Mühlgraben ist an vier Stellen überbrückt, kann nicht leicht durchwatet werden und hat steile Ränder. Oestlich wird die Stadt durch den von Norden nach Süden fließenden Bach begrenzt. Der Bach war zu damaliger Zeit nicht über 2—3 Fuß tief und konnte überall von Infanterie passirt werden. Im Norden ist die Stadt offen. Das rechte Ufer der Elbe, welches auf eine Entfernung von ¼ Meile vom Fluß bis zu bewaldeten und ziemlich schroff abfallenden Höhen von 5—700 Fuß Höhe ansteigt, überhöht das linke Ufer bedeutend und kann man die Stadt von diesen Höhen her überall einsehen und einschießen. Die Stadt war von dem österreichischen Infanterie-Regiment Coronini, welches den bestimmten Befehl hatte, den Ort gegen einen feindlichen Angriff zu halten, erst etwa drei Stunden vor Beginn des Gefechtes erreicht worden, und hatten sich die Vertheidigungseinrichtungen darauf beschränkt, daß in einzelnen in der nördlichen Lisiere der Stadt belegenen Gebäuden Schießlöcher eingeschlagen und die Fenster geblendet waren. An dem Punkt, wo die von Trautenau kommende Straße, den Mühlbach überschreitend, in die eigentliche Stadt tritt, war feindlicherseits ein massives, einen weiten Hofraum

umschließendes Gehöft südlich der Straße zum Reduit eingerichtet worden. Andere Vertheidigungseinrichtungen fanden sich nicht vor, die Ausgänge der Stadt waren nicht verbarrikadirt, auch keine Vorkehrungen getroffen, die beiden Brücken über die Elbe für den Fall eines unglücklichen Gefechtes unmittelbar nach dem Ueberschreiten des Flusses abbrechen zu können.

Während die südlich von Rettendorf aufgefahrenen Batterien ihr langsames und der weiten Entfernung halber fast wirkungsloses Feuer auf die längs der Elbe hinziehenden österreichischen Kolonnen fortsetzten, hatte die Spitze der Vorhut die südliche Lisiere des Waldes erreicht. Oberstlieutenant Graf Waldersee ließ halten und formirte zwei seiner Füsilier-Kompagnien und die beiden Jäger-Kompagnien zum Vorgehen längs der Chaussee; zwei Kompagnien sollten als Reserve folgen. Einleitung des Gefechtes durch die Vortruppen.

Das an der Tete des Gros der Avantgarde marschirende Füsilier-Bataillon des Regiments hatte unterdessen den Waldrand erreicht. Oberst v. Kessel disponirte dahin, daß die 11., 10. und 12. Kompagnie des Bataillons die östliche Lisiere der Stadt in der Richtung der von Gradlitz kommenden Chaussee umfassen sollten.

Die 9. Kompagnie sollte zur Deckung der rechten Flanke gegen Arnau ein Gehöft an der Gabelung der Chaussee von Trautenau und Arnau besetzen, ein Zug unter Prinz Hohenzollern wurde etwa 100 Schritt südlich vorgeschoben; doch gelangte weder dieser noch die Kompagnie zum Eingreifen in das Gefecht.

Die Füsilier-Bataillone des 2. und 3. Garde-Regiments z. F. erhielten den Befehl, mit den Husaren und Pionieren hinter dem großen Gehöft bei f stehen zu bleiben.*)

Sobald die Tete des Gros der Avantgarde sich an der südlichen Lisiere des Waldes zeigte, ergriffen die Kompagnien des Oberstlieutenants Graf Waldersee die Offensive gegen die Stadt. Der Feind verließ bei dieser Bewegung seine Stellung AA, und zog sich überall auf die Lisiere von Königinhof zurück,**) BB.

Die beiden Jäger-Kompagnien und die 9. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments waren östlich gegen den Wiesengrund vorgegangen und hatten dessen jenseitigen Rand erreicht. Die 12. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments war zunächst hinter der 9. Kompagnie Tambour battant gefolgt und wandte sich nun gegen die Chaussee, um auf deren Westseite mit der 10. und 11. Kompagnie desselben Regiments den Angriff gegen die Stadt fortzusetzen, als zwei Züge Mensdorf-Ulanen bei ihrer Front vorbei die 11. Kompagnie attackirten. Die Salven dieser Kompagnie und das Schnellfeuer eines von der 12. Kompagnie aufgelösten Halbzuges rieben diese Kavallerie fast gänzlich auf.

Zwei Züge der 1. Jäger-Kompagnie waren, südlich gegen die Elbe detachirt, bis an den eigentlichen Elbgrund in Schußweite gelangt.

Die drei Kompagnien des Regiments hatten unterdessen ihre Flankenbewegungen ausgeführt, die 11. Kompagnie war hierbei durch die Vorwärtsbewegung der Jäger hinter diese in das zweite

---

*) Siehe Gefechtsplan Nr. 3.

**) Die feindlichen Schützen lagen im hohen Roggen verborgen, sie waren im Nachtheil, weil sie sich erheben mußten, um ihre Gewehre zu laden, während unsere Schützen dabei sich decken konnten. Die Kolonnen gingen in guter Haltung geschlossen zurück; in dem weiten Getreidefelde, das sie zu passiren hatten, waren die Verluste bedeutend. Das ruhig abgegebene Feuer der Füsiliere und besonders der Jäger war sehr wirksam, es richtete sich dann stets mit Lebhaftigkeit auf den Feind, wenn dieser in Bewegung war; es lagen sehr viele Todte und Verwundete im Getreide, die durch Kopf oder Brust geschossen waren.

Treffen gekommen; die 10. Kompagnie stand mit dem rechten Flügel an dem Wege von Gradlitz nach der Schindel-Vorstadt bei c, südlich schloß sich an sie die 12. Kompagnie bei d an, welche ihren Schützenzug unter Fähnrich v. Selchow nach der Gradlitzer Chaussee zur Deckung der linken Flanke detachirt hatte.

Die Lisiere der Stadt wird genommen, Kampf in der Stadt.

Alle Kompagnien nahmen starke Schützenschwärme vor und eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die dicht besetzte Lisiere der Stadt. Nach Verlauf von $^1/_4$ Stunde wurde das Feuer des Feindes schwächer und gab dies das Signal zum allgemeinen Angriff auf die Stadt. Die Umfassung des Ortes wurde genommen, die 10. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. drang zuerst bei e in die Stadt, nahm nach lebhaftem Widerstand das dort liegende Reduit und machte in demselben einen Fähnrich und 30 Mann zu Gefangenen. Lieutenant v. Arnim III. erhielt hierbei einen Prellschuß durch die Hand. Die 11. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. unter Graf Finkenstein war zunächst durch die vor ihr befindlichen Theile des Garde-Jäger-Bataillons und des Garde-Füsilier-Regiments, welche sich südwestlich des Wiesengrundes ralliirten, hindurch gegangen und erreichte das Thor zur Schindel-Vorstadt, hier wurde sie vom Oberstlieutenant Graf Waldersee nach der westlichen Elbbrücke dirigirt, fand diese aber schon im Besitz der 10. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments, welche auf der von der Podharder Vorstadt herkommenden Straße in die Stadt eingedrungen war. Die beiden 12. Kompagnien des 1. Garde-Regiments z. F. und des Garde-Füsilier-Regiments waren die ersten in der Stadt und hatten hier ein durcheinandergreifendes, interessantes Straßengefecht zu bestehen. Als die 12. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F., durch den Bach watend und sich einen Weg über die Zäune bahnend, in die Ostlisiere eingedrungen war, der Schützenzug unter Fähnrich v. Selchow längs der Chaussee vorgehend, wurde sie dicht am Markt von einer etwa 200 Mann starken, von einem berittenen Offizier geführten Kolonne, die wahrscheinlich einen Ausweg nach der südlichen Elbbrücke suchte, attackirt. Graf Rantzau, nur wenige Tirailleurs vor sich, warf 15—20 Mann schnell an die nächste Straßenecke, hemmte durch starkes Schnellfeuer zunächst die Attacke und veranlaßte die Kolonne in die von Osten nach Westen führende Querstraße auszubiegen, um die westliche Elbbrücke zu gewinnen. Der Schützenzug der 12. Kompagnie war in dem Augenblicke auf dem Markt mit der Kompagnie zusammengetroffen, als dieselbe sich in dem heftigen Feuer mit der österreichischen Kolonne befand. Feuernd drang die Kompagnie dem Feinde nach; Portepeefähnrich v. Selchow, die Unteroffiziere Frenzel und Schneidereit, die Gefreiten Klein und Anger, die Füsiliere Bochnia, Böer, Fontaine, Otus, Giring und Meyer an der Spitze. Der Feind leistete heftigen Widerstand. Aber auf dem Wege gegen die westliche Elbbrücke traf die österreichische Kolonne auf die Queue der von Podhard her in die Stadt eingedrungenen 12. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments, welche rechts geschwenkt hatte, um die westliche Elbbrücke zu besetzen. Nach einem Moment des Stutzens versuchte die österreichische Kolonne anzugreifen. Der letzte Halbzug der Garde-Füsilier-Kompagnie machte Kehrt und richtete ein wirksames Feuer in nächster Nähe auf den Feind. Der Führer des Halbzuges erschoß einen mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" vordringenden österreichischen Offizier auf 10 Schritt Entfernung.

Dies Feuer und die Entschlossenheit, mit welcher der kleine Trupp Garde-Füsiliere auftrat, veranlaßte die feindliche Kolonne wieder zur Umkehr in die Stadt hinein. So hatte diese Kolonne den Punkt erreicht, an welchem bei einem alten Thor der eigentlichen Stadt der Weg etwas steigt bis auf die Höhe eines dort gelegenen Kirchhofes, als ein verwundetes österreichisches Pferd die Kolonne auseinandersprengte, so daß in der Mitte der Straße eine Art Gasse frei wurde. Bei dieser Gelegenheit erhob sich in der Mitte der Oesterreicher eine Fahne. Die ersten Schützen der

12. Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß, die dem Feinde unmittelbar über den Markt hin gefolgt waren, warfen sich, sobald sie die Fahne erblickten, mit Hurrah in die durch das verwundete Pferd gebildete Gasse und stürzten auf den Fahnenträger zu. Füsilier Bochnia ergriff die Fahne; der Oesterreicher, der sie tapfer festhielt, wurde nach kurzem Ringen erschossen, die Trophäe war in unseren Händen, die ganze österreichische Kolonne streckte die Waffen, und im Triumph wurde die Fahne durch den vierfach verwundeten Bochnia zurückgetragen; ein begeistertes Hurrah empfing den Trupp Füsiliere bei jeder Kolonne, die er passirte.

Etwa 30 Schritt von der Stelle, wo die Eroberung der Fahne durch den Füsilier Bochnia 1. Garde-Regiments zu Fuß stattfand, dicht an der Mauer des vorerwähnten Kirchhofes, hatte ganz zu derselben Zeit ein Füsilier des Garde-Füsilier-Regiments unter den Leichen einiger österreichischen Soldaten eine andere Fahne liegend gefunden, er hob sie auf, sie wurde ihm aber sofort wieder entrissen, ohne daß er bemerken konnte, von wem, muthmaßlich von Oesterreichern jenseits der Kirchhofsmauer, nur der Fahnenüberzug blieb in den Händen des Füsiliers.

Es hat dieser Umstand später zu der irrigen Meldung Veranlassung gegeben, als seien zwei österreichische Fahnen in diesem Handgemenge erobert worden.

Die 10. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Griesheim hatte sich nach Wegnahme des oben erwähnten Reduits gesammelt und war weiter gegen die südliche Elbbrücke vorgedrungen, ohne auf diesem Wege die 12. Kompagnie zu treffen, welche in diesem Augenblicke das Gefecht um die Fahne bestanden hatte. Die Kompagnie fand jedoch die Brücke bereits durch die 12. Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments, welche ein auf dem rechten Elbufer liegendes Gehöft besetzt hatte, genommen, und stellte sich nun auf dem linken Ufer als Reserve auf. Die 11. Kompagnie fand, wie schon erwähnt, die westliche Elbbrücke bereits durch die 10. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments besetzt und kehrte deshalb nach der Kirche um, wo sie sich mit der mittlerweile gesammelten 12. Kompagnie vereinigte.

Alle diese Bewegungen hatten noch im heftigen Granatfeuer vom rechten Elbufer her stattgefunden, das erst allmälig nachließ.

Der Kampf um die Stadt war beendet, die Brigade Alvensleben übernahm nun die Deckung der Division, und die bisherige Avantgarde, mit ihr das Füsilier-Bataillon, bezog ein Biwak nördlich Königinhof. Der preußische Verlust belief sich auf:

todt	—	Offizier,	—	Unteroffiziere,	8	Mann,
verwundet	1	=	4	=	50	=
vermißt	—	=	—	=	5	=
zusammen	1	Offizier,	4	Unteroffiziere,	63	Mann.

Die Oesterreicher hatten in diesem Kampfe verloren:

todt	10	Offiziere,	72	Mann,
vermißt	—	=	135	=
verwundet	5	=	31	=
gefangen	8	=	359	=
zusammen	23	Offiziere,	597	Mann.

Die Verwundeten geriethen fast sämmtlich in Gefangenschaft, unter ihnen der Kommandeur der Königinhof vertheidigenden Truppenabtheilung, Oberstlieutenant Stocklin vom Regiment Coronini.*)

*) Aus dem Bericht des Kommandeurs der Avantgarde. Die Oesterreicher schlugen sich bei

Neben der Brigade Alvensleben rückte die 1. Brigade Obernitz in das Biwak ein. Das 2. Bataillon war mit der Reserve-Artillerie um 3 Uhr aus seinem Biwak ausgerückt und blieb mit der 2. Division bei Rettendorf. Kurz vor dem Aufbruch um 1 Uhr war auch die 7. Kompagnie wieder angelangt. Lieutenant v. Schack, am 28. Mittags durch einen Landwehroffizier in Braunau abgelöst, war noch an diesem Tage bis Kostelez gegangen, hatte dort genächtigt und war, am 29. früh aufbrechend, zur rechten Zeit beim Bataillon eingetroffen. Die Tornister waren der Kompagnie gefahren worden. Sie kochte nun erst ab und folgte dann dem Bataillon nach Königinhof. An ihrer Stelle wurde nunmehr die 8. Kompagnie detachirt. Auf dem Durchmarsch durch Praußnitz traf die Kompagnie der Befehl, halten zu bleiben und die Bedeckung des Armee-Hauptquartiers zu übernehmen, das in diesem Dorfe eintreffen sollte. Als Quartier für Seine Königliche Hoheit war die Pfarre bestimmt. Die Kompagnie besetzte mit Dorfwachen den zunächst um die Kirche gelegenen Theil des lang ausgedehnten Dorfes und stellte zwei Ehrenwachen auf dem Kirchhofe unter Lieutenant v. Schrötter. Die Kompagnie lag dicht daneben im Gasthofe. Seine Königliche Hoheit traf bald ein und hatte die Gnade, die Offiziere zur Tafel zu befehlen. Die Gelegenheit, hierbei die Ereignisse der letzten Tage genau erfahren zu können, wie die Annehmlichkeit, nach den vorhergegangenen Anstrengungen an gedecktem Tisch zu sitzen, waren eine höchst erfreuliche Abwechselung. Während Tisch bildete der Geschützdonner von Königinhof die Tafelmusik und zu dem im Freien eingenommenen Kaffee traf die Nachricht von dem glücklichen Ausgange des Gefechtes ein.

Trotzdem war die Lage der Kompagnie keine sorgenlose. Nur wenige Einwohner waren in dem verwüsteten Dorfe zurückgeblieben, Weiber, Kinder, Vieh gänzlich verschwunden. Das Benehmen der Dorfbewohner, besonders des Pfarrers und Bürgermeisters, war höchst verdächtig, das wiederholte Bestreben dieser beiden Würdenträger trotz direkten Verbots, das Dorf zu verlassen, ließ bei der Nähe des Gefechtsfeldes, auf dem man noch zahlreiche Versprengte wußte, ein Einverständniß außerhalb oder doch den Versuch zu einem solchen vermuthen. Bei dem finsteren, tückischen Wesen der Böhmen erschien die Aufgabe, die Person des Kronprinzen zu sichern, eine doppelt schwierige. Zahlreiche Patrouillen durchsuchten beständig die Umgebung und wurden am nächsten Morgen bis in den südlich des Dorfes liegenden „Königreich-Wald" ausgedehnt, in dem sich dann auch auf einsamen Förstereien die flüchtigen Bewohner des Dorfes vorfanden. Hauptmann v. Prittwitz holte sie mit dem disponiblen Theil der Kompagnie zurück und sicherte hierdurch auch die sehr knappe Verpflegung der Kompagnie und des Hauptquartiers. Am 2. Mittags siedelte letzteres nach Königinhof über, und die 8. Kompagnie kehrte zum Bataillon zurück, welches unterdessen am 1. von

---

der Vertheidigung des Ortes sehr brav, daß sie dessenungeachtet Königinhof so schnell verloren, war nur der ungestümen Bravour unserer Truppen zu danken. Die Schützen gaben ein außerordentlich ruhiges und wirksames Feuer ab, die Kompagnien griffen mit großem Geschick und Entschlossenheit in einander; befremdlich erschien es, daß die Elbbrücken von der Vertheidigung nicht besetzt waren, auch überhaupt für alle Eventualitäten keine Reserve für Königinhof auf dem rechten Elbufer sich befand.

Der Ort war von den Einwohnern ganz verlassen, er bot ein Bild wüster Zerstörung dar, wie dies nach einem heißen Straßenkampf gar nicht anders sein kann. Der 29. Juni war ein sehr heißer Tag, ebenso wie der vorhergehende Tag des Gefechtes von Burgersdorf und der von Eipel. Ohne Verpflegung zu erhalten, waren die Truppen zwei Nächte dem Feinde ganz nahe gegenüber auf Vorposten gewesen und war es bei dieser Situation nicht zu verwundern, daß mehrere Alarmirungen stattfanden, die jede Ruhe und Erholung fortnahmen. Der Marsch von Burgersdorf bis Königinhof fand durch einen Wald bei der ärgsten Mittagshitze statt, und vor gänzlicher Beendigung des Gefechtes trat für die erschöpften Truppen der Avantgarde keine Ruhe ein, die Leistungen derselben sind also in hohem Grade anzuerkennen.

seinem Kommando zur Reserve-Artillerie abgelöst, wegen der sehr schlechten Quartiere in der Vorstadt von Königinhof, am 2. früh Biwak bei diesem Orte bezogen hatte. Das 1. Bataillon war am 1. in die Stadt selbst gelegt worden und dort verblieben. Die Aufgabe, Ordnung in dem total verwüsteten Städtchen herzustellen, und namentlich die Vertheilung der Biervorräthe in den großen Brauereien nahm einen erheblichen Theil der Kräfte in Anspruch.

Am 30. war der Lieutenant von dem Knesebeck mit der 4. Kompagnie beim Bataillon wieder eingetroffen. Wie oben erwähnt, hatte die Kompagnie am 27. früh das Kommando zur Divisions-Bagage getroffen, gemeinsam mit der Kompagnie Kropf vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, den Kompagnien v. Lettow und v. Arnim vom Garde-Jäger-Bataillon und einem Zuge Husaren unter Lieutenant v. Michaelis. Nach langsamem Marsch, der besonders durch das Treiben einer Heerde Vieh erschwert wurde, kam die Bagage in Qualisch an, wo die Division halten sollte, fand diese aber bereits weiter marschirt. Vom Geschützdonner begleitet, wurde wieder angetreten und am Abend Parschnitz erreicht. Waren anfänglich günstigere Nachrichten bekannt geworden, so erfuhr jetzt Lieutenant von dem Knesebeck den ungünstigen Verlauf des Gefechtes; die Truppen des 1. Korps begannen den Rückzug durch Parschnitz, Lieutenant von dem Knesebeck beschloß deshalb zur Deckung des Rückzuges und um Fühlung mit seiner Division zu gewinnen, die im Gefecht vermuthet wurde, vorzugehen, zwei Sektionen unter Unteroffizier Vogel blieben bei der Bagage. Er schlug zunächst den Weg nach Eipel ein, den auch die Division gegangen sein sollte, wandte sich dann westlich, um die Verbindung mit der Kompagnie Kropf nicht zu verlieren, welche weiter nördlich vorgegangen war und erstieg, einen Zug unter Lieutenant v. Werder aufgelöst vor sich, die steilen bewaldeten Hänge in der Richtung auf Krieblitz. An der westlichen Lisiere vor einer tiefen Schlucht wurde Halt gemacht. Aus der Schlucht selber tönten die Klagen Verwundeter herauf. Am jenseitigen Hange bewegten sich geschlossene österreichische Bataillone, deren Kommandoworte herübertönten, ein Angriff erfolgte jedoch nicht.

Einige zu hoch gehende Granaten hatten beim Ersteigen von Norden her die Kompagnie begrüßt, allmälig aber verstummte Alles, und in vollständiger Dunkelheit um 10½ Uhr beschloß Lieutenant von dem Knesebeck nach Parschnitz zurückzugehen.

Das Gros des 1. Korps war mittlerweile hindurchpassirt; die Bagage stand zum größten Theil umgedreht, zum Rückmarsch bereit, doch einige Wagen waren von der Straße heruntergedrängt und in die Aupa gestürzt. Der Zug des Lieutenants v. Werder, der im Walde und der Dunkelheit sich verloren hatte, fand sich hier wieder an.

Es wurde nun der Rückmarsch angetreten, die Kompagnie selbst an der Tete der Wagenkolonne, der Zug des Lieutenants v. Kessel an der Queue marschirend, ein mühevoller, erschöpfender Marsch. Nach zahllosen Halten, verursacht durch die fortwährenden Stockungen der Bagage in dem engen Gebirgsdefilee, in die sich bei völliger Dunkelheit Wagen des 1. Korps gemischt hatten, traf Lieutenant von dem Knesebeck am frühen Morgen auf die beiden Jäger-Kompagnien bei Albendorf; Hauptmann v. Lettow hielt jedoch den Punkt für nicht sicher genug und führte die Bagage durch das 1. Korps bis Leuthmannsdorf zurück, wo die Kompagnie, aufs äußerste erschöpft, um 9 Uhr Morgens nach 29stündigem Marsch, ohne abgekocht zu haben, eintraf. Hier wurde Rast gehalten bis zum 29. früh 7 Uhr und dann der Vormarsch wieder angetreten. Um 1½ Uhr war Parschnitz zum zweiten Male erreicht; das durch Trautenau defilirende 1. Korps veranlaßte jedoch wieder einen Halt bis 7 Uhr Abends, ohne daß die Kompagnie Gelegenheit zum Abkochen gehabt hätte. Flintenschüsse in den bewaldeten Höhen jenseits der Aupa riefen plötzlich die Kompagnie an die Gewehre; die Aupa wurde durchwatet, das Wasser reichte bis unter die Arme und riß,

scharf strömend, einige Leute um; ziemlich gleichzeitig betraten alle drei Kompagnien das jenseitige Ufer, suchten die Waldparzellen ab und fanden nur einige Bauern, mit denen der Rückweg über die Aupa auf einem Bohlenstege zu Einem angetreten wurde.

So völlig durchnäßt wurde der Vormarsch bis Burgersdorf unter zu Hülfenahme der Nacht fortgesetzt, hin und wieder Halt gemacht, wenn die Wagen stockten oder das überhandnehmende Schießen der Bauern aus den Gehölzen ein Absuchen nöthig machte, und am 30. Mittags endlich das Bataillon in Königinhof erreicht.

Die Kompagnie war bei dem Nachtmarsch über das Gefechtsfeld von Trautenau und Burgersdorf Zeuge, mit welcher entsetzlichen Grausamkeit die Verwundeten von den feindlichen Bewohnern gemordet und beraubt wurden. Das ganze Feld machten sie mit ihren Laternen lebendig, dabei tönten Gewehr- und Pistolenschüsse herüber, denen sehr oft ein schmerzlicher Aufschrei der Verwundeten folgte, ohne daß von hier geholfen werden konnte, da die Laternen sofort gelöscht wurden und die Räuber verschwanden. Die Soldaten waren aber durch dieses Schauspiel und das fortwährende versteckte Feuern auf die Kolonne, an dem sich selbst Verwundete betheiligten, so erbittert, daß keine Gefangenen mehr gemacht wurden. Nur einmal in Leuthmannsdorf hatte die Kompagnie während dieses 3½tägigen Kommandos abkochen können, die Anstrengungen hatten einen sehr hohen Grad erreicht, trotzdem traf sie ohne Kranke vollzählig wieder ein.

Die Tage bei Königinhof waren von allen Kompagnien zur möglichsten Retablirung verwandt worden, und bis auf einzelne Regenschauer hatte schönes Wetter die Erholung der Truppen begünstigt. Am 1. Juli besuchte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz das Biwak und hatte die Gnade, den Offizieren die neuesten Ereignisse (Gefechte des 5. Korps, der I. Armee und die Kapitulation der hannoverschen Armee bei Langensalza) mitzutheilen.

Ein feierlicher Feldgottesdienst hatte die Truppentheile der Division am Morgen vereinigt.

Am 2. Nachmittags lag das Regiment, wenn auch noch nicht wieder unter einheitlichem Kommando, so doch dicht beisammen in und bei Königinhof.

Am 29. hatte Seine Majestät der König Berlin verlassen und sich zur Armee begeben. Die Worte Seiner Majestät bei seinem Scheiden von der Hauptstadt erinnerten das Regiment an den Abschied seines Königlichen Chefs im Lustgarten: „Wenn es gilt, meine Herren, bin ich bei Ihnen.“ Der Armee-Befehl lautete:

Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen. Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampf. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

Wilhelm.

Ein feiner Regen begann während der Nacht vom 2. zum 3. herabzurieseln und hielt Alles in den Hütten der Biwaks fest, die größtentheils aus grünen Zweigen gebaut, wenn auch unvollkommenen Schutz gegen die eindringende Nässe gewährten. Um so willkommener war es, als um 6 Uhr Morgens die Nachricht kam, es werde voraussichtlich ein Ruhetag sein; die Frühstücksvorbereitungen wurden wieder verschoben und Jeder wickelte sich noch einmal fest in seine Decken ein. Da plötzlich ertönte der Hufschlag eines galoppirenden Pferdes, man hörte nach einem Tambour rufen und unmittelbar darauf wirbelten die Trommeln durch das stille Biwak. In wenigen Minuten standen die Bataillone bereit, das Gepäck und die Tornister wurden zurückgelassen und die Kolonnen setzten sich durch Königinhof nach der Elbbrücke in Bewegung. Die Avantgarde (2. Brigade) stand bereits auf den jenseitigen Höhen; an der Tete des Gros marschirte die 1. Brigade, die in und bei Königinhof gelegen, ihr folgte die Füsilier-Brigade aus ihrem rückwärts bei Rettendorf gelegenen Biwak. Regen und Nebel benahmen jede weitere Aussicht, und in fieberhafter Eile erklommen die Bataillone den schlüpfrigen tief ausgefahrenen Weg, der in steilen Krümmungen und durch vielfache von den Oesterreichern angelegte Verhaue auf das Plateau von Dobrawitz führte. Man staunte beim Hinaufmarschiren über die gewaltige Formation der senkrechten, steil aufsteigenden Felswände, durch die sich die Straße wie ein schmales Band bergauf zog, immer durch Verhaue ꝛc. unterbrochen. Hastiger schritten die Teten aus, und mehr wie einmal mußten die Kompagnien der Queue im Laufschritt den Berg hinan, um den verlorenen Anschluß wieder zu gewinnen. Endlich war die Höhe erreicht, aber Nebel und vorliegende Hügel ließen nichts erkennen, nur der lauter und heftiger erschallende Kanonendonner trieb von Neuem zur Eile und zeigte die Richtung des Marsches an. Die Division bog nun von der Milletiner Straße nach Süden ab, rastete eine kurze Zeit im nächsten Grunde, um die Brigaden in sich aufschließen zu lassen und trat dann den Weitermarsch auf Dubenetz, Choteboreck, Luzan an. Obwohl nur die wenigsten etwas gefrühstückt hatten und der Marsch jetzt auf engen, grundlosen Feldwegen immer beschwerlicher wurde, war doch die Stimmung allgemein begeistert, und jeder gab die letzten Kräfte her, um bald an den Feind zu kommen. Schon beim Alarm hatte sich das Gerücht verbreitet, es gehe zum Gefecht, auf dem Marsche waren dann genauere Nachrichten über den Angriff des Prinzen Friedrich Karl und die Bestimmung der II. Armee gegen die rechte Flanke des Feindes bekannt geworden, und so konnten denn die Grenadier-Bataillone hoffen, endlich auch ihrerseits ins Feuer zu kommen. Fortwährend sich ermunternd, schritten die Teten nach Möglichkeit aus, hinter sich alles in halben Trab versetzend. So ging es bergauf, bergab. An einer Ecke des Weges hielt Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und ließ die Bataillone an sich vorbeidefiliren. „Unsere Kameraden sind im heißen Gefecht, wir müssen ihnen helfen, schreitet tüchtig aus", waren seine Worte, die mit lautem Hurrah begrüßt wurden. Man kann sich denken, welcher Sporn diese Worte für die schon von brennendem Eifer erfüllten Leute waren. Bei Luzan machte die Division zum zweiten Male Halt, um sich in Gefechtsformation zu setzen, und der hohe Rand des Trotina-Baches gewährte zum ersten Male einen Einblick in die entfernte Stellung des Feindes, die durch die aufblitzenden Schüsse und den Geschützdampf sich deutlich markirte. Hier schlugen auch die ersten Granaten in die Reihen der Bataillone ein. Mit gespannter Aufmerksamkeit sah Alles in den grauen Nebelschleier hinein; der Ernst des Augenblicks malte sich auf den von Anstrengung gerötheten Gesichtern. Da plötzlich wildes Durcheinanderlaufen in den hinteren Zügen, größte Aufregung in den vorderen, dann ausgelassenes Gelächter, dem bald die ernste Ruhe wieder folgte; ein Hase, aufgescheucht im Getreide vor uns, hatte sich in blinder Angst in das 2. Bataillon gestürzt und hier ein schnelles Grab in einem Brotbeutel gefunden. Der 3. Juli.

Auf einer vor uns weithin sichtbaren Erhebung grenzte sich scharf gegen den Horizont ein

mächtiger Baum ab (zwei Linden, wie wir später sahen), der uns als Marschdirektion bestimmt war. „Auf den Baum geht los!“ hatte der Kronprinz den vorbeimarschirenden Grenadieren zugerufen.

Die 1. Brigade voran mit dem 3. Garde-Regiment z. F. im ersten, dem 1. Garde-Regiment z. F. im zweiten Treffen, im Echelon links dahinter die Füsilier-Brigade, trat nun die Division den Vormarsch an. Die 2. Brigade war schon auf Horenowes voraus. Die Trotina mußte auf schmalen Brücken unter großen Schwierigkeiten passirt werden, und dann ging es vorwärts, querfeldein, auf die Höhe zu. Tief sank der Fuß bei jedem Schritt in den grundlosen, schlüpfrigen Boden. Das nasse Getreide, zum Theil schon durch österreichische Kolonnen in entgegengesetzter Richtung niedergetreten, wickelte sich fest um die Stiefel und hemmte den eiligen Schritt, als wollte es seinerseits dem Feinde das Vordringen wehren; aber rastlos eilten die Kolonnen vorwärts, dem ersehnten Ziele entgegen.

Die Anzeichen der Schlacht mehrten sich, schon wurden Reiter zur Bedeckung einzelner Gefangener sichtbar, verwundete Oesterreicher fanden sich auf dem Wege, ein feindliches Bataillon wurde sichtbar, das von unserer Artillerie mit Granaten beworfen wurde. Jeden Treffer begrüßten unsere Grenadiere mit lautem Hurrah, dann eine Attacke unserer Kavallerie, und das Bataillon entschwand unseren Blicken.

Immer lauter dröhnte der Geschützdonner, die 2. Brigade war rechts von Horenowes und Maslowed herüber abgebogen, die Höhe mit dem Baume blieb westlich liegen und die Teten stiegen in den Grund von Sendraschitz herab. Das Feuer der feindlichen Batterien wurde empfindlicher, zahlreicher schlugen die Granaten in die Bataillone ein; einzelne Leute stürzten; auch die österreichischen Verwundeten mehrten sich.

Die Bataillone zogen sich in Halb-Bataillone auseinander, die mittleren Kompagnien schlossen sich wieder zusammen und die Flügel-Kompagnien gingen mit doppeltem Abstande in gleicher Höhe vor. Die Schwierigkeiten des Terrains, welche ein genaues Geradeausgehen unmöglich machten, und das rastlose Nachdrängen des zweiten Treffens waren die Veranlassung, daß die Grenadier-Bataillone sich plötzlich im ersten Treffen sahen. Eine liegende Schützenlinie der 2. Brigade wurde noch passirt und dann nahm der linke Flügel gegen die langsam weichenden österreichischen Tirailleurs selber Schützen vor. Die Leute waren kaum zu halten, mit Hurrah wurde ausgeschwärmt. Die grauen Mäntel der feindlichen Schützen verschwanden hinter den nächsten Höhen, nur auf Augenblicke sichtbar, aber die Artillerie sandte uns ununterbrochen Schuß auf Schuß zu, Granaten und Shrapnels, doch glücklicher Weise fast immer zu hoch. Auch einzelne Raketen, am seltsamen Geräusch und unregelmäßiger Bahn kenntlich, zogen hoch in der Luft dahin, kleine Rauchstreifen zurücklassend. Die vielen Schluchten, so sehr sie auch den Marsch aufhielten, boten günstige Deckung, und nur wenige Mann hatte das Regiment verloren. Oesterreichische Kolonnen, anfangs sichtbar, waren nach Westen hin verschwunden, da tauchte vor dem rechten Flügel der Brigade, vor dem 1. Bataillon, aus dem Nebel die Linie von Erdwällen auf, und aus nächster Nähe flog ein Kartätsch- und Granathagel über die Köpfe der Mannschaften. Aber unaufhaltsam stürmten die Kompagnien vorwärts, ihrem Drängen wich der Feind und ohne Widerstand wurde die Schanze genommen. Nur noch einmal sandte der Feind eine Artilleriesalve herüber, die unschädlich über die im Graben gedeckten Grenadiere hinwegsauste.*)

---

*) Die Schanze selbst war leer, beim Hineinreiten fand der Adjutant des 1. Bataillons, Lieutenant v. Strantz, einen österreichischen Offiziersäbel, der in der Erde steckte. Er bückte sich vom Pferde herab, um ihn

Die Bataillone blieben im Avanciren, und der Anblick dieser vorschreitenden Kolonnen mit entwickelten Fahnen, zur rechten Hand drei brennende Dörfer, Maslowed, Chlum, Rosberitz, erfüllte unser Soldatenherz mit dem Gefühl des Sieges und stolzer Genugthuung, das man erlebt haben muß, um es verstehen zu können; beschreiben läßt es sich nicht.

Die Füsilier-Brigade unter Oberst v. Kessel, der die 1. und 2. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons zugetheilt war, folgte hinter dem linken Flügel der Brigade Obernitz und hatte die Füsilier-Kompagnien 2. Garde-Regiments z. F. und die beiden Jäger-Kompagnien als Vortreffen entwickelt, ihnen folgte im zweiten Treffen rechts das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments z. F., links das 3. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments. Im Grunde nordöstlich von Maslowed trat bei einem kurzen Halt der Brigade Obernitz die Füsilier-Brigade in die erste Linie und marschirten vor der leichten Brigade nur noch die beiden Bataillone 1. Garde-Regiments z. F.

Mit diesen beiden Bataillonen im ersten Treffen marschirte Oberst v. Kessel direkt auf die zwischen Chlum und Nedelist gelegene Höhe, die mit Feldverschanzungen besetzt und durch mehrere Batterien vertheidigt wurde.

Die Verschanzungen wurden, wie wir gesehen haben, genommen, die östlich von Chlum aufgestellten österreichischen Batterien geriethen in das Feuer der Grenadiere, verloren ihre Bespannung, blieben liegen und wurden im Verein mit Theilen des 3. und 2. Garde-Regiments z. F. und Garde-Jäger-Bataillons erobert. Nur wenige entkamen. Das Gefecht bei Chlum gestaltete sich derart, daß das 1. Bataillon in die Mitte von Chlum eindrang und auch den südlich um die Kirche gelegenen Abschnitt in Besitz nahm, während in den nördlichen Gehöften von Chlum noch die Oesterreicher standen. Der größte Theil der österreichischen Infanterie aus Chlum, vom Regiment Sachsen-Meiningen, wurde gefangen genommen. Se. Excellenz der Generallieutenant v. Hiller und der Oberst v. Obernitz waren hierbei zugegen.

Die 10., 11. und 12. Kompagnie dirigirte sich auf den südlichen Abschnitt des Dorfes, in dem noch sehr heiß gekämpft wurde.

Das 2. Bataillon wendete sich mit der 4. und 9. Kompagnie des Regiments gegen das Dorf Rosberitz, außerdem betheiligten sich an dem Kampf um das Dorf Theile des 2. und 3. Garde-Regiments z. F. und des Garde-Füsilier-Regiments.

Der Lauf des Gefechts hat sich im Einzelnen folgendermaßen gestaltet: Eroberung von Chlum.

Wir hatten das Bataillon verlassen, nachdem es die Schanze III*) genommen und im weiteren Vorgehen begriffen war. Nur wenige Schritte waren zurückgelegt, da prallt vom Nordende Chlums her eine feindliche Schwadron heraus, um bei dem Anblick der Kolonnen sofort Kehrt zu machen und wieder zu verschwinden. Kein Schuß war vom 1. Bataillon, das ruhig im Marsch geblieben war, gefallen. 1. Bataillon.

herauszuziehen, aber in dem Augenblick, als er die Hand danach ausstreckte, riß eine österreichische Granate ihm den Daumen, die Maus und den Zeigefinger der rechten Hand fort und zerschmetterte dem Pferde die rechte Keule. In großen Sprüngen ging das verwundete Thier vorwärts und riß den Lieutenant v. Strantz, der abgesprungen war, aber den Revolver aus der Satteltasche zu nehmen vergessen hatte, an dem Lederriemen, den er um den Hals trug, mit sich fort. Es gelang noch den vor Schmerz halb ohnmächtigen Offizier rechtzeitig zu befreien. Später fand sich das Pferd wieder an und folgte hinkend der Kolonne, bis es sich im Getümmel der Schlacht verlor.

*) Siehe Gefechtsplan Nr. 4.

Jetzt erschien gleichfalls in schnellster Gangart von derselben Gegend her eine österreichische Batterie, die 8pfdge Nr. 10, die in nördlicher Richtung abzufahren versuchte. Die Tetenzüge der Kompagnien chargirten sofort, und im Marsch Marsch gingen die Leibkompagnie und die Teten der 2. und 3., im Laufen schießend, in die Batterie. Obwohl letztere nur wenig Verluste gehabt, wie bei dem Feuern in der Bewegung von ohnehin erschöpften Leuten natürlich, so ließ sie doch sechs Geschütze in den Händen des Bataillons, und nur zweien gelang es abzufahren. Die Leibkompagnie ließ einen halben Zug als Bedeckung bei diesen Geschützen am Nordende von Chlum zurück, und das Bataillon ging weiter an dem Dorf vorbei gegen Rosberitz vor. Da fielen von dem hochliegenden Südende Chlums her Schüsse gegen das Bataillon, und Major v. Kleist dirigirte nun erst die Leib-, dann die 2. Kompagnie gegen die Ostlisiere des Dorfes, während die 3. um das Südende herum gehen sollte.

4. Kompagnie. Die 4. Kompagnie folgte dieser Bewegung nicht. In dem Eifer, mit dem avancirt wurde, hatten sich Kompagnien des 3. Garde-Regiments z. F. zwischen sie und das Bataillon gedrängt, die Verbindung war verloren gegangen und die Kompagnie behielt die ursprüngliche Marschdirektion auf Rosberitz bei. Wir werden sie später wiederfinden, verwickelt in den Kampf um das Dorf.

2. Kompagnie. Hauptmann v. Leipziger drang längs des Nedelister Weges in das Dorf, nahm ohne erheblichen Widerstand im Verein mit dem zweiten Zuge der Leibkompagnie unter Lieutenant v. Arnim I. zuerst das große Gehöft am Ausgange, und ging dann durch die Obstgärten nach der Mitte des Dorfes bis an den Teich vor, wo die Kompagnie hielt, um sich wieder zu ralliiren. Es waren bis jetzt etwa 80 Gefangene gemacht. Da fielen Schüsse von der anderen Seite über den Teich herüber; Portepeefähnrich Graf Keller wurde sofort mit einem Zuge nördlich um den Teich herumgeschickt, und bald winkten die feindlichen Schützen mit Tüchern und kamen aus den Häusern heraus, um sich zu ergeben; 3 Offiziere und 300 Mann etwa fielen in diesem Theil des Dorfes in die Hände der Kompagnie. Eine kurze Zeit hatte sie hier an der Straßenecke gestanden, als einige Leute, die am weitesten links gewesen, die Meldung brachten, der hochliegende südliche Theil des Dorfes sei noch stark besetzt. Lieutenant Graf von der Goltz mit einen halben Zug ging die Straße entlang vor, erhielt jedoch plötzlich von rechts her aus einem zur Vertheidigung eingerichteten Gehöft Feuer. Er schwenkte dagegen ein, warf seine Leute hinter die Zäune und Hecken der Dorfstraße und nahm das Feuer auf. Zu seiner Verstärkung schickte Hauptmann v. Leipziger auf der andern Dorfstraße einen halben Zug unter Sergeant Richert vor, der mit großer Gewandtheit und Bravour seine Leute vorführte, bald aber, durch einen Schuß in den Kopf getroffen, fiel. Der Sergeant Richert schien von einem wahren Feuereifer beseelt zu sein. Er war äußerst mißmuthig, als von der Kompagnie, nachdem sie die Mitte des Dorfes erreicht hatte, nicht der von ihm geführte halbe Zug, sondern ein anderer gegen die dicht besetzten Häuser des westlichen Ausgangs geschickt wurde, und er wandte sich mit dringenden Bitten an seinen Kompagniechef, ihn folgen zu lassen. Als der Feind dort hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte und er die Erlaubniß erhielt, vorzugehen, sprang und stürmte er über niedergetretene Hecken und Zäune seinen Leuten voran und wurde auf dreißig Schritt Entfernung vom Feinde niedergeschossen. Das feindliche Soutien war hinter dem Gehöft hervorgetreten und, von einem Offizier energisch angefeuert, führte es das Feuergefecht mit ziemlicher Ordnung gegen die 2. Kompagnie. Erst nachdem Gefreiter Clouth*) aus

*) Der Gefreite Clouth, Reservist, war nie ermüdet, immer thätig, gewandt, brauchbar und praktisch. Als beim Vordringen in der Dorfstraße von Chlum ein Hagelschauer von feindlichen Gewehrkugeln aus der Position

seiner Deckung vor und dicht an die Oesterreicher heranspringend, jenen Offizier erschossen, wurde der Widerstand schwächer, und nachdem auch noch ein berittener Offizier durch die Kugel des Grenadiers Hentsch gefallen,*) ergaben sich die Reste von zwei Kompagnien; es waren Ungarn, die 11. und 12. Kompagnie vom Regiment Sachsen-Meiningen, darunter vier Offiziere. Das Gefecht hatte ungefähr $1/4$ Stunde gedauert. Die Gefangenen wurden durch einen halben Zug zurückgebracht, Hauptmann v. Leipziger drang über Barrikaden und Zäune zwischen den brennenden Gehöften durch gegen den ebenfalls verbarrikadirten Ausgang nach Lipa, ohne weiteren Widerstand zu finden. Hier erschien Major v. Kleist, befahl der Kompagnie zu halten und die Lisiere zu vertheidigen. Auch General v. Hiller kam herangeritten, baldige Unterstützung verheißend. In der That erschienen bald darauf Theile des 2. Garde-Regiments und des Garde-Füsilier-Regiments, die gegen das Lipaer Holz vorgingen. Im Dorf verstummte allmälig das Gefecht, und ohne Befehl gelassen, beschloß Hauptmann v. Leipziger nun auf das Plateau vorzurücken und den Anschluß an die weiter links vorgegangene Leibkompagnie zu suchen. Ueber das mit Artilleriegeschossen jeder Art überschüttete Plateau vorgehend, kam die Kompagnie an dem in einem Graben ausgeschwärmt liegenden Zuge des Lieutenant v. Arnim I. vorüber, wurde dann vom General v. Alvensleben angehalten und als Soutien für Schützen des 2. Garde-Regiments in einer Mergelgrube aufgestellt, Front gegen Langenhof. Hier stand dieselbe bis zum Schluß des Gefechtes im heftigsten Feuer, ohne selbst Gelegenheit zu aktiver Betheiligung zu finden.

Die Leibkompagnie hatte sich zunächst mit dem aufgelösten zweiten Zuge des Lieutenants v. Arnim I., wie schon erwähnt, an der Erstürmung des großen Gehöftes am Ausgange nach Nedelist betheiligt und sich dann gegen den nach der Kirche zu gelegenen Theil des Dorfes gewendet, den Lieutenant v. Arnim I. zur Verbindung mit der 2. Kompagnie rechts detachirend. Hauptmann v. Röder nahm zunächst noch ein zweites Gehöft, in dem sich sieben Offiziere mit zwei schwachen Kompagnien ergaben, ließ dann zur Bewachung der Gefangenen und zur Bedeckung der Fahne, die sich hier bei ihm gemeldet hatte, einen halben Zug unter Feldwebel Krause stehen; letzterer hatte stets im heftigsten Feuer die Kompagnie mit der größten Ruhe rangirt und abgetheilt, war bei allen Anläufen mit unter den Vordersten gewesen und drang selbst mit einem Zuge, südöstlich an der Kirche vorbei, bis an die westliche Lisiere des Dorfes, ohne weiteren Widerstand zu finden. Der Halbzug wurde nun nachgezogen und Hauptmann v. Roeder ging mit den $1\frac{1}{2}$ Zügen auf das Plateau heraus. Hier traf er auf den Major v. Kleist mit der 3., 10. und 12. Kompagnie und machte vorläufig Halt. Lieutenant v. Arnim I. war auf dem linken Flügel der 2. Kompagnie mit vorgegangen und hatte sich an dem letzten Dorfgefecht derselben betheiligt; in der Lisiere angekommen, erhielt er vom General v. Hiller den Befehl, gegen das Lipaer Holz weiter vorzugehen. Er richtete sich zunächst diesem gegenüber in einem Graben ein und unterhielt ein längeres Feuergefecht gegen Leibkompagnie.

am Westausgange unsere Leute begrüßte und einen Moment zum Stutzen brachte, gab er durch sein Beispiel das Zeichen zum Vorwärtsgehen. Den feindlichen Offizier vom Regiment Meiningen, der neben dem verschanzten Hause seine Mannschaften unausgesetzt zum Feuern haranguirte, schoß Clouth nieder, indem er ganz ohne Rücksicht auf eigene Deckung vorsprang und sich beinahe dicht vor die feindlichen Gewehre hinpflanzte. Der Tod dieses Offiziers schien nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Feindes, der sehr bald darauf in der Stärke von 100—150 Mann die Waffen streckte.

*) Es wurden in diesem Dorfgefecht der feindliche Oberst Slawetzky erschossen und der Kommandeur des 2. Bataillons schwer verwundet.

im Walde sichtbare Kolonnen. Als später Theile der 2. Brigade an ihm vorüber zum Angriff gegen das Holz vorgingen, schloß er sich diesen an und drang gleichfalls in die Lisiere ein. Nach Beendigung dieses Gefechtes südöstlich zurückgehend, um die Verbindung mit der Kompagnie wieder aufzusuchen, wurde er durch den General v. Hiller nach dem Südende des Plateaus dirigirt, wo er die 2. Kompagnie vorfand, der er sich bis zur Ankunft der Leibkompagnie anschloß.

3. Kompagnie. Die 3. Kompagnie hatte, den Schützenzug unter Lieutenant v. Schleinitz aufgelöst vor sich, die Richtung auf das Südende Chlums eingeschlagen, dann aber bald den einen Halbzug unter dem genannten Offizier nach der Kirche dirigirt, um die Verbindung mit der Leibkompagnie aufrecht zu erhalten. Dieser gelangte bis in den Kirchhof, machte zahlreiche Gefangene und war im Begriff, sich links an die Kompagnie heranzuziehen, als er, durch einen Gewehrschuß im Oberschenkel verwundet, zusammenbrach. Er ging zurück. Der Halbzug aber richtete sich auf dem Kirchhofe ein und blieb dort bis zur Beendigung des Gefechtes. Die Kompagnie selbst war in die Obstgärten am Südende eingedrungen, als Hauptmann Graf Schlieffen eine Attacke österreichischer Kavallerie gegen die auf Rosberitz vorrückenden Theile der Division bemerkte. Durch das ansteigende Terrain in freiem Schuß gehindert, ging er im Marsch Marsch mit der Kompagnie bis an den Höhenrand vor und eröffnete von dort Schnellfeuer auf die Kavallerie. Dem von allen Seiten konzentrisch abgegebenen Feuer erliegend, machte diese bald Kehrt und verschwand in der Richtung auf Langenhof. Graf Schlieffen ging nun in die Obstgärten zurück, um sich dort zu ralliiren, aber während dieser Bewegung überschüttete ihn plötzlich ein Kartätschhagel der österreichischen Kavallerie-Batterie Nr. 8 des 3. Korps, die im Galopp bis auf 200 Schritt an die westliche Dorflisiere herangefahren war und dort abgeprotzt hatte. Die Kompagnie stürzte an die Lisiere und erwiderte das Feuer der Batterie. Der Hauptmann Graf Schlieffen selbst mit einem Gewehr in der Hand gab 18 Schuß ab.

Füsilier-Bataillon. Hinter der 1. Brigade folgend, hatte die Füsilier-Brigade Kessel eben mit ihrer Queue, dem Füsilier-Bataillon des Regiments, die Höhe der Kirche erreicht, als die vorher erwähnte feindliche Kavallerie hier oben anlangte. Von dem Feuer des Bataillons empfangen, das in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen marschirte, machte sie schnell Kehrt und verschwand.

Die 9. Kompagnie sammelte sich, während die 10., 11. und 12. Kompagnie sich auf den südlichen Abschnitt von Chlum, in dem noch immer sehr heiß gekämpft wurde, dirigirte.

Die Kuppe, auf der Chlum liegt, gestattet von der Kirche aus nach der Gegend von Lipa hin keine freie Umsicht, es war daher sehr überraschend, als auf dieser Höhe in der Entfernung von höchstens 200 Schritt eine österreichische Batterie auffuhr (die vorher erwähnte Batterie Nr. 8), einige Kartätschladungen gegen Chlum abfeuerte, und auch Teten österreichischer Infanterie auf der Höhe sichtbar wurden. In diesem Augenblicke lagen die Leib-, 2. und 3. Kompagnie in Chlum, die 10., 11. und 12. standen in einem vorgeschobenen Haken außerhalb Chlums, dicht an das Dorf angelehnt. Ein gut gezieltes Schnellfeuer verwundete schnell alle Pferde der Batterie. Die österreichische Infanterie zeigte keine Lust, offensiv zu werden, und als bei allen Soutiens die Tamboure an zu schlagen fingen, lief die ganze Linie mit Hurrah aufspringend in die Batterie. Voran Graf Schlieffen, Graf Finkenstein, Major v. Kleist, Lieutenant v. Treskow, v. Griesheim, Fähnrich v. Selchow und Sergeant Gellhorn mit der Fahne des Füsilier-Bataillons. Zwei Geschütze, von je einem Mann bedient, feuerten beide noch auf nächste Entfernung, dann waren die Stürmenden in den Geschützen.

Eins derselben entkam, der Kommandeur, Hauptmann v. Gröben, starb mit seinen Leuten zwischen seinen Geschützen den Heldentod. Diesseits war Lieutenant v. Petersdorff im Bein verwundet.

Die letzten Worte, die wir von Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Hiller gehört haben, war eine gegen diese Kompagnien des Regiments mit großer Wärme ausgesprochene Anerkennung ihres Verhaltens, er wurde kurz darauf an dieser Stelle erschossen, der Oberst v. Obernitz und sein Adjutant verwundet.*) Das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments behielten das Südende des Dorfes und den rechts anschließenden Hohlweg besetzt. Graf Finkenstein mit der 11. Kompagnie wurde nach der Kirche zurückbeordert, um diesen Theil des Dorfes festzuhalten.

Schon während des Anlaufes gegen Chlum hatte feindliche Kavallerie sich in der Nähe gezeigt, jetzt erfolgten rasch nach einander mehrere vergebliche Versuche der Oesterreicher von Lipa aus zur Rettung der verloren gegangenen Geschütze.

Die 3., 10. und 12. Kompagnie nahmen, sobald sie sich ralliirt, auf kurze Entfernung Schützen vor und suchten sich nach Möglichkeit in den flachen Terrainwellen zu decken, die auf der Kuppe des Berges sich vorfanden. Hier fiel Junker v. Wedell.**)

Die 10. Kompagnie, die schon früher den halben Schützenzug zur Gefangenen-Eskorte hatte abgeben müssen, war weiter rechts gegen das Holz noch eine Strecke vorgegangen, hatte sich in einem Graben etablirt und von hier aus mehrere Vorstöße des Feindes durch Schnellfeuer abgewiesen. Lieutenant v. Alvensleben III. fiel hier durch eine Kugel in den Kopf getroffen.***)

Lieutenant v. Arnim III. erhielt zwei Schüsse in den linken Oberschenkel und die rechte Hand, Feldwebel Warnke wurde durch die Brust geschossen. Die Lage dieser Kompagnie wurde immer kritischer, bis der Angriff der 2. Brigade auf das Holz allen weiteren Versuchen des Feindes, das Plateau wieder zu ersteigen, ein Ende machte. Lieutenant v. Griesheim ging nun langsam auf die anderen Kompagnien zurück, und nachdem er noch einmal Gelegenheit gehabt, einen feindlichen Angriff in die Flanke der 2. Brigade durch sein Feuer abzuweisen, vereinigte er sich unter dem verhallenden Geschützdonner mit den anderen Theilen des Regiments in der Nähe der Kirche.

Graf Finkenstein, um die befohlene Besetzung des um die Kirche liegenden Theiles von Chlum auszuführen, hatte sich eben rückwärts gewendet, als er eine österreichische Kompagnie mit

---

*) Lieutenant v. Panwitz, später als Kommandeur des 1. Bataillons in das Regiment versetzt, erhielt eine Kartätschkugel durch die Brust, die ihn anscheinend leblos vom Pferde streckte.

**) Der Unteroffizier Friedrich Cuno v. Wedell trat kurz vor Beginn des Feldzuges mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs in das 1. Garde-Regiment z. F. ein. Er war kaum zum Unteroffizier befördert, als er in der Schlacht am 3. Juli seinen Tod fand. Sein Andenken hält das Regiment, in dem er nur so kurze Zeit diente, in hohen Ehren; sein Name steht nun mit auf der Liste der vielen Tapferen seines Geschlechts, die den Heldentod gestorben sind. Der Unteroffizier v. Wedell wurde dicht hinter dem Dorfe Chlum, als er dem Feinde entgegenging, am rechten Oberschenkel verwundet, gleich nach dieser Verwundung erhielt er zwei tödtliche Schüsse in die linke Brust, sein Tod erfolgte augenblicklich. Als wir die Leiche auffanden, war sie der Uhr, eines goldenen Siegelringes und des Geldes beraubt. Herr v. Wedell ist an der Kirche von Ober-Chlum neben seinen gefallenen Kameraden beerdigt.

***) Der Lieutenant Adolf v. Alvensleben führte am 3. Juli den Schützenzug der 10. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. Er war mit zur Stelle, als die Kompagnie an der südlichen Lisiere von Chlum bei der Eroberung feindlicher Geschütze sich betheiligte und ging von dort gegen das nach Lipa gelegene Holz mit vor. Vor der Lisiere dieses Gehölzes postirte der Lieutenant v. Alvensleben seinen Schützenzug in einem Graben, machte noch mit großer Ruhe einen Füsilier auf einen Fehler an seinem Gewehr aufmerksam und wurde dann von einer Flintenkugel in den Kopf getroffen, die das junge hoffnungsvolle Leben sofort endigte. An der Kirche von Ober-Chlum zunächst begraben, wurde auch er später der Familie übergeben und ruht in heimathlicher Erde.

einer Fahne im Dorfe verschwinden sah, die von Lipa her hinter den preußischen Truppen unbemerkt dorthin gelangt war. Im Marsch Marsch derselben folgend, gelang es ihm, sie an der Kirche zu erreichen, und nach kurzem Feuergefecht streckte der größere Theil die Waffen; die Fahne war verschwunden, und wurde trotz allen Suchens nicht wieder aufgefunden. Die Kompagnie wurde nun geschlossen hinter der Kirche aufgestellt, um einigermaßen gegen das sich hier mit besonderer Heftigkeit konzentrirende Feuer geschützt zu sein, und die Lisiere nur durch Patrouillen beobachtet. Der verwundet hierher zurückgebrachte Lieutenant v. Petersdorff wurde hier zum zweiten Male, zwischen den Kameraden sitzend, durch einen Granatschuß schwer in die Schulter getroffen, der das ganze Gelenk zerschmetterte. Lieutenant v. Quitzow, der sein Pferd verloren, hatte sich schon während des Vormarsches der Kompagnie angeschlossen. So fochten hier sechs Kompagnien des Regiments von 2½ bis 5 Uhr zur Vertheidigung des Plateaus und des südlichen Theiles von Chlum, ohne eine direkte Unterstützung erwarten zu können, da die anderen Theile der Division theils im Lipaer Holz, theils in Rosberitz einen ebenso schweren Kampf zu bestehen hatten. Um 3¾ Uhr, sagt das Generalstabswerk, war Chlum im Besitz des Generallieutenants v. Hiller.

„Unter der Wirkung von mehr als 100 feindlichen Feuerschlünden und außerdem noch flankirt durch einzelne Batterien des auf Loschenitz abziehenden 2. Korps hat die 1. Garde-Division ihre Bewegung gegen die Stellung ausgeführt, welche das 4. österreichische Korps einzunehmen im Begriff war."

Da endlich wurden die Spitzen des 1. Korps sichtbar, das, zwischen den zerstreuten Theilen des Regiments hindurch über Chlum gegen Rosberitz und Wzestar vorgehend, letztere aus ihrer gefahrvollen Lage befreite. War der Brigadekommandeur, Oberst v. Obernitz, schon vorher schwer verwundet, so sollte in diesem Moment des überstandenen Gefechts die Division noch das Unglück treffen, ihren tapferen Führer zu verlieren. Bei allen Kompagnien erscheinend, überall durch Rath und That eingreifend und durch freudige Worte den Muth neubelebend, hatte General v. Hiller bis zum letzten Augenblick in vorderster Linie gestanden. Da als schon die ersten Truppen des 1. preußischen Korps an ihm vorbei in den Grund herabsteigen, traf ihn das Sprengstück einer Granate in die linke Brust; lautlos sank er vom Pferde.

Den größten Theil seiner langen Dienstzeit hatte er in den Reihen des Regiments verlebt und jetzt inmitten desselben sein Ende gefunden. Sein Andenken ist für immer mit der Geschichte des Regiments verbunden.

Die errungenen Erfolge der Division aber faßt das Generalstabswerk wie folgt zusammen:

„Die am weitesten vorgedrungene 1. Garde-Division hatte das 4. Korps aus seiner verschanzten Stellung vertrieben und die zahlreichen Batterien des Gegners meist nur durch das Feuer ihrer Infanterie zum Abfahren gezwungen. Sie hatte 55 Geschütze genommen und war in raschem Siegeslauf in den Besitz der Höhen von Chlum gelangt. Mit ihrer Tete stand sie auf der von Sadowa nach Königgrätz führenden Chaussee, im Rücken der feindlichen Hauptstellung, zugleich aber jetzt den gewaltigen Massen der österreichischen Armee-Reserve auf 2000 Schritt Entfernung gegenüber. Zwei ganze Infanteriekorps mit zahlreicher Artillerie hielten bisher immer noch unbeweglich in der Tiefe bei Sweti, Wzestar und Rosnitz und mächtige Reiterschaaren drohten von der Seite von Langenhof her.

Außer der Avantgarde der 2. Division war eine direkte Unterstützung für die so isolirten Truppen im Bereiche einer Viertelmeile nicht zur Hand.

Die 1. Garde-Division mußte sich so gefaßt machen, einem neuen und schweren Kampf fast nur mit den eigenen Kräften zu begegnen."

Vom 2. Bataillon, der 4. und 9. Kompagnie, bei welcher sich der Oberstlieutenant v. Helldorff befand, war inzwischen mit anderen Theilen der Division, dem 2. Garde-Regiment z. F. und dem Garde-Füsilier-Regiment, die Bewegung auf Rosberitz fortgesetzt worden. Kampf um Rosberitz. 2. Bataillon.

Nahe der Höhe hielt die österreichische 1. Reserve-Kavallerie-Division mit der Brigade Schindlöcker auf dem rechten Flügel. Letztere setzte sich jetzt in Bewegung und ging gegen die südlich Chlum avancirenden preußischen Infanterie-Abtheilungen zur Attacke vor.

Die 5. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Geyr deployirte, die drei anderen Kompagnien warfen sich in den Hohlweg an der Ziegelei, die 4. und 9. Kompagnie formirten Knäuel und so wurden von allen Seiten die heranstürmenden Reiter von den hier befindlichen Kompagnien der verschiedenen Regimenter mit Schnellfeuer empfangen. Die Wirkung dieses Feuers war verheerend; das Generalstabswerk schreibt über diese Episode des Kampfes:

„Die vorderen Abtheilungen der preußischen Infanterie eröffneten ihr Feuer auf wenig über 200 Schritt und erzielten dadurch eine außerordentliche Wirkung; die Reste der vorderen Kürassier-Schwadron verwickelten sich, rechts ausweichend, mit den Ulanen, die folgenden machten Kehrt und die Brigade ging nach Langenhof zurück, wohin sich inzwischen schon die feindliche Brigade Solms gezogen hatte. Die Verluste waren sehr bedeutend; der Kommandeur des Kürassier-Regiments Nr. 11, Oberst Kadziebrotzki, war schwer verwundet, die 1. Eskadron seines Regimentes fast aufgerieben; der Gesammtverlust ließ sich auf mehr als 200 Mann schätzen."

Nach dem Verschwinden der Kavallerie wurde der Vormarsch auf Rosberitz fortgesetzt.

Die feindliche Infanterie und Artillerie wich auf Rosberitz und Wzestar zurück, letztere von den Kugeln der folgenden preußischen Schützen erreicht, machte noch mehrfach Halt und feuerte mit Kartätschen auf die andrängenden Gegner. Bei einem dieser Momente nahm Lieutenant v. Schrötter mit dem Schützenzuge der 8. Kompagnie ein Geschütz. Bei dieser Gelegenheit, erzählt Lieutenant v. Schrötter, erregte ein österreichischer Artillerist meine ganze Bewunderung. Derselbe fuhr in einer Entfernung von 300 Schritt vor uns mit einem einzigen Pferde, mit der linken Hand auf dasselbe losprügelnd, mit der andern Hand die Stränge sich mitschleppender verwundeter Pferde abschneidend, ein ganzes Geschütz ab. Ich muß es eingestehen, daß ich selbst zweimal auf den Mann geschossen habe, ohne ihn zu treffen, ebenso der Unteroffizier Wangelin der 8. Kompagnie. Das Geschütz gelangte nicht in unsere Hände.

Die 6. und 7. Kompagnie, zum Halb-Bataillon vereinigt, wandte sich nun zunächst gegen das Dorf, drang durch den Osteingang ein und machte in den Gehöften zahlreiche Gefangene. Dicht am Eingange war Lieutenant v. Willisen durch einen Granatsplitter am Bein verwundet worden, führte aber trotzdem seine Kompagnie weiter vor. Sergeant Mügge nahm im persönlichen Ringkampf einen feindlichen Offizier gefangen; auch Kavallerie, wohl zu der eben abgeschlagenen Brigade gehörend, wurde in den Gehöften gefunden. Ohne erheblichen Widerstand erreichte das Halb-Bataillon die Westlisiere; 400 Schritt vor derselben besetzte Lieutenant v. Brause, schon durch einen Schuß an der Schulter kontusionirt, mit dem Schützenzug der 7. Kompagnie einen Graben und griff mit Schnellfeuer das 17. Jäger-Bataillon an, das von der Chaussee her vorging. Einen erneuten Angriff wies Lieutenant v. Willisen, der mit deployirtem Halb-Bataillon dem Feinde entgegengegangen, durch Salven ab. 6. u. 7. Kompagnie.

Die 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Prittwitz, war gleichzeitig durch den östlichen Theil des Dorfes in südwestlicher Richtung vorgezogen und erhielt südlich des Teiches den Befehl vom 8. Kompagnie.

Oberstlieutenant v. Block, nicht weiter vorzugehen. Sie machte deshalb Halt und schickte nur einzelne Patrouillen bis in die Lisiere vor, die sich an dem von der 6. und 7. Kompagnie geführten Gefecht betheiligten.

5. Kompagnie. Die 5. Kompagnie dirigirte sich nach der abgeschlagenen Kavallerie-Attacke auf die Nordseite von Rosberitz und drang hier mit österreichischer Infanterie, die von Chlum her auf dem Rückzuge war, gemeinschaftlich ein. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht; Sergeant Marschall nahm eine Fahne, die er aber im Eifer des Gefechts weiter gab, um sie in Sicherheit zu bringen, sie ist leider seitdem verschwunden und nicht wieder aufzufinden gewesen, auch nahm er zwei feindliche Offiziere persönlich gefangen. Lieutenant v. Geyr setzte sich nun in dem nördlichen Theil des Dorfes fest und postirte seine Schützen vorwärts unter den Weiden des Wiesengrundes, von wo aus sie an dem Gefecht gegen die von der Chaussee her vordringende österreichische Infanterie theilnahmen.

4. Kompagnie. Neben der 5. Kompagnie war auch die 4. im Dorfe eingetroffen. Lieutenant von dem Knesebeck war, wie wir gesehen haben, im Vormarsch auf Rosberitz geblieben, während die drei anderen Kompagnien des Bataillons sich gegen Chlum gewendet hatten. Die Grenadiere beschleunigten ihre Schritte aufs äußerste, um endlich an den Feind zu kommen; da wurde eine Batterie auf dem Hange zwischen Chlum und Rosberitz sichtbar. Der 7. Zug schwärmte aus, und im Verein mit Kompagnien des 3. Garde-Regiments z. F. avancirten die Schützen mit Hurrah und unter beständigem Feuern. Zwei Geschützen gelang es abzufahren, die anderen blieben stehen. Gefreiter Retta*) und Grenadier Braake waren die ersten von der Kompagnie bei denselben; es scheint dies die Batterie Nr. 4 des 4. Korps gewesen zu sein. Das Soutien war bei dem eifrigen Nachdrängen in Unordnung gerathen, und Oberst v. Obernitz, der jetzt bei der Kompagnie erschien, befahl das Feuer zu stopfen und zu ralliiren. Beim weiteren Vorgehen machte die Kompagnie zahlreiche Gefangene, wahrscheinlich von der Partikular-Bedeckung der Batterie, und ließ dieselben durch eine Sektion des Schützenzuges zurücktransportiren. Etwas später erfolgte die bereits erwähnte Kavallerie-Attacke der Brigade Schindlöcker. Die Kompagnie hatte anfangs Knäuel formirt, sowie jedoch das erste Stutzen der feindlichen Kürassiere bemerkt wurde, marschirte die Kompagnie zur Linie auf und brachte alle Gewehre in Thätigkeit. Lieutenant von dem Knesebeck ging nun gegen Rosberitz vor, traf hierbei auf die 9. Kompagnie und machte in dem Hohlweg, der nach Chlum heraufführt, einen kurzen Halt, um den ganz athemlos gewordenen Leuten eine Ruhepause zu gewähren.

9. Kompagnie. Hauptmann v. Oppell hatte bei der Entwickelung des Bataillons gegen Chlum den Marsch auf Rosberitz fortgesetzt und noch Zeit gefunden, sich an der Abwehr der Kavallerie zu betheiligen. Ein österreichisches Bataillon vom Regiment Sachsen-Meiningen, bereits durch die geworfene eigene Kavallerie erschüttert, traf hier auf ein Halb-Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments und die 2. Kompagnie des 3. Garde-Regiments. Oberstlieutenant v. Helldorf, der sich zur Stelle befand, schloß sich dem allgemeinen Angriff an und ging mit der Kompagnie dem österreichischen Bataillon entgegen. Hauptmann v. Oppell ließ eine Salve geben und ging dann zur Bajonettattacke über. Der

---

*) Der 2c. Retta, obwohl wiederholt blessirt und ihm zwei Gewehre in der Hand zerschossen waren, wohnte der Schlacht bis zu Ende bei, kompletirte seine Munition aus den Taschen der gefallenen Kameraden und ließ sich erst am andern Tag auf wiederholtes Zureden verbinden.

größte Theil des Bataillons warf sich in den nach Chlum führenden Hohlweg und ließ sich dort ohne großen Widerstand entwaffnen. Zwei Sektionen des Schützenzuges brachten über 300 Gefangene zurück. Ein kleiner Theil mit der Fahne war nach Rosberitz hinunter gewichen, ihm nach eilte der Fähnrich v. Krosigk mit dem ersten Zuge; die Oesterreicher wurden zersprengt, die Fahne durch Füsilier Schellin erbeutet. Hauptmann v. Oppell, dessen Pferd verwundet worden, als er den Rücktransport der Gefangenen anordnete, ging mit Lieutenant Gamradt und dem übrigen Theil der Kompagnie von der Nordwestecke des Dorfes gegen ein Gehöft an der Chaussee vor, gemeinsam mit der Kompagnie Görne des 2. Garde-Regiments z. F., mußte aber vor dem überlegenen Feuer feindlicher Jäger zurückweichen und etablirte sich nun gleichfalls in dem genannten Hohlwege. Prinz Anton von Hohenzollern hatte sich mit seinem Zuge in den von Rosberitz nach dem Gehöft an der Chaussee führenden Weg geworfen, erhielt aber hier so massenhaftes Feuer in Front und Flanke, daß er, nachdem er noch einmal Gelegenheit fand, feindliche Ulanen zu beschießen, sich nach dem Dorfe zurückziehen mußte. Fähnrich v. Krosigk, bei dessen Abtheilung auch Oberstlieutenant v. Helldorff sich aufhielt, stand weiter östlich an der Nordlisiere. So standen gegen 3 Uhr die Kompagnien des Regiments folgendermaßen in und bei Rosberitz vertheilt. Auf dem rechten Flügel im Hohlweg die 4. Kompagnie, links an diese anschließend die 9. und 5., dann die 6. und 7., endlich auf der Ostseite des Dorfes die 8. Kompagnie. Außerdem standen in demselben die Bataillone Erckert und Waldersee vom 2. Garde-Regiment z. F. und Garde-Füsilier-Regiment, und die Kompagnie Löwenfeld vom 3. Garde-Regiment, welche die westlichen und südlichen Theile von Rosberitz in Besitz genommen hatten. Jetzt wandten sich auch die 4. und 9. Kompagnie, von dem Knesebeck und v. Oppell, nach dem Dorfe. Schon beim Eindringen in Rosberitz waren die preußischen Truppen von lebhaftem Artilleriefeuer von den südwestlich gelegenen Höhen her empfangen worden, mit jeder Minute steigerte sich dasselbe bis zu einer unerhörten Heftigkeit; mehr als 100 Geschütze des Feindes waren hier in einem weiten Bogen in Thätigkeit und überschütteten mit Geschossen aller Art die Vertheidiger des schon vielfach brennenden Dorfes. Der Lärm, den die durch die Häuser schlagenden und krepirenden Granaten verursachten, wurde wahrhaft betäubend. „Zwar", sagt das Generalstabswerk, „hatten die Hauptleute v. Görne und v. Oppell versucht, sich des einzelnen Gehöftes an der Chaussee westlich von Rosberitz zu bemächtigen, mußten aber davon abstehen, weil die feindliche Artillerie das freie Terrain völlig beherrschte. Die Schützen behaupteten sich jedoch 200 Schritt vom Feinde."

„Gegen das Südende von Rosberitz hatten gleich Anfangs mehrere Batterien ein Kreuzfeuer konzentrirt, und überschütteten die Vertheidiger derartig mit Granaten, Shrapnels und Raketen, daß die Straße sich mit brennenden Trümmern bedeckte. Oesterreichische Jäger richteten sich, zum Theil durch wenig mehr als die Breite der Chaussee vom Dorf getrennt, im Vorterrain ein. Dennoch behaupteten sich die drei preußischen Kompagnien an der Lisiere mit starken Tirailleurlinien, welche in die feindlichen Massen hineinschossen."

Am Mittag war der Regen schwächer geworden, jetzt hatte er ganz aufgehört, und trotz der immer noch trüben nebeligen Luft vermochte man auf etwa 2000 Schritt die gewaltigen Massen der österreichischen Armee-Reserve zu erblicken. Bald hatten sich auch Theile derselben in Bewegung gesetzt, und wenngleich die ersten Angriffe abgewiesen waren, so konnte doch nicht verhindert werden, daß dichte Schützenschwärme in dem Terrain westlich der Chaussee und an derselben sich festgesetzt hatten und einen unaufhörlichen Kugelregen herübersandten. Um sich einigermaßen zu schützen, hatte schon Oberstlieutenant v. Block die Soutiens der 6. und 7. Kompagnie in den östlich der Dorfstraße gelegenen Theil von Rosberitz geführt und nur Schützen zurückgelassen. Eine bange

Zeit verging für die Vertheidiger des Ortes, und wenn auch schwächere Vorstöße des Feindes immer noch glücklich abgeschlagen wurden, so lockerten doch die sich mehrenden Verluste den Verband der Kompagnien immer mehr, der schon durch die Verhältnisse beim Angriff des Dorfes vielfach zerrissen war. Die Führer waren eifrig bestrebt, überall geschlossene Abtheilungen um sich zu versammeln, und wenn auch diese aus verschiedenen Truppentheilen gemischt waren, so konnte man doch noch mit Aussicht auf Erfolg den nächsten Angriffen entgegensehen. Die österreichischen Befehlshaber indessen, das Nutzlose der partiellen Angriffe einsehend, ließen nun vorläufig nur die Artillerie gegen das schon halb zerstörte Dorf wirken, und setzten dann so überlegene Massen in Bewegung, daß die erdrückten Vertheidiger langsam die lange behauptete Stellung zu verlassen gezwungen wurden, wenn auch nur auf kurze Zeit. Man sah feindliche Massen in der ungefähren Stärke einer Brigade von Wzestar her gegen die Ostseite, eine andere gleich starke Kolonne von Westen her gegen das Dorf andringen, gleichzeitig erfolgten lebhafte Angriffe frischer Truppen auch gegen das schon umfaßte Südende des Dorfes. Bei Beginn dieser Bewegung hatten bereits die 6. und 7. Kompagnie durch den Brigadekommandeur den Befehl erhalten, auf die von Chlum nach Sweti herüberstreichenden Höhenrücken zurückzugehen und dort eine Aufnahmestellung zu nehmen. Oberstlieutenant v. Block sammelte jetzt den größten Theil dieser beiden Kompagnien, verließ am Ostausgange Rosberitz und begann die Anhöhe zu ersteigen.

Rückzug aus Rosberitz.

Hierbei erschoß Grenadier Rottmann der 6. Kompagnie noch in Rosberitz einen österreichischen Offizier, der seiner Abtheilung voran scharf drängte, auf zehn Schritt. Einzelne Leute der 4. Kompagnie mit dem Lieutenant v. Kessel, der, im Dorfe am Fuße verwundet, von zwei Leuten geführt, nur mit Mühe folgen konnte, schlossen sich dem Halb-Bataillon an. Sobald es den feindlichen Batterien sichtbar wurde, richtete sich die ganze Heftigkeit des Feuers auf dasselbe, da ohnehin das Dorf selbst bei der großen Nähe der österreichischen Kolonnen kein geeignetes Vertheidigungsobjekt mehr bildete. Schuß auf Schuß schlugen in oder dicht neben der Kolonne ein. Erst jenseits des Höhenrandes ließ die Wirkung des Feuers nach. Das Halb-Bataillon machte hier Halt; die Leute, aufs äußerste erschöpft und vom Durst gepeinigt, warfen sich auf die Erde, um das Wasser, das sich in den Fußstapfen gesammelt, zu schlürfen.

Die Flügel-Kompagnien waren unterdessen selbstständig thätig. Der Adjutant, Lieutenant Graf Seckendorff II., hatte sein Pferd durch eine Granate bereits beim Vormarsch gegen Rosberitz verloren und durch den Sturz eine starke Beschädigung des Kopfes erlitten. Er folgte trotzdem zu Fuß dem Gefecht. Die Befehlsverbindung aber hatte aufgehört. Hauptmann v. Prittwitz, der den Abmarsch des Bataillons bemerkte, kam persönlich zum Bataillonskommandeur, erhielt von diesem den Befehl, gleichfalls zurückzugehen und erbat sich die Erlaubniß, die Arrieregarde bilden zu dürfen. Er folgte langsam an der Ostlisiere. Während dieser Bewegung kehrte der Lieutenant v. Schrötter, der, nach der Eroberung des Geschützes der auf Wzestar zurückgegangenen Batterie, die veränderte Direktion des Bataillons gewahr geworden, mit dem Schützenzuge zur Kompagnie zurück. Die 5. Kompagnie dagegen blieb ohne Benachrichtigung. Ein Theil der 6. und 7. Kompagnie war noch in den Gehöften, vom Kampf zerstreut, im Dorf zurückgeblieben. Diese zu sammeln und um den Marsch des Halb-Bataillons zu decken, hatte Lieutenant v. Willisen mit den Lieutenants v. Schack, Graf Seckendorff I., v. Saldern, v. Brause und dem Portepeefähnrich v. Krosigk in der Lisiere des Dorfes gehalten. Es gelang etwa 60 Mann zusammen zu bringen, mit denen Lieutenant v. Willisen erst den Hohlweg bei der Ziegelei besetzte und dann in der Höhe der 8. Kompagnie bis an den Hohlweg zurückging, der von Chlum nach Sweti führt. Als später die schwere Garde-Kavallerie-Brigade und weiter östlich die Theile des 6. Korps im Vorrücken sichtbar wurden, hielt er sein

ferneres Verbleiben an dieser Stelle nicht mehr für nöthig und schloß sich dem Halb-Bataillon wieder an. Graf Seckendorff I., dessen Kräfte erschöpft waren, hatte ein in Rosberitz erbeutetes Artilleriepferd bestiegen. Am Nordende des Dorfes hatte unterdessen Oberstlieutenant v. Helldorff sich bemüht, die durcheinander gekommenen Theile der 4., 5. und 9. Kompagnie zu sammeln und zu ordnen, Lieutenant von dem Knesebeck hatte auch, seiner Aufforderung folgend, den größten Theil der Kompagnie bei den ersten Gehöften vereinigt, als der Oberstlieutenant v. Helldorff, durch einen Granatsplitter am Halse getroffen, vom Pferde sank und mit seinem Fall die einheitliche Leitung wieder zerrissen wurde. Sein Adjutant, Lieutenant v. Müller, fing den Sterbenden auf und ließ ihn auf Mäntel unter einen Baum niederlegen.*)

Auch Lieutenant von dem Knesebeck, der wieder in den Hohlweg zurückgegangen, um auch den Rest seiner Leute ins Dorf zu führen, fiel, von zwei Kugeln in Bein und Stirn getroffen.**) Die Kompagnie blieb nun an der Nordlisiere stehen, ein Theil unter Lieutenant v. Kessel, in östlicher Richtung vorgehend, traf auf das 2. Bataillon und schloß sich nach Verwundung dieses Offiziers***) dem Oberstlieutenant v. Block an; Lieutenant v. Werder ging später nach der Nordlisiere zurück und schloß sich gleichfalls der 6. und 7. Kompagnie auf deren Rückmarsch an. Von der 9. Kompagnie hatte sich allmälig ein Theil unter Hauptmann v. Oppel und Lieutenant Gamradt in dem Hohlweg zusammengefunden. Durch die an der Westlisiere vordringenden feindlichen Kolonnen von hier vertrieben, wichen sie langsam auf Chlum zurück und wurden unterwegs durch die Spitzen des vorrückenden 1. Korps aufgenommen. Der andere Theil der Kompagnie, unter Prinz Hohenzollern und Fähnrich v. Krosigk hatte sich, wie schon erwähnt, weiter südlich in das Dorf hineingezogen.

---

*) Der Oberstlieutenant v. Helldorff, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, führte sein Bataillon in Kompagnie-Kolonnen die unmittelbar südlich von Chlum gelegene Höhe herauf, als eine Attacke österreichischer Kavallerie ihn nöthigte, sich von der 9. Kompagnie seines Bataillons aufnehmen zu lassen. Kaum war diese Kavallerie abgeschlagen, als ein im Vorgehen begriffenes Bataillon feindlicher Infanterie auf der Höhe erschien. Der Oberstlieutenant ging mit der 9. Kompagnie dieser Infanterie entgegen; es fielen im Laufe eines kleinen Gefechts 200 Gefangene in die Hände der Füsiliere und der Oberstlieutenant ertheilte noch persönlich einem Zuge den Befehl, diese zurück zu eskortiren. Mit dem Reste der 9. Kompagnie unter dem Hauptmann v. Oppell wendete sich nun der Oberstlieutenant v. Helldorf gegen das zunächst südlich gelegene Dorf Rosberitz, wohin die feindliche Infanterie zurückgegangen war und bei welchem heftig gefochten wurde.

Mit der Aufstellung der Leute beschäftigt, traf den Oberstlieutenant v. Helldorff, als er mit seinem Adjutanten, dem Lieutenant v. Müller, dem Dorfe entgegenritt, ein Granatsplitter an der linken Seite des Kopfes. Er stürzte mit ausgebreiteten Armen vom Pferde, der Lieutenant v. Müller sprang ihm zur Hülfe, aber der Tod erfolgte augenblicklich.

Mit großer persönlicher Anstrengung vermochte der Lieutenant v. Müller, unterstützt von zwei Füsilieren, den Oberstlieutenant nur bis in die Nähe der westlichen Lisiere des Dorfes zu tragen, als das immer heftiger werdende Gewühl des Kampfes ihn zwang, sich an demselben zu betheiligen, die Aufsicht bei der Leiche den beiden Füsilieren anbefehlend. Einer dieser Füsiliere, die bei ihrem Kommandeur ausgeharrt hatten, wird vermißt und ist wohl in Gefangenschaft gerathen. Der Lieutenant v. Müller selbst schloß sich einer Abtheilung des 3. Garde-Regiments z. F. an, die das brennende Dorf noch tapfer vertheidigte. Die Leiche des Oberstlieutenant v. Helldorff ist erst nach der Schlacht von uns aufgefunden worden, sie war beraubt, es fehlte Uhr und Geld. Beerdigt wurde er bei Chlum neben dem General v. Hiller in der Allerhöchsten Gegenwart Seiner Majestät des Königs.

**) Der Premierlieutenant von dem Knesebeck war tapfer mit der von ihm geführten 4. Kompagnie bei der Einnahme des Dorfes Rosberitz betheiligt. Ein Granatsplitter zerschmetterte ihm den rechten Schenkel und eine Gewehrkugel über dem Auge führte den augenblicklichen Tod herbei. Die Leiche war, als sie nach dem Gewühl des Kampfes aufgefunden wurde, aller Waffen, der Börse und einiger Ringe beraubt, wogegen die Uhr und Kette und eine Geldtasche noch aufgefunden wurden. Zunächst auf dem Kirchhof von Wsestar von seinen Kameraden beigesetzt, wurde die Leiche später der Familie übergeben.

***) Lieutenant v. Kessel war auf ein erbeutetes österreichisches Geschütz gesetzt worden, jetzt wurde ihm noch im Granatfeuer von einem Grenadier, seines Zeichens Fleischer, mit großer Kunst die Kugel aus der Wunde geschnitten, so daß er auf einem österreichischen Artilleriepferde sitzend, die Schlacht bis zu Ende mitmachen konnte.

Auch hier begannen jetzt die letzten preußischen Truppen langsam zurückzugehen, Haus für Haus vertheidigend. Der Prinz mit einem schwachen Zuge ließ nun durch den Fähnrich v. Krosigk einen umzäunten Garten besetzen und stellte sich selbst daneben an dem Rande des Dorfteiches auf, um durch das Feuer dieser kleinen Abtheilung dem vordringenden Feinde den letzten Widerstand entgegenzusetzen. „Mit preußischen Truppen fürchte ich mich vor der ganzen Welt nicht.“ Hier löste er sein Wort ein. Das österreichische Schützenfeuer von den Wiesengräben her wurde von Minute zu Minute stärker, dabei waren die feindlichen Tirailleurs kaum zu sehen, und so schmolz die kleine Schaar mit jedem Augenblick mehr zusammen. Dem Fähnrich v. Krosigk wurde durch eine Kugel das Knöchelgelenk zerschlagen, da traf auch den Prinzen, der unermüdlich an der Linie seiner Leute auf- und niederschritt, jeden mit Rath und That anfeuernd, eine Kugel in das Knie.*) Unteroffizier v. Woyrsch, der, neben ihm eben durch eine matte Kugel getroffen, zu Boden gefallen war, sprang sofort auf, um mit zwei Leuten den Verwundeten zurückzutragen. Doch bald stürzte der eine Füsilier, durch den Kopf geschossen, nieder. Der Prinz hatte während des Transportes drei weitere Schüsse in die herabhängenden Beine erhalten und so beschloß v. Woyrsch bei der Unmöglichkeit eines Weitertransports ihn in dem nächsten Hause niederzulegen. Nothdürftig verband er hier mit dem Gefreiten Hohenthal den Prinzen und ging dann auf dessen Bitte, einen Arzt zu suchen. Aber schon war das Dorf mit Feinden angefüllt; mit dem Fall des Prinzen hatte der letzte Widerstand aufgehört, kaum konnte v. Woyrsch in das Haus zurückspringen, als schon feindliche Schützen eindrangen und ihn und Hohenthal zu Gefangenen machten.**)

Der Prinz, als zu schwer verwundet, wurde liegen gelassen, v. Woyrsch aber, zurückgebracht,

---

*) Der Prinz Anton von Hohenzollern, Sekondelieutenant im 1. Garde-Regiment z. F., führte in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli einen Zug der 9. Kompagnie des Regiments. An der Spitze dieses Zuges hatte er die Höhen von Chlum erstiegen; die geschlagenen Oesterreicher vor sich hertreibend, erreichte er das Dorf Rosberitz und blieb stundenlang persönlich mit ausgezeichneter Tapferkeit thätig bei der Vertheidigung dieses brennenden Dorfes, das mit allen Geschossen, die dem Feinde zu Gebote standen, überschüttet wurde. In nächster Nähe am Feinde traf ihn ein Schuß ins Knie; von einigen Füsilieren noch eine Strecke im Dorfe fortgeführt, erhielt er noch drei Schußwunden; auch die Leute, die ihn führten, fielen zum Theil und der schwer verwundete Prinz wurde in einem Gehöft niedergelegt, das gleich darauf für kurze Zeit dem Feinde in die Hände fiel. Die wenigen, die hier noch um den Prinzen waren, geriethen in Gefangenschaft.

Der Prinz Anton wurde am 4. Juli nach Königinhof transportirt, sein Tod erfolgte dort nach schweren Leiden am 5. August, Abends 11 Uhr.

Vor dem Beginn des Krieges befand sich der Prinz Anton von Hohenzollern auf einer Reise im Orient, er eilte zurück zu seinem Regiment, bei dem er kurz vor dem Ausmarsch eintraf. Alle Beschwerden des Marsches ertrug er gern mit seinen Kameraden und Untergebenen. In den glücklichen Gefechten von Staudenz, Burgersdorf und Königinhof war er für Alle ein leuchtendes Beispiel von Hingebung und Tapferkeit, bis dann am 3. Juli in den schwersten Stunden des Kampfes um Rosberitz nach Gottes Willen seiner heldenmüthigen Thätigkeit ein Ziel gesetzt war.

Es bedarf hiernach keiner Worte mehr um auszusprechen, wie tief das Regiment den Tod des so geliebten Prinzen betrauert.

**) Vermißt wurde vom 1. Garde-Regiment z. F. nach der Schlacht der Portepeefähnrich v. Woyrsch und lange ist das Regiment im Unklaren über sein Schicksal geblieben. Er war kriegsgefangen in Königgrätz und hat sich seine Gefangenschaft in ehrenvoller Weise zugezogen. Bei dem sehr heißen Kampfe in Rosberitz ist er mit zwei anderen Soldaten des Regiments bemüht gewesen, den im Knie schwer verwundeten Lieutenant Prinz Anton von Hohenzollern fortzuführen, als der Prinz einen zweiten Schuß erhielt und auch die Verwundung der anderen Kameraden einen weiteren Transport unmöglich machte.

Der Portepeefähnrich v. Woyrsch führte nun den Prinzen in ein Haus und wurde gefangen von den Oesterreichern, als er sich bemühte, demselben einen Verband anzulegen. Der schwer verwundete Prinz fiel, nachdem die Oesterreicher vertrieben waren, zum Glück wieder in unsere Hände, den Fähnrich v. Woyrsch haben die Feinde auf ihrer so eiligen Flucht mitgeschleppt.

kam am Abend nach äußerst anstrengendem Marsch und nachdem er die Elbe hatte durchschwimmen müssen, in Königgrätz an, dessen Kasematten nun bis zum Waffenstillstand seine Wohnung bleiben sollten. Unterwegs war er Zeuge der furchtbaren Auflösung geworden, in der sich die feindlichen Heerestrümmer, jeder Ordnung und Leitung beraubt, nach den rettenden Elbbrücken zurückwälzten.

Rosberitz war vom Feinde wieder genommen worden, wenn auch nur auf kurze Zeit. Ein Moment der relativen Ruhe war hier eingetreten, nur die Jäger-Besatzung der Häuser an der Chaussee machte sich in empfindlichster Weise bemerklich. Da zog auch das Bataillon Waldersee langsam durch das Dorf zurück, ihm folgend wurde eine feindliche Batterie auf der breiten Dorfstraße sichtbar. Die 5. Kompagnie stand noch an der Nordlisiere des Dorfes; Lieutenant v. Geyr schickte jetzt sein Soutien in östlicher Richtung zurück, er selbst hielt mit Lieutenant Graf Wartensleben und den Schützen die Lisiere besetzt. Dann zog auch er langsam ab. Am Ostausgang bemerkte er die Lehmgruben der Ziegelei und warf sich schnell entschlossen dort hinein.

Es gelang ihm von hier durch sein Schnellfeuer das vorbrechende feindliche Bataillon in das Dorf zurückzuwerfen, auch mit Erfolg eine durch dasselbe fahrende Batterie zu beschießen, dann aber mußte er vor dem umfassenden Vorgehen der österreichischen Abtheilung seine Stellung räumen und zog langsam auf Nedelist ab, wo er in der Nähe einer Abtheilung des 3. Garde-Regiments z. F. unter Major v. Barby wieder Front machte. Lieutenant v. Natzmer mit etwa 12 Mann war noch im Dorf von der Kompagnie abgekommen, hatte sich am Ostausgange einer Abtheilung des 3. Garde-Regiments z. F., unter Hauptmann v. Derenthall, angeschlossen und mit ihr sich am Gefecht betheiligt, ebenso wie der Adjutant des Füsilier-Bataillons, Lieutenant v. Müller. Als die letztere zurückging, wich Lieutenant v. Natzmer auf Nedelist, wo er die 21. Brigade traf und gänzlich erschöpft Halt machte. Nach einiger Zeit brach er dann auf und stieß bei Rosberitz wieder zu seiner Kompagnie.

Das mit soviel Opfern erkaufte und vertheidigte Dorf war wieder verloren, in ihm hatte die Division 70 Gefangene zurückgelassen, aber schon nach kurzer Zeit wurde es im erneuten Kampfe den Oesterreichern wieder abgenommen. Unter den Gefangenen war auch Sergeant Lange der 7. Kompagnie; durch einen Granatsplitter am Munde getroffen, war er bewußtlos umgesunken und fand sich in den Händen der Oesterreicher wieder. Mit vieler Geistesgegenwart überredete er den feindlichen Führer ein Gehöft zu besetzen, und hielt ihn hier durch seine fortgesetzten Rathschläge so lange fest, bis die preußischen Truppen das Dorf wieder genommen hatten. Nun bedurfte es nur geringen Zuredens und die ganze Abtheilung ergab sich ohne Widerstand.

Hauptmann v. Prittwitz, langsam dem Halb-Bataillon folgend, machte in dem nächsten Hohlwege Halt, um die Kompagnie zu ralliiren. Rechts neben ihm sammelte Graf Waldersee gleichfalls sein Bataillon. In diesem Augenblick kam der Oberst v. Kessel heran und gab der Kompagnie den Befehl, halten zu bleiben. Nach wenigen Minuten fuhr in der Nähe der Kompagnie die Batterie Eltester auf dem linken Flügel der sich hier sammelnden preußischen Abtheilungen auf. Auf den Wunsch des Batteriechefs rückte Hauptmann v. Prittwitz weiter links an den Weg, der von Rosberitz nach Nedelist führt. Kaum stand die Batterie, als Hornsignale im Dorfe einen neuen Angriff erwarten ließen. Unter klingendem Spiele avancirten die Oesterreicher gegen die Batterie, speziell ein Jäger-Bataillon, das in guter Ordnung entschlossen die Anhöhe heraufstieg. Die Batterie war nach einigen Kartätschladungen abgefahren, dem Schnellfeuer der hier versammelten Kompagnie aber wich der Feind bald unter großen Verlusten in das Dorf zurück. Die Schützen der Kompagnie folgten etwa 200 Schritt weit, als plötzlich von Chlum her mehrere österreichische Kolonnen im eiligen Rückzuge theils durch Rosberitz, theils dicht vor demselben zurückgingen. Das auf sie gerichtete Schnellfeuer fügte ihnen schwere Verluste zu und bald warf ein großer Theil die Waffen

Rosberitz wird zurückerobert.

fort und ergab sich. Die Kompagnie machte mehrere Hundert Gefangene, während noch immer neue aus dem Dorfe herzuströmten. Von kleinen Abtheilungen begleitet, wurden sie auf Nedelist dirigirt. Auch die Besatzung der Ziegelei ergab sich jetzt auf die Aufforderung des Hauptmanns v. Prittwitz. Während des letzten feindlichen Angriffs war der Landwehr-Lieutenant v. Nikisch schwer am Bein verwundet worden; von schwerer starker Figur, des Marschirens ungewohnt, hatten ihn schon in den vorhergehenden Tagen seine wunden Füße nur mit vieler Mühe zu tragen vermocht. Trotzdem hatte er nicht zurückbleiben wollen und hatte bis zur äußersten Grenze der Erschöpfung den schwierigen Vormarsch zur Schlacht mitgemacht. Die letzte Strecke nach Rosberitz hinein war er von zwei Leuten geführt worden, jetzt aber waren seine Kräfte zu Ende, und als die Kompagnie von neuem vorging, blieb er liegen, unfähig sich schnell zu erheben. Da zerschmetterte ihm eine der letzten Kugeln das Schienbein.

Am Ziegelofen traf auch die 5. Kompagnie wieder mit der 8. zusammen, feindliche Schützen waren ihrem Rückzuge auf 150 Schritt gefolgt, indeß als die Kompagnie Halt machte wieder zurückgewichen. Lieutenant v. Geyr ging jetzt seinerseits wieder vor und hatte noch Gelegenheit Gefangene zu machen.

Der Donner der Schlacht begann zu verhallen, nur weiterhin prallten die Wogen des Kampfes noch einmal mit letzter Kraft aufeinander, dann wendete sich der Strom der geschlagenen Feinde nach Süden, im Dunkel der hereinbrechenden Nacht verschwindend.

Das Gefecht war für die Division zu Ende und die Bataillone des Regiments sammelten sich allmälig bei der Chlumer Kirche, freilich nur in kleinen Trupps und nach und nach anlangend. Auch Seine Königl. Hoheit der Kronprinz erschien hier und fragte in theilnehmender Weise nach dem Schicksal des Regiments. Erschöpfung und Abspannung machten sich jedoch allgemein geltend und ließen das Siegesgefühl nicht recht zum Durchbruch kommen. Mit Dunkelwerden rückte das Regiment in das Divisions-Biwak bei Wzestar.

Dem Briefe Seiner Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin vom 4. Juli aus Horicz entnehmen wir folgende Stelle:

> „Daß General Hiller von der Garde geblieben ist, wirst Du schon wissen, ein großer Verlust! Anton Hohenzollern hat vier Gewehrkugeln im Bein, ich weiß nicht, wie es ihm heut geht! er soll enorm brav gewesen sein. Erckert ist schwer blessirt, ebenso Oberst Obernitz am Kopf, das 1. Garde-Regiment hat solche Verluste, daß aus zwei Bataillonen eins formirt ist.“

Nach dem Generalstabswerke waren die Opfer, welche der heiße Kampf der 1. Garde-Infanterie-Division gekostet hatte, bedeutend. Ihre Einbuße belief sich auf 38 Offiziere und 1022 Mann, den größten Antheil an demselben hatten das 1. Garde-Regiment z. F. mit 13 Offizieren und 380 Mann und das Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. mit 6 Offizieren und 183 Mann.

Ehe wir in den Ereignissen weiter gehen, sei es gestattet, den Bericht des Fähnrich v. Woyrsch hier folgen zu lassen, der unmittelbar nach dem Kriege niedergeschrieben, sowohl die Verwundung des Prinzen als die eigene Gefangenschaft auf das lebhafteste schildert:

Bericht des Portepeefähnrich v. Woyrsch.

Eben war ich von einer Kugel, die ich aus nächster Nähe erhielt, die aber gerade gegen die in meinem Brotbeutel befindlichen Reservetheile geschlagen war und in meinem Taschentuche ihre letzte Kraft verloren hatte, zu Boden geworfen worden, als ich von einer neuen Kugel, allerdings

kraftlos, getroffen wurde. Zu gleicher Zeit sehe ich den Prinzen, neben dem ich unmittelbar mich befand, mit den an mich gerichteten Worten zu Boden stürzen: „Um uns beide ist es wohl geschehen!" Ihm hatte die Kugel das Bein zerschmettert und, dadurch kraftlos geworden, mich nur noch unschädlich getroffen. Nur noch vier Unverwundete waren wir jetzt um den Prinzen, zwei rufe ich sofort heran, um den Verwundeten aus der Feuerlinie zu schaffen, lasse dieselben vorn angreifen, während ich ihn selbst an den Beinen, dem der Verwundung wegen am schwersten zu transportirenden Theil aufnehme und nun, so schnell es die Last und der schlüpfrige Boden zulassen, auf unsere Truppen zurückeile. Mein Gewehr hatte ich fallen lassen, es war mir nur noch im Wege, denn meine Patronen waren sämmtlich bis auf eine verschossen, nachdem ich mir schon einmal meine Munition durch die eines Todten kompletirt hatte. Die Feinde, die uns bei der Fortschaffung des Prinzen beschäftigt und zurückgehen sahen, nahmen uns sofort zum Zielobjekt, trafen den Prinzen in wenigen Sekunden noch dreimal in die über meine Achsel hängenden Beine und schossen den einen, der den Prinzen vorn tragenden Füsiliere todt. Kein Schmerzensschrei, keine Klage entfuhr dem Prinzen bei seinen fürchterlichen Schmerzen, er blieb auch hier ein wahrer Held.

Unter diesen Verhältnissen sank mir jede Hoffnung, den Prinzen bis zu unseren Truppen schaffen zu können; ich änderte meinen Entschluß und dirigirte ihn in die zunächststehende Dorfhütte, freilich mit dem Bewußtsein, hierdurch meinen Tod oder Gefangenschaft besiegelt zu haben. Im Hause angelangt, legten wir, ein Gefreiter Hohenthal und ich, den Prinzen nieder, schnitten ihm Stiefeln und Hosen auf und verbanden, so weit wir es im Stande waren, seine Wunden, um ihn wenigstens vor dem Verbluten zu bewahren; auch mit kaltem Kaffee war ich noch versorgt und konnte den brennenden Durst des Prinzen mildern. Auf seine Aufforderung, mich doch nach einem Arzte umzusehen, der ihn amputiren könnte, da er sonst doch sterben müsse, verließ ich die Hütte, wohl wissend, daß ein Arzt in dem Dorfe, das von unseren Truppen vollständig geräumt war, unmöglich zu finden war. Auch kam ich nicht weit, von vorn und beiden Seiten drangen schon die Feinde in großer Zahl ein, und ich hatte eben nur noch Zeit, ungefährdet in die Hütte zurückzukommen, in der ich mich nach Verrammlung der Thür noch einige Zeit zu halten hoffte; der Prinz aber untersagte uns jede Vertheidigung als gänzlich zwecklos.

So drangen die Feinde mit dem Bajonett zu uns herein, begnügten sich aber, als sie keinen Widerstand fanden, uns zu entwaffnen und zur Hütte heraus am Kragen zu schleppen. Den Prinzen, dessen Namen zu nennen ich mich wohl hütete, und ihn nur einen schwer verwundeten Kameraden nannte, ließ man unbeachtet liegen; seine Bitte, doch einen von uns bei ihm zu lassen, wurde natürlich zurückgewiesen. Noch ein kurzer Abschied und ich verließ ihn auf immer. So wurde ich fortgeschleppt, ohne mir noch meiner Lage vollständig bewußt zu sein, jedoch in einer Stimmung, die an Verzweiflung grenzte. Aus dem vereinzelten Vorgehen der österreichischen Truppen bei Rosberitz schloß ich auf ein allgemeines Vorgehen derselben; ich sah den schwer verwundeten Prinzen den rohen Händen der kaum Deutsch verstehenden Feinde preisgegeben, und ich selbst ging einer Gefangenschaft entgegen, die für mich von unabsehbaren Folgen sein konnte. Kein Wunder also, wenn ich den Wunsch hatte, von eigenen Kugeln getroffen zu werden, die jetzt bereits in dem Dorfe einzuschlagen begannen und uns sehr bald, einem Hagel gleich, überschütteten.

Der österreichische Unteroffizier ließ mich und den Gefreiten von seinen Leuten, wohl 20 an der Zahl, sofort zurück- und aus dem Dorfe heraustransportiren; hierbei wurde ich fortwährend hinten am Kragen gehalten und zu schnellem Laufen gezwungen. Mittlerweile hatten sich uns noch andere Oesterreicher ebenfalls mit gefangenen Preußen angeschlossen, so daß wir im Ganzen wohl einen Trupp von 40 Mann bildeten, als wir an die österreichische Stellung gelangten.

Hier wurden wir bei unserer Ankunft sehr verschieden empfangen, von den Offizieren nämlich äußerst human, ja sogar den eigenen Truppen als Muster vorgestellt, von letzteren hingegen verhöhnt und beschimpft, ja theilweise sogar thätlich angegriffen. Von allen Seiten wurden wir zugleich mit Fragen über unsere Stellung und die Stärke unserer Truppen überschüttet; dabei wurden die eigenthümlichsten Ansichten laut, so ließen sich z. B. ein großer Theil Leute, ja sogar Offiziere nicht überzeugen, daß wir keine Franzosen zu unserer Unterstützung hätten.

Der österreichische Generalstab des 6. Korps, der auf einem das Thal bei Rosberitz dominirenden Plateau hielt und zu dem unser Trupp dirigirt wurde, ließ dem Unteroffizier, der auf unsere Gefangennehmung nicht wenig stolz zu sein schien, keineswegs den gewünschten Empfang zu Theil werden, indem der Generalprofoß, als solcher wurde er wenigstens von den Oesterreichern bezeichnet, seinen Säbel zog und auf den Unteroffizier einhieb, weil er mit so vielen Leuten das Gefecht verlassen hätte, um uns wenige Gefangene fortzubringen.

Wir wurden jetzt einem Gefreiten und eben so viel Mann, als wir Preußen waren, übergeben und direkt nach Königgrätz dirigirt. Von dem erwähnten Plateau konnte ich wieder den ersten Blick auf die preußische Stellung werfen, die sich jetzt wesentlich, und dies zu unseren Gunsten, geändert hatte, so daß mir schon da kein Zweifel über den Ausgang der Schlacht schien; denn während von einem Vorgehen der Oesterreicher gar keine Rede mehr war, ja die vordersten Truppen theilweise durch preußisches Geschützfeuer auseinander getrieben wurden, sah ich zahlreiche frische preußische Bataillone die Höhe von Chlum herabmarschiren. Es wurde mir indeß wenig Zeit zu derartigen Betrachtungen gelassen, wir bogen rechts auf die Chaussee ab, die wir bereits voll retirirender österreichischer Truppen fanden, wobei jedoch noch die größte Ordnung herrschte, die nur manchmal durch den ganz enormen Wagentrain aller Art gestört wurde. Je weiter wir jedoch liefen, denn wir mußten in einem fortwährenden Trabe bleiben, desto häufiger wurde die Stopfung und desto mehr wuchs die Unordnung, da die Eile der nachfolgenden Truppen eine immer größere wurde und somit auch auf die vormarschirenden wirkte. Hierzu kam noch, daß die ohnedies schon sehr tiefen und steilen Chausseegräben durch den starken Regen, vielleicht auch schon durch die ausgetretene Elbe ganz mit Wasser gefüllt waren, und ein Abschwenken der Truppen von der Chaussee die größten Schwierigkeiten machte. Das ungeordnete Zurückgehen wurde also sehr bald zur zügellosen Flucht; das Kommandowort der Offiziere drang nicht mehr durch oder blieb unbeachtet, da sich jeder nur mit seiner Rettung beschäftigte, die allerdings sehr gefährdet schien. Der beständige Ruf: „Die Preußen kommen!“ deutete ebenso wie die noch einschlagenden Kugeln auf die große Nähe der Feinde. Die eigene Kavallerie und Artillerie konnte bei dem oben erwähnten Terrain wenig Rücksicht auf die anderen Truppen nehmen; mit eigenen Augen habe ich Leute überfahren und überritten werden sehen, wie ich später in Königgrätz auch ungeheuer viel derartig Blessirte antraf. Ein Umstand, der meiner Ansicht nach viel zu dem wüsten Durcheinander beitrug, war der, daß die Truppen, bei denen ich vorbeikam, sich größtentheils im angetrunkenen Zustande befanden; schon gleich anfangs fiel mir die große Anzahl von Wagen mit Schnapsfässern beladen auf, die hinter der Front aufgefahren standen und von welchen sich jeder Mann von zu diesem Zwecke kommandirten Korporals seine Feldflasche füllen lassen durfte. Ich habe selbst diesen Fusel probirt und fand ihn derartig stark und scharf, daß ich überzeugt bin, daß schon geringe Quantitäten von animirender Wirkung sind. Hätte es unter anderen Verhältnissen, frage ich, vorkommen können, daß die Truppen, sobald sie an die bewässerten Wiesen gekommen, Halt machten, plötzlich auf den furchtbaren Gedanken kamen, ihre Gewehre nicht etwa in die Luft, nein, in Mannshöhe nach allen Seiten hin, wo sie Preußen vermutheten, aber natürlich viel mehr eigene Truppen standen, abzuschießen? Man hat von den

verschiedensten Seiten die Frage an mich gerichtet, ob es mir in einem derartigen Fall nicht möglich gewesen wäre, wieder zu entlaufen, und ich selbst habe nachträglich oft und viel nachgedacht und mich geärgert, daß ich es eben nicht gethan habe, doch braucht man nur meine damaligen Strapazen in Betracht zu ziehen, ich war über zehn Stunden ununterbrochen auf den Beinen, also todtmüde, hatte nichts genossen und befand mich in dem Grade der Ermattung, in dem uns Alles gleichgültig und zuwider ist; außerdem wurde ich von dem Gefreiten, der mich transportirte, auf das genaueste bewacht; dieser Mann, der nebenbei einen durchaus ordentlichen Eindruck machte, was er schon dadurch bewies, daß er mir Geld und Uhr nicht nahm, glaubte durch meine Gefangennehmung sein Glück zu machen; wiederholt forderte er mich auf, seinen Namen „A. Klaus, 15. Kompagnie, Regiment Deutschmeister" in mein Notizbuch zu vermerken, um es höheren Offizieren zeigen zu können, während er selbst fortwährend Stabsoffiziere auf seine That, die ihm nebenbei gar nicht zuzuschreiben war, aufmerksam machte. Dieser Gefreite allein vereitelte also von vornherein schon jede Absicht zu entkommen. Mittlerweile waren wir an die Elbe gelangt, ohne von der Chaussee herunter zu kommen, während die Truppen bereits die angrenzenden Felder und inundirten Wiesen überflutheten. Hier konnte ich nur eine einzige Bockbrücke bemerken, nach der sich natürlich alles durcheinander drängte und die dermaßen angefüllt war, daß das Geländer zu beiden Seiten berstete und die Nächststehenden herabgeschleudert wurden. Die Unmöglichkeit, hier hinüber zu kommen, sah mein Gefreiter ein, wie hielten daher an der Elbe an ohne eigentlichen Zweck, nur der sich uns entgegenstellenden Hindernisse wegen. Durch die Elbe zu schwimmen weigerte ich mich auf das entschiedenste, da ich nicht schwimmen könne und ertrinken müßte, der Gefreite also durchaus nichts von meiner Gefangennehmung hätte. Doch ich hielt die Sache nur auf. Oesterreichische Truppen, die fortwährend, ohne zu ertrinken, ihren Weg durch die Elbe nahmen und zwar in der Weise, daß die Infanterie sich bei der Kavallerie anklammerte, bestimmten auch meinen Gefreiten, da ich mich noch immer sträubte, mich am Kragen zu fassen und ins Wasser zu werfen; ich mußte auch wirklich eine ganze Strecke in dem sehr reißenden Wasser schwimmen, bis ich Grund hatte. So kam ich denn jenseits der Elbe an, überstieg einige Verschanzungen und gelangte auf einen Verbandplatz voller Verwundeten, unter denen ich auch gleich mehrere Preußen entdeckte, wie ich denn auch hier meine Mitgefangenen, die inzwischen von uns abgekommen waren, wiederfand. So weit ich die Stimmung der hier lagernden Truppen beobachten konnte, war diese eine sehr verzweifelte, doch wurde dieselbe weniger durch die Niederlage, als durch den wirklich jammervollen Zustand der Leute hervorgerufen. Bis zur Haut durchnäßt, ohne Nahrung und ohne Aussicht, welche zu bekommen, größtentheils getrennt von ihren Offizieren, wußten sie nicht, wo ein und wo aus. Man fluchte auf uns Preußen, warf uns die absurdesten Dinge vor, und auf eine Person besonders schien sich mir aller Haß und alle Wuth von Offizieren und Leuten vereinigt zu haben, nämlich auf Graf Bismarck. Sein Werk sei es gewesen, daß Deutsche gegen Deutsche kämpften, ihm sei das Unglück von vielen Tausend Familien zuzuschreiben, und wie all die Redensarten zu sein pflegen. Mittlerweile war die Sonne untergegangen, ich konnte die preußischen Wachtfeuer auflodern sehen, und längs ihnen in weiter Ferne hörte ich unsere Nationalhymne: „Heil dir im Siegerkranz!" erklingen. In die Festung selbst gelangten wir erst, als der Kommandant auf höhere Veranlassung die Thore, die er beim Beginne der Flucht hatte schließen lassen, für die Verwundeten und Gefangenen zu öffnen befahl.

Hier wurden wir Gefangenen nach Kasematten abgeführt, die bereits mit Preußen angefüllt waren. Etwas Näheres ließ mich die Dunkelheit damals nicht erkennen. Da für Gefangene noch in keiner Weise vorgesorgt war, mußte ich mich, durchnäßt wie ich war, auf die kalten Steine

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

werfen, ohne trotz meiner furchtbaren Ermüdung einen kräftigenden Schlaf finden zu können. So erwartete ich, an allen Gliedern vor Kälte zitternd, von den widerwärtigsten Träumen erschreckt und gepeinigt, den Morgen. Wie ich jetzt sehen konnte, befand ich mich mit ungefähr 200 Preußen zusammen, und waren wir in zwei allerdings große und hohe, aber furchtbar dumpfige Räume zusammengedrängt. Die Gefangenen bestanden aus Truppen und Waffengattungen jeder Art, nur Kürassiere und Jäger waren nicht vertreten. Von den Infanteristen waren fast durchgängig die von der Garde in Rosberitz, die von der Linie im Lipaer Walde gefangen worden. Vom 1. Garde-Regiment befanden sich allein 32 Mann daselbst. Die Kasematten, in denen wir uns befanden, lagen dicht am Schlesischen Thore, also am östlichen Theile von Königgrätz, gegenüber dem Prager Thore; außer uns lag in denselben Kasematten ein Bataillon vom Regiment Airoldi, doch nur während der ersten Tage, da diese Kasematten zum Lazareth eingerichtet und 1800 Verwundete daselbst untergebracht wurden. Die üble Luft und die Unreinlichkeit erreichte hierdurch ihren Höhepunkt. Die sehr geringe Anzahl von Aerzten und Krankenwärtern war natürlich nicht im Stande für ihre Kranken zu sorgen, und so mußte man es mit ansehen, daß Verwundete vollständig nackt ohne jede Hülfe in den Hof krochen, um ihre Bedürfnisse ohne jede Wahl des Ortes zu befriedigen.

Auch für die Reinlichkeit der Gefangenen war schrecklich schlecht gesorgt und für sich selbst zu sorgen war man nicht immer im Stande. Unter anderm existirte für die 200 Mann eine einzige hölzerne Waschschüssel, abgesehen also, daß viele gar nicht dazu kamen, sich zu waschen, war es schon höchst ekelhaft, immer mit sechs Leuten zugleich die Schüssel zu benutzen. Ich für meine Person half mir schließlich dadurch, daß ich, eben nur um mich allein waschen zu können, um 3 Uhr früh aufstand. Es wurde mir um so leichter, so zeitig aufzustehen, als um diese Zeit die Luft in den Kasematten selbst bereits derartig dick und beißend war, daß man nur mit Mühe Athem holen und die Augenschmerzen ertragen konnte; auch lag man buchstäblich in der Nacht so eng, daß ich mich auf die Seite legen mußte, da ich auf dem Rücken keinen Platz hatte. Unter diesen und ähnlichen Verhältnissen war es kein Wunder, daß der Gesundheitszustand der Leute furchtbar litt und schließlich ein so schlechter war, daß kaum 60 Gesunde unter den 200 aufzufinden waren. Besonders Nervenfieber und auch andere Fieber, wie auch heftige Cholera-Anfälle traten auf. Es sind, soviel ich mich entsinne, 12 von den Gefangenen in Königgrätz gestorben, darunter auch einer der 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. Ich selbst blieb gesund und wurde von jeder Krankheit verschont. Was die Beköstigung der Gefangenen betraf, so war diese eine durchaus gute zu nennen; wir erhielten des Morgens recht guten Kaffee, des Mittags eine Fleischsuppe, Fleisch und Gemüse, außerdem täglich ein halbes sehr gutes kräftiges Brot und ¼ Quart Wein oder ½ Quart Bier; an Geld erhielt der Mann täglich 6 Kreuzer. Der Kaffee und Wein fiel allerdings mit Beginn der Waffenruhe fort. Für die Beschäftigung der Leute wurde später auch einigermaßen gesorgt, indem sie zu Arbeiten kommandirt wurden, die sie freilich als Soldat zum Theil nicht gewöhnt waren: das Reinigen von Düngergruben, von Kasernen und Kasernenhöfen und anderen ähnlichen Sachen.

Unter diesen Verhältnissen hatte ich bereits volle vier Wochen zugebracht, ohne daß mir irgend welche Schritte zur Aenderung meiner Lage geglückt wären, als ich eines Abends von einem österreichischen Feldgensdarm aus den Kasematten geholt und mit dem Bescheide ins Prager Thor geführt wurde, daß mein Vater mich dort erwarte; derselbe hatte endlich Briefe von mir erhalten und da seine Thätigkeit als Johanniterritter in der Nähe von Königgrätz in Anspruch genommen war, war es ihm ziemlich leicht geworden, Einlaß in die Festung zu bekommen und eine Zusammenkunft mit mir zu erhalten.

Daß dieses Wiedersehen zu den glücklichsten Erinnerungen meines Lebens gehört und immer gehören wird, bedarf keiner Erwähnung. Da ein österreichischer Hauptmann während unseres Zusammenseins zugegen war, mußte sich unsere Unterhaltung natürlich auf ganz persönliche Interessen beschränken; auch war unsere Zeit zu anderweitigen Mittheilungen zu kurz bemessen, nach kaum ½ Stunde wurde mein Vater mit verbundenen Augen, wie er gekommen war, wieder zurückgeführt. Zugleich hatte er beim Kommandanten, einem General v. Weigel, für eine Aenderung meiner Lage gewirkt, was auch zur Folge hatte, daß ich schon nach zwei Tagen die Kasematten verließ und in die Stadt übersiedelte. Eine Wohnung wurde mir in einem Seminar, das des Krieges und der Ferien halber leer stand, zugewiesen. Da es mir jetzt frei stand, für Bedürfnisse jeder Art zu sorgen, machte ich mir meinen Aufenthalt so angenehm, als es unter den bestehenden Verhältnissen möglich war, wobei ich von den österreichischen Offizieren auf das kameradschaftlichste unterstützt wurde, indem ich von ihnen sowohl Besuche empfing, als auch den Abend stets in ihrer Gesellschaft zubrachte. Ich benutzte diese Zeit natürlich so gut wie möglich, in den Geist der österreichischen Bevölkerung, besonders aber der Armee, einzudringen. Ich war erstaunt über den geringen Grad von Niedergeschlagenheit, der allgemein herrschte, besonders, da man gerade in Königgrätz von der ganzen Größe der Niederlage unterrichtet sein mußte. Man bedauerte und beklagte allerdings, besiegt zu sein, suchte aber den Grund dazu allein in der schlechten Führung seitens der hohen Offiziere. Nun kam allerdings hinzu, daß sehr bald für die Oesterreicher aufmunternde Siegesnachrichten in der Festung einliefen, die dermaßen an Dimensionen zunahmen, daß man allgemein an Niederlagen preußischerseits glaubte.

So langte z. B. kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes an den Kommandanten selbst eine Depesche mit dem Inhalt an, bei Preßburg sei eine Schlacht geschlagen, die preußische Garde sei vernichtet, 20 000 Preußen sowie auch der Kronprinz gefangen in Wien. Da diese Depesche den Offizieren vom General als eine offizielle vorgelesen wurde, glaubte man bereitwillig an diese Nachricht, und auch ich fühlte mich überzeugt.

Was endlich noch die Stärke und Besatzung der Festung betrifft, so schien mir erstere, dem Sicherheitsgefühl der Einwohner nach zu schließen, mich selbst davon zu überzeugen hatte ich natürlich keine Gelegenheit, nicht unbedeutend zu sein, die Besatzung aber sehr gering, da diese nur aus drei Bataillonen Infanterie und einer Schwadron Ulanen bestand. Verproviantirt war die Festung sehr gut.

Vergebens hoffte ich noch vor Abschluß des Friedens entlassen zu werden und zu meinem Regiment zurückkehren zu können, alle meine Bemühungen und Schritte in dieser Beziehung scheiterten jedoch an einem Kaiserlichen Befehl, vor der allgemeinen Auslieferung der Gefangenen keinen Austausch einzelner auszuführen.

So mußte ich wirklich die Auslieferung abwarten, die erst den 2. September erfolgte, an welchem Tage wir dem Etappenkommando in Pardubitz übergeben und von hier aus über Görlitz, ein jeder in seine Garnison, geschickt wurden.

So gelangte ich nach Potsdam, wurde dem Ersatz-Bataillon attachirt und nach etwa 14 Tagen zum Regiment, das damals in und um Jüterbog lag, geschickt, und hatte somit noch die Freude, den Einzug in Berlin mitmachen zu können."

Strahlend stieg am 4. Juli die Morgensonne am Horizont empor und weckte die müden Schläfer zu neuer Thätigkeit. Noch waren die Lebensmittelwagen nicht angelangt, und ohne

Frühstück brachen zahlreiche Kommandos auf, ihre traurige Arbeit zu beginnen; sie waren zur Auffsuchung der Todten und Verwundeten bestimmt, beerdigten die ersteren und sammelten die anderen bei den Verbandplätzen, von wo aus sie dann allmälig in die rückwärts angelegten Lazarethe gebracht werden sollten. Andere Abtheilungen besetzten die Ortschaften, um Ordnung in ihnen herzustellen, und namentlich die wenig leistungsfähigen Brunnen für die Verwundeten zu reserviren. Was übrig blieb, fand im Biwak selbst vollauf zu thun mit dem Retablissement der Sachen und Ergänzung der Munition. Am späten Vormittag erschienen die lange ersehnten Wagen, vielen die erste Erfrischung seit 24 Stunden bringend. Gegen Mittag fand die Beerdigung des Lieutenants von dem Knesebeck auf dem Kirchhofe von Wzestar statt, am Nachmittage versammelte sich ein großer Theil des Offizierkorps auf der Chlumer Höhe, um dem Begräbniß des Generals v. Hiller beizuwohnen. Auf dem höchsten Punkt des Plateaus, unmittelbar neben der gestern vom Regiment genommenen Batterie, waren zwei große Massengräber ausgehoben, hinter ihnen eine Reihe Offiziergräber, in denen neben General v. Hiller auch Oberstlieutenant v. Helldorff und Lieutenant v. Alvensleben Platz finden sollten. Deputationen des Korps und zahlreiche Offiziere versammelten sich hier, um die Ankunft des Königs zu erwarten, die gegen 6 Uhr erfolgte. Am Fuß des Berges, beim Verlassen des Wagens, hatte Seine Majestät den Major v. Kleist getroffen, welcher mit mehreren Offizieren den Berg hinaufstieg. Der König rief ihn heran, küßte ihn, reichte den Anderen die Hand und ließ sich Nachrichten vom Regiment geben, mit tiefbewegten Worten von den Opfern sprechend, die der erfochtene Sieg gekostet. Hofprediger Rogge leitete die ergreifende Feier, zu deren Schluß durch ein Kommando des Füsilier-Bataillons die Salven gegeben wurden. Nach dem Abendsegen besuchte der König das Regiment im Biwak und wurde mit begeisterten stürmischen Hurrahs empfangen. Er sprach hier tief bewegt dem Regiment seinen Königlichen Dank aus, dem immer von neuem lauter Jubel antwortete. Immer mehr Einzelheiten über die Schlacht waren im Laufe des Tages bekannt geworden, welche die Bedeutung des Sieges stets glänzender hervortreten ließen, so die Ankunft des Generals Gablenz, die sich fortgesetzt mehrende Zahl der genommenen Geschütze, welche auf dem Chlumer Plateau zusammengefahren wurden. Zu ihrer Bewachung war schon am Mittag der Schützenzug der 8. Kompagnie unter Fähnrich Graf Schlieffen kommandirt worden, der nun bei dem Dorfe Chlum ein Biwak bezog und bis zu Ende des Monats von der Kompagnie getrennt bleiben sollte. 120 Geschütze und fast ebenso viel Munitionswagen waren sprechende Beweise von der Größe der österreichischen Niederlage.

Nachstehender Armee-Befehl Seiner Majestät des Königs vom Tage nach der Schlacht wurde bekannt gemacht:

Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armee!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampf genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über Hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben

aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen mit einander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

H.=Q. Horic, den 4. Juli 1866.

gez. Wilhelm.

Der Anblick des Dorfes Chlum selbst war erschütternd. Dem Berichte des hier zurückgelassenen Portepeefähnrich Graf Schlieffen entnehmen wir die nachfolgende Stelle: „Nicht nur die Kirche und Häuser waren mit Verwundeten buchstäblich überfüllt, sondern auch in den Obstgärten und zwischen den Ruinen verbrannter Häuser lagen Mann an Mann; Vertreter aller Nationen des vielsprachigen Kaiserreichs. Die ärztliche Hülfe verschwand vollständig in diesem Chaos, und Lebensmittel waren so gut wie gar nicht vorhanden. Auch die Brunnen begannen zu versiegen und gaben nur noch zwei Mal am Tage ein geringes Quantum trüben schlechtschmeckenden Wassers her. Ein Requisitionskommando ging zwar ab, ob es indessen in der ausgesogenen Gegend etwas finden würde, blieb zweifelhaft. Die Gutherzigkeit der Grenadiere zeigte sich trotzdem in vielen Zügen. Freiwillige Wasserträger waren fortwährend zwischen den Verwundeten beschäftigt, und immer waren sie bereit, ihre knappen Lebensmittel mit den Schmachtenden zu theilen. Der bei weitem schwerste Theil der Aufgabe war aber die Beerdigung der Todten, sie aus den Reihen der Verwundeten zu sammeln und in die noch offenen Gräber zu legen. Erst allmälig wurden durch Transport und Tod die Reihen lichter und fand sich Platz in den Gehöften selbst, um den Rest derer unterzubringen, deren schwere Verwundung das Fahren nicht vertrug und die hier ihrer Erlösung harrten. Dazu hatte sich ein feiner, aber fast unaufhörlich rieselnder Regen eingestellt, der die ersten Krankheitsfälle hervorrief. Von allen Seiten fallende Schüsse, durch marodirende Einwohner abgefeuert, vermehrten die Unbehaglichkeit der Existenz, ohne daß bei dem unübersichtlichen Terrain wirksame Gegenmaßregeln möglich gewesen wären. Da wurde am 11. der schon bedeutend verminderte Geschützpark an die Chaussee zwischen Lipa und Sadowa verlegt, und damit begann die Zeit der Erholung für uns.

Das Wetter wurde schön, und durch die hier unaufhörlich vorbeiziehenden Kolonnen aller Art, besonders der Johanniter, verwandelte sich die anfängliche Noth bald in einen gewissen Ueberfluß, nur das Brot blieb immer knapp und mußte mühsam aus den weit gelegenen Magazinen geholt werden. Trotzdem gab der Gesundheitszustand der Leute zu Besorgniß Anlaß, die steigende Hitze und die Ausdünstungen des Schlachtfeldes veranlaßten häufige, wenn auch meist leichte Anfälle von Fieber und Dysenterie. Die mit Aufräumung des Schlachtfeldes beauftragten Munitions=Kolonnen waren allmälig, eine nach der andern, der Armee gefolgt, der Zug sah sich zuletzt einsam zurückgelassen und mit einer geringen Aussicht, den Geschützpark je los zu werden. Alle Versuche, ein Uebernehmen desselben von Seiten der mit Cernirung von Königgrätz beauftragten Truppentheile zu erreichen, scheiterten, bis endlich am 23. auf Veranlassung des Generals v. Prondzynski die ersehnte Ablösung erfolgte. Der Zug marschirte nun sofort ab und erreichte mit Hülfe der Bahn am 29. das Regiment in Wilfersdorf, gerade am Abend vor dessen Rückmarsch.“

Das Regiment war am 5. Mittags, nachdem es vorher noch seine Tornister wieder erhalten,

in ein Biwak bei Opatowic gerückt. Die verwundeten Offiziere waren schon vorher sämmtlich fortgebracht worden und wußte man sie in guter Pflege.

Da die Chaussee der Nähe von Königgrätz wegen theilweise nicht benutzbar war, wurde auf Kolonnenwegen langsam vorwärts marschirt. Ueberall verlassene Biwaks und todte Pferde, Felder und Wege waren mit Waffen und Kleidungsstücken der fliehenden Oesterreicher bedeckt.

Am 6. Juli wurde die Elbe auf Pontonbrücken überschritten und jenseits Pardubitz ins Biwak gerückt. Unter den Klängen altpreußischer Märsche wurde die Stadt passirt. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz ließ, zu Fuß, seine kurze Pfeife im Munde, die Truppen an sich vorbeiziehen. Das 1. Bataillon blieb als Bedeckung des preußischen Hauptquartiers in der Stadt selbst. Abends traf der König ein und nahm seine Wohnung beim Postmeister, die Leibkompagnie wurde als Ehrenwache aufgestellt.

Die Länge der marschirenden Kolonnen, die geringe Zahl von Straßen durch das Gebirge nöthigte theilweise zur Benutzung des Eisenbahndammes und vergrößerte die Anstrengungen der Märsche, die schon an und für sich, namentlich in der Nähe von Brünn, sehr ermüdend waren. Die Reize der immer wechselnden Gebirgslandschaft indessen, wie das erhebende Bewußtsein, siegreich auf die feindliche Hauptstadt zu marschiren, ließen das Gefühl der Erschöpfung nicht aufkommen. Am 10. war Brandeis, am 12. böhmisch Trübau, am 17. Schlappenitz, am 21. Lundenburg, am 23. Wilfersdorf und Bullendorf, die für die Zeit der Waffenruhe dem Regiment zugewiesenen Kantonnements, erreicht.

Das Gefühl der Freude über den gewonnenen Erfolg und die zu erwartende Zeit der Ruhe wurde schmerzlich beeinträchtigt durch die überall ausbrechende Cholera, deren erste Erscheinungen sich in Lundenburg, wo das 1. Bataillon in einem leeren zugigen Magazin lag, gezeigt hatten. Es traten zahlreiche Anfälle bei Offizieren und Leuten auf, doch glücklicher Weise nur wenige mit tödtlichem Verlauf. Die überraschende Art des Erscheinens der Krankheit und das unheimliche Gefühl der Hülflosigkeit diesem Feinde gegenüber rief eine große Aufregung bei den Leuten hervor.*)

---

*) Um diese Zeit traf beim Lieutenant Graf von der Goltz ein Schreiben von den während des Dorfgefechtes von Chlum zu Gefangenen gemachten sieben Offizieren des K. K. Infanterie-Regiments Nr. 46 (Herzog von Meiningen) aus Stettin folgenden Inhalts ein:

An

das löbliche Offizierkorps des 1. Bataillons des Königlich Preußischen 1. Garde-Regiments z. F.

Es herrscht in der Kaiserlich Oesterreichischen Armee der Brauch, daß diejenigen Offiziere, welche unverwundet in feindliche Kriegsgefangenschaft gerathen, sich hierüber zu rechtfertigen haben, sobald selbige wiederum zu ihren Truppenkörpern einrücken. Kann dies dadurch geschehen, daß ein höherer eigener Offizier sein purificirendes Zeugniß abgiebt, so sind alle weiteren Schwierigkeiten gehoben; ist es aber infolge der Umstände nicht möglich, so reinigt die gefangenen Offiziere am kräftigsten eine Bescheinigung, daß sie sich mannhaft und ehrenvoll gehalten haben, von Seiten ihres Gegners.

Ein löbliches Offizierkorps wolle — nach dem soeben Angeführten — in Kürze sich die Schilderung meiner Lage, sowie der später angeführten Kameraden gefallen lassen, um alsdann zu entscheiden, ob wir eines solchen Zeugnisses würdig sind oder nicht, und selbiges geneigtest anher übermitteln.

Die 11. und 12. Kompagnie des K. K. 46. Infanterie-Regiments erhielt am 3. Juli den Befehl, die Lisiere des Dorfes Chlum in der Richtung gegen die große Batterie in der Stärke von fast 200 Mann zu besetzen; in diesem Orte hielt die Abtheilung von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr trotz des heftigsten feindlichen Kanonenfeuers und trotz des Brandes der Häuser aus, nicht ahnend, daß unser rechter Flügel bereits derartig umgangen, daß selbst die Gefahr des Abgeschnittenwerdens in Chlum für uns so nahe vorauszusehen sei. Nachdem die Kanonen aus der großen Batterie bereits zum Rückzuge befohlen waren, hielten wir dieses Dorf noch 1/2 Stunde, worauf uns gleichfalls der Befehl zuging,

Beim Regiment war durch die Königliche Lazareth-Kommission zu Reinerz die traurige Nachricht eingegangen, daß der Premierlieutenant Wilhelm v. Wedell am 24. Juli seiner im Gefecht bei Burgersdorf erhaltenen schweren Verwundung erlegen war. Es traf diese Nachricht das Offizierkorps um so tiefer, als der erste Verlauf der Krankheit nach der Verwundung uns zu der freudigen Hoffnung berechtigte, daß ein so braver Offizier und in jeder Beziehung vortrefflicher Mensch seinen Kameraden und Freunden erhalten bleiben werde.

Noch bangten unsere Herzen um das Schicksal des Prinzen Anton von Hohenzollern, von dessen Schmerzenslager keine günstigen Nachrichten einliefen, dessen Tapferkeit aber Seine Majestät der König durch Verleihung des Ordens pour le mérite hoch geehrt hatte. Die Einrichtung von Lazarethen und die Instandsetzung der Sachen wurde eifrig betrieben; rechneten wir doch bei letzterer Arbeit sicher auf einen bevorstehenden Einmarsch in Wien, dessen Thürme wir sehen konnten, die aber nur der Gegenstand unserer unerreichbaren Sehnsucht geblieben sind. Den Leuten wurde auf Uebungsmärschen von erhöhten Punkten im Terrain die Stadt in nebliger Ferne gezeigt und die Zeit der Muße zu Partien nach den malerischen Punkten der Umgegend benutzt.

Am 29. früh besuchte Seine Majestät der König Wilfersdorf und nahm die Meldungen der neu beförderten Offiziere: Hauptmann v. Oppell zum Major, Graf Finckenstein zum Hauptmann, die Portepeefähnriche v. Krosigk, Graf Keller, v. Alvensleben, v. Blumenthal, v. Selchow, Graf Schlieffen zu Lieutenants entgegen.

---

nunmehr unsere Stellung aufzugeben. Nicht wähnend, daß die als Reserve gegebenen Truppen hinter Chlum bereits den Rückweg nach Königgrätz angetreten oder aber zusammengeschossen waren, wollten wir uns mit selbigen vereinen; anstatt jedoch zu ihnen zu gelangen, sahen wir von allen Seiten bereits die Garde den Hügel heranstürmen und in das Dorf selbst einfallen; selbst der Rückzug auf eine hinter Chlum aufgestellte Batterie wurde uns zur Unmöglichkeit, da selbe auf den stürmenden Gegner mit Kartätschen schoß und wir volle Lagen in unsere eigenen Reihen bekamen. Auf diese Weise im Dorfe immer enger eingeschlossen, wurden wir endlich gänzlich umzingelt und gefangen genommen. Der Gefertigte stand persönlich der Abtheilung des Lieutenants Grafen von der Goltz gegenüber. Die beiden diesseitigen Kompagnien ergaben sich dem 1. Bataillon des löblichen 1. Garde-Regiments z. F.

Diejenigen Herren Offiziere, welche mit mir gleichzeitig um Ausstellung eines Zeugnisses, in welchem von den Herren des Bataillons bestätigt wird, daß wir uns als Offiziere benommen haben und uns kein persönlicher Vorwurf wegen unserer Gefangennahme gemacht werden kann, bitten, sind:

der Herr Hauptmann Schilling,
" " Oberlieutenant v. Czulor,
" " " Zonelli,
Schreiber dieses: Lieutenant v. Ewald,
der Herr Lieutenant v. Barczay,
" " " Köller,
" " " Bentha.

Sollte es mithin dem löblichen Offizierkorps möglich sein, uns dies für uns so ehrenvolle Zeugniß auszustellen, so bitte ich, selbes mir im Wege der Königlichen Kommandantur zu Stettin zukommen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ritter v. Ewald,
Lieutenant im K. K. österreichischen 46. Infanterie-Regiment
(Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen).

Das gewünschte Attest wurde ausgestellt, vom Bataillonskommandeur und dem inzwischen zum Bataillons-Adjutanten ernannten Lieutenant Graf von der Goltz unterschrieben und nach Stettin abgeschickt, worauf ein Danksagungsschreiben erfolgte.

Am 30. trat das Regiment den Rückmarsch in die ihm für die Dauer des abgeschlossenen Waffenstillstandes angewiesenen Kantonnements an der sächsischen Grenze bei Tetschen und Aussig an, die Leichtkranken auf Wagen mitführend. Unterwegs erreichte das Regiment die Nachricht von dem Ableben des Prinzen Anton von Hohenzollern. Im ganzen Offizierkorps wurde diese Trauerkunde auf das tiefste empfunden und riß in dem Herzen einzelner eine Lücke, wie sie schwerer und schmerzlicher beim Tode eines geliebten Kameraden kaum gefühlt werden konnte. „Ich preise die Vorsehung", hatte der Prinz in seiner Todesstunde langsam und begeistert gesprochen, „welche wiederum den Sieg mit dem Blute eines Hohenzollern besiegelt hat und mein Geschick, dem die Ehre vergönnt ist, für die Sache des Vaterlandes zu fallen." Bald mehrten sich die bedrohenden Anzeichen und sanft entschlief er am 5. August, in den gefalteten Händen einen Lorbeerkranz, das letzte Geschenk seines Königlichen Oheims, haltend. Wie sehr der Prinz im Offizierkorps geliebt wurde, davon giebt der Brief des Obersten an Se. Königl. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern ein beredtes Zeugniß, den wir uns erlauben, ebenso wie die Antwort des Fürsten, hier beizufügen:

Durchlauchtigster Fürst!
Gnädigster Fürst und Herr!

Euer Königliche Hoheit werden mir gestatten, daß ich bei dem erlittenen schweren Verlust im Namen des ganzen Regiments mich nahe, um den Schmerz, den wir empfinden, gegen Euere Königliche Hoheit auszusprechen. Euere Königliche Hoheit haben den vielgeliebten Durchlauchtigsten Sohn uns anvertraut, in der Voraussetzung, daß derselbe unter uns eine Gemeinschaft finden möchte, die den edlen Eigenschaften seines Herzens zusagte, in der er den reichbegabten Geist und Charakter entwickeln und zu tüchtigen männlichen und militärischen Eigenschaften heranbilden möchte. Es hat Gott gefallen, dies zu unterbrechen, den von uns allen so hochgeschätzten Prinzen früh abzuberufen, aber der Tod giebt Zeugniß davon, wie viel dies Leben werth war und wie beklagenswerth der Verlust desselben. Wir vermögen nur Euerer Königlichen Hoheit für das uns geschenkte Vertrauen unterthänigst zu danken, wir thuen das in dem Bewußtsein, daß Prinz Anton sich glücklich unter uns fühlte.

Ich selbst habe den tapfern und vortrefflichen jungen Fürsten von Herzen lieb gehabt, ich habe mit großer Befriedigung die klare und sichere Entwickelung seines Charakters verfolgt und durfte einer Zeit mit Freuden entgegensehen, die ihm eine selbstständige Wirksamkeit, seiner hohen Geburt entsprechend, gewährte.

Es ist uns Allen ein besonderer Schmerz, die letzten Wochen und Tage so weit von dem schwer verwundeten Prinzen Anton entfernt gewesen zu sein, auch ihm, den wir im Leben so geliebt, nach dem Tode als seine Waffengefährten nicht haben begleiten zu können.

Eure Königliche Hoheit bitte ich unterthänigst, dem Regiment und mir höchst Ihr gnädiges Wohlwollen zu erhalten und unterzeichne mit tiefster Unterthänigkeit

Euer Königlichen Hoheit
treu gehorsamster
(gez.) v. Kessel,
Oberst und Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F.

K.-Q. Frauenthal, den 10. August 1866.

Der Fürst antwortete dem Regimentskommandeur in nachfolgendem das Regiment hoch ehrenden Briefe:

Euer Hochwohlgeboren

haben für sich und im Namen des ganzen Regiments eine innige und herzliche Theilnahmsbezeugung an dem Tode meines vielgeliebten Sohnes an mich gelangen lassen. Ich sage für diesen sprechenden Beweis warmen und tiefempfundenen Mitgefühls meinen schmerzerfüllten Dank.

Mein Sohn hatte im Königlichen 1. Garde-Regiment z. F. seine zweite Heimath und Familie gefunden, mit dem Regiment wollte er gemeinsam Alles theilen, was Gefahr, Ruhm und Ehre bieten konnte!

Er hat sich als ein würdiges Mitglied desselben bewährt, als treuer Kamerad jedes Einzelnen gefühlt und als bescheidener Theil des Ganzen betrachtet.

Mit diesem Bewußtsein im Herzen hat er, ein echter Hohenzoller und ein vollblütiger Soldat seines Königs, seine Pflicht getreu erfüllt, bis überwältigende Thatsachen dieser Hingebung ein Ziel gesetzt haben.

Die kühne und vorzügliche Leitung des Regiments, sowie die ungestüme und aufopfernde Tapferkeit desselben haben meinen Sohn in den glücklichen Fall gesetzt, auch seinen eigenen Antheil an der Gloire des heißen Tages sich zu sichern, wofür ich, der tieftrauernde Vater, sowohl dem himmlischen Lenker der Schlachten, als auch dem ganzen 1. Garde-Regiment z. F. zu dem tiefgefühltesten Dank verpflichtet bin.

Die meinem Sohne auf seinem Schmerzenslager gewordene Allerhöchste Auszeichnung durch Allergnädigste Verleihung des Ordens pour le mérite betrachte ich als die symbolische Allerhöchste Anerkennung der Gesammtheit und auf diese Weise hat mein Sohn die Bevorzugung seiner Person auch empfunden und angesehen!

Ich fühle mich verpflichtet, seinen Kameraden ausdrücklich diese Auffassung zu konstatiren.

Die Liebe und Anerkennung des Regiments, die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und das Lob des Allerhöchsten Kriegsherrn — auch nach dem Tode fortlebend — sind für mich und die Meinigen das schönste Denkmal. Ein von warmen Herzen getragenes Grabmonument ist ein unvergängliches.

Empfangen Sie, verehrter Herr Oberst, und Ihr Offizierkorps nochmals den vollwichtigen warmen Dank eines trauernden Elternpaares für alles Dasjenige, was das Regiment in meinem Sohne zu finden verstanden hat, und was es an demselben von nun an vermissen wird.

Wir haben unser Bestes und Liebstes hingegeben für den Ruhm des Königs und der Armee und die große Neugestaltung des Vaterlandes, aber deshalb dürfen unsere Thränen auch reichlich fließen und dem schmerzlichen Bedauern Ausdruck geben, daß dem wackeren Sohne nicht mehr vergönnt sein sollte, die Früchte unserer Waffen zu schauen und die großen historischen Resultate des glorreichen Krieges zu erleben! Gott hat es anders gewollt.

Dem Regiment werde zum bleibenden Andenken an den treuen Kameraden ich dessen Bildniß verehren, der freundlichen Aufnahme im Voraus gewiß.

Mit kameradschaftlicher Hochachtung ergebenst

gez. Fürst von Hohenzollern.

Düsseldorf, den 17. August 1866.

Ferner ein Gedicht auf das Hinscheiden des Prinzen, erschienen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung".

Auf den Tod des Prinzen Anton von Hohenzollern.

So ging des Todes Hauch durch Deine Züge,
So hat das neid'sche Schicksal sich als Lohn
Für Hohenzollerns gloriose Siege
Gefordert einen Hohenzollernsohn.

In Griechenlands erhabenen Denkmalen
Und in des Orients heißer Farbenpracht
War Dir in ew'gen Schönheitsidealen
Das deutsche jugendliche Herz erwacht.

Was auch an Reiz die Fremde Dir geboten,
Es war die Pflicht, die Dir vor Allem nah.
Und als daheim des Krieges Wetter drohten,
Da flog Dein Herz — war Prinz Anton schon da.

Wie wild der Kampf — und ach! wie Vielen
Der Arm entsank und wie die Wunde brennt!
Chlum, Rosberitz, das sind die Thermopylen
Von Preußens Erstem Garde-Regiment!

O, Hügel, roth von edlem Jugendblute,
Von tausend Mutterthränen heiß benetzt,
Dort sankst auch Du in heil'gem Kampfesmuthe,
Du Fürstenjüngling, bis zum Tod verletzt!

Von Helldorff, Knesebeck, die Wedell,
Von Alvensleben — diese Tapfern sinds,
Die ihre treuen Herzen, hoch und edel,
Im Tod bethätigt — und nun auch der Prinz.

Du bist gefolgt den braven Kameraden,
Sie traf der Tod jäh in das tapfre Herz;
Du warst ein Braver nicht allein durch Thaten,
Du wurdest Held auch durch des Duldens Schmerz.

Und wenn, nachdem der heiße Streit gewonnen,
Bekränzt mit Laub und unter Jubelei
Heimkehren nun die siegenden Kolonnen —
Ihr Sechs vom Regiment seid nicht dabei.

Nichts trübt den Glanz auf Deinem Wappenschilde,
Dein Leben war so jugendrein und licht!
Und wer empfunden Deiner Sitten Milde,
Wird Dein gedenken, bis das Herz ihm bricht.

Daß Du so früh im Tode mußt erblassen
Und daß Dein letztes Wort war ein Ade!
Daß Deine theure Hand wir nicht mehr fassen! —
Die Thräne stürzt — dem Herzen — ach wie weh!

Fahr wohl, Du edles Reis von Zollerns Eiche,
Der Mutter Glück, der Stolz des Vaters Du!
Der Lorbeer krönet Deine Stirn, die bleiche,
Und Engelstimmen singen Dich zur Ruh!

Georg Horn.

Der Marsch bis Prag führte durch die ärmlichen Gebirgslandschaften, welche Mähren von Böhmen trennen, und hatte viele schlechte Wege und noch schlechtere Quartiere im Gefolge. Ueber Kromau, Rossitz, Habern und Kuttenberg wurde am 17. August Prag erreicht, das mit Sehnsucht erwartete Ziel des mühsamen Marsches.

Nach feierlichem Einzuge der Division wurden dem Regiment in den benachbarten Dörfern Kantonnements zugewiesen und dieser Tag wie der folgende Ruhetag zu eingehender Besichtigung der böhmischen Hauptstadt benutzt. Das elegante Restaurant von Schwertaseck war der Sammelpunkt der Offiziere, hier wurde nach langer Trennung das Wiedersehen mit den Kameraden der Landwehr gefeiert, die vor uns in Prag eingerückt waren, und wenn der Nachmittag die einzelnen Gruppen auseinanderführte, so vereinigte der Abend sie wieder auf der in der Moldau reizend gelegenen Sophien-Insel. Offiziere aller Waffengattungen fanden sich hier in fröhlichster Stimmung zusammen, die ihren vollkommensten Ausdruck in dem Erscheinen Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl fand. Erhöht wurden diese Reize noch durch das Wiedersehen mit den zur Landwehr kommandirten Kameraden, die dem Regiment bei seinem Einzug entgegenkamen. Auch Graf Seckendorff II. meldete sich hier wieder zum Dienst.

Gegen den langen Marsch durch dürftige Gegenden ohne Ressourcen irgend welcher Art, auf dem nur Jagd-Abenteuer der einzelnen Herren, namentlich des Lieutenants v. Brause, die Hauptabwechselung und den Unterhaltungsstoff lieferten, stand die Fülle der Civilisation, wie sie sich hier aufthat, in einem zu verführerischen Kontrast, um ihm widerstehen zu können. Die Möglichkeit, Geld auszugeben, war zu lange entbehrt worden, als daß sich der jüngere Theil des Offizierkorps nicht mit Begeisterung dieser Thätigkeit hingegeben hätte, um von der kurzen Etappe möglichst viel zu genießen.

Am 19. wurde über Raudit durch das wohlbebaute reiche Elbthal der Marsch fortgesetzt, und am 24. und 25. die Standquartiere erreicht. Das 1. Bataillon lag in Aussig, das 2. in Tetschen und Bodenbach mit dem Regimentsstab, das Füsilier-Bataillon in und um Eule und Königswald. Lieutenant v. Alvensleben traf hier aus Wilfersdorf, Lieutenant v. Kessel aus Potsdam wieder ein. Auch diese Ruhezeit wurde nach Möglichkeit zu Ausflügen benutzt; die Nähe der Bahn bot Gelegenheit zu mannigfachem Wiedersehen mit Bekannten, und der Austausch von Neuigkeiten belebte die Existenz aufs angenehmste. Die Bahnhofs-Etappen in Bodenbach und Aussig wurden vom Regiment gegeben. Hauptmann v. Prittwitz und Lieutenant Graf Rantzau in ersterem, Hauptmann Graf Schlieffen in letzterem Ort.

Am 30. erreichte uns der Befehl, die österreichische Grenze zu überschreiten und den Rückmarsch durch Sachsen anzutreten. Am 31. brachen infolge dessen die Bataillone des Regiments aus ihren Standquartieren auf und nahmen Quartiere auf dem jenseitigen Hange des Gebirges. Das kleine Bad Schweizer Mühle, in der Mitte der Kantonnements gelegen, versammelte am Abend einen großen Theil der Offiziere zu einem durch das Füsilier-Bataillon arrangirten Ball.

Der Friede mit Oesterreich war inzwischen zum Abschluß gelangt, von dem Seine Königl. Hoheit der Kronprinz den Truppen Seiner Armee in folgendem Armee-Befehl Kenntniß gab.

Armee-Befehl.

Der Friede mit Oesterreich ist geschlossen. Ein Feldzug, wie ihn glänzender die Geschichte nicht aufzuweisen vermag, ist in weniger als drei Monaten ruhmvoll zu Ende geführt. Preußens Ansehen und Stellung sind mächtig gehoben, für Deutschlands Geschicke die Grundlagen einer, so Gott will, gedeihlichen und glücklichen Entwickelung gewonnen. Die zweite Armee hat einen entscheidenden Antheil an den Erfolgen dieses Feldzuges gehabt. Durch die Kämpfe von Nachod und Skalitz, von Schweinschädel, Soor und Königinhof hatten wir zugleich die schöne Provinz Schlesien vor einem feindlichen Einfalle bewahrt, vier österreichische Armeekorps hinter einander geschlagen und die Vereinigung mit der I. Armee herbeigeführt, als in der unter unseres Königs Oberbefehl gewonnenen ruhmreichen Schlacht von Königgrätz der II. Armee die Ehre zu Theil ward, den Sieg zu entscheiden. Als wir dann, den geschlagenen Feind rastlos und unaufhaltsam verfolgend, bei Tobitschau und in der Umgegend von Olmütz mehrere siegreiche Gefechte bestanden hatten, waren wir endlich vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt angelangt, als Oesterreich Unterhandlungen zum Abschluß des Friedens begann.

Mit gerechtem Stolze dürft Ihr auf Eure Leistungen zurückblicken: ein Jeder von Euch hat im vollen Sinne des Wortes seine Schuldigkeit gethan und die Thaten der II. Armee reihen sich würdig den größten unserer an Ruhm und Ehre reichen Geschichte an. Ich danke Gott mit Euch, der uns von Sieg zu Sieg und nach kurzem, glänzendem Kriege zu einem ehrenvollen Frieden geführt! So lange ich lebe, wird es mir ein erhebendes

Gefühl und eine theure unvergeßliche Erinnerung bleiben, während dieses denkwürdigen Kampfes an der Spitze der braven Truppen des Garde-, 1., 5. und 6. Armeekorps gestanden zu haben.

Indem ich meiner braven und mir so theuren II. Armee ein herzliches Lebewohl zurufe, danke ich den Herren Generalen und Offizieren, den Unteroffizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit, Ausdauer und Pflichttreue und spreche die Erwartung aus, daß auch während des Friedens ein Jeder bestrebt sein wird, den alten, aufs neue glänzend bewährten Ruf des preußischen Heeres ungetrübt und ungeschmälert zu behaupten.

Berlin, den 8. September 1866.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz,
General der Infanterie, Oberbefehlshaber der II. Armee
und Militärgouverneur von Schlesien.

In den nächsten Tagen marschirte das Regiment über Pirna nach Dresden, wo nach feierlichem Einzuge am 3. ein Ruhetag abgehalten wurde, der den Leuten zum zweiten Male Gelegenheit bot, sich in der Hauptstadt eines fremden Landes umzusehen. Am 4. und 5. wurde der Marsch über Moritzburg nach Großenhain, dem letzten Quartier auf außerpreußischem Boden, fortgesetzt. Von Dresden aus war dem in Bodenbach zurückgebliebenen Hauptmann v. Prittwitz noch der Lieutenant v. Blumenthal zur Unterstützung beigegeben worden; hier wurden Lieutenant Albrecht und Graf Schlieffen zum Ersatz-Bataillon kommandirt und gingen noch an demselben Tage nach Potsdam ab. Das Regiment marschirte am 7., mit Ansprachen, Ehrenpforten und Blumen empfangen, über die preußische Grenze und zog, um den entfernten Theilen des Korps Zeit zu lassen heranzukommen, in kleinen Etappen bis in die Nähe Berlins, wo es am 19. eintraf.

Das 1. Bataillon lag in Wilmersdorf; das 2. Bataillon in Teltow; das Füsilier-Bataillon in Zehlendorf.

Hier wurde die letzte bessernde Hand angelegt, um das Regiment zu dem für den nächsten Tag bevorstehenden Einzug in Berlin herauszuputzen. Von Potsdam trafen die Rekonvaleszenten und im Verlauf des Feldzuges zum Ersatz-Bataillon zurückkommandirten Offiziere und Mannschaften ein, um an dem nächsten Tage den ehrenvollen Einzug in den Reihen des Regiments mitzumachen, ebenso Hauptmann v. Prittwitz mit dem Etappen-Kommando aus Bodenbach. Die von Seiner Majestät dem Könige in Gnaden verliehenen Dekorationen und die Bänder für das Erinnerungskreuz dieses glorreichen Feldzuges wurden vertheilt und zum Einzug, so gut es gehen wollte, mit Nadeln angeheftet.

Einzug in Berlin.

Die am 20. September zum Einmarsch befohlenen Truppen standen um 11 Uhr Vormittags auf dem Königsplatz und in dessen Umgebung bereit; die Bataillone einer Brigade in Zugkolonne formirt, in einem Treffen nebeneinander mit der Front nach der Stadt.

Bald nach 11 Uhr verkündete weithin schallender Jubel die Ankunft des Königs. Unter präsentirtem Gewehr und unter begeistertem Hurrah der Truppen ritten Seine Majestät in großer Generals-Uniform, gefolgt von den Königlichen Prinzen, die Front herunter. Während die hinteren Treffen präsentirten, setzte sich die Infanterie durch eine Seitenallee nach der Charlottenburger Chaussee in Marsch, nur mit Mühe sich durch die dichtgedrängte jubelnde Bevölkerung Bahn brechend.

100 Schritt außerhalb des Brandenburger Thores wurde in Halbzügen aufmarschirt, Halt gemacht und das Eintreffen Seiner Majestät des Königs abgewartet.

Unmittelbar vor Seiner Majestät ritten in einer Linie der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke, der Kriegsminister, General der Infanterie v. Roon, die Chefs des Generalstabes der I. und II. Armee, Generallieutenant v. Voigts-Rhetz und Generalmajor v. Blumenthal.

Zunächst hinter Seiner Majestät ritten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, hinter diesen Se. Königl. Hoheiten der Prinz Carl, Albrecht (Vater), Adalbert und Alexander von Preußen.

Hinter diesen folgten die kommandirenden Generale: die Generale der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, v. Bonin, v. Steinmetz, Vogel v. Falckenstein, die Generallieutenants v. Manteuffel, v. Schmidt und von der Mülbe.

Ihnen folgte das Regiment, sämmtliche erbeutete österreichische Fahnen und Standarten vor der Tete des 1. Bataillons.

Der Empfang durch die Bevölkerung der Hauptstadt war ein überaus großartiger, enthusiastischer. Mit Kränzen und Blumen aller Art überschüttet, bewegten sich die Truppen wie wandelnde grüne Mauern vorwärts unter den stets aufs neue sich belebenden jubelnden Zurufen der Menge.

Auf dem Pariser Platz waren die Tribünen für die Vertreter der Stadt und für die Ehrenjungfrauen errichtet. Hier nahm Seine Majestät die Glückwunsch-Adresse der städtischen Behörden entgegen. Die Linden entlang waren die erbeuteten Geschütze zum Spalier aufgefahren, hinter denen die Gewerke mit ihren Fahnen und ihrer Musik standen.

An dem Denkmal des Feldmarschall Blücher hielt der König an. Die Infanterie hatte sich in Kompagniefront formirt und unter der Statue jenes Helden, der nach den glorreichen Befreiungskriegen an der Spitze unseres Regiments in Berlin eingeritten war, blickten unsere Augen in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit zu unserem Königlichen Kriegsherrn, unserem erhabenen Chef auf.

Neuer Ruhm umstrahlte unsere alten Fahnen, andere Generationen hatten sie zu neuen Siegen getragen und stolz flatterten die Bänder dieser ehrwürdigen Feldzeichen ihrem Könige entgegen. Mit ihrem Blut und ihren Siegen aber haben ihre Träger das Pfand der Treue und die feierlichen Gelöbnisse jener Stunde in Königsberg von neuem eingelöst, als des jetzigen Königs Majestät vor 54 Jahren an jenem 23. April als Prinz Wilhelm den ersten Nagel in das Fahnentuch schlug.

Vor Ihrer Majestät der Königin führte der König selbst das Regiment vorbei.

Nach beendetem Vorbeimarsch rückten die Kompagnien in ihre im östlichen Theil der Stadt belegenen Quartiere ab, wo die Leute mit offenen Händen empfangen und festlich bewirthet wurden.

Die Leibkompagnie des Regiments brachte zuvor die eroberten Fahnen nach dem Zeughause.

Um 4 Uhr folgte das Offizierkorps des Regiments nebst Deputationen aus den Reihen der Unteroffiziere und Mannschaften der Einladung zu einem Festmahl, welche das Herrenhaus hatte ergehen lassen. Auf der Gartenfront des Hauses war ein mächtiges, reich dekorirtes Zelt aufgeschlagen, unter dem die Tafeln standen. Es erschienen alle Prinzen des Königlichen Hauses, dann Seine Majestät selbst. Der Präsident des Hauses, Graf Eberhard v. Stolberg, brachte im Verlauf des Diners die Allerhöchste Gesundheit aus, und antwortete Seine Majestät in einer längeren ergreifenden und begeisternden Rede, welche mit einem Hoch auf das Vaterland und das

Heer schloß. Am Abend war Gala-Vorstellung im Opernhause; der Prolog wurde mit Enthusiasmus aufgenommen und die Nationalhymne vom ganzen Publikum mitgesungen. Zur Aufführung gelangte Holteis „Leonore" im abgekürzter Form, zum Schluß kamen lebende Bilder mit patriotischer Tendenz unter Musikbegleitung zur Aufführung.

Den nächsten Tag fand der Einzug der 2. Division in derselben Weise statt und nach demselben ein Tedeum im Lustgarten, zu welchem die Leibkompagnie kommandirt war, der Oberst v. Kessel kommandirte hierbei die Infanterie und Artillerie. Die dekorirten Offiziere waren zum Diner im Schloß befohlen, während die Stadt Berlin in der Turnhalle der heimkehrenden Garnison ein Diner von 1000 Couverts gab. Abends fand wieder Gala-Oper statt. Den nächsten Tag war Ruhe, die Mannschaften erhielten zahlreiche Einladungen zu Festessen und Theatern.

Einzug in Potsdam.

Am 23. um 10 Uhr versammelten sich die Regimenter der Potsdamer Garnison bei Glienicke, um ihren Einzug in Potsdam zu halten.

An der Garde-Husaren-Kaserne waren Ehrenpforten gebaut und der Magistrat und die Stadtverordneten empfingen die Truppen.

Seine Majestät setzte sich an die Spitze des Regiments, das durch das Berliner Thor, den Kanal und die Hohewegstraße nach dem Lustgarten rückte, wo der Vorbeimarsch in Zügen stattfand.

Die Leute waren unter Kränzen und Blumen kaum zu erkennen. Die Bürgerschaft der reich geschmückten und dekorirten Stadt begrüßte die Truppen auf das herzlichste. Am 24. fand ein Dankgottesdienst im Lustgarten statt, dem der Kronprinz und Prinz Albrecht (Sohn) beiwohnten. Alle Soldaten der Garnison wurden bei den Familien der Stadt festlich bewirthet, und um 2½ Uhr fiel ein Kanonenschuß als Zeichen, daß in der ganzen Stadt auf des Königs Wohl getrunken werden sollte. Die Offizierkorps folgten am 26. einer Einladung der Stadt zum Diner im Schützenhause, an dem auch Seine Majestät der König mit den Prinzen Theil nahmen. Die Stadt hatte dem Regiment 650 Thaler zu einer Lustbarkeit für die Mannschaften zur Verfügung gestellt, welche Summe zur Veranstaltung eines Tanzfestes im Catharinenholz benutzt wurde, zu dem die Stadtverordneten eingeladen waren. Seine Majestät der König und Seine Königl. Hoheit der Kronprinz hatten die Gnade zu erscheinen und verweilten einige Zeit dort. Die Einzugsfeierlichkeiten erreichten hiermit ihr Ende und die nun beginnende Entlassung der Reserven und die Auflösung des Ersatz-Bataillons bezeichneten für das Regiment den Wiedereintritt in die gewohnten Friedensverhältnisse und Friedensthätigkeit, deren rastlose Arbeit so glänzende und reiche Erfolge errungen hatte.

Landwehr.

Die Abkommandirung zahlreicher Kameraden des Regiments zur Garde-Landwehr rechtfertigt es, die Schicksale dieser Division in Kürze einzufügen.

Durch das Loos bestimmt, traten, wie erwähnt, zum 2. Bataillon Stettin 1. Garde-Landwehr-Regiments Hauptmann Graf Waldersee II., Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld, Premier-lieutenant v. Schüz als Kompagnieführer, und die Lieutenants v. Barby, Graf Schulenburg, v. Schlegell, v. Raven, v. Arnim II. und v. Block, letzterer als Adjutant.

Zum 3. Bataillon Graudenz: Hauptmann Graf Waldersee I. als Kompagnieführer, die Lieutenants Freiherr Hiller v. Gaertringen, Freiherr v. Loën, von der Schulenburg und v. Alvensleben I. als Adjutant. Major Graf Finckenstein war als Kommandeur zum 1. Bataillon, Berlin, 2. Garde-Landwehr-Regiments, Hauptmann à la suite v. Stülpnagel in gleicher Eigenschaft zum 3. Bataillon 2. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 15 kommandirt.

Nach der ursprünglichen Bestimmung hatten die Garde-Landwehr-Bataillone als Besatzungstruppen dienen sollen, bald jedoch traf die Ordre zur Formirung derselben zu einer mobilen Felddivision ein, unter General v. Rosenberg-Gruszczynski. Die Bataillone erreichten Anfang Juni die Nähe von Berlin, durften jedoch, da die Cholera bereits bei ihnen ausgebrochen war, die Stadt nicht betreten. Am 18. Juni überschritt die Division die sächsische Grenze und wurde als Reserve-Division der Elb-Armee unterstellt. In diesem Verhältniß folgte sie nach Hünerwasser und Münchengrätz, an welch letzterem Gefecht sie, wenn auch nur als Reserve, Theil nahm, und traf am 3. Juli Abends auf dem Schlachtfelde von Königgrätz ein, ohne jedoch noch zur Thätigkeit zu gelangen.

Am folgenden Tage wurde die Division auf Prag dirigirt und traf hier zur Besetzung und Sicherung der Hauptstadt am 8. ein. Durch Linien-Landwehr abgelöst, dirigirte sich die Division am 21. Juli per Bahn nach Brünn und marschirte von hier bis in die Gegend von Nikolsburg. Während des Waffenstillstandes kantonnirte dieselbe erst in Mähren, dann im nördlichen Böhmen, benutzte ihre Muße zum Exerziren und zu Felddienstübungen und trat nach geschlossenem Frieden den Rückmarsch an. Anfangs September trafen die Bataillone in ihren Garnisonen wieder ein und wurden demnächst aufgelöst. Hatten die Kameraden auch auf eine aktive Gefechtsthätigkeit verzichten müssen, so waren ihre Marschleistungen desto größer gewesen. Tägliche Märsche ohne Ruhepausen gleich im Beginn des Feldzuges hatten Gelegenheit gegeben zu zeigen, wie Hervorragendes auch Truppentheile, welche, wie diese, ausschließlich aus Mannschaften zusammengesetzt waren, die durch mehrjährige Abwesenheit von der Fahne den Anstrengungen des Dienstes entwöhnt waren, zu leisten im Stande sind.

Das immer stärker werdende Auftreten der Cholera brachte auch den Garde-Landwehr-Bataillonen namhafte Verluste. Von Offizieren erkrankte nur der Lieutenant v. Schlegell. Nach Entlassung der Landwehrleute wurden die Offiziere bis zum Eintreffen des Regiments in Potsdam beurlaubt.

Es dürfte hier an der Stelle sein, einen kurzen Rückblick auf die eben geschilderte Zeit zu werfen. Am 14. Juni Morgens hatte das Regiment Potsdam verlassen, war am 26. über die österreichische Grenze gerückt, hatte an den Gefechten von Soor, Königinhof und der Schlacht bei Königgrätz Theil genommen und als seinen südlichsten Punkt Wilfersdorf erreicht. Von hier am 30. Juli den Rückmarsch antretend, bezog es zunächst vom 25. bis 30. Waffenstillstands-Kantonnements in Tetschen und Umgegend, überschritt nach geschlossenem Frieden am 31. August die sächsische und am 7. September die preußische Grenze, hielt am 20. seinen Einzug in Berlin und traf nach einer Abwesenheit von 102 Tagen am 23. in Potsdam wieder ein. Die kriegerischen Erlebnisse drängten sich in die kurze Zeit vom 28. Juni bis 3. Juli zusammen, und diese für das Regiment an Ehren und Verlusten so reiche und doch so kurze Spanne Zeit nahm seine Eindrücke in die darauffolgende Zeit der Anstrengungen und der Märsche mit hinüber und half die Leiden und Entbehrungen derselben mit freudigem Muth überwinden. Den Gefechten folgte die eilige Verfolgung des Feindes nach Wien mit erschöpfenden Märschen und spärlicher Verpflegung. In der nun folgenden kurzen Ruhepause und dem Rückmarsch in die Heimath aber sah sich das Regiment gefolgt und umgeben von einem neuen und unheimlicheren Feinde, der Cholera, dessen Nähe man fühlte, dessen Angriffen entgegenzutreten es an Mitteln fehlte.

Die Anerkennung Seiner Majestät des Königs, welche derselbe sowohl unterwegs, wie nach der Rückkehr in die Heimath, in das Regiment auf das höchste ehrenden Worten gegen seinen Kommandeur mehrfach auszusprechen die Gnade hatte, sind und bleiben unser stolzester Lohn, der uns zu Theil geworden.

Die durch Allerhöchste Gnade dem Regimente überwiesenen Ordensdekorationen folgen in einer Liste zusammengestellt im Anhang. Es sei hier nur hervorgehoben, daß der Regimentskommandeur, der Major v. Kleist und der Hauptmann Graf v. Schlieffen den Orden pour le mérite erhielten.

Ersatz-Bataillon. Es bleibt nun noch übrig, die Schicksale des Ersatz-Bataillons nachzuholen. Dasselbe begann nach dem Abmarsch des Regiments mit dem Exerziren der allmälig eintreffenden Rekruten. Mehrfache Befehle betreffs einer beschleunigten Ausbildung derselben hatten schon darauf hingewiesen, daß eine baldige Verwendung eines Theils des Bataillons in Aussicht genommen sei. In der That traf am 11. Juli der Befehl ein, aus Mannschaften des Bataillons ein 4. Bataillon à 800 Mann zu formiren. Das Bataillon gab dazu einen Stamm von 200 Mann, der durch eingezogene Landwehr ersten und zweiten Aufgebots sich auf die verlangte Zahl kompletirte.

Zum Kommandeur wurde Hauptmann v. Gayl, zum Adjutanten Lieutenant v. Tschammer ernannt und das Bataillon als 1. Bataillon dem Garde-Reserve-Landwehr-Regiment überwiesen.

4. Bataillon.

Rangliste des 4. Bataillons.

Kommandeur: Hauptmann v. Gayl.

Adjutant: Sekondelieutenant v. Tschammer-Osten.

1. Kompagnie.

Hauptmann v. Restorff vom 1. Garde-Ldw.-Regt.
Sekondelieutenant v. Rhade.
" " Senglier vom 9. Ldw.-Regt.

2. Kompagnie.

Sekondelieutenant v. Gayl.
" " v. Lieres und Wilkau.

3. Kompagnie.

Premierlieutenant Matton vom 34. Ldw.-Regt.
Sekondelieutenant Boutin " 31. " "

4. Kompagnie.

Premierlieutenant v. Werder.
Sekondelieutenant Brausewetter vom 1. Ldw.-Regt.
" " Graf Pfeil.

Die feldmarschmäßige Ausrüstung wurde nach Kräften beschafft, doch gelang es nicht, allen Leuten das zweite Paar Stiefel zu geben, auch war die etatsmäßige Zahl der Wagen nicht vorhanden und mußte unterwegs durch Requisitionen ergänzt werden. Am 19. Juli erfolgte der Marschbefehl.

Das Bataillon fuhr mit der Bahn bis Leipzig, dem Sammelpunkt des 2. Reservekorps, das unter Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin von Nordosten her gegen Bayern zu operiren bestimmt war, und erhielt Quartier in Klein-Zschocher. Am 20. brach das Bataillon auf und marschirte allein bis Zwickau, wo es am 24. eintraf; von hier aus im Regiments- und Brigade-Verbande über Baireuth in die Gegend von Nürnberg. Der unterdessen abgeschlossene Waffenstillstand verlegte vom 2. bis 10. das Bataillon in Kantonnements um Baireuth, vom 10. bis 28. August nach Fürth. Die Zeit der Ruhe wurde zur gründlichen Ausbildung der Mannschaften benutzt und durch den Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Briesen, die Kompagnien besichtigt.

Der Rückmarsch wurde am 29. August zunächst mit der Bahn bis Ober-Kotzau, von dort per Fußmarsch angetreten. Am 8. September wurden die Landwehrleute zweiten Aufgebots nach Potsdam befördert, trafen hier unter Führung des Hauptmann v. Restorff ein und wurden sofort entlassen. Das Bataillon selbst folgte am 13. hierhin nach und wurde nach Entlassung der Landwehrmannschaften wieder mit dem Ersatz-Bataillon verschmolzen. Wenn auch dem Bataillon eine kriegerische Thätigkeit nicht vergönnt war, so waren ihm doch Strapazen beschieden, die besonders in der ersten Zeit durch anhaltendes Regenwetter bei gänzlicher Marschungeübtheit der Leute Gelegenheit gaben,

seine Tüchtigkeit zu erproben, und später erwarb es sich in Feindes Land durch seine Manneszucht die Achtung und Liebe der Bevölkerung in hohem Grade. Die Quartiere und die Verpflegung, welche während der Märsche durch die Einwohner stattfand, waren fast durchgängig gut, die Leute selbst freundlich und entgegenkommend, nur einige Male kamen Klagen wegen unsauberer Quartiere in Oberfranken vor. Das einzige Abenteuer dieser Zeit erlebte der Lieutenant Graf Pfeil. Derselbe, kommandirt, von Baireuth aus am 31. Juli einen Lebensmitteltransport dem Bataillon nachzuführen, war falsch marschirt und sah sich plötzlich unvermuthet dicht vor den feindlichen Vorposten. Bereits vom Feinde bemerkt, entschloß er sich rasch mit den wenigen Begleitmannschaften vorzugehen und forderte unter dem Vorgeben, die Spitze einer stärkeren Kolonne zu sein, den feindlichen Offizier zur Uebergabe auf. Bei den Bayerischen Vorposten war indessen die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes bereits eingetroffen, und so löste sich diese scheinbar bedenkliche Situation in der glücklichsten Art und Graf Pfeil erreichte das Bataillon einen Tag später ohne weiteren Unfall.

Kehren wir zum Ersatz-Bataillon nach Potsdam zurück, so finden wir dasselbe wegen Umwandlung des Kasernements in Lazarethe nach den Communs verlegt, und hier ununterbrochen an der Ausbildung seiner Rekruten arbeitend; da von ihren Wunden hergestellte Leute dem Regiment nicht mehr nachgesandt werden durften, so war es möglich, nach und nach einen größeren Stamm von gedienten Unteroffizieren den Kompagnien zuweisen zu können, was die Ausbildung nicht unwesentlich erleichterte. Die Rangliste des Bataillons nach dem Abmarsch des 4. Bataillons war folgende:

Kommandeur: Major v. Kessel.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Saldern-Ahlimb.
Kompagnieführer: Hauptmann v. Werder, vom 1. Garde-Ldw.-Regt.
Premierlieutenant v. Wedell, = = = = =
= v. Seydlitz, = = = = =
= v. Bronikowski, = = = = =
Oekonomieoffizier: Hauptmann v. Germar.

Auf seiner Rückreise nach Berlin fand Seine Majestät das Offizierkorps dieses Bataillons zum Empfange auf dem Bahnhofe versammelt und hatte die Gnade, zum Herrn Major v. Kessel ungefähr folgende Worte über das Regiment zu sagen:

„Sie werden sich gewiß freuen, daß Ihr Regiment bald zurückkehrt, welches sich so wundervoll geschlagen, aber auch leider große Verluste gehabt hat, Hiller, Helldorff und leider Hohenzollern, der auch jetzt todt ist. Die Verluste sind zwar groß, doch sind die Erfolge auch großartig."

Nach Auflösung des 4. Bataillons bis zur bald erfolgenden Rückkehr des Regiments traten die anfänglichen Verhältnisse wieder ein. Am 18. wurden alle Offiziere und Mannschaften, welche dem mobilen Regiment angehört hatten, so weit ihr Zustand es erlaubte, dem Regiment entgegen gesandt, um sie Theil nehmen zu lassen am Einzuge in Berlin.

Die Demobilmachung des Regiments begann mit der Entlassung der Reserven am 25. September, an welche sich die allmälige Auflösung des Ersatz-Bataillons anschloß. Alle während der Dauer des mobilen Verhältnisses vom Regiment abkommandirt gewesenen Offiziere meldeten sich zurück und sämmtliche Kommissionen traten wieder in ihre Funktionen. Die zum Kavalleriedienst brauchbaren Pferde wurden an das 1. Garde-Ulanen-Regiment abgegeben, die übrigen nicht tauglichen öffentlich

versteigert. Zur Erhaltung des Regiments auf dem Friedensetat waren 60 Mann des Jahrgangs 1863 per Bataillon bei der Fahne zurückbehalten worden. Am 2. Oktober konnte auf dem Instanzenwege die Meldung eingereicht werden, daß die Demobilmachung des Regiments beendet sei.

Beim Schluß des Feldzuges wollen wir nicht vergessen in Dankbarkeit der Liebe und Sorgfalt zu gedenken, mit welcher die Pflege der Verwundeten von Seiten der Potsdamer Bürgerschaft unterstützt wurde. Ihre hochselige Majestät die Königin Elisabeth hatte das sogenannte Pfingsthaus bei Potsdam zum Privatlazareth umwandeln lassen für im Felde verwundete oder erkrankte Offiziere; die Lieutenants Graf Lüttichau und v. Strantz genossen dort die liebevollste, sorgsamste Pflege. Ersterer trat nach seiner Genesung als Kammerherr in die Dienste seiner Königlichen Pflegerin. Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin, die mit Rath und That und reichen Geldspenden half, pflegte und ordnete wo und wie sie konnte, hatte unter ihrer Protektion einen Verein gebildet, dem die Damen des Regiments in erster Linie angehörten, und ihre fleißigen Hände lieferten ganze Magazine der nothwendigsten Artikel für die Lazarethe. Die Bürgerschaft Potsdams hatte sich zusammengethan und unterstützte Soldaten aller Regimenter, namentlich hiesiger Garnison, mit einer täglichen Zulage von vier Silbergroschen. Vom Regiment genossen alle in Potsdam befindlichen Mannschaften die Wohlthaten dieses Vereins.

Nachstehender Tagesbefehl des kommandirenden Generals hatte das Regiment bei seiner Rückkehr in die Heimath begrüßt:

> Nachdem nunmehr die Truppen des Gardekorps nach siegreichem Feldzuge heimgekehrt sind in ihre Friedensgarnisonen, hat Seine Majestät der König die Gnade gehabt, durch zahlreiche Auszeichnungen die Leistungen von Offizieren und Mannschaften in der huldreichsten Weise anzuerkennen. Wiederholt haben Seine Majestät es auszusprechen geruht, daß das Korps den von Ihm gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen habe, und somit können wir ohne Ueberhebung mit Stolz und Befriedigung auf die jüngst verlebte Zeit zurückblicken. Eurer Ausdauer ist es gelungen, stets rechtzeitig auf dem Kampfplatz zu erscheinen, und Eurer Tapferkeit ist es zu danken, daß das Korps nur Siege aufzuweisen hat. — Für immer werden die Tage von Trautenau, Königinhof und Königgrätz als Ehrentage der Geschichte des Gardekorps angehören, und stolz bin ich darauf, ein solches Korps in solcher Zeit unter meinem Befehl gehabt zu haben. Jeder that seine Pflicht, Viele zeichneten sich aus und Viele besiegelten ihre Treue gegen König und Vaterland mit dem Tode! — Allen meinen Dank und den Dahingeschiedenen ein treues Andenken! Möge für immer der Geist im Gardekorps herrschen, der so herrliche Thaten verrichten ließ. Dazu wirke ein Jeder von seinem Platze aus. Gott gebe seinen Segen dazu. Der ihrer Heimath zueilenden Mannschaft sage ich hiermit ein herzliches Lebewohl und fordere sie auf, stets eingedenk der Tage zu sein, wo wir vereint dem Feinde entgegenstanden. Es lebe der König!
>
> Berlin, den 21. September 1866.
>
> August,
> Prinz von Württemberg.

Rangliste

des Ersten Garde-Regiments bei Beginn der Mobilmachung

1866.

Oberst v. Kessel, Regimentskommandeur.
Oberstlieutenant v. Block, Kommandeur des 2. Bataillons.
Oberstlieutenant v. Helldorff, Kommandeur des Füsilier-Bataillons.
Major v. Kleist, Kommandeur des 1. Bataillons.
Major Graf Finck v. Finckenstein, Kommandeur des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Hauptmann v. Oppell, im Regiment.
" Graf v. Waldersee I., im 3. Bataillon (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Regiments).
" v. Gayl, im Ersatz-Bataillon.
" v. Rauch, Kommandant des Hauptquartiers der II. Armee.
" Herwarth v. Bittenfeld, im 2. Bataillon (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Regiments.
" v. Möllendorf, krank, beurlaubt.
" Graf v. Waldersee II., im 2. Bataillon (Stettin) 2. Garde-Landwehr-Regiments.
" v. Leipziger, im Regiment.
" v. Prittwitz und Gaffron, im Regiment.
" v. Roeder, im Regiment.
" Graf v. Schlieffen, im Regiment.
" Graf zu Rantzau, im Regiment.
Premierlieutenant Graf Finck v. Finckenstein, im Regt.
" von dem Knesebeck, im Regiment.
" Frhr. Geyr- v. Schweppenburg, im Regiment.
" Synold- v. Schüz, im 2. Bataillon (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Regiments.
" Frhr. v. Willisen, im Regiment.
" v. Griesheim, im Regiment.
" v. Weiher, Adjutant der 2. Garde-Infanterie-Division.
" v. Stülpnagel, Adjutant beim General-Kommando des Gardekorps.
" v. Schack, im Regiment.
Premierlieutenant v. Werder, im Ersatz-Bataillon.
" v. Voß, im Ersatz-Bataillon.
" Graf v. Lüttichau, im Regiment.
Sekondelieutenant v. Schleinitz, im Regiment.
" v. Wedell, im Regiment.
" v. Arnim I., im Regiment.
" v. Liebenau, Regimentsadjutant.
" v. Müller, Adjutant des Füsilier-Bats.
" v. Strantz, Adjutant des 1. Bataillons.
" v. Barby, im Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
" Graf v. Seckendorf I., im Regiment.
" v. Treskow, im Regiment.
" v. Saldern-Ahlimb, im Regiment.
" v. Quitzow, im Regiment.
" v. Petersdorff, im Regiment.
" Graf v. Seckendorff II., Adjutant des 2. Bataillons.
" Graf v. Keller, kommandirt zur Unteroffizierschule Potsdam, demnächst Adjutant Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert.
" Graf von der Goltz, im Regiment.
" v. Natzmer, im Regiment.
" Graf von der Schulenburg, im Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
" Frhr. Hiller- v. Gärtringen, im Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.
v. Schrötter, im Regiment.
" v. Winterfeld, im Regiment.
" Graf zu Stolberg-Stolberg, im Regiment.

Sekondelieutenant Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, im Regiment.
" Frhr. v. Falkenhausen, im Ersatz-Bataillon.
" v. Schlegell, im Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
" Frhr. v. Loën, im Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.
" v. Brauchitsch, im Regiment.
" v. Block, Adjutant im Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
" v. Bonin, im Regiment.
" v. Lieres- und Wilkau, im Ersatz-Bataillon.
" v. Alvensleben I., Adjutant im Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.
" Frhr. v. Tschammer-Osten, Adjutant im Ersatz-Bataillon.

Sekondelieutenant Frhr. v. Medem, im Regiment.
" v. Arnim II., im Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
" Graf v. Wartensleben, im Regiment.
" v. Rantzau, im Regiment.
" von der Schulenburg, im Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.
" v. Alvensleben II., im Regiment.
" Graf zu Dohna, Ordonnanz-Offizier der 1. Garde-Infanterie-Division.
" Graf v. Pfeil, im Ersatz-Bataillon.
" v. Kessel, im Regiment.
" v. Arnim III., im Regiment.
" v. Raven, im Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
" v. Brause, im Regiment.
" v. Werder, im Regiment.

Aggregirt.

Oberstlieutenant v. Roeder, Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons.

à la suite.

Generalfeldzeugmeister Prinz Carl von Preußen, Königl. Hoheit, im Großen Hauptquartier.
General der Infanterie z. D. v. Grabow.
General der Infanterie z. D. v. Werder.
General der Infanterie Kronprinz von Preußen, Königl. Hoheit, Oberbefehlshaber der II. Armee.
Oberst v. Randow, Direktor des Großen Militär-Waisenhauses und Kommandant von Potsdam.
Oberstlieutenant Erbprinz zu Hohenzollern-Sigmaringen Durchlaucht, im Hauptquartier der II. Armee.
Hauptmann v. Stülpnagel, Kommandeur des 3. Bataillons Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 15.
Sekondelieutenant Anton Prinz zu Hohenzollern-Sigmaringen, im Regiment.

Stellvertretender Regimentsarzt Stabsarzt Dr. Vogelgesang.
Feldassistenzarzt Dr. Schulte, 1. Bataillon.
Assistenzarzt Dr. Nüsse, 2. Bataillon.
Feldassistenzarzt Dr. Elias, Füsilier-Bataillon.

Anlage 2.

Verlustliste

des Ersten Garde-Regiments zu Fuß im Gefechte bei Soor.

A. Offiziere.

Sekondelieutenant Graf v. Lüttichau, Granatsplitter am Kopf. Im Lazareth Ihrer Maj. der Königin-Wittwe zu Potsdam (Pfingsthaus).

Sekondelieutenant v. Wedell, Gewehrschuß im rechten Oberschenkel, im Lazareth zu Reinerz gest. 24. Juli.

Sekondelieutenant Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Gewehrschuß durch beide Oberschenkel, im Johanniter-lazareth Krepelhof beim Grafen Stolberg, zuletzt im Militär-Kurhaus in Warmbrunn.

Sekondelieutenant v. Brauchitsch, Gewehrschuß im rechten Unterarm, Lazareth Königinhof u. Wiesbaden.

Sekondelieutenant v. Medem, Kontusion an der rechten Hüfte, bei der Truppe verblieben.

Portepeefähnrich v. Blumenthal, Streifschuß an der Nase, bei der Truppe verblieben.

B. Mannschaften.

9. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Füsilier Franz Altorf.

b. Verwundet.

1. Füsilier Andreas Bandermann.
2. " Joh. Cohmen.
3. " Ant. Fiedler.
4. " Amandus Igel.
5. " Joh. Kaulen.
6. " Carl Nowack.
7. " Wilh. Schröder.
8. " Wilh. Schippke.

10. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Füsilier Friedr. Bergmann.
2. " Christ. Schumann.
3. " Joh. Koston.
4. " Joh. Titz.
5. " Wilh. Arndt.
6. " Wilh. Nieper.

An Wunden verstorben.

1. Gefreiter Christ. Sassenberg.
2. Füsilier Jos. Schmolke.
3. " Max Hermann.
4. " Carl Stidronski.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Peter Wald.
2. Füsilier Aug. Laege.
3. " Gust. Reimann.
4. " Wilh. Trimborn.
5. " Oscar Arnhold.
6. " Hieronymus Frei.
7. " Heinrich Weber.

11. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Füsilier Carl Neumann.
2. Hornist Christian Brandel.

An Wunden verstorben.

1. Füsilier Carl Retter.

b. Verwundet.

1. Portepeefähnrich v. Blumenthal (siehe oben).
2. Sergeant August Pohl.
3. Unteroffizier Carl Dietrich.
4. Gefreiter Emanuel Michalsky II.
5. " Christ. Falke.
6. Füsilier Gottl. Bittner.
7. " Joh. Feier.
8. " Emil Blüher.
9. " Jacob Christmann.
10. " Vincent Biedermann.
11. " Friedr. Nolle.
12. " Nicol. Skorzewski.

13. Füsilier Simon Sydow.
14. „ Christoph Schwinhagen.
15. „ Bernh. Jürgens II.
16. „ Eduard Jensch.
17. „ Friedr. Hafner.
18. „ Ernst Rudolph.

12. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Füsilier Jos. Christel.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Emil Müller.
2. Gefreiter Samuel Pauls.
3. „ Albert Scherneck.
4. Füsilier Herrmann Segendecker.
5. „ Andreas Schädel.

Anlage 3.

Verlustliste

des Ersten Garde-Regiments zu Fuß im Gefechte bei Königinhof.

A. Offiziere.

Vacat.

B. Mannschaften.

10. Kompagnie.

Verwundet.

1. Füsilier Jul. König II.

11. Kompagnie.

Verwundet.

1. Gefreiter Carl Walter.

12. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Füsilier Robert Meyer.
2. „ Gottlieb Laue.

b. Verwundet.

1. Sergeant Johann Schroer.
2. Unteroffizier Ludw. Hahn.
3. „ Otto Schneidereit.
4. Gefreiter Friedr. Kersten.
5. „ Carl Milbach.
6. Füsilier Carl Hampe.
7. „ August Boer.
8. „ Gottl. Bochnia.
9. „ Ernst Tschiersky.
10. „ Johann Wachowiak.
11. „ Friedr. Heise.

Anlage 4.

Verlustliste

des Ersten Garde-Regiments zu Fuß in der Schlacht bei Königgrätz.

A. Offiziere.

Oberstlieutenant v. Helldorff, todt, Granatsplitter in die Kehle.

Premierlieutenant von dem Knesebeck, todt, Schuß in Oberschenkel und Kopf.

Premierlieutenant Frhr. v. Willisen, Granatsplitter unter das rechte Knie, Privatpflege bis Ende Juli.

Sekondelieutenant v. Schleinitz, Granatsplitter am rechten Oberschenkel, Privatpflege bis 17. August.

Sekondelieutenant Prinz zu Hohenzollern-Sigmaringen, 2 Gewehrschüsse im linken Oberschenkel, gest. am 5. August in Königinhof.

Sekondelieutenant v. Strantz, Granatsplitter in der rechten Hand, im Lazareth zu Potsdam. Pfingsthaus.

Sekondelieutenant v. Petersdorff, Gewehrschuß im rechten Oberschenkel, Granatsplitter in der rechten Schulter, zu Berlin.

Sekondelieutenant Nikisch v. Rosenegk, Granatsplitter am rechten Knie, im Lazareth zu Königinhof und Berlin.

Sekondelieutenant Graf zu Stolberg-Stolberg, Prellschuß am rechten Bein, beim Regiment verblieben.

Sekondelieutenant v. Kessel, Gewehrschuß im rechten Fuß, zu Potsdam bis 18. August.

Sekondelieutenant v. Alvensleben II., todt, Gewehrschuß in den Kopf.

Sekondelieutenant v. Arnim III., 2 Gewehrschüsse in Unterschenkel und rechte Hand, Privatpflege zu Potsdam.

Portepeefähnrich v. Krosigk I., Gewehrschuß im rechten Fußgelenk, Privatpflege zu Halle a. S.

Unteroffizier v. Wedell, todt, Gewehrschuß in die Brust

" v. Woyrsch, gefangen.

B. Mannschaften.

Leibkompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Gefreiter Joh. Dornseifer.
2. Grenadier Friedr. Schulte.

An Wunden verstorben.

1. Grenadier Friedr. Naehler.
2. " Joh. Jansen.

b. Verwundet.

1. Grenadier Jul. Behrend.
2. " Aug. Heinze.
3. " Peter Grammes.
4. " Gottlob Krüger.
5. " Martin Lappan.
6. " Albert Felske.
7. " Carl Firl.
8. " Andreas Smorowsky.

2. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Sergeant Jul. Richert.
2. Grenadier Christ. Franke I.
3. Grenadier Adam Schaefer.
4. " Aug. Graumann.

b. Verwundet.

1. Gefreiter Carl Kuchenbecker.
2. Grenadier Wilh. Riebe.
3. " Franz Purziecky.
4. " Herm. Craatz.
5. " Aug. Holzhausen.
6. " Joh. Rosenbaum.

3. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Grenadier Ferd. Kuhn.
2. " Gerh. Anraths.
3. " Jul. Hentschel.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Joachim Knuth.
2. Grenadier Balth. Grandeck.
3. " Carl Böttcher.
4. " Michael Gloczies.
5. " Joh. Schuster.
6. " Nicolaus Jung.

7. Grenadier Bernh. Paß.
8. " Franz Zydkowiak.
9. " Aug. Werner.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Wilh. Reiger.
2. Sergeant Franz Jäger.
3. Unteroffizier Aug. Müller.
4. Gefreiter Aug. Reichmann.
5. " Carl Weichbrodt.
6. Grenadier Wilh. Haberland.
7. " Friedr. Oelmann.
8. " Heinr. Eickhoff.
9. " Bernh. Knubel.
10. " Theod. Kettler.
11. " Balth. Weiers.
12. " Rud. Liermann.
13. " Joh. Waeters.
14. " Wilh. Schnoz.
15. " Hugo Dieckmann.
16. " Peter Faßbänder.
17. " Albert Peter.
18. " Carl Rietschel.
19. " Franz Weith.
20. " Hugo Jansen.
21. " Nicolaus Ulfieck.
22. " Friedr. Backhaus.
23. " Peter Emetz.
24. " Caspar Franziskel.
25. " Joseph Koch.
26. " Johann Kohns.
27. " Anton Meter.
28. " Aug. Schnarr.

4. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Gefreiter Heinr. Schneider.
2. " Ant. van Leipzig.
3. Grenadier Jos. Gebauer.
4. " Wilh. Theu.
5. " Anton Fiebach.
6. " Carl Finke.
7. " Otto Greiwe.
8. " Robert Blasczyck.

An Wunden verstorben.

1. Grenadier Ernst Helffenstein.
2. " Heinrich Volland.
3. " Phil. Bessing.
4. " Peter Heitland.
5. " Jacob Herig.
6. " Steinhard.
7. " Ernst Weiß.

b. Verwundet.

1. Sergeant Wilh. Sperling.
2. Unteroffizier Herm. Hammerstein.
3. Gefreiter Aug. Aprath.
4. " Gottl. Finck.
5. " Christoph Retta.
6. Grenadier Carl Michling.
7. " Peter Berrar.
8. " Friedr. Bölke.
9. " Carl Lange II.
10. " Gottl. Bentsch.
11. " Friedr. Mullack.
12. " Ferd. Soßnitza.
13. " Franz Klasseck.
14. " Aug. Lahme.
15. " Ernst Conrad.
16. " Peter Heinzelmann.
17. " Clemens Möhlig.
18. " Hubert Schmies.
19. " Bernh. Altensauer.
20. " Rud. Schmidt I.
21. " Andr. Bachem.
22. " Ernst Döbler.
23. " Friedr. Neu.
24. " Erdmann Klamp.
25. " Fritz Peters.

5. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Aug. Haberland.
2. Gefreiter Bernh. Dahlberg.
3. " Friedr. Franke.
4. Grenadier Ferd. Glahn.
5. " Philipp Gaus.
6. " Clemens Kotzur.
7. " Friedr. Klöpper.
8. " Joh. Völker.
9. " Joh. Wendling II.
10. " Joh. Keller.
11. " Friedr. Schiest'l.

An Wunden verstorben.

1. Hornist Joh. Gebauer.
2. Grenadier Georg Müller II.
3. " Friedr. Schulz.
4. " Hugo Kriebel.
5. " Johann Grabnitzki.
6. " Friedr. Schmielt.
7. " Joh. Reichert.
8. " Friedr. Mathes.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Rob. Rother.
2. " Rob. Schulz.
3. Gefreiter Nicolaus Weistroffer.
4. " Bernh. Breuer.
5. " Gust. Rogalsky.

6. Grenadier Hermann Mingan.
7. " Carl Dornieden.
8. " Ernst Thiele.
9. " Friedr. Brettschneider.
10. " Wilh. Westerhaus.
11. " Peter Kaulen.
12. " Heinrich Stenzel.
13. " Ferd. Ziffer.
14. " Aug. Saß.
15. " Wilh. Dziallos.
16. " Albert Schoe.
17. " Ludw. Löwer.
18. " Friedr. Schatz.
19. " Gust. Berndt.
20. " Aug. Lucas.
21. " Robert Fiebig.
22. " Christoph Birkner.
23. " Albert Kuhlbach.
24. " Ferdinand Wilms.
25. " Gerhard Fischdick.

6. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Hornist Adolph Kurz.
2. Grenadier Paul Kmitta.
3. " Christian Lander.
4. " Joh. Mateyka.
5. " Richard Zimmer.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Karl Müller.
2. Grenadier Ferd. Bremer.
3. " Karl Kirsch.
4. " Louis Kluß.
5. " Jos. Weigang.

b. Verwundet.

1. Gefreiter Wilh. Gebhardt.
2. " Christoph Sonnenberg
3. Grenadier Gottlieb Albrecht.
4. " Fidel Eger.
5. " August Lenschner.
6. " Friedr. Marquardt.
7. " August Polkau.
8. " Karl Schulz I.
9. " Wilhelm Steinbring.
10. " Jacob Stoffel.
11. " Johann Berger I.
12. " Ernst Dames.
13. " Anton Gerigk.
14. " Karl Zalucks.
15. " Friedr. Zipplis.
16. " Johann Metternich.
17. " Joseph Göbels.

7. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Gefreiter Ernst Heß.
2. " Carl Rehaag.
3. Grenadier Anton Latuske.
4. " Joh. Lüdtke.
5. " Joh. Kleine.
6. " Carl Gebert.
7. " Peter Dropalla.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Joh. Jasper.
2. Grenadier Aug Kaß.
3. " Michael Daunus.
4. " Friedr. Flegel.
5. " Aug. Gentkow.

b. Verwundet.

1. Sergeant Joh. Lange.
2. Unteroffizier Ernst Brühl.
3. Gefreiter Adolph Hohle.
4. Grenadier Joh. Nowack.
5. " Wilh. Jacobus.
6. " Carl Kosubeck.
7. " Wilh. Kirschmann.
8. " Friedr. Wahle.
9. " Rudolph Lemke.
10. " Wilhelm Harding.
11. " Aug. Wiedermann.
12. " Franz Kotziol.
13. " Jul. Langnick.
14. " Peter Thiepoldt.

8. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Michael Föllmer.
2. Grenadier Ernst Wald.
3. " August Tausch.
4. " Wilh. Gabriel.
5. " Albert Paulußen.
6. " Michael Goralski.

An Wunden verstorben.

1. Sergeant Friedr. Kukuk.
2. Gefreiter Otto Zeune.
3. " Laurenz Markus.
4. " Wilhelm Eske.
5. Grenadier Wilh. Brandt II.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Ludgier Imbusch.
2. Gefreiter Phil. Schlüter.
3. " Gustav Schulz.
4. Grenadier Jacob Marklowski.

5. Grenadier Joh. Schubert.
6. " Wilh. Krüger.
7. " Friedr. Schulz II.
8. " Wilh. Schütz I.
9. " Andreas Blajeszack.
10. " Jacob Jost.
11. " Julius Feld.
12. " Johann Fischer.
13. " Carl Baumert.
14. " Gottfried Knoppe.

9. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Friedr. Manthe.
2. Gefreiter Heinr. Hintzke.
3. " Carl Schmidt.
4. Füsilier Ludw. Barke.
5. " Joh. Broich.
6. " Gottl. Krüger I.
7. " Heinr. Hartmann.
8. " Josef Schneider.
9. " Heinr. Frigge.

An Wunden verstorben.

1. Gefreiter Ad. Junge.
2. Füsilier Valentin Kinowski.
3. " Gust. Matthes.
4. " Joh. Ribback.

b. Verwundet.

1. Fähnrich v. Krosigk (siehe oben).
2. Unteroffizier Jos. Güttler.
3. " Otto Kirsch.
4. Gefreiter Ed. Brudowski.
5. " Aug. Krause.
6. Füsilier Joh. Anders.
7. " Albert Boos.
8. " Joh. Dahmen
9. " Andreas Fortuna.
10. " Friedr. Gußmann.
11. " Wilh. Grimm.
12. " Rich. Holtz.
13. " Friedr. Hagedorn.
14. " Anton Hüpping.
15. " Franz Klimeck.
16. " Aug. Kantowsky.
17. " Joh. Menkhoff.
18. " Joh. Mende.
19. " Jos. Nowicki.
20. " Aug. Petermann.
21. " Ernst Stein.
22. " Tilmer Schürmann.
23. " Julius Trotzke.
24. " Adalbert Tschimmel.
25. " Ed. Tillner.
26. Füsilier Theod. Weber.
27. " Friedr. Weigelt.
28. " Gottfried Zander.
29. Einjährig-Freiwilliger Ed. Marsch.
30. Hornist Wilh. Schröder.

10. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Adolf Rose.
2. Füsilier Aug. Guhr.
3. " Joh. Luczack.
4. " Franz Miehlnickel.
5. " Jos. Runge.
6. " Aug. Schulz II.
7. " Gottl. Jeßner.
8. " Wilh. Schmidt II.

An Wunden verstorben.

1. Feldwebel Friedr. Warnke.
2. Unteroffizier Aug. Poelitz.
3. " Anton Awege.
4. Füsilier Oswald Drescher.
5. " Friedr. Eggemann.
6. " Gust. Kunze I.
7. " Joh. Tannenberg.
8. " Carl Friebe.
9. " Friedr. Althoff.
10. " Carl Klein I.

b. Verwundet.

1. Sergeant Wilh. Scholte.
2. Gefreiter Daniel Miosga.
3. " Gust. Groß.
4. Füsilier Gerh. Sutings.
5. " Rud. Kreft.
6. " Rud. Schröder.
7. " Ernst Fillmer.
8. " Otto Lendewig
9. " Emil Joseph.
10. " Heinrich Weber.
11. " Joh. Schmidt I.
12. " Jos. Tinz.
13. " Aug. Hildebrandt.
14. " Michael Konopka.
15. " Rich. Friedrich.
16. " Otto Elgnowski.
17. " Aug. Truscinski.
18. " Heinrich Mensing.
19. " Heinr. Eiermann.
20. " Ernst Höhne.
21. " Ludw. Hell II.
22. " Friedr. Scholz.
23. Hornist Joh. Müller.

11. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Gefreiter Franz Kremer.
2. Füsilier Ernst Wenzel I.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Friedr. Rädel.
2. Füsilier Joh. Hodnitzki.
3. = Peter Becker II.
4. = Joh. Berger.
5. = Franz Scharf.
6. = Friedr. Moldaner.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Heinr. Bollmann.
2. Sergeant Albert Fleischmann.
3. Unteroffizier Wilh. Schleicher.
4. Gefreiter Wilh. Geßner.
5. Füsilier Eugen Hornung.
6. = Georg Lue.
7. = Nicol. Zoremba.
8. = Aug. Grundmann.
9. = Emanuel Elsner.
10. = Joh. Jüttermann.
11. = Daniel Danilewitsch.
12. = Franz Grünowski.
13. = Aug. Rieck.
14. = Aug. Weber.
15. = Johann Mans.
16. = Carl Lehmann.
17. = Carl Kraatz.
18. = Georg Hüske.
19. = Ferd. Schwarz.

12. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Füsilier Kießling.
2. = Sohn.

An Wunden verstorben.

1. Füsilier Boer.
2. = Bartsch.
3. = Schlafke.
4. = Simmat.
5. = Ohrndorff.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Emil Müller.
2. Sergeant Joh. Schroer.
3. Unteroffizier Otto Schneidereit.
4. = Otto Eue.
5. = F Geisler.
6. = Anton Woyck.
7. Gefreiter Wilh Voigt.
8. = Samuel Pauls.
9. = Albert Scherneck.
10. = Peter Engels.
11. = Caspar Reinarz.
12. = Daniel Schöpke.
13. Hornist Paul Riedel.
14. Füsilier Wilh. Kluge.
15. = Wassilin Fockin.
16. = Nicolaus Friedrich.
17. = Herm. Leyendecker.
18. = Aug. Mudrisch.
19. = Daniel Jentner.
20. = Joh. Päffgen.
21. = Anton Haucza.
22. = Gustav Röhrborn.
23. = Albert Fontaine.
24. = Ernst Rother.
25. = Friedrich Dörffer.
26. = Carl Sperling.
27. = Carl Golleck.
28. = Robert Rother.
29. = Gottlieb Osthus.
30. = Adalbert von der Crone.
31. = Martin Lambertz.
32. = Aug. Kugland.
33. = Ed. Babucke.
34. = Jacob Weitzmann.
35. = Adam Czabayski.

In Gefangenschaft gerathen.

Unteroffizier Remus v. Woyrsch, als er den verwundeten Prinzen Anton von Hohenzollern verband.

4. Kompagnie.

1. Grenadier Nicolaus Quirin vom 3./7.—2./9.
2. = Peter Beilmann vom 3./7.—6./7.
3. = Bernhard Eggelbusch vom 3./7.—2./9.
4. = Martin Palmowski vom 3./7.—6./7.
5. = Martin Geisler desgl.
6. = Joseph Kalander vom 3./7.—2./9.
7. Grenadier Wilhelm Becker vom 3./7.—2./9.
8. = Robert Matzke desgl.

5. Kompagnie.

1. Unteroffizier Heinrich vom 3./7.—2./9.
2. Grenadier Herrmann Mingau desgl.
3. = Karl Dornieden desgl.
4. = Mathias Johnen desgl.
5. = Franz Grüwenberg desgl.
6. = Wilhelm Waltrup desgl.

7. Grenadier Eduard Gottwald vom 3./7.—2./9.
8. = August Wöbel desgl.
9. = Wilhelm Huck desgl.
10. = Paul Natajszczak desgl.
11. = Franz Rupp desgl.
12. = Ludwig Zimmermann desgl.
13. = Peter Mahr desgl.
14. = Jonis Poelts desgl.
15. Gefreiter (Tambour) Joseph Spengler desgl.

6. Kompagnie.

1. Gefreiter Reinhold Reigler vom 3./7.—2./9.
2. Hornist Florian Beruda desgl.
3. Grenadier Friedrich Scheffler desgl.
4. = Mathias Herweg desgl.
5. = Johann Metternich (verw.) desgl.
6. = Reinhold Böhm desgl.
7. = Gustav Kurth desgl.
8. = Jacob Schüller desgl.
9. = Friedrich Zipplis (verw.) desgl.
10. = Joseph Göbels (verw.) desgl.

7. Kompagnie.

1. Gefreiter Friedrich Dittmar vom 3./7.—2./9.
2. Tambour Johann Rettinger desgl.
3. Grenadier Hugo Hohle desgl.
4. = Paul Pocha desgl.
5. = Hubert Wirtz desgl.
6. = Christian Enkler desgl.
7. = Franz Morawitz desgl.
8. = August Wiedermann desgl.
9. = Friedrich Heeres desgl.
10. = Johns Adonat desgl.
11. = Johann Malter desgl.

8. Kompagnie.

1. Grenadier Heinrich Sand vom 3./7.—2./9.
2. = Julius Reckfiegel desgl.
3. = Ludwig Hoffmann desgl.
4. = Wilhelm Tschirner vom 3./7.—5./7.
5. = Albert Rühlemann desgl.
6. = Joseph Ege vom 3./7.—2./9.
7. = Herrmann Fenske desgl.
8. = Wilhelm Krüger desgl.
9. = August Stusche desgl.
10. = Stanislaus Lesinsky desgl.

9. Kompagnie.

1. Gefreiter Odenthal vom 3./7.—2./9.
2. Füsilier Wilhelm Liesecke desgl.
3. = August Kantowski desgl.
4. = Joseph Demmig desgl.
5. = Ernst Schöttler desgl.
6. = Heinrich Gerstenkorn desgl.
7. = Gustav Schulze desgl
8. = Wilhelm Thom desgl.
9. = Friedrich Hütte desgl.
10. = Eduard Tillmer desgl.
11. = Rochus Sarwas desgl.
12. = Simson Schömann desgl.
13. = Wilhelm Dörband desgl.
14. = Karl Hochheim desgl.
15. = Adam Lohnsdorfer desgl.
16. = Wilhelm Scharmer desgl.
17. = Friedrich Lohrenz desgl.
18. = Franz Graßmück, dort am Typhus verst.

10. Kompagnie.

1. Tambour Heinrich Brocke vom 3./7.—6./7.

An Krankheiten verstorben.

Leibkompagnie.

1. Unteroffizier Peter Schlünkes.
2. Hautboist Heinrich Werner.
3. Grenadier Gerhard Zerlinden.
4. = Karl Heckmann.
5. = Franz Becker.
6. = Bernhard Nienkämger.
7. = Oscar Feyereisen.
8. = Joseph Müller.
9. = Bernhard Kranzhoff.
10. Trainsoldat Andreas Pupillas.

2. Kompagnie.

1. Tambour Julius Rusch.
2. Hornist Friedrich Schwanecke.
3. Grenadier Robert Walda.
4. = August Ziehmke

3. Kompagnie.

1. Gefreiter Hermann Heck.
2. = Wilhelm Borchert.
3. Grenadier Ludwig Strack.
4. = Johann Forges.

4. Kompagnie.

1. Gefreiter Karl Schündelen.
2. Grenadier Joseph Dierig.
3. = Jacob Wegner.
4. = Andreas Drugen.
5. = Gustav Neumann.

5. Kompagnie.

1. Grenadier Johann Schorn.
2. = Georg Suthus.

3. Grenadier Ignaz Stuszalleck.
4. " Bernhard Jasmeyer.
5. " Friedrich Bräker.

6. Kompagnie.

1. Grenadier Wilhelm Hellenthal.
2. " Baptist Hem.
3. " August Leppmann.

7. Kompagnie.

1. Grenadier Emanuel Sauer.
2. " Heinrich Lücking.
3. " Karl Hahne.

8. Kompagnie.

1. Hornist Wilhelm Heisler.
2. Grenadier August Scholz.

9. Kompagnie.

1. Füsilier Wilhelm Prigge.
2. " Franz Graßmück.

11. Kompagnie.

1. Feldwebel Ulyski.
2. Füsilier Wilhelm Fromm.

Anlage 5.

Summarische Verlustliste.

1) Gefecht bei Soor.

Komp.	Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere vermißt	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere verwundet	Unteroffiziere vermißt	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Mannschaften vermißt	Summa Offiziere	Summa Unteroffiziere	Summa Mannschaften
9	—	1	—	—	—	—	1	9	—	—	—	—
10	—	1	—	—	1	—	6	10	—	—	—	—
11	—	2	—	—	2	—	2	17	—	—	—	—
12	—	1	—	—	1	—	1	4	—	**5**	**4**	**50**
2) Gefecht bei Königinhof.												
9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
11	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
12	—	—	—	—	3	—	2	8	—	—	**3**	**12**
3) Schlacht bei Königgrätz.												
Leib=	—	—	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—
2	—	—	—	1	—	—	3	6	—	—	—	—
3	—	2	—	1	4	—	3	34	—	—	—	—
4	1	1	—	—	2	—	8	30	8	—	—	—
5	—	1	—	1	2	1	10	31	14	—	—	—
6	—	1	—	—	1	—	5	21*)	10	—	—	—
7	—	—	—	—	3	—	7	15	11	—	—	—
8	—	1	—	1	2	—	5	17	10	—	—	—
9	2	2	—	1	3	1	9	31	18	—	—	—
10	—	1	—	1	3	—	7	30	1	—	—	—
11	—	—	—	—	4	—	2	21	—	—	—	—
12	—	—	—	—	6	—	2	34	—	**12**	**38**	**412**
4) An Krankheiten verstorben.												
Leib=	—	—	—	1	—	—	9	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
4	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—
5	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—
6	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
7	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
8	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
9	—	—	—	—	—	—	1**)	—	—	—	—	—
10	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
11	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	**2**	**37**
Das Regiment hatte demnach Verluste im Feldzug 1866										**17**	**47**	**511**

*) Davon 3 Mann unter „vermißt“ geführt.

**) In der Gefangenschaft gestorben, ist unter vermißt gerechnet.

Anlage 6.

Dekorations-Liste

des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Feldzug 1866.

I. Offiziere.

a. Preußische Orden.

Orden pour le mérite.

1. Oberst und Regimentskommandeur v. Kessel.
2. Major und Bataillonskommandeur v. Kleist
3. Hauptmann u. Kompagniechef Graf v. Schlieffen.
4. Sekondelieutenant Prinz Anton von Hohenzollern.

Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

1. Oberstlieutenant u. Bataillonskommandeur v. Block.
2. Major v. Oppell.
3. Hauptmann u. Kompagniechef Graf Finck v. Finckenstein.
4. Assistenzarzt Dr. Wolff, kommandirt zum Garde-Füsilier-Regiment.

Kronen-Orden 3. Klasse.

Oberstabsarzt Dr. Gielen.

Rother Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

1. Hauptmann v. Rauch.
2. Hauptmann und Kompagniechef v. Leipziger.
3. " " " v. Prittwitz und Gaffron.
4. " " " v. Röder.
5. " " " Graf zu Rantzau.
6. Premierlieutenant Frhr. Geyr v. Schweppenburg.
7. " Frhr. v. Willisen.
8. " v. Griesheim.
9. " v. Weiher.
10. " v. Stülpnagel.
11. " Graf v. Lüttichau.
12. " v. Arnim I.
13. Sekondelieutenant v. Liebenau.
14. " v. Müller.
15. " v. Strantz.
16. " v. Tresckow.
17. " v. Quitzow.
18. " v. Nickisch-Rosenegk.
19. " Gamradt.
20. Stabsarzt Dr. Vogelgesang.
21. Assistenzarzt Dr. Elias.

Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

1. Sekondelieutenant v. Petersdorff.
2. " v. Schrötter.
3. Sekondelieutenant v. Winterfeld.
4. " Graf zu Stolberg-Stolberg.
5. " Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.
6. " v. Arnim III.
7. " Graf zu Dohna.
8. Stabsarzt Dr. Nüsse.

Ritterkreuz des Hohenzollernschen Haus-Ordens mit Schwertern.

Oberstlieutenant Leopold Erbprinz zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

1. Sekondelieutenant v. Krosigk.
2. " v. Selchow.

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1. Sekondelieutenant v. Alvensleben II.
2. " v. Blumenthal.
3. " v. Woyrsch.

b. Fürstlich Hohenzollernsche Orden.

Das Ehrenkreuz 2. Klasse Hohenzollernschen Haus-Ordens mit Kriegsauszeichnung.

Oberst und Regimentskommandeur v. Kessel.

Das Ehrenkreuz 3. Klasse Hohenzollernschen Haus-Ordens mit Kriegsauszeichnung.

1. Major v. Oppell.
2. Hauptmann Frhr. Geyr v. Schweppenburg.
3. Sekondelieutenant v. Woyrsch.

II. Unteroffiziere und Mannschaften.

Militär-Verdienstkreuz.

11. Kompagnie.

Füsilier Schellin.

12. Kompagnie.

Füsilier Bochnia.

Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Leibkompagnie.

Feldwebel Krause.

5. Kompagnie.

Feldwebel Marszal.

6. Kompagnie.

Feldwebel Wedell.

9. Kompagnie.

1. Feldwebel Hesse.
2. Sergeant Lemberg.

11. Kompagnie.

Feldwebel Bollmann.

12. Kompagnie.

1. Feldwebel Müller.
2. Sergeant Gellhorn.

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Leibkompagnie.

1. Sergeant Banzer.
2. ⸗ Giersmann.
3. Gefreiter Seggeweiß.
4. Grenadier Schmidt III.

2. Kompagnie.

1. Feldwebel Ludwig.
2. Unteroffizier Schielke.
3. Gefreiter Klouth.
4. ⸗ Fick.

3. Kompagnie.

1. Feldwebel Reiger.
2. Sergeant Jäger.
3. Gefreiter Weichbrod.
4. Grenadier Fester.
5. ⸗ Jansen.

4. Kompagnie.

1. Feldwebel Beseler.
2. Unteroffizier Schönsee.
3. Gefreiter Retta.
4. Grenadier Hoffmann I.
5. ⸗ Braake.

5. Kompagnie.

Unteroffizier Wollschläger.

7. Kompagnie.

1. Feldwebel Schüler.
2. Sergeant Lange.
3. Grenadier Radke.

8. Kompagnie.

1. Feldwebel Caspar.
2. Unteroffizier Bartmann.

9. Kompagnie.

1. Unteroffizier Pohl.
2. ⸗ Kirsch.
3. ⸗ Perker.
4. ⸗ Fischer.
5. ⸗ Hendrich.
6. ⸗ Güttler.
7. ⸗ Wothe.
8. Unteroffizier Wilde.
9. Gefreiter Urban.
10. ⸗ Ermel.
11. ⸗ Krause.
12. Füsilier Schöpe.
13. ⸗ Voigt.
14. ⸗ Hüpping.
15. ⸗ Schippke.
16. ⸗ Glashagen.
17. Tambour Neumann.

10. Kompagnie.

1. Sergeant Hoffmann.
2. Unteroffizier Richter.
3. ⸗ Bergemann.
4. ⸗ Müller.
5. Gefreiter Rohde.
6. ⸗ Stegmann.
7. ⸗ Pirle.
8. ⸗ Küster.
9. ⸗ Anhof.
10. ⸗ Brennholdt.
11. ⸗ Bell.
12. Füsilier Stibrowski.
13. ⸗ Zornkau.
14. ⸗ Weber I.
15. ⸗ Schmiedtke.
16. ⸗ Schmidt I.
17. ⸗ Klaes.
18. ⸗ Schober.
19. ⸗ Märtens.
20. ⸗ Ballaschke.
21. ⸗ Lohrisch.
22. ⸗ Suthings.
23. Einj. Freiw. Gottgetreu.

11. Kompagnie.

1. Sergeant Hellweg.
2. ⸗ Läge.
3. ⸗ Pohl.
4. ⸗ Fleischmann.
5. Unteroffizier Trautmann.
6. ⸗ Beschorner.
7. ⸗ Corband.
8. ⸗ List.
9. Unteroffizier Schleicher.
10. ⸗ Barth.
11. ⸗ Wilde.
12. ⸗ Böhme.
13. Lazarethgehülfe Heyn.
14. Gefreiter Michalski I.
15. ⸗ Michalski II.
16. ⸗ Regler.
17. ⸗ Wendland.
18. ⸗ Falke.
19. ⸗ Fußwinkel.
20. ⸗ Donne.
21. Füsilier Hornung.
22. ⸗ Kretschmar.
23. ⸗ Rudolph.
24. ⸗ Moldauer.
25. ⸗ Kosch.
26. ⸗ Christmann.
27. ⸗ Engemann.
28. ⸗ Mohr.
29. ⸗ Hentschel.
30. ⸗ Danielewitsch.
31. ⸗ Jürgens II.

12. Kompagnie.

1. Sergeant Matthes.
2. Unteroffizier Schmidt.
3. ⸗ Schneidereit.
4. ⸗ Frenzel.
5. ⸗ Klein.
6. Gefreiter Voigt.
7. ⸗ Anger.
8. ⸗ Geisler.
9. Füsilier Wallach.
10. ⸗ Kluge.
11. ⸗ Jurisch.
12. ⸗ Koller.
13. ⸗ Kliche.
14. ⸗ Fontaine.
15. ⸗ Bendler.
16. ⸗ Osthus.
17. ⸗ Schiele.
18. ⸗ Kugland.

Die Zeit von 1866 bis 1870.

Abgabe von Offizieren an die neuformirten Regimenter. — Verleihung von Fahnenbändern und kirchliche Einsegnung der Fahnen. — Das 60jährige Dienstjubiläum Seiner Majestät des Königs. — Oberst v. Röder, Kommandeur des Regiments. — Fahnenweihe am 3. Juli 1867. — Einweihung des Denkmals der 1. Garde-Infanterie-Division bei Chlum. — Prinz Wilhelm thut den ersten Dienst im Regiment. — Gesellige Vergnügen. — 50jähriges Dienstjubiläum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht.

Die nun folgenden Friedensjahre wurden in ernster Arbeit mit eifriger, pflichttreuer Thätigkeit ausgefüllt. 1866.

Das Regiment war kaum in seinen Friedensetat zurückgetreten, als das Ausscheiden einer großen Anzahl von Offizieren die Verhältnisse im Offizierkorps empfindlich umgestaltete. Die Erwerbung der neuen Provinzen bedingte eine entsprechende Vergrößerung der Armee und damit die Nothwendigkeit, die neu formirten Regimenter zum Theil mit Offizieren aus den alten preußischen Korps zu versehen. Die Kameraden des Regiments, die hierzu ausersehen waren, schieden in dem hohen Bewußtsein, von ihrem Königlichen Chef auserlesen zu sein, die Träger des preußischen Geistes, der Pflichterfüllung und hingebenden Thätigkeit in neuen sich bildenden Verhältnissen werden zu sollen. Der Schmerz der Trennung trug sich leichter unter so ehrenvoller Bestimmung.

Folgende Offiziere schieden in dieser Zeit aus dem Regiment:

Oberstlieutenant v. Block als Regimentskommandeur in das Regiment Nr. 56.
Hauptmann Graf Waldersee I. als Major und Kommandeur zum 5. Jäger-Bataillon.
Hauptmann v. Gayl als Major in das Regiment Nr. 76.
Premierlieutenant v. Werder in das Regiment Nr. 82.
Premierlieutenant v. Müller in das Regiment Nr. 80.
Sekondelieutenant Graf Seckendorff I. in das Regiment Nr. 86.
Sekondelieutenant v. Saldern in das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin.
Sekondelieutenant v. Quitzow in das Regiment Nr. 76.
Premierlieutenant v. Voß der Abschied bewilligt.

25jähriges Dienstjubiläum des Feldwebel Reiger.

Am 26. November feierte der Feldwebel Reiger der 3. Kompagnie sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er hatte mit Ehren gedient, und das Schicksal hatte ihm den höchsten Wunsch des Soldaten erfüllt, die in so langen Jahren erworbene Kriegstüchtigkeit vor dem Feinde bethätigen zu können. Bei der Erstürmung von Chlum war er durch einen Granatsplitter schwer im Oberschenkel

verwundet worden. An seinem Ehrentage überreichte ihm der Hauptmann Graf Schlieffen an der Spitze des Unteroffizierkorps im Namen der Kompagnie einen silbernen Pokal; der Oberst v. Kessel, der mit dem Offizierkorps erschien, eine goldene Ankeruhr, welcher der Kronprinz die hohe Gnade hatte, eine entsprechende goldene Kette hinzuzufügen. Als der Feldwebel Reiger im Neuen Palais seinen Dank abstattete, beglückte ihn Se. Königl. Hoheit noch durch das Geschenk zweier Photographien mit eigenhändiger Unterschrift.

Verleihung der Fahnenbänder für Theilnahme am Feldzug 1866.

Unter dem 12. September 1866 erließ Se. Majestät der König folgende A. H. Kabinetsordre:

Ich will zur bleibenden Erinnerung an den diesjährigen ruhmvollen Feldzug den Truppentheilen, welche an demselben Theil genommen und ein Gefecht mitgemacht oder vor dem 2. August d. J. die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten haben, eine Auszeichnung an ihren Fahnen und Standarten gewähren.

Zu diesem Zwecke verleihe Ich denselben das Band für Kombattanten des für diesen Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und Schwarz und, sofern sie an Gefechten Theil genommen haben, mit zwei aufrecht übereinander stehenden Schwertern von Metall oberhalb der beiden Quasten. Die Truppentheile, welche an ihrer Fahne oder Standarte bereits das Band der Kriegsdenkmünze für 1813—15 oder eins der Bänder für die Feldzüge 1848, 1849 und 1864 führen und nunmehr das Band für 1866 erhalten, führen letzteres dergestalt, daß dasselbe unter den früher erworbenen Bändern angebracht ist. Die Truppentheile, welche an ihrer Fahne oder Standarte nur das gewöhnliche Fahnen- und Standartenband tragen und jetzt das Band für den Feldzug 1866 erhalten, legen ersteres ab und führen nur das letztere. ꝛc.

gez. Wilhelm.

Im Verfolg der A. H. Kabinetsordre vom 12. d. M. bestimmte Se. Majestät der König, daß die von Allerhöchstdemselben verliehenen Fahnen- und Standartenbänder überall durch einen feierlichen Sonntags-Gottesdienst geweiht, und bei dieser Feier die mit diesen Bändern neu bekleideten Fahnen und Standarten neben dem Altar aufgestellt werden sollten. In Berlin und Potsdam sollte die Einweihung der Fahnen- und Standartenbänder am Neujahrstage des kommenden Jahres stattfinden. Gleichzeitig — befiehlt die Kabinetsordre — sind in Potsdam in der dortigen Garnisonkirche die in dem diesjährigen Feldzuge erbeuteten feindlichen Fahnen und Standarten nach Meiner desfallsigen näheren Bestimmung aufzuhängen, um dort für ewige Zeiten als ein Denkmal des Ruhmes Meines siegreichen Heeres aufbewahrt zu werden. Dieselbe A. H. Kabinetsordre bestimmte ferner die Generale und Offiziere, welche der Feier in Potsdam beizuwohnen hatten, und berief zum Schluß die sämmtlichen Ritter des Ordens pour le mérite aus den Kriegsjahren 1864 und 1866 und die Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes, welche, sofern sie mittlerweile entlassen sein sollten, von ihren Regimentern einzuziehen, einzukleiden und für die entsprechende Zeit nach ihrer Charge extraordinär zu verpflegen seien.

Am 31. Dezember wurde Oberst v. Kessel zum Flügeladjutanten, Major v. Kleist zum Oberstlieutenant befördert.

Die A. H. Kabinetsordre, den Ersteren betreffend, lautet:

Ich ernenne Sie hierdurch, unter Belassung in Ihrem Verhältniß als Kommandeur Meines 1. Garde-Regiments z. F., zu Meinem Flügeladjutanten und spreche Ihnen hierbei gern aus, daß Sie in dieser Auszeichnung einen erneuten Beweis Meines besonderen gnädigen Wohlwollens zu erblicken haben.

Berlin, den 31. Dezember 1866.

gez. Wilhelm.

Die kirchliche Einsegnung der Fahnen fand am Neujahrstage 1867 in der Garnisonkirche statt, und die Bedeutung des Tages wurde erhöht durch die Feier

1867. 60jähriges Dienstjubiläum Sr. Majestät des Königs. Kirchliche Einsegnung der Fahnen.

des 60jährigen Dienstjubiläums Seiner Majestät des Königs.

Nachdem Se. Majestät der König in Berlin am Morgen des Tages die Glückwünsche des Königlichen Hauses entgegengenommen hatte, begab sich Allerhöchstderselbe nach Potsdam, um in der dortigen Garnisonkirche dem Gottesdienst beizuwohnen. An den Pfeilern der Kirche hingen die beredten Zeugen der 60jährigen Dienstzeit Sr. Majestät, die eroberten Trophäen der Kriege von 1806 bis 1866, einer Dienstzeit, welche der König in schwerer und unglücklicher Zeit und in der Uniform und den Reihen des Regiments, in dessen Garnison er heute zur Feier des Tages erschienen war, begonnen hatte.

Um $9^1/_2$ Uhr waren die Fahnen der Garnison von der Leibkompagnie des Regiments nach der Kirche gebracht worden und hatten rechts vom Altar Aufstellung genommen; ihnen gegenüber die Standarten der Kavallerie-Regimenter. Auf den Flügeln der Fahnen- und Standartenträger standen Offiziere des 1. Garde-Regiments und des Regiments der Gardes du Corps. Die Chöre der Kirche waren mit Deputationen der Regimenter der Garnison gefüllt; die dekorirten Mannschaften saßen vorn an der Brüstung. Die Leibkompagnie hatte in der Breitenstraße die Gewehre zusammengesetzt und wohnte dem Gottesdienste bei.

Im Schiff der Kirche waren die Plätze reservirt für die Ritter des Ordens pour le mérite, für die Inhaber des Militär-Verdienstordens aus den Jahren 1864 und 1866 und für die Invaliden jener Jahre und die noch vorhandenen in Rekonvaleszenz befindlichen Blessirten.

Se. Majestät der König erschien um $10^3/_4$ Uhr mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses. Ein heftiges Schneegestöber hatte sich eingestellt und den König genöthigt, den Mantel über die große Generalsuniform zu nehmen. Der Gottesdienst begann mit einem vom Berliner Domchor gesungenen Psalm. Die Predigt wurde vom Herrn Hof- und Garnisonprediger Rogge gehalten und schilderte in tiefergreifender Rede alle jene Wandlungen der 60jährigen preußischen Geschichte seit jenen Zeiten der tiefsten Noth und schwersten Prüfung, als an den fernen Ostmarken des Reiches der zweitgeborene Sohn weiland Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. in die Reihen des aus schwerer Niederlage mühsam geretteten Heeres eintrat: „Denn ich hatte nicht viel mehr als dies mein gutes Schwert an meiner Seite und der Väter Königliches „„Gott mit uns““ in meinem Wappen; und nun nach 60 Jahren in vollstem Glanze der höchsten Königlichen Macht, umgeben von den blendenden Strahlen der Krone eines großen Reiches.“

Nach der Predigt wurden die Fahnen durch den Feldprobst Thielen vom Altar aus eingesegnet und nach Beendigung des Gottesdienstes durch die Leibkompagnie wieder zurück nach dem Königlichen Stadtschloß gebracht.

Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen um $12^1/_2$ Uhr im Marmorsaal des

Schlosses, und hier fand die feierliche Ueberreichung des von Seiten der Armee Seiner Majestät dem Könige als Allerhöchstem Kriegsherrn dargebrachten Ehrengeschenks unter nachfolgender Ansprache Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen statt:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Kriegsherr! Euer Königlichen Majestät getreues Heer begrüßt Sie heute als an dem Tage, an welchem König Friedrich Wilhelm III. unvergeßlichen Andenkens Sie aufnahm in die Reihen der preußischen Armee, indem Er Ihnen das Kleid des Soldaten verlieh. Jenem Kleide, dem Knaben damals ein kindlicher, alten üblichen Hausgebrauchs gemäß verliehener Rock, gab die verhängnißvolle Zeit der Noth unseres Vaterlandes gar bald eine ernstere Bedeutung. Denn es war eine schwere und harte Zeit, in welcher Euer Majestät Ihre militärische Laufbahn begannen, und schwer und hart war die Schule, welche unserer vaterländischen Armee durchzumachen beschieden war. Aber an der Größe des Gegners wuchs die eigene Kraft, Preußens Volk war Preußens Heer, und als Eure Königliche Majestät mit dem Beginn Ihrer Jünglingsjahre mit hinauszogen in jenen großen Kampf „mit Gott für König und Vaterland", da lernten Sie die hohe Bedeutung unserer neuen militärischen Institutionen und die volle Kraft eines treuen begeisterten Volkes in Waffen kennen und erproben. Euer Majestät Selbst war es vergönnt, jenen Ehrenschmuck des Soldaten zu erwerben, der leider mehr und mehr verschwindet, und auf den die Generationen dieser Tage mit bewundernder Scheu und ehrfurchtsvoller Liebe blicken.

In der Zeit des Friedens, welcher jenem großen Kriege folgte, arbeiteten Euer Majestät rastlos mit an der soldatischen Erziehung der neuen Geschlechter, an der Entwickelung unserer Streitkräfte. Als dann nach langer Waffenruhe zum ersten Male der Krieg fordernd an uns herantrat, führten Sie Selbst die Truppen, welche Ihr Königlicher Kriegsherr zur Herstellung der wankenden Rechtsordnung deutscher Lande marschiren ließ. Mit schnellen und scharfen Streichen gelang es Ihrer persönlichen Führung, in kürzester Frist die erschütterte Ordnung wieder herzustellen.

Wohl hatten Eure Majestät in den großen Kämpfen zu Anfang unseres Jahrhunderts die siegende Kraft unserer Heereseinrichtungen die Probe glänzend bestehen sehen, doch konnte es Ihrer eingehenden Sorgfalt und Ihrer unausgesetzten Beschäftigung mit der Armee nicht entgehen, daß auch jene Institutionen, wie alle menschlichen Dinge, der Fortbildung und des Ausbaues bedürften. So verdanken wir es denn vor allem Euer Majestät, daß unsere Armee, treu festhaltend an dem erprobten Alten, in preußischer Schule und scharfer Disziplin doch das Neue, sofern es anders sich erprobt hatte, mit aufnahm in ihre Bewaffnung, Ausbildung und Organisation.

Als Eure Königliche Majestät dann den Thron Ihrer Väter bestiegen, ist der Armee und in ihr dem gesammten Vaterlande die volle Wohlthat Ihrer Königlichen [illegible] Macht zu Theil geworden. Alle kampffähigen Söhne des Landes wurden dem Heere wieder zugef[illegible] [illegible]hrt, die besten Waffen Europas gaben Eure Majestät ihnen in die Hand und ließen den in festen Formen erzogenen und geschulten Soldaten durch treffliche Anleitung zu einem selbstthätigen Menschen sich entwickeln, der schon vor drei Jahren im Kampfe mit dem Klima und einem tapferen wohlverschanzten Feinde glänzende Proben seiner Tüchtigkeit ablegen durfte, der aber nicht erfolgreicher, nicht begeisterter und todesfreudiger seinem Herrn und Meister den Lohn seines Strebens und Schaffens darbringen konnte, als in dem großen denkwürdigen Kriege des eben verflossenen Jahres. Nach einem kaum unterbrochenen

50jährigen Frieden haben Eure Majestät die Armee gegen einen tapferen, kriegsgewohnten, von bewährten Generalen geleiteten Feind geführt und Sieg über Sieg in schneller, nie geahnter Folge erfochten. Und dieser Krieg war es, in welchem mit dem Heere und durch das Heer Ihr ganzes Volk Ihnen seinen Dank abstattete für die von Euer Majestät geleitete zeitgemäße Fortbildung unserer kriegerischen Institutionen. Denn das ist ja das Schöne und uns Preußen vor anderen Nationen Auszeichnende, daß es bei uns keinen Unterschied giebt zwischen Volk und Heer, sondern daß beide Eins sind. So dankte Ihnen Ihr getreues Volk, indem das Heer unter den Augen und unter dem Kommando seines Königs tapfer zu kämpfen, mannhaft zu bluten, gottergeben zu sterben und überall, wo es focht, zu siegen verstand.

Wo solch ein Dank gezollt worden, da darf man billig Scheu tragen, noch auf ein dürftig Werk von Menschenhand hinzuweisen, das ein Symbol dieses Dankes des Heeres gegen seinen Führer darstellen soll. Doch als ein Symbol mag Euer Majestät nachsichtsvolle Gnade dasselbe annehmen, denn der Nachsicht sind wir bedürftig, da wir als Soldaten es gewagt, dem Könige eine Gabe zu Füßen zu legen. Wir thun es, indem wir vor Euer Majestät einen Wunsch laut aussprechen, der im Munde der siegesfreudigen Armee vor ihrem Könige einer Mißdeutung nicht unterliegen kann. Es ist der Wunsch, daß Gott, nachdem er Sie sieggekrönt aus schwerem Kampfe zurückgeführt, Euer Majestät noch lange, lange Jahre friedlicher Regierung verleihen möge."

Seine Majestät erwiderten hierauf:

„Mit Ihnen Allen begrüße Ich den neuen Zeitabschnitt, der uns von einem Jahre trennt, das in Preußens Geschichte hinfort einen denkwürdigen Platz einnimmt. Das neue Jahr und die ihm folgenden müssen die Früchte der blutigen Saat bringen, die ausgestreut ward. Alle Kräfte im Vaterlande müssen dazu angespannt werden, dann wird der Segen von Oben nicht fehlen, der uns so über alles Erwarten im abgelaufenen Jahre sichtlich zu Theil ward.

Nochmals sehe Ich Mich am heutigen Tage umgeben von einem Theile der Männer Meiner herrlichen Armee, die Ich versammelte, um Zeugen eines hohen Aktes an feierlicher Stelle zu sein — einer Armee, in die Ich heute vor 60 Jahren eintrat durch die Gnade Meines in Gott ruhenden Königs und Vaters. Seinen Wegen folgend ist es Mir beschieden worden, das von Ihm und Meinem Königlichen Bruder gepflegte Heer zu Siegen zu führen, die Sie, Meine Kameraden, mit Hingabe von Gut und Blut durchgefochten haben. Ihnen Allen nochmals Meinen Königlichen Dank!" —

Um 2 Uhr kehrten Se. Majestät mit den höchsten Herrschaften nach Berlin zurück.

Noch im Laufe des Januar hatte Se. Majestät der König die hohe Gnade, dem Regiment, vom Offizier bis zum Gemeinen herab, Ihr photographirtes Bild in Visitenkarten-Format überweisen zu lassen. Der König ist in ganzer Figur im Ueberrock, mit der linken Hand auf eine Säule gestützt, auf welcher der Helm steht, dargestellt. Das Regiment hat 2100 Photographien zur Vertheilung erhalten.

Am 3. März stellte sich der, durch A. H. Kabinetsordre vom 21. Februar in das Regiment versetzte Major v. Böhn dem Offizierkorps auf Parade vor.

Oberst v. Röder, Kommandeur des Regiments.

Am 18. Mai wurde der Oberst v. Röder durch folgende A. H. Kabinetsordre zum Kommandeur des Regiments ernannt:

Ich ernenne Sie hierdurch zum Kommandeur Meines 1. Garde-Regiments zu Fuß und erwarte, daß Sie Meinem, Ihnen durch diese Auszeichnung erwiesenen Vertrauen entsprechen werden.

Berlin, den 18. Mai 1867.

gez. Wilhelm.

An den Oberst v. Röder, à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und beauftragt mit der Führung desselben.

Der bisherige Kommandeur Oberst v. Kessel wurde mit der Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade beauftragt.

Die A. H. Kabinetsordre lautete:

Ich beauftrage Sie hierdurch mit der Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade und mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur von Potsdam. Indem Ich Sie gleichzeitig von dem Kommando Meines 1. Garde-Regiments z. F. entbinde, spreche Ich Ihnen gern wiederholt Meine Anerkennung für die Mir in dieser Stellung im Kriege und Frieden geleisteten guten Dienste aus. Schließlich bemerke Ich, daß Sie die vollen Kompetenzen der vakanten Stelle des Kommandeurs der 1. Garde-Infanterie-Brigade zu beziehen haben.

Berlin, den 18. Mai 1867.

gez. Wilhelm.

An Meinen Flügeladjutanten Obersten v. Kessel, Kommandeur Meines 1. Garde-Regiments z. F.

Der scheidende Kommandeur hatte dem Regiment mit einer kurzen Unterbrechung, während welcher Zeit er zum 1. Bataillon 25. Landwehr-Regiments Aachen versetzt war, 33 Jahre angehört.

Dienst im Regiment.

Um uns die geschichtliche Darstellung der Entwickelung der Ausbildungsmethode des Regiments möglich zu machen, ist uns der Versuch gestattet worden, auf die in den letzten fünf Jahren leitend gewesenen Grundsätze in den Exerzir- und Felddienstübungen des Regiments, sowie auf die ihnen zu Grunde gelegten Anschauungen kurz eingehen zu dürfen. Wie sie in dieser Zeit hier geltend gewesen sind, so waren sie im Regiment entstanden und fortgebildet worden. Was außerhalb des Regiments liegt und in wie weit diese Ideen in anderer Weise in der Armee zur Reife gebracht wurden, muß aus dem engen Rahmen der Regiments-Geschichte ausgeschlossen bleiben.

Bereits unter dem voraufgegangenen Kommandeur des Regiments, dem Oberst Grafen von der Goltz, sind die Gesichtspunkte besprochen worden, nach denen die Ausbildung des Regiments im Exerziren und dem zerstreuten Gefecht geleitet wurde. Damals hatte das Füsilier-Bataillon unter dem jetzt scheidenden Regimentskommandeur die ersten Anregungen hierzu gegeben. Nach seiner Ansicht mußte der Gebrauch des Bataillons im Gefecht auf die Anwendung der Kompagniekolonne basirt werden. Die Formation, in der man exerzirte, schloß sich in natürlicher Folgerung den taktischen Aufgaben an, die gestellt wurden. Ein Exerziren des Schematismus der todten Formen des Reglements, nur um zu exerziren, war ausgeschlossen.

Es wurden den Bataillonen selbstständige Aufgaben gestellt, zu deren Lösung eine Formation in einem Treffen, die vier Kompagnien nebeneinander, nicht genügen konnte. Man brauchte tiefere Gliederung, um eine gegenseitige Unterstützung der Kompagnien zu ermöglichen und Selbstständigkeit der Treffen herbeizuführen. Es wurde verlangt, daß mit einer gestellten Aufgabe das Bataillon zu ihrer Lösung eine bestimmte, dem jedesmaligen Zweck entsprechende Formation annehmen konnte, in der jede Kompagnie genau ihren Platz und ihre Aufgabe kannte und ein Einverständniß der Kompagnien untereinander erzielt wurde. Mit Rücksicht auf ihre taktische Bedeutung wurde nun die Schule des Bataillons durchgeübt.

Im Verbande des Regiments wurden die Uebungen in gleicher Weise geleitet und die Bataillone dazu angeleitet, in richtiger Weise die Kompagnien auf ein bestimmtes Anmarsch-Objekt zu dirigiren, das Treffenverhältniß dabei festzuhalten, nothwendig werdende Frontveränderungen ohne Verschiebung der einzelnen Kolonnen zu bewerkstelligen und das sich auf ihrem Wege bietende Terrain taktisch richtig zu benutzen, so daß der überwiegende Theil der Aufgabe an die Leitung, richtige Stellung und zweckentsprechende Formation geknüpft war.

Die Vorstellungen und Besichtigungen des Regiments, welche ausnahmslos unter den Augen unseres Allerhöchsten Kriegsherrn stattfanden, traten aus dem engen Rahmen einer hergebrachten Reihenfolge heraus und gewannen durch die Allerhöchste Zustimmung das Recht, sich in ihrer veränderten Form zu erhalten.

In der Ausbildung des Felddienstes wurden die Offiziere dahin geführt, die Lösung der Aufgaben an den Marsch zu knüpfen; Biwaksdienst, Gefechte um Defileen und Uebergänge mußten sich folgerichtig aus einem vorangegangenen Marsch entwickeln. Die Aufgaben wurden nicht isolirt gestellt, sondern aus den Verhältnissen der Avant- und Arrieregarden der Truppen abgeleitet, um hierdurch das Verständniß zu erleichtern und die Selbstständigkeit der Offiziere zu fördern und zu festigen. Die taktischen Exerzirübungen fanden häufig im Terrain statt, um in der Auswahl der nach dem Terrain und der Aufgabe erforderlichen Formationen eine möglichst große Gewandtheit und Uebereinstimmung der Kompagnieführer zu erreichen.

Am 30. Mai traf Se. Majestät der Kaiser von Rußland unter Begleitung des Großfürsten Wladimir und des Prinzen Oscar von Schweden in Potsdam ein.

Im Lustgarten vor der Rampe des Stadtschlosses war die Leibkompagnie des Regiments als Ehrenwache aufgestellt. Se. Majestät gingen die Front herunter und nahmen dann den Parademarsch in Sektionen ab. Sämmtliche bei der Leibkompagnie kommandirten Offiziere erhielten russische Orden. Am 17. Juli nahm das Regiment an einer Parade bei Berlin Theil, welche zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland stattfand.

Fahnenweihe am 3. Juli im Lustgarten.

Am 3. Juli, dem Jahrestage der Schlacht von Königgrätz, fand im Lustgarten die feierliche Weihe der Fahnen und Standarten für die neu formirten Regimenter statt. Vor Jahresfrist waren die Siege errungen, welchen diese Regimenter ihr Entstehen verdankten, und heute, nach einjähriger Friedensarbeit, übergab Se. Majestät der König 73 neue Fahnen und Standarten der Armee, denen er am Tage vorher durch eigenhändige Nagelung die erste Weihe gegeben.

In der breiten Allee der Kastanien-Anpflanzung des Lustgartens, mit der Rückseite gegen die Kanonen, war ein Altar errichtet. Rechts und links neben demselben standen die Liturgiesänger und die Musik, das Kadetten-Korps und die Invaliden-Kompagnie unter Major Geibler, hinter demselben die Unteroffizierschule. Die Truppen der Garnison waren hieran anschließend in einem Karree aufgestellt. Mit dem Rücken gegen das Regierungsgebäude standen die drei Bataillone des

Regiments und das Garde=Jäger=Bataillon, ihnen gegenüber die Kavallerie, während das Lehr=Infanterie=Bataillon auf dem Reitplatz Front gegen den Altar stand und das Karree, nachdem die Leibkompagnie, mit den in vier Gliedern rangirten Fahnen und Standarten von der Rampe des Schlosses her anmarschirend, vor seiner Front Aufstellung genommen hatte, schloß. Se. Majestät der König erschien in großer Generals=Uniform, begleitet vom Kronprinzen Humbert von Italien und gefolgt von sämmtlichen Prinzen des Königlichen Hauses; vor der Front des 1. Bataillons waren für die Königlichen Prinzessinnen Teppiche gebreitet und sechs Lehnsessel aufgestellt worden. Der König stand links vor dem Altar neben den Lehnsesseln, auf deren erstem Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin Platz genommen hatte. Die Festrede hielt der Divisionsprediger Rogge, ein beredter Zeuge des Ruhmes, mit welchem die hier versammelten alten Ehrenzeichen der Armee vor Jahresfrist geschmückt worden, den Trägern der neuen zurufend, sie nur mit ihrem Leben zu lassen in der Stunde der Gefahr.

Nach dem Schluß des Gottesdienstes fuhren die Königlichen Prinzessinnen nach dem Stadtschloß zurück.

Se. Majestät der König, begleitet von seinem Gaste, dem Kronprinzen von Italien, schritt die Front der Truppen ab und ließ sodann das Lehr=Infanterie=Bataillon vorbeimarschiren. Die 73 Fahnen und Standarten wurden von der Leibkompagnie in das Schloß zurückgebracht. Die Truppen rückten in ihre Quartiere. Für das Lehr=Infanterie=Bataillon schloß sich noch in den Kommuns das Stiftungs= oder Schrippenfest an, bei welchem sich Se. Majestät der König ein Glas Wein überreichen ließ und mit lauter Stimme rief:

„Ich trinke dies Glas auf das Wohl Meiner Armee, die im vorigen Jahre ihrem alten Ruhme neue Siege hinzugefügt hat."

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz dankte und antwortete im Namen der Armee mit den Worten:

„Es lebe Se. Majestät unser ruhmvoller König und siegreicher Kriegsherr."

Die Feier dieses Tages in ihrer doppelten Bedeutung einer glorreichen Erinnerung und des ernsten Hinweises auf neue Pflichten und Ehren war eine schöne und tief ergreifende.

Exerziren vor dem Kronprinzen von Italien.

Am folgenden Tage fand vor dem Kronprinzen von Italien eine Vorstellung des Füsilier=Bataillons im Lustgarten mit Patronen statt. Nach einigen Bewegungen der Bataillonsschule wurde in Kompagniekolonnen auseinander gezogen, Front gegen die lange Brücke; ein sehr heftiges Schnellfeuer eröffnete und ein allgemeiner Bajonettangriff beendete das Gefecht.

Am 5. Juli wurde eine kirchliche Feier am Grabe des am 3. Juli bei Chlum gebliebenen Lieutenants v. Alvensleben abgehalten, dem das Offizierkorps in gleicher Weise wie dem bei Rosberitz gefallenen Premierlieutenant von dem Knesebeck einen Gedenkstein hatte setzen lassen. Ersterer liegt auf dem Kirchhofe von Potsdam, letzterer auf dem väterlichen Gute Jühnsdorf begraben.

Manöver.

Bei den diesjährigen Uebungen mit gemischten Waffen wurde am 20. Juli die Stadt Potsdam ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen. Bereits in der Nacht vorher biwakirten Theile des Potsdam in Besitz habenden Nord=Korps im Lustgarten, in der Berliner Vorstadt und bei der Glinicker Brücke. Das Süd=Korps stand hinter dem Kirchhofe und hatte Abtheilungen gegen die

lange Brücke vorgeschoben. Am Mittage des 20. wurde Potsdam durch das Süd-Korps genommen, und das Gefecht zog sich durch die ganze Stadt und jenseits derselben bis über das Bornstedter Feld. Die Kanalbrücken wurden mit stürmender Hand genommen und der Feind bis gegen Spandau zurückgeworfen.

An Stelle des Manövers, welches für dieses Jahr ausfiel, traten Detachements-Uebungen, die in den letzten Tagen gegen Berliner Truppen in der Gegend von Zehlendorf stattfanden und in sehr instruktiver Weise durch Generallieutenant v. Alvensleben geleitet wurden.

Am 20. August, Morgens 10 Uhr 30 Minuten, trafen Ihre Majestäten der König und der König von Schweden, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Im Lustgarten stand ein aus dem 1. und 2. Bataillon kombinirtes Bataillon in Linie unter dem Befehl des Oberstlieutenant v. Kleist, Front gegen den Marstall, zur Besichtigung bereit. Nachdem Ihre Majestäten die Front des Bataillons abgeschritten hatten, fand der Vorbeimarsch in Zügen statt, dem sich einige Marsch- und Schulbewegungen anschlossen, welche mit einem Avanciren des Bataillons in Linie gegen das Schloß von der Breiten Straße her endeten. Beim Zurückgehen wurde mit Patronen geladen, ein Kommando, dessen Ausführung den König von Schweden besonders interessirte, weil sie in der Bewegung geschehen mußte. Das Gefecht entwickelte sich gegen die lange Brücke und endete schließlich auf das Signal „Halt" und „Vergatterung". Ein Parademarsch in Kompagniefront beschloß die Vorstellung, über welche Se. Majestät der König seine volle Zufriedenheit aussprechen ließen; der Oberstlieutenant v. Kleist erhielt von Se. Majestät dem Könige von Schweden das Ritterkreuz des Königlichen Schwert-Ordens.

Exerziren vor dem König von Schweden 20. August.

Das Jahr 1867 neigte sich seinem Ende und fand einen schönen Abschluß in der feierlichen Einweihung des Denkmals der 1. Garde-Infanterie-Division auf der Höhe von Chlum am 16. Oktober 1867.

Feier der Einweihung des Denkmals der 1. Garde-Infanterie-Division bei Chlum.

Zahlreiche Offiziere der Division waren auf dem böhmischen Schlachtfelde erschienen, an ihrer Spitze der Kommandeur Generallieutenant v. Alvensleben. Vom Regiment hatten sich der Deputation angeschlossen: Oberst v. Kessel, Oberst v. Roeder, Oberstlieutenant v. Kleist, Hauptmann v. Leipziger, Hauptmann Graf Rantzau, Hauptmann Graf Finckenstein, Hauptmann v. Willisen, Premierlieutenant v. Liebenau, Graf von der Goltz, Sekondelieutenant v. Helldorf und Premierlieutenant v. Müller, der im vorigen Jahre zum Infanterie-Regiment Nr. 80 versetzt worden war. Am Denkmal wurden die preußischen Offiziere vom Generalmajor Dorteus aus Josephstadt und sechs anderen österreichischen Offizieren empfangen; eine zahlreiche Landbevölkerung hatte sich eingefunden. Sämmtliche Gräber waren sorgfältig mit Blumen und Kränzen geschmückt. Die Einweihungsrede hielt Hofprediger Rogge. Nach Beendigung derselben richtete Generallieutenant v. Alvensleben an die österreichischen Offiziere eine längere Ansprache, auf welche General Dorteus einige höfliche Worte erwiderte; danach zerstreute sich alles und suchte die lokalen Erinnerungen an Ort und Stelle aufzufrischen.

Die Jahre 1868 und 1869 bieten ein Bild ununterbrochener ernster Friedensarbeit dar. **1868.**
Der Felddienst namentlich wurde mit erhöhtem Eifer betrieben und die Bestimmungen zur Anschauung gebracht, die später im grünen Buch ihren Ausdruck fanden.

Am 25. Januar wurde der Oberstlieutenant v. Kleist durch A. H. Kabinetsordre zum Kommandeur des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 ernannt.

Die Brigade-Exerzitien im Frühjahr und Herbst gestalteten sich zu einer Reihe der lehrreichsten Uebungen. Der lebendige Wechsel in den zu Grunde gelegten Ideen, die erhöhte Sicherheit der Unterführer bei Klarheit und Bestimmtheit der Leitung, forderten und erreichten das höchste Maß geistiger und körperlicher Anspannung jedes Einzelnen und machten diese Uebungen für alle, die daran Theil genommen, zu einer der anziehendsten und belehrendsten Erinnerungen.

Nach den Frühjahrsbesichtigungen der Rekruten, Kompagnien und Bataillone, welche Se. Majestät persönlich abzuhalten geruhten, wurde dem Offizierkorps in der Regel die Ehre zu Theil, Allerhöchstdenselben mit den Königlichen Prinzen beim Frühstück im Regimentshause bewirthen zu können und darin den unveränderten Beweis Königlicher Zufriedenheit und Gnade erkennen zu dürfen.

Deputation vom Regiment Kaluga.

An einem solchen Frühstück am 21. Februar nahm die zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Königs als Chef des russischen Regiments Kaluga erschienene Deputation Theil. Sie bestand aus dem Kommandeur des Regiments, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann, einem Feldwebel, einem Sergeanten, einem Unteroffizier und einem Gefreiten in kompleter Ausrüstung. Nach dem Dejeuner, unterzeichnete Se. Majestät eine Kabinetsordre, durch welche der Oberstlieutenant v. Böhn zum Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, Major v. Rauch zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Regiment und Hauptmann v. Leipziger zum Kommandeur der Unteroffizierschule in Potsdam ernannt wurden. An dem Frühstück vom 20. März desselben Jahres nahm Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Theil.

Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers von Rußland.

Am 25. September genoß die Leibkompagnie den Vorzug, bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hierselbst die Ehrenwache zu geben und wieder waren es zahlreiche Dekorationen, die von Sr. Majestät dem Kaiser als besondere Beweise seiner hohen Gunst ausgetheilt wurden.

Tod des Generals v. Grabow und Generals v. Natzmer.

Im Herbst dieses Jahres hatte das Regiment den Schmerz, das Hinscheiden zweier alter Regimentskameraden zu beklagen, den Tod des Generals der Infanterie v. Grabow, à la suite des Regiments, und des Generalmajors v. Natzmer. General v. Grabow hatte von seinem Eintritt als Sekondelieutenant 1806, bis zu seiner Ernennung zum Kommandeur des Leibregiments 1816, in den Reihen des Regiments gestanden. Mit welch treuer Gesinnung der Verstorbene dem Regiment zugethan war, dafür sprach unter anderem die Ueberweisung von 100 Thalern für die erste im Feldzuge 1866 eroberte feindliche Trophäe.

Der General v. Natzmer starb als Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade und hatte dem Regiment über 25 Jahre angehört. Auf seinen besonderen Wunsch wurde der Verstorbene in Potsdam beerdigt; das Regiment gab die Leichenparade.

Die Herbstübungen mit gemischten Waffen, welche Generalmajor von der Goltz leitete, fanden bei Nedlitz-Saarmund und Jüterbog statt.

Durch A. K. Kabinetsordre vom 30. März war Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg auf den Sr. Majestät dem Könige vom Könige von Württemberg ausgesprochenen Wunsch dem 1. Garde-Regiment attachirt worden und trat durch Korpsbefehl vom 5. April zur 2. Kompagnie. Se. Königl. Hoheit führte die Kompagnie vom 10. Januar bis zum 20. März 1870 und trat dann zum Garde-Husaren-Regiment über. **1869.** Dienstleistung des Prinzen Wilhelm von Württemberg.

Von besonderem Interesse war die große Parade am diesjährigen 2. Mai. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm that an diesem Tage den ersten Dienst im Regiment. Unmittelbar nach dem zweiten Vorbeimarsch versammelte Se. Majestät sämmtliche Königliche Prinzen und Offiziere um sich und stellte dann seinen Enkel, der heute zum ersten Male in der Front gestanden, als jüngsten Offizier des Regiments dem General der Infanterie v. Werder, als dem ältesten Offizier, vor. Große Parade. Prinz Wilhelm thut den ersten Dienst im Regiment.

Der General v. Werder war der einzige noch lebende Offizier, der bei dem ersten blutigen Kampf des Regiments bei Groß-Görschen schon in der Front desselben stand. Se. Majestät sprach dem Prinzen Wilhelm, der heute zum ersten Male den Degen in der Front gezogen, den Wunsch aus, daß es ihm dereinst vergönnt sein möge, auf eine ebenso lange ruhmvolle Dienstzeit im Regimente zurückblicken zu können, wie der General v. Werder.

Schon im nächsten Monat, am 30. Juni, verstarb der greise verdienstvolle General. Er hatte zu den Veteranen der Armee gehört und war bis in sein hohes Alter von 81 Jahren im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte gewesen. Nach dem Kriege von 1866 hatte er die Stellung als General-Gouverneur in Cassel bekleidet und sich in der eroberten Provinz in reichem Maße die Liebe und Verehrung ihrer Bewohner erworben. Es war ihm vergönnt gewesen, ein neues glänzendes Kapitel in der Geschichte des Regiments zu durchleben und als Mitkämpfer der großen Schlachten der Befreiungskriege hatte er dem Herzen des Königs besonders nahe gestanden. Tod des Generals v. Werder.

Das gesellige Leben im Offizierkorps war in dieser Zeit lebhaft angeregt, ein frischer fröhlicher Geist, voll Humor und Unternehmungslust herrschte. Herren-Réunions, im Winter im Regimentshaus oder Kasino, im Sommer im Garten, an denen sich die ganze Garnison betheiligte, wurden regelmäßig abgehalten. Das Offizierkorps gab im Winter ein bis zwei Bälle im Regimentshause, welche durch lebende Bilder oder Theatervorstellungen eingeleitet wurden und zu denen die Potsdamer Gesellschaft erschien. Auch für das Jagdvergnügen der Herren war gesorgt worden. Die Feldmark von Blankensee, später von Tremsdorf, war gepachtet und die Treibjagden im Winter wurden von dem Jägermeister des Regiments, Lieutenant v. Alvensleben I., mit Umsicht und Humor in Scene gesetzt. Im Sommer wurden Partien in der Umgegend zu Wasser und zu Lande veranstaltet. Es bestanden allein drei Segelklubs, die sich gegenseitig in ihren Leistungen überboten, und noch lange lebte in dem Andenken der Theilnehmer die Erinnerung an die überstandenen Gefahren und fröhlichen Abenteuer. Gesellige Vergnügungen.

50jähriges Dienstjubiläum Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht.

Am 4. Oktober feierte Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde aus dieser Veranlassung von Se. Majestät dem König à la suite des Regiments gestellt, bei dem er seinen ersten Dienst gethan.

Se. Königl. Hoheit hatten die Gnade, das Offizierkorps zu einem glänzenden Diner in Höchstseinem Palais zu versammeln. Bei Tafel erhob sich der Prinz und sprach in warmen zu Herzen gehenden Worten seinem hohen Bruder und Königlichen Chef den Dank für diese neue ihm erwiesene Ehre und Gnade aus, sowie seine Freude, nun wieder dem Regimente anzugehören. Der König erwiderte mit bewegtem Herzen: „daß diese Uniform die erste sei, die Wir anziehen und wenn Uns der Himmel die Gnade erweise und Uns alt werden lasse, auch die letzte.“ Se. Majestät zeichnete das Regiment mit den ehrenvollsten Lobsprüchen voll gnädiger Nachsicht aus.

Das Jahr 1870.

Als im Jahre 1867 die Verhandlungen in Betreff Luxemburgs zu einer kriegerischen Wendung zu führen schienen, erwachten in der Armee die lebhaftesten Wünsche, den Strauß mit dem mißgünstig auf unsere Lorbeeren blickenden Frankreich, den Alle früher oder später für unvermeidlich hielten, sogleich unter dem frischen Eindruck des glänzenden Feldzuges des vorangegangenen Sommers auszufechten. Aber der Streit endete in Frieden und der politische Himmel erschien in den nächsten beiden Jahren beinahe wolkenlos. Um so überraschender sollte uns im Jahre 1870 die Erfüllung unserer damaligen Hoffnungen zu Theil werden. Niemand dachte an die Möglichkeit eines Krieges, und als wir uns plötzlich dicht vor den Ausbruch eines solchen gestellt sahen, war das erste Gefühl das beinahe betäubender Ueberraschung, welches aber schnell heller und jubelnder Freude Platz machte. Krieg gegen Frankreich! gegen Frankreich, auf dessen Kaiserthron ein Bonaparte sitzt!

Dieser Gedanke schließt alle Empfindungen ein, welche das Herz des preußischen Offiziers zur höchsten kriegerischen Begeisterung zu entflammen vermögen.

Die erste Hälfte des Jahres 1870 verlief unter dem regelmäßigen Gang unserer Friedens- Juli. arbeiten. Anfang Juli weilte Se. Majestät der König in Ems, der Bundeskanzler Graf Bismarck genoß der Ruhe in Varzin, die Armee exerzirte; die Börse spekulirte, in den Büreaus rauschten die Federn; der Bürger, der Bauer, der Müßiggänger, jeder trieb seine gewohnte Arbeit — blauer Friedenshimmel, so weit das Auge reichte. Da ganz plötzlich, es war am 3. Juli, am Jahrestag der Schlacht von Königgrätz, sprang am südwestlichen Horizont eine Wolke auf, klein, aber so schwarz und drohend, daß sie alle Blicke auf sich zog. Mit unheimlicher rapider Schnelligkeit stieg sie wachsend empor und entlud sich schon nach wenigen Wochen in einem Kriegsunwetter, dessen Folgen wohl kein Sterblicher vorausgesehen hatte.

Am 3. Juli wurde es bekannt, daß das Ministerium der spanischen provisorischen Regierung die Krone Spaniens dem Erbprinzen Leopold zu Hohenzollern, Oberst à la suite unseres Regiments, angeboten und daß der Prinz mit Genehmigung des Hauptes der Familie Hohenzollern, Sr. Majestät des Königs, die Krone angenommen hatte.

Den 9. Juli empfing Se. Majestät der König in Ems den Botschafter Frankreichs, den Grafen Benedetti, welcher den König bat, dem Erbprinzen zu Hohenzollern die Annahme der spanischen Krone zu verbieten. Se. Majestät lehnte diese Zumuthung ab.

Am 13. erhielt Se. Majestät aus Sigmaringen die Nachricht, daß der Erbprinz aus freiem Entschlusse, um seinem Vaterlande schwere Verwickelungen zu ersparen, auf die spanische Thronkandidatur verzichtet und seinen Entschluß bereits der spanischen Regierung angezeigt habe. Se. Majestät bemerkte hierauf dem Grafen Benedetti, welcher die Nachricht schon am 12. Abends empfangen hatte, daß Se. Majestät die Sache als beendet ansähe.

Nun aber trat der französische Botschafter mit der erstaunlichen Forderung auf, Se. Majestät möge:

1) die Verzichtleistung des Prinzen zu Hohenzollern approbiren, und
2) die Versicherung ertheilen, daß auch in Zukunft diese Kandidatur nicht wieder aufgenommen werden würde.

Der erneuten bestimmten Ablehnung solcher Zumuthung seitens Sr. Majestät glaubte der Botschafter mit einem gewissen Nachdruck begegnen zu müssen, welcher indessen nur die Folge hatte, daß Se. Majestät die Unterhaltung in bemerkenswerther Kürze abbrach und dem Grafen Benedetti eine erneuerte Audienz als überflüssig versagte.

Ueber die Vorgänge dieses Tages hat der damalige Flügeladjutant Sr. Majestät Fürst Radziwill folgenden Bericht erstattet:

Bericht des Flügeladjutanten vom Dienst über die ihm am 13. vom Könige in Ems gewordenen Aufträge:

Se. Majestät der König, infolge einer Unterredung mit dem Grafen Benedetti am 13. Juli früh auf der Brunnenpromenade hatte die Gnade, mich gegen 2 Uhr Nachmittags mit folgendem Auftrage zu dem Grafen zu schicken:

Se. Majestät hätte vor einer Stunde durch schriftliche Mittheilung des Fürsten zu Hohenzollern aus Sigmaringen die vollkommene Bestätigung dessen erhalten, was ihm der Graf des Morgens in Betreff der Verzichtleistung des Prinzen Leopold auf die spanische Thronkandidatur als direkt aus Paris erfahren, mitgetheilt hätte. Se. Majestät sähe hiermit diese Angelegenheit als abgemacht an.

Graf Benedetti, nachdem ich ihm diesen Auftrag ausgerichtet, äußerte, er hätte seit seiner Unterredung mit dem Könige eine neue Depesche des Herrn v. Grammont erhalten, in der er beauftragt würde, sich eine Audienz von Sr. Majestät zu erbitten und nochmals Sr. Majestät den Wunsch des französischen Gouvernements nahe zu legen:

1) die Verzichtleistung des Prinzen zu Hohenzollern zu approbiren und
2) die Versicherung zu ertheilen, daß auch in Zukunft diese Kandidatur nicht wieder aufgenommen würde.

Hierauf ließ Se. Majestät dem Grafen durch mich erwidern, daß Se. Majestät die Verzichtleistung des Prinzen Leopold in demselben Sinne und in demselben Umfange approbirten, indem Se. Majestät dies vorher mit der Annahme dieser Kandidatur gethan hätten. Die schriftliche Mittheilung der Verzichtleistung hätte Se. Majestät von dem Fürsten Anton zu Hohenzollern erhalten, Höchstwelcher hierzu vom Prinzen Leopold autorisirt worden sei. In Betreff des zweiten Punktes, der Versicherung für die Zukunft, könne sich Se. Majestät nur auf das berufen, was Allerhöchstderselbe dem Grafen des Morgens selbst erwidert hätten.

Graf Benedetti nahm diese Rückäußerung Sr. Majestät dankbar entgegen und äußerte, er würde dieselbe, wie er hierzu autorisirt sei, seinem Gouvernement zurückmelden.

In Betreff des zweiten Punktes müsse er aber, weil er durch die letzte Depesche des Herrn v. Grammont die ausdrückliche Anweisung hierzu hätte, seine Bitte um eine nochmalige Unterredung mit Sr. Majestät aufrecht erhalten, und wäre es auch nur, um dieselben Worte Sr. Majestät wieder zu vernehmen, umsomehr, als sich in dieser letzten Depesche neue Argumente vorfänden, die er Sr. Majestät unterbreiten möchte.

Hierauf ließ Se. Majestät dem Grafen Benedetti durch mich zum dritten Male nach Tisch, etwa um 6 Uhr erwidern, Se. Majestät müsse es entschieden ablehnen, in Betreff dieses letzten Punktes (bindende Versicherungen für die Zukunft), sich in weitere

Diskussionen einzulassen. Was er heute Morgen gesagt, wäre Allerhöchst sein letztes Wort in dieser Sache, und er könne sich lediglich darauf berufen.

Auf die Versicherung, daß auf die Ankunft des Grafen Bismarck in Ems auch für den nächsten Tag bestimmt nicht zu rechnen sei, erklärte Graf Benedetti, sich seinerseits bei dieser Erklärung Sr. Majestät des Königs beruhigen zu wollen.

Ems, den 13. Juli 1870.

gez. A. Radziwill,
Oberstlieutenant und Flügeladjutant
Seiner Majestät des Königs.

In den folgenden Tagen verbreiteten sich die Nachrichten über die Vorgänge in Ems vom 13. Juli; das Verfahren Benedettis erschien der deutschen Nation eine Beleidigung des ehrwürdigen Königs von Preußen und erweckte eine Entrüstung, die ein hoffnungsvoller Vorbote für die Stimmung war, welche eine französische Kriegserklärung auch in Süddeutschland finden sollte. Der 15. Juli brachte die Lösung unserer fieberhaften Spannung und erfüllte unsere Herzen mit unendlichem Jubel. Am Abend dieses Tages gingen auf unserm auswärtigen Amt offizielle Mittheilungen über die Kriegsrüstungen Frankreichs gegen Preußen ein, welche indessen Sr. Majestät dem König erst auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin, wo Allerhöchstderselbe um 8¼ Uhr Abends von Ems eintraf, überreicht werden konnten.

Die Reise des Königs von Ems über Kassel und Göttingen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug, auf welchem die neuen Provinzen ihren König und Kriegsherrn in begeisterten Zurufen die Versicherung ihrer Treue und Hingebung darbrachten. Der Einzug in Berlin zeigte Sr. Majestät seine Hauptstadt in der Stimmung begeisterter Kriegslust und Zuversicht.

Noch an demselben Abend befahl Se. Majestät die Mobilmachung des Heeres. Der 16. Juli wurde als erster Mobilmachungstag bestimmt. Mobilmachung.

Schon an diesem Tage hatten wir die Gewißheit, daß die ganze deutsche Heeresmacht an unserer Seite und unter dem uneingeschränkten Oberbefehl Sr. Majestät unseres Königs kämpfen würde. Und in der That standen schon drei Wochen nach der beispiellos leichtfertigen Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen mehr als 300 000 Mann deutscher Soldaten auf französischem Boden, um Genugthuung zu fordern für die unritterliche Herausforderung, welche dieses schwankende Napoleonische Kaiserthum an den ritterlichsten aller Könige, an den sieggekrönten Sohn Friedrich Wilhelms III., zu richten gewagt hatte.

Welcher Antheil an dem bevorstehenden gewaltigen Waffengange mochte dem Regiment beschieden sein? Durften wir hoffen, den glorreichen Namen Groß-Görschen und Paris ebenbürtige Nachfolger zu geben? Groß-Görschen ja, wie es auch kommen möge; Paris — so Gott will!

Der Sturm der Begeisterung jener Tage, die der französischen Kriegserklärung folgten, läßt sich schwer beschreiben. Er entflammte Aller Herzen, er durchdrang Aller Gemüther mit dem gleichen Gefühl der Entrüstung und der Kriegsfreudigkeit. Der Mobilmachungsbefehl wurde mit fieberhafter Spannung erwartet, und in der Nacht, welche ihn bringen mußte, blieb das halbe Offizierkorps auf den Beinen. Wer wird beim mobilen Regiment bleiben, wer zum Ersatz-Bataillon und namentlich wer zur Landwehr kommandirt werden, von wo kein Entrinnen und keine Wiederkehr ist? Das waren die in Wahrheit brennenden Fragen. Doch der Drang der Geschäfte gestattete kein Grübeln, ein Theil der Offiziere war sofort abgegangen, um Reserven, Waffen 2c. zu holen, die Anderen hatten vollauf mit den Mobilmachungsarbeiten zu thun, die Reserven einzukleiden, zu exerziren und in den kurzen

Pausen ihre eigene Feldequipirung zu beschaffen. Am 18. Juli ging das Kommando zum Abholen der Augmentationswaffen unter Lieutenant v. Loën nach Berlin, das Kommando zum Abholen der Kriegschargirung unter Lieutenant v. Brun nach Spandau.

Der Hauptmann a. D. von der Marwitz, früher im 2. Garde-Regiment, bestimmte für denjenigen Unteroffizier, Grenadier oder Füsilier des Regiments, welcher das erste französische Geschütz eroberte, 100 Thaler.

Nachstehende Offiziere wurden abkommandirt:

1. Zum Garde-Landwehr-Bataillon Stettin:

Oberstlieutenant v. Boehn.*)
Major Herwarth- v. Bittenfeld.
Hauptmann Graf v. Schlieffen.
Premierlieutenant Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.
Sekondelieutenant v. Raven I. (Adjutant).
= v. Krosigk.
Sekondelieutenant v. Selchow.
= v. Blankensee.
Hauptmann v. Brederlow, = Graf v. Lüttichau, Premierlieutenant Graf v. Seckendorff, } von der Reserve des Regiments.

2. Zum Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz:

Major v. Rauch.
Hauptmann Graf zu Rantzau.
= v. Griesheim.
Premierlieutenant v. Winterfeld.
Sekondelieutenant Freiherr v. Medem I.
= v. Kalkstein (Adjutant).
= Franzky, von der Reserve des Regiments.

3. Zum Ersatz-Bataillon:

Hauptmann v. Schleinitz.
Premierlieutenant v. Petersdorff.
Sekondelieutenant v. Brauchitsch.
= v. Lieres und Wilkau.
= von der Schulenburg.
= Graf zu Dohna.
Sekondelieutenant v. Arnim III.
= v. Gordon (trat später zum Regiment zurück).
= v. Hoepfner.
= v. Bernuth.

Am 19. Juli fuhr das Mannschafts-Abholungs-Kommando für Königsberg ab:

Sekondelieutenant Freiherr v. Tschammer-Osten.
= v. Brause.
= Graf v. Kanitz.
= v. Köller.

Um 11 Uhr trat das Ersatz-Bataillon zusammen:

Kommandeur: Hauptmann v. Pachelbl-Gehag.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Arnim III.

1. Kompagnie: Hauptmann v. Berg, von der Reserve des Regiments.
2. = Hauptmann v. Bronikowski, vom 1. Garde-Landwehr-Regiment.
3. Kompagnie: Premierlieutenant v. Petersdorff.
4. = Hauptmann v. Schleinitz.
Premierlieutenant Metzel, vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.

---

*) Mittelst A. H. Ordre vom 18. Juli für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ernannt.

Sekondelieutenant Meister, vom 1. Garde-Landwehr-Regiment.
= v. Brauchitsch.
= v. Lieres und Wilkau.
= von der Schulenburg.
= Graf zu Dohna.
= Striebing vom Reserve-Landwehr-Bataillon Berlin Nr. 35.
= v. Höpfner.

Sekondelieutenant v. Bernuth.
Portepeefähnrich Graf v. Keller.

Letzterer wurde mittelst A. H. Kabinetsordre vom 18. Juli zum 1. Garde-Ulanen-Regiment versetzt, bei welchem Regiment er den Feldzug mitmachte.

Handwerker-Abtheilung:
Hauptmann a. D. v. Germar.

Vertheilung der Offiziere und Aerzte auf die Bataillone und Kompagnien des mobilen Regiments:

Regiments-Kommandeur: Oberst v. Roeder.
Adjutant: Premierlieutenant Freiherr v. Falkenhausen.
Ordonnanz-Offizier: Sekondelieutenant von der Marwitz.

1. Bataillon.

Oberstlieutenant v. Oppell.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf v. Pfeil.

Leibkompagnie.
Hauptmann v. Roeder.
Sekondelieutenant v. Rantzau.
= v. Lauer.
Feldwebel Zierke.

2. Kompagnie.
Premierlieutenant v. Tresckow.
Sekondelieutenant Senglier, vom Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
= von der Lancken.
Feldwebel Ludwig.

3. Kompagnie.
Premierlieutenant Freiherr Hiller v. Gärtringen.
Sekondelieutenant Freiherr v. Loën.
= Graf v. Kanitz.
Sekondelieutenant v. Grimm.
Unteroffizier v. Zitzewitz, erkrankte am 15. August am Typhus, lag im Lazareth zu Saargemünd und wurde erst Ende Januar 1871 dem Regiment nachgeschickt.
Feldwebel Hänichen.

4. Kompagnie.
Hauptmann Graf v. Waldersee.
Sekondelieutenant Brunsig- Edler v. Brun.
= Horn, vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.
= v. Köller.
Feldwebel Beseler.

2. Bataillon.

Oberstlieutenant v. Stülpnagel.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf v. Pückler.

5. Kompagnie.
Hauptmann Synold- v. Schüz.
Sekondelieutenant v. Brause.
= Freiherr v. Manteuffel.
Portepeefähnrich v. Zedlitz-Neukirch.
Feldwebel Marczal.

6. Kompagnie.
Premierlieutenant v. Arnim I.
Sekondelieutenant v. Woyrsch.
= Graf zu Rantzau.
= v. Gordon.
Feldwebel Wittenberg.

7. Kompagnie.
Hauptmann v. Schack.
Sekondelieutenant Graf v. Schlieffen.
= v. Brandis.
Portepeefähnrich v. Natzmer.
Feldwebel Fricke.

8. Kompagnie.
Hauptmann v. Prittwitz.
Sekondelieutenant v. Tschammer-Osten.
= v. Raven II.
= Freiherr v. Medem II.
Feldwebel Hamann.

Füsilier-Bataillon.

Oberstlieutenant Graf v. Finckenstein.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf v. Wartensleben.

9. Kompagnie.
Hauptmann Graf Finck v. Finckenstein.
Sekondelieutenant v. Bonin.
= v. Hackewitz.
= Freiherr v. Maltzahn.
Portepeefähnrich v. Löwenfeld.
Feldwebel Hesse.

10. Kompagnie.
Premierlieutenant Graf von der Schulenburg.
Sekondelieutenant v. Arnim II.
= v. Werder.
= v. Luck.
Feldwebel Schulzendorf.

11. Kompagnie.
Hauptmann Freiherr Geyr- v. Schweppenburg.
Sekondelieutenant v. Block.
= Michaelis, vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.
= v. Helldorff.
Feldwebel Münchert.

12. Kompagnie.
Premierlieutenant Graf v. Keller.
Sekondelieutenant v. Alvensleben I.
= v. Krosigk II.
= v. Alvensleben II.
Feldwebel Wachholz.

Es versahen den ärztlichen Dienst beim:

1. Bataillon: Stabsarzt Dr. Nüsse, zugleich stellvertretender Regimentsarzt.
2. Bataillon: Feld-Assistenzarzt Dr. Reichert.

Füsilier-Bataillon: Lieutenant der Landwehr, Kreisphysikus Dr. Adelung, (starb an den Folgen einer durch die Strapazen des Feldzugs entstandenen Gehirnkrankheit).

Ihm beigegeben war der am 13. August beim Regiment eingetroffene Feld-Unterarzt Dr. Köhler.

Der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen war während des Feldzuges Feldlazareth-Direktor des 3. Armeekorps. Er kehrte später krank nach Potsdam zurück.

Hauptmann v. Stülpnagel wurde als 3. General-Stabsoffizier zum Generalkommando des Gardekorps kommandirt; Sekondelieutenant v. Schlegell als Ordonnanz-Offizier zum Stabe der 1. Garde-Infanterie-Division; Sekondelieutenant v. Kessel als Ordonnanz-Offizier zum Stabe der 1. Garde-Infanterie-Brigade; Sekondelieutenant von der Marwitz als Ordonnanz-Offizier zum Regimentsstabe.

Am 20. Juli ging das Mannschafts-Abholungs-Kommando für Dirschau ab:

Hauptmann v. Schack.
Sekondelieutenant v. Werder.
Sekondelieutenant v. Krosigk II.
= v. Maltzahn.

Am 21. Juli das für Wolffenbüttel:

Sekondelieutenant v. Arnim II.

" v. Helldorff.

" v. Luck.

Am 25. Juli ging das Kommando der Krankenträger nach Berlin und die Vertheilung der Pferde fand im Lustgarten statt.

In der Nacht eintreffende Transporte von Augmentations-Mannschaften wurden im langen Stall untergebracht.

Am 26. wurde die Medizin-, Offizier-Dispositions- und Silberkasse dem Zahlmeister Poppe übergeben.

Am 27. wurde der Sekondelieutenant Müller, früher Feldwebel der 12. Kompagnie, in eine Offizierstelle des Regiments einbeordert und dem Ersatzbataillon überwiesen, der Sekondelieutenant v. Gordon trat zum mobilen Regiment zurück.

Am 28. fand eine Besichtigung des Regiments in feldmarschmäßigem Anzuge auf dem Bornstedter Felde durch den Herrn Regimentskommandeur statt, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal das mobile Regiment in einer warmen Ansprache, welche mit einem Hurrah auf Se. Majestät den König schloß, begrüßte. Das Regiment war bei der Besichtigung in einem Treffen in Kompagniekolonnen auseinandergezogen aufgestellt, die Trains und Handpferde im zweiten Treffen. Am selben Abend gingen die Fouriere des Regiments unter Lieutenant v. Brun nach der Rheinpfalz ab.

Am 29. fand die Uebergabe der Kammern an das Ersatzbataillon statt.

Die Mobilmachung war genau nach den Festsetzungen des Mobilmachungsplanes in überraschender Schnelligkeit und musterhafter Ordnung durchgeführt worden. Die Erfahrungen des Jahres 1866 waren nicht nur den Verbesserungen der Instruktionen, sondern auch der Geschicklichkeit in der Ausführung derselben zugute gekommen, und diese Ausführung wurde in hohem Grade durch die langen Julitage, durch schönes Wetter und ganz besonders durch die Haltung der eintreffenden Augmentations-Mannschaften, welche sich kriegslustig und eifrig zeigten, gefördert.

Auf diese Weise hatte sich die Mobilmachung, welche in den wenigen Tagen ihrer Dauer in allen Schichten der Bevölkerung ihre hochgespannten Anforderungen geltend gemacht hatte, zu einem imposanten Schauspiel, zu einer Probe auf die Organisation der Wehrkraft unseres Volkes gestaltet, deren glänzender Ausfall das Vaterland mit Siegeshoffnung und Vertrauen erfüllte.

Den Offizieren wollte es anfangs nicht möglich erscheinen, in den wenigen Tagen den verschiedenen Lieferanten, die vor Bestellungen selbst nicht wußten wohin, die verlangten Gegenstände zu entreißen, und mancher rückte mit Stücken und Sachen aus, die besonders praktisch für die Kampagne sein sollten und sich später als unbefriedigend erwiesen. Ein sehr angenehmes Geschenk machte der Weinhändler Herr Ewest dem Offizierkorps des Regiments mit 100 Flaschen Cognac, „die aus der Wohnung des Hauptmann Graf Finckenstein abgeholt werden konnten." Jede Kompagnie erhielt 7 Flaschen, jeder Stab 4 Flaschen.

Der Befehl zum Ausmarsch erfolgte am 28.

Am 29. Juli, Morgens 3 Uhr, stand das Regiment an der Glienicker Brücke zum Abmarsch nach Berlin bereit. Die Fahnen waren um 2¼ Uhr geholt worden. Noch herrschte Dunkelheit, als das Regiment Potsdam verließ; aber trotz der frühen Morgenstunde geleiteten Tausende von Einwohnern das Regiment weit hinaus auf der Berliner Chaussee. Der Hofrath Schneider, bei dessen Wohnung der Marsch vorüberging, sagt hierüber im Soldatenfreund: „Es wird für jeden, der dabei war, einen unauslöschlichen Eindruck gemacht haben, diese dunklen Infanteriemassen mit Musik und

Ausmarsch.

Trommelschlag, gefolgt von den Wagen und Packpferden und begleitet von einer sich drängenden und schiebenden Menschenmasse, auf dem gewölbten Rücken der Chaussee im festen Schritt dahinmarschiren gesehen zu haben. Die dicht belaubten Alleebäume ließen das wenige Licht des dunklen Nachthimmels nicht durchdringen, so daß Truppen und Volk in Finsterniß nebeneinander herzogen."

Bis gegen Schöneberg war Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht in der Uniform des Regiments demselben entgegen geritten. In der Nähe des Potsdamer Thores gegen 9 Uhr empfing Se. Majestät der König zu Pferde in Helm und Ueberrock das Regiment, ließ halten und ritt im Schritt die ganze Marschkolonne hinunter, deren Ende bis über das Karlsbad hinaus reichte, jeder Kompagnie einen guten Morgen bietend, ein Gruß, der laut und freudig erwidert wurde. Viele Offiziere und Mannschaften redete der König huldvoll im Vorbeireiten an und reichte Einzelnen die Hand zum Scheidegruße. Als Se. Majestät zurückkehrend die Tete wieder erreicht hatte, nahm er an der Ecke der Linkstraße zu Seiner Seite Ihre Majestät die Königin in offener Halbchaise Aufstellung und ließ das Regiment in Marschsektionen an sich vorüber defiliren.

Berlin war bereits überfüllt mit den Truppen des 1. und 2. Armeekorps und die Potsdamer Garnison mußte sich in weit zerstreute Quartiere zwischen jene einschieben.

Am 30. Nachmittags um 3, 4 und 5 Uhr erfolgte die Abfahrt vom Anhalter Bahnhofe. Das Füsilier-Bataillon fuhr über Halle, Bebra, Frankfurt, die Grenadier-Bataillone über Nordhausen, Göttingen, Kassel, Frankfurt nach Mannheim, wo die Fouriere waren und als vorläufiges Ziel Frankenthal bekannt wurde. Der Marsch dorthin bot für die durch die lange Fahrt geschwollenen Füße einige Schwierigkeiten, wurde indeß ohne Kranke überwunden.

Mit der größten Herzlichkeit und Gastfreiheit wurden wir hier wie überall empfangen.

Auf allen Bahnstationen waren wir enthusiastisch vom Publikum begrüßt worden. In Göttingen wurden wir mit Erfrischungen förmlich überschüttet, die wesentlich zur Hebung der Kräfte und Laune während der fast 45stündigen Fahrt beitrugen. Auch während der kommenden Märsche durch die Pfalz fanden wir überall dieselbe begeisterte Stimmung, den herzlichsten Empfang, die reichste Gastfreiheit. Die eigenthümliche Eintheilung der Stadt Frankenthal in Viertel anstatt nach Straßen erschwerte das Auffinden der Quartiere ungemein und es dauerte eine geraume Zeit, bis der letzte Mann glücklich seine Wohnung für die nächsten Tage gefunden hatte. Das Regiment lag
August 1.—15. vom 1. bis 4. in der Stadt und hatte am 2. Ruhe; schon am 3. wurden auf Befehl der Division Uebungsmärsche in Kompagnien und später auch in größeren Verbänden abgehalten.

Se. Majestät der König hatte inzwischen Berlin verlassen und sich mit dem großen Hauptquartier nach Mainz begeben. Von dort erließ Allerhöchstderselbe nachstehende Proklamation an die Armee:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

Am 4. traf Marschbefehl ein und das Regiment marschirte um 12 Uhr Mittags über Maydorf, Dürkheim nach Hardenburg, wo gegen 7 Uhr Abends das Biwak bezogen wurde. Das enge schmale Thal, durch welches hier die Chaussee, zu beiden Seiten von nassen Wiesen eingefaßt, führt, zwang die Kompagnien ihre Lagerstellen an den steilen bewaldeten Abhängen der Thalränder zu suchen, die zu erreichen erst noch den Bau einer Brücke über einen ziemlich breiten und tiefen Mühlgraben erforderlich machte. Das frische Laubholz wollte durchaus nicht brennen und so fiel das Souper kalt aus und schmeckte nach Rauch. Die Nacht war schön, der Schlaf aber wegen der unbequemen Lage oft unterbrochen und häufig durch Steine gestört, welche, durch die Bewegungen eines unruhigen Schläfers gelöst, mit Donnergepolter zwischen den Leidensgenossen hinabrollten.

Am 5. um 4 Uhr früh wurde der Weitermarsch ohne das Frühstück einzunehmen und ohne Morgentoilette in Eile angetreten. Schon nach kurzem Marsch ersetzte der Himmel durch einen heftigen Gewitterregen die versäumte Toilette; dann aber brach die Sonne durch und brannte in beinah senkrechten Strahlen in das schmale Waldthal. Das heutige Ziel war Kaiserslautern. Am Nachmittage passirten wir die historisch berühmt gewordene Stadt, an deren Ausgang Prinz Friedrich Karl die Division defiliren ließ. Die glühende Sonne hatte bereits jede Spur des Regens verwischt und der Staub auf der Chaussee steigerte sich fast bis zur Unerträglichkeit. Aber an Stelle des ersehnten Biwaks erfuhren wir jetzt, daß der Marsch bis Landstuhl fortgesetzt werden solle, und nach halbstündigem Rendezvous auf wasser- und schattenlosem Felde ging der Marsch weiter. Die Feldflaschen waren längst geleert und wer versäumt hatte bei dem Durchmarsche durch die Stadt zu trinken, mußte seinen Durst bis Landstuhl mitnehmen.

Um der überhand nehmenden Erschöpfung vorzubeugen, wurde alle zwei Stunden ein längerer Halt gemacht, aber Wasser war nirgends zu finden und Schatten gaben nur kleine Kiefernschonungen, in deren Backofengluth unzählige Insekten über uns herfielen.

Endlich um 6 Uhr Abends war Landstuhl erreicht. Das 1. Bataillon lag in der Stadt, das 2. und Füsilier-Bataillon daneben auf einer großen Wiese. Feuerungsmaterial bot ein in der Nähe gelegener großer Holzhof, aber die Lebensmittel mußten aus der Stadt beschafft werden, da die Wagen in Kaiserslautern angehalten worden waren und wir nicht hoffen konnten, sie in der nächsten Zeit wieder zu sehen.

Am 6. marschirte das Regiment um 8 Uhr früh erfrischt und gestärkt über Hauptstuhl und Mühlbach nach Bechhofen, wo um 4 Uhr das Biwak bezogen wurde. Der Marsch war kurz und weniger heiß, die Anstrengung des vorigen Tages bereits vergessen.

Am 7. Weitermarsch nach Bisingen über Homburg und Blieskastel. Bisingen liegt auf einem Hügel, dessen Hänge, rings von Biwaks bedeckt, einen malerischen Anblick gewährten. Gegen Mittag beim Rendezvous, als Alles erschöpft von der Hitze des Tages den spärlichen Schatten niedriger Fichtenschonungen aufgesucht hatte, schallte plötzlich von der vor uns ruhenden 2. Brigade lautes Hurrahrufen herüber. Man sah die Leute nach der Straße zusammenlaufen, die Mützen in die Höhe werfen und hörten sie unaufhörlich rufen; überrascht und erstaunt fuhren wir auf; ein Offizier sprengt in langem Galopp, von weitem schon die Mütze schwenkend, auf der harten Chaussee heran; endlich erreicht er uns und verkündet mit fliegendem Athem die Siege des Kronprinzen bei Weißenburg und Wörth. Wie ein elektrischer Funke sprang die Nachricht von Kompagnie zu Kompagnie, endlosen Jubel verbreitend. Die Musik spielte sofort den Pariser Einzugsmarsch, die Leute tanzten auf und neben der Chaussee, alle Müdigkeit war mit einem Schlage vergessen. Die Nachricht von dem Siege bei Spichern folgte schnell und das glückliche Eingreifen des General v. Alvensleben, Kommandirenden des 3. Korps, in dieser Schlacht, welcher bis zur Mobilmachung unsere

Division geführt hatte, weckte unsere lebhafteste Theilnahme. Rechts und links von uns war der Zusammenstoß bereits erfolgt, auch wir sollten am nächsten Tage die Grenze überschreiten und konnten ein Gefecht erwarten, Grund genug, daß noch lange in der Nacht Alles zusammen saß und bei Wein und Bier die frohe Aussicht besprach, bald an den Feind zu kommen, über welchen unsere beneidenswerthen Kameraden schon Siege erfochten hatten.

Am 8. um 4 Uhr früh marschirte das Regiment auf Rheinheim ab; in Bebelsheim begegnete uns der erste Franzose, ein Sergeant, den Patrouillen in den Wäldern aufgegriffen hatten. Ein riesiges Butterbrot essend und höflich grüßend schritt er die Kolonne entlang, und mit der größten Mühe konnte letztere im Marsch erhalten werden, da jeder stehen blieb, diese wunderbare Erscheinung anzustaunen. Hinter Rheinheim fanden wir die ersten Spuren eines französischen Biwaks, überschritten hinter Nieder-Gailbach mit Hurrah und Musik die Grenze und bezogen auf einem steinigen, wüsten Plateau hinter Ober-Gailbach an der Chaussee Saargemünd—Bitsch das Biwak. Die Bedürfnisse mußten aus den umliegenden Ortschaften requirirt werden, wohin sofort zahlreiche Kommandos abgingen; auch Wasser wurde erst in Entfernung von ¼ Stunde gefunden.

Am 9. war Ruhetag im Biwak. Gegen Mitternacht hatte ein heftiger Regen begonnen, der auch den Vormittag anhielt und Hütten wie Sachen vollständig durchnäßte, ohne der guten Laune im mindesten zu schaden. Mit Hülfe der Marketender fehlte es nicht an den nöthigen Getränken und wenn auch die Aussicht auf ein Gefecht in nächster Zeit wieder geschwunden, so war doch schon das Gefühl, endlich in Feindesland zu sein, anregend genug. Nachmittags hielt Divisionspfarrer Rogge für die Brigade einen Feldgottesdienst ab, dem der General v. Kessel eine Ansprache folgen ließ, die mit dreifachem begeisterten Hurrah auf den König endete, dem ersten auf französischen Boden.

Am 10. gegen Mittag marschirte das Regiment nach Herbitzheim, das um 6 Uhr erreicht wurde. Während des Marsches war es sehr heiß; kaum aber hatten wir uns im Biwak in einem dichten Laubwald eingenistet, als strömender Regen sich ergoß und unaufhaltsam bis zum nächsten Morgen durch Hütten, Mäntel und Kleider drang. Gerade heute waren auf einen kurzen Augenblick die Koffer angekommen, aber es war fast unmöglich, sie zu öffnen. Ließ der Regen einen Augenblick nach, so schüttete der Wind ganze Kannen Wassers von den Bäumen. Doch auch diese böse Nacht ging zu Ende und der nächste Marsch brachte uns Kantonnements in Hirbach, wo wir um 4½ Uhr ankamen. War auch das Dorf öde und zum Theil verlassen, so empfanden wir es doch schon als eine Annehmlichkeit, des Hüttenbaues überhoben zu sein und unter Dach und Fach zu liegen.

Die Männer waren aus Angst vor Conscription fortgelaufen, die Frauen aber geblieben und suchten durch gefälliges Entgegenkommen in jeder Art das gute Einvernehmen mit dem Feinde zu erhalten.

Am 12. August Weitermarsch von 8 bis 2 Uhr nach Neufvillage. Die Einwohner zeigten sich sehr gefällig und die Weinrequisition ergab einen angenehmen Ueberfluß. Am Abend spielte die Regimentsmusik und es wurden sogar einzelne Tänze versucht.

Am 13. von 6½ bis 1½ Marsch nach Destry und Biwak in den Obstgärten des Dorfes und dicht an denselben. Das Wetter war wieder schön, die Verpflegung gut.

Am 14. von früh 6 bis Nachmittags 4 Uhr Marsch nach Moivron. Das Regiment mußte heute die Straße verlassen und auf schlechten Feldwegen sein Ziel erreichen.

Die Wagen passirten nur mit Mühe steile Berge und defekte Brücken und mancher besorgte Blick wandte sich rückwärts an die Queue der Kolonne, um zu zählen, ob auch noch alle Fahrzeuge vorhanden wären. Außer einer Reihe kleinerer Wasserläufe mußte die Nied und die Seille bei Oron

und Malancourt überschritten werden. Lieutenant v. Brun, der zu Pferde vorausgeschickt war, um den Biwaksplatz auszusuchen und eine Wegekrümmung hatte abschneiden wollen, fiel in die Seille und konnte nur mit Hülfe einer Sektion, die ihm nachgeschickt wurde, mit seinem Pferde wieder herausgezogen werden.

Schon während des Marsches hatten wir auf Parallelwegen Kolonnen des 4. Korps marschiren sehen und fanden uns nun, bei Moivron angekommen, in dem Bereich dieses Korps. Zum Glück für uns stellten sich die Vorräthe des Dorfes als reichhaltig genug heraus, so daß wir nach einigen Unterhandlungen Biwaksbedürfnisse empfangen konnten.

Am 15. Marsch von 7 Uhr früh bis 11 Uhr nach Dieulouard. Die Brücke über die Mosel war eben fertig geworden, hatte aber noch keine Geländer. Zwischen der Mosel, dem Kanal und dem Bahnhof, in einem kleinen Dreieck, bezogen das 2. und Füsilier-Bataillon Biwaks, das 1. kantonnirte. In den kühlen Fluthen der Mosel spülten wir den Staub und die Hitze der letzten Märsche ab. Reiche Brettervorräthe auf dem Bahnhofe gaben das Material zu großen Hütten, und die Eisenbahnlaternen übernahmen die Beleuchtung. Die Einwohner hatten wenige Tage vorher auf durchmarschirende Kavallerie gefeuert und waren dafür von den folgenden Kolonnen des 4. Korps übel mitgenommen worden. So hatten wir hier zum ersten Mal das Bild einer bestraften feindlichen Stadt. Thüren und Fenster waren zerschlagen, Trümmer von allerlei Hausgeräth lag auf den Straßen zerstreut, Todtenstille herrschte überall.

Den 16. legten wir unseren letzten Marsch in westlicher Richtung zurück. Um 7½ Uhr aufgebrochen, erreichten wir gegen 2 Uhr Minorville. Das 2. Bataillon kantonnirte, die beiden anderen lagen daneben auf einer großen Wiese. Zum ersten Male zeigten sich die Einwohner renitent und unfreundlich und es kostete große Mühe, Streitigkeiten der Leute mit ihren Wirthen, welche gutwillig keine Lebensmittel verabfolgen wollten, zu vermeiden. 16. August.

Nach Allem, was wir gehört, war der Feind im Zurückgehen auf Châlons begriffen und dort erst erwarteten wir mit ihm zusammenzutreffen. Um so überraschender war es, als um 3 Uhr Nachts plötzlich alarmirt wurde. In tiefer Dunkelheit sammelte sich Alles auf der Wiese und die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne fanden uns schon halbwegs auf dem Wege nach Flirey. Noch war nicht bekannt, was die Ursache des Alarms gewesen, einzelne Kameraden wollten bereits am Tage vorher Spiegelsignale auf den westlichen Bergen gesehen haben, ein Zusammentreffen mit dem Feinde wurde als selbstverständlich angenommen, aber warum hatten wir die Richtung nach Norden eingeschlagen? Allmälig verbreiteten sich Nachrichten über die Ereignisse vom 14. und 16., und nachdem wir die Tornister in Flirey unter Lieutenant Michaelis abgelegt, wurde der Weitermarsch mit vor Aufregung und Erwartung pochendem Herzen angetreten. In lebhaftem Tempo ging es vorwärts. Beim Passiren von Flirey war der Abstand vom 3. Garde-Regiment verloren gegangen und das Regiment ging im Laufschritt einen Berg hinunter, um wieder aufzuschließen. Salz-, Reisbeutel, Cigarren, Brot, kurz, was in den überfüllten Brotbeuteln obenauf gelegen, bedeckte die Chaussee in buntem Gemisch, ohne daß ein Kopf sich umwandte nach diesen sonst so ängstlich gehüteten Schätzen. 17. August.

Um 1 Uhr Mittags erreichten wir Hageville, wo die Regimenter des Korps zum Rendezvous neben der Straße aufschlossen. Die Nachrichten über die blutige Schlacht des gestrigen Tages fingen an bestimmter zu werden und die Gemüther zu erregen. Nach einer Stunde wurde aufgebrochen und der Marsch in nördlicher Richtung auf Mars la Tour fortgesetzt. Es war ein glühend heißer Tag. Wir passirten das Biwak des 12. Korps gerade, als eine Kolonne Wasserholer zurückkehrte.

Gutmüthig gaben die Sachsen unseren verdursteten Leuten zu trinken und kehrten wieder um, um die Kochgeschirre von neuem zu füllen.

Südlich der Chaussee Metz—Verdun, in der Nähe des Dorfes Hannonville, bezog um 6 Uhr Abends das Regiment das Biwak. Die ganze 1. Garde-Infanterie-Division lagerte hier zu beiden Seiten der Straße. Es herrschte tiefe Stille. Die anstrengenden Märsche in den letzten heißen Tagen, die Kunde von der blutigen Schlacht des 16. August, welche sich mehr und mehr verbreitet hatte, und das Gefühl, dem Feinde so nahe zu stehen, erweckten wohl in manchem Gemüth tiefernste Empfindungen. Während in der Nacht die eingetroffenen Lebensmittel vertheilt wurden, schallte fortwährendes Rufen zur Empfangnahme von Salz, Kaffee, Brot rc. durch die Stille des Biwaks.

18. August. Ein falscher Alarm störte gegen 4 Uhr früh die kurze Nachtruhe und schien die ohnedies geringe Aussicht auf Frühstück gänzlich zu vereiteln. Der Divisionspfarrer Rogge benutzte die Gelegenheit, an einzelne Bataillone heranzureiten und vom Pferde herab kurze Ansprachen an die Leute zu halten, welche aufmerksam angehört wurden. Endlich erfolgte der Aufbruch. Es sollte in möglichst breiter Front marschirt werden, und die Bataillone sich in Halbzugkolonnen auf der Chaussee folgen, aber wiederholt nöthigten Fahrzeuge aller Art zum Abbrechen und Wiederaufmarschiren und ermüdende Stockungen waren die nothwendige Folge davon.

In der Höhe von Mars la Tour wurde aufmarschirt, und die Brigade nahm ihren Platz in der Ordre de bataille des Gardekorps ein. Auf unserem rechten Flügel stand das 9. Armeekorps, auf unserem linken formirte sich das 12. sächsische Korps. Ein kurzer Gottesdienst wurde abgehalten und fand die empfänglichsten Herzen. Die Feldmusiken spielten Choräle; die Feldprediger ritten zu den Bataillonen und hielten kräftige Ansprachen, denen Offiziere wie Mannschaften entblößten Hauptes andächtig zuhörten.

Von hier aus wurde der Marsch im Korpsverbande querfeldein fortgesetzt; wir überschritten einen Theil des noch nicht aufgeräumten Schlachtfeldes vom 16. August und sahen Bauern, welche, zum Begraben der Todten aufgegriffen, mit ihren Spaten über der Schulter, von einer Stelle zur andern wanderten.

Bei Doncourt erreichte das Regiment die Straße Metz—Verdun und marschirte auf einem alten Biwakplatze der Franzosen auf.

Die peinlichen Eindrücke eines noch frischen Schlachtfeldes auf junge Soldaten hatte die erfrischende Morgenluft schnell wieder verscheucht. Der eilige Abzug der Franzosen aus ihrem Biwak, von dem die vielen, theils noch über dem Feuer hängenden Fleischstücke zeugten, verbreitete eine zuversichtliche frohe Stimmung, welche die Anstrengungen der letzten Tage vergessen ließ und in der hochgespannten Erwartung auf eine unmittelbar bevorstehende Schlacht alle Gedanken und alle Hoffnungen in dem Wunsche zusammenfaßte: endlich an den Feind zu kommen. Um so niederschlagender wirkte die sich verbreitende Nachricht, daß der Feind uns entschlüpft sei; immer wiederholt tauchte die Erzählung auf: das bemerkte Zeltlager der Franzosen habe sich als die weißen Steine eines Kirchhofes erwiesen. Nach Doncourt hinein wurde nach Wasser geschickt und es gewann den betrübenden Anschein, als wenn hier Biwaks bezogen werden sollten.

Da plötzlich tönte aus der Ferne Kanonendonner aus östlicher Richtung herüber. Anfangs vereinzelt und schwach, aber wie er zunahm und stärker wurde, „schlug frisch lebendig neues Leben durch die Pulse." Eingehende Meldungen unserer Kavallerie machten jetzt allem Zweifel ein Ende, es war gewiß, sie standen uns endlich, die Franzosen! Der Befehl zum Antreten kam. Die Bataillone formirten sich in Angriffskolonnen, schlossen dicht auf und ohne die Wasserholer abzuwarten, wurde zum Vormarsch in der Richtung Jouaville angetreten. An der Tete marschirte die 2. Garde-

Infanterie-Brigade, ihr folgte die Erste. Immer deutlicher erklang der Kanonendonner untermischt mit dem unheimlichen Knarren der Mitrailleusen und dem fortlaufenden Rollen des Kleingewehrfeuers. Die aus Böhmen her bekannten kleinen, festen, weißen Rauchwölkchen der in der Luft krepirenden Granaten wurden sichtbar und setzten sich scharf gegen den Horizont ab. Fahnen entfalteten sich, der Befehl zum Chargiren mit Patronen wurde gegeben und mit Begeisterung ausgeführt. Immer aber verhinderte noch eine Terrainwelle jeden freien Blick nach vorne. Die Richtung des Marsches ging südlich Jouaville vorbei auf Habonville. Als das Gefolge Seiner Majestät des Königs für einen Augenblick im Grunde sichtbar wurde, intonirten die Musiken „Heil Dir im Siegerkranz" und unter klingendem Spiele avancirten die Bataillone. Zwar mußte das Regiment auf die Freude verzichten, seine Fahnen unter den Augen seines Königlichen Chefs zum Gefecht zu entfalten, da Seine Majestät in der Richtung des beginnenden Kampfes gegen das Bois de la Cusse vorgeritten war, aber die Freude, den König hier auf dem Schlachtfelde in unserer Nähe zu wissen, ergriff auf das tiefste das preußische Soldatenherz und wie ein Lauffeuer flog das Wort „der König ist da!" durch die Reihen des Regiments.

Bei einem kleinen Gehölz östlich Jouaville wurde ein kurzer Halt gemacht und die Brigade formirte sich zum Gefecht, die Regimenter nebeneinander.

Die Nähe des Königlichen Feldherrn, der Uebergang in die Gefechtsformation, die entfalteten Feldzeichen und das immer lauter von rechts vorwärts herüber schallende Geschütz- und Gewehrfeuer verkündeten uns die Gewißheit der Schlacht. Da endlich auf der Höhe von Habonville öffnete sich der weite Blick auf die Ebene von St. Privat la Montagne. Wir sahen unsere Korps-Artillerie im Kampf mit den französischen Batterien, wir sahen die ganze Linie der Geschütze im Galopp den Batterien des Feindes entgegengehen und der ergreifend schöne Anblick durchglühte uns mit dem festen Entschluß, daß das 1. Garde-Regiment seinen Antheil an dem gewaltigen Kampfe gegen den alten Erbfeind so groß nehmen würde, wie es den Söhnen und Enkeln der Helden von Groß-Görschen und Paris gebührte. In begeisterter Erwartung wurde der Vormarsch fortgesetzt. An dem Eisenbahneinschnitt bei Habonville trat die Brigade in das feindliche Granatfeuer, und als erstes Opfer, welches das Regiment in diesem glorreichen Kriege seinem Ruhm darbrachte, sank auf das Schlachtfeld der Portepeefähnrich v. Löwenfeld, welchem von einer krepirenden Granate, die mitten zwischen die Offiziere des Brigadestabes eingeschlagen war, ohne Jemanden von ihnen zu verletzen, der rechte Unterarm zerschmettert wurde; er fiel mit dem Rufe: „Es lebe der König!"

Bei dem Durchschreiten des tiefen und steil geböschten Eisenbahneinschnittes halfen sich die Leute gegenseitig beim Erklettern des jenseitigen Randes mit ihren geladenen Gewehren. Von Habonville folgte die Brigade der Schlucht, welche sich nordwestlich zwischen Batilly und St. Ail hinzieht, und hielt westlich St. Ail in derselben längere Zeit hinter der 2. Brigade. Auf der Höhe westlich der Schlucht fuhren Batterien des 12. Korps auf, während die Infanterie dieses Korps St. Marie aux Chênes östlich lassend vorüber marschirte. Die Avantgarde griff unterdessen St. Marie aux Chênes an und nahm es; die 2. Brigade wurde herangezogen.

Bald nach 3 Uhr erschien der Generalstabsoffizier der 1. Garde-Infanterie-Division, laut Von 3½–5½ Uhr Nachmittags.
nach dem General v. Kessel rufend, und überbrachte den Befehl, aus der Schlucht auf das Plateau zu rücken und die Brigade 500 Schritt südlich St. Marie aux Chênes mit der Front gegen das Dorf aufzustellen.

Um 3½ Uhr erstiegen die Bataillone das Plateau und formirten sich, das 3. Garde-Regiment auf dem rechten, das 1. Garde-Regiment auf dem linken Flügel in der befohlenen Front.

Bei beiden Regimentern bildeten die Füsilier-Bataillone mit vorgezogenen Flügelkompagnien das erste Treffen, die zweiten Bataillone standen in Halbbataillonen im zweiten Treffen und hinter diesen als drittes Treffen, ebenso auseinandergezogen, die ersten Bataillone. Die Brigade mit der Front gegen St. Marie stand kaum 500 Schritt entfernt von dem Dorfe auf der Ebene ganz frei ohne jede Deckung. Der General v. Kessel befahl deshalb, daß die Kolonnen sich niederlegen sollten. Im Dorfe selbst und unmittelbar an demselben befand sich die Avantgarde der Division und die 2. Brigade. Der Kampf um das Dorf, welches die Franzosen erst kurz vorher besetzt, hatte nur geringe Opfer gekostet.

Hinter einer Hecke lag sterbend, durch die Brust geschossen, der Adjutant der Division, der Premierlieutenant v. Daum vom 2. Garde-Regiment. Neben ihm stand ein ihm zur Hülfe beigegebener Garde-Jäger, der die Karten und Papiere dieses Offiziers in der Hand hielt, laut nach Krankenträgern rufend. Etwas weiter lag der Premierlieutenant v. Gersdorf des Garde-Jäger-Bataillons. Theile des 12. Korps waren im Grunde westlich St. Marie aux Chênes erschienen und hatten wohl dazu mitgewirkt, daß das Dorf so leichten Kampfes in unsere Hände fiel. Kolonnen sächsischer Infanterie bewegten sich an der Waldlisiere nordwestlich St. Marie, sächsische Artillerie stand im Grunde und schien auf die französische Infanterie zu feuern, die sich gegen Roncourt abzog. Am Südausgange von St. Marie aux Chênes wurden französische Gefangene in großer Anzahl gesammelt. In unserer rechten Flanke standen feindliche Batterien, deren Feuer unsere Korps-Artillerie aus ihren Stellungen bei St. Ail mit Erfolg von uns abzulenken suchte. Französische Schützen, nördlich der Chaussee, beschossen unausgesetzt unsere Kolonnen, ohne daß unserseits der sehr weiten Entfernung wegen das Feuer erwidert werden konnte. Da wo berittene Offiziere zusammenhielten, schlugen die Kugeln jedesmal zahlreicher ein und nöthigten zum Auseinanderreiten. Shrapnels unterbrachen hin und wieder das Pfeifen der Flintenkugeln, und an dem mit einem schwachen Knall erscheinenden Rauchwölkchen hingen für zwei Sekunden in gespannter Erwartung die Blicke der bedrohten Kolonnen, um nach jedem Fehlwurf einer aufathmenden Fröhlichkeit Platz zu machen. Schon waren Unteroffiziere und Mannschaften verwundet, und von einer feindlichen Chassepotkugel getroffen fiel hier, mitten durchs Herz geschossen, der Lieutenant v. Helldorf der 11. Kompagnie. Er war noch nicht 17 Jahre alt; ein junger, hoffnungsvoller, lebensfrischer Offizier. Sein Vater starb den Heldentod in den Reihen des Regiments am 3. Juli 1866 bei Rosberitz.

Endlich, es war 5½ Uhr, nach zwei Stunden peinlichster Erwartung erlöste uns aus dieser fast unerträglichen Lage der heißersehnte Befehl zum Sturm auf St. Privat la Montagne.

Dieses Dorf lag ganz in unserer rechten Flanke, in genau östlicher Richtung, 3000 Schritte von St. Marie entfernt. Der Kirchthurm des Dorfes trug die Genfer Flagge. Das Terrain, welches unser Angriff zu durchschreiten hatte, war leicht zu übersehen. Aus einer von dem Ostende von St. Marie nördlich streichenden Mulde stieg in gleichmäßig sanfter Erhebung ein freies, unbewachsenes und undurchschnittenes Gelände gegen St. Privat hinauf, dessen Kirche mit einem Theil seiner massiven, von niedrigen Mauern umgebenen Gehöfte mit rothen Dächern, auf dem Nordrande einer breiten Kuppe, im hellen Sonnenschein zu erkennen war. Ueber die Mitte dieser Kuppe, 400 Schritt südlich St. Privat, führte die von tiefen Gräben begleitete Chaussee von St. Marie nach Metz.

Diese Chaussee theilte das Angriffsfeld in zwei Theile. Südlich der Straße ging die 4. Garde-Infanterie-Brigade gegen das Südende der Kuppe und Ferme Jerusalem vor, während die 1. Garde-Infanterie-Brigade sich dem Felde nördlich der Chaussee zuwendete.

Der Befehl zum Angriff enthielt für unsere Brigade die Aufgabe, unter einem vernichtenden Feuer, an dem Fuße eines völlig freien Glacis aus einer nördlichen Front in eine östliche aufzumarschiren, das 3000 Schritt lange Glacis hinaufzuschreiten und die Gehöfte auf der Höhe, welche den Werth eines befestigten Reduits hatten, mit stürmender Hand einem Feinde zu entreißen, dessen Infanterie mit einem, dem unsrigen weit überlegenen Gewehr ausgerüstet war.

Die Brigade stand, wie erwähnt, in kleinen Kolonnen etwa 500 Schritt von St. Marie ab, mit der Front gegen dieses Dorf. Sie hatte zunächst eine Viertelschwenkung rechts im Vormarsch auszuführen und dabei sich links ziehend die beiden tiefen Chausseegräben zu passiren.

Der Sturm der 1. Garde-Infanterie-Brigade nahm — in kurzen Worten zusammengefaßt — folgenden Verlauf (siehe Gefechtsplan 6):

Nachdem die Brigade 5½ Uhr vor St. Marie noch diesseits der Chaussee die erste Achtelschwenkung ausgeführt, überschritt sie unter verheerendem Feuer die Straße, marschirte jenseits derselben, nachdem die Teten-Bataillone rechts gegen St. Privat geschwenkt hatten, zu einer gegen die Stellung Roncourt—St. Privat gewandten Feuerlinie auf, und überstieg, fast sämmtliche Offiziere und mehr als die Hälfte der Mannschaften todt und verwundet auf dem Schlachtfelde zurücklassend, um 7½ Uhr Abends mit ihren Trümmern die Umfassungsmauern von St. Privat la Montagne.

Den Antheil unseres Regimentes an diesem Kampfe, dessen eigenthümliche Furchtbarkeit vielleicht ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte ist, wollen wir in Nachstehendem in allen seinen Einzelheiten zu schildern versuchen.

Der Aufmarsch der Brigade zu einer einzigen, mit der Front nach Osten gerichteten Feuerlinie geschah in der Weise, daß zunächst die beiden Füsilier-Bataillone, welche die Teten bildeten, jenseits der Chaussee rechts schwenkend sich gegen St. Privat wendeten; das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß am rechten Flügel in der Nähe der Chaussee vorgehend, links davon unser Füsilier-Bataillon.

Demnächst überschritten die beiden zweiten Bataillone die Chaussee und setzten sich, zur Feuerlinie des Füsilier-Bataillons vorrückend, auf die linken Flügel ihrer zugehörigen Füsilier-Bataillone. Unser 1. Bataillon behielt nach dem Ueberschreiten der Chaussee anfangs die Marschrichtung auf Roncourt bei, erhielt aber, als es hinter dem linken Flügel des Füsilier-Bataillons angekommen war, auf Befehl des Brigadekommandeurs, Generalmajors v. Kessel, eine getheilte Verwendung. Die Leib- und 2. Kompagnie wurden als Soutien des Füsilier-Bataillons, welches in diesem Augenblick schon die schwersten Verluste erlitten hatte, bestimmt. Beide Kompagnien rückten aber alsbald in die Feuerlinie und zwar so, daß ihnen die 12. Kompagnie links blieb. Die 3. und 4. Kompagnie setzten ihre Bewegung in der Richtung auf Roncourt fort und traten als äußerster linker Flügel unmittelbar links von unserem 2. Bataillon in die Feuerlinie.

Das 1. Bataillon 3. Garde-Regiments, welches zuletzt die Chaussee passirte, marschirte zunächst in nördlicher Richtung und wandte sich alsdann mit zwei Kompagnien dem linken Flügel unseres 1. Bataillons zu, während zwei Kompagnien die Bewegung auf Roncourt beibehielten.

Durch diesen Verlauf des Aufmarsches ergab sich, daß unser ganzes Regiment in einer ununterbrochenen Feuerlinie entwickelt in der Mitte der Front der Brigade kämpfte.

Bevor wir zur Schilderung der einzelnen Kolonnen und ihrer Schicksale übergehen, sei es erlaubt, aus den Aufzeichnungen des Generals v. Kessel zur Charakteristik der Schlacht Einiges anzuführen. Es wird dazu dienen, eine genaue Anschauung von den Leistungen der Truppen zu erhalten.

„Kurz nach 5½ Uhr“, schreibt der General, — „ich hielt auf dem rechten Flügel meiner Brigade — kam der Divisionskommandeur, Generalmajor v. Pape, zu mir geritten und gab mir den Befehl, mit der Brigade zum Sturm auf die am höchsten gelegenen Gehöfte von St. Privat anzutreten.

Ich rief die Regimentskommandeure zu mir, theilte ihnen den erhaltenen Befehl wörtlich mit und fügte hinzu, daß ich gleich nach dem Antreten der Brigade auf die rechte Flügelkolonne des ersten Treffens eine Achtelschwenkung rechts machen würde, daß sodann die Schützen vorzunehmen wären und die zweite Achtelschwenkung jenseits der Chaussee von mir befohlen werden sollte. Die Kommandeure ritten zu den Regimentern, ich ließ antreten, befahl eine Achtelschwenkung rechts und als diese in guter Ordnung ausgeführt war, avancirte die Brigade, während von den Flügelkompagnien Schützen im Laufschritt vorgenommen wurden; die Kolonnen ließ ich etwas kurz treten, um mehr Abstand zu gewinnen, denn bekanntlich nähern sich bei Schwenkungen die verschiedenen Treffen einander.

Gleich nach der ersten Schwenkung, nach dem Passiren der tiefen Chausseegräben, geriethen die Kolonnen in ein so intensives Chassepot- und Geschützfeuer, daß die Ausführung der zweiten Schwenkung wesentlich erschwert war durch den bereits eingetretenen Verlust vieler Offiziere und Mannschaften. Etwa hundert Schritt vor dem Dorfe St. Privat lag die äußerste Linie französischer Schützen, jedenfalls wohl ihre gewandtesten Leute; sie hatten sich gut verborgen gehalten, ihr Feuer begann auf ein Signal, denn es geschah gleichzeitig auf der ganzen Linie, die sich als ein zusammenhängender feiner Pulverstreifen markirte.

Ihr Feuer kostete uns schwere Opfer. Ich sah ferner, daß sofort alle meine Kolonnen, ganz gleichgültig, welchen Treffenabstand sie hatten, im heftigsten Chassepotfeuer sich befanden, dann, daß zunächst der Chaussee auf dem ganz ebenen, festen Boden, auf dem jede Kugel rikochettirte, das Feuer vollständig vernichtend war, und ferner, daß die Kolonnen, welche sich weiter links gezogen, einigen Schutz durch das Terrain fanden.

Das Dorf St. Privat ist, wie alle französischen Dörfer dieser Gegend, von Steinmauern umgeben, die ungehinderten Eingang nur auf den Straßen selbst zulassen. Den Norden des Dorfes nimmt ein mit fester Steinmauer umgebener Kirchhof ein, an den sich Schützengräben anschlossen bis gegen Roncourt hin. Der südliche Theil des Dorfes liegt am höchsten und beherrschen dessen Gehöfte das sie umgebende Terrain vollkommen. Leichte Schützengräben waren vor der Lisiere des Dorfes eingerichtet. Der Rand dieser Gräben war zur besseren Deckung mit Tornistern belegt und mit Zwiebackkisten versehen, die zum Theil mit Erde gefüllt waren.

Die Chassepotkugel, nach vielem Aufschlagen noch wirksam, ignorirte den Treffenabstand vollkommen. Die Franzosen schießen ohne zu zielen, sie wollen nur möglichst viel Kugeln auf den Feind werfen, es ist der rasanten Flugbahn der Kugel überlassen, irgend wo sich das Opfer zu suchen, das sie um so sicherer findet, je mehr Tiefe der Angriff hat. Die Beschaffenheit des Terrains nöthigte also hier dazu, abschnittweise vorzulaufen und dann sich niederzuwerfen, um zum weiteren Vorlauf wieder Athem zu schöpfen.

Etwa 400 Schritt nördlich der Chaussee zieht sich parallel mit dieser ein Wiesengrund, der ebenfalls unter dem rasanten Feuer der Vertheidigung lag und überall bestrichen war. Ungefähr 600 Schritt vor St. Privat erhebt sich dieser Grund in seiner äußersten Spitze mit etwas steileren Abfällen und bildet dort einen todten Winkel. Von dieser Stelle aus hebt sich das Terrain bis halbwegs Roncourt, und von der Spitze dieser geringen Erhöhung, die mit einzelnen Bäumen bestanden ist, beherrscht man St. Privat. Bis zu dieser Erhöhung hatten die Franzosen Schützen vorgeschickt,

die sich auf beiden Seiten von Roncourt und St. Privat ausdehnten, also es für sich schon unmöglich machten, nur einen dieser Punkte allein anzugreifen. Ist man im Besitz dieser Höhe, so beschießt man den südlichen Eingang von Roncourt, die Kommunikation dieses Dorfes mit St. Privat und den nördlichen Theil von St. Privat selbst.

Unser vehementes und umfassendes Vorgehen vertrieb die feindlichen Schützen, nachdem sie leider recht wirksam gewesen waren; sie zogen sich hinter die Mauer zurück und unsere Kolonnen des linken Flügels waren dem Feuer nun sehr viel weniger ausgesetzt. Diese Höhe bildete also einen sehr vortheilhaften Punkt der Annäherung an St. Privat. Wie immer, so markirten sich auch hier die Vertheidigungslinien nur durch das Feuer selbst; die Franzosen wissen es geschickt zu vermeiden, durch frisch aufgeworfene Erde eine von fern bemerkbare Linie herzustellen.

Auf einen Kampf im Dorfe St. Privat hatte der Feind, nach den Einrichtungen zu schließen, für den heutigen Tag nicht mehr gerechnet, die Franzosen nahmen die Vertheidigungslinie außerhalb als genügend an und ahnten in ihrer Chassepotsicherheit nicht, was ihnen bevorstand. Der moralische Rückschlag, als sie erkannten, daß ihr Feuer denn doch nicht die volle Vernichtung des Angreifers herbeiführte, war sehr bemerkbar und lähmte jede Offensivkraft.

Wenden wir uns nun zu den Truppen zurück, so ist schon bemerkt, daß ich die Füsilier-Bataillone, die zuerst die Chaussee überschritten hatten, gerade aus gegen St. Privat dirigirte und die anderen Kolonnen die Bewegung nach links fortsetzen ließ, weil ich wollte, daß sie das schützende Terrain erreichten, auch konnte ich mich auf das Eingreifen der Kommandeure vollkommen verlassen. Für meine Person blieb ich auf dem rechten Flügel und im Centrum, da ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß meine Anwesenheit am rechten Flügel und im vorderen Treffen wegen des großen Verlustes an Offizieren ganz nothwendig sei, um die Vorwärtsbewegung im lebhaften Gange zu erhalten. Ich habe von jenem Zeitpunkte an nichts gethan, als unausgesetzt die Kolonnen vorwärts getrieben und verwendete dazu alle Mittel, die mir zu Gebote standen, ich wünschte nur, einen für unser Gewehr wirksamen Abschnitt zu erreichen. Das Getöse der einschlagenden Granaten, das heftige Infanteriefeuer erschwerten es mir außerordentlich mich verständlich zu machen. Schützen wie Kolonnen mußten sich öfters niederwerfen, um Athem zu schöpfen; ich muß es anerkennen, daß ein Zuruf sie immer schnell wieder in die Höhe brachte und die Bewegung vehement fortgesetzt wurde. Wenn eine große Truppenmasse auf solcher Ebene vorgeht, so ist es höchst nachtheilig, daß jeder Mann die massenhaften Verluste übersehen kann, es vermehrt das bei vielen den Schrecken und die Angst bedeutend, die Ansteckung ist viel wirksamer als in bedecktem Terrain. Ich sah schwerverwundete Offiziere an der Erde liegen, oder mit Blut bedeckt langsam zurückschleichen und erinnere mich einzelner, deren Anblick ich den Kolonnen gern entzogen hätte. Wer es ableugnet, daß solche Scenen auf junge Soldaten einen bedenklichen Einfluß ausüben können, der hat solche Stunden nicht durchlebt. Wenn ein recht vortheilhaftes Ziel sich bot, so hörte ich beim Feinde ein Signal und dem folgte ein Hagel von Kugeln, der Alles niederschmetterte in seiner vernichtenden Wirkung, Kolonnen und Züge zum Niederwerfen unwiderruflich zwang. Die Verluste in der Schützenlinie zogen neue Auflösungen von Schützen nach sich, die Kolonnen verminderten sich in ihrer Stärke, es entstanden Lücken überall. Der Verlust an Offizieren wurde sehr fühlbar. Die einzelnen Leute gingen meist vorgebeugt mit abgewandtem Gesicht, immer als wenn sie vor entgegenschlagendem Hagelwetter Schutz suchen wollten. Der Gesichtsausdruck bei den Leuten war oft ganz entstellt, das furchtbare und unvermindert anhaltende Feuer übte unverkennbar seine entsetzliche Wirkung auch in moralischer Beziehung aus. Ich befahl nun, daß alle Spielleute fortwährend blasen und alle Tamboure schlagen sollten, ich selbst rief unausgesetzt, so laut ich konnte, nichts als „Vorwärts.“

Zu diesem Zeitpunkte werden wohl schon über 50 Offiziere der Brigade auf dem Felde gelegen haben; man muß sich als Kommandirender selbst in einer solchen Lage befunden haben, um sie beurtheilen zu können. Ich hatte die Befürchtung und nachdem, was ich um mich her sah, war sie gewiß gerechtfertigt, daß die ganze Brigade, bevor ich auf Schußweite an St. Privat heran war, auf dem Felde liegen bleiben würde.

Im allgemeinen hat sich das Vorgehen der Brigade so gestaltet, daß zunächst der Chaussee beide Füsilier-Bataillone sich befanden, ein Echelon links hinter diesen die zweiten Bataillone und im Echelon links hinter diesem die ersten Bataillone, es trat diese Formation an Stelle der letzten unausführbaren Achtelschwenkung ein; wir werden sehen, daß im Verlauf des Vorgehens das zweite Bataillon 3. Garde-Regiments sich hineinschob zwischen die Füsilier-Bataillone und auch eine Kolonne des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments eine andere Bestimmung erhielt.

In der Mitte zwischen St. Privat und St. Marie aux Chênes kam der Oberst v. Roeder zu mir und gab mir Bescheid über die Lage am linken Flügel; er sagte mir, daß ein Halbbataillon vom 3. Garde-Regiment sich auf das vom Feinde besetzte Roncourt zu bewegte, daß auch ein Theil der Schützen seines ersten Bataillons gegen Roncourt engagirt wäre. Die Kolonnen im Centrum dirigirten sich direkt auf jene kleine Höhe, welche diesseits Roncourt bei St. Privat sich bemerkbar machte. Ich erklärte mich mit diesen Anordnungen vollkommen einverstanden, um so mehr, als der Oberst v. Roeder mir mittheilte, daß die Truppen dort viel weniger vom Feuer zu leiden hätten. Dem Oberst v. Roeder war kurz vorher das Pferd erschossen, ich trat ihm das Pferd des soeben verwundeten Lieutenants v. Kessel aus meinem Stabe ab, der, durch den rechten Oberarm geschossen, infolge der Heftigkeit des Schlages vom Pferde gestürzt war. Mein zweiter Ordonnanzoffizier, Lieutenant de la Chevallerie vom 3. Garde-Regiment z. F., den ich abgeschickt hatte, bei allen Kolonnen das Schlagen der Tambours zu befehlen, war hierbei durch die Hand geschossen und konnte nicht mehr zu mir zurückkehren. Von meinen Ordonnanzen war der Husar Fiebig schwer verwundet, er starb in der Nacht. Die Stabsordonnanzen hatten beide ihre Pferde verloren. Die Kugeln schlugen jetzt noch zahlreicher und dichter ein, sie streiften scharf reißend den Boden und war mein Pferd dadurch sehr scheu geworden.

Aus dem flachen Wiesengrunde, wo ich den Oberst v. Roeder gesprochen, ritt ich auf die Ebene nach der Chaussee zu wieder hinauf und fand in dieser kurzen Zeit die Reihen meiner Leute sehr gelichtet. Ich hielt eine Offensivbewegung beim Feinde für sehr wahrscheinlich und wollte nur in diesem Abschnitt eine Kolonne haben, die ich unter allen Umständen zu einer Salve verwenden konnte; ich gab deshalb der nächsten Kolonne des 1. Garde-Regiments z. F., es war der Hauptmann v. Roeder, den Befehl, mit Schützen bis zur Höhe hinauf zu gehen, die Kolonne aber niederlegen zu lassen und jedenfalls geschlossen zu behalten.

Im wechselnden Vorgehen aller Kolonnen erreichten so die Reste der Brigade eine Stellung vor St. Privat, aus der endlich das Feuer der Franzosen erwidert werden konnte. Am linken Flügel war Roncourt leicht in Besitz genommen, im Centrum lehnte sich die Position der Brigade an die mehrerwähnte kleine Höhe, den rechten Flügel bis gegen die Chaussee hin bildeten die Füsilier-Bataillone und das 2. Bataillon 3. Garde-Regiments z. F.

Es war gegen 6¾ Uhr, als diese Position eingenommen war. Man umschloß die Nordwest- und einen Theil der Westseite von St. Privat vollkommen und hatte somit einen Abschnitt erreicht, von dem aus man mit Erfolg zum Sturm auf das Dorf vorgehen konnte.

Ich ließ durch den Lieutenant Graf Pfeil dem kommandirenden General melden, daß ich

vor St. Privat stände und befohlen hätte, zu halten, weil ich nach den Verlusten ohne Unterstützung zum Sturm zu schwach sei.

Die beiden Regimenter, das 1. und 3. Garde-Regiment, hatten mit Aufwendung aller Kräfte unter beklagenswerthen Verlusten, mit der äußersten Bravour die so wichtige Stellung vor St. Privat errungen; hinter derselben konnte man Kolonnen zum Sturm zusammenziehen, die sich auch ohne wesentliche Verluste heranführen ließen, freilich stets nur auf unsere Mitte, niemals an der Chaussee.

Meine Ansicht war, daß ich den bei weitem größten Theil der Offiziere und weit über die Hälfte der Mannschaften beim Vorgehen eingebüßt hatte, ohne daß es mir bis jetzt möglich gewesen wäre, dem gedeckten Feinde besondere Verluste zuzufügen. Es schien mir ganz unmöglich, daß die Franzosen, um sich zu degagiren, nicht einen Offensivstoß machen sollten. Zu dieser Zeit kam der Oberst v. Roeder noch einmal an mich heran, um mir über den linken Flügel zu berichten, das Chassepotfeuer war nunmehr in seiner vollsten Wirksamkeit. Der Oberst v. Roeder bestätigte es nochmals, daß die Verluste am linken Flügel mäßiger wären, seine Aufforderung, mit ihm dort hinüber zu reiten, mußte ich ablehnen, er trennte sich von mir, ritt nach dem linken Flügel zu und wurde gleich darauf erschossen. Ich beobachtete vom rechten Flügel der Schützen des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments z. F. mit gespannter Aufmerksamkeit die Bewegung des Feindes bei St. Privat. Ich sah, daß einzelne Abtheilungen zurückwichen, aber wieder vorgetrieben wurden, im Dorfe selbst sah ich feindliche Kolonnen sich bewegen, eine mächtige Rauchsäule stieg aus einem an der Chaussee gelegenen Gehöfte empor und setzte sich schwarz gegen den schon abendlich gefärbten Himmel ab. Das wenigstens war eine bedeutende Unterstützung für uns und wurde von mir, wie von den Leuten mit Jubel begrüßt. Ganz unverkennbar war der Feind durch unser rücksichtsloses Vorgehen, vereint mit dem der 4. Brigade, erschüttert und unschlüssig.

Nordöstlich von Privat, also hinter dem Dorfe gegen Roncourt hin, sah ich ein Regiment Kavallerie auf Schecken sich vorbewegen, um, wie es ganz geeignet gewesen wäre, auf unsere Schützen sich zu werfen.

Infanterie, die viel Verluste gehabt hat, fühlt sich auf freiem Felde nach meiner Erfahrung niemals angenehm überrascht, wenn sie feindliche Kavallerie sich zur Attacke formiren sieht; man weiß vorher nicht genau, wie die Sache verlaufen wird. Ich selbst hielt unsere Situation für sehr gefährdet, ich glaubte nicht, daß der von mir längst erwartete Angriff so schlaff durchgeführt werden würde. Besonders empfindlich war es mir, daß gerade in diesem Augenblick das vorzügliche Pferd, das ich ritt, einen Schuß erhielt und sich an der rechten Seite niedersenkte. Nachdem ich schnell abgestiegen war, den Revolver an mich genommen hatte, trat ich zu den Schützengruppen heran und theilte ihnen mit, daß eine Kavallerie-Attacke zu erwarten sei, ich befahl ihnen streng, dieselbe liegend anzunehmen, auf 50 Schritt erst wohlgezieltes Feuer zu geben und sich, wenn es nicht anders ginge, überreiten zu lassen. Die Leute vom 1. Garde-Regiment z. F., denen ich dies befohlen hatte, zeichneten sich durch Ruhe und Besonnenheit aus, sie legten ihre Gewehre zurecht und mein Adjutant, Lieutenant v. Mitzlaff, der ebenfalls von seinem verwundeten Pferde hier hatte absteigen müssen, sagte, daß er ihnen den Moment zum Feuern angeben würde, da sie von der Erde aus die Kavallerie selbst nicht sehen konnten. Ich ging, um dieselben Anordnungen zu treffen, nach der nächsten Schützengruppe rechts, eilte sehr sie zu erreichen, und kam, nachdem ich einen kleinen Grund passirt hatte, durch tiefen Boden und schwere Stiefel sehr heiß und erschöpft dort an, so daß ich kaum im Stande war, zu reden. Ich fand hier keinen einzigen Offizier mehr, ich selbst hatte Niemand mehr zu verschicken.

Auf der ganzen Schützenlinie der Brigade verfehlte die Erscheinung der Kavallerie die Wirkung nicht, der Erfolg gestaltete sich an den verschiedenen Stellen sehr verschieden. Am linken Flügel feuerten einzelne Gruppen, andere formirten Knäuel, im Centrum wurde aus den Positionen liegend gefeuert. Rechte Lust zur Attacke hatte die Kavallerie übrigens nicht gezeigt, sie war unschlüssig, langsam und schwerfällig; von zwei Regimentern Kavallerie, die zur Stelle waren, versuchten nur zwei Eskadrons eine Art von Schwärm-Attacke, die sie bald wieder aufgaben.

In jenem Augenblick kam der Lieutenant v. Schlegell des 1. Garde-Regiments z. F., Ordonnanzoffizier der Division, zu mir heran und bot mir, da er mich ganz allein und hülflos stehen sah, sein Pferd an. Ich bemerke hierzu, daß der Lieutenant v. Schlegell nicht zu mir geschickt war, daß er eine bedeutende Schußwunde an der Hand hatte, die stark blutete, und daß er in das lebhafte Feuer hineinritt, weil, wie er sagte, er geglaubt hätte, mir in einer Art behülflich sein zu können.

Nunmehr ließ sich ein am linken Flügel durch Truppentheile des 12. Armeekorps gegen St. Privat beginnender stärkerer Angriff erkennen, von nun an durchwehte der Geist einer längst ersehnten kräftigen Offensive die Mannschaften, die so schwer gelitten hatten."

Soweit die Aufzeichnungen des General v. Kessel, denen wir nun die Darstellung der Thätigkeit und Schicksale der einzelnen Bataillone folgen lassen.

Füsilier-Bataillon.

Mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments kehren wir wieder zurück zu dem rechten Flügel der Brigade, zu dem Terrain, das am heftigsten vom feindlichen Feuer bestrichen war. Das Füsilier-Bataillon stand vor St. Marie aux Chênes mit vorgezogenen Flügelkompagnien im ersten Treffen, Oberstlieutenant Graf v. Finckenstein, Kommandeur dieses Bataillons, befürchtete ein Zusammendrängen der Schützen bei der Schwenkung gegen St. Privat und war deshalb bemüht, die Schützen der 12. Kompagnie mehr links ausweichen zu lassen. Schon vor dem Ueberschreiten der Chaussee wurden die Kompagnien vom feindlichen heftigen Gewehrfeuer begrüßt. Die 9. Kompagnie hatte den Tetenzug, Lieutenant v. Bonin, die 12. Kompagnie den des Lieutenant v. Krosigk II. als Schützen vorgenommen; Hauptmann Graf Finckenstein befand sich dicht hinter der Schützenlinie. Beim Passiren der Chaussee schlugen zwei Granaten in den Zug der 9. Kompagnie, ohne Schaden zu thun. Die Chaussee wurde unter einem spitzen Winkel überschritten und jenseits derselben durch die zweite Achtelschwenkung die Front gegen St. Privat hergestellt.

Plötzlich sah man auf dem ansteigenden Terrain diesseits des Dorfes dicht über dem Erdboden eine weiße Linie sich erheben und ein Hagel von Kugeln schlug in unsere Schützen und Kolonnen. Die bedeutenden Verluste in der Schützenlinie zogen neue Auflösungen nach sich, welche später zu einem gänzlichen Ausschwärmen der Flügelkompagnien führten. Der General v. Kessel gab persönlich dem Lieutenant v. Hackewitz wie dem Lieutenant v. Maltzahn, 9. Kompagnie, Befehl, ihre Züge auch noch ausschwärmen zu lassen. Bei der 12. Kompagnie verstärkte der Lieutenant v. Alvensleben I. mit dem 8. Zuge die Schützenlinie. Lieutenant v. Alvensleben II. hielt geschlossen mit dem Schützenzuge 100 Schritt dahinter. Abschnittweise, wie überall, wurde hier vorgelaufen. Man ließ die Leute schon in einer Entfernung, die noch ganz wirkungslos war, feuern, um ihnen nur etwas zu thun zu geben; man kam sich in dem furchtbaren Feuer so hülflos vor, daß zur Aufmunterung der Mannschaften zu jedem Mittel gegriffen wurde. Nach kurzer Pause, um Athem zu schöpfen, wurde von neuem vorgelaufen; dem einzigen noch vorhandenen Tambour riß, als er zum Vorgehen schlagen sollte, eine Granate beide Arme fort. Der Lieutenant v. Hackewitz erhielt einen Schuß in die Seite und verlor das Bewußtsein, der Lieutenant v. Maltzahn

wurde in die Zehen des rechten Fußes verwundet und mußte liegen bleiben. Dem Adjutanten des Bataillons, Lieutenant Grafen v. Wartensleben, wurde das Pferd erschossen; es ging mit ihm in gewaltigen Sprüngen eine Strecke durch und brach dann zusammen. Der Graf Wartensleben schloß sich zu Fuß einer Kompagnie des 3. Garde-Regiments an und erhielt hier eine Verwundung am Arm und bald darauf eine schwere Verletzung am linken Bein, die das Knöchelgelenk vollständig zerschmetterte.

Wiederum erhoben sich die schon sehr gelichteten Kompagnien, schlossen sich einer allgemeinen Vorwärtsbewegung an und liefen gegen 50 Schritt vor.

Hauptmann Graf v. Finckenstein wurde verwundet, er rief dem Lieutenant v. Bonin zu: „Bonin, nehmen Sie die Kompagnie, ich kann nicht mehr, Schuß in den Fuß."

Als man bis auf 600 Schritt herangekommen war, sah man die ersten Franzosen aus ihren vor dem Dorfe aufgeworfenen Schützengräben nach St. Privat zurücklaufen. Das 2. Bataillon setzte sich hier auf den linken Flügel des Füsilier-Bataillons. Die Verluste mehrten sich mit jeder Minute. Der Lärm und das Getöse der einschlagenden Granaten, das Feuer der im Kampf sich befindenden beiden Hinterlader war so betäubend, daß jeder Zuruf verloren ging und nur die Signalpfeife sich praktisch bewährte.

Der Premierlieutenant Graf Keller stürzte, durch Mund und Hals geschossen, todt vom Pferde. Das Kommando der 12. Kompagnie übergab der Oberstlieutenant Graf Finckenstein persönlich dem Lieutenant v. Alvensleben I. In die rechte Flügelsektion des Zuges des Lieutenants v. Alvensleben II. schlug eine Granate und gleichzeitig traf den linken Flügel ein Mitrailleusenschuß, der eine ganze Sektion zu Boden warf und wie ein Schrotschuß in die Erde fuhr. Das Bataillon gewann Terrain; wiederholt zum Niederwerfen gezwungen, war die Vorwärtsbewegung doch entschlossen fortgesetzt worden. Dem Oberstlieutenant Graf Finckenstein wurde das Pferd verwundet, er mußte sich von ihm trennen und übernahm zu Fuß die Führung des Bataillons. Die starken Verluste machten es nöthig, die 10. und 11. Kompagnie in die Feuerlinie zu ziehen, und mit schlagenden Tambours, die Offiziere Oberstlieutenant Graf Finckenstein, Hauptmann v. Geyr, Lieutenant Graf Schulenburg mit erhobenem Säbel vor der Front, avancirten die Kompagnien. Aufs neue war der Impuls zum Vorgehen gegeben und abermals zwangen nach kurzer Zeit die außerordentlichen Verluste zum Niederwerfen. Die 9. Kompagnie war als Schützen in der Intervalle gefolgt, während Lieutenant v. Alvensleben I. die Reste der 12. sammelte, um nach Verabredung mit dem Hauptmann v. Roeder der inzwischen herangekommenen Leibkompagnie im Echelon rechts zu folgen.

Das Bataillon war ungefähr noch 400 Schritt vom Dorfe entfernt, als plötzlich Hauptmann v. Geyr mit lauter Stimme rief: „Fahne herunter, hinwerfen, Kavallerie kommt!" Eine weiße Masse Kavallerie in Mänteln wirbelte in der Richtung von St. Privat, eine Attacke erfolgte jedoch nicht. Von mehreren Seiten erhoben sich die Klagen über versagende Patronen. Oberstlieutenant Graf Finckenstein, Hauptmann v. Geyr wurden verwundet; Graf Schulenburg führte das Bataillon; Hauptmann v. Roeder, noch zu Pferde, befahl dem Bataillon hier liegen zu bleiben, er würde für Unterstützung sorgen. Sehr erregt faßte Graf Schulenburg den Lieutenant v. Bonin beim Arm und sagte: „Wir müssen doch vorgehen, glauben Sie mir, Bonin, wir verlieren viel weniger im Avanciren", und aufs neue führte Graf Schulenburg die Reste des Bataillons vor bis etwa 200 Schritt an das Dorf heran, wo sich ein Schützengraben, den die Franzosen kurz vorher verlassen hatten, und dessen Ränder mit Tornistern und mit Erde gefüllten Zwiebackkisten erhöht waren, vorfand. Es war ungefähr 6½ Uhr, als das Bataillon diese Position vor St. Privat erreichte.

Den Leuten gingen hier die Patronen aus und mühsam kroch der Lieutenant v. Bonin umher und sammelte von den Todten und Verwundeten.

Ueber eine halbe Stunde lag das Bataillon hier in dem Graben, sehnsüchtig, wie alle, nach Unterstützung ausschauend, aber jedenfalls ganz unerschüttert. Eine Granate aus einer sächsischen Batterie krepirte hinter dem Zuge des Lieutenants v. Bonin, zwei Mann blieben todt, mehrere wurden verwundet. Zu demselben Moment wurde Lieutenant v. Krosigk II. durch den Kopf geschossen, er stürzte vornüber auf das Gesicht. Premierlieutenant Graf Schulenburg lag regungslos mit dem Kopf in einer der Zwiebackkisten, Lieutenant v. Arnim II., Lieutenant v. Werder waren verwundet; Lieutenant v. Block in die Schulter getroffen, erhielt noch im Liegen einen Schuß an den Helm, Lieutenant v. Alvensleben II. war in den Fuß geschossen, Lieutenant v. Alvensleben I. hatte einen Schuß in die Brust während des Vorlaufens erhalten; die Kugel war auf den Brustbeutel mit harten Thalern geschlagen. Wieder zur Besinnung gelangt, war er der Kompagnie nachgefolgt, als eine matte Kugel auf den Unterleib, ein Streifschuß an der rechten Schulter und ein Schuß in die Wade ihn gänzlich niederwarfen.*)

Aus dem Dorfe ertönten ganz deutlich Signale in einförmigen, hohen Tönen und allgemein wurde eine Offensive der Franzosen erwartet. —

Wir verlassen hier das Füsilier-Bataillon und werden später sehen, wie dieses zusammengeschossene Bataillon unter Führung seines letzten Offiziers, des Lieutenants v. Bonin, sich noch beim Sturm auf St. Privat betheiligte.**)

Verluste des Füsilier-Bataillons.

9. Kompagnie:	7 Offiziere,	10 Unteroffiziere,	96 Mann,
10. "	4 "	10 "	76 "
11. "	3 "	8 "	89 "
12. "	4 "	11 "	111 "
Summe:	18 Offiziere,	39 Unteroffiziere,	372 Mann.

*) So vielfach verwundet, suchte der Lieutenant v. Alvensleben ein Gewehr und Patronen und lauerte, wie er sich ausdrückte, auf eine Schießgelegenheit. Schon auf 800 Schritt, berichtet er, hätte er, mit der großen Klappe schießend, einen französischen Offizier auf einem Schimmel unter dem Hurrah seiner Leute vom Pferde geholt. Er hatte indeß den Kummer, daß der Oberstlieutenant Graf Finckenstein, dem er sofort seinen Schuß erzählte, ihn für eine Jagdgeschichte erklärte. Abermals zeigte sich der Offizier auf dem Schimmel, es war dies der brave Kommandeur des 94. Regiments, auf den schon der Oberjäger Köhn vor St. Marie aux Chênes viel geschossen hatte und der mit großer Ruhe hinter seinen Schützen auf und ab ritt. Der Lieutenant v. Alvensleben nahm, wie er sagte, seinen Freund unter Feuer und holte ihn mit dem dritten Schuß herunter. Der Schimmel lag, als wir St. Privat erreichten, von einer Granate getödtet.

**) Charakteristisch für die Heftigkeit des Feuers ist unter Anderen das Schicksal des Lieutenants v. Arnim II. gewesen; er war so tapfer im Leben und im Sterben, daß wir gern über sein Verhalten auf dem Schlachtfelde berichten. Kurz nach dem Antreten der Brigade krepirte eine Granate vor der Kompagnie, ein Splitter traf ihn an der rechten Kniescheibe, er stürzte nieder, sprang aber wieder auf und setzte sich trotz heftiger Schmerzen wieder an die Spitze seines Zuges. Im weiteren Vorlaufen erhielt er eine schwere Verwundung im Oberschenkel, die Ursache seines späteren Todes; er brach zusammen und rief, als seine Leute herankamen: „Schlagt Euch brav, 10. Kompagnie, ich kann nicht mehr weiter.“ Mit dem Schuß in den Oberschenkel erhielt er fast zu gleicher Zeit einen Streifschuß am linken Auge, zwei Kugelsplitter in das Kinn, einen Schuß in die Revolvertasche und einen Streifschuß am linken Zeigefinger. Später riß ihm eine Kugel dicht an den Schläfen die Schuppen vom Helm.

Nachdem das 2. Bataillon, in Halb-Bataillone auseinandergezogen, die Chaussee überschritten hatte, setzte es zunächst seine Bewegung nach links weiter fort und folgte dann dem Füsilier-Bataillon im Echelon links. Diese Bewegung trat an Stelle der unausführbar gewordenen zweiten Achtelschwenkung ein und in der gewiß ganz richtigen Absicht, den Ort mehr zu umfassen und sich auf die schwächste Seite desselben — die Nordostecke — zu dirigiren. 2. Bataillon.

Die 5. und 6. Kompagnie, zu einer Kolonne formirt, führte Hauptmann v. Schüz, die 7. und 8. Hauptmann v. Prittwitz. Als die Front gegen St. Privat hergestellt war, gab der General v. Kessel der rechten Flügelkolonne den Befehl zum Schwärmen. Sehr bald ließ der Oberstlieutenant v. Stülpnagel des heftigen Feuers wegen das Bataillon, welches ungefähr die Mitte der ganzen Feuerlinie der Brigade einnahm, in Kompagniekolonnen auseinanderziehen. Schon kurz hinter der Chaussee wurde der Hauptmann v. Schüz in den Oberschenkel verwundet. Der Premierlieutenant v. Arnim übernahm das Kommando. Zunächst waren nur die Tetenzüge dieser Kolonne unter Lieutenant v. Brause und v. Woyrsch, die sich etwas links schoben und dadurch die Front der Kolonne frei machten, ausgeschwärmt.

Neue Schützen der 5. Kompagnie unter Führung des Lieutenants v. Manteuffel wurden aufgelöst; nur der 3. und der Schützenzug der 6. Kompagnie blieben noch geschlossen unter Befehl des Lieutenants Graf zu Rantzau, welcher kurz vorher durch eine Flintenkugel im Bein verwundet worden war, aber bis zur Dunkelheit bei der Truppe verblieb.

Der Premierlieutenant v. Arnim hatte die Kolonne in dem vorerwähnten Wiesengrunde Halt machen lassen um Athem zu schöpfen. Auf Befehl des Generals v. Kessel, der sich zur Stelle befand, marschirten die zwei Züge der 6. und der Rest der 5. Kompagnie zur Linie auf, der Schützenzug der 6. Kompagnie, Lieutenant v. Gordon, war hierbei auf dem rechten Flügel, und gingen im Laufschritt mit schlagendem Tambour in die Schützenlinie vor, wo sie sich dem linken Flügel unseres Füsilier-Bataillons anschlossen. Das Feuer wurde hierauf gegen die feindlichen Linien nördlich von St. Privat eröffnet; aber die Entfernung war zu groß, man mußte näher heran, wenn man sich Erfolg vom eigenen Feuer versprechen wollte. Abschnittsweise vorlaufend und sich niederwerfend avancirten die Kompagnien fast ohne zu schießen. Der General v. Kessel sah sich veranlaßt, nunmehr das Schlagen der Tamboure zu verbieten, weil das Feuer des Feindes dadurch zu sehr hingezogen wurde. Die Aufmerksamkeit auf die Offiziere, der Appell, die Feuerdisziplin gingen nicht einen Augenblick verloren.

Auf dem linken Flügel des Bataillons gingen Lieutenant v. Brause und Lieutenant v. Woyrsch auf das schon am Morgen von ihnen verabredete Zeichen „los" immer 100—150 Schritt im Laufschritt vor. Aber nirgends hielten ihnen die Franzosen stand, stets wichen sie von Position zu Position zurück. Beim vierten Male stürzte Lieutenant v. Woyrsch, von einer Kugel ins Bein getroffen, zusammen. Es hatte in dem Vorgehen dieser beiden Offiziere von vornherein die Absicht gelegen, die etwas links vor ihnen liegende, vorher besprochene Höhe zu erreichen, um endlich eine Position zu gewinnen, von der aus mit Erfolg das Feuer der Franzosen erwidert werden konnte.

Bei dem Vorgehen in die letzte Position in der Nähe des Weges Roncourt—St. Privat erschien der Oberst v. Roeder an dem linken Flügel dieser Schützen, galoppirte bis 20 Schritt vor die Front und rief den Leuten in seiner Art zu: „Nanu vorwärts, Grenadiere!"

Im Marsch Marsch wurde bis an den Weg heran gelaufen, und in voller Flucht verließen die französischen Tirailleure ihre Stellung.

Ungefähr gegen 6¾ Uhr erschien bei St. Privat die bereits erwähnte Kavalleriekolonne, ging in nördlicher Richtung vor, schwenkte gegenüber dem Schützenzug des Lieutenant v. Brause mit

ungefähr $1\frac{1}{2}$ Eskadron links ein und ritt in scharfem Trabe an. Lieutenant v. Brause ließ sofort das Feuer einstellen, ermahnte die Leute zur Ruhe und sicherem Zielen und befahl, nicht eher zu schießen, als bis er es kommandiren würde. Auf 300 Schritt etwa ließ er Schnellfeuer geben, die französischen Husaren, alle auf Schimmeln beritten, stutzten, machten kurz kehrt und verschwanden in der Richtung auf Roncourt. Kaum war die Kavallerie verschwunden, so sah man feindliche Infanteriemassen mit starken Schützenschwärmen aus St. Privat hervorbrechen; gleichzeitig erkannte man an der Chaussee zurückgehende Infanterie.

Hinter den Zügen des Lieutenant v. Brause fand sich eine Kompagnie 4. Garde-Regiments ein, von welcher ein Zug in die bereits stark gelichteten Schützen eindoublirte, während der Hauptmann mit den beiden anderen Zügen sich als Soutien aufstellte.

Vor St. Privat kam der als Adjutant zum Generalkommando kommandirte Hauptmann v. Stülpnagel, ohne besondere Sendung, nur um sein Regiment im Feuer aufzusuchen, an die Schützen herangeritten und wurde hier durch den Unterschenkel geschossen. Der Lieutenant v. Manteuffel war schwer verwundet ins Knie getroffen zusammengebrochen, der Lieutenant von der Marwitz, Ordonnanzoffizier beim Regiment, war, durch die Brust geschossen, bewußtlos vom Pferde gesunken, nachdem er vorher von seinem Kommandeur Abschied genommen hatte.

Die 5. und 6. Kompagnie schlossen sich rechts und links aneinander und lagen, in zwei Glieder formirt, in guter Position im Centrum der Brigade.

Die 7. und 8. Kompagnie, zum Halbbataillon formirt, waren scharf halblinks mit dem äußeren Flügel die Enceinte von St. Marie streifend am Dorfe vorbeigegangen. Der Bataillonskommandeur Oberstlieutenant v. Stülpnagel befand sich mit seinem Adjutanten Graf Pückler vor der 7. Kompagnie, als beide Pferde verwundet wurden; die Herren gingen zu Fuß weiter. Oberstlieutenant v. Stülpnagel gab den Befehl, wegen des heftigen Feuers in Kompagniekolonnen aus einander zu ziehen.

Eine Granate schlug dicht neben dem Hauptmann v. Prittwitz ein, sein Pferd wurde scheu, machte kurz kehrt, so daß der Sattel unter den Bauch rutschte und er absteigen mußte. Nach wenigen Minuten stürzte der Oberstlieutenant v. Stülpnagel schwer getroffen nieder; der Fähnrich v. Natzmer wurde in den Unterleib verwundet, er starb in der Nacht; der Graf Pückler allein blieb bei der 7. Kompagnie und war es ihm beschieden, als einziger Offizier die Kompagnie zum Sturm auf St. Privat zu führen und mit ihr in das Dorf einzudringen.

Der Hauptmann v. Schack, Chef der Kompagnie, befand sich vor der Front, als er während des Vorgehens einen Schuß in den Fuß erhielt, der die Sohle vom Stiefel halb abtrennte; er setzte sich, um durch einen Grenadier sich den Stiefel ausziehen zu lassen, als eine neue Kugel, durch Rücken und Brust dringend, ihn tödtlich verwundete, eine dritte Kugel hatte seine Feldflasche zerschlagen; zwei Grenadiere, Esser und Fuhrmann, trugen ihren Hauptmann aus dem feindlichen Feuer nach dem Dorfe St. Marie zurück. Lieutenant v. Brandis wurde durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Der Lieutenant Graf Schlieffen, 7. Kompagnie, hatte sich nach dem rechten Flügel seiner Kompagnie begeben, um einer durch Eindoubliren fremder Leute eingetretenen Unordnung zu steuern. Anfangs gelang es ihm, Appell in den Haufen zu bringen, aber durch irgend ein Ereigniß von einer plötzlichen Panik ergriffen, liefen jene davon, ohne auf den Grafen Schlieffen, der durch einen tiefen Streifschuß am linken Oberschenkel verwundet war, irgend wie zu hören. Lieutenant Graf Schlieffen suchte nunmehr seine Kompagnie wieder auf, als er einen Schuß durch den rechten Oberarm erhielt, der den Knochen vollständig zerschmetterte und ihn niederwarf.

Die 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Prittwitz war zunächst den anderen Kompagnien als Soutien gefolgt und dirigirte sich nach dem linken Flügel der Schützenlinie des Bataillons. So

sehen wir das ganze 2. Bataillon links von seinem Füsilier-Bataillon in Gefechtsfront vor der breiten Nord-Westseite von St. Privat. Eine Rechtsschwenkung brachte die 8. Kompagnie der breiten Nordlisiere dieses Dorfes gegenüber, als sie Feuer im Rücken aus Roncourt erhielt. Hauptmann v. Prittwitz ließ den Schützenzug gegen Roncourt ausschwärmen und nahm den rechten Flügel der beiden anderen Züge vor.

Die Kompagnie lag auf freier Erde und hatte gar keine Deckung gegen den Feind, welcher hinter einem kleinen Erdwall lag; dennoch gelang es ihr, die Franzosen bis hinter den Weg Roncourt—Privat zurückzutreiben.

Nunmehr erfolgte der schwache Kavallerieversuch auf unsere Schützen und die 8. Kompagnie betheiligte sich bei dem Feuer gegen die anreitenden Schwadronen. Nach dem Verschwinden derselben zeigte sich wieder die feindliche Infanterie auf dem Höhenrücken zwischen Roncourt und St. Privat; die Züge des Lieutenant v. Tschammer und v. Medem nahmen das Gefecht gegen sie auf. Als der feindliche Führer erschossen wurde, wich sie zurück.

Der Hauptmann v. Prittwitz näherte sich nunmehr der Nordseite von St. Privat. Von neuem zeigte sich feindliche Kavallerie auf Schecken beritten und schien die Attacke gegen die 8. Kompagnie aufnehmen zu wollen, aber sie besann sich anders und verlor sich wieder hinter der Höhe. Nach Aussage der Gefangenen und Aerzte in St. Privat befand sich eine Kavallerie-Brigade bei diesem Dorfe.

In dieser Position blieb die Kompagnie, da ein einzelnes Vorgehen gegen St. Privat nicht möglich schien, etwa eine halbe Stunde liegen. Wir erkannten in allen Maßregeln des Feindes Unklarheit und Mangel an Entschluß, kein einziger der mehrfachen Versuche gegen unseren schwachen linken Flügel hatte Nachdruck. Nachdem die vorher erwähnten Infanteriekolonnen zurückgegangen waren, erschienen andere dicht bei St. Privat, aber auch sie zogen wieder ab nach einem auf 300 Schritt entschlußlos hingezogenen Schützengefecht. Von Roncourt war noch andauernd halb rückwärts auf die 8. Kompagnie gefeuert worden, jetzt endlich schien das Dorf genommen. Zwei Kompagnien 4. Garde-Regiments waren bis auf 30 Schritt hinter die Schützenlinie herangerückt und blieben hier geschlossen halten. Nach einiger Zeit gingen die Sachsen vor, etwa 50 Schritt über die Schützenlinie hinaus, in geschlossener Kolonne ohne Schützen, mußten aber das Vorgehen wieder aufgeben und passirten die 8. Kompagnie, bei der ein kleiner Theil verblieb.

Der Oberst v. Roeder war während des heftigsten Feuers an der Schützenlinie vom rechten nach dem linken Flügel entlang geritten und hatte die Leute ermuthigt; gleich darauf, auf dem rechten Flügel der 3. Kompagnie angelangt, wurde er erschossen.

Verluste des 2. Bataillons.

5. Kompagnie:	3 Offiziere,	9 Unteroffiziere,	76 Mann,
6. =	3 =	6 =	64 =
7. =	4 =	9 =	110 =
8. =	1 =	4 =	64 =
Summe:	11 Offiziere,	28 Unteroffiziere,	314 Mann.

Das 1. Bataillon war in zwei Halb-Bataillone auseinandergezogen, die rechte Flügel- Das 1. Bataillon.
kolonne, Leib- und 2. Kompagnie unter Befehl des Hauptmann v. Roeder, die linke, 3. und 4. Kompagnie unter Hauptmann Graf v. Waldersee. Beide Kolonnen haben getrennt agirt. Der

Regimentskommandeur Oberst v. Roeder hatte nach dem Ueberschreiten der Chaussee dem Oberstlieutenant v. Oppell den Befehl ertheilt, sich mit seinem Bataillon auf den linken Flügel des 2. Bataillons zu dirigiren, also auf den äußersten linken Flügel der ganzen Gefechtsfront. (Der Major v. Seegenberg vom 3. Garde-Regiment war mit seinem Bataillon noch zurück.) Das Bataillon erhielt hierdurch die Direktion auf Roncourt. Dem Hauptmann v. Roeder gab indeß der Brigadekommandeur General v. Kessel persönlich den Befehl, mit seiner Kolonne dem Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments zu folgen, das des heftigen Feuers wegen fast ganz in Schützen aufgelöst war. Dieser Befehl erging zu einer Zeit an den Hauptmann v. Roeder, als die 10. und 11. Kompagnie 1. Garde-Regiments in die Schützenlinie rückten und die Bataillone des rechten Flügels bereits bedeutende Verluste erlitten hatten.

Schon beim Passiren der Chaussee fiel der ausgezeichnete Feldwebel Zierke der Leibkompagnie, er erhielt einen Schuß in die Brust und stürzte mit lautem durchdringenden Schrei zu Boden; im Liegen trafen ihn noch zwei Kugeln. Im Vormarsch gegen St. Privat ließ der Hauptmann v. Roeder sein Halb-Bataillon in Linie aufmarschiren, rückte mit den Schützen rechts von der 12. Kompagnie in die Gefechtslinie und erreichte so die Aufstellung vor St. Privat. Als die feindliche Kavallerie sich zeigte, ließ der Hauptmann v. Roeder die 12. Kompagnie auf seinem linken Flügel Knäuel bilden, während er selbst mit seinen Leuten in Linie liegen blieb. Der Lieutenant v. Lauer war tödtlich durch einen Schuß in die Brust verwundet worden; der Lieutenant v. Rantzau hatte eine matte Kugel gegen die Stirn erhalten, die ihn auf kurze Zeit betäubte, das herunterstürzende Blut hinderte ihn sehr am Sehen; das Pferd des Hauptmann v. Roeder wurde verwundet und kurze Zeit darauf zerschmetterte eine Kugel ihm selbst das Ellenbogengelenk des rechten Armes.

Der Führer der 2. Kompagnie, Premierlieutenant v. Treskow, wurde in die rechte Hand geschossen und gleich darauf noch dreimal in die Hüfte und beide Arme, winkend übergab er die Führung dem Sekondelieutenant Senglier vom 1. Garde-Landwehr-Regiment. Der Lieutenant von der Lanken war am Morgen abkommandirt gewesen, um Zwieback für die Brigade zu empfangen. Die Straßen waren vollständig mit Kolonnen und Artillerie verfahren gewesen und ein Vorwärtskommen sehr schwierig. Unter Befehl eines Unteroffiziers fuhren die Wagen am Bestimmungsort auf, Lieutenant von der Lanken selber eilte zu Fuß vorwärts in der Richtung des Kanonendonners, um sein Regiment zu suchen. Anfangs gerieth er auf den rechten Flügel zum 7. und 8. Korps. Nach langem mühsamen Suchen bei der Kompagnie angelangt, erhielt er sogleich eine Kugel durch den rechten Oberarm und eine Kontusion am Kopf, welche ihn niederwarf und völlig betäubte. Der Feldwebel Ludwig der 2. Kompagnie war, durch einen Schuß in den linken Fuß verwundet, außer Stande, der Kompagnie zu folgen.

Die 3. und 4. Kompagnie, kommandirt vom Hauptmann Graf v. Waldersee, ging unter Befehl des Bataillonskommandeurs, Oberstlieutenant v. Oppell in Echelon links hinter dem 2. Bataillon vor und rückte links von der 8. Kompagnie in die Gefechtslinie. Unter starken Verlusten entwickelte sich das Halb-Bataillon gegen St. Privat und den Höhenzug zwischen dem Dorfe St. Privat und Roncourt, in seinem Frontaufmarsch ungemein gehindert durch eingezäunte Wiesen und Felder. Sobald die Front frei war, wurden die vordersten Züge, 5. und 7. Zug, als Schützen vorgenommen, Lieutenant v. Grimm und Lieutenant Horn. Die 3. Kompagnie, unter Premierlieutenant Hiller v. Gärtringen, die 4. Kompagnie, unter Hauptmann Graf v. Waldersee. Der Oberst v. Roeder dirigirte das Halb-Bataillon noch weiter links in eine Terrainfalte, die gegen Roncourt zu flach auslief. Die Schützen waren dieser Bewegung nicht gefolgt und zwei neue Züge, Lieutenant Graf Kanitz und v. Loën wurden gegen Roncourt entwickelt. Der Feind lag gut gedeckt hinter

einer Hecke und Steinmauern vor dem Dorfe und war schwer zu beschießen. Der Rest des Halb-Bataillons folgte unter Führung des Lieutenant v. Brun. Die Kolonne erreichte den Höhenzug zwischen Roncourt und St. Privat und eröffnete ein lebhaftes Schnellfeuer gegen die Franzosen. Wiederholt wurde der Feind mit Hurrah aus seiner Position vertrieben, die er sofort aufgab, sobald unsere Schützen und Kolonnen zum Angriff vorgingen. Hierbei wurde ein französischer Offizier und zwei Mann, die nicht zurückgingen, sondern unausgesetzt feuerten, in nächster Nähe erschossen. Der Feind wich theils nach Roncourt, theils in den Abschnitt zwischen Roncourt und St. Privat zurück; zwei Kompagnien Sachsen vom Regiment König Johann Nr. 100 und eine Kompagnie vom sächsischen Pionier-Bataillon schlossen sich dem Bataillon an, und während Graf Kanitz und Lieutenant Horn die rechte Flanke gegen St. Privat deckten, nahm der Rest des Halb-Bataillons das Feuer gegen Roncourt auf, unterstützt von der 8. Kompagnie und dem Halb-Bataillon Altrock des 3. Garde-Regiments. Lieutenant v. Köller war, tödtlich verwundet durch einen Schuß in die Brust, zusammengesunken.

Die erste nothwendige Ruhepause für die erschöpften Mannschaften trat ein, als der Feind Roncourt verließ, was in wilder Flucht geschah. Lieutenant v. Loën und Lieutenant v. Brun drangen auf dem Südeingange, gefolgt von ungefähr 250 Mann, in das Dorf ein, verließen es jedoch wieder, da die diesseitige Artillerie es noch stark mit Granaten bewarf. Es war 7 Uhr, als Roncourt genommen wurde.

In der letzten Position vor Roncourt kam der Oberst v. Roeder an den Oberstlieutenant v. Oppell herangeritten und verlangte Auskunft über den Gang des Gefechtes auf dem linken Flügel. Beide befanden sich im Gespräch hinter der Schützenlinie, als plötzlich der Oberstlieutenant v. Oppell einen fingerdicken Blutstrahl aus der linken Backe des Obersten hervorstürzen sah. Er rief den zunächst stehenden Offizier, Lieutenant v. Grimm, zur Hülfe herbei. Der Oberst wurde vom Pferde gehoben und zur Erde gelegt. Der Schuß war zum Nacken hinein und zur linken Backe wieder herausgegangen. Er schien wenig Besinnung und keine Schmerzen zu haben, konnte nicht mehr sprechen und verschied nach etwa zehn Minuten. Der Lieutenant v. Grimm bat einen sächsischen Hauptmann, einen Lazarethgehülfen herbeizuschaffen, worauf dieser den Hornisten das „Sanitätssignal" blasen ließ. Das uns ganz unbekannte Signal hatte die Folge, daß sofort von weiter hinten befindlichen Truppen lebhaft geschossen wurde und das Feuer sich erst einstellte, als der Lieutenant v. Grimm, laut rufend und mit dem Degen winkend, zurücklief. Als es dunkel geworden war, ertheilte Oberstlieutenant v. Oppell dem Lieutenant v. Grimm Befehl, die Leiche des Obersten nach Roncourt hinein zu schaffen. Sie wurde hier in einem Hause, in dem der Kronprinz von Sachsen Quartier genommen hatte, niedergelegt. Se. Königl. Hoheit hatten bereitwillig die Erlaubniß dazu gegeben und erkundigten sich theilnehmend nach den Verlusten des Regiments, die Lieutenant v. Grimm nur unvollkommen anzugeben vermochte, machten auch schließlich einige Bemerkungen über die mörderische Wirkung des Chassepotgewehrs. Eine Wache bei der Leiche wurde im Hause ebenfalls untergebracht.*)

---

*) Dem Oberstlieutenant v. Oppell wurden bei der Kolonne zwei Pferde erschossen und sein Diener verwundet, der mit den Handpferden der Kolonne gefolgt war. Das Pferd, auf dem der Oberstlieutenant v. Oppell ritt, wurde unter ihm ebenfalls verwundet. Wie intensiv das Infanteriefeuer gewesen ist, wie rasant die Flugbahn des Chassepotgewehrs, geht auch aus folgender Episode hervor: Nördlich der Chaussee weideten etwa 50 Stück Hammel, die nach den ersten Minuten Feuer verschwanden. Als die Garde-Jäger zwischen St. Marie und St. Privat ihr Biwak bezogen, erinnerte sich Major v. Arnim dieser Hammel. Er schickte Jäger aus, um danach zu suchen, und noch vor Ablauf einer halben Stunde wurden ihm 26 erschossene Stück gebracht.

Verluste des 1. Bataillons.

Leib-Kompagnie:	4	Offiziere,	8	Unteroffiziere,	104	Mann,
2.	2	=	8	=	95	=
3.	—	=	3	=	31	=
4.	1	=	5	=	17	=
Summe:	7	Offiziere,	24	Unteroffiziere,	247	Mann.

Von $6^3/_4$ Uhr bis zum Einbruch der Nacht, nach den Aufzeichnungen des Generals v. Kessel.

„Die letzte Position der Brigade vor St. Privat bildete vom rechten zum linken Flügel eine zusammenhängende Linie, am rechten Flügel wegen der schweren Verluste ohne Soutiens, am linken Flügel noch mit geschlossenen Kolonnen hinter den Schützen. Sowie ich das Pferd des Lieutenant v. Schlegell bestiegen hatte, bemühte ich mich, einzelne Leute, denen die Offiziere fehlten, und die zurückzulaufen suchten, anzuhalten und wieder vorzuführen, auch suchte ich von denen, die liegen geblieben waren, viele vorzuschleppen, es war mühsam, aber gelang doch zum Theil. Das 2. Garde-Regiment hatte bei seinem Vorgehen in diesem, dem Feuer vorzugsweise ausgesetzten Abschnitte große Verluste zu beklagen. Im Centrum und am linken Flügel griff in erfolgreicher Weise das 4. Garde-Regiment ein; ganz am linken Flügel war das 12. Korps, von Norden her, in Roncourt eingedrungen, hatte das Dorf passirt und es zeigten sich einzelne Kolonnen dieses Korps in der Offensive gegen St. Privat. Von nun traten Verluste bei den Franzosen ein, die sich mit jedem Augenblicke steigerten, während bei uns eine wesentliche Verminderung der Verluste fast auf der ganzen Linie bemerkbar war.

Ein Befehl zum allgemeinen Sturm ist nicht ertheilt worden, es handelte jeder an seiner Stelle den Eindrücken des bedeutenden Augenblicks entsprechend, den man erlebt haben muß, um einen Begriff von seiner Großartigkeit in sich aufnehmen zu können. Es war gegen $7^1/_2$ Uhr, als der Sturm stattfand. Ich hatte am rechten Flügel gesammelt was ich zusammenbringen konnte und ritt von Nordwesten in den Eingang von St. Privat, der zwischen der großen Chaussee und dem Wege von Roncourt hineinführte. Es wurde im Dorfe von Feind und Freund von allen Straßen und Häusern geschossen, ohne jede Ueberlegung, wer etwa getroffen wurde, ich bemühte mich, fast vergebens, diesem unbesonnenen Schießen Einhalt zu thun.

Ich ritt nun zur Chaussee, weil ich neue Kolonnen ankommen sah und besorgt war, daß sie auch noch in das Dorf hineinrücken möchten, es war das Garde-Füsilier-Regiment. Ich traf hier den Divisionskommandeur, Generalmajor v. Pape, und konnte ihm nun die erste Meldung nach dem Sturm persönlich machen.*)

Zu dieser Zeit feuerte die französische Artillerie äußerst heftig auf St. Privat und das Terrain zunächst hinter dem Dorfe, die ganze Luft war voll kleiner Pulverwölkchen, und Granate auf Granate schlug in den Boden, man sah auch schon den Feuerschein vom Pulver eines jeden

---

*) Das Generalstabswerk erzählt: „Unmittelbar hinter den Sturmkolonnen des 2. Garde-Regiments war General v. Pape nach St. Privat hineingeritten. Neben der brennenden Kirche haltend, regelte er die fernere Verwendung der von allen Seiten her dort zusammentreffenden Truppen.“ Aus seinem Stabe war der Premierlieutenant v. Daum vom 2. Garde-Regiment z. F. an seiner Seite gefallen, der Lieutenant v. Schlegell vom Regiment schwer in die Hand verwundet worden. Der General selber blieb, inmitten seiner Truppen an der gefährlichsten Stelle, auf der Chaussee reitend, unverletzt und sprach, in St. Privat angekommen, in sehr warmen und anerkennenden Worten sein Lob über das Verhalten und die Leistungen der Brigade aus.

Schusses und die Feuersbrunst im Dorfe hatte bedeutend zugenommen. Der Lieutenant v. Bonin, Ordonnanzoffizier des Generalmajor v. Medem meldete sich bei mir zur Verwendung, weil sein General verwundet und er deshalb disponibel sei.

Das Dorf war nun vollkommen in unseren Händen, es dunkelte schnell; ich bat den Lieutenant v. Bonin mir beim Sammeln der Leute behülflich zu sein, weil nach diesem heißen Kampfe, der auf beiden Flügeln Abtheilungen aller Truppen durcheinander gemischt hatte, zunächst wieder Ordnung geschaffen werden mußte. Es war bei der schnell zunehmenden Dunkelheit und der allgemeinen Erschöpfung sehr mühsam, Leute meiner Regimenter herauszufinden; die ersten Mannschaften, die ich zunächst vereinigt hatte, schickte ich wiederum auseinander mit dem Befehl, was sie von der Brigade träfen nach der Chaussee zu dirigiren. Den Lieutenant de la Motte-Fouqué 3. Garde-Regiments schickte ich mit einem Zuge noch einmal über das ganze Schlachtfeld, um verwundete Offiziere besonders aufzusuchen und sie zurückzuschaffen. Sehr hülfreich waren die Bemühungen des Dr. Nüsse, der in der Dunkelheit noch einmal mit einer Laterne und Krankenträgern auf das Schlachtfeld ging, um den Verwundeten beizustehen und Offiziere zurückzutragen. So wurde Hauptmann v. Geyr durch ihn noch nach St. Marie aux Chênes gebracht.*)

Es war bei vollkommener Dunkelheit einigermaßen gelungen, auch einzelne verlorene Leute zu sammeln, wesentlich unterstützt wurde ich hierbei durch den am Kopf verwundeten Hauptmann v. Lobenthal und den Lieutenant v. Obernitz 3. Garde-Regiments, die mit großem Eifer thätig waren. Die gesammelte Mannschaft dirigirte ich nach St. Marie aux Chênes und schickte nur, da ich nicht alle Fahnen beisammen hatte, noch andere Kommandos zum Aufsuchen derselben aus. Ich selbst stieg vom Pferde, nahm einen Unteroffizier mit mir und ging in der Dunkelheit noch einmal auf das Schlachtfeld, um die Stelle aufzusuchen, an der der Lieutenant v. Kessel aus meinem Stabe gefallen war, von dem ich in der Schlacht hatte fortreiten müssen, ohne ihm irgend eine Hülfe gewähren zu können. Mein Suchen war in dieser Beziehung ohne Erfolg, es war ein mühevoller, trauriger Weg, den man, von vielen Seiten um Hülfe angesprochen, kaum unternehmen darf, wenn man so wenig Hülfsmittel bei sich hat, als mir gerade zur Disposition standen. In Schweiß gebadet langte ich bei den gesammelten Leuten wieder an. Die Reste der Brigade biwakirten zum Theil bei St. Marie aux Chênes, zum Theil bei Roncourt; es fehlte keine der Fahnen.

Ich unterlasse es, die Erschöpfung der Leute zu schildern. Am Mittag des 18. August hatten wir vergebens nach Wasser geschickt, der heiße Tag war hingegangen, ohne einige Tropfen Erquickung. Die Gesunden mochten es ertragen, aber die Verwundeten, die auf dem Felde lagen, haben schwer gelitten.

Eine wüste Unordnung in den Dörfern, die mit der Dunkelheit eintrat, machte es geradezu unmöglich, irgend etwas zu erlangen. Die Chaussee war überfüllt mit Fuhrwerk, Geschützen, bunt gemischten Mannschaften, alles drängte nach St. Marie aux Chênes, wo die Verwirrung aufs höchste stieg. Viele Verwundete befanden sich noch in dem ganz beispiellosen Gedränge, jede Bemühung, Hülfe zu schaffen, Ordnung hineinzubringen, war vergeblich, es waren zu wenig Offiziere vorhanden. Die tiefen und breiten Chausseegräben wurden vielen gefährlich, das Geschrei und Schimpfen der Fuhrknechte übertönte jeden Ruf von Verwundeten, die zahlreich in den Gräben Schutz gesucht

*) Der Sergeant Freyherr mit dem Gefreiten Becker und den Füsilieren Lütten, Altner, Stempf, Heyder, Kremer, Sturm II. und Kirsch suchten unaufgefordert noch in der Nacht ihren schwer verwundeten Hauptmann v. Geyr auf dem Schlachtfelde auf und transportirten ihn unter Anleitung des Dr. Nüsse nach St. Marie aux Chênes zurück und sorgten dort für seine Unterkunft.

hatten. St. Marie aux Chênes erreichte ich nur mit großer Mühe, fand aber die Straßen verfahren, die Plätze mit einer so wüsten Menge erfüllt, daß ich die Hoffnung aufgab, irgend einen meiner Leute zu finden. Die Nacht verbrachte ich im Biwak des 1. Garde-Regiments z. F. bei St. Marie aux Chênes auf dem Stroh neben dem verwundeten Hauptmann v. Stülpnagel. Um 12 Uhr in der Nacht traf zu meiner Freude der Lieutenant v. Mitzlaff, mein Adjutant, den ich verloren gegeben hatte, bei mir ein."

Sturm auf St. Privat. Füsilier-Bataillon.

Eine Stunde war verflossen, seitdem das Füsilier-Bataillon die Chaussee bei St. Marie überschritten hatte, und in dieser kurzen Zeit waren 36 Offiziere und mehr als die Hälfte der Mannschaften des Regiments unter einem fast unerwiderten Feuer todt und verwundet auf das Schlachtfeld gesunken. Gegen 7½ Uhr zeigten sich Kolonnen des 12. Armeekorps im Vorrücken von Roncourt auf St. Privat, und in die Feuerlinie des 1. Garde-Regiments traten die zum Sturm heranrückenden Kolonnen des 2. und 4. Garde-Regiments. Die Trümmer des Regiments schlossen sich nicht nur diesen Kolonnen an, sondern eilten ihnen in neuerwachter Spannkraft voran mit einer Hingebung bis in den Tod, gehorsam dem südlich St. Marie erhaltenen Befehl zum Sturm auf St. Privat la Montagne.

Der Kommandeur des Bataillons, Oberstlieutenant Graf Finckenstein, befand sich bis zum letzten Anlauf noch in der Schützenlinie seines Bataillons. Er stürmte mit ihnen auch noch gegen das Dorf vor, wurde aber kurz vor demselben in der Nähe einer niedrigen Steinmauer durch einen Schuß in die Hüfte verwundet und schleppte sich mit Hülfe eines Füsiliers mühsam bis zur Mauer, um Schutz vor dem heftigen Feuer zu suchen.

Alle Offiziere des Bataillons waren todt oder lagen verwundet auf dem Felde, nur allein der Lieutenant v. Bonin stand noch in der Gefechtsfront. Auf 100 Schritt vor dem Dorfe machte ihn ein Füsilier auf eine französische Fahne aufmerksam, die links von ihnen am Ausgang von St. Privat sichtbar wurde. Der Lieutenant v. Bonin erkannte durch das Glas deutlich den Fahnenträger und die Fahnenstange mit zwei langen Bändern daran. Er sprang auf, rief so laut er konnte: „Alles hierher, auf die Fahne los!" und stürzte sich, von sämmtlichen Leuten gefolgt, ohne zu schießen mit dem Bajonett auf den Feind.

Wenn man erwägt, welche erschütternden Verluste das Bataillon erlitten hatte, wie die Reste desselben, erschöpft, ohne Offensivkraft, ohne jede taktische Ordnung vor den vom Feinde stark besetzten Mauern von St. Privat anlangten, so ist diese That gewiß ein Beweis edlen Pflichtgefühls, echter preußischer Soldatenehre und festen Vertrauens auf den kommandirenden Offizier. Etwa 50 Schritt noch entfernt von der feindlichen Fahne traf ein Stein oder ein Granatsplitter den Lieutenant v. Bonin so heftig in den Rücken, daß er niederstürzte; fast zu gleicher Zeit erhielt er einen Schuß in den linken Oberschenkel; er konnte sich nur wenige Schritte noch schleppen, dann blieb er liegen, um seine Leute, die er noch nach einem Tambour rufen hörte, gegen die Mauer anstürmen und in das Dorf eindringen zu sehen.*)

---

*) Der Tambour Beyer lief, den Sturm-Marsch schlagend, bei diesem letzten Angriff auf St. Privat allen Leuten voran, seine Kameraden zum energischen, unaufhaltsamen Vordringen anfeuernd, der Unteroffizier Regler 11. Kompagnie, die Gefreiten Brennig, Rüdiger, die Füsiliere Röder, Schröder II., Schlegel, Stuhrmann, Hempel, Brinker, Kädler und Niessen waren die ersten, welche mit dem Feldwebel Münchert die Mauer übersprangen. Der Füsilier Baum, 10. Kompagnie, zeichnete sich durch Entschlossenheit aus, indem er einem Franzosen, der das Gewehr auf den Feldwebel Münchert zum Anschlage erhob, das Bajonett auf die Brust setzte und ihn niederschoß,

Unmittelbar links vom Füsilier-Bataillon stand vor St. Privat die Leib- und 2. Kompagnie, 1. u. 2. Bataillon.
diesen in der Front folgte die 5., 6. und 7. Kompagnie, die 8. Kompagnie hatte sich gegen den Feind wenden müssen, der zwischen Roncourt und St. Privat ihr in die Flanke kam; gegen diesen engagirt war auch theilweise die 3. und 4. Kompagnie; die Leibkompagnie führte zur Zeit Lieutenant v. Rantzau, das Gesicht mit Blut überströmt; die 2. Lieutenant Senglier, die Schützen der 5. und 6. Kompagnie Lieutenant v. Brause, die Kolonne selbst Lieutenant v. Arnim I., die 7. Kompagnie hatte keinen Offizier mehr; der Lieutenant Graf Pückler, Adjutant des Bataillons, hatte die Führung übernommen. Ihm hatte sich der Bataillonstambour des 1. Bataillons, Sergeant Mittelsteiner, angeschlossen, der Gewehr und Patronen eines gefallenen Grenadiers aufgenommen hatte.

Fast ganz gleichzeitig wurde aus allen diesen Positionen vorgestürmt gegen St. Privat, nur die 6. und ein Theil der 5. Kompagnie blieben als Soutien unter Premierlieutenant v. Arnim halten; wir werden sehen, daß alle die genannten Offiziere von verschiedenen Seiten die Mauern überspringend, im Dorfe zusammentreffen. Am linken Flügel kam das 2. und 4. Garde-Regiment hinter unserer Linie an.

Nachdem verschiedentlich auf unsere Schützen von hinten gefeuert worden war, stellte sich eine bunte Schützenlinie aus allen diesen Garde-Regimentern her; auch Sachsen rückten geschlossen heran. Der auf der ganzen Linie gemachte Anlauf konzentrirte sich im Innern des Dorfes. Die Reste der Leibkompagnie, mit Füsilieren untermischt, drangen unter Lieutenant v. Rantzau in die Gehöfte; die Franzosen hinter den Umfassungsmauern flohen oder ließen sich gefangen nehmen. Die Vertheidigung der Häuser selbst wurde lebhaft fortgesetzt. Schon nach Ueberspringen der ersten Mauer traf Lieutenant v. Rantzau mit Graf Pückler zusammen; die Thüren wurden eingeschlagen, sie durchschritten das Innere eines Hauses und erreichten so die Dorfstraße, welche rechtwinklig in die große Chaussee führt; als sie in dieser Straße mit ihren Mannschaften sich zeigten, wurde aus allen Häusern auf sie geschossen, das Dorf brannte an verschiedenen Stellen und wurde von Freund und Feind nach besten Kräften mit Granaten beworfen. Die Dorfstraße war gedrängt voll von verwundeten und todten Franzosen und blessirten Pferden; es war eine Verwirrung, ein Lärm ohnegleichen. In dieser Straße trafen die beiden genannten Offiziere auch mit dem Lieutenant Senglier 2. Kompagnie zusammen.

Lieutenant v. Brause, der mit seinen Zügen die Umfassungsmauer schon früher erreicht hatte, erhielt aus den Gehöften auf beiden Seiten der Straße das lebhafteste Feuer und mußte sich durch Niederwerfen, so gut er konnte, schützen. Er hatte sich vereint mit der 12. Kompagnie

---

ehe jener feuern konnte. Mit dem Ausruf: „Oh mon dieu!" stürzte der Franzose zu Boden. Dem Feldwebel Wachholz von der 12. Kompagnie folgten in vorderster Reihe der Unteroffizier Kriebel, die Gefreiten Lange, Strumpf, Durow, Bujakewski, die Füsiliere Knittel, Hof, Schulz und m. A. Als sie die etwa zwei Fuß hohe Mauer übersprangen, ergriffen die dahinter feuernden Franzosen die Flucht. Füsilier Klinkhardt sprang ihnen nach, faßte zwei Franzosen und schlug sie mit den Köpfen zusammen, daß sie umsanken.

Dem Einjährig-Freiwilligen Lehmann, 11. Kompagnie, explodirten infolge eines feindlichen Schusses seine im Kochgeschirr befindlichen Patronen, wodurch sein Mantel und Waffenrock anbrannten. Er ließ sich jedoch nicht beirren und gab nach wie vor kaltblütig seinen Schuß ab. Die Leute hatten oft über 100 Kugeln verschossen. Ebenso verdient das Benehmen des Füsilier Dölle erwähnt zu werden. Derselbe bekam während der Märsche ein bösartiges Geschwür im Nacken. Trotz der Schmerzen und der wiederholten Aufforderung seines Kompagniechefs sich krank zu melden, blieb er in Reih und Glied, ertrug alle Beschwerden und Strapazen der oft sehr anstrengenden Märsche, weil er, wenn die Kompagnie ins Feuer kommen sollte, dabei nicht fehlen wollte. Er war nicht einmal zu bewegen gewesen, sein Gepäck fahren zu lassen und hat an allen Schlachten und Gefechten des Regiments als ein braver Füsilier Theil genommen.

4. Garde-Regiments auf die ersten der Straße Roncourt—St. Privat östlich gelegenen Häuser geworfen. Die erste Mauer jener Gehöfte übersprang er noch früher, als der rechte Flügel zum Sturm schritt, erhielt aber von der zweiten Mauer ein starkes Infanteriefeuer, so daß er längere Zeit still liegen mußte; plötzlich sah sich der Lieutenant v. Brause ganz isolirt, er mußte über die Straße nach einer Mauer kriechen und fand hier den verwundeten Hauptmann v. Kunowski 6. Kompagnie 4. Garde-Regiments, den er verband. Bei dem nun erfolgenden Angriff auf diese Position und bei Räumung derselben durch die Franzosen fand ein erbitterter Kampf mit Revolver und Bajonett statt.

Lieutenant v. Brause fand die entschlossenste Unterstützung bei seinen Leuten; es zeichneten sich besonders zwei Unteroffiziere aus, die leider beide später am Typhus gestorben sind. Bei dem Angriff auf diese Gehöfte schlugen zwei Granaten von unserer Seite in die Angreifer und tödteten mehrere Leute des 4. Garde-Regiments; Lieutenant v. Niederstädter dieses Regiments nahm eine Fahne und suchte sie bemerkbar zu schwenken; die dritte Granate schlug dann in das nächste Gehöft selbst ein. Lieutenant v. Brause, an den sich der Fähnrich v. Zedlitz-Neukirch mit seinem Zuge angeschlossen hatte, machte viele Gefangene.

Graf Pückler und Lieutenant Senglier sammelten an der Kirche, die zum Verbandplatze eingerichtet war, alle ihre Leute und was sie irgend von preußischen Soldaten erreichen konnten. Es begann nun das Absuchen der Häuser nach den noch feuernden Franzosen. Unterdessen war es fast Nacht geworden, aber die brennenden Häuser von St. Privat verbreiteten Tageshelle; der Feind vertheidigte jedes einzelne Haus. Unter Hurrah und Kolbenschlägen wurden die Thüren eingestoßen und der Feind überall vertrieben. Der hartnäckigste Widerstand, nachdem wir schon bis zum entgegengesetzten Ende des Dorfes vorgedrungen waren, wurde in einem von starken Mauern umgebenen Gehöfte an der Nordseite des Dorfes geleistet. Gegen 30 Franzosen, unter Anführung eines Offiziers, wehrten sich hier bis auf den letzten Mann, sie fanden sämmtlich ihren Tod in einem Kampfe Mann gegen Mann. Ein sächsischer Feldwebel wurde von dem Offizier mit dem Revolver erschossen. Der entsetzlich verwüstete Kampfplatz gab Zeugniß von der heldenmüthigen Vertheidigung einer Truppe, die offenbar hier den Tod gesucht hatte, um nicht zurückzugehen. Dieser letzte Akt des Dorfgefechts hatte auch noch manchem der Unsrigen das Leben gekostet.

Das Dorf war nun vollkommen in unseren Händen.

Der Lieutenant Senglier ging mit Mannschaften der 2. Kompagnie noch jenseits des Dorfes vor, die Dunkelheit aber und die Unmöglichkeit, Freund und Feind zu unterscheiden, zwangen ihn, zurückzukehren; er blieb wegen der großen Ermüdung der Leute in einer Scheune in St. Privat. Lieutenant v. Rantzau marschirte nach St. Marie aux Chênes. Die im Dorfgefecht gemachten Gefangenen wurden vom Lieutenant Graf Pückler aus St. Privat zurückgeführt.

Nicht an allen Stellen war der erste Anlauf gleichmäßig gut geglückt. Welchen Regimentern die zurückweichenden Truppen angehörten, ließ sich nicht erkennen. Für sie war die Aufstellung des Premierlieutenants v. Arnim und auch des Hauptmanns v. Prittwitz eine sehr nothwendige Stütze. Ebenso wirksam erwiesen sich diese Soutiens vereint mit der 3. und 4. Kompagnie, als die Franzosen ihren Rückzug aus St. Privat antraten.

Es ist bezeichnend für den guten militärischen Geist unserer Leute, daß hier in dem Getümmel ein Grenadier der 7. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. auf den Lieutenant v. Brause zustürzte und ihm sagte, die Fahne seines Bataillons sei in Gefahr; der Feldwebel Marschall wie der Fahnenunteroffizier seien erschossen, die anderen Unteroffiziere sämmtlich verwundet, die Fahne müsse auf dem Felde liegen. Lieutenant v. Brause machte sich sogleich auf, sie zu suchen, er traf außerhalb des Dorfes zwei Dragoner vom 10. Korps, ließ sich von einem derselben ein Pferd geben und

brachte in Erfahrung, daß Feldwebel Marschall nach längerer Bewußtlosigkeit wieder zu sich gekommen und die Fahne in Sicherheit sei. Lieutenant v. Brause richtete nun seinen Weg nach der Chaussee und traf dort den Lieutenant Graf Pückler mit dem Gefangenentransport, den er selbst übernahm und im Biwak bei St. Marie aux Chênes dem General v. Kessel übergab. Es waren: 1 Oberstlieutenant, 3 Kapitäns, 6 Lieutenants, 215 Mann, viele unter ihnen verwundet.

Der General befahl dem Lieutenant v. Brause, sie durch St. Marie aux Chênes hindurchzuführen und für Stroh und Wasser zu sorgen. Es ist dies auch nach besten Kräften ausgeführt worden.*)

Bei St. Privat la Montagne bildete am 18. August das 6. Korps, Marschall Canrobert, den rechten Flügel der Aufstellung der französischen Armee auf dem Plateau von Amanvilliers. Erst die Wahrnehmung der umgehenden Bewegung unseres Gardekorps in der Richtung von Habonville auf St. Marie aux Chênes und die noch weiter westlich ausgreifende des 12. Armeekorps hatte den Franzosen die Veranlassung zur Besetzung dieses Ortes, und nach dem Verluste desselben von Roncourt gegeben. Die französische Infanterie war mit einem Gewehr ausgerüstet, welches durch seine große, schon auf 2000 Schritt sehr wirksame Tragweite, die Rasanz seiner Flugbahn und durch die Leichtigkeit seiner Handhabung dem Zündnadelgewehr weit überlegen war. Das Terrain, in welchem sich die feindliche Infanterie mit einem solchen Gewehr zu vertheidigen hatte, hätte durch die Kunst nicht vortheilhafter für den Gebrauch dieses Gewehrs gestaltet werden können, als es die Natur und die Friedensarbeit der Bewohner gethan hatte. Auf der flachen Kuppe, eine Viertelmeile östlich St. Marie aux Chênes, lag auf dem Nordrande St. Privat. Kein Einschnitt, kein Gegenstand der Bodenkultur, keine noch so kleine Bewegung des Terrains hindert hier den Flug der Geschosse. Die Kugeln, welche den harten, theils mit Stoppeln bedeckten Lehmboden trafen, sprangen in flachem Bogen weiter.

Erst als das 2. Bataillon unseres Regiments sich zur Feuerlinie vorbewegte, zeigte es sich, daß eine flache, jedoch nicht unbestrichene Mulde ungefähr 600 Schritt nördlich der Chaussee in östlicher Richtung aufstieg und in der erwähnten kleinen, mit einzelnen Bäumen besetzten Erhöhung endete. Dieser an sich unbedeutende Terraingegenstand trug dazu bei, daß die Verluste unserer, auf dem linken Flügel kämpfenden Abtheilungen geringer als am rechten waren, und begünstigte unsere Feuerwirkung gegen die Linie Roncourt—St. Privat.

Durch die Besetzung von Roncourt, welches ungefähr 1500 Schritt nördlich von St. Privat, nur wenig tiefer als dieser Ort, liegt, hatte die französische Stellung eine rechte Flügelanlehnung gewonnen, welche das Umfassen dieser Stellung eine Zeitlang verhinderte. Aber die Besetzung von Roncourt war nicht so stark und die Vertheidigung nicht so nachhaltig, wie sie es um ihrer Wichtigkeit willen verdienten.

Der französischen Infanterie war hinreichend Zeit geblieben, ihre Stellung bei St. Privat künstlich zur Vertheidigung einzurichten, aber im Vertrauen auf die natürliche Stärke derselben hatte sie sich darauf beschränkt, einige geschickt angelegte Schützengräben, welche sich durch keinen Erdaufwurf verriethen, vorwärts des Ortes einzuschneiden. Das überraschende Feuer aus diesen Schützengräben fügte uns die empfindlichsten Verluste zu. Aus der überragenden Stellung bei St. Privat sah nun der Feind, wie die 1. Garde-Infanterie-Brigade bei St. Marie aux Chênes die Chaussee überschritt, unter verheerendem Feuer mit dem Teten-Bataillon gegen St. Privat einschwenkte und langsam zu einer einzigen Feuerlinie aufmarschirte.

---

*) Besonders verdrießlich über seine Gefangenschaft war ein französischer Geistlicher, der wiederholt verlangte, freigegeben zu werden. Er war selbst wenig erbaut, als der General v. Kessel ihn anwies, den Gefangenen Trost zuzusprechen, sie würden dessen sicher bedürfen.

Die niederschmetternde Wirkung ihres Feuers konnte der französischen Infanterie nicht entgehen. Vor ihren Augen schmolz die feindliche Linie in Trümmer zusammen. Wenn sie dennoch nicht nur Roncourt, sondern auch das Vorterrain bei St. Privat aufgab, und sich zu keinem entschlossenen Gegenstoße zu erheben vermochte, so konnte es nicht der erlittene Verlust sein, welcher sie zurückschreckte, sondern nur der überwältigende Anblick einer Entschlossenheit und Todesverachtung, welche die von der französischen Infanterie auf die Wirkung ihres Gewehres gesetzten Erwartungen unerfüllt ließ.

Der Brigadekommandeur Generalmajor v. Kessel hatte mit den Schützen des Füsilier-Bataillons die Chaussee überschritten und die vordersten Reihen seiner Brigade nicht früher als nach beendetem Sturm auf St. Privat verlassen. Ausschließlich in dem gefährdetsten Theile der Schlachtlinie vom 2. Bataillon unseres Regiments bis zur Chaussee, größtentheils zu Pferde, nur kurze Zeit zu Fuß, leitend, anspornend, schwankende Gruppen wieder vorwärts führend, war er bis in die Nacht in furchtbarstem Feuer unermüdlich thätig. Von den Offizieren seines Stabes erhielt der Brigadeadjutant Premierlieutenant v. Mitzlaff eine matte Kugel gegen die Stirn, dem Ordonnanzoffizier Lieutenant v. Kessel war der rechte Oberarm, dem Lieutenant de la Chevallerie 3. Garde-Regiments der linke Unterarm durch eine Chassepotkugel zerschmettert. Die Stabsordonnanzen waren verwundet oder hatten ihre Pferde verloren, nur der General allein blieb unverwundet und bis zum letzten Augenblick unser heldenmüthiger Führer in diesem Kampfe und der aufmerksame Zeuge seiner eigenthümlichen Furchtbarkeit.

Es mag im Laufe unserer ruhmvollen Kriegsgeschichte selten die Hingebung unseres Offizierkorps und der Geist seiner Truppe einer so schweren Prüfung unterworfen worden sein, als es die war, welche die 1. Garde-Infanterie-Brigade in den Abendstunden des 18. August so ehrenvoll und glänzend bestand. Die Kunst der Taktik, die Umsicht der Führer, die Benutzung des Terrains, die Sicherheit des Schießens, alle diese Faktoren des Sieges, denen der Eifer und die Sorgfalt unserer Friedensschule gilt, zeigten sich auf dem Glacis von St. Privat als beinahe unverwerthbar. Leicht auflodernder Enthusiasmus verraucht schnell und selbst ein fester Muth konnte unter diesen Schrecknissen erbeben; aber ein Besitzthum unseres Heeres erwies sich in diesen schweren Stunden als unerschütterliches Fundament unserer Siege; es ist der Geist der Ehre und Pflicht, der unser Offizierkorps beseelt und die Frucht seiner Wirkung auf den Geist unserer Mannschaften.

Am Abend des 18. August konnte die 1. Garde-Infanterie-Brigade die Bedeutung ihres ehrenvollen Kampfes für den Ausgang der Schlacht noch nicht erkennen, aber der folgende Tag ergab, daß am 18. August von den Vormittagsstunden bis in die sinkende Nacht die deutsche Armee unter den Befehlen Sr. Majestät des Königs in blutigen, verlustreichen Kämpfen gegen die fast uneinnehmbare Stellung der Franzosen, auf dem Plateau von Amanvillers, gestürmt, ohne bis zum Abend die Entscheidung erzwingen zu können. Der Sturm auf St. Privat la Montagne, welcher durch die in unermüdlicher Ausdauer durchgeführte Umgehung des tapferen sächsischen Armeekorps auf Roncourt zu siegreichem Ende durchgeführt wurde, war es, welcher in dieser blutigsten und folgenreichsten Schlacht des Krieges die für die deutschen Waffen so glorreiche Entscheidung brachte. Der rechte Flügel des französischen Heeres war geschlagen, das Plateau erstiegen und die französische Armee unter Marschall Bazaine in die Festungswerke von Metz zurückgeworfen, die sie nur als Gefangene wieder verlassen sollte.

Der Morgen des 19. August war, trotz des Gefühls des errungenen Sieges, in der Erinnerung an die schmerzlichen Verluste, welche das Regiment betroffen hatte, ein trauriger. Mit Tagesanbruch erhoben sich die Leute und bald gelangte auch die Meldung an den bei St. Marie

aux Chênes biwakirenden Theil des Regiments, daß zwischen St. Privat und Roncourt die Kompagnien, welche sich zu Anfang der Schlacht mehr nach links, d. h. auf letztgenannten Ort hingezogen hatten, unter Befehl des nunmehrigen Führers des Regiments, Oberstlieutenant v. Oppell, lagerten. Bisher war man über den Verbleib dieser Kompagnien nur ungenau unterrichtet, um so größer war die Freude, als man erfuhr, daß auch die Verluste derselben nicht so groß gewesen waren, wie die der anderen. Das Regiment wurde auf dem Biwaksplatz bei St. Marie aux Chênes, östlich des Dorfes und südlich der Chaussee, Front gegen St. Privat, zusammengezogen und in 3 Halb-Bataillone à 2 Kompagnien eingetheilt. Jede kombinirte Kompagnie war aus zwei der ursprünglichen Kompagnien zusammengesetzt und stand unter einheitlichem Befehl, nur in Bezug auf alle Geldberechnungen, Eingaben ꝛc. blieben die Kompagnien in ihrem früheren Verhältniß. Diese letztgenannte Maßregel, bezüglich des schriftlichen Verkehrs die frühere Eintheilung bestehen zu lassen, bewährte sich sehr und erleichterte die Aufstellung der Verlustlisten, Ordensvorschläge ꝛc. außerordentlich.

Die Rangliste des Regiments war nachstehende:

Regimentsführer: Oberstlieutenant v. Oppell.
Adjutant: Premierlieutenant Freiherr v. Falkenhausen.

1. Bataillon.

Kommandeur: Hauptmann Graf Waldersee.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf Pfeil.

1. Kompagnie (Leib- und 3.).
Premierlieutenant Freiherr Hiller- v. Gärtringen.
Sekondelieutenant Graf Kanitz.
Vicefeldwebel v. Rohrscheidt.

2. Kompagnie (2. und 4.).
Sekondelieutenant Brunsig- Edler v. Brun.
= Horn, vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.

2. Bataillon.

Kommandeur: Hauptmann v. Prittwitz und Gaffron.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf Pückler.

3. Kompagnie (5. und 6.).
Sekondelieutenant Senglier, vom 1. Garde-Landwehr-Regiment.
= v. Brause.
Portepeefähnrich v. Zedlitz.

4. Kompagnie (7. und 8.).
Sekondelieutenant Freiherr v. Tschammer-Osten.
= Freiherr v. Medem II.
Vicefeldwebel Loyke.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Premierlieutenant v. Arnim I.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Gordon.

5. Kompagnie (9. und 10.).
Sekondelieutenant Freiherr v. Loën.
= v. Grimm.

6. Kompagnie (11. und 12.).
Sekondelieutenant v. Rantzau.
= Michaelis vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.*)

Zur Beaufsichtigung der zurückgebliebenen Kranken in Dieulouard: Sekondelieutenant v. Raven II.

*) Derselbe war am 17. August zur Bewachung der Tornister, welche bei Flirey abgelegt wurden, zurückgelassen worden und traf am 20. beim Regiment ein.

Es waren also von den 56 Offizieren, welche am 18. August in der Front standen, nur noch 19 vorhanden.

Die Stärke des Regiments betrug nunmehr:

23 Offiziere incl. Offizierdienstthuer,
130 Unteroffiziere,
1551 Gemeine.

Für Ergänzung der Munition war sofort aus den in die Nähe von St. Marie aux Chênes beorderten Munitionskolonnen durch das Königl. Generalkommando gesorgt worden, so daß wir gegen Mittag des 19. wieder völlig gefechtsbereit waren. Die Offiziere und Mannschaften benutzten den Vormittag, um das Schlachtfeld, und vorzüglich den Theil desselben, auf welchem das Regiment gefochten hatte, zu besuchen. Wenn auch mit größter Fürsorge und Aufopferung der Aerzte und Sanitätsdetachements so viel Verwundete als möglich nach St. Marie aux Chênes und in die Feldlazarethe gebracht worden waren, so konnte doch nur ein Theil derselben, besonders Schwerverwundete, berücksichtigt werden. Der stellvertretende Stabs- und Regimentsarzt Dr. Nüsse blieb fast die ganze Nacht auf dem Schlachtfelde und war mit Tagesanbruch wiederum angestrengt thätig.

So wurde denn von den Offizieren und Mannschaften vielen der verwundeten Kameraden durch Erfrischung mit Wasser oder durch den Transport nach den mit Verwundeten abgehenden Wagenkolonnen oder durch Benachrichtigung der Angehörigen u. s. w. Hülfe gespendet. Die Verlustlisten wurden umgehend eingefordert, ihrer Aufstellung standen aber große Schwierigkeiten entgegen, da einerseits die Feldwebel größtentheils todt oder verwundet waren, andererseits über den Verbleib der Mannschaften, welche während der Nacht und früh Morgens rückwärts transportirt worden oder in den Feldlazarethen lagen, keine Nachrichten eingegangen waren. Es wurden auf diese Weise in der erst eingereichten Eingabe 289 Mann als vermißt geführt, die, wie sich allerdings erst viel später herausstellte, theils todt, theils verwundet und bereits evakuirt waren.

Um 1 Uhr Nachmittags fand die Beerdigung der gefallenen Offiziere des 1. und 3. Garde-Regiments zu Fuß vor versammelter Brigade in Gegenwart des Herrn Divisions- und Brigadekommandeurs, dicht bei St. Marie aux Chênes statt.

Es waren dies vom Regiment:

Oberst v. Roeder,
Premierlieutenant Graf Schulenburg,
= Graf Keller,
Sekondelieutenant v. Krosigk II.,
= v. Brandis,
= v. Luck,
Portepeefähnrich v. Natzmer.

Am 20. August wurde auch der Hauptmann v. Schack, Chef der 7. Kompagnie, welcher am genannten Tage in St. Marie aux Chênes seinen Wunden erlegen war, in demselben Grabe bestattet.

Die Leiche des Sekondelieutenant v. Helldorf, welcher vor Beginn des Sturmes auf St. Privat bei St. Marie gefallen, konnte nicht zu rechter Zeit aufgefunden werden.*) Der

*) Er war, wie sich herausstellte, in ein Feldlazareth zurücktransportirt worden.

Divisionspfarrer, Hofprediger Rogge, hielt an den offenen Gräbern eine ergreifende Rede, welcher der Text zu Grunde lag:

„Die Edelsten in Israel sind auf Deiner Höhe erschlagen. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen.“ (2. Samuelis 1, Vers 19.)

Es wird diese erschütternde, tiefernste Feier an dem Grabe der Offiziere der beiden Schwester-Regimenter, welche hier im Tode noch in der Kameradschaft vereint, die sie im Leben verbunden, wohl von Niemandem vergessen werden, der an der Schlacht Theil genommen und dem es durch Gottes Gnade vergönnt war, diesen Augenblick mitzuerleben.

Die Erinnerung an diese Grabstätte bei St. Marie aux Chênes mag den kommenden Geschlechtern im Regiment zur Mahnung dienen, allzeit die Treue für ihren König mit ihrem Blute zu besiegeln, wie jene gefallenen Helden es thaten.

Am Abend ging dem Regiment die Nachricht über die Formation der Maasarmee zu, welche aus dem Garde-, 4. und 12. Armeekorps zusammengestellt war und unter den Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen trat; zugleich erreichte uns der Befehl, am andern Morgen 6 Uhr abzumarschiren; die sehr ermüdeten Mannschaften suchten zeitig das Biwak auf und verlief die Nacht zum 20. ungestört.

Am 20. früh marschirte das Gardekorps in der Richtung auf Chalons ab, dem vorläufigen Ziel der Maasarmee. Der Weg führte über das Schlachtfeld des 16. und über eine Anzahl der Ortschaften, welche wir zum Vormarsch für den 18. passirt hatten, St. Ail, Habonville, Verneville, Vionville nach Xonville. In Verneville hatte das Regiment die Freude, seinen bisherigen Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Alvensleben, nunmehrigen kommandirenden General des 3. Armeekorps zu sehen, welcher sich mit dem größten Interesse und der tiefsten Theilnahme nach dem Schicksale des Regiments erkundigte. Ueberall traf man noch auf die Spuren der Schlacht vom 16. Die Pferdekadaver z. B. waren beinahe sämmtlich noch nicht begraben und verbreiteten einen unerträglichen Geruch.

Während des Marsches vereinigte der Herr Divisionskommandeur, Generalmajor v. Pape, das zusammengeschmolzene Offizierkorps der Brigade, dankte für seine Leistungen und ersuchte uns in der ihm eigenen kernigen Art, nunmehr die Gedanken an das hinter uns liegende Schlachtfeld ruhen zu lassen und mit frohem Herzen neuen Gefahren und Ehren entgegen zu sehen.

In den nächsten Tagen wurden dem Regimente folgende Befehle bekannt gemacht:

Soldaten des Gardekorps!

In blutiger Schlacht hat Gott uns den Sieg verliehen, einen Sieg, dessen Größe erst heut ganz zu übersehen ist!

Dem Gardekorps war es vergönnt, zur Erreichung dieses Sieges in hervorragender Weise beitragen zu können.

Alle Waffen haben in Muth und Ausdauer gewetteifert.

Die Artillerie hat durch ihr vereinigtes Wirken an den entscheidenden Punkten und durch ihr ruhiges, sicheres Schießen, selbst da, wo sie sich in feindlichem Infanteriefeuer befand, den Angriff der Infanterie erfolgreich vorbereitet und unterstützt.

Der Sturm auf die von steinernen Mauern umschlossenen Dörfer St. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne ist dem kolossalen feindlichen Gewehrfeuer gegenüber

von der Infanterie in einer Weise ausgeführt worden, die über alles Lob erhaben ist. Fortgerissen von dem Beispiel ihrer Offiziere warf die Infanterie mit den Jägern, Schützen und Pionieren den Feind aus einer Position, die er selbst für uneinnehmbar hielt.

Groß sind die Verluste, mit denen der Sieg erkauft ist, aber St. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne sind glänzende Lorbeerblätter, welche Ihr dem reichen Siegeskranze des Gardekorps neu hinzugefügt habt.

Soldaten des Gardekorps!

Abermals habt Ihr das Vertrauen gerechtfertigt, welches Seine Majestät unser Allergnädigster König zu jeder Zeit Allerhöchstseinem Gardekorps geschenkt haben und dieses Vertrauen werdet Ihr Euch ferner zu erhalten wissen.

Ich bin stolz darauf, der kommandirende General eines solchen Armeekorps zu sein.

Es lebe der König!

Biwak bei St. Marie aux Chênes, den 20. August 1870.

gez. August, Prinz von Württemberg.

Armee-Befehl.

Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feind entgegen zu treten, ist es Mir Bedürfniß, sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörenden Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.

H.-Q. Pont à Mousson, den 21. August 1870.

gez. Wilhelm.

Den 25. August 1870.

Durch Armeebefehl vom 21. d. M. haben Se. Majestät der König sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörigen Truppenkorps für die in den siegreichen Kämpfen des jetzigen Krieges überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung den tiefgefühltesten Dank ausgesprochen; in einem Privatschreiben aber haben Allerhöchstdieselben mich autorisirt, dem Gardekorps, welches wie immer, so auch am 18. d. M. den Armeen wiederum ein glänzendes Beispiel aller Kriegertugend gegeben hat, die Allerhöchste Anerkennung ganz speziell auszusprechen, was mich glücklich macht, hierdurch zur Kenntniß des Korps zu bringen.

gez. August, Prinz von Württemberg.

Diese Befehle wurden kompagnieweise vorgelesen und mit begeistertem Jubel von den Mannschaften aufgenommen.

In Xonville trafen die Wagen mit Tornistern unter Führung des Lieutenant Michaelis, welche, wie bereits erwähnt, am 17. zurückgelassen worden waren, wieder beim Regiment ein und es folgte nun eine Zeit anstrengendster Märsche, für welche wir der besseren Uebersichtlichkeit wegen auf die dem Werke angefügte Marschkarte verweisen. Offiziere und Mannschaften benutzten in dieser Zeit fleißig die Feldpost, denn wohl jeder hatte den Wunsch, den Seinigen seine Erlebnisse während des großen Tages mitzutheilen. Das Regiment schrieb an die Angehörigen der gefallenen Offiziere und die Kompagnien erhielten den Befehl, dasselbe für die gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften zu thun.

Die Gegenden, durch welche wir marschirten, waren sehr wohlhabend und die Aufnahme seitens der Bewohner im allgemeinen eine gute. Eine nicht rühmenswerthe Ausnahme machte hiervon eine Frau in Hendicourt, bei welcher der Stab des 1. Bataillons einquartiert war. Obwohl das Haus mit seiner gesammten Einrichtung den entschiedenen Eindruck der Wohlhabenheit machte, spielte die Besitzerin die Rolle einer gänzlich Verarmten und bewirthete den Stab und die Mannschaften als einziges Nahrungsmittel nach recht anstrengendem Marsch mit Wassersuppe; aber der Maire, an welchen hierüber Reklamationen gerichtet wurden, bezeichnete sie als die reichste Frau des Ortes, man möge nur einmal nach ihrem Weinkeller sehen, und dort fand sich denn auch ein so reichhaltiges Rothweinlager, wie sich dessen der größte Weinhändler nicht hätte zu schämen brauchen. Die Folge war, daß sich nicht allein das Kantonnement Hendicourt, sondern auch mehrere der umliegenden Ortschaften aus diesen Vorräthen versorgten. Die Bezahlung, welche die französische Regierung auf die ausgestellten Quittungen hin der Frau erstattet haben mag, wird wohl kaum ihrem Geiz genügt haben.

Am 22. August theilte das General-Kommando den Truppen die Formation der Mobilgarden in den verschiedenen Arrondissements mit. Die Uniform derselben sollte in einer blauen Blouse mit Ledergürtel und einem rothen Kreuz auf dem Aermel, leinenen Hosen und Käppi bestehen. Die etwa aufgegriffenen Mannschaften mußten als Kriegsgefangene behandelt werden. Ferner sollten alle in den Händen der Bevölkerung befindliche Waffen abgenommen und unbrauchbar gemacht werden.

Von diesem Tage an mußten unsere Leute das Gepäck wieder selbst tragen, doch wurde dasselbe bereits nach einigen Tagen, als längere Märsche in Aussicht standen, wieder gefahren.

Am 24. August ging dem Korps nachstehende A. H. Kabinetsordre vom 19. zu:

> „Um Meinen treuen Offizieren des Gardekorps einen vorläufigen Beweis Meiner Anerkennung zu Theil werden zu lassen, bestimme Ich hierdurch, daß die bei einzelnen Truppentheilen zu Meiner Disposition offen stehenden Stellen sämmtlich zugehen."

Am genannten Tage wurde der Hauptmann v. Gerlach vom Garde-Füsilier-Regiment als Führer des Füsilier-Bataillons an Stelle des bisherigen Führers Premierlieutenant v. Arnim I. kommandirt; letzterer übernahm die Führung der 3. Kompagnie und der von seinem Kommando als Adjutant der 2. Garde-Infanterie-Division entbundene Premierlieutenant v. Liebenau die der 6. Kompagnie.

Am 25. erfuhren wir, daß das Korps in der Person des Prinzen August von Württemberg das erste Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten habe.

Am 26. früh 4 Uhr marschirte das Regiment in größerem Truppenverbande von Vaubecourt

in der bisherigen Richtung auf Chalons ab, aber nach einem Marsch von etwa einer Meile traf der Befehl ein, in die früheren Kantonnements zurückzukehren und dort abzukochen.

Die verschiedensten Kombinationen über diesen Rückmarsch wurden sowohl von den Mannschaften als auch von den Einwohnern des Kantonnements aufgestellt. Letztere natürlich legten sich die Sache sehr zu ihren Gunsten aus, sprachen schon von einer gewonnenen Schlacht u. s. w. Ihre Siegesfreude minderte sich allerdings infolge des Durchmarsches von etwa 1000 gefangenen Mobilgardisten, die ersten, welche das Regiment erblickte; doch war auch uns dieser Halt auf dem Vormarsche unverständlich, bis sich aus verschiedenen anfangs unklaren Gerüchten die Nachricht entwickelte, Mac Mahon wolle Bazaine in Metz entsetzen und wir sollten nun, anstatt in der bisherigen Richtung auf Chalons weiter zu marschiren, in nördlicher Richtung dieser Armee entgegen treten. Nachdem kaum abgekocht war, wurde gegen 11 Uhr Vormittags alarmirt und der Marsch durch die Argonnen in der Richtung auf Clermont angetreten. Dieser Marsch, im Ganzen 7 Meilen, war, abgesehen von seiner Länge, der beschwerlichste des ganzen Feldzuges. Von Brizeaux ab benutzte die Division einen Feldweg (Chemin de traverse), der so lehmig war, daß die Geschütze beinahe stecken blieben, so daß bei den vielfachen Steigungen des Weges jedesmal die Infanterie der Artillerie wegen längere Zeit halten mußte. Bei Beaulieu war ein so steiler Berg zu überschreiten, daß der Halt gegen eine Stunde dauerte und die Packkarren des Füsilier-Bataillons nur mit großer Mühe auf die Höhe heraufkamen.

Beim Durchmarsch durch Clermont gegen 10 Uhr Abends ließ Se. Majestät der König, welcher dort sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, auf dem Balkon seines Hauses stehend, das Regiment an sich vorbeimarschiren. Es war das erste Mal, daß wir Se. Majestät seit dem Abschiede von Berlin sahen und welche Ereignisse lagen in dieser kurzen Zeit! Trotz der schweren Anstrengungen und der Ermüdung der Mannschaften, brach die Begeisterung beim Anblick des hochverehrten und geliebten Königs laut hervor und das Hurrahrufen wollte kein Ende nehmen. Seine Majestät befahl den Regimentsführer Oberstlieutenant v. Oppell zu Sich herauf, küßte ihn und sprach ihm in den gnädigsten Ausdrücken Seinen Dank für die Leistungen des Regiments und in den erhebendsten Worten Seine tiefgefühlte Theilnahme für die großen Verluste desselben aus. Zu gleicher Zeit theilte Se. Majestät ihm auch die neuesten Nachrichten über die Armee Mac Mahons und den Zweck des veränderten Abmarsches mit. Für das Regiment, welches ja die hohe Auszeichnung genießt, seine Friedensarbeiten unter den Augen seines erhabenen Chefs auszuführen, war es doppelt schmerzlich gewesen, von Demselben, durch die Lage der Verhältnisse, so lange getrennt worden zu sein; aber dieses unerwartete Wiedersehen hob die Stimmung in freudigster Weise.

Nachdem Clermont passirt war, langte das Regiment gegen 1 Uhr Nachts in Récicourt an, einem kleinen Ort, in welchem sich jeder so gut unterbrachte wie er konnte. Der Regimentsstab und der Stab des 1. Bataillons quartierte sich in einem Bahnwärterhäuschen ein, welches von jeglichem Mobiliar entblößt war. Es sollte eben ins Dorf geschickt werden, um etwas Stroh, womöglich auch etwas zu essen oder zu trinken aufzutreiben, als plötzlich ein Mann hereintrat, den Niemand kannte und der ein Fäßchen Absynth, Chokolade und Brot sowie ziemlich viel Betten auf einem kleinen Wagen mit sich brachte und uns alle diese Herrlichkeiten unter der einzigen Bedingung zur Verfügung stellte, daß man ihm die Betten, sowie den Rest des Absynths am anderen Morgen überließe; Bezahlung wollte er nicht annehmen. Man kann sich denken, daß auf seine Bedingungen mit Freuden eingegangen wurde. Beim Ausmarsch des Morgens fand er sich übrigens nicht wieder ein.

Der Bagage war derselbe Weg wie den Truppen zugewiesen, doch traf sie erst am 28. früh 6 Uhr beim Regiment ein; sie war während dieses Marsches durch das Gebirge in der Nacht mehrfach durch bewaffnete Bauern und vereinzelte Schüsse auf die Begleitmannschaften belästigt worden. Von den letzteren wurde der Grenadier Trapp der 4. Kompagnie, welcher sich in der Dunkelheit wohl etwas zu weit entfernt haben mochte, vermißt. Das Regiment hat trotz der genauesten Nachforschungen nie mehr etwas über ihn erfahren können und liegt wohl die Vermuthung nahe, daß er ein Opfer der fanatisirten Bewohner geworden ist, deren Haß gegen uns sich in dieser Gegend vornehmlich aussprach.

Am 27. und 28. folgten wieder längere Märsche. Am letztgenannten Tage ging dem Regiment in seinem Kantonnement Cunel die Mittheilung der Beförderung der Premierlieutenants v. Arnim und v. Liebenau zu Hauptleuten und der Sekondelieutenants v. Schlegell, Freiherr v. Loën, v. Brauchitsch zu Premierlieutenants zu.

Am 29. marschirte das Regiment im Brigadeverbande früh 6 Uhr von Cunel nach Bantheville, wo sich die Division sammelte und einige Zeit hielt, während welcher die auf der Straße gegen Buzancy vorgeschobene Avantgarde das Terrain aufklärte. Kurze Zeit, bevor die Straße Buzancy—Nouart erreicht war, hörte man lebhaften Kanonendonner und erkannte auch bald an den in der Luft sichtbaren weißen Wölkchen der platzenden französischen Shrapnels, daß das Gefecht nicht weit sein konnte. Es war das sächsische Korps, welches bei Nouart im Feuer stand. Vorwärts Buzancy zeigten sich stärkere feindliche Kolonnen — wie es sich später herausstellte, die auf Beaumont marschirende Mac Mahonsche Armee.

Da das Gefecht in der rechten Flanke der Brigade sehr lebhaft wurde, ließ General v. Kessel die beiden Kompagnien des Füsilier-Bataillons bis in eine etwa 500 Schritt entfernte, in der rechten Flanke gelegene Waldparzelle vorgehen, von wo aus sie die Chaussee Nouart—Buzancy unter Feuer nehmen konnten. Allmälig verstummte indessen der Gefechtslärm und das Regiment rückte um 5 Uhr Nachmittags in sein Kantonnement Buzancy. Abends beim Befehlsempfang ging den Truppen seitens des General-Kommandos die Benachrichtigung zu, daß für den folgenden Tag ernsthafte Gefechte vorauszusehen seien, daher schleunigst für leere Wagen mit Stroh zum eventuellen Verwundetentransport gesorgt werden solle. Dieser Befehl wurde noch in der größten Eile so gut als möglich ausgeführt, so daß per Bataillon etwa vier Wagen zu diesem Zweck bereit standen.

Am 30. früh 3½ Uhr mußte auf Befehl der Brigade das 2. Bataillon auf der Straße nach Fossé Vorposten aussetzen, weil im letzteren Ort noch Franzosen stehen sollten. Nachdem 6½ Uhr früh Alarm geschlagen, sammelte sich die Division bei der Ferme de Masme unweit Buzancy, nördlich der Chaussee Nouart—Buzancy, woselbst auch abgekocht wurde. Während dieser Zeit marschirte das ganze 4. Armeekorps in der Richtung auf Beaumont über unseren Rendezvousplatz. Dieses Korps war, mit Ausnahme eines Regiments, welches einen Angriff auf Toul versucht hatte, noch nicht im Gefecht gewesen, und daher Offiziere und Mannschaften voller Freude, daß ihnen an diesem Tage die ziemlich sichere Aussicht eines Begegnens mit dem Feinde geboten wurde. Um 10½ Uhr wurde der Marsch über Nouart, Grand und Petit Champy durch das Bois de Beval angetreten, derselbe Weg, welchen das 4. Armeekorps eingeschlagen hatte. Fortwährend hörte man Kanonen-, Mitrailleusen- und Gewehrfeuer, von dem Gefecht dieses Korps bei Beaumont herrührend. Als wir aus dem Bois de Beval heraustraten und die Ferme de la belle Tour erreicht hatten, überblickte man das ganze Schlachtfeld und sah, daß der Kampf noch in vollem Gange war. Etwa 2000 Schritt südlich Beaumont hielt die Division, weitere Befehle abwartend, doch sollte sie an

diesem Tage nicht mehr zur Thätigkeit kommen; gegen 7½ Uhr Abends verstummte das Gefecht und um 9 Uhr wurde auf dem Schlachtfelde südöstlich Beaumont, östlich der großen Straße, das Biwak bezogen. Der Marsch dorthin, bei starker Dunkelheit über das mit Todten und Verwundeten bedeckte Feld, sowie das Aufsuchen der Biwaksplätze seitens der Bataillone war mit großen Schwierigkeiten verbunden, welche sich noch steigerten, als die 2. Brigade, welche hinter der 1. stand, so nahe aufrückte, daß ihre Bataillone sich unter die unsrigen mischten. An diesem Abend trat laut Divisionsbefehl Hauptmann v. Gerlach zum Garde-Füsilier-Regiment zurück, Hauptmann v. Arnim übernahm die Führung des Füsilier-Bataillons, Lieutenant v. Rantzau die der kombinirten 3. Kompagnie. Am Frühmorgen des 31. besuchten die Mannschaften, soweit es angängig war, das Schlachtfeld, doch mußte dem bald Einhalt gethan werden, da sich die Leute in ihrer Neugier einerseits zu weit vom Biwak entfernten, andererseits sich aus einem, durch die Franzosen zu Anfang der Schlacht in der größten Eile verlassenen Zeltlager, die unnützesten Sachen mitnahmen, welche nur ihr Gepäck erschwerten; Theile von Pferdeausrüstungen, Kavalleriesäbel, Seitengewehre, Uniformstücke u. s. w. Jeder wollte ein Andenken haben, in der Besorgniß, es würde ihm etwa dazu später keine Gelegenheit geboten werden. Als brauchbar jedoch erwiesen sich die kleinen französischen Zelte, welche später in unseren Biwaks zur Benutzung gelangten. Immer zwei bis drei Mann trugen die einzelnen Zeltstücke und benutzten nachher das Zelt gemeinschaftlich in der Art, wie es in der französischen Armee Vorschrift ist.

Um 9 Uhr brach die Division aus dem Biwak auf, überschritt bei Pouilly die Maas und trat den Marsch über Malandry auf Carignan an. Da von der vorausgeschickten Garde-Kavallerie-Division die Meldung eingegangen war, daß diese kleine Stadt (frühere Festung) besetzt sei, so umging man dieselbe durch einen Marsch über Villy und Linay. Doch stellte sich die obige Meldung als irrthümlich heraus und konnte nun der Marsch über Carignan auf Pouru St. Remy, woselbst die Brigade Kantonnements beziehen sollte, fortgesetzt werden.

Auf diesem Marsch fand man überall Spuren flüchtiger Truppen; weggeworfene Gewehre, Tornister u. s. w. von dem bei Beaumont geschlagenen 5. französischen Korps (Failly), welches hier, nach Aussagen der Einwohner, in ziemlicher Auflösung durchgezogen war. Die in der Avantgarde befindlichen Garde-Husaren machten auch noch fortwährend in den Wäldern auf beiden Seiten der Straße Gefangene. Abends 8 Uhr erreichte die Brigade Pouru St. Remy und erhielt dort durch eine Eskadron Garde-Husaren-Regiments die Meldung, daß das nahegelegene Dorf Francheval feindlicherseits besetzt sei. Am Morgen hatten die Sachsen während ihres Marsches durch dieses Dorf von den Einwohnern Feuer bekommen; man sah zwei der letzteren erschossen am Eingange des Ortes im Chausseegraben liegen, infolge dessen biwakirten vom 1. und 3. Garde-Regiment die beiden ersten Bataillone; die 5. kombinirte Kompagnie des Füsilier-Bataillons wurde auf dem Wege nach Francheval vorgeschoben. Trotzdem der Feind nichts unternahm, fühlte man doch seine Nähe, und da von allen Seiten die größte Wachsamkeit vorgeschrieben wurde, auch fortwährend Meldungen kamen oder abgeschickt werden mußten, verlief die Nacht nicht sehr ruhig.

Die Schlacht bei Sedan. (Siehe Gefechtsplan Nr. 7.)

Am 1. September wurde um 5 Uhr Morgens alarmirt. Von Bazeilles her war lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer zu hören und alle Kennzeichen sprachen dafür, daß wir im Beginne einer großen Schlacht standen. Sobald das Regiment gesammelt war, marschirte es nach dem Alarmplatz der Division, südlich Pouru aux Bois und von dort nach längerem Halt unter immer stärker hörbar werdendem Geschütz- und Gewehrfeuer durch Villers-Cernay nach dem gleichnamigen Gehölz. Oestlich letzterem marschirte gegen 8½ Uhr früh die Brigade, Front gegen Westen, d. h. gegen Givonne,

auf. Das Regiment stand im ersten Treffen, das Füsilier-Bataillon auf dem rechten Flügel. Der schmale Gehölzstreifen von Villers-Cernay liegt auf einer Höhe, welche ziemlich steil gegen Westen nach der Schlucht, in welcher Givonne liegt, abfällt. Vor diesem Gehölz war die Korps-Artillerie aufgefahren und unterhielt ein lebhaftes Feuer. Wir würden von den gegen diese Artillerie gerichteten feindlichen Granaten viel gelitten haben, wenn wir nicht in einer tiefen Mulde gestanden hätten, so daß die Geschosse über die Brigade hinweggingen. Gegen 10½ Uhr Vormittags erhielt das Regiment von dem General v. Kessel den Befehl, zur Bedeckung der Artillerie vorzugehen, welche dringend darum gebeten hatte, weil einzelne feindliche Infanteristen sich heranschlichen und sie durch ihr Feuer belästigten; damals war Givonne noch nicht durch das Garde-Füsilier-Regiment genommen und ein schneidiger Vorstoß des Feindes aus diesem Ort, immerhin denkbar, hätte unserer Artillerie gefährlich werden können. Oberstlieutenant v. Oppell schickte das Füsilier-Bataillon rechts, die beiden Grenadier-Bataillone links der Artillerie vor. Während dieses Marsches wurde das Regiment durch feindliches Artilleriefeuer erreicht; eine Granate platzte zwischen dem Führer des 2. Bataillons, Hauptmann v. Prittwitz und dem Sekondelieutenant v. Rantzau, doch nur die Pferde der beiden Offiziere wurden verwundet. Die Verluste durch Gewehrfeuer waren unbedeutend. Von der Stellung, welche jetzt das Regiment, besonders die Grenadier-Bataillone, inne hatte, war der größte Theil des Schlachtfeldes zu überblicken. Man sah den Feuerkranz der die französische Stellung umgebenden deutschen Artillerie, sowie vereinzelte kleinere und größere Vorstöße der Franzosen, welche aus dem Bois de la Garenne und anderwärts vorbrachen, um die ihnen so verderbliche Artillerie zu vertreiben, aber immer in diesem Bestreben scheiterten und nur in um so vernichtenderes Feuer geriethen. Gegen 3 Uhr erhielt die Brigade, nachdem das Füsilier-Bataillon wieder herangezogen war, den Befehl, durch Givonne nach dem von unserer Artillerie so heftig beschossenen Bois de la Garenne vorzugehen und dies, falls dort noch Feinde vorhanden, von denselben zu säubern.

In Givonne begegnete das Regiment Abtheilungen des Garde-Füsilier-Regiments, welche, nachdem sie dieses Dorf erobert und viele Gefangene gemacht, den gleichen Auftrag erhalten hatten, wie wir. Nachdem die Brigade mit dem 1. Garde-Regiment an der Tete die letzten Häuser von Givonne passirt, traf man schon auf versprengte Franzosen.

General v. Kessel ritt mit seinem Stabe etwa 80 Schritt vor dem Regiment, welches aber infolge einer Wegekrümmung vom Feinde nicht gesehen werden konnte, als er sich plötzlich etwa 30 Turkos gegenüber sah, welche sofort nach den von ihnen zusammengesetzten Gewehren griffen. Der General rief ihnen auf französisch zu, die Waffen niederzulegen, als ein Unteroffizier an den General herantrat und sehr höflich sagte: „Herr General, die Leute verstehen nicht französisch, ich werde es ihnen auf arabisch sagen" — auf den Zuruf des Unteroffiziers legten die Leute die Waffen nieder und gaben sich gefangen.

Die Brigade blieb vorläufig auf der durch Givonne führenden Straße an der Lisiere des Gehölzes halten und wurde das an der Tete befindliche Füsilier-Bataillon sowie die 1. kombinirte Kompagnie (unter Befehl des Premierlieutenant v. Hiller) zur Absuchung des Waldes vorgeschickt. Hauptmann v. Arnim ließ die 5. (9. und 10.) Kompagnie auflösen und die 6. (11. und 12.) als Soutien folgen; die 1. Kompagnie ging auf dem rechten Flügel vor; im weiteren Vorgehen schob sich die 6. zwischen die 5. und 1. Kompagnie. Beim Vorgehen dieser Kompagnien war man ungewiß, ob man nicht bereits gegen preußische Infanterie im Feuer stehe. Der Adjutant des Füsilier-Bataillons Lieutenant v. Gordon ritt in einer großen Volte zwischen den feuernden Schützenlinien hindurch und brachte die Meldung zurück, daß man Franzosen vor sich habe. Bald stießen auch unsere Abtheilungen auf zerstreute feindliche Truppen, welche nur schwachen Widerstand leisteten,

sich theilweise zurückzogen, theilweise gefangen gaben. Die vorderste Kompagnie, die 5. (9. und 10.) unter Premierlieutenant Freiherr v. Loën, stieß auf einen feindlichen ungeordneten Haufen von Infanteristen, welcher Miene machte, Widerstand zu leisten. Feldwebel Schulzendorf der 10. Kompagnie, welcher den Tetenzug führte, ging sofort mit Hurrah auf den Feind los, ihm schlossen sich die anderen Züge an und die Franzosen, wahrscheinlich in der Meinung, einen stärkeren Gegner vor sich zu haben, schossen noch auf kurze Entfernung ihre Gewehre ab und ergaben sich. Die Kompagnie machte 3 Offiziere, 593 Mann zu Gefangenen. Bei dieser Gelegenheit fiel auch der Tambourstock des 31. Linien-Infanterie-Regiments in die Hände der kombinirten 5. Kompagnie, welchen jetzt der Bataillonstambour des Füsilier-Bataillons auf Grund A. H. Kabinetsordre führt.

Auch die kombinirte 1. und 6. Kompagnie machten Gefangene, so daß das Regiment deren 785 Mann ablieferte. Da ein weiterer Widerstand des Feindes hier nicht stattfand, auch Truppen des 11. Armeekorps in den Wald eindrangen, blieb das Regiment vorläufig halten und vereinigte sich erst gegen 6 Uhr Abends auf dem Biwaksplatz der Division in der Höhe des Bois de la Garenne mit dem Füsilier-Bataillon und der kombinirten 1. Kompagnie, nachdem das Gefecht beinahe erloschen war. Noch bevor die Truppen das Biwak bezogen, wurden von jeder Kompagnie zehn Mann zum Aufsuchen der Verwundeten nach dem Gehölz geschickt. Diese Maßregel diente mehr dem Interesse der Franzosen, als dem unsrigen, da die deutschen Verluste verschwindend gering gegen die des Feindes waren. Wenn wir auch noch nicht das glänzende Resultat des Tages ahnten, so durchdrang uns alle doch das schöne dankerfüllte Gefühl des Sieges. Man erkannte deutlich, daß wir die französische Armee mit eisernen Armen umschlossen hielten, denn im weiten Umkreise leuchteten zum dunklen Nachthimmel die deutschen Biwaksfeuer auf, von denen der Zapfenstreich und der Abendsegen herüberklang, den Todten zur ewigen Ruhe, den ermüdeten Mannschaften zum wohlverdienten Schlummer.

Die auf diese Ereignisse folgende Nacht verlief im ganzen ruhig; nur für die Adjutanten waren es böse Stunden, denn die Aufstellung der Gefechtsberichte war sofort verlangt worden und gab es da nach Rücksprache mit den Kommandeuren für diese Herren eilige Arbeit. Das Regiment lag dicht an der Lisiere des Bois de la Garenne, welches noch mit verwundeten Franzosen angefüllt war, Patrouillen durchstreiften dasselbe bis in die Mitte der Nacht, um so viel als möglich ärztliche Hülfe und Labung zu bringen; auch Gefangene wurden noch fortwährend durch dieselben eingebracht. Die meisten waren ihres Schicksals froh, manche aber vertheidigten sich noch, so weit sie es vermochten; so erhielt eine Patrouille des Regiments fortwährend Feuer, ohne die Richtung, aus welcher dasselbe fiel, gleich zu erkennen; endlich entdeckten sie einen Franzosen von einem Baume herunter seine letzten Patronen verfeuernd; es ist gewiß ein Zeichen größter Gutmüthigkeit unserer Leute, daß dieser Mann nur als Gefangener eingebracht wurde. Ein anderer Franzose hatte sich erst nach dem energischsten Widerstande ergeben und wurde des Morgens vor den Regimentsführer, Oberstlieutenant v. Oppell, gebracht. Aus seinem unnatürlichen Leibesumfang schloß man, daß derselbe wohl mehr Sachen, als unbedingt zu seiner dienstlichen Bekleidung gehörten, auf dem Leibe haben müsse. Gegen die Revision seiner Toilette protestirte er hartnäckig, und bat fortwährend, man möge ihn doch auf der Stelle erschießen. Seine Wünsche wurden nicht erfüllt und man fand bei ihm eine Unzahl ganz neuer Uniformsbinden, Taschentücher, Hemden, und endlich einen recht werthvollen Kasten mit chirurgischen Bestecks, welcher unserem Regimentsarzt Dr. Nüsse übergeben wurde.

Der Morgen des 2. September wurde in gespannter Erwartung zugebracht, denn nach den umlaufenden Nachrichten war es sehr wahrscheinlich, daß die Franzosen auf die ihnen

gestellten Waffenstillstandsbedingungen nicht eingehen und die Feindseligkeiten wieder eröffnen würden. Die berittenen Offiziere benutzten soviel als möglich den Morgen, um einen Ueberblick über das Schlachtfeld zu gewinnen, dessen erschütterndes Bild sich fast jeder Beschreibung entzieht. Die Verheerungen, welche unsere Artillerie in den Reihen der Franzosen angerichtet, waren wahrhaft entsetzlich. Man sah Batterien, welche sämmtliche Mannschaften und Pferde durch Granaten verloren hatten; ganze Reihen von Infanteristen und Kavalleristen lagen unter den entsetzlichsten Verstümmelungen dahingestreckt. Ergreifend war der Anblick eines Generals und seines Adjutanten, welche beide nebeneinander noch mit ihren Pferden verbunden, von Granaten zerrissen, lagen.

Im allgemeinen wurde der Vormittag des 2. zur Reinigung der Sachen und Gewehre benutzt, sowie zur Ergänzung der Munition.

Die Verpflegung war eine sehr gute, da von allen Seiten aus der Umgebung des Schlachtfeldes Rindvieh und Schafe zusammengetrieben wurden. Die zahlreichen Beutepferde der 1. Garde-Infanterie-Division wurden den Truppentheilen, welche Pferde verloren, als Ersatz zur Verfügung gestellt. Leider ging dem Regiment diese Nachricht erst etwas verspätet zu und die Pferde-Exemplare, welche demselben zufielen, waren gerade nicht der Löwenantheil der Beute.

Gegen Mittag wurde dicht neben dem Biwaksplatz des Regiments Oberst v. Scherbening von der Artillerie beerdigt, welcher ernsten Feier das gesammte Offizierkorps beiwohnte. Am Nachmittag erzählte ein Garde-Artillerist, der einen Landsmann beim Regiment besuchte, er wüßte ganz genau, daß Napoleon gefangen sei. Diese so ungeheuere, in unseren Augen so unglaubwürdige Nachricht hätte dem glücklichen Ueberbringer beinahe empfindliche Beweise des Unglaubens unserer Mannschaften zugezogen, da sie annahmen, dieser tapfere Artillerist wolle sie zum besten haben; aber wie gewaltig veränderte sich die Stimmung, als Nachmittags gegen 5 Uhr der Kronprinz an das Regiment heransprengte und uns zurief: „Kinder, wir haben den Napoleon und 80 000 Mann gefangen."

Niemand kann sich den Jubel vorstellen, den der Anblick des Kronprinzen, welcher dem Regiment seit seiner ganzen Dienstzeit angehört, und an welchem dasselbe mit so tiefer Ehrerbietung und Liebe hängt, als Ueberbringer einer solchen Nachricht hervorrief. Zugleich theilte er uns mit, daß der König ihm in kurzer Zeit folgen werde. In aller Eile wurden nun noch die Sachen so gut als möglich in Ordnung gebracht, die Offiziere, welche die glückliche Chance hatten, über zwei Röcke zu verfügen, nahmen ihre beste Garnitur aus dem Koffer, um so parademäßig als möglich sich Sr. Majestät zu zeigen. Gegen 5½ Uhr erschien Se. Majestät der König von einem nicht endenwollenden Hurrah begrüßt. Vom linken Flügel des Füsilier-Bataillons die Front des Regiments herunterreitend, hielt Se. Majestät am rechten Flügel der Leibkompagnie und sprach zu den Mannschaften gewendet folgende Worte:

> „Kameraden, Ich habe viel von Meinem Regimente erwartet, Ihr habt aber Meine Erwartungen übertroffen. Das Regiment hat sich einen unvergeßlichen Denkstein in Preußens Geschichte gesetzt. Ich danke Euch!"

Hierauf nahm Se. Majestät das Offizierkorps zusammen, dankte auch diesem noch einmal in den gnädigsten Worten und wies uns mit bewegter Stimme auf den Heldentod unseres Kommandeurs auf dem glorreichen Felde von St. Privat hin. Dann schloß Er aber mit den Worten:

> „Meine Herren, wir sind Soldaten, im Kriege geht es nicht anders, lassen wir uns nicht vom Schmerze übermannen."

Mit einem „Adieu meine Herren", setzte Se. Majestät den Ritt über Sein Siegesfeld fort. Kurz hierauf wurde die Division zu einem Dankgottesdienst vereinigt, welchen der Divisionsprediger Rogge abhielt und dem sich eine Ansprache des Generals v. Pape anschloß, in welcher er über die durch die Division eroberten Trophäen Mittheilung machte und zu fernerer Pflichterfüllung aufforderte. Der General sagte damals:

„Falls wir überhaupt noch gegen die französische Armee kämpfen sollten, so würden dies nur ausgehobene Massen sein, doch neigt, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Krieg seinem Ende entgegen."

Wohl jeder Zuhörer pflichtete ihm bei, denn Niemand glaubte damals an ein nochmaliges so hartnäckiges Wiederaufleben des unserer Ansicht nach niedergeworfenen Widerstandes Frankreichs.

Am 3. September sollte die Division um 1 Uhr Nachmittags aus den Biwaks abrücken, um Kantonnements in und um Carignan rc. zu beziehen. Des Vormittags wurden Abtheilungen entsendet, um die massenhaften Leichen und Pferdekadaver zu begraben, da dieselben trotz der kurzen Zeit infolge der großen Hitze am 1. September und des darauf folgenden Regens bereits einen unerträglichen Geruch zu verbreiten anfingen. Die 1. Brigade marschirte mit dem Regiment an der Tete hinter der 2. Brigade. Jeder Truppentheil mußte seine Bagage mit sich nehmen. Der durch den Regen aufgeweichte zähe Lehmboden der Wege setzte der Fortbewegung der Bagage solche Schwierigkeiten entgegen, daß das Regiment, welches um 2 Uhr abmarschiren sollte, erst gegen 4 Uhr den Marsch antreten konnte. An Wagen, welche unterwegs stecken blieben, wurde ohne Rücksicht vorbeimarschirt, trotzdem gelangte das Regiment erst um 9 Uhr in seinem Kantonnement Carignan an.

Der Marsch ging über Givonne, Villers, Cernay, Francheval, Pouru St. Remy; auch hier durchschritten wir wieder, wie nach der Schlacht bei St. Privat, dieselben Ortschaften, welche wir beim Anmarsch zur Schlacht berührt hatten.

Auf einem großen Theile unseres Weges wurden wir von französischen Offizieren begleitet, welche ihr Ehrenwort gegeben hatten, nicht mehr gegen uns zu fechten und die sich nun nach Hause begaben.

Mit dem 1. Bataillon ritt lange Zeit ein General und sein Adjutant und unterhielt sich mit den an der Tete befindlichen Offizieren auf das liebenswürdigste. Er ging, obgleich in Paris wohnhaft, doch nach Belgien, da er meinte, er würde, falls wir Paris belagerten, nur unter Erduldung der größten Unannehmlichkeiten sein Ehrenwort halten können. Er schilderte uns sehr interessant die Schlacht von seinem Standpunkt aus und betonte dabei, daß es absolut unmöglich gewesen sei, der fürchterlichen Wirkung unserer Artillerie in den letzten Stunden des Kampfes noch einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Ruhetag in Carignan am 4. September wurde zu der sehr nothwendigen gründlichen Instandsetzung der Waffen und Sachen benutzt.

Oberstlieutenant v. Oppell erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das erste, welches an das Regiment gelangte. In Carignan wurden sehr große Vorräthe an Lebensmitteln und Futter vorgefunden, so daß die Division ihre dort angelegten Magazine wieder vollständig füllen konnte. Zur Bedeckung derselben wurde ein Zug der kombinirten 1. Kompagnie unter Kommando des Lieutenant v. Grimm zurückgelassen, der erst nach einigen Tagen wieder beim Regiment eintraf.

Marsch auf Paris.

Während die 2. Brigade und die Korpsartillerie am 5. des Morgens eine Expedition gegen Montmédy unternahmen, um diese Festung durch plötzlichen Angriff zur Uebergabe zu zwingen, marschirte die 1. Brigade bis Emilly, eine kleine Stunde von Carignan entfernt, in der Richtung von Laon, auf welche Festung sich der Marsch der Maas-Armee richtete.

Es folgten nun im allgemeinen kurze Märsche, welche nur durch den fortwährenden Regen und den dadurch sehr aufgeweichten Boden, der zähe an den Füßen hängen blieb, anstrengend waren; auch verschlechterte sich aus diesem Grunde der sonst so vorzügliche Gesundheitszustand der Mannschaften, da ein vollkommenes Trocknen der Kleider nicht möglich war. Fast jeden Tag mußten einzelne Leute wegen Durchfalls zurückgelassen werden. Vom 6. an wurde auch das Gepäck wieder getragen.

Die Verpflegung fand beinahe nur durch Requisitionen statt und erwies sich, da viele Ortschaften, durch welche das Regiment kam, bereits ausfouragirt waren, öfters als nicht ausreichend. Die Requisitionen erstreckten sich auch auf Leder, um das sehr mitgenommene Schuhzeug in Ordnung zu erhalten. Die Marketender machten in dieser Zeit ausgezeichnete Geschäfte. Es zeigte sich hier recht klar, wie wichtig es ist, schon im Frieden solche Leute, welche den Truppen bekannt sind, zu Marketendern auszusuchen. Es fanden sich unter den während der Mobilmachung angenommenen Marketendern theilweise die schlechtesten Subjekte vor. Das Regiment verfuhr in dieser Beziehung mit großer Strenge und lieferte einzelne an die nächsten Etappen zur Bestrafung ab, was zur Folge hatte, daß einige Kompagnien nunmehr die Marketenderei selbst in die Hand nahmen. Die Offiziere schossen die nöthigen Gelder vor und zuverlässige Gefreite wurden mit der Bewirthschaftung beauftragt; ein Verfahren, welches mehrere Kompagnien während des ganzen Feldzuges beibehielten, und das sich außerordentlich bewährte. Diese Kompagnien waren stets am besten bedient und machten viele Ersparnisse, welche den Mannschaften bei einzelnen Gelegenheiten sehr zu statten kamen.

Am 8. September traf Hauptmann v. Strantz, bisher Adjutant beim Gouvernement in Mainz, und am 9. Hauptmann v. Leipziger, bisher Kommandeur der Unteroffizierschule Potsdam, beim Regiment ein. Ersterer übernahm die Führung der kombinirten 3. Kompagnie, letzterer die des Füsilier-Bataillons und der bisherige Führer desselben, Hauptmann v. Arnim, die der kombinirten 2. Kompagnie. Der Führung der Bagage wurde, wie überhaupt während des gesammten Feldzuges, ganz besonders aber in dieser Zeit, von Seiten der höheren Behörden die größte Aufmerksamkeit zugewendet und Versäumnisse in dieser Beziehung auf das strengste geahndet. Alle unnöthigen bezw. außeretatsmäßigen Wagen, welche sich im Laufe der Zeit bei den Truppentheilen eingefunden hatten, wurden letzteren fortgenommen und in die große Fuhrparkskolonne eingestellt. Es wurde unnachsichtlich darauf gehalten, daß sich bei jedem Regiment nur die vorgeschriebenen Wagen befinden durften.

Am 12. September kehrte Lieutenant v. Raven II., welcher am 15. August mit den Fußkranken der Division in Dieulouard zurückgeblieben war, wieder zum Regiment zurück. Am 14. September bekam das Regiment 84 Ersatzmannschaften vom Garde-Füsilier-Regiment, fast durchweg Einjährig-Freiwillige von schwächlicher Körperbeschaffenheit; sie wurden sämmtlich dem Füsilier-Bataillon zugetheilt.

Am 17. September wurde den Truppen durch Armeebefehl mitgetheilt, daß die Einschließung von Paris beabsichtigt sei und jedem Korps der Abschnitt der Einschließungslinie, welchen es zu besetzen hatte, zugewiesen. Die 1. Garde-Infanterie-Division sollte in vorderster Linie zunächst als Replis für die vorgeschobene Ulanen-Brigade dienen und war angewiesen, die Dörfer, soweit es die Umstände gestatteten, zur Einquartierung zu benutzen. Für den 17. wurde allgemeine Ruhe befohlen, dagegen sollten für den 18. alle Vorsichtsmaßregeln sowohl auf dem Marsche, als in den Stellungen wieder vollständig kriegsmäßig durchgeführt werden. Bei den Truppen durfte nur die Gefechtsbagage verbleiben. Den Ruhetag am 17. brachte das Regiment in May en Multien zu. Um 12 Uhr wurde durch den Hofprediger Rogge ein Feldgottesdienst abgehalten.

Um 5 Uhr Nachmittags trafen die längst erwarteten Ersatzmannschaften in der Stärke von

6 Offizieren, 24 Unteroffizieren, 8 Spielleuten und 565 Mann unter Führung des Hauptmanns v. Berg beim Regimente ein.

Es erhielt:

Das 1. Bataillon:	1 Offizier,	6 Unteroffiziere,	3 Spielleute,	179 Mann.
" 2. Bataillon:	1 "	10 "	2 "	201 "
" Füsilier-Bataillon:	4 Offiziere,	8 "	3 "	185 "

Diese Ersatzmannschaften waren am 30. August Mittags von Potsdam abgefahren und hatten nach einer ununterbrochenen Fahrt von sechs Tagen und sechs Nächten Pont à Mousson erreicht. Da ihnen hier keine bestimmte Auskunft über die infolge der Schlacht von Sedan veränderte Marschrichtung des Regiments gegeben werden konnte, waren sie zunächst nach Chalons instradirt worden und hatten von hier aus das Regiment endlich erreicht. Es wurden jetzt wieder 12 Kompagnien formirt und trat eine Stellenbesetzung ein wie folgt:

Rangliste des Regiments am 17. September.

Führer des Regiments: Oberstlieutenant v. Oppell.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Freiherr v. Falkenhausen.

1. Bataillon.

Führer: Hauptmann Graf Waldersee.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf v. Pfeil.

Leibkompagnie.
Sekondelieutenant v. Rantzau.
Vicefeldwebel v. Rohrscheidt.

2. Kompagnie.
Hauptmann v. Berg.
Sekondelieutenant v. Brause.
Portepeefähnrich Prinz Wrede.

3. Kompagnie.
Premierlieutenant Frhr. Hiller v. Gaertringen.
Sekondelieutenant Graf v. Kanitz.

4. Kompagnie.
Sekondelieutenant Brunsig Edler v. Brun.
" Horn, Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.

2. Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Prittwitz.
Adjutant: Sekondelieutenant Graf Pückler.

5. Kompagnie.
Hauptmann v. Strantz.
Sekondelieutenant v. Raven II.
Unteroffizier v. Barby.

6. Kompagnie.
Hauptmann Freiherr v. Schleinitz.
Sekondelieutenant Senglier, 1. Garde-Landwehr-Regiment.

7. Kompagnie.
Hauptmann v. Arnim.
Portepeefähnrich Freiherr von der Goltz.

8. Kompagnie.
Sekondelieutenant Freiherr v. Tschammer-Osten.
" Freiherr v. Medem II.
Portepeefähnrich Freiherr v. Zedlitz-Neukirch.

Füsilier-Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Leipziger.
Adjutant: Sekondelieutenant v. Gordon.

9. Kompagnie.
Premierlieutenant Freiherr v. Loën.
Sekondelieutenant v. Grimm.
Unteroffizier Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim.

10. Kompagnie.
Premierlieutenant Schering, vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.
Sekondelieutenant v. Hoepfner.
Vicefeldwebel Loycke.

11. Kompagnie.
Sekondelieutenant Graf zu Dohna.
" v. Bernuth.

12. Kompagnie.
Hauptmann v. Liebenau.
Sekondelieutenant Michaelis, Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.

Am 18. sammelte sich das Regiment 3¼ Uhr früh bei May en Multien und marschirte im Brigadeverbande zunächst auf der großen Straße nach Meaux bis Beauvoir und dann über Trocy, St. Souplets nach Compans, wo das 2. und Füsilier-Bataillon, und Mitry, wo der Stab und das 1. Bataillon Quartiere bezogen. Diese Ortschaften waren, wie alle in der Umgebung von Paris gelegenen, beinahe gänzlich von den Einwohnern verlassen.

Alle Thüren waren verschlossen und mußten erst eingeschlagen werden; da überdies die Fouriere einen falschen Weg gegangen und nicht zur Stelle waren, dauerte das Einnehmen der Quartiere ziemlich lange. Der sehr starke Marsch 4 resp. 4½ Meile war insofern anstrengend gewesen, als die eben eingetroffenen Ersatzmannschaften keinen Ruhetag gehabt hatten und zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder Gepäck trugen.

Am 19. rückte die Brigade früh 5 Uhr von Mitry ab und traf gegen 8 Uhr auf dem Rendezvousplatz der Division östlich Gonesse ein. Dort marschirte die Division, die beiden Brigaden hintereinander, auf und hielt bis gegen 12 Uhr.

Ueberall waren die Getreide- und Futter-Miethen theils schon in Aschenhaufen verwandelt, theils stieg noch Feuer und Qualm aus ihnen empor. Die großen wohlhabenden Dörfer, wie Mitry, Trembley, Roissy, standen verlassen und leer und die gepflasterte Straße, Rue imperiale, war hier und da aufgerissen oder durch Verhaue von umgeworfenen Bäumen gesperrt. Von der Anhöhe bei Orme de Morlée, dem Rendezvous der Division, erblickte man zum ersten Male Paris, das im Sonnenschein vor uns lag.

Man erkannte deutlich den Arc de Triomphe, das Panthéon, die Kirche Notre-Dame, die Grand Opera, am deutlichsten die Vorstädte von Belleville und nächstdem den Montmartre, an dessen Fuß ein französisches Lager mit weißen Zeltlinien sichtbar war. Zur rechten, ½ Stunde entfernt, lag Gonesse mit stattlicher Kirche.

Um 12 Uhr wurde nach 1—2stündiger Rast angetreten und bis gegen Bonneuil marschirt, wo beide Brigaden und ein Theil der Artillerie bis gegen 5½ Uhr verblieben. Es handelte sich hier um eine Bereitschaftsstellung zur etwaigen Unterstützung des rechts vom Gardekorps befindlichen 4. Korps, welches beim Beziehen seiner Vorpostenstellung besonders bei Pierrefitte auf allerdings nur schwachen feindlichen Widerstand gestoßen war. Auch von der Höhe bei Bonneuil blickten wir auf Paris; zwar verbarg der Montmartre den bedeutendsten und schönsten Theil der Stadt, aber

die größeren Gebäude und Kirchen waren doch sichtbar und das Gefühl des Stolzes, die glänzende Hauptstadt des übermüthigen Feindes eingeschlossen von den deutschen Heeren zu unseren Füßen zu sehen, erfüllte uns mit einer fast berauschenden Genugthuung. Dort, genau in südlicher Richtung, in der Entfernung einer Meile, erblickten wir die Höhen über Pantin, an deren Fuß das Regiment in heldenmüthigem und opferreichem Kampfe am 30. März 1814 den letzten entscheidenden Sieg, welcher den Verbündeten die Thore von Paris öffnete, erringen half.

Es war der Geist des preußischen Hauptquartiers gewesen, welcher damals durch Sieg und Niederlage nicht nur im Kampf gegen das Genie des großen Feldherrn Napoleon, sondern auch gegen Lauheit und Zweideutigkeit von Freunden die verbündeten Heere von der Katzbach und Elbe bis auf das Schlachtfeld von Pantin geführt hatte. Derselbe Geist, jetzt aber in seiner ungehemmten Bethätigung unter der Leitung seines Königlichen Kriegsherrn, des Feldherrn über alle deutschen Heere, neben Dessen Willen kein anderer galt, war wiederum der sichere Führer gewesen, der uns nach Erfolgen von beispiellosem Glanze bei Paris vor die letzte Entscheidung gestellt hatte.

Die Belagerung von Paris. 13. September bis 11. Oktober.

Auf die Vernichtung der französischen Armee bei Sedan, die Gefangennahme des Kaisers Napoleon, hatte Paris mit dem Sturze des Kaiserreichs, der Vertreibung der Kaiserin und Errichtung einer neuen Regierung, die der Nationalvertheidigung, geantwortet; diese republikanische Regierung, unterstützt durch die gesammte, in ausschweifenden Lügen sich überbietende Presse, suchte die Leidenschaften des leicht erregbaren französischen Volkes zu entflammen und jene Volksstimmung wieder zu wecken, welche angeblich Frankreich im Jahre 1792 gerettet haben sollte. Der geheiligte Boden Frankreichs — die Invasion der Barbaren — der Krieg à outrance waren wieder die Stichworte. Der anfängliche Erfolg schien solche Erwartungen erfüllen zu sollen. Es gelang, gewaltige Schaaren unter die Waffen zu stellen, aber sie sollten nur dazu dienen, Frankreich die Lehre zu ertheilen, welche ihm 1793 durch Umstände, die von der Erhebung in Masse unabhängig waren, erspart geblieben; die Lehre, daß eine unorganisirte Volkskraft, gegen ein tapferes geschultes Heer in den Kampf geführt, immer nur ein vergebliches Opfer sein wird. Die politischen Verhältnisse Frankreichs hatten in einem Punkt im Laufe der Jahrhunderte keine Veränderung erfahren: mit Paris stand und fiel Frankreich.

Demgemäß erging unter dem 15. September vom großen Hauptquartier an die gegen Paris marschirenden Armeen der Befehl, die feindliche Hauptstadt so einzuschließen, daß jede Verbindung nach außen mit dem Lande abgeschnitten wurde und alle Zufuhren und Entsatzversuche gehindert werden konnten. Am 19. September sollte im allgemeinen die Cernirung vollendet sein.

Den deutschen Armeen wurde mit der Einschließung von Paris die Aufgabe gestellt, eine Stadt von über zwei Millionen Einwohner mit einem Umfang von 4½ Meilen und einer Besatzung von etwa 400 000 Mann hermetisch gegen jede Verbindung mit dem sie umgebenden Gebiet abzuschließen. Alle Durchbruchsversuche dieser freilich noch ungeübten, aber bei der natürlichen Beanlagung des Franzosen zum Soldaten sich täglich innerlich kräftigenden Massen zurückzuweisen und alle Entsatzversuche, welche von außen her unternommen werden sollten, abzuschlagen.

Zwei große Plätze hielten die deutschen Armeen bereits umschlossen, Metz und Straßburg, beide waren noch nicht gefallen und Paris hatte sein Möglichstes gethan, im Rücken unserer Armeen das Land zu insurgiren.

Zur Einschließung der feindlichen Hauptstadt standen deutscherseits am 15. September zur Verfügung:

122 000 Mann Infanterie, 24 000 Mann Kavallerie und 622 Geschütze.

Mit diesen Kräften mußte eine Cernirungslinie von 11 Meilen Ausdehnung besetzt und behauptet werden. Durch Heranziehung des 11. und des 1. bayerischen Korps, denen die Bewachung der bei Sedan gefangenen französischen Armee übertragen war, und durch Nachschübe stellte sich das Zahlenverhältniß deutscherseits später etwas günstiger als im Anfange der Belagerung, wo man auf den Schritt kaum mehr als 1 Mann rechnen konnte.

Welche Anforderungen aber stellte diese Zeit an die Nerven und Kräfte unserer Leute! Welcher feste Muth im Ausharren wurde verlangt und welche Probe der Disziplin, der Pflichterfüllung und Opferfreudigkeit haben diese Truppen unter den Kanonen der Forts von Paris monatelang bewiesen!

Die französische Hauptstadt hatte es unternommen, sich in der zwölften Stunde mit der größten Anstrengung zu verproviantiren. Wie weit konnten diese Mittel bei einer so dichten Bevölkerung reichen und würde es möglich werden, die Uebergabe allein ohne die Macht der schweren Geschütze durch den Allüberwinder, den Hunger, zu erzwingen? Diese Fragen beschäftigten jedes Gemüth und ließen im Laufe der Monate den Wunsch nach Belagerungsartillerie immer dringender werden.

Die ganze Cernirungslinie war in Abschnitte getheilt und diese den einzelnen Korps und Divisionen zur Vertheidigung überwiesen. Man eilte, diese Abschnitte fortifikatorisch zu verstärken und die numerische Schwäche durch befestigte Stellungen auszugleichen.

Im allgemeinen waren in der Regel drei Linien hintereinander hergestellt worden, deren erste, die der Vorposten, kleinere Unternehmungen des Feindes abzuweisen hatte; die zweite Linie bildete die eigentliche Haupt- und Vertheidigungsstellung, in ihr sollte den größeren Ausfällen und Durchbruchsversuchen der Franzosen begegnet werden. In der dritten Linie sollte der Feind durch herbeigeeilte Reserven und Unterstützungen, falls er die beiden ersten forcirt, aufgehalten und zurückgeworfen werden.

Die Umgebung von Paris erschien uns als ein blühender Garten, bedeckt mit zahlreichen Dörfern und anmuthigen Villen, welche, umgeben von schattigen Parks, voraussichtlich mit allem Geschmack des Luxus und Wohllebens eingerichtet waren. Die Obstplantagen und Weinberge standen in vollstem Schmuck ihrer köstlichen Früchte und der Zauber dieser Natur riß in seiner entzückenden Lieblichkeit zu dem Ausrufe hin: Wie schön ist doch Paris!

Aber als wir näher hinsahen, zeigten sich diese Dörfer verlassen, die Villen geplündert, die Möbel zerschlagen, die Fenster zerbrochen und alle transportabelen Gegenstände größtentheils entfernt; Kochgeschirre und Eß- und Trinkgeräthschaften waren vergraben. Durch Nachgrabungen und Haussuchungen indeß wurden letztere Gegenstände sehr bald wieder aufgefunden und mit ihnen oft große Weinvorräthe in Kellern und Gärten entdeckt.

Der Maas-Armee fiel die Einschließung zwischen dem rechten Marne-Ufer und dem rechten Seine-Ufer zu. Nach den hiernach getroffenen Dispositionen hatte das 12. Korps den Abschnitt Chelles—Sevran zu besetzen, das Gardekorps die Linie Sevran—Arnouville und das 4. Korps, hieran anschließend, sich bis nach Argenteuil an der Seine auszudehnen.

Dem Gardekorps war somit die Stellung im Centrum der Maas-Armee zugewiesen. Sein Rayon wurde durch den Ourcqkanal und die Nordbahn begrenzt. Es lehnte sich rechts nordwestlich an das 4, links südöstlich an das 12. Korps. Die Vorposten wurden nach Stains, längs des Molettebaches auf Le Bourget und von dort aus an der Eisenbahn Paris—Soissons bis zum linken Flügel der Stellung des Korps zwischen Aulnay les Bondy und Sevran vorgeschoben.

Der ersten Division fiel die Besetzung von Stains zu, welche bis auf weiteres dem Garde-

Füsilier-Regiment und dem Garde-Jäger-Bataillon übertragen wurde. Gegen 5½ Uhr Abends rückte die Division in die ihr zugewiesenen Kantonnements. Dem Regiment war Gonesse bestimmt, woselbst auch der Stab der Division und der Brigade, sowie zwei Bataillone, 3. und Füsilier-Bataillon 4. Garde-Regiments lagen.

Nach zwei gewaltigen Schlachten und 41 Märschen hatte das Regiment endlich das so lang ersehnte Ziel, die Ankunft vor der feindlichen Hauptstadt, erreicht. Es beginnt mit der Belagerung von Paris ein, wenn auch nicht so thatenreicher und blutiger, aber darum nicht weniger anstrengender und ehrenvoller Abschnitt in unserer Kriegsgeschichte.

Gonesse, ein Städtchen von ungefähr 3000 Einwohnern, zeigte sich bei unserem Eintreffen gänzlich verlassen und brannte noch an vielen Stellen; eine Folge des Systems der Franzosen, die Umgebungen von Paris zu zerstören und sie für uns unbewohnbar zu machen.*) Die Häuser, wie in allen französischen Orten meist klein, massiv gebaut und von Weingärten umgeben, deren jeder mit einer steinernen Mauer umfriedigt ist, waren verschlossen, so daß die Thüren mit Beilen erbrochen werden mußten. Die Gartenmauern bildeten in ihrem Zusammenhange eine fortlaufende Vertheidigungslinie gegen außen, hinderten aber im Innern sehr die Kommunikation, so daß sie an vielen Stellen durchbrochen werden mußten. Die Kompagnien begannen sogleich, sich häuslich einzurichten. Die Quartier- und Sicherheitsmaßregeln wurden geordnet, Instruktionsstunden im Terrain und über die Kriegslage an den Ausgängen des Ortes abgehalten; des Vormittags wurde ein bis zwei Stunden exerzirt und am Nachmittag dahin gewirkt, mit Hülfe zahlreicher Appells den Anzug, die Fußbekleidung und die Waffen wieder in Stand zu setzen. Gleichzeitig stellte das Regiment Kommandos zur Straucharbeit im Park von Arnouville für den Schanzenbau auf der Wilhelmshöhe bei Garges, wo Placements für 2 Feldbatterien gebaut und 300 bis 500 Schritt davor Infanterie-Schützengräben ausgehoben wurden; dasselbe geschah bei Sarcelles, um Aufnahmestellungen für die Besatzung der Vorpostenorte vorzubereiten. Gegen Ende des Monats fanden Besichtigungen der Kompagnien durch die Bataillonskommandeure entweder vor dem nördlichen Ausgang oder dem Wilhelmsthor in der Nähe des sogenannten kleinen Sterns statt. Kurz alle Kräfte waren in emsiger Thätigkeit beschäftigt, gleichzeitig mit der Einrichtung in den neuen Stellungen die Spuren der langen Märsche zu verwischen.

An Wachen gab das Regiment:

1) Wache am Ausgang nach Ecouen:
   1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 9 Mann.
2) Wache vor dem Feldlazareth:
   1 Gefreiter, 4 Mann.
3) Wache am Ausgange nach Paris:
   1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 10 Mann.
4) Wache am Ausgang nach Sarcelles (Fanalwache):
   1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 9 Mann.
5) Wache zum Regimentskommandeur:
   1 Gefreiter, 3 Mann.
6) Hauptwache am „Leipziger Platz“:
   1 Offizier, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 19 Mann.

Summe 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 56 Mann.

*) Vier Häuser brannten gänzlich nieder.

Der Maire von Gonesse zeigte sich vernünftig und entgegenkommend. Bäckereien mußten eingerichtet werden, ebenso Tischlerwerkstätten zur Anfertigung von Schilderhäusern und Särgen. Der Verkehr mit den Vorpostenorten Pierrefitte, Stains, Le Bourget geschah im Anfang noch ungehindert und sorglos zu Pferde und zu Wagen, und der Humor der Soldaten sprach sich in allerhand Aufzügen mit alten Trommeln und Verkleidungen aus. Vor St. Denis sah man häufig die Franzosen exerziren und sich dabei bis auf Schußweite den diesseitigen Vorposten nähern. Wir unternahmen viele Ausflüge in die Umgebungen, unter anderen nach Montmorency oder Ecouen mit dem prächtigen, hochgelegenen Schloß. Im Rayon der Sachsen suchten wir oft eine Feldwache im Park von Raincy auf; hier erlaubte uns ein in einem Hause aufgestellter großer Tubus durch die Spalten der Jalousien die Forts de Romainville, de Noissy und de Rosny genau zu beobachten; fast ließen sich die Gesichtszüge der einzelnen Personen, die sich dort auf den Wegen, Feldern, in den Zeltlagern oder auf Wache befanden, unterscheiden. Die Ortschaften sahen damals noch sehr hübsch aus mit ihren üppigen Gärten und sauberen reich ausgestatteten Landhäusern.

Am 23. September hörten wir anhaltenden Geschützdonner von den Forts, und es ergab sich später, daß dadurch ein feindlicher Vorstoß gegen die vom 4. Korps besetzten Dörfer Pierrefitte und Stains hatte unterstützt werden sollen. Auch sahen wir an diesem Tage die ersten Luftballons aus der belagerten Stadt aufsteigen, ein Beweis, daß wir ihren Bewohnern und Vertheidigern nur die unsichere Straße durch die Wolken freigelassen hatten.

Der 28. September wurde zu einem Festtag für das Regiment, denn er brachte uns das Glück, Se. Majestät den König in unserer Mitte zu sehen. Die Leibkompagnie unter Führung des Lieutenants v. Rantzau stellte hierzu die Ehrenwachen, in deren Front die Lieutenants Graf zu Dohna, v. Brause, Graf Kanitz und Vicefeldwebel v. Rohrscheidt traten. Die Mannschaften des Regiments hatten Befehl, recht zahlreich in Helm und Lederzeug auf der Straße zu erscheinen. Se. Majestät traf um 11½ Uhr in Gonesse ein und stieg in der Wohnung des Generals v. Pape ab. Die Front der Kompagnie heruntergehend, sprach der König Worte der Allergnädigsten Anerkennung zu den Leuten. Nach zwei Stunden verließ Se. Majestät wieder das mit Blumen und Fahnen, so gut die Umstände es erlaubten, reich geschmückte Kantonnement.

Am folgenden Tage, den 29. September, traf die Nachricht vom Falle Straßburgs ein und verbreitete begeisterten Jubel.

Das 2. Bataillon hatte in dieser Zeit den Befehl erhalten, zur Ablösung eines Bataillons des Regiments Augusta nach Le Mesnil-Amelot zu marschiren, um den Dienst bei den dort errichteten Korpsmagazinen zu übernehmen. Der Abmarsch war am 23. um 3 Uhr früh über Roissy auf der Straße von St. Denis nach Dammartin erfolgt, wo die Quartiere vorläufig noch sehr eng waren, da das Bataillon Augusta einstweilen im Orte verblieb. Die 8. Kompagnie wurde nach Thieux zum Schutze der dortigen Magazine detachirt und bezog zugweise Alarmquartiere.

Zahlreiche Requisitions-Kommandos unter Führung von Offizieren und Unteroffizieren wurden manchmal auf Tage in die rückwärts liegenden Ortschaften entsendet, um Schlachtvieh, Getreide und Wein zu holen, Kommandos, welche bei der feindlichen Gesinnung der Einwohner nicht immer ohne Gefahr waren; so kehrte der Gefreite Stellmacher 5. Kompagnie von einem solchen Kommando nicht wieder zurück und sein Schicksal konnte nicht ermittelt werden. — Der Gesundheitszustand des Regiments in dieser Zeit war ein durchaus befriedigender und die Verpflegung aus den Kolonnen eine gute und regelmäßige; aber auch für den Winter wurde durch eine planmäßig ausgeführte Kartoffelernte in der Umgegend gesorgt. Für die Beköstigung der Offiziere erwies sich der aus Potsdam eingetroffene Kasino-Oekonom Schmidt recht nützlich. Bier langte zu guter Stunde

aus Straßburg an, und die Ankunft des Forstmeisters v. Kalitsch mit Liebesgaben für das Gardekorps wurde dankbaren und freudigen Herzens begrüßt.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt das Regiment durch das Hinscheiden des seinen Wunden am 24. September zu Mainz erlegenen Oberstlieutenant v. Stülpnagel, der noch kurz vor seinem Tode die herzlichsten Grüße an sein Bataillon und an die Offiziere des Regiments bestellt hatte. Er war ein so gerade gesinnter soldatischer Charakter gewesen, der nur stets das Beste seiner Untergebenen gewollt hatte, ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen, dabei von so herzgewinnender kameradschaftlicher Gesinnung, daß sein Andenken unvergessen im Herzen seiner Untergebenen wie Kameraden fortleben wird.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. September wurden die Hauptleute Graf Waldersee und v. Leipziger unter Aggregirung beim Regiment zu überzähligen Majors, die Portepeefähnrichs v. Löwenfeld und v. Zedlitz-Neukirch zu Sekondelieutenants und der Unteroffizier v. Zitzewitz zum Portepeefähnrich befördert.

Von verwundeten Offizieren kehrten während des Aufenthalts des Regiments in Gonesse zurück: Lieutenant v. Hackewitz, v. Woyrsch, v. Maltzahn und Premierlieutenant v. Schlegell, dagegen wurde der Lieutenant v. Grimm wegen Kränklichkeit dem Ersatz-Bataillon überwiesen.

Der Hauptmann v. Arnim übernahm auf Grund Regimentsbefehls vom 29. die Leibkompagnie, während der Lieutenant v. Rantzau die Führung der 7. Kompagnie erhielt.

Vom 11. Oktober bis 29. November.

Bis zum 10. Oktober blieb das Regiment mit dem 1. und Füsilier-Bataillon in Gonesse, ohne am Vorpostendienst theilzunehmen; mit diesem Tage jedoch trat eine neue Dislokation des Gardekorps in Kraft.

Der Ourcqkanal war auf Befehl des Oberkommandos der Maas-Armee theilweise abgeleitet und vor der Front des Gardekorps angestaut worden. Die hierdurch bewirkte Inundation erlaubte der Maas-Armee, mit einem Theil ihrer Kräfte sich weiter rechts gegen die Seine auszudehnen, während das Gardekorps mit seinem rechten Flügel nunmehr bis Montmagny reichen sollte. Das große Hauptquartier wurde von Ferrières nach Versailles verlegt, das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen nach Margency.

Das 1. und Füsilier-Bataillon rückten am 11. früh 8 Uhr von Gonesse ab, um in Villiers le Bel Quartier zu beziehen, während das 2. Bataillon vorläufig noch in Amelot und Thieux verblieb.

Es beginnt hiermit die mühevolle und anstrengende Zeit des Vorpostendienstes für das Regiment und mit ihr leider auch das schlechte Wetter. Der Regen weichte die Wege auf und machte die Trancheen grundlos. Laufgräben, welche das 4. Korps gearbeitet hatte, deren Erbe wir antraten, waren für unsere großen Leute von zu geringer Tiefe und mußten mit vieler Mühe und Arbeit bedeutend nachgebessert werden, um genügende Deckung zu gewähren. Die Sohlen der Trancheen wurden mit den Fensterjalousien der benachbarten Häuser belegt und erleichterten so, während das Wasser unten abfloß, einigermaßen den Verkehr.

Als Vorpostenstellung war dem Regiment im Verein mit dem 3. Garde-Regiment Pierrefitte zugewiesen worden, und zogen die Vorposten anfangs in der Stärke von zwei Bataillonen auf. Der Wachdienst war somit ein sehr anstrengender, da der Brigade nur fünf Bataillone zur Disposition standen und mithin immer wenigstens ein Bataillon einen Tag um den andern die Vorposten bezog. Außerdem mußte noch das Regiment neben der 61 Mann starken Kantonnementswache in Villiers

le Bel täglich einen Zug zur Besetzung von Moulin du Haut Roi, einem Gehöft an unserm linken Flügel der Vorposten, geben.

Pierrefitte erforderte durch seine exponirte Lage, nur 2000 m nördlich von St. Denis, unter dem Gewehr- und Geschützfeuer des Feindes aus Double Couronne einen außerordentlich anstrengenden und beschwerlichen Dienst.

Die Vorpostenstellung, an welcher das Regiment theilnahm, war folgende: Der Abschnitt rechts, von Villetaneuse bis Pierrefitte incl., besetzt mit vier Kompagnien, der Abschnitt links von da bis zur Eisenbahn*) mit zwei Kompagnien; beide erhielten später noch Jägerdetachements vorgeschoben, ersterer auf der Straße nach Paris, letzterer am Kirchhof Pierrefitte (siehe Uebersichtsskizze 8).

Abschnitt rechts: Kompagnie A. „Trancheen-Kompagnie", 1—2 Feldwachen in den Trancheen. Verbindung rechts mit der Höhe von Montmagny (Nachts gingen Patrouillen dahin), der Rest der Kompagnie lag im Hof und Hause des Maire. Die Gartenmauern waren mit Banketts versehen worden und in den Trancheen Blendungen angebracht. Nachtposten standen in der Ziegelei von Villetaneuse.

Kompagnie B. „Barrikaden-Kompagnie." Ein Zug stand vorgeschoben, die Jäger an der vordersten Barrikade, zwei Züge an der zweiten Barrikade, südlich Rond point. Observationsposten in einem hohen Hause rechts der Straße.**)

Kompagnie C. „Kompagnie des Bastion links." Eine Feldwache links detachirt, ein Unteroffizierposten und einige Beobachtungsposten standen an dem sogenannten Bastion und den Gartenmauern. Kommunikationen waren innerhalb derselben eingerichtet. Bei Nacht standen Außenposten; an der Eisenbahnbrücke war ein Horchtrupp vorgeschoben. Die Mauern waren durch Banketts verstärkt und alle Ausgänge nach dem Felde geblendet. Der Rest der Kompagnie lag in dem Hof und Seitengebäuden des sogenannten „großen Hauses", einem stattlichen Landhause mit reicher Bibliothek.

Kompagnie D. „Reserve-Kompagnie", hatte die zweite Vertheidigungsstellung inne. Kommunikationen waren von da nach vorn durch die Gärten geschlagen oder durch die Hauptstraße (Rue de Paris). Diese Kompagnie gab meist auch die Dorfwache am Eingange zu Stains und die Fanalwache rechts vom Dorfe auf einer Anhöhe.

Abschnitt links: Kompagnie E. lag in den Trancheen zwischen der Rue Gloriette und der Eisenbahn, ein Zug vorgeschoben am Schnittpunkt dieser Straße mit der Bahn;

Kompagnie F. als Reserve dahinter.

Im Laufe der Zeit nahmen die Vorpostenkommandeure in dieser Vertheilung Modifikationen vor, es traten auch wesentliche fortifikatorische Verbesserungen ein. Die Trancheen wurden in Zusammenhang gebracht und erhielten mehr Abfluß; auch das Innere der Blendungen wurde vertieft und die Gräben darum erweitert. Für die detachirten Unteroffizierposten wurden Baracken gebaut. Später, Anfang Dezember, wurde in Stains und Pierrefitte eine 2. und 3. Vertheidigungslinie eingerichtet.

Einer der Kompagniechefs von den beiden Kompagnien des linken Flügels wohnte regelmäßig in Onkel Toms Hütte, einem eleganten Pferdestall, dessen einer Stand den Namen „Uncle

---

*) Die Rue Gloriette bildete die Grenze zwischen beiden Abschnitten.

**) Gegen diese Kompagnie näherten sich zuweilen feindliche Rekognoszirungen, gaben heftiges erfolgloses Schnellfeuer ab und zogen sich dann zurück.

Tom" trug. Weiter zurück lag die luxuriös mit Gemäldegallerie, Bronzen, ausländischen Waffen, Bibliothek, Bildwerken, Papyrusrollen, Porzellan und Glas ausgestattete Villa des Amerikaners Stevens; französische Granaten haben sie endlich gänzlich zerstört. Die Ablösung der Vorposten erfolgte Abends zwischen 6½ und 7½ Uhr nach Eintritt der Dunkelheit. Geritten durfte nur bis an die Barrikade von Sarcelles werden; die größte Vorsicht war geboten und jedes Geräusch mußte bei der Nähe und Aufmerksamkeit des Feindes vermieden werden. Reiten und Marschiren auf dem Steinpflaster, das Sichtbarwerden von Offizieren in den Stellungen oder das Aufsteigen von Rauch lenkte unwiderruflich das Feuer der schweren Festungsgeschütze nach solchen Punkten.

Am nächsten Tage wurden die Befehle für jeden Truppentheil im Falle eines Angriffs auf Pierrefitte ertheilt. Das 1. Garde-Regiment hatte für diesen Fall nach Sarcelles zu rücken, um sich daselbst als Soutien für das 3. Garde-Regiment aufzustellen, welches eine künstlich zur Vertheidigung eingerichtete Stellung besetzt hatte.

Sehr unbequem lag uns das Schloß von Villetaneuse, das Tag und Nacht von zwei Kompagnien Franzosen besetzt war, obwohl sich im eigentlichen Dorfe von Villetaneuse nur Patrouillen zeigten, namentlich in der Umgebung der Kirche, wo zuweilen ein Zusammentreffen mit den unsrigen stattfand. Unter Anderen wurde hier der Lieutenant v. Mirbach vom Garde-Füsilier-Regiment verwundet.

Die Verpflegung beschränkte sich nach und nach auf Hammelfleisch, welches mit täglich sich wiederholender Regelmäßigkeit die einzige Fleischspeise bildete, da der Genuß des Rindfleisches der Rinderpest wegen bald ganz aufhören mußte. Aus den rückwärts gelegenen Ortschaften konnte man sich allerdings noch einige Genüsse verschaffen, wie Butter, Käse und dergleichen, aber nur für schweres Geld und durch Marketender.

Am 18. Oktober begab sich der Führer des Regiments Oberstlieutenant v. Oppell in Begleitung des stellvertretenden Regimentsadjutanten Lieutenant Graf Pfeil nach Versailles, um Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen im Namen des Regiments zu Höchstseinem Geburtstage zu gratuliren. Mit einer außerordentlich gnädigen Aufnahme verband Seine Königl. Hoheit den Ausdruck der herzlichsten Theilnahme für das Regiment und trug dem Oberstlieutenant v. Oppell auf, in diesem Sinne seinen Dank und seine Grüße dem Regiment zu bestellen.

An diesem Tage traf der Befehl beim Regiment ein, daß Pierrefitte nur noch von sechs Kompagnien zu besetzen sei. Die Kompagnien an der vordersten Barrikade am Bahnhof wurden zurückgezogen und durch Jägerdetachements ersetzt. Bis zum Schlusse des Monats versah das Regiment den Vorpostendienst bei Pierrefitte im Verein mit dem 3. Garde-Regiment in der bisher geschilderten Weise.

Seit dem 22. nahm auch das 2. Bataillon Theil daran, welches, von einem Bataillon 4. Garde-Regiments abgelöst, in Sarcelles Kantonnements bezogen hatte.

Am 27. erreichte uns die Nachricht vom Fall von Metz und mit ihr zog wieder freudige Hoffnung, bald mit einem ähnlichen Erfolge antworten zu können, durch die Herzen der vielgeprüften Vorposten, und doch sollte noch der Winter vergehen, ehe sie erfüllt wurde.

In der folgenden Nacht entdeckten die Franzosen mit Hülfe elektrischen Lichtes die Schanzarbeiten unseres Füsilier-Bataillons an der westlichen Kommunikation bei Pierrefitte und sofort sandte St. Denis seine schweren Granaten nach der Stelle, jedoch ohne Schaden zu thun.

Die Beschießung von Pierrefitte aus den Forts fand ziemlich häufig und regelmäßig statt, wenn auch meist resultatlos. In der Regel waren die feindlichen Kartoffelsucher die Veranlassung solcher

eisernen Begrüßung, da sie durch ihre Dreistigkeit zu verlockenden Scheiben für unsere Posten wurden. Aber jedesmal beantworteten die Forts unser Feuer mit einigen der ungeheuren Zuckerhüte, so daß das Schießen auf unbewaffnete Franzosen ganz untersagt wurde.

Ganz vorzugsweise verstärkte sich die Beschießung am 29. Nachmittags, während gleichzeitig feindliche Tirailleurs von Villetaneuse gegen die Barrikade vor dem Dorfe an der Chaussee und gegen die Tranchee, in der die 8. Kompagnie stand, vorgingen. Der Major v. Prittwitz kommandirte an diesem Tage die Vorposten unseres 2. Bataillons und der Leib- und 3. Kompagnie. Nach zweistündigem Feuer schwiegen die Forts und auch die feindliche Infanterie zog sich zurück. Unser Verlust bestand in 2 Mann leicht verwundet. Am Abend traf die Nachricht von der Wegnahme Le Bourgets durch die Franzosen beim Regiment ein.

Für den 30. Oktober hatte die 2. Garde-Infanterie-Division den Auftrag erhalten, das ihr am 28. entrissene Dorf Le Bourget wieder zu nehmen, und als Reserve für diesen Angriff wurde ein Theil der 1. Garde-Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 1. Garde-Regiment z. F. und 6 Kompagnien vom 3. Garde-Regiment, unter Befehl des General v. Kessel, zur Verfügung gestellt.

Das Regiment rückte früh 5¼ Uhr aus Villiers le Bel ab und marschirte in der größten Stille nach dem Park von Arnouville, woselbst es in einem Grunde Aufstellung nahm; das Füsilier-Bataillon im ersten Treffen in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, das 1. und 2. Bataillon dahinter. In dieser Aufstellung blieb das Regiment als unthätiger Zuschauer des blutigen Kampfes, bis Le Bourget genommen und ein Eingreifen unsererseits nicht mehr erforderlich schien. Nachmittags um 3 Uhr wurde der Rückmarsch in die Kantonnements angetreten, das Füsilier-Bataillon, 3. und 4. Kompagnie bezogen von hier aus direkt die Vorposten.

Um 12 Uhr Mittags des nächsten Tages begann aus den Forts eine Beschießung unserer Vorpostenstellung in einer bisher noch nicht erlebten Heftigkeit. Es wurden von 12—4 Uhr 403 Granaten gezählt, die in Pierrefitte und der nächsten Umgebung einschlugen, nur ein Füsilier war leicht verwundet.

Unter strömendem Regen marschirte das Füsilier-Bataillon um 7½ Uhr Abends zurück.

Die Laufgräben und Kommunikationen wurden durch das schlechte Wetter dieser Zeit nahezu unpassirbar und der Dienst in den Kantonnements beschränkte sich lediglich auf das Trocknen und Instandsetzen der Sachen. In diesem anstrengenden und einförmigen Vorpostenleben waren es die Abendvereinigungen der Offiziere, in welchen bei kräftigem Punsch und frohen Scherzen der sinkende Humor immer von neuem belebt wurde.

Dem Lieutenant von der Schulenburg, welcher am 20. des Monats mit einem Transport Rekonvaleszenten vom Ersatz-Bataillon beim Regiment eingetroffen war, wurden die Geschäfte als Kommandant von Villiers le Bel übertragen.

Bis zum 18. Oktober traten folgende Personalveränderungen beim Regiment ein:

Der Vicefeldwebel v. Rohrscheidt wurde laut A. H. Kabinetsordre vom 11. Oktober zum Sekondelieutenant der Reserve des Regiments befördert;

durch A. H. Kabinetsordre vom 13. Oktober der Major Graf Waldersee in das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 versetzt;

der Hauptmann v. Prittwitz unter Aggregirung beim Regiment zum Major befördert und erhielt die Führung des 2. Bataillons;

der Premierlieutenant v. Strantz zum Hauptmann und Kompagniechef der 8. Kompagnie;

die Sekondelieutenants v. Bonin und v. Lieres und Wilkau zu Premierlieutenants;

der Premierlieutenant v. Schlegell, von seinem Kommando als Ordonnanzoffizier entbunden, übernahm die Führung der 12. Kompagnie,

Premierlieutenant v. Block die der 11.,

" v. Bonin die der 7.,

Lieutenant v. Tschammer die der 5.,

" v. Brun die der 2.;

dem Lieutenant Graf zu Dohna wurden die Adjutantengeschäfte des Füsilier-Bataillons übertragen;

zum Führer des 1. Bataillons war der Hauptmann v. Berg ernannt worden.

November. Mit dem Monat November trat eine Aenderung in Besetzung der Vorposten ein. Infolge der Verluste, welche die 2. Garde-Infanterie-Division bei der Wiedereinnahme von Le Bourget erlitten hatte, und weil dieses Dorf von nun an mit 2 Bataillonen besetzt werden sollte, fiel der 1. Garde-Infanterie-Division die Besetzung von Stains zu und wechselte die 1. und 2. Brigade damit ab.

Das Dorf Stains lag im Bereich des Fort de l'Est und von Double Couronne. Der Ort selbst war nach der feindlichen Seite hin möglichst zur Vertheidigung eingerichtet; das gleich einer Bastion vorspringende Schloß bildete mit den Barrikaden an den Ausgängen des Dorfes und den steinernen Gartenmauern die erste Vertheidigungslinie von Stains, welche nördlich an der Straße nach Pierrefitte am sogenannten Epheuhause, südlich bei Moulin de Romainville und Moulin neuf an der Inundation ihre Anlehnung fand und mit der ersten Vertheidigungslinie der Vorposten außerhalb des Ortes durch Schützengräben in Verbindung gesetzt war. In der Mitte des lang gestreckten Dorfes, bei der ganz zerstörten Kirche, lag das sogenannte Orangeriehaus. Die den Ort durchschneidende Hauptstraße bildete mit ihrer nach St. Denis zu liegenden Häuserreihe den zweiten Vertheidigungsabschnitt.

Die Aufstellung der Vorposten des Regiments war während der Besetzung von Stains von diesem Tage ab im Speziellen folgende (siehe Uebersichtsskizze 8):

Kompagnie A. am Epheuhaus mit einzelnen Posten und Unteroffizierposten an den ausspringenden Ecken der Enceinte und am Wege nach Pierrefitte. Eine Fanalwache stand hinter der Kirche in der Höhe zwischen Stains und Pierrefitte.

Kompagnie B. ein Zug an der Barrikade mit einem Observationsposten im Hause, zwei Züge im Soutien etwas weiter zurück.

Kompagnie C. zwei Züge im Schlosse von Stains und in den sich daran schließenden Laufgräben; ein Zug in der Orangerie mit einem Observationsposten auf dem Boden des Schlosses, bei Nacht vorgeschobener Horchtrupp.

Kompagnie D. Abschnitt an der großen Straße, hielt dort die Barrikade und die Wachstuchfabrik besetzt; ein Zug stand vorgeschoben an der Schmiede mit Observationsposten; ein Unteroffizierposten noch weiter vorgeschoben an der Straße nach Paris. Bei Nacht gingen Patrouillen längs des Baches bis halbwegs nach Dugny. Die Dorfwache stand am Eingang des Dorfes gegen St. Denis.

Das Schloß blieb unausgesetzt der Zielpunkt der französischen Granaten und stürzte Anfang Dezember infolge seiner vielfachen Beschädigungen fast ganz ein. Die Fermen Merville und Tourterelle waren in den Händen der Franzosen; Moulin de Stains, der sogenannte weiße Thurm, beherbergte eine französische Feldwache wenige Hundert Meter von unseren Barrikaden. Man sah

französische Patrouillen, Arbeiter beim Schanzen und Kompagnien bei den Forts exerziren. Zur größeren Sicherheit standen unsere Doppelposten sämmtlich mit Gewehr ab.

In diesen Tagen erkrankte der Lieutenant und Bataillonsadjutant Graf Pückler schwer am Typhus und wurde durch den von seiner Verwundung wieder hergestellten Lieutenant Graf zu Rantzau vertreten.

Fast gleichzeitig ging beim Regiment die erschütternde Nachricht von drei Todesfällen im Offizierkorps ein, welche tiefe Trauer hervorriefen. Es waren dies:

Der Hauptmann v. Geyr, der am 24. Oktober in St. Marie aux Chênes seinen Wunden erlegen war, er hatte seiner schweren Verletzung wegen nicht transportirt werden können. Ferner:

Der Lieutenant v. Raven I, der als Bataillonsadjutant zum 1. Garde-Landwehr-Regiment kommandirt und bei Bougival am 21. Oktober gefallen war, und endlich der Lieutenant v. Blankensee, der, im selben Regiment am gleichen Tage schwer am Fuß verwundet, amputirt werden mußte. Er war nach Versailles gebracht worden, wo Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die Gnade gehabt hatte, ihm eigenhändig das Eiserne Kreuz zu überreichen, eine Auszeichnung, die ihn unmittelbar vor seinem Tode noch mit stolzer Freude erfüllt hatte.

Am 11. November gegen $3^1/_2$ Uhr Nachmittags wurde die Brigade alarmirt. Das Regiment rückte mit der größten Schnelligkeit auf den befohlenen Rendezvousplatz am südlichen Ausgange von Sarcelles, doch wurden die Truppen nach einer halben Stunde wieder entlassen.

Die zum Vorpostendienst dieses Tages kommandirten 6 Kompagnien unter Major v. Prittwitz marschirten von hier direkt nach Pierrefitte, auf dem ganzen Marsche dahin unausgesetzt von feindlichen Granaten begleitet. Ein Unteroffizier wurde getödtet und ein Mann leicht verwundet.

Auch Pierrefitte, wo das Füsilier-Bataillon von den Vorposten abgelöst wurde, bewarf der Feind mit Granaten, von denen eine in ein Haus schlug, in welchem sich Füsiliere befanden, Alles unter Schutt und Staub begrabend, doch ohne Jemanden zu verletzen.

Als die Kompagnien in der Stellung eintrafen, schwieg das Feuer; die ganze Nacht aber warf der Feind in regelmäßigen Pausen Granaten nach Pierrefitte und beleuchtete das Vorterrain unausgesetzt mit Leuchtkugeln.

Die nächsten Tage vergingen verhältnißmäßig ruhig. Bei den Vorposten ereignete sich außer den regelmäßigen Granaten von Double Couronne nichts von Bedeutung. Die 11. Kompagnie hatte den am 9. erfolgten Tod des am Typhus erkrankten Offizierdienst thuenden Vicefeldwebels Loyke zu beklagen, der im Lazareth zu Villiers le Bel seiner Krankheit erlegen war.

Von Zeit zu Zeit tauchten Gerüchte über bevorstehende Ausfälle der Franzosen auf, die von Ueberläufern herrührten, oder aus dem Bemerken irgend welcher militärischer Anordnungen und Maßregeln geschöpft wurden. So glaubte man auf die Anordnungen des General-Kommandos vom 18. November, daß jeder Mann eine eiserne Portion auf 3 Tage empfangen sollte, von neuem die Erwartung auf einen Ausfall der Franzosen stützen zu dürfen, jedoch auch diesmal vergebens; nur planloses Gewehrfeuer der Franzosen, „pour aguerrir les jeunes soldats“, wie sie sich ausdrückten, stets durch das Feuer aus den Forts unterstützt, schallte herüber.

Das Wetter wurde immer schlechter, dichte Nebel stellten sich ein und nöthigten die Kompagnien auf Vorposten auch am Tage ihre Nachtstellung einzubehalten. Die Aufmerksamkeit der Posten mußte sogar auf den Kirchthurm unseres eigenen Kantonnements Villiers le Bel gelenkt werden, da man dort Signale mit einer Laterne gesehen haben wollte. Der Thurmwächter entschuldigte sich mit Regulirung der Uhr.

Der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin am 21. November lenkte

die Gedanken zur Heimath. In Friedenszeit fand der Abend dieses Tages das Offizierkorps im Saale des Neuen Palais zu einem Tanzfest vereinigt, heute hatte der Ernst des Krieges uns allein auf die Erinnerung an diese schönen Stunden angewiesen.

Der Regimentsführer, Oberstlieutenant v. Oppell, legte Ihrer Königl. Hoheit telegraphisch die Glückwünsche des Regiments und des Offizierkorps zu Füßen, worauf am Abend des nächsten Tages eine außerordentlich gnädige telegraphische Antwort eintraf und letztere den Leuten des Regiments durch Parolebefehl bekannt gemacht wurde.

Am 24. um 12 Uhr Vormittags zog ein großer Luftballon von St. Denis in nördlicher Richtung über unsere Vorposten fort; vergeblich wurde auf ihn geschossen, seine Höhe war zu bedeutend, trotzdem warfen die Insassen (es schienen ihrer drei zu sein) viel Sand aus, um noch höher zu steigen.

Beim Regiment trafen am 25. unter Führung des Lieutenant v. Niebelschütz vom Garde-Jäger-Bataillon ein Transport von 17 Unteroffizieren und 209 Mann Ersatz ein; darunter die meisten Leute von anderen Garde-Regimentern und nur ein geringer Theil Leute vom Regiment, die von ihren Wunden genesen waren.

Es erhielten:

1. Bataillon	5	Unteroffiziere,	75	Mann.
2. "	6	"	59	"
Füsilier- "	6	"	75	"

Lieutenant v. Werder, von seinen bei St. Privat erhaltenen Wunden geheilt, kehrte in diesen Tagen zum Regiment zurück.

An den Tagen, an welchen die Kompagnien nicht auf Vorposten standen, wurde fleißig exerzirt, die Rekruten instruirt, geschossen, und keine Mühe gescheut, durch die Uebungen des Friedens die Leute für den Krieg im Angesicht des Feindes vorzubereiten.

Bis zum 29. November verlief der Vorpostendienst in der gewohnten Weise, ohne daß nennenswerthe Störungen seitens des Feindes, die üblichen Granaten ungerechnet, vorfielen. Zwei Mann des 2. Bataillons und ein Mann des Füsilier-Bataillons waren verwundet worden.

An diesem Tage, um $2^1/_2$ Uhr Mittags, traf von der Division der Befehl für die Brigade ein, ohne Alarmsignale in die Stellung vor Sarcelles zu rücken, da ein Ausfall erwartet wurde. Dort stand dieselbe bis etwa $2^1/_4$ Uhr, als sie der Befehl erreichte, sich mehr links zu schieben, weil die 2. Division Truppen zur Unterstützung der Sachsen abgegeben habe. Nachdem sie auch dort einige Zeit verharrt, ohne daß sich etwas ereignet hätte, wurde eine veränderte Besetzung der Vorposten befohlen. Das Füsilier-Bataillon und zwei Kompagnien des 1. Bataillons rückten zur gewöhnlichen Zeit nach Pierrefitte, das 2. Bataillon dagegen marschirte nach Dugny, während die beiden anderen Kompagnien des 1. Bataillons und zwei Kompagnien 3. Garde-Regiments unter Befehl des Hauptmanns v. Berg nach Pont Iblon abrückten und das dortige Barackenlager bezogen zur Unterstützung der Vorposten in Le Bourget. General v. Kessel, der das Detachement befehligte, sowie der Regimentsstab nahmen Quartier in Garges. Das Dorf Dugny war ausgezeichnet befestigt, jedoch die Uebersicht und Leitung für den Kommandirenden sehr schwierig. Der Abend verging ruhig, in der Nacht von 3 Uhr ab wurde heftiger Kanonendonner südlich gehört, gegen Morgen schwieg derselbe.

Die feindlichen Heere, welche der Eifer Gambettas in den Provinzen organisirt hatte, begannen in dieser Zeit ihre Operationen zum Entsatz der Hauptstadt.

General von der Tann hatte Orléans aufgegeben und auf der Straße von Paris bis

Toury zurückweichen müssen. Ende November setzte die feindliche Loire-Armee die begonnene Offensive fort, indem sie versuchte, über Beaunes la Rolande in der Richtung auf Fontainebleau einem Ausfall der Pariser Besatzung die Hand zu reichen, aber in dieser Zeit standen bereits die Truppen des Prinzen Friedrich Karl, welche durch die Kapitulation von Metz verfügbar geworden waren, auf den Straßen von Paris nach Orléans. Der Entsatzversuch der französischen Loire-Armee scheiterte am 28. November in der Niederlage von Beaune la Rolande.

Das Gouvernement von Paris, von dem Marsche der Loire-Armee unterrichtet, jedoch ohne Kenntniß von ihrer Niederlage am 28., versuchte nun am 30. November durch einen Ausfall von 100 000 Mann unter General Ducrot in südöstlicher Richtung der erwarteten Entsatz-Armee entgegenzugehen.

Der Ausfall, welcher mit so großen Mitteln und mit der Verkündigung des General Ducrot, nur siegreich oder todt nach Paris zurückzukehren, unternommen war, hatte der französischen Armee statt des Sieges nur den vorübergehenden Besitz der Dörfer Brie und Champigny an der Marne, und dem General Ducrot statt des Todes nur eine leichte Verwundung eingetragen.

Der Morgen des 30. November begann mit einem Geschützfeuer aus allen Forts und auf allen Fronten, welches den ganzen Tag anhielt und eine Heftigkeit erreichte, die alles bisher Erlebte übertraf, während gegen alle Seiten der Einschließungslinie kleine Angriffe gerichtet wurden, um die Aufmerksamkeit von dem Abschnitte von Vincennes abzulenken.

Es war ein rollender Kanonendonner, in welchem einzelne Schüsse nicht mehr zu unterscheiden waren. Um 8 Uhr Morgens traf der Befehl von der Division ein, daß die alten Kantonnements in Villiers le Bel und Sarcelles zu verlassen, und neue, das 1. Bataillon in Arnouville, das 2. und Füsilier-Bataillon in Garges, zu beziehen seien.

Das 3. Garde-Regiment sollte fortan mit einem Bataillon Dugny besetzen, dagegen fiel die Besetzung von Stains ausschließlich dem 1. Garde-Regiment zu, so daß die Bataillone hiernach immer den dritten Tag auf Vorposten ziehen mußten.

Während die Ausführung aller dieser Befehle vorbereitet wurde, schlug eine Granate auf dem Hofe des Hauses, in welchem der Brigade- und Regimentsstab lagen, ein, doch ohne Jemanden zu verletzen. Mit jeder Minute steigerte sich die Heftigkeit des Feuers gegen die vorliegenden Vorpostendörfer Pierrefitte und Stains, vor allem gegen Stains, und gegen $9^1/_4$ Uhr des Morgens traf die Meldung vom Vorpostenkommandeur in Stains ein, daß der Feind einen Angriff vorbereite.

General v. Kessel beorderte sofort das Bataillon 3. Garde-Regiments, welches in Garges lag, zur Unterstützung nach Stains, und befahl dem Oberstlieutenant v. Oppell, den Befehl zu übernehmen.

An diesem Tage mögen wohl 800—1000 jener großen Granaten in und um das Dorf gefallen sein. Von 1—$2^1/_2$ Uhr standen 4—6 Bataillone französischer Infanterie vor Double Couronne; der jeden Augenblick erwartete Angriff blieb jedoch aus. Das Bombardement dauerte bis $5^1/_2$ Uhr Abends fort. Die Mannschaften blieben den ganzen Tag in ihren Deckungen liegen, ohne abzukochen, und Dank dieser Vorsichtsmaßregel waren in Pierrefitte keine Verluste, in Stains nur 2 Todte und 4 Verwundete zu beklagen.

Des Abends hatten die Bataillone ihre neuen Quartiere bezogen. In Arnouville übernahm der Lieutenant von der Schulenburg die Geschäfte der Kommandantur, in Garges der Major v. Leipziger. Die Quartiere in Arnouville waren schlecht und schmutzig.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. November wurden die Unteroffiziere v. Barby und Frhr. v. Spiegel zu Portepeefähnrichs befördert.

Vom 1. bis 21. Dezember.

Während des Monats November war der Gesundheitszustand ein vortrefflicher gewesen. Der Grund hierzu ist wohl hauptsächlich in der guten Beschaffenheit der Quartiere zu suchen. Jeder Mann war im Besitz einer Matratze, die meisten auch wollener Decken; Brennmaterial war genügend vorhanden, und das Einsammeln von Kartoffeln hatte die Verpflegung gebessert.

Der 1. Dezember wurde zur Einrichtung und Instandsetzung der Quartiere und zu Appells benutzt. In der Nacht trat Frost ein und der Boden zeigte sich am Morgen hartgefroren. Am 2. Dezember hörte man von früh 7¼ Uhr bis 2 Uhr ununterbrochenes Feuer im Rayon der sächsischen und württembergischen Truppen, untermischt mit dem Knarren der Mitrailleusen, und wir erfuhren, daß die Dörfer Brie sur Marne und Champigny, welche am 30. November verloren gegangen, an diesem Tage den Franzosen wieder entrissen worden waren. Die Forts von St. Denis betheiligten sich an der Kanonade nicht.

Am Nachmittage des 3. näherten sich 1 Offizier und 20 Mann unseren Vorposten mit schußfertig gemachtem Gewehr. Durch den falsch aufgefaßten Befehl des dort stehenden Postens, welcher die Instruktion, auf unbewaffnete Franzosen (Kartoffelsammler) nicht zu schießen, dahin verstanden zu haben schien, daß auf Franzosen überhaupt nicht mehr geschossen werden sollte, wurden die in der Baracke befindlichen Leute zu spät in die Gewehre gerufen und gaben nun, trotz der großen Nähe (60—80 Schritt) ein übereiltes, ungezieltes Feuer ab, welches nur einen Mann verwundete.

Die das Vorterrain in großer Anzahl bedeckenden Holzstöße, welche die Annäherung des Feindes sehr erleichtert hatten, wurden in der Nacht auf Befehl des Vorpostenkommandeurs entfernt. Trotz des mit dieser Arbeit verbundenen bedeutenden Lärms störte der Feind das Wegräumen nicht, sondern begann erst zu feuern, als unsere Leute bereits wieder ihre Stellungen erreicht und die Gewehre zusammengesetzt hatten. In der Nacht vom 3. zum 4. traf ein Divisionsbefehl ein, wonach ein Detachement von 6 Bataillonen, 2. und Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments z. F., 2 Bataillone 3. und 2 Bataillone 4. Garde-Regiments, 1 Batterie und 1 Eskadron Husaren unter Befehl des Generals v. Kessel, die sächsischen Vortruppen in Monfermeil und Chelles abzulösen hatte. Der 23. Infanterie-Division, welche in den Kämpfen um Champigny und Brie sur Marne stark gelitten, sollte eine kurze Ruhe gegönnt werden, welche um so nothwendiger für sie war, als man einen neuen Durchbruchsversuch des Generals Ducrot in der gleichen Richtung, wie am 30. v. Mts., erwartete.

Das zurückbleibende 1. Bataillon mit dem 2. Bataillon 4. Garde-Regiments und dem Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments wurden unter Befehl des Majors v. Bülow vereinigt und erhielten für die Zeit der Abwesenheit des Detachements des Generals v. Kessel Garges als Kantonnement angewiesen.

Die abmarschirenden Bataillone waren in der Nacht um 2 Uhr alarmirt worden. Das 2. und Füsilier-Bataillon traten früh 7 Uhr am 4. Dezember unter Oberstlieutenant v. Oppell ihren Marsch bei einer eisigen Kälte und scharfem Winde über Gonesse, Aulnay, Sevran, Livry, Clichy, Montfermeil nach Chelles an und wurden hier vorläufig einquartiert. Die Sachsen hatten die Quartiere noch nicht geräumt als das Detachement um 11 Uhr Vormittags anlangte und die Bataillone mußten längere Zeit vor der Stadt liegen.

Chelles und Gagny lagen beide völlig im Bereich des Mont Avron, dessen Batterien erst seit vier Tagen in Thätigkeit, den ganzen Tag über Chelles und Umgegend beschossen. Eine Granate schlug mit großem Getöse in die an der Straße zusammengesetzten Gewehre, krepirte aber nicht und blieb unschädlich liegen; eine andere traf einen Stall in Chelles, in welchem sächsische Pferde standen, als gerade der Regimentsstab im Begriff war, seine Pferde hineinzuziehen, und durch die

Verspätung der Sachsen aufgehalten, auf dem Hofe davor wartete. Die Granate krepirte, die Sachsen verloren 3 Pferde, und 4 Mann wurden verwundet.

Mit Anbruch der Dunkelheit, es war Mondschein, wurden die Vorposten durch das Füsilier-Bataillon bezogen. Zwei Kompagnien des 2. Bataillons lagen am Bahnhof und zwei am Eingange der Stadt in Alarmquartieren.

In der Nacht sah man die Biwakfeuer auf den Höhen des Mont Avron, dessen Geschütze meist über Gagny hinweg nach dem östlich davon gelegenen Chelles schossen.

Der 5. Dezember begann mit Geschützfeuer über die Marne hinüber nach Noisy le Grand und nach der Kriegsbrücke und deren Umgebung. Zahlreiche Granaten schlugen vom Mont Avron mit großer Genauigkeit in Chelles ein, ohne indeß bedeutende Verluste herbeizuführen. Verschiedene Häuser brannten, das Füsilier-Bataillon verlor 2 Mann leicht verwundet, das 2. Bataillon in Chelles 4 Mann. Um Mittag traf der Befehl ein zum Rückmarsch in die alten Quartiere.

Das 2. Bataillon brach gegen 3 Uhr auf; das Füsilier-Bataillon wurde erst um 6½ Uhr durch ein Bataillon des Regiments Nr. 103 abgelöst und trat bei Mondschein den 2½ Meile langen Marsch nach Garges an, wo die einzelnen Kompagnien zwischen 11½ und 1½ Uhr eintrafen.

Die inzwischen hiergewesenen Bataillone hatten alles, was sie an Decken, Betten und Matratzen vorgefunden, mit sich fortgeführt, und die erschöpften Mannschaften fanden nach der großen Anstrengung der beiden letzten Tage nicht einmal Lagerstroh vor, so daß die Leute theilweise auf der bloßen Erde schlafen mußten.

Ein Brigadebefehl bestimmte, daß fortan bei etwaigen Dislokationen die Truppen aus den Quartieren nichts entfernen dürften, sowie daß in ähnlichen Fällen die Bataillone eine Wache zurückzulassen hätten.

Die eintretende bittere Kälte wurde sehr empfindlich, da in vielen Quartieren die Oefen fehlten. Nur wenige eiserne Oefen waren aus Stains und Pierrefitte von den Vorposten mit zurückgenommen worden, und muß diesen ungeheizten Quartieren und dem Mangel an einer genügenden Anzahl Postenmäntel jedenfalls die größere Anzahl der Revierkranken in diesem Monat zugeschrieben werden.

Den Druck dieser Zustände erleichterten aus Potsdam, unter Führung des Kaufmanns Herrn Conradi, eintreffende Liebesgaben in freundlichster Weise. Diese hochwillkommenen Gaben, freundliche Zeichen, daß Potsdam sich seiner vor dem Feinde stehenden Söhne erinnere, wurden mit großer Liebe und Herzlichkeit angeboten und mit nicht geringerer Dankbarkeit und Freude entgegengenommen. Ein reicher Schatz von Gegenständen aller Art war in emsiger Thätigkeit gesammelt worden, und die Damen des Regiments hatten unter gnädigst gewährter Beihülfe Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin unermüdlich gearbeitet, um den durch das Leben im Felde entstandenen Mängeln so gut als möglich abzuhelfen. Aus den Magazinen von Zeit zu Zeit gelieferter Tabak und Cigarren befriedigten ein bisher schmerzlich entbehrtes Bedürfniß.

Große Heiterkeit rief eine bei den Vorposten sich ereignende fast komische Scene hervor.

Es war dem Lieutenant v. Brun von einem Unteroffizier ein französischer Ueberläufer gebracht worden mit der Erläuterung, der Kerl müsse auch noch einen Hund bei sich gehabt haben, denn er habe im Laufen immerzu „Ami" gerufen! Den Köter hätte er aber nicht finden können. Die Untersuchung des Ueberläufers, der von auffallendem Leibesumfang zu sein schien, ergab, daß er seine sämmtliche Garderobe bei sich trug und alles übereinander gezogen hatte. Nach Ablegung derselben stand ein kleines schmächtiges, in Schweiß gebadetes Männchen da, neben dem ein großer Haufen Kleider lag. Ein langes und herzliches Gelächter war das Resultat dieser Ami-Affaire.

Am 9. Dezember — am Tage vorher war der erste Schnee gefallen — Mittags 1 Uhr erhielt der Vorpostenkommandeur in Stains die Nachricht, daß nach der Aussage von Ueberläufern, die zu Epinay angekommen waren, im Laufe der Nacht ein Ueberfall aus St. Denis bevorstände. Infolge dessen wurden auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung die Posten vorgeschoben und ein fortgesetzter Patrouillengang während der Nacht organisirt. Bei einer Patrouille gegen Moulin de Stains, geführt von Lieutenant v. Bernuth, wurde letzterer durch eine Gewehrkugel leicht kontusionirt; der Feind unternahm jedoch nichts, und auch am folgenden Tage beschränkte er sich auf das gewöhnliche Einzelfeuer der Vorposten gegen die diesseitige Stellung. Im Verlauf des Vormittags inspizirte General v. Kessel die durch die Pioniere vorbereitete 2. Vertheidigungslinie in Stains.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. d. Mts. erhielt das Regiment am 14. einen neuen Kommandeur. Der Oberstlieutenant v. Böhn, aggregirt dem Regiment, bisher für die Dauer des mobilen Verhältnisses Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, wurde in gleicher Eigenschaft zum Regiment versetzt.*)

Die A. H. Kabinetsordre lautete:

Ich versetze Sie hierdurch in Ihrem Verhältniß als Regimentskommandeur für die Dauer des mobilen Verhältnisses vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 zu Meinem 1. Garde-Regiment z. F.

H.-Q. Versailles, den 11. Dezember 1870.

gez. Wilhelm.

Am 14. Dezember wurde der Generalmajor v. Kessel mit einem gemischten Detachement nach Lafère entsendet, um die sich im Rücken der Armee wieder in unbequemer Weise ansammelnden Franktireurs zu zerstreuen. Da das Garde-Füsilier-Regiment zu diesem Detachement gehörte, entstand eine Lücke in den Vorposten, welche durch unser 2. Bataillon, das in die Quartiere des Garde-Füsilier-Regiments nach Graulay rückte und Vorposten in Montmagny bezog, ausgefüllt wurde. An seine Stelle trat in Garges ein Bataillon 3. Garde-Regiments und bezog mit unserem 1. und Füsilier-Bataillon die Vorposten in Stains. Das 2. Bataillon blieb bis zum 20., dem Tage seiner Rückkehr, unter dem Kommando der 2. Garde-Infanterie-Brigade, während der Oberst v. Neumann vom 4. Garde-Regiment das Kommando der 1. Garde-Infanterie-Brigade übernahm.

Am 17. lief die schmerzliche Nachricht vom Ableben des Hauptmanns v. Schüz beim Regiment ein und verbreitete tiefe und allgemeine Trauer. Er war seinen bei St. Privat erhaltenen Wunden am 14. in Ehrenbreitstein erlegen. Zwei Tage später, am 19. Dezember, folgte eine neue Trauerkunde von dem Hinscheiden eines Kameraden. Es starb an diesem Tage Vormittags 9 Uhr der Lieutenant v. Gordon im Lazareth von Chateau le Luat am Typhus.

Am 15. Dezember übernahm Oberstlieutenant v. Boehn in Arnouville, wo das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe kantonnirte, das Kommando des Regiments, nachdem er seine Meldungen in Versailles abgestattet hatte, und benutzte den 19. und 20. Dezember, um in Begleitung des bisherigen Führers des Regiments, Oberstlieutenant v. Oppell, sich über die Lage der Kantonnements, namentlich aber über die Vorpostenstellung bei Stains, gründlich zu orientiren.

---

*) In der Schlacht bei St. Privat war der Oberstlieutenant v. Böhn schwer am Unterschenkel verwundet worden und war erst am 5. November zu seinem Regiment vor Paris zurückgekehrt.

Bei der Parole am vorhergehenden Abend war den Truppen vom Oberkommando mitgetheilt worden, daß man für den folgenden Tag einen Ausfall gegen das Gardekorps erwarte. 21. Dezember.

Früh von 7 Uhr ab begann, wie auf Kommando, ein heftiges Feuer aus allen Forts dieser Seite gegen Stains, Garges, Dugny und Le Bourget.

Um den Vorposten näher zu sein, hatte sich der Regimentskommandeur bereits um 7 Uhr Morgens nach Garges begeben. Auf Vorposten in Stains befand sich unser 2. Bataillon unter Major v. Prittwitz. Ueberall nahmen die Kompagnien sofort ihre Vertheidigungsstellungen ein. Das 1. Bataillon erhielt Befehl zu einer, bei Gonesse sich unter Befehl des Oberst v. Neumann, Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. formirenden, kombinirten Brigade zu stoßen. Das Füsilier-Bataillon in Garges, unter Befehl des Majors v. Leipziger, wurde sofort alarmirt und rückte nach Stains, auf der Chaussee heftig aus den Forts beschossen.

Um 8½ Uhr wurden auf Requisition des Majors v. Prittwitz zwei Kompagnien (9. und 10.) des Füsilier-Bataillons zur Unterstützung der Vorposten vorgeschickt, welche unter Führung des Majors v. Prittwitz schon den ersten gegen Moulin de Romainville gerichteten feindlichen Infanterie-Angriff zurückgewiesen hatten.

Der Ausfall schien sich mit seinen Hauptkräften gegen Le Bourget zu richten. Große Massen feindlicher Infanterie bewegten sich in dieser Direktion zwischen der Inundation und der Chaussee außer Schußbereich vor, während mehrere Bataillone sich aus dieser Kolonne zum Angriff gegen Stains wendeten.

Zunächst entwickelte der Feind ein heftiges Schützenfeuer gegen die Lisiere, dem ein Angriff in entwickelten Linien mit vorgeschobenen Schützen gegen das Schloß folgte, aber an der entschlossenen Haltung der Vertheidiger, 6. Kompagnie Hauptmann v. Strantz, scheiterte. Der Feind ließ einige (20—30) Todte und Verwundete liegen.

Das Füsilier-Bataillon hielt die zweite Linie besetzt, auf dessen rechten Flügel der Major v. Leipziger das Kommando übernommen hatte. Indessen wiederholte sich ein feindlicher Infanterie-Angriff nicht; dagegen erhielt Stains bis zum Dunkelwerden ein überaus heftiges Granatfeuer, welches dem 2. Bataillon 8 Mann verwundete. Beim Füsilier-Bataillon, und zwar bei der 10. Kompagnie, wurden durch eine einzige Granate im inneren Hofe der Orangerie 10 Mann mehr oder minder schwer verletzt, darunter der Feldwebel Schulzendorff, anscheinend schwer verwundet, und der Lieutenant Graf zu Dohna leicht; verblieb bei der Truppe.

Das 1. Bataillon, welches seit 6¾ Uhr früh am östlichen Ausgange von Gonesse stand, erhielt gegen 8¼ Uhr Befehl, im Verein mit 1 Bataillon 3. Garde-Regiments über Bonneuil zu eventueller Unterstützung der Vertheidigung von Le Bourget nach Dugny abzurücken; der Oberst v. Linsingen kommandirte. Der Marsch des Bataillons nach Dugny war unausgesetzt von feindlichen Granaten begleitet, welche glücklicherweise größtentheils zu hoch gingen, deren eine aber in die 2. Sektion der Leibkompagnie schlug und 4 Mann kontusionirte.

Gegen 12 Uhr traf für das Bataillon vom General-Kommando der Befehl ein, nach Pont Iblon zu marschiren, da es sich voraussichtlich um Le Bourget zu handeln schien. Auf diesem Marsche längs des Moirébaches sah man zahlreiche französische Streitkräfte, wohl 12000—15000 Mann, mit Feld- und Mitrailleusen-Batterien in langen Linien zwischen Fort de l'Est und la Courneuve stehen. Es erwies sich später, daß diese Truppen die neuformirten mobilen Nationalgarden waren, welche es indessen vorzogen, an dem heftigen Kampfe um Le Bourget, welchen die französische Division la Roncière Nourri unternahm, sich nicht zu betheiligen.

Während eine Brigade der französischen Division sich gegen Stains wendete und in dem

geschilderten Gefecht zurückgeworfen wurde, demonstrirten schwache Abtheilungen gegen Dugny und zwei Brigaden, zu denen die tapferen Marine-Abtheilungen gehörten, warfen sich in heftigem Angriff gegen Le Bourget. Um 3 Uhr Nachmittags hatte indessen die 2. Division nach äußerst blutigem Kampf diesen Angriff endgültig zurückgewiesen.

Während des ganzen Tages hatte ein heftiger Artilleriekampf stattgefunden, welcher vorzüglich von 10 Batterien des Gardekorps gegen 12 Feld- und 3 Mitrailleusen-Batterien bei Courneuve, Drancy und Groslay siegreich geführt wurde.

Selbst gepanzerte Lokomotiv-Batterien hatte der Feind ins Gefecht gebracht.

Der Marsch des 1. Bataillons längs des Moiréebaches blieb vom Feinde nicht unbemerkt, welcher sowohl aus den Forts Aubervillers und Romainville sowie den vorwärts Le Bourget aufgestellten Feldbatterien das Bataillon mit Granaten begleitete. Dieses Granatfeuer nahm an Heftigkeit noch zu, als das Bataillon sein Ziel erreicht und in der Höhe von Pont Iblon zu beiden Seiten der von Aubervillers über Le Bourget führenden Chaussee in den dort vorbereiteten Schützengräben Stellung genommen hatte. Etwa gegen 4 Uhr schlug eine Granate schwersten Kalibers aus dem Fort Romainville an der inneren Seite des Schützengrabens mitten zwischen die Fahnensektion des Bataillons. Die Granate krepirte, warf einen ungeheuren Erdtrichter auf, und die 6 Unteroffiziere der Fahnensektion mit den nächsten Schützen verschwanden in einem wirren Haufen übereinander geworfen und bedeckt mit Erde und Klößen des hart gefrorenen Bodens.

Die Detonation und Wirkung der krepirenden Granate war eine so mächtige, daß selbst ferner stehende Personen durch den Luftdruck momentan betäubt und ganz mit Erde beworfen wurden. Wie durch ein Wunder war Niemand verletzt; ganz unten lag der Unteroffizier Koers mit der Fahne. Die Fahnenstange allein war durch ein Sprengstück in zwei Stücke zerschlagen worden, während ein 5 Zoll langer Splitter als drittes Stück abgerissen war. Der Lieutenant v. Höpfner fand in dem Fahnenüberzug noch ein Sprengstück der Granate, welches wahrscheinlich die Fahnenstange zerschmettert hatte und noch heute auf der Regimentskammer aufbewahrt wird. Die Fahne wurde auf Allerhöchsten Befehl vorläufig nicht reparirt und blieb während des Feldzuges in dem verstümmelten Zustande.

Se. Majestät der Kaiser und König hatte die Gnade, am 18. Januar, dem Tage der Proklamation von Kaiser und Reich in Versailles, die Beschädigung an der Fahne zu besichtigen, und erst im Monat März 1872 gab Se. Majestät nach nochmaliger Besichtigung in Berlin den Befehl, die Fahne zu repariren. Die Reparatur erfolgte in Berlin bei Sy und Wagener, indem durch einen um die Fahne gelegten silbernen Ring mit der Aufschrift: „Pont Iblon vor Paris, 21. Dezember 1870“ die einzelnen Theile wieder zusammengefügt wurden.

Von 4 Uhr an ließ das Granatfeuer mehr und mehr nach und beschränkte sich auch in der Nacht auf nur 2—3 Schuß per Stunde. Um 6 Uhr erfolgte der Rückmarsch des Bataillons.

Das Füsilier-Bataillon löste um 4½ Uhr das 2. Bataillon von Vorposten ab. Beide Bataillone zusammen hatten 18 Verwundete.

Die Ruhe und Haltung der Leute während des Gefechtes waren vorzüglich. Der Regimentskommandeur beging im Laufe des Tages die verschiedenen Positionen bei Stains und hatte hier Gelegenheit, den vortrefflichen Geist kennen zu lernen, welcher Offiziere und Mannschaften des Regiments in der Gefahr beseelte. Ein Mann der 8. Kompagnie zeichnete sich durch Kaltblütigkeit aus, indem er an einer Barrikade, welche zur Vertheidigungsstellung des Schlosses gehörte, sich mitten im heftigsten feindlichen Gewehrfeuer zu jedem Schusse, um besser zielen zu können, in seiner ganzen Größe aufrichtete. Sofort nach dem Infanterie-Angriff, noch im feindlichen Granatfeuer, begab sich

der Oberstlieutenant v. Böhn zur Kompagnie, ermittelte den Grenadier, umarmte ihn und versprach ihm das Eiserne Kreuz.

Nachstehender Korps- und Brigadebefehl belobte die Truppen ihrer bewiesenen Tapferkeit wegen und letzterer hob besonders das Verhalten des Zuges unter Lieutenant v. Zedlitz hervor.

Korpsbefehl vom 21. Dezember 1870.

Bei Zurückweisung des Ausfalls am gestrigen Tage haben die im Gefecht gewesenen Truppen der Garde den alten Ruf des Korps bewährt. Hartnäckig und zähe haben die in Le Bourget kämpfenden Kompagnien trotz heftigen feindlichen Geschützfeuers dem Andringen der an Zahl überlegenen feindlichen Infanterie Widerstand geleistet. Kühn und entschlossen sind die Batterien dem Feinde entgegen gegangen und haben den ungleichen Kampf mit seiner Feldartillerie und den Geschützen seines Forts siegreich zu Ende geführt. Erfolgreich wurde der Feind bei Stains und Aulnay bekämpft. Die Bravour aller fechtenden Truppen hat endlich den Feind zum allgemeinen Rückzug genöthigt.

Wiederum spreche ich den Truppen meinen Dank für die an den Tag gelegte Tapferkeit aus.

gez. August, Prinz von Württemberg.

Brigadebefehl vom 22. Dezember 1870.

Den Verlauf des gestrigen Gefechts bei Stains betreffend, ist es mir eine besondere Freude, das Verhalten der 8. Kompagnie Ersten Garde-Regiments z. F., des Zuges unter Lieutenant v. Zedlitz vom Ersten Garde-Regiment z. F. und der 10. Kompagnie 3. Garde-Regiments z. F. in Moulin du Romaincourt anerkennen und hervorheben zu können.

Garges, den 22. Dezember 1870.

gez. v. Kessel,
Generalmajor und Kommandeur
der 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Der Major v. Prittwitz erhielt für diesen Tag das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Der 22. blieb ruhig. Die Truppen ergänzten die verschossene Munition. Dumpfer, ziemlich regelmäßiger Kanonendonner war in der Richtung des 12. Korps zu vernehmen. Dazwischen auf kurze Zeit Mitrailleusenfeuer und viel Hin- und Herfahren von französischen Ambulancewagen zwischen St. Denis und Courneuve.

In der Nacht wurde auf Veranlassung des General-Kommandos von der Division der Befehl gegeben, daß 6 Bataillone mit der nöthigen Artillerie früh 7¼ Uhr als kombinirte Reserve-Brigade bei Gonesse unter Befehl des Obersten v. Linsingen zu versammeln seien. Man erwartete einen neuen Ausfall der Franzosen gegen das Gardekorps. 23. Dezember.

Das Füsilier-Bataillon, den Abend vorher von Vorposten gekommen, wurde hierzu bestimmt und marschirte früh 6 Uhr bei großer Kälte und schneidendem Winde durch Bonneuil auf schlechten, hart gefrorenen Feldwegen nach dem befohlenen Versammlungspunkt, wo es um 12¾ Uhr den Befehl erhielt, nach Pont Iblon zu rücken und diesen Uebergang über die Inundation zu besetzen. Es war ein klarer Wintertag und unsere Kolonnen jedenfalls aus den Forts genau zu erkennen.

Um 9½ Uhr eröffneten die Franzosen das Granatfeuer, welches gegen Le Bourget, Pont Iblon und die ganze Chaussee mit einer zunehmenden Heftigkeit gerichtet wurde.

Die 12. Kompagnie besetzte die Trancheen jenseit der Brücke, die 9. Kompagnie die Barrikaden und die Laufgräben bei Pont Iblon selbst. Die 10. und 11. Kompagnie bezogen vorläufig die Baracken links von der Chaussee.

In dieser Stellung blieben die Kompagnien, während das Feuer unausgesetzt fortdauerte. Eine Granate durchschlug die Brustwehr, hinter der die 12. Kompagnie, bei der sich der Bataillonskommandeur befand, lag, tödtete 3 Füsiliere und verwundete 4 Mann. Das schwere Projektil hatte einen Füsilier buchstäblich in Stücke gerissen, einem anderen den Kopf fortgenommen und einen dritten so schwer blessirt, daß er nach wenigen Minuten starb; die 9. Kompagnie hatte gleichfalls 2 Verwundete. Um 6 Uhr wurde das Bataillon in Pont Iblon durch das 1. Bataillon Kaiser Franz abgelöst.

Der Regimentskommandeur, welcher sich um 7 Uhr früh nach Stains begeben, wo unser 1. Bataillon auf Vorposten lag, fand dort alles ruhig und kehrte um 10 Uhr Morgens nach Garges zurück.

Gegen 12 Uhr schickte Oberstlieutenant v. Oppell die Meldung aus Stains, daß sich starke Kolonnen zum Angriff auf Stains formirten und er bitte das 2. Bataillon zur Unterstützung vorrücken zu lassen. Oberstlieutenant v. Böhn begab sich sofort wieder persönlich nach Stains, gefolgt vom 2. Bataillon, das seinen Marsch unbehelligt durch Granaten fortsetzte. Es erfolgte indeß kein feindlicher Angriff, wohl aber begann ein sehr heftiges Granatfeuer gegen Stains, hauptsächlich vom Fort de l'Est und der Schanze von St. Denis, das bis zur Dunkelheit andauerte und besonders die Orangerie mit Granaten schwersten Kalibers bedachte.

Der Feind entwickelte heute zum ersten Male eine Feldbatterie aus einer den Festungswerken von St. Denis vorliegenden Lünette, deren außerordentlich präzises Schießen folgende Thatsache beweist: Während des Bombardements hatten die Offizierburschen in einem Hause von Stains, um Erbswurst zu kochen, Feuer angemacht und gab der aus dem Schornstein aufsteigende Rauch den Zielpunkt für die Batterie ab. Bei dem ersten Schuß krepirte die Granate vor der Thür des gedachten Hauses, der zweite traf den Schornstein und die späteren ununterbrochen das Haus, in welchem selbstredend das Heerdfeuer bald erlosch. Verluste traten nicht ein.

Der französische Ausfall vom 21. Dezember war unter ähnlichen Umständen und zu gleicher Absicht, wie der am 30. November unternommen. Ebenso wie an diesem Tage einer heranrückenden Süd-Armee in einem südöstlichen Durchbruch die Hand gereicht werden sollte, galt es am 21. Dezember der unter General Faidherbe von Arras gegen Amiens vorschreitenden französischen Nord-Armee siegreich entgegen zu gehen. Die Stärke der Ausfall-Armee, welche aus der Nord- und Nordostfront hervorbrach, war wiederum nahe an 100 000 Mann, aber ihr Stoß zeigte sich mit Ausnahme des Angriffs auf Le Bourget matt. Ihre Kräfte erwiesen sich als gebrochen, der Aufschwung als erlahmt und die mobilisirten Nationalgarden insbesondere bereiteten den übertriebenen Erwartungen der Pariser Bevölkerung eine bittere Täuschung.

Und ebenso wie am 28. November der Entsatzversuch der französischen Loire-Armee in der Niederlage von Beaune la Rolande scheiterte, fand der der feindlichen Nord-Armee am 23. Dezember in der Schlacht an der Hallue nördlich von Amiens, sein Ende.

Vom 24. Dezember bis zur Kapitulation.

Am 24. Dezember und den folgenden Tagen wurde das Regiment durch immer sich wiederholende alarmirende Gerüchte und Nachrichten in fortwährender Unruhe erhalten. Die Bataillone

mußten fast täglich ausrücken, lange Zeit im Freien bei bitterer Kälte zur Verfügung stehen, um alsdann durchfroren und ohne etwas gethan zu haben wieder einzurücken. So stand das 1. und 2. Bataillon an diesem Tage von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags in strenger Kälte bei Gonesse bereit, wo unter Befehl des Oberstlieutenant v. Böhn eine kombinirte Brigade von sechs Bataillonen aufgestellt war, da man einen erneuten Ausfall gegen Le Bourget vermuthete.

An demselben Tage zog das Füsilier-Bataillon zum 22. Male bei großer Kälte auf Vorposten.

Den Weihnachtsabend selbst feierten die Kompagnien so gut es ging mit Beschaffung von kleinen Bäumchen und wärmendem Punsch. Die Leute saßen kameradschaftsweise in ihren Quartieren zusammen und kleine improvisirte Aufführungen erheiterten den Abend. Theilweise fanden auch Bescheerungen der Leute durch die Offiziere statt, wobei die Geschenke in Butterbrot und Käse bestanden, ein für die damalige Zeit sehr kostbarer und seltener Leckerbissen. Der Feind störte die heilige Nacht nicht, tiefe Stille herrschte überall.

Das Offizierkorps des 1. Bataillons hatte sich bei der Leibkompagnie zur Weihnachtsfeier in Arnouville vereinigt. Es brannte zwar ein Baum, aber rechte Weihnachtsfreude wollte nicht zum Ausdruck kommen, da die Gedanken an die Lieben in der Heimath Vieler Herzen ganz in Anspruch nahm. Die größte Weihnachtsfreude aber verbreitete die Nachricht, daß das Bombardement von Paris nunmehr endlich beschlossene Sache sei und zu dem Ende der Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade Prinz Hohenlohe nach Versailles berufen sei.

Bei dem Füsilier-Bataillon in Stains, wo die Gedanken durch die aus den hinterliegenden Kantonnements deutlich herübertönenden Weihnachtslieder der Heimath und den fernen Lieben in Deutschland zugewendet wurden, hatten sich die Offiziere in den oberen Räumen des Bataillonsstabs-Quartiers versammelt und zogen auf gegebenes Klingelzeichen paarweise hinunter nach dem Billard-saal, wo ein reichgeschmückter Weihnachtsbaum brannte. Das Billard war in ein wohlbesetztes Büffet verwandelt worden, jede Kompagnie hatte Speisen geliefert, auch fehlte es nicht an Glühwein und Bier. In lebhaft bewegter und gehobener Stimmung brachte der Kommandeur ein Hoch auf die Kameradschaft aus.

Diese Feier des Weihnachtsabends vor Paris dicht am Feinde wird für alle Betheiligten unvergeßlich bleiben.

Der Vormittag des ersten Weihnachtstages verlief ruhig ohne Störung des Gottesdienstes; am Nachmittage beobachtete man Hunderte von Arbeitern bei Drancy beschäftigt und Nachts von 12—1 Uhr fand eine abermalige Beschießung von Le Bourget statt.

Am 27. Dezember erhielt das Füsilier-Bataillon Ordre, mit dem Stab und zwei Kompagnien in Arnouville Quartier zu nehmen, mit den beiden anderen Kompagnien aber zusammenzurücken und einem Bataillon des 3. Garde-Regiments Platz zu machen. Infolge dessen verlegte der Stab, die 11. und 12. Kompagnie ihr Kantonnement nach Arnouville, die 9. und 10. Kompagnie blieben in Garges. Die Quartiere in Arnouville waren leer und sehr schlecht; aber alle diese Leiden verschwanden unter dem Eindruck der freudigen und großen Bewegung, den das Donnern der deutschen Belagerungs-Artillerie hervorrief, welche mit Granaten aus 76 schweren Geschützen am heutigen Tage den Mont Avron begrüßte. Schon am nächsten Tage schwiegen dort die französischen Batterien, und am 30. wurde den Truppen durch Parolebefehl die Räumung des Mont Avron bekannt gemacht, welchen die Franzosen, nachdem seine Batterien am 28. Abends ihr Feuer eingestellt, in Eile verlassen hatten. Sächsische Patrouillen fanden eine große Anzahl französischer Todten, zerschossene Laffeten und einen zurückgelassenen 24-Pfünder, der vernagelt wurde. An den Batterie-Emplacements im

Bereiche des Gardekorps wurde mit erneutem Eifer fortgearbeitet, doch erschwerte der hart gefrorene Boden die raschen Fortschritte der Arbeit in hohem Grade.

In der Neujahrsnacht wurde von vielen Seiten bestimmt ein Ausfall der Franzosen erwartet, doch ruhig schlugen die Thurmuhren der benachbarten Dörfer 12 Uhr, ohne daß von den gegenüberliegenden Forts auch nur durch einen Schuß die Sylvesterstimmung und ihr obligater Punsch gestört worden wäre. Ja die französischen Vorposten gaben durch Winken zu erkennen, daß sie keine feindselige Absicht hegten, und gern Friede zu halten wünschten, und in der That waren schon öfters in der Nähe des Moulin de Stains Beziehungen friedlicher Art, besonders mit den Mobilgardisten, seltener mit der Marine-Infanterie, angeknüpft worden, welche zum Austausch von Zeitungen gegen Erbswurst geführt hatten; aber dieser Verkehr war diesseits streng untersagt, und unsere Batterien von Raincy hatten sich augenscheinlich von der weichen Sylvesterstimmung nicht übermannen lassen, denn sie feuerten die Neujahrsnacht und den ganzen Neujahrstag hindurch auf die französische Stellung bei Bondy und Drancy, und jeder Kanonenschuß fand in den Herzen der deutschen Vorposten freudigen Wiederhall, denn er kündigte ihnen an, daß sie nun nicht mehr wehrlos dem Feuer der französischen Geschütze ausgesetzt waren, sondern eine gebührende und wohl auch überlegene Antwort an ihrer Seite hatten.

Das Jahr 1870 ging zu Ende, und mit Stolz konnten Deutschlands Heere zurückblicken auf die ununterbrochene Reihe von Siegen, welche sie bis vor die Mauern von Paris geführt hatten. Die stolze und sonst so übermüthige feindliche Hauptstadt lag jetzt, fest umschlossen von dem eisernen Ring der deutschen Waffen, ohnmächtig zu unseren Füßen.

Die kaiserlichen Heere waren vernichtet, die republikanischen Armeen geschlagen und die Eröffnung des Angriffs gegen die Hauptstadt hatte begonnen.

Das Regiment trat mit froher Zuversicht und dem Bewußtsein in das neue Jahr, in dem verflossenen den Erwartungen seines Königlichen Chefs entsprochen und, wenn auch mit schmerzlichen Opfern, den alten Lorbeeren neue hinzugefügt zu haben.

Der Hauptmann Graf Finckenstein kehrte von seinen bei St. Privat erhaltenen Wunden geheilt zurück und übernahm wieder die Führung der 9. Kompagnie, deren bisheriger Führer Lieutenant v. Loën die der 2., und Lieutenant v. Brun trat zur 8. Kompagnie zurück.

Durch nachstehende Beförderungen erhielt das Regiment einen neuen Beweis der Königlichen Gnade seines erhabenen Chefs:

Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 30. November wurde der Premierlieutenant v. Petersdorff unter Beförderung zum Hauptmann und unter Belassung in seinem Verhältniß als Adjutant beim Gouvernement in Mainz dem Regiment aggregirt.

Der Premierlieutenant v. Bomsdorff wurde unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant zur 3. Infanterie-Brigade zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt.

Der Premierlieutenant v. Natzmer vom Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 in das Regiment als aggregirt zurückversetzt. Mit ihm trat ein alter gern gesehener Kamerad wieder in die Reihen des Regiments, den die Schicksale des Krieges 1866 bereits mit demselben verbanden.

Die Sekondelieutenants v. Tschammer-Osten und v. Alvensleben I. wurden zu Premierlieutenants ernannt, der Premierlieutenant der Reserve des Regiments Graf Seckendorff zum Hauptmann der Reserve des Regiments befördert.

Der Oberstlieutenant v. Oppell übernahm wiederum die Führung des 1. Bataillons, der Hauptmann v. Berg die der 2. Kompagnie, der Premierlieutenant Freiherr v. Loën die der 7. und der Hauptmann v. Bomsdorff wurde zum Chef der 11. Kompagnie ernannt.

Durch A. H. Kabinetsordre vom 22. Dezember wurde der Major v. Prittwitz in das Regiment einrangirt, der aggregirte Premierlieutenant v. Natzmer zum Hauptmann und Kompagniechef befördert.

Am 1. Januar wurde in Arnouville evangelischer Gottesdienst abgehalten. Januar 1871.

Auf unsern ehrerbietigsten Glückwunsch an Se. Majestät den König, Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und Prinzen Carl gingen die Allergnädigsten Antworten auf die bezüglichen Depeschen beim Regiment ein.

Folgender Armeebefehl Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen gab unseren an dem Beginn des Bombardements geknüpften Hoffnungen Ausdruck:

Zum Beginn des neuen Jahres sage ich den Herren Korpskommandeuren, Generalen, Offizieren, Aerzten und Beamten, sowie allen Unteroffizieren und Mannschaften der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Gruß, meinen aufrichtigsten Dank.

Soldaten der Maas-Armee, laßt uns gemeinsam vorwärts schreiten auf der Bahn der Pflicht und Ehre, die Ihr zu Anfang des Feldzuges im unaufhaltsamen Siegeslauf durcheilt, seit drei Monaten hier vor Paris in eine Wahlstatt gleicher ausgezeichneter Soldatentugenden gewandelt. Das höchste Ziel des Sieges ist uns nahe! Gott der Herr helfe uns, dieses Ziel zu erreichen.

H.-Q. Margency, am 1. Januar 1871.

gez. Albert, Herzog zu Sachsen.

Auf Befehl des Oberkommandos der Maas-Armee sollten Demonstrationsmärsche mit Truppen aller Gattungen gemacht werden, um beim Feinde den Glauben zu erwecken, es sei ein Angriff auf die Nordostfront beabsichtigt.

Eine in diesem Sinne für den 4. befohlene Marschübung mußte indessen unterbleiben, da dichter Nebel die Demonstration vereitelte. Unterdessen feuerten die preußischen Batterien Tag und Nacht, während in und vor St. Denis alles still blieb.

Unsere Vorposten athmeten auf. Monate lang waren sie die wehrlosen Zielscheiben der Franzosen und ihrer schweren Granaten gewesen, jetzt nahte der Tag der Vergeltung. Ein unbeschreibliches Gefühl der Erleichterung erfüllte die Herzen unserer schwer geprüften Soldaten, und sehnsüchtig wurde der Ankunft der Belagerungsgeschütze auf dieser Front entgegengesehen, für welche bei Aulnay, Le Blanc Mesnil, Pont Iblon und Dugny Batteriebauten stattgefunden hatten, deren Fortgang mit großem Interesse verfolgt wurde.

Am 6. erfolgte eine neue Dislokation der Brigade, da der 2. Division Arnouville als Kantonnement zugetheilt wurde.

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon erhielten Villiers le Bel, das Füsilier-Bataillon Ecouen angewiesen, das 2. Bataillon blieb dagegen in Garges. Villiers le Bel war außerdem mit einem Sanitäts-Detachement, 2 Feldlazarethen, 1 Batterie, dem Brigadestab, einem Bataillon 3. Garde-Regiments, beiden Regimentsstäben und Pferden der Festungs-Artillerie belegt. Die Quartiere waren daher sehr eng, die der Offiziere sogar schlecht.

Besser lag das Füsilier-Bataillon in Ecouen. Die Offiziere waren gut untergebracht,

besonders bei dem bekannten Thiermaler Schenk, einem geborenen Holsteiner, und dem Maler Petit, aber auch beim Maire.*)

Den Truppen wurde an diesem Tage durch Parolebefehl der Anfang des Bombardements von Paris auf der Südfront bekannt gemacht, eine Nachricht, die mit Jubel begrüßt wurde, und in der That war in den nun folgenden Tagen des Anfang Januar mit mehr oder weniger Unterbrechung Kanonendonner im Süden von Paris hörbar.

Unsere Belagerungsgeschütze bei Pont Iblon und Dugny traten gleichfalls in Thätigkeit und eröffneten das Feuer gegen St. Denis. Die Forts antworteten unregelmäßig, bald lebhaft, bald langsam, sehr oft gar nicht, und es verbreitete sich die Nachricht, daß Paris bereits an fünf Stellen brenne.

Am 13. Januar um 10 Uhr Abends tönte heftiges Gewehr- und Geschützfeuer von den Vorposten herüber. Das Regiment wurde alarmirt und die Brigade konzentrirte sich unter Befehl des Generals v. Kessel bei Sarcelles; aber bald schwieg das Feuer bis auf einzelne Kanonenschüsse aus unseren Batterien gänzlich, und die Bataillone traten um 12 Uhr Nachts ihren Rückmarsch nach Ecouen an. Der Feind hatte Le Bourget dreimal angegriffen, ohne daß es ihm gelungen war, sich dort festzusetzen.

In der Nacht vom 14. zum 15. um $2^1/_2$ Uhr wiederholte sich heftiges Granat- und Gewehrfeuer bei den Vorposten, gegen Abend des 15. von $8^3/_4$ bis $9^1/_4$ Uhr hörte man wiederum Gewehrfeuer bei Le Bourget, in das sich sehr bald auch Artilleriefeuer mischte, dann erstarb das Gefecht und Alles wurde still. Beide Male hielten sich die Bataillone bereit, ohne indeß auszurücken. Wie sich später herausstellte, waren diese kleinen Ausfälle, welche auf allen Fronten vorgenommen wurden, die Vorbereitung für den letzten großen gegen Buzanval gerichteten Durchbruchsversuch der Pariser Armee.

Durch die Kapitulation von Mézières war der dort verwendete Belagerungstrain freigeworden, und man konnte jetzt ernstlich die gegen St. Denis und die Forts gerichteten Angriffsarbeiten beginnen.

Das Füsilier-Bataillon gab vom 14. Nachmittags $5^1/_2$ Uhr bis 15. Morgens $1^1/_2$ Uhr 2 Offiziere, 13 Unteroffiziere, 200 Mann zum Batteriebau bei Le Barrage. Infolge dessen blieb die 9. Kompagnie vom Vorpostendienst zurück und das Bataillon zog nur mit drei Kompagnien auf. Als 4. Kompagnie blieb die 5. Kompagnie des Regiments auf Vorposten in Stains zurück und hatte somit einen 48stündigen Vorpostendienst zu versehen.

Der Arbeitsdienst für den Batteriebau, der immer Nachts stattfand, sowie das Aufeisen der Inundation und die Arbeiten für den Geschützpark bei Gonesse waren äußerst anstrengend. Der Boden war tief gefroren und die Leute gar nicht an die Arbeit gewöhnt.

---

*) Der Major v. Korff von dem 2. Garde-Dragoner-Regiment hatte bei einem Spazierritt in dem schönen Laubwald, der das prächtige, hochgelegene Schloß umgiebt, eine Gewehrkugel pfeifen hören und dies der Division gemeldet. Da schon vor kurzem der Bursche des Doktors Adelung bei einem nächtlichen Gange zwischen Ecouen und Le Luat am Fuße durch eine Gewehrkugel kontusionirt worden war, wurde Ecouen und die nächstliegenden kleineren Orte mit einer Geldbuße von 10 000 Francs belegt und die Abholzung des Waldes am Schloß dekretirt. Da am 21. Januar von den wenigen Einwohnern von Ecouen (der Maire, die beiden Maler, ein Weinhändler und einige arme Familien) die 10 000 Francs Kontribution nicht zum festgesetzten Termin bezahlt worden waren, wurde die Kontribution für jeden Tag Zögerung um 1000 Francs erhöht; außerdem sollten täglich fünf wohlhabendere Familien ohne Mitnahme von Eigenthum ausgewiesen und ihre Häuser niedergebrannt werden.

Zum Schutz gegen die große Kälte erhielt das Regiment von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helene von Rußland 14 Schafpelze für die auf Vorposten ziehenden Offiziere, ein Geschenk, das dankbaren Herzens entgegengenommen wurde. Am 17. Januar gingen Nachrichten über die glänzenden Siege der II. Armee bei Le Mans ein. Die französische Loire-Armee, bis zur Auflösung geschlagen, verschwand in der Bretagne.

An diesem Tage trat das weltgeschichtliche Ergebniß des gewaltigen Krieges in der Verkündigung des deutschen Kaiserthums und deutschen Reiches in die Erscheinung. Im Spiegelsaale des Versailler Schlosses, des ruhmredenden Palastes des gewaltthätigsten Feindes Deutschlands, dessen angemaßter Name „der Große" wesentlich auf den an unserem Vaterlande verübten Raub sich stützte, stand unser ehrwürdiger, sieggekrönter König, umgeben von den deutschen Fürsten und den Vertretern des gewaltigen deutschen Heerbannes, und empfing in tiefster Bewegung den Zuruf: „Se. Majestät König Wilhelm, der deutsche Kaiser, lebe hoch!" 18. Januar.

Der Zuruf kam aus warmen, mit stolzer Freude erfüllten Soldatenherzen, aber die preußischen Offiziere, welche in diesem großen Augenblick ihren König umstanden, wurden von einer Empfindung bewegt, die ihnen allein gehörte.

Es war ihr Fürst und Feldherr, vor welchem die Fahnen der deutschen Heere sich huldigend senkten. Die Verkündigung des wiedererstandenen deutschen Kaiserthums war das glorreich erreichte Ziel der letzten 200 Jahre der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Auf dem Wege von Warschau und Fehrbellin bis zur Kaiserverkündigung in Versailles, so reich an blendendem Ruhme; auf dieser Heldenbahn unseres edlen, hochsinnigen Fürstengeschlechts waren unsere Väter und wir alle Zeit sein fester Schild, sein gutes Schwert gewesen. Inmitten der deutschen Jubelrufe zu Versailles mußte in unseren preußischen Herzen das begeisternde Gefühl entflammen: Unserem theuren Heldenkönige, unserem geliebten Preußen, unseren glorreichen Adlerfahnen vor Allem Liebe und Treue bis in den Tod.

Am 17. begab sich auf Befehl Sr. Majestät des Königs der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant v. Böhn, in Begleitung des Regimentsadjutanten und der zerschossenen Fahne des 1. Bataillons, des Fahnenträgers, Sergeanten Körs, der 3. und Sergeanten Peschel der Leibkompagnie unter Führung des Lieutenants v. Rantzau nach Versailles.

Se. Majestät bemerkten dem Regimentskommandeur, daß Er gerade diese Fahne des Regiments befohlen habe, weil Er in dieselbe den ersten Nagel eingeschlagen.

Se. Majestät der König hatten die Gnade, den Oberstlieutenant v. Böhn zum Obersten zu ernennen und demselben in den Allergnädigsten Ausdrücken Grüße an das Regiment aufzutragen, sowie dem Lieutenant v. Rantzau das Eiserne Kreuz 2. Klasse zu verleihen.

Folgender Armeebefehl Sr. Majestät des Königs gab dem Tage seine große Bedeutung:

Mit dem heutigen, für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der von Mir von Gottes Gnaden ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung ausspreche, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Eurem Blute und mit Einsetzung Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

H.-Q. Versailles, den 18. Januar 1871.

gez. Wilhelm.

Am 19. Januar, am Tage nach der Kaiserproklamation, fand eine feindlicher Ausfall in der Stärke von fast 100 000 Mann gegen die Stellung des 5. Korps statt und endete, wie alle seine Vorgänger, mit einer Niederlage des Feindes.

Das Gardekorps wurde von diesem letzten entscheidenden Kampfe vor Paris nicht berührt, indeß geriethen doch die von Versailles zurückkehrenden Offiziere, sowie die Fahne des Bataillons bei St. Germain in den Bereich des Feuers vom Mont Valérien.

Die Batteriebauten zur Beschießung St. Denis und der Forts waren inzwischen beendigt. Mit Kränzen von Tannenzweigen, mit Küssen und Umarmungen wurden die langersehnten Belagerungsgeschütze von unseren Soldaten begrüßt. Die Batterien umgaben in weitem Bogen die Stadt, von Le Bourget anfangend über Stains, Pierrefitte, über Montmagny, Montmorency und Chevrette bis La Barre über Ormesson hin sich ausdehnend.

Am Morgen des 21. Januar warfen 78 schwere Geschütze ihren Eisenhagel auf die Forts und die Stadt St. Denis, von dem Jubelruf unserer Soldaten begrüßt.

Der Schrecken und die Bestürzung, welche die in unserer Nähe sich befindenden Franzosen bei dem Beginn des Bombardements erkennen ließen, berechtigte zu der Erwartung, daß dasselbe auf die Bewohner und die Vertheidiger von Paris einen tief deprimirenden Eindruck hervorbringen würde. Das Feuer hatte sofort den Erfolg, daß die feindlichen Mobilgardetruppen, welche bisher Stains auf Schußweite gegenüberstanden, das ganze Vorterrain räumten und sich in die Festung zurückzogen, so daß die diesseitigen Vorposten bedeutend vorgeschoben werden konnten. Am 25. Januar zog unser Füsilier-Bataillon zum 30. Male auf Vorposten nach Stains und fand die Stellung gegen früher dadurch geändert, daß die vorderste ehemalige französische Aufstellung im diesseitigen Besitz war. Patrouillen waren gegen Moulin Stains vorgegangen und fanden den Posten verlassen. Von hier aus wandten sie sich sehr geschickt und theilweise geführt von Offizieren, wie Lieutenant v. Loën und Lieutenant v. Schlegell bis an den Fuß des Glacis von Fort Double Couronne, wo sie aber auf eine dichte und aufmerksame Postenlinie stießen.

Da im Laufe der Nacht in der Höhe dieser ersten Linie 2 Batterien Nr. 36 und 37 armirt werden sollten, so verstärkte der Vorpostenkommandeur Major v. Leipziger diese bisher nur als vorgeschobene Beobachtungslinie betrachtete Aufstellung zum Schutze der Batterie bis auf vier volle Züge excl. eines zum Patrouilliren bestimmten Jäger-Detachements von 1 Offizier, 4 Oberjägern und 32 Jägern. Eine große Anzahl Pferde schleppten die Batterien 24 und 25 in der Nacht in die erwähnten Emplacements 36 und 37, während zwei Kompagnien Arbeiter Laufgräben aushoben und die frühere französische in unsere jetzige erste Vorpostenlinie umwandelten, die nun mit ihrem linken Flügel bis zur Inundation reichte und nur 800 Schritt vor der Enceinte von Stains lag.

Der nahe Anblick von St. Denis und der Forts am folgenden Morgen war sehr interessant. Das Mittags um 11½ Uhr begonnene Feuer der neuen Batterien und die lebhaften Antworten der Forts verursachten einen betäubenden Kanonendonner.

Von Seiten der Division ging den Vorposten der Befehl zu, zur Besetzung der ersten Linie von jetzt an nur 2 Kompagnien zu verwenden; außerdem bezogen 2 Kompagnien in Garges Alarmquartiere zum Schutze der Batterie bei Stains. Die Vorpostendörfer Villetaneuse und Montmagny wurden dem 4. Korps zur Besetzung überwiesen und bei dieser Gelegenheit auch der Thätigkeit eines französischen Infanteriepostens ein Ende gemacht, welcher Tag und Nacht auf dem Kirchthurm von Villetaneuse stationirt gewesen und auf alles gefeuert hatte, was in seinen Gesichtskreis kam und dessen Kugeln oft bis in die Straßen von Pierrefitte schwirrten.

Durch das Bombardement war der Weg nach Stains nicht ohne Gefahr zu passiren, da an beiden Seiten der Chaussee Batterien lagen. Die Besatzung von Garges mußte daher den Weg längs der Inundation wählen, um nach Stains zu gelangen. Auch das Füsilier-Bataillon ging diesen Weg, das 1. Bataillon marschirte über Pierrefitte.

In der zweiten Hälfte des Januar wurden auch die letzten französischen Heere, welche noch im Felde standen, bis zur Ohnmacht geschlagen. General Faidherbe, schon am 3. Januar auf dem Marsche zum Entsatze von Peronne durch den heldenmüthigen Widerstand der 15. Division bei Bapaume zurückgewiesen, erschien Mitte Januar von neuem, nördlich von St. Quentin, sich gegen unsere Verbindungslinien wendend. General v. Goeben griff ihn am 19. Januar bei St. Quentin umfassend an und erkämpfte einen glänzenden Sieg.

Die französischen Heeresmassen, welche im Dezember unter Bourbaki bei Besançon gesammelt worden waren, ließen endlich Ende Dezember die Aufgabe erkennen, welche ihnen die phantastische Strategie Gambettas gestellt hatte.

150 000 Franzosen wurden auf dem Marsche längs des Doubs gegen Osten entdeckt General Werder zu schlagen, Belfort zu entsetzen und in Süddeutschland einzufallen, waren ihre abenteuerlichen Ziele.

Gegen sie brach eine bei Chatillon und Montbar schnell formirte Süd-Armee unter General v. Manteuffel auf; aber bevor sie den Feind erreichte, war schon die Entscheidung gefallen.

In dreitägiger Schlacht vom 15. bis 17. Januar war der mit mehr als dreifacher Ueberlegenheit unternommene Angriff gegen General v. Werder, welcher seine Armee in schnellen und geschickten Märschen von Dijon an die Lisaine geführt hatte, völlig gescheitert.

General Bourbaki wich mit seiner entmuthigten Armee längs der schweizer Grenze zurück. Bei Besançon erreichte ihn General v. Manteuffel, zersprengte bei Pontarlier das letzte französische Heer und warf seine Trümmer in die Schweiz.

Paris aber, verlassen von den Provinzen, auf die es seine Hoffnungen gesetzt hatte, mit einer in allen Befreiungsversuchen geschlagenen und entmuthigten Armee und durch die unüberwindliche Festigkeit des deutschen Einschließungsheeres endlich in die zwingende Gewalt des Hungers gebannt, stand vor der letzten Stunde seiner Entscheidung.

In der Mitternachtsstunde des 26. Januar schwieg auf Befehl Sr. Majestät des Königs das Feuer der Belagerungsbatterien auf allen Fronten. Die Franzosen stellten ihr Feuer ebenfalls ein und tiefe Stille herrschte vor Paris.

Der Eindruck, den das plötzliche Aufhören des Kanonendonners machte, der Monate lang die Nerven der Einschließungs-Armee erschüttert hatte, war der eines plötzlichen Aufathmens, einer Befreiung von einer fast nicht mehr zu ertragenden Qual. Zunächst war es eine körperliche Erlösung, dann aber lenkte es alle Gedanken dem nun wohl sichern und glorreichen Frieden zu.

Zur 7. und 8. Kompagnie, welche an diesem Tage auf Vorposten in Stains standen, kamen zahlreiche Franzosen über die Inundation heraus und erklärten, es wäre zu Ende mit der Ver-

theidigung; französische Zeitungen wurden von ihnen mitgebracht, die diese Versicherung bestätigten und bereits die Kapitulationsbedingungen enthielten. Auf deutscher Seite war hierüber noch nichts bekannt.

Am 29. Januar erreichte uns die Nachricht von dem auf 21 Tage abgeschlossenen Waffenstillstand. Paris hatte kapitulirt. Das so lange von den Franzosen mit Entrüstung zurückgewiesene Wort hatte doch endlich ausgesprochen werden müssen und das hohe Gefühl des Sieges erfüllte mit unendlicher Genugthuung und Jubel unsere Herzen.

Die Bedingungen waren: Uebergabe sämmtlicher Forts von Paris, Desarmirung der Hauptenceinte, Auslieferung der Waffen und Geschütze und Zahlung einer Kriegskontribution der Stadt Paris von 200 Millionen Francs.

Um 10 Uhr sollten die Forts übergeben werden. Die Division wurde alarmirt und sammelte sich bei Garges; rechts an der von Arnouville einmündenden Straße standen die Infanterie-Brigaden, weiter zurück die Divisions-Artillerie und Kavallerie.

Zwei Bataillone der Division wurden nach Courneuve und zur Besetzung des Forts de l'Est geschickt. Die 5. Kompagnie des Regiments, aus ihrer Vorpostenstellung bis Double Couronne herangezogen, um zu einer eventuellen Verwendung bereit zu stehen, rückte unter Befehl des Hauptmann v. Natzmer als erste deutsche Truppe in St. Denis ein. Die Uebergabe des Forts erfolgte in größter Ordnung und Nachmittags marschirte das Regiment wieder in seine Quartiere zurück. Die Besetzung der Stadt St. Denis selbst erfolgte am anderen Tage durch eine Brigade des 4. Korps.

An diesem Tage fand die schwere Zeit der Belagerung ihren ruhmvollen Abschluß. Der freudige, muthvolle und pflichttreue Geist, welcher die Mannschaften des Regiments beseelte, hatte in diesen fünf Monaten des anstrengendsten, gefahrvollen Vorpostendienstes nichts von seiner Spannkraft und Frische verloren, obgleich unter den zahlreichen Ersatzmannschaften, welche nach den großen Verlusten des Regiments in der Schlacht bei St. Privat demselben zugeführt werden mußten, sich viele befanden, welche entweder das militärische Alter noch nicht erreicht, oder dasselbe schon überschritten hatten. Ihre noch nicht hinreichend entwickelten oder schon geschwächten und militärisch nur wenig geschulten Kräfte würden den Anstrengungen des Belagerungsdienstes nicht gewachsen gewesen sein, wenn die Vaterlandsliebe, welche sie gedrängt hatte in die Reihen der Armee zu treten, und der vortreffliche Geist, welcher ihnen in den älteren kriegserprobten Soldaten des Regiments entgegentrat, sie nicht gehoben und gekräftigt hätte.

Der Regimentskommandeur hatte bei seinen täglichen Besuchen der Vorposten eines Tages einen vollständig ergrauten Füsilier bemerkt, über welchen seine nächsten Vorgesetzten die Auskunft gaben, daß er Engel hieß, aus Mecklenburg-Schwerin gebürtig und dort Schriftsteller sei und obgleich bereits über 40 Jahre alt sich bei Ausbruch des Krieges zum freiwilligen Eintritt gemeldet habe. Vom Ersatzbataillon ausgebildet und als Nachersatz beim Regiment eingetroffen, habe er sich überall durch große Kaltblütigkeit in der Gefahr ausgezeichnet, stets zu gefahrvollen Aufträgen, Patrouillen ꝛc. sich freiwillig gemeldet und durch sein ganzes Verhalten auf seine jüngeren Kameraden den besten Einfluß ausgeübt. Der Regimentskommandeur ließ den Füsilier Engel herantreten und ernannte ihn, unter Anerkennung seines vorzüglichen Verhaltens, an Ort und Stelle zum Unteroffizier. Nachdem nach eingetretener Demobilmachung Engel wieder in seine Heimath entlassen, sprach er dem Regimentskommandeur in einem Privatschreiben aus, daß dieser Moment seiner Ernennung zum Unteroffizier der schönste in seinem Leben gewesen sei. Leider hatten die Strapazen

des Krieges für ihn die traurige Folge, daß ein Brustleiden ihn ergriff, so daß er seinen Beruf als Schriftsteller nicht fortsetzen konnte und in bittere Noth gerieth. Der Wilhelms-Verein und Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gewährten ihm die Mittel zu einer Badekur, ob mit Erfolg, wissen wir nicht, wünschen es aber dem braven, patriotischen Unteroffizier Engel von ganzem Herzen.

Am 31. rückten zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons, 9. und 12., Mittags 1½ Uhr aus Ecouen ab, um Vorposten zwischen dem Kanal St. Denis und Pantin, an den Ausgängen von Aubervilliers gegen Paris zu beziehen.

Zwei Kompagnien des Regiments betraten hiermit den Theil des glorreichen Schlachtfeldes von Pantin, auf welchem am 30. März 1814 drei Kompagnien des Regiments, an deren Spitze der Premierlieutenant Graf Solms-Tecklenburg den Heldentod starb, und die Schützenzüge des 1. Bataillons einen heldenmüthigen ungleichen Kampf gegen die aus La Villette herausbrechenden französischen Kolonnen geführt hatten.

Hier auf dem Boden, welchen das Blut unserer tapferen Vorfahren tränkte, durfte das Regiment sich sagen, daß es das ruhmvolle Vermächtniß von Groß-Görschen und Pantin treu bewahrt und ihm auf dem Schlachtfelde von St. Privat einen Schatz hinzugefügt hat, dessen blendenden Glanz der Trauerflor, der ihn umgiebt, nur ernst, nicht trübe machen konnte.

An dem Talisman unseres Heeres, an der Anschauung, welche den innersten Kern seines Geistes bildet, daß Pflichttreue bis in den Tod unsere Ehre ist, hatten 57 Jahre keine Wandlung gebracht.

Gegen Ende Januar war unter Führung des Premierlieutenants v. Brauchitsch und des Sekondelieutenants v. Alvensleben II. ein Transport Ersatzmannschaften in der Stärke von 501 Mann beim Regimente eingetroffen. Der Transport hatte 18 Mann, welche bei einem Eisenbahnunfalle verwundet worden waren, unterwegs zurücklassen müssen. Es erhielten:

1. Bataillon:	1 Unteroffizier,	2 Hautboisten,		1 Spielmann,		130 Mann.
2.	=	2 Unteroffiziere	—	=	2 Spielleute,	164 =
Füsilier=	=	2 =	—	=	2 =	195 =

Die Stärke des Regiments betrug jetzt wieder:

1. Bat.:	16 Offiz.,	69 Unteroffiz.,	67 Spiell.,	884 Grenad.,	3 Lazarethgeh.,	27 Trainsold.
2. =	14 =	61 =	18 =	888 =	4 =	20 =
Füs.= =	15 =	70 =	17 =	886 =	4 =	16 =
	45 Offiz.,	200 Unteroffiz.,	102 Spiell.,	2658 Grenad.,	11 Lazarethgeh.,	63 Trainsold.

Die Kompagnien begannen sofort fleißig mit Exerziren und hielten besonders Schießübungen ab, da in der Ausbildung dieses Dienstzweiges der Rekruten einiges nachzuholen war; auch wurden Marschübungen nicht unter zwei Meilen mit daran sich knüpfenden Gefechtsübungen ausgeführt.

Aber mitten in den Ernst des Vorpostendienstes verflochten sich doch zuweilen heitere Episoden. So machten eines Tages zwei Franzosen ohne Waffen mit untergeschnallten Schlittschuhen Jagd auf zwei Schwäne, die sich auf die zugefrorene Inundation verirrt hatten. Unter Winken und fortwährendem Hinfallen verfolgten diese sonderbaren „Patineurs“ mit unermüdlichem Eifer ihre Beute, die sie auch endlich unter dem größten Jubel unserer Leute, welche am ganzen Ufer entlang standen, erreichten.

Der bisherige stellvertretende Regimentsadjutant, Sekondelieutenant Graf Pfeil, war schon Ende Dezember definitiv zu dieser Stellung ernannt worden. An seine Stelle trat als Adjutant des 1. Bataillons der Lieutenant v. Woyrsch. Der Premierlieutenant Schering vom Reserve-Landwehr-Bataillon Nr. 35 war mit dem neuen Jahre dem Ersatz-Bataillon überwiesen worden, um dort den Premierlieutenant v. Brauchitsch des Regiments abzulösen. Bis zu dessen Ankunft hatte der Premierlieutenant v. Block die 10. Kompagnie geführt.

Waffenstillstand. Es mögen hier zunächst aus den Aufzeichnungen eines Augenzeugen, welcher sich dem Einrücken unserer Truppen in St. Denis angeschlossen hatte, einige Schilderungen über die Zustände in und um St. Denis unmittelbar nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes ihren Platz finden.

„Zwischen Pierrefitte und Double Couronne begegneten wir zahlreichen Bewohnern von St. Denis, fast nur Arbeiter, Frauen und Kinder. Der Weg zwischen der Eisenbahn und dem Fort bot den Anblick zahlreicher Verschanzungen und mit Kunst und Sauberkeit angelegter Laufgräben.

Das Glacis enthielt Verpfählungen, durch ein Drahtgewirre verbunden; der Eingang zum Tambour war durch einen starken, nunmehr geöffneten Verhau geschlossen gewesen. Dann folgte ein breiter Wassergraben, darauf der Eintritt in das Fort und hinter diesem unmittelbar die Stadt. Hier waren recht erhebliche Verwüstungen durch unsere Geschosse angerichtet. Die einrückenden Truppen marschirten unter den Klängen der Bataillonsmusiken, welche patriotische Lieder bliesen, die Hauptstraße entlang. Auch hier dieselbe Bevölkerung, Blousen-Männer, Weiber, Kinder, unbewaffnete Nationalgardisten, preußische Soldaten und Offiziere aller Truppentheile durcheinander wimmelnd. Viele Häuser bezeugten die Erfolge des Bombardements, 210 Einwohner (?) sollen ihm als Opfer gefallen sein. Die Läden waren meist geschlossen, das allgemeine Aussehen des Ortes war ein wenig wohlhabendes oder elegantes, man sah keinen gut angezogenen Bewohner weder auf den Straßen, noch an den Fenstern. An der Kathedrale begegnete uns Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen. Am Süd-Ende der Stadt überschreitet man den von Napoleon I. erbauten Kanal von St. Denis. Hier beginnt die ungewöhnlich breite Chaussee, welche geradlinig auf die Enceinte von Paris (Porte St. Denis) führt. Rechts und links ist die Straße von Häusern und Fabrik-Etablissements begrenzt. Nur wer sich als Wähler legitimirte, wurde durchgelassen. Unsererseits passirte man ungehindert diese Postenkette; Soldaten gingen Arm in Arm ohne Gewehr, wie in der Garnison, ruhig weiter. Rechts erhob sich der Montmartre mit dem Solferinothurm, links zeigte sich das Dorf Aubervilliers. Ich ritt bis dicht an die Stadtmauer von Paris. Auf den Wällen standen französische Soldaten in dichten Haufen. Die Chaussee war hier durch einen hohen Wall quer abgeschlossen mit einem Eingang von der Seite, so daß es nicht möglich war, einen Blick in das Geheimniß Paris zu thun, welches uns so lange beschäftigt hatte. In Aubervilliers lag das ganze Garde-Füsilier-Regiment und zwei Kompagnien 4. Garde-Regiments; der Ort war fast menschenleer; die französischen Truppen hatten rücksichtslos dort gehaust und unsere Soldaten tagelange Arbeit gehabt, um den Schmutz und Unrath hinauszuräumen. Hier war großer Andrang von Personen, welche Paris verlassen wollten, meist geflohene Bewohner der Umgegend, welche besorgten Herzens ihren heimathlichen Dörfern wieder zueilten".

Am 27. marschirten zwei Kompagnien des Regiments noch einmal nach Aubervilliers, um Vorposten gegen Paris zu beziehen, und wurden bis Angesichts der Enceinte der Stadt vorgeschoben. Ein lebhafter Verkehr der Pariser fand hier statt, von denen viele den Versuch machten, durch die Postenlinie zu schlüpfen, aber hierbei jedesmal an der Wachsamkeit unserer Leute scheiterten.

Am 8. Februar trat eine veränderte Dislokation des Korps ein, welche durch den Abmarsch des 4. Korps nach Chartres und seinem Ausscheiden aus dem Verbande der Maas-Armee bedingt war. Der Stab der 2. Garde-Infanterie-Division wurde nach St. Denis verlegt, der Stab der Brigade, der Regimentsstab und das 1. und 2. Bataillon erhielten Courbevoie, das Füsilier-Bataillon Colombes als Kantonnement angewiesen.

Am Mittag des nächsten Tages marschirten die Kompagnien ab und richteten sich sofort häuslich in ihren Quartieren ein, in denen sie zum erstenmal nach so langer Zeit wieder Bewohner vorfanden, wodurch das unbedingte Verfügen über die vorgefundenen Möbel und Betten etwas eingeschränkt wurde. Doch waren die Quartiere gut und bedeutend besser, als die verlassenen. Das seit Anfang Februar eingetretene wärmere Wetter brachte den Schnee schnell zum Verschwinden. Zum Kommandanten von Courbevoie wurde der Major v. Prittwitz ernannt, zum Platzmajor der Lieutenant v. Brauchitsch. Die Wache, in der Stärke von einer Kompagnie, jedoch sehr bald auf 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 50 Mann verringert, wurde in zwei Feldwachen getheilt, deren eine an der Seine in der Nähe der gesprengten Brücke, die andere an der Brücke von Neuilly lag. Der Offizier führte das Kommando über beide Feldwachen.

Die nächsten Tage und Wochen der Ruhe füllte ein sehr eifrig betriebener Dienst aus, welcher hauptsächlich den Vorbereitungen zur bevorstehenden Einzugsparade galt. Stellung und Parademarsch wurden aus der Friedensrüstkammer wieder hervorgesucht und die Kompagnie-Besichtigungen, welche der Regimentskommandeur am 25. und 26. Februar abhielt, unterschieden sich von ihren Vorgängern im Frieden nur durch den Schauplatz; anstatt des Brauhausberges blickte der Mont Valérien auf dies noch nicht gesehene, wohl sehr unfranzösische Schauspiel herab. Die Bekleidung und Ausrüstung, welche durch die lange Belagerungszeit überall gelitten hatten und gewisse Unregelmäßigkeiten bemerken ließen, wurden wieder dienstmäßig hergestellt. Der Regimentskommandeur, welcher am 6., 7. und 8. Februar eine ökonomische Musterung abgehalten hatte, ertheilte dem Ersatz-Bataillon telegraphisch den Befehl, zur Nachsendung von Stiefeln und Hosen. Durch Eintreffen von Ersatzmannschaften kompletirte sich das Regiment in dieser Zeit nach und nach wieder bis auf seine volle Stärke.

Den gesellschaftlichen Vereinigungen der Offiziere gelang es durch die Einrichtung eines Offizierkasinos in Courbevoie einen Mittelpunkt zu geben, und so ein tägliches Zusammensein zu erreichen.

An der schönen Seinebrücke, welche Courbevoie mit Neuilly verbindet, entwickelte sich ein sehr lebhafter höchst interessanter Verkehr der Pariser Bevölkerung. Die Brücke war von der Garde-Landwehr besetzt und diente zum täglichen Sammelpunkt von Offizieren und Mannschaften unseres Kantonnements. Die Regimentsmusik spielte hier regelmäßig von 2 bis 3½ Uhr Nachmittags und lockte bunte, stets wechselvoll gemischte, mitunter pikante Gruppen der Pariser Bevölkerung herbei. Auf französischer Seite war die Brücke durch Gensdarmes de Paris bewacht und es kam vor, daß die feindlichen Posten sich gegen ihre eigenen Landsleute den Beistand eines an der Brücke stationirten Ulanen-Pikets erbitten mußten, um dem Drängen zum Ueberschreiten der Brücke einen genügenden Widerstand entgegenstellen zu können. In ein paar Augenblicken war dann gewöhnlich die Brücke gesäubert und die Franzosen bedankten sich bei unserer Feldwache aufs höflichste für die gewährte Hülfe. Nur ganz bestimmt vorgeschriebene Passirscheine berechtigten zum Ueberschreiten der Brücke. Neben der Neugierde, die deutschen Sieger, die gefürchteten Prussiens durch eigenen Augenschein kennen zu lernen, war es auch der Hunger, welcher uns Besucher zuführte; man sah sehr elegante Herren und Damen die noch stehengebliebenen erfrorenen Feldfrüchte, Kartoffeln und

Rüben einsammeln oder sonstige Versuche machen, sich außerhalb von Paris zu verproviantiren und mit lang entbehrten Schätzen beladen zurückzukehren.

Von den Offizieren wurde diese Zeit zu kleinen Partien in die Umgegend von Paris benutzt. Der Mont Valérien, auf dessen Wällen die Riesenkanone La Valérie in tiefem Schweigen stand, und von dessen Höhe man eine köstliche Rundsicht genoß, war das nächste Ziel. Im Süden, noch im Bereiche seiner Geschütze lag St. Cloud, das freundliche, wohlhabende Städtchen, mit seinen Hunderten eleganter Landsitze, verbrannt, eingestürzt und zerstört; der imposante Trümmerhaufen des prachtvollen Schlosses, die Lieblings-Villegiatur des gefallenen Kaisers, von welchem nur die äußeren Mauern noch standen, gab eine annähernde Vorstellung von seiner einstigen Schönheit. Weiter nach Norden überblickte man die durch die Seine in ihrer gegen St. Denis gewendeten Krümmung gebildete Halbinsel Gennevilliers, sonst ein blühender Garten, jetzt von Laufgräben und mit Geschützen armirten Schanzen angefüllt, bis zu dem anmuthigen Argenteuil, in dessen Nähe neben der durch Sprengung der Pfeiler vernichteten Eisenbahnbrücke über die Seine eine preußische Pontonbrücke erbaut worden war. Auf der weltberühmten Terrasse von St. Germain en Laye genoß man den Anblick einer herrlichen Landschaft. Hinter uns die dunklen weiten Wälder von St. Germain, zu unsern Füßen den breiten, in ruhigem Glanze dahinfließenden Strom, dessen anmuthige Windungen der Blick von Asnières über St. Denis, bis Montigny verfolgen konnte, und an seinem jenseitigen Ufer die hübsche Vorstadt Le Pecq von dem reizenden Bois de Vesinet umgeben. Der Mont Valérien, welcher Paris verbarg, ist von St. Germain 7 Kilometer entfernt, aber wir konnten die einzelnen Theile seiner Baulichkeiten durch das vortreffliche Fernrohr des Pavillon Henry IV. deutlich erkennen. In diesem Pavillon feierten wir bei heiteren kleinen Diners das Wiedersehen mit den zur Garde-Landwehr kommandirten Kameraden des Regiments.

Die Festung Belfort hatte kapitulirt und der Waffenstillstand wurde von jetzt an über ganz Frankreich ausgedehnt unter gleichzeitiger Verlängerung bis zum 24. des Monats. Noch einmal trat dann eine Verlängerung bis zur Mitternacht des 26. Februar ein. Als bis 10 Uhr Abends dieses Tages keine näheren Weisungen eingegangen, bereitete sich Alles auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten vor, welche von französischer Seite auch in der That erwartet wurden. Aber Abends 10½ Uhr langte ein Telegramm aus dem großen Hauptquartier folgenden Inhalts an: Friedenspräliminarien sind unterzeichnet, Waffenstillstand bis 22. März; derselbe kann jedoch vom 3. März an gekündigt werden, um Feindseligkeiten am 6. März wieder zu beginnen. Geldrequisitionen sind von jetzt an unstatthaft; die auf Grund bereits ausgeschriebener Summen nach dem 26. geleisteten Zahlungen müssen wieder zurückgegeben werden.

Noch am 24. war die 6. Kompagnie des Regiments unter Hauptmann v. Schleinitz entsandt worden, um in den Dörfern Montesson, Sartrouville und Carrières—St. Denis rückständige Steuern einzutreiben, — pro Offizier waren 6 Frank, pro Mann 2 Frank bewilligt worden — die jedoch nicht in der verlangten Höhe der Summe aufzubringen gewesen waren. Die Kompagnie kehrte am 26. zurück.

Zum Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Lieutenant Prinz Wilhelm am 27. Januar hatte das Regiment dem Prinzen ein Stück jener großen in der Nähe des Regiments krepirten Granaten, wie sie die Forts uns zuschickten, durch eine Deputation in Berlin überreichen lassen. Der Prinz sprach dem Regimente seinen Dank für die Glückwünsche in einem an den Oberst gerichteten Schreiben aus und hob hervor, wie ihm dieses Geschenk des Regiments für alle Zeiten ein überaus ehrenvolles sein werde.

In dieser Zeit kehrten die Lieutenants v. Loewenfeld und v. Alvensleben I. von ihren Wunden geheilt zum Regiment zurück.

Die Portepeefähnriche v. Barby und v. Spiegel-Peckelsheim wurden zu Sekondelieutenants befördert.

Der Hauptmann v. Röder traf ebenfalls geheilt beim Regiment wieder ein und übernahm wiederum die Leibkompagnie, während der bisherige Führer, Hauptmann v. Arnim, die der 7. Kompagnie erhielt und der Lieutenant v. Loën zur 5. trat.

Von Neuem erreichte das Offizierkorps die schmerzliche Kunde von dem Hinscheiden eines Kameraden. Der Lieutenant v. Werder war am 21. Februar im Lazareth von Château le Luat dem Typhus erlegen. In zwei Feldzügen hatte er in den Reihen des Regiments gestanden, unverwundet war er aus allen Schlachten zurückgekehrt, bis er hier der tückischen Krankheit zum Opfer fallen mußte.

Am 1. März hielten die ersten deutschen Truppen (das 11. Korps und die Bayern) ihren feierlichen Einzug in die feindliche Hauptstadt. Alle nicht in Paris einziehenden Truppen waren auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers für den Fall, daß Unruhen eintreten sollten, in ihren Kantonnements versammelt. Einmarsch in Paris, Parade auf dem Longchamp.

Der Einzug des siegreichen deutschen Heeres in das überwundene Paris fand nur in beschränktem Maßstabe statt.

Am 1. März zogen 20 000 Mann durch den Triumphbogen in die feindliche Hauptstadt, aber an dem Gitter des Tuileriesgartens machten sie Halt.

Es war ein Akt der Mäßigung und Milde der deutschen Heeresleitung. Paris, angefüllt mit anarchischen Elementen, wäre bei einer Besetzung der ganzen Stadt durch unsere Truppen voraussichtlich der Schauplatz von blutigen Vorgängen geworden, welche dem Schluß des gewaltigen und glorreichen Krieges ein Gepräge wilder Leidenschaftlichkeit aufgedrückt haben würden und im Widerspruch mit den unserem Zeitgeist in Wahrheit weit vorangeschrittenen Grundsätzen der Menschenfreundlichkeit unserer Kriegführung gestanden hätten.

Der deutsche Soldat mußte auf den wohlverdienten Triumph, das übermüthige Paris als Sieger zu durchschreiten und zu genießen, um höherer Rücksichten willen verzichten.

Der Einzug unserer Truppen in die überwundene feindliche Hauptstadt glich einer nur symbolischen Handlung, aber eine symbolische Züchtigung ist ja für ein feines Ehrgefühl nicht minder empfindlich, als eine thätlich ausgeführte; Frankreich mag das seinige an dieser Behandlung seiner Hauptstadt messen.

Das Gardekorps und mit ihm das Regiment waren bestimmt am zweiten Einzugstage, dem 3. März, nach voraufgegangener Parade auf dem Longchamp in Paris einzumarschiren und damit die langersehnte an der Spitze unserer Hoffnungen stehende Genugthuung zu genießen. Das Regiment sowie alle an der Parade theilnehmenden Truppen hatten Befehl, in reduzirten Kadres zu erscheinen und zwar sollten in erster Linie nur Leute einmarschiren, welche den ganzen Feldzug mitgemacht hatten. Die übrigen Mannschaften blieben unter der Aufsicht von gleichfalls nicht für den Einzug bestimmten Offizieren in ihren Kantonnements zurück. Der 2. März wurde benutzt, um diesen Mannschaften unter der Führung von Offizieren, bataillonsweise gesammelt, Paris zu zeigen und auch ihnen Gelegenheit zu geben, den von deutschen Truppen besetzten Theil der Stadt zu durchwandeln. Aber schon verbreitete sich das Gerücht, daß der Einzug der Garden am morgenden Tage nicht stattfinden würde und veranlaßte viele der für den Einzug bestimmten Offiziere und Mannschaften schon am 2. die Gelegenheit zu benutzen, Paris zu sehen, um doch wenigstens, wenn auch nur auf Augenblicke, das Innere der überwundenen feindlichen Hauptstadt erblickt und betreten zu haben.

Am Abend des Tages ging den Truppen die Mittheilung zu, daß infolge der Ratifikation der Friedenspräliminarien durch die Nationalversammlung zu Bordeaux der Einmarsch weiterer Truppentheile in Paris zu unterbleiben habe und die Stadt morgen von der deutschen Besatzung zu räumen sei. Aber in der Parade am 3. März auf der Ebene von Longchamp, dem glänzenden Schauplatz der pariser Eitelkeit, inmitten einer Umgebung, deren Schönheit und Lieblichkeit durch die Spuren der Zerstörung kaum vermindert wurden, grüßten unsere Fahnen ihren König und Kaiser, ihren sieggekrönten Feldherrn.

An der Parade nahmen Theil: das Gardekorps, die Garde-Landwehr-Division und das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7.

Einen besonders imposanten Eindruck machte die Garde-Landwehr-Division, lauter große kräftige Gestalten in mächtigen Bärten, wohl die schönsten Soldaten der Erde.

Das Regiment erschien in der Stärke von 1590 Köpfen und stand 5 Minuten vor 7½ Uhr bei warmem sonnigen Wetter in Zugkolonnen an der Neuillybrücke, welche es um 8 Uhr überschritt.

Das Regiment bildete den rechten Flügel der Aufstellung, deren Front dem Mont Valérien zugewendet war, die Bataillone in geschlossenen Zugkolonnen nebeneinander. Nach der Aufstellung begrüßten die Prinzen, Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, sowie Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl, Prinz Albrecht, das Regiment, auch Se. Hoheit der Herzog von Altenburg, der für jede Kompagnie des Regiments zwei Militär-Verdienstmedaillen zu bestimmen geruhte.

Um 10 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser und König, nachdem er die am Fuße des Mont Valérien bei Sürenes geschlagene Pontonbrücke passirt hatte, und stieg mit dem großen Hauptquartier zu Pferde.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen kommandirte die Parade, die Regimenter präsentirten und riefen dreimal Hurrah. Nachdem Se. Majestät die Front des 1. Treffens abgeritten, formirte sich dieses zum Parademarsch in der Kolonne.

Die Truppen rückten nach dem Vorbeimarsch in ihre Quartiere ab.

Se. Majestät geruhten, dem Regimentskommandeur Allerhöchst Ihre Anerkennung für die Leistungen des Regiments im Feldzuge, sowie Ihr Bedauern auszusprechen, daß die politische Situation Sie verhindert hätte, in glorreicher Erinnerung an 1814 an der Spitze des Regiments zum zweiten Male in Paris Allerhöchst Ihren Einzug zu halten.

Nach dem Vorbeimarsch befahl Se. Majestät der Kaiser sämmtliche Generale und Stabsoffiziere des Korps, welche in der Parade gestanden hatten, und redete sie mit folgenden Worten an:

„Sie werden mit Mir fühlen, Meine Herren, unter welchen Eindrücken Ich heute das Gardekorps wiedergesehen, nachdem es sich mit einem Heldenmuth geschlagen, der Meine höchste Anerkennung verdient und die Ich Mich gedrungen fühle, gerade hier auszusprechen. Mit Schmerz vermisse Ich viele Tapfere in Ihren Reihen; denn solche Thaten, solche Erfolge verlangen Opfer! Wie Ich es immer vom Gardekorps erwartet, hat es auch diesmal das Beispiel in Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer gegeben, aber die ganze Armee hat auch untereinander gewetteifert in Leistungen, die nicht allein den ruhmreichsten in der Geschichte sich anreihen, sondern uns auch zu einem Ziele geführt haben, welches durch den gestern vollzogenen ehrenvollen Friedensschluß für alle Zeiten in der Geschichte unseres Vaterlandes fortleben wird. Daher gebührt dieser heldenmüthigen Armee und Ihnen,

Meine Herren, insbesondere Mein tiefgefühlter Dank und Meine volle Anerkennung. Vergessen wir aber nicht, daß wir Alle der Vorsehung unseren Dank schulden, welche es gewollt, daß wir das Werkzeug sein durften, um so große welthistorische Ereignisse herbeizuführen. Leben Sie wohl bis zum Wiedersehn in der Heimath."

Hiermit schloß der für die Geschichte des Regiments ewig denkwürdige Tag der Parade auf dem Longchamp Angesichts der bezwungenen und niedergeworfenen feindlichen Hauptstadt.

Mit dem nächsten Tage schon begannen in Paris Unruhen, welchen die Einwohner unserer Kantonnements eine große Bedeutung beilegten. Den Truppen wurde dies bekannt gemacht und ihnen eine verschärfte Wachsamkeit anempfohlen.

Infolge dessen wurden die Vorposten des Regiments bis auf eine Kompagnie verstärkt, welche in der Nacht Alarmquartiere in der Nähe der Brücke bezog und bei Tage in den Quartieren konsignirt blieb; Patrouillen gingen längs der Seine. Zur Bewachung des Fuhrparks in Villiers le Bel gab die Division eine kombinirte Kompagnie, zu welcher das Regiment einen Offizier zu stellen hatte; der Lieutenant v. Höpfner wurde hierzu bestimmt.

Da laut Konvention die Halbinsel Gennevilliers von unseren Truppen geräumt werden mußte, bezogen die auf derselben kantonnirenden Truppen weiter zurückgelegene Quartiere. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon erhielten Enghien, der Brigadestab und das Füsilier-Bataillon Montmorency, das 2. Bataillon Soisy zugewiesen.

Am 7. trat das Regiment seinen Abmarsch vollständig gefechtsmäßig in die neuen Kantonnements an. Die 11. Kompagnie, welche die Vorposten bezogen hatte, folgte als Arrièregarde, ihrerseits gefolgt von der Avantgarde der französischen Kolonnen, welche bei dem Abmarsch unserer Vorposten die Neuilly-Brücke betraten.

Das Magazin von Le Mesnil Amelot wurde nach dem Bahnhof Gonesse verlegt, wohin das Regiment eine Kompagnie als Arbeitskommando zu entsenden hatte. Das Kommando traf die 7. Kompagnie, später die 4., 6. und 12. Kompagnie, und wurde in Villiers le Bel einquartiert.

In Enghien und Montmorency waren die Leute in den schönsten Villen, welche meist noch gut erhalten und mit dem größten Komfort ausgestattet waren, etwas weitläufig, aber doch gut untergebracht. Betten und Matratzen hatten wieder mitgeführt werden müssen, da es an Lagerstellen nach Aussage der Fourieroffiziere fehlte. Die Truppen mußten hier ihr Brot selber backen — sie erhielten pro Kopf 1¼ Pfund Mehl geliefert — und selbstständig Sorge tragen für die Beschaffung von Heu und Stroh. Requisitionskommandos unter der Führung von Offizieren waren genöthigt, meilenweit ins Land zu gehen, da die nächsten Umgebungen sehr ausfouragirt waren, kehrten dann aber in der Regel mit gutem Erfolge gekrönt zurück.

Der seit dem 19. August v. J. bestandene Verband der Maas-Armee wurde unter dem 21. März aufgelöst und der bisherige Führer derselben, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen, erhielt den Oberbefehl über die III. Armee. Mit ihm trat das Gardekorps zur selben Armee-Abtheilung über und hatte somit das Glück, unter den Befehlen seines ihm bekannten und verehrten Führers zu bleiben.

Der 22. März wurde auf französischem Boden von der gesammten deutschen Armee auf das festlichste begangen. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, unseres Allergnädigsten Königs, Kriegsherrn und Chefs, leitete eine früh 7 Uhr von den Tambourkorps der Bataillone ausgeführte

Reveille ein, welcher der Choral „Nun danket alle Gott" und die Nationalhymne, auf dem Markte geblasen, folgte. Um 11 Uhr marschirten die Bataillone nach dem Park des Schlosses von Soisy zum Feldgottesdienst, an welchem außer den drei Bataillonen des Regiments auch der Stab der Brigade und ein Bataillon des 3. Garde-Regiments sowie Kompagnien des Garde-Jäger-Bataillons und Mannschaften der Artillerie theilnahmen.

Vor dem Gottesdienst richtete der Regimentskommandeur, Oberst v. Böhn, eine Ansprache an das Regiment, auf die Bedeutsamkeit der Feier hinweisend. Den religiösen Akt leitete der Divisionsprediger Rogge, der eine begeisternde Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste, welchen der Donner von 101 Salutschüssen aus allen von deutschen Truppen besetzten Pariser Forts begleitete, brachte der Brigadekommandeur General v. Kessel ein Hoch auf des Kaisers und Königs Majestät aus. Dann erfolgte der Rückmarsch in die Kantonnements, in welcher die Mannschaften ihre Quartiere und Reviere mit frischem Grün geschmückt hatten und einen durch Ankauf von Wein verbesserten Mittagstisch fanden.

Se. Majestät der Kaiser hatte die Gnade, allen auf französischem Boden befindlichen deutschen Truppen 5 Sgr. pro Tag und Kopf zu bewilligen. Am Nachmittag, von 3—4 Uhr, spielten die Musiken auf dem Marktplatz des Kantonnements und lockten zahlreiche französische Zuschauer herbei. Das Offizierkorps des Regiments vereinigte sich in Montmorency zu einem kameradschaftlichen Mittagsmahl, bei welchem der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Kessel, den Toast ausbrachte. Um 8 Uhr Abends folgte großer Zapfenstreich, von dem Musikchor des Regiments und den Spielleuten der Bataillone ausgeführt, und später fanden Bälle in den zahlreichen Tanzlokalen der dortigen Ortschaften statt, wo es auch an Theilnahme seitens des weiblichen Geschlechts nicht fehlte. Das 2. Bataillon des Regiments feierte den Geburtstag erst am 23. März im Park von Soisy, dessen Schloß mit Festons überdeckt war. Die Mannschaften wurden gespeist und später durch Wettreiten der Pferdeburschen und Trainsoldaten, Sacklaufen, Theateraufführungen, alles vom Hauptmann v. Strantz geleitet, amüsirt.

Einige Tage später traf von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige eine überaus gnädige Antwort auf die Gratulation des Offizierkorps ein, in welcher Allerhöchstderselbe nochmals dem Regimente Seinen Dank aussprach.

Seine Majestät hatte inzwischen Frankreichs Boden verlassen und vor Seinem Scheiden in folgendem Befehl Abschied vom Heere genommen:

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen soviel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch soviel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.

Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft ruhig entgegengehen.

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm.

Inzwischen klangen die Nachrichten aus Paris immer beunruhigender. Eine neue Regierung hatte sich an die Spitze der Insurrektion gestellt, die Linientruppen weigerten sich, auf die Meuterer zu schießen, der Montmartre war mit den Geschützen der Nationalgarde besetzt und die Nachricht, daß zwei französische Generale vom Pöbel ermordet worden seien, bestätigte sich. Aufstand der Kommune.

Die Besatzung des Forts de L'Est erhielt eine Verstärkung von einem Bataillon, und das in Aubervilliers kantonnirende Bataillon, welches bereits Befehl hatte, das Dorf zu verlassen, verblieb daselbst.

Alle Kantonnements wurden nach Schußwaffen abgesucht und die aufgefundenen auf der Mairie abgegeben; selbst die Forstbeamten wurden entwaffnet.

Wenn auch die Ereignisse in und um Paris erst in der letzten Zeit unsere militärische Thätigkeit durch verstärkte Besetzung der Vorposten erforderten, so beschäftigten dieselben doch in hohem Grade unser Interesse. In allen Blättern las man von Kommune und Kommunalfreiheiten, deren Bedeutung uns aber so lange unverständlich blieb, bis die Scheußlichkeiten, welche ihre Vertheidiger in den nun beginnenden Kämpfen verübten, uns über ihren wahren Sinn aufklärten.

Den Rathschlägen der deutschen Heeresleitung zuwider hatten die französischen Unterhändler darauf bestanden, in der Hauptstadt den Nationalgarden die Waffen zu lassen, während das regelmäßige Heer sie bis auf 40 000 Mann niederlegen mußte. Die Führer der extremen politischen Parteien benutzten den günstigen Augenblick, in welchem Hunderttausende ihrer Anhänger bewaffnet und in leidenschaftlich erregter Stimmung zu ihrer Verfügung standen, um in Paris die Herrschaft ihrer Grundsätze in Ausübung zu bringen. Am 18. März und in den folgenden Tagen gelang es den Aufständischen, sich einzelner Forts der Südseite zu bemächtigen und die Truppen, in deren Besitz indessen der Mont Valérien blieb, aus Paris zu verdrängen.

Die inzwischen in Versailles unter Thiers Leitung organisirte französische Regierung beschloß den Aufstand mit Gewalt niederzuwerfen. Für diesen Zweck reichten die auf Grund der Friedenspräliminarien bewaffnet gebliebenen 40 000 Mann der Armee freilich nicht aus, aber Se. Majestät der Kaiser stellte in großmüthiger Weise die aus Deutschland zurückkehrenden Gefangenen der französischen Regierung zur Verfügung. Mit dem Wachsen der Gefahr für die Aufständischen in Paris gewannen naturgemäß die anarchischen und wildesten Elemente unter ihnen die Oberhand und verwandelten den Aufstand in einen jener Ausbrüche wahnwitziger und roher Leidenschaftlichkeit, wie sie der französischen Geschichte eigenthümlich sind.

Das deutsche Heer umstand als Zuschauer in weitem Bogen von Argenteuil bis Nogent s. M. dieses schauerliche, von Mord und Brand erfüllte Schauspiel.

Als am 21. März zum erstenmale wieder Kanonendonner ertönte, geriethen alle Kantonnements in Aufregung und vielfach glaubte man, die Pariser Truppen wollten gegen unsere Linien vorbrechen. Wenn wir aus unseren Kantonnements und aus den Bädern von Enghien, an dessen reizendem See wir frohe Stunden der Erholung genossen, nach dem Orgemont, einer Höhe nordöstlich Argenteuil, ritten, übersahen wir die Kämpfe des französischen Bürgerkrieges bei Neuilly und Clichy, und mit

dem weiteren Vordringen der Versailler Armee auch die in den benachbarten Straßen der Stadt. Am 3. April sah man starke Massen sich auf der Chaussee von Courbevoie nach Neuil bewegen, und schien es, als ob dieser Ausfall der Insurgenten dem Versuche galt, sich des Mont Valérien zu bemächtigen. Ihre Truppen kamen uns hierbei so nahe, daß wir die einzelnen Leute unterscheiden konnten, selbst bis an die Brücke des von uns besetzten Dorfes Argenteuil breiteten sie sich aus. Der Ausfall scheiterte und endete mit dem interessanten Anblick eines wilden Rückzuges nach Paris, der in voller Auflösung vor sich ging. Diese Gefechte wiederholten sich in den nächsten Tagen mit nicht besserem Erfolge; später handelte es sich um den Besitz der Brücke von Courbevoie, welche sich bald in den Händen der Insurgenten, bald in denen der Versailler Truppen befand.

Allen diesen wechselvollen Kämpfen konnten wir vom Orgemont wie von einer Tribüne zuschauen. Courbevoie, unser früheres Kantonnement, welches den Versaillern als Hauptstützpunkt diente, wurde durch die Batterien der Insurgenten fast gänzlich zerstört und seine bedrängten Einwohner kamen zu uns herüber mit der Bitte, Courbevoie wieder zu besetzen, da mit den französischen Truppen nicht auszukommen sei.

Anfang April fiel die Neuillybrücke definitiv in den Besitz der Linientruppen, wodurch allen weiteren Versuchen zur Offensive von Seiten der Kommune und hiermit auch den Kämpfen auf der Halbinsel Gennevilliers ein Ende gemacht wurde.

Am 5. April erhielt der Regimentskommandeur nachstehende A. H. Kabinetsordre:

> Ich ernenne Sie hierdurch definitiv zum Kommandeur Meines 1. Garde-Regiments z. F.
>
> Berlin, den 29. März 1871.
>
> gez. Wilhelm.

Um diese Zeit, Mitte des Monats, trat in den Kantonnementsverhältnissen des 2. Bataillons eine Aenderung ein. Soisy blieb nur noch mit zwei Kompagnien belegt; der Bataillonsstab mit der 7. Kompagnie quartierte nach Eaubonne, die 8. Kompagnie nach Montmorency und später, als das General-Kommando des Gardekorps hier Quartier nahm, nach St. Gratien.

Der Dienst in dieser Zeit war der des tiefsten Friedens, aber sein Schauplatz und die Umstände, unter denen er betrieben wurde, von so außerordentlicher, wunderbarer Art, daß die Kriegsgeschichte aller Zeiten nichts dem Aehnliches aufzuweisen hat. Die Kommandoworte unserer friedlichen Exerzirplätze, das Frage- und Antwortspiel unserer Instruktionsstunden, die sorglichen ökonomischen Erwägungen unserer Musterungen wurden von einem Kanonendonner begleitet, welcher die Fensterscheiben der Kantonnements erzittern machte, und uns ununterbrochen daran mahnte, daß zu unsern Füßen unsere besiegten Feinde die Straßen ihrer niedergeworfenen Hauptstadt mit den schändlichsten Verbrechen des Bürgerkrieges erfüllten, dessen Brandfackeln den Nachthimmel über den ruhig schlummernden deutschen Heeren erleuchteten. Ein unvergeßliches farbenreiches Erinnerungsbild aus diesem glorreichen, an tief ergreifenden Momenten so reichen Kriege!

Die Bataillone entließen je 20 Mann ihrer ältesten Jahrgänge, und Beurlaubungen in besonders dringenden Fällen oder zur Wiederherstellung der durch die Strapazen der Belagerung erschütterten Gesundheit konnten gewährt werden. So verließ der Hauptmann v. Liebenau krankheitshalber das Regiment und begab sich nach der Heimath; aus gleichem Grunde der General v. Kessel zum Kurgebrauch nach Wildungen; für ihn übertrug ein Korpsbefehl dem Obersten Graf Kanitz die Führung der Brigade. Der Major v. Leipziger, auf Grund A. H. Kabinetsordre vom 30. März

in sein früheres Verhältniß als Kommandeur der Unteroffizierschule Potsdam zurückgetreten, wurde durch Hauptmann v. Röder in der Führung des Füsilier-Bataillons ersetzt und der Lieutenant v. Loën erhielt das Kommando der Leibkompagnie. Die Reihen des Offizierkorps füllten sich wieder durch solche Offiziere, welche von den aufgelösten Landwehr-Bataillonen und solche, welche von ihren Wunden geheilt, zum Regiment zurückkehrten, wie Lieutenant Graf Schlieffen und Lieutenant v. Kessel. Letzterer hatte jedoch das Unglück, sehr bald den verwundeten Arm von neuem zu brechen und in das Feldlazareth von Villiers le Bel überführt zu werden. Vom Königin Augusta-Regiment wurde der Lieutenant v. Besser durch A. H. Kabinetsordre zum Regiment versetzt und trat zur 8. Kompagnie.

Indessen dauerten die Kämpfe um Paris ununterbrochen fort. Der Eintritt in die Stadt war verboten, und selbst für die französischen Bewohner mit den allergrößten Schwierigkeiten und Gefahren verbunden; jede Kommunikation mit der Hauptstadt wurde abgeschnitten. Die Kommune machte inzwischen alle möglichen Versuche, Unterhandlungen mit dem General v. Fabrice und den deutschen Militärbehörden in St. Denis anzuknüpfen, natürlich ganz vergeblich.

Zahlreich waren die Bitten und Klagen der unter den Schutz der deutschen Waffen aus Paris geflüchteten Einwohner. Mit der Bitte um Sicherung ihres Privateigenthums umlagerten sie die Kommandantur von St. Denis und selbst die ehemaligen französischen Behörden verschmähten es nicht, unsere Fürsprache für ihre Zwecke in Anspruch zu nehmen.

Von weit her wurden unsere Offiziere nach Enghien durch das interessante Schauspiel der Beschießung von Paris gelockt, welche die Versailler Armee vom Mont Valérien, Neuilly und aus unseren früheren Batterien, die sämmtlich benutzt wurden, ausführte.

Während so in und um Paris der Bürgerkrieg tobte, entwickelte sich in Enghien die merkwürdige Erscheinung eines lebhaften Fremdenverkehrs, welcher diesem anmuthigen Ort etwas von dem Reize eines eleganten und heiteren Badeaufenhaltes verlieh.

Die aus Paris geflüchtete elegante Welt — so weit der Pariser Chic, der freilich nichts beweist und nichts verräth, zu einer solchen Bezeichnung berechtigt, Damen, unter denen alle Nationen, selbst eine Mulattin fehlte nicht, und auch alle Stände vertreten waren — belebte am Nachmittage den Park der Bäder von Enghien und erfreute sich in herzlicher Heiterkeit der täglichen Konzerte der Kapelle unseres Regiments. In die lustigen Walzerklänge unserer Musik mischte sich der Kanonendonner des Mont Valérien und mahnte an den schneidenden Kontrast zwischen diesem Bilde leichtfertigen Lebensgenusses und dem Elende des greuelvollen Bürgerkrieges, der nur eine halbe Meile davon entfernt die Straßen von Paris, die Heimath und den Stolz dieser Flüchtlinge, befleckte. Waren es wohl die französischen Herzen in Enghien, welche diesen Kontrast am lebhaftesten empfanden?

In diesen Tagen feierten hier Freunde und Bekannte, von welchen sich manche jahrelang nicht gesehen, nach den Kriegsereignissen der letzten Jahre ein bedeutungsvolles Wiedersehen.

Nicht selten erhielten wir auch Besuch von den Besitzern der Villen, welche dann in ihrem eigenen Hause unsere Gäste waren. So kam der Oberst v. Böhn, der mit dem Stabe des 1. Bataillons die Villa des Redakteurs des Figaro bewohnte, in die Lage, eines Tages den Besuch dieses Herrn zu empfangen, des Mr. Villemessant, welcher, alle seine journalistischen Kollegen überbietend, zum Kriege gehetzt und das Kriegsfeuer mit den albernsten Schaudergeschichten von den Prussiens weidlich geschürt hatte. Er erlebte den Kummer, in seinem kostbaren Garten die Spuren von Kochfeuern zu bemerken und einen japanischen Kiosk zu vermissen, welcher in den kalten Dezembertagen

in der Erfüllung der schönen Pflicht aufgegangen war, unsern Vorgängern das erwärmende Feuer der Kamine zu liefern.

Auch größere Ausflüge mit längerem Urlaub, wie zum Besuch von Dieppe und Rouen, wurden jetzt von den Offizieren, um Land und Leute kennen zu lernen, unternommen. Nach den Zeitungen waren selbst in London deutsche Offiziere aufgetaucht.

Indeß wurden die Versailler Truppen täglich durch die aus Deutschland zurückkehrenden Gefangenen verstärkt und entwickelten mit der Zeit eine so starke und den Insurgenten überlegene Artillerie, daß letztere sich gezwungen sahen, eine Position nach der anderen und endlich Anfang Mai auch die von ihnen noch besetzten Forts zu verlassen. Unter dem 17. Mai befahl eine A. H. Kabinetsordre die Konzentration der III. Armee gegen Paris, und der Kronprinz von Sachsen verlegte sein Hauptquartier nach Margency. Am 23. Mai wurde die absolute Absperrung von Paris angeordnet und nahm die Mitwirkung des Regiments insofern in Anspruch, als dasselbe Vorposten gegen den Montmartre, von St. Ouen bis zum Kanal von St. Denis bei Aubervillers ausstellen mußte.

Schaarenweise kamen in diesen Tagen Flüchtlinge, Männer und Weiber, an unsere Linie heran, um Durchlaß zu erlangen, und suchten unsere Posten und Unteroffiziere durch Anbieten selbst größerer Summen in Versuchung zu führen. Als die Versailler in Paris eindrangen, erreichten die Greuelscenen der Kommune ihren Gipfel. Die herrlichsten Gebäude und Stadtviertel gingen in Flammen auf, deren Rauch bei Tage den Himmel verdunkelte und deren Schein die Nacht bis in eine Entfernung von zwei Meilen erleuchtete, so daß man auf der Straße lesen konnte.*) Die Straßengefechte, deren Lärm zu uns herüberschallte und besonders die Kämpfe um den Montmartre und die Buttes Chaumont kamen uns so nahe, daß Granaten bis in unsere Feldwachen einschlugen. Bemerkenswerth war es, wie während dieser Zeit sich die Stimmung der Bevölkerung innerhalb unseres Kantonnementsbereiches zu unseren Gunsten änderte. Alle fühlten, wenn es auch nur wenige aussprachen, daß sie es allein den deutschen Truppen zu danken hatten, wenn sie vor dem traurigen Schicksal, welchem Paris unterlag, verschont blieben. Ueberall blühte Handel und Wandel von neuem auf, die Einwohner kehrten nach und nach zurück und es bildete sich an manchen Orten mit den bisher so gehaßten Feinden ein freundschaftlicher Verkehr heraus, der selbst den Friedensschluß überdauerte und unseren Offizieren, die nach Jahren ihre alten Quartiere vor Paris wieder aufsuchten, um hier Erinnerungen einer interessanten Zeit aufzufrischen, den herzlichsten Empfang bereitete.

Von allen Wunden, welche Frankreich in diesem von ihm leichtfertig herbeigeführten unglücklichen Kriege davongetragen, ist die sich selbst geschlagene des Kommune-Aufstandes wohl die schwerste und tiefste, denn sie blutet noch heute nach zehn Jahren, während Frankreichs Wohlstand und elastische Kraft die Folgen des Krieges gegen Deutschland überwunden zu haben scheint.

Die deutschen Granaten hatten den großen Monumenten von Paris so wenig Schaden zugefügt, daß eine sorgfältige Untersuchung unmittelbar nach dem Aufhören des Bombardements die Spuren desselben kaum aufzufinden vermochte; das Werk der Zerstörung war französischen Händen vorbehalten, welche die herrlichsten Bauwerke ihrer Hauptstadt vor unseren Augen in Flammen aufgehn ließen.

Rückkehr in die Heimath.

Am 28. Mai erreichte uns der Befehl zur Rückkehr in das Vaterland, und wurde mit Freude begrüßt.

---

*) In der Nacht vom 26. Mai, wo die Gasfabrik in La Vilette brannte, konnte man bei dem leuchtenden Feuerschein in den Straßen von Enghien Geschriebenes lesen, die ganze Luft war mit fliegenden Papieratomen erfüllt und bedeckten dieselben den Boden.

Das Gardekorps schied unter dem 2. Juni aus dem Verbande der III. Armee. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen, unter dessen Oberbefehl das Korps seit dem 19. August 1870 gestanden, nahm in einem gnädigen Armeebefehl Abschied von demselben.

Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, Kommandeur des Korps, sprach vor dem Scheiden vom französischen Boden dem Korps seinen Dank für seine Leistungen aus und gedachte in warmen Worten der gefallenen Kameraden.

Noch vor ihrem Abmarsch wurden die Bataillone vom Regimentskommandeur zur Besichtigung und Musterung befohlen. Auch der Train und die Kompagnie-Karren wurden einer Inspizirung unterworfen, jedes Fahrzeug desinfizirt und jedes Zugpferd vom Roßarzt genau untersucht, ebenso die Reitpferde.

Diese Besichtigungen zeigten, daß Anzug und Ausrüstung trotz der großen Strapazen und der geringen Sorgfalt, welche zu Anfang des Feldzuges auf ihre Erhaltung verwendet werden konnte, während des Aufenthaltes vor Paris wieder auf einen sehr guten Stand gebracht worden waren. Bei den Kompagnien traten einige Verschiedenheiten zu Tage, je nachdem auf diesen oder jenen Punkt das meiste Gewicht gelegt worden war.

Der Gesundheitszustand des Regiments war ein vortrefflicher, was wir wohl hauptsächlich den bequemen luftigen Quartieren und dem leichten Dienst der letzten Zeit zu danken hatten. Von Offizieren der Landwehr waren im Laufe der letzten Zeit beim Regiment eingetroffen Major v. Rauch, Lieutenant v. Kalkstein, v. Selchow und v. Krosigk.

Am 2. Juni versammelte sich das Offizierkorps in Enghien zu einem Liebesmahle; das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König wurde als das letzte auf fremdem Boden durch den Telegraphen nach Berlin allerunterthänigst übermittelt. Se. Majestät hatte die Gnade als Erwiderung das Regiment auf heimathlichem Boden in Brandenburg durch nachstehendes Telegramm zu begrüßen:

> Meinen herzlichen Dank für das Gedenken des Offizierkorps. Beim Abschied vom französischen Boden heiße Ich das Regiment willkommen in der Heimath, nach schweren aber glücklichen Kämpfen, die dem Regiment neue unvergängliche Ehre brachte. — Auf glückliches Wiedersehen in wenigen Tagen.
>
> Wilhelm.

Der Rücktransport erfolgte per Eisenbahn in der Weise, daß das 1. und 2. Bataillon am 6. um 7 Uhr 10 Minuten früh, resp. 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags, und das Füsilier-Bataillon am 7. früh 7 Uhr 10 Minuten in Pantin eingeschifft wurden. Das 1. und das Füsilier-Bataillon marschirten je einen Tag vor der Abfahrt, das 2. Bataillon am selben Tage unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung nach Pantin ab, um von dieser ruhmvollen Stätte den letzten Blick auf die Stadt zu werfen, die zu erobern der Wunsch unseres heißesten Begehrens gewesen war. Das Verladen der Mannschaften und Pferde ging bei allen Bataillonen ohne irgend welche Störung von Statten, Dank der umsichtigen Thätigkeit des Lieutenants v. Selchow, welchem Tags zuvor durch Regimentsbefehl die Leitung der betreffenden Vorkehrungen übertragen worden war. Für die Mannschaften waren Wagen 3. und 4. Klasse zum Sitzen eingerichtet, welche völlig genügenden Platz gewährten, so daß kein Wagen voll besetzt war. Die Fahrt ging über Meaux, Epernay, Châlons, Pont à Mousson, Metz, Saarbrücken und erreichte am 8. Juni Morgens 8 Uhr Binger-

brück. Von dem Jubel der Bevölkerung fast auf allen Stationen begrüßt, berührte das Regiment auf der Weiterfahrt Köln, Düsseldorf, Hannover, Braunschweig, Magdeburg und traf den 10. Juni 2 Uhr Nachts in Brandenburg ein, wo es Quartiere angewiesen erhielt, um von hier aus per Fußmarsch Potsdam zu erreichen.

Die Verpflegung während der Fahrt war vorzüglich gewesen und fand überall zu der vorher bestimmten Zeit statt. Seit Ueberschreitung der Grenze glich die Fahrt unausgesetzt einem Triumphzuge, welcher seinen Höhepunkt beim Ueberschreiten des von uns enthusiastisch begrüßten Rheins erreichte. In Brandenburg wurde das Regiment von der Bevölkerung auf das herzlichste empfangen und bezog sehr gute Quartiere.

Am andern Morgen, den 11. Juni um 5 Uhr früh, erfolgte der Abmarsch nach Werder, wo das Regiment am 12. ruhte; der Regimentsstab und das 2. Bataillon waren vom Bürgermeister mit einer Festrede empfangen worden. Das 1. Bataillon lag in Bornstedt und Umgegend, das Füsilier-Bataillon in Plessow. Ueberall Triumphbögen und festlicher Empfang. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin waren dem 1. Bataillon entgegen geritten und hatten die Gnade, dasselbe persönlich, vom begeisterten Jubel der Offiziere und Mannschaften empfangen, in der huldvollsten und herzlichsten Weise zu begrüßen.

Am Morgen des 13. Juni setzte sich das Regiment nach Potsdam in Marsch und stand um 11½ Uhr vor dem Brandenburger Thor zum Einzug in seine alte Garnisonstadt bereit. Am Morgen dieses Tages war der von seinen Wunden kaum genesene Oberstlieutenant Graf v. Finckenstein zum Regiment zurückgekehrt, um das Füsilier-Bataillon Sr. Majestät dem König vorbeizuführen. Er wurde von seinen Leuten mit lautem Hurrah begrüßt.

Die in Potsdam einziehenden Truppen kommandirte Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht Sohn.

Um 11½ Uhr begrüßte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz sowie Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin mit dem Prinzen Wilhelm das Regiment. Se. Kaiserl. Hoheit hatte die Gnade dem Premierlieutenant v. Grüter noch vor dem Einzuge persönlich das Eiserne Kreuz 2. Klasse zu überreichen und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, welche einen Schimmel ritt, befahl die Fahnenspitzen zu senken und heftete auf die zerschossenen Feldzeichen unserer Siege Höchstselbst drei Lorbeerkränze. In dem stolzen Bewußtsein, in der Stunde der Gefahr diese Feldzeichen nie verlassen, sondern mit neuen Ehren geschmückt zu haben, erregte dieses Bild voll hoher königlicher Anmuth bei Offizieren wie Soldaten von neuem die Gefühle begeisterter Hingebung.

Um 11¾ Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des Regiments, ritt die Linie desselben herunter und herzlicher und freudiger ist wohl niemals der Gruß des Königs erwidert worden, als an diesem denkwürdigen Tage. Se. Majestät mit den Königlichen Prinzen setzten sich demnächst an die Spitze des Regiments und unter unbeschreiblichem Jubel der festlich geschmückten Stadt hielt das Regiment durch das Brandenburger Thor, die Brandenburger- und Wilhelmstraße nach dem Lustgarten seinen Einzug.

Der Empfang seitens der Einwohner war ein begeisterter und herzlicher. Die Mannschaften marschirten, bedeckt mit Kränzen, durch die reich geflaggten, von Guirlanden fast gesperrten Straßen. Die Säulen des Brandenburger Thors waren mit Guirlanden geschmückt, welche festonartig die Kapitäle verbanden; in der Brandenburgerstraße, der via triumphalis, standen zahlreiche Postamente sich gegenüber, welche auf rothem Grunde einen Schlachtennamen mit bezüglicher Depesche darunter trugen, und durch Laub- und Blüthenguirlanden verbunden, mit Fahnen und Fichtenzweigen geschmückt, eine wehende grüne Gasse bildeten.

An der Kommandantur ließ Se. Majestät die Truppen an sich vorbeimarschiren. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Carl, in der Uniform des Regiments, setzten sich an die Spitze desselben. Im Lustgarten formirte sich das Regiment zum Parademarsch in Kompagniefront. Nach dem Vorbeimarsch versammelte Se. Majestät das Offizierkorps und sprach demselben in erhebenden Worten Allerhöchst Seine Anerkennung und Königlichen Dank aus für die ruhmvolle Haltung des Regiments auch in diesem Kriege.

Um 4 Uhr gab die Stadt dem heimkehrenden Offizierkorps der Potsdamer Garnison ein Diner im Schützenhause, welches Se. Majestät der Kaiser und die anwesenden Königlichen Prinzen mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart beehrten.

Auf die Rede des Oberbürgermeisters Beyer, der das Hoch auf des Kaisers und Königs Majestät ausbrachte, das begeistert aufgenommenn wurde, erwiderte Se. Majestät der Kaiser in längerer ergreifender Rede:

„Sie haben Ihre Worte und Wünsche gleichzeitig an Mich und an die Armee in ihren hier anwesenden Vertretern gerichtet, so fühle Ich Mich berufen, Ihnen auch im Namen der Armee zu antworten, deren Tugenden und Dienste uns den heutigen Empfang hier in Potsdam bereitet haben. Er war so überaus glänzend, freudig und herzlich, daß er Allen, die ihn mit erlebt, unauslöschlich im Gedächtniß bleiben wird. Mit wie vieler Liebe und Dankbarkeit ist heute Ihre Stadt Meinen Truppen entgegengekommen! So etwas vergißt sich nicht! Sie haben ganz richtig darauf hingewiesen, daß Gott mit uns war, solche Erfolge können nur von der Vorsehung beschlossen gewesen sein, wie wären sie sonst möglich gewesen. Wir aber dürfen stolz darauf sein, daß wir zu ihren Werkzeugen ausersehen gewesen sind. Ohne göttlichen Willen vollziehen sich solche Dinge nicht. Den Dank, den Sie Mir ausgesprochen haben, kann Ich daher auch nur annehmen, wenn Ich ihn auch für die Armee in Anspruch nehme. Was hätte Ich wohl vermocht ohne diese Armee, und Ich freue Mich, daß Sie Mir Gelegenheit gegeben, auch hier Meinen Dank und Meine Königliche Anerkennung für alles das öffentlich auszusprechen, was Meine unübertreffliche Armee, sowohl kämpfend, als im Feststehen geleistet. Sie haben auf Mein Wohl und auf das Wohl der Armee getrunken. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Potsdam und der Armee!"

Am Abend war ganz Potsdam auf das glänzendste illuminirt. Den folgenden Tag fand die Speisung der Mannschaften durch die Bürger statt. Das Geschenk von 100 Thalern, welches der Hauptmann a. D. von der Marwitz, wie früher berichtet, dem Regiment für einen besonders tapferen Mann zugewiesen hatte, wurde verlooft. Jede Kompagnie schlug hierzu einen Mann vor und das Loos traf den Gefreiten Schulz der Leibkompagnie.

Ein gleiches Geschenk des Landraths und Major a. D. von dem Knesebeck, der früher im Regiment gestanden, wurde an den Feldwebel Hänichen, 3. Kompagnie, Unteroffizier Wollschläger, 5. Kompagnie, und Gefreiten Schumacher, 12. Kompagnie, vertheilt.

Am 15. stand das Regiment früh 6 Uhr mit der Tête an der Glinicker Brücke zum Marsch nach Schöneberg bereit, um am folgenden Tage an dem feierlichen Einzuge der Truppen in Berlin Theil zu nehmen. Beim Marsch über die Glinicker Brücke ließ Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl das Regiment mit Kanonenschüssen salutiren. Um 10½ Uhr hatte dasselbe in fünfstündigem Marsch Schöneberg erreicht, überall von den Bewohnern freudig begrüßt.

Dem Regiments-Kommandeur Oberst v. Böhn, Oberstlieutenant v. Oppell, Major v. Prittwitz und Hauptmann v. Arnim wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse Allergnädigst verliehen und übersandt. Auch Se. Hoheit der Herzog von Altenburg, welcher dem Regiment stets das wärmste und wohlwollendste Andenken bewahrt hatte, sandte demselben durch seinen Flügeladjutanten 24 Dienstauszeichnungs-Medaillen für Unteroffiziere und Mannschaften.

Am 16. Juni, Vormittags 10 Uhr, hatte sich das Gardekorps auf seinem alten Paradeplatze, dem Tempelhofer Felde, versammelt.

Ein Jahr war verflossen, seitdem wir dieses Friedensfeld nicht gesehen, aber ein Jahr so reich an Großthaten unseres Heeres, so angefüllt von kriegerischer Thätigkeit jeder Art: von gewaltigen Feldschlachten, von Treffen und Gefechten bis hinab zu den unheimlichen Kämpfen des Volkskrieges, von gewaltigen Belagerungen in einem Style, der bisher in der Geschichte unbekannt war, von opfervollen Kämpfen, deren erschütternder Verlauf erst eine Frucht unserer modernen Schußwaffen ist; es hatte unsere sieggewohnten Fahnen mit so blendendem Ruhme umgeben, daß sein Glanz von keinem Jahre unserer glorreichen brandenburgisch-preußischen Kriegsgeschichte überstrahlt wird.

Mit welchem Bewußtsein konnte das Regiment auf diesen kurzen inhaltsschweren Zeitabschnitt zurückblicken und den Gruß seines Königs vor dem Einzuge in die geschmückte Hauptstadt empfangen?

Ein Blick auf unsere Fahnen, ein Gedanke an unsere fehlenden Kameraden gab uns die stolze und werthvolle Antwort: das Regiment hat seine Pflicht erfüllt wie sein Königlicher Kriegsherr und Chef es von Seinem Ersten Garde-Regiment erwartet hatte.

Mit jubelnder Begeisterung empfingen wir mit solchem Bewußtsein Se. Majestät den Kaiser und König, welcher das Gardekorps gnädig und huldvoll begrüßte und den Einmarsch desselben in die Hauptstadt durch das Brandenburger Thor befahl.

Vor der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg das Offizierkorps versammelt und ihm mitgetheilt, daß Se. Majestät die Gnade gehabt habe, ihn in Anerkennung der ruhmvollen Leistungen des Gardekorps à la suite des Regiments zu stellen.

Berlin prangte in dem reichen Festschmuck, in welchem es wiederholt binnen wenigen Jahren die sieggekrönten Söhne des Vaterlandes die glänzende Triumphstraße der preußischen Hauptstadt betreten sah.

Fahnen, Blumen und begeisterter Jubel waren von neuem die Zeichen der Freude und Dankbarkeit ihrer Bewohner, mit dem zum dritten Male in sieben Jahren die Bevölkerung Berlins das siegreiche Heer begrüßte. Aber nie zuvor hatte sie Trophäen erblickt, welche die Vaterlandsliebe mit tieferer Befriedigung hätte erfüllen können. 81 eroberte französische Adler an der Tête der Leibkompagnie, geführt vom Hauptmann v. Arnim, schritten unter der Quadriga hindurchziehend dem Regimente voran, welches die Ehre hatte, an der Spitze des Korps die via triumphalis zu betreten.

An dem großen König vorüber, alsdann den Gruß ihres ersten Kaisers empfangend, hindurch zwischen den Heldengestalten der Freiheitskriege zogen unsere alten Preußenfahnen, dem noch

verhüllten Reiterstandbilde Friedrich Wilhelms III. entgegen. Wohin auf diesem Triumphwege auch unsere Blicke schweiften, trafen sie auf die Standbilder unserer großen Fürsten und Feldherren, nur Einen vermochten sie nicht zu grüßen, den unvergeßlichen Schöpfer des Geistes, dem wir diese Stunden zu verdanken haben; aber der Kaiserjubel schallte voll hinüber über das alte Königsschloß, bis zu der gewaltigen Gestalt des Großen Kurfürsten. Die Krone des Werkes, dessen Grundstein er gelegt, schimmerte heute über einem edlen Haupte Seines Hauses und ihr blendender Glanz fesselte die erstaunten und bewundernden Blicke der ganzen Welt.

Se. Majestät der Kaiser und König ließ an der gewohnten Stelle vor Höchstseinem Palais die Truppen vorbeimarschiren, die eroberten Fahnen und Standarten in zwei Gliedern rangirt an der Tete, und Sein gnädiger Gruß und unser stummer Dank schlossen die dankbarsten und stolzesten Empfindungen ein, deren ein preußisches Soldatenherz fähig ist. An den Vorbeimarsch schloß sich ein Dankgottesdienst und die Enthüllung des Reiterstandbildes Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten. Die Fahnen des Regiments, die Leib- und 9. Kompagnie nahmen an dieser feierlichen Handlung Theil. Es war ein Richterspruch der Geschichte, den in diesem Augenblicke Preußens Heer vor dem Standbilde des edlen Königs niederlegte. Der weltgeschichtliche Prozeß, der Preußens und Deutschlands Schicksal in sich schloß, Bonaparte-Frankreich gegen Hohenzollern-Preußen hatte seinen, so Gott will, endlichen Abschluß gefunden. Vier Wochen nachdem der erste Kanonenschuß auf die Herausforderung des dritten Napoleon geantwortet, war der Richterspruch der Geschichte auf dem Höhenkranze um Sedan gefallen, und nun stand der König von Preußen, der Deutsche Kaiser, der Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, mit den Urkunden jenes Spruches vor dem Standbilde Seines edlen Vaters, zu dessen Füßen nie genug napoleonische Adler im Staube liegen können.

In den nächsten Tagen folgten ununterbrochen Festlichkeiten sowie Festvorstellungen im Theater für Offiziere und Mannschaften.

Am 19. fand der Rückmarsch des Regiments nach Potsdam unter strömendem Regen statt und sofort begannen die Vorbereitungen zur Demobilmachung. Die zu entlassenden Mannschaften, bis inkl. der Hälfte des Jahrganges 1867, wurden am 21., 22. und 23. des Monats entlassen. Die Leute wurden gesammelt zur Bahn geführt und erhielten dort ihre Entlassungspapiere; nur nach Königsberg, Breslau und der Rheinprovinz gingen Transporte unter der Führung von Offizieren. Die Entlassung ging ohne irgend welche Störung von statten. Das Regiment behielt die etatsmäßige Friedensstärke bei und erhielt noch 154 Leute des Jahrganges 1870 vom 3. Garde-Regiment, sowie 9 Mann vom 4. Garde-Regiment, so daß noch 163 Mann des Jahrganges 1867 entlassen werden konnten. Die zum Kavalleriedienst tauglichen Pferde des Regiments wurden an das 1. Garde-Ulanen-Regiment abgegeben und am 30. Juni konnte das Regiment die Meldung erstatten, daß die Demobilmachung beendet sei.

Das Ersatz-Bataillon war am 21. aufgelöst worden. Die zu demselben kommandirt gewesenen Unteroffiziere und Mannschaften traten in die Reihen des Regiments zurück, die demselben überwiesenen Reserve- und Landwehroffiziere aber in ihre vor dem Kriege innegehabten Stellungen und Verhältnisse.

Es sei uns an dieser Stelle gestattet, der Unterstützung, Fürsorge und Pflege, welche die Verwundeten des Regiments in ihrer heimathlichen Garnisonstadt Potsdam fanden, mit dankbarem Herzen zu gedenken. Sie sind nicht vergessen diese Wohlthaten, und das Regiment erachtet es als eine Ehrenpflicht, der Bürgerschaft Potsdams seinen Dank für die seinen Söhnen erwiesene treue und liebevolle Pflege auszusprechen. Hoch und Gering wetteiferte in aufopfernder Sorgfalt. Ihre Kaiserl.

und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin gewährte rekonvaleszenten Offizieren Aufnahme in Höchstihrem Palais in Berlin, nie ermüdend in gütigster Sorge für deren Gesundheit und Wohlergehen. Ihre Königl. Hoheit die verstorbene Frau Prinzessin Carl hatte ein Lazareth in der Karlstraße eingerichtet, in welchem Offiziere wie Soldaten des Regiments während des ganzen Feldzuges aufgenommen und bis zu ihrer Genesung auf das sorgsamste gepflegt wurden.

Der siegreiche Feldzug gegen Frankreich hat der Ruhmesgeschichte des Regiments neue Schätze hinzugefügt, welche in den Namen St. Privat und Paris ihren glorreichen Ausdruck finden; aber wir wollen keinen Augenblick auf diesen Lorbeeren ruhen, sondern immer daran denken, daß es die pflichttreue, angestrengte Arbeit des Friedens ist, welche vor Allem uns fähig und würdig macht, allezeit treue und zuverlässige Hüter dieser Schätze zu sein.

Das Erste Garde-Regiment bei der Landwehr.

Die Mobilmachungsordre vom 16. Juli 1870 forderte vom Regiment das schwere Opfer, 13 Offiziere desselben an einen andern Truppentheil abzugeben. Während die Kameraden und das Regiment sich rüsteten zum ernsten heißen Kampfe gegen Frankreich, schieden diese 13 gänzlich aus dem Verbande desselben aus, um mit das gleiche Schicksal theilenden Offizieren des 3. Garde-Regiments und mit Reserve- und Landwehroffizieren das Offizierkorps des 1. Garde-Landwehr-Regiments zu bilden.

Es ist dies zwar nicht jene alte Geschichte, die ewig neu bleibt, aber für die, denen sie jetzt passirte, war doch so etwas vom Herzbrechen dabei. Das Regiment, ihre militärische Heimath und Familie, in dem einzelne von ihnen bis zu 20 Jahren gedient hatten, in einem solchen Augenblick zu verlassen und in Graudenz, Stettin oder Königsberg Landwehrleute, vorläufig ohne jede kriegerische Aussicht, einzuexerziren, ist eine schwere Prüfung soldatischer Pflichttreue.

So zogen also still und traurig ab:

Die Majors v. Rauch, v. Herwarth,

die Hauptleute Graf Schlieffen, Graf Rantzau, v. Griesheim,

die Premierlieutenants v. Winterfeld, v. Grüter,

die Sekondelieutenants v. Medem I., v. Raven I., v. Krosigk, v. Selchow, v. Blankensee und v. Kalkstein.

Sie fanden unter den Kameraden des 1. Garde-Landwehr-Regiments die Reserveoffiziere des 1. Garde-Regiments: Hauptleute v. Brederlow, Graf Lüttichau und Lieutenant Franzki.

Aus den Unteroffizieren des Regiments waren 5 Feldwebel und 3 Sergeanten dem 1. Garde-Landwehr-Regiment überwiesen worden.

Ursprünglich zur Bildung des 2. und Füsilier-Bataillons des Landwehr-Regiments kommandirt, wurden die Offiziere schon in Hannover, wo das Regiment sich sammelte, auf die 3 Bataillone desselben verstreut und man müßte die Geschichte des 1. Garde-Landwehr-Regiments schreiben, um die Geschicke der Einzelnen verfolgen zu können. Dazu ist hier selbstverständlich nicht der Ort und auch räumlich nicht die Möglichkeit, denn wider alles Erwarten gestaltete sich die Geschichte des Landwehr-Regiments doch schließlich zu einer recht interessanten, welche an farbenreichen militärischen Bildern und Erlebnissen so reich ist, daß es vergönnt sei, die Schilderung einiger derselben hier aus der Feder eines Regimentskameraden folgen zu lassen, um in ihnen das Leben und die Thätigkeit der vom Regiment geschiedenen Kameraden wenigstens in den wesentlichsten Momenten vor unserem Auge vorüberziehen zu sehen. Damit man aber die nun folgenden einzelnen Bilder in ihrem Zusammenhange verstehe, sei es gestattet, die Kriegsgeschichte des 1. Garde-Landwehr-Regiments, kurz zusammengefaßt, voranzuschicken.

Nach einem friedlich recht thätigen Aufenthalt verließ das Regiment am 17. August unter Führung des Oberst v. Plehwe seinen Sammelpunkt Hannover, um mit der Eisenbahn über Karlsruhe und Rastatt zur Belagerungsarmee von Straßburg befördert zu werden; nahm unter Befehl des General v. Werder an der Belagerung bis zur Kapitulation Theil und wurde dann zur Armee vor Paris berufen. Am 7. Oktober in Wendenheim auf der Bahn eingeschifft, traf es am 11. in Nanteuil und von da im Fußmarsch über Coulommiers, Corbeil, Versailles am 16. Oktober in St. Germain ein. Von hier, aus einer Reservestellung, nahm es am 21. Oktober an der Zurückweisung des Ausfalls der Franzosen gegen Malmaison und Bougival thätigen Antheil, wurde dann vorübergehend an Stelle von Truppen des 4. Korps zum Vorpostendienst an der Seine bei Châlons und Bezon verwendet und am 15. November mit noch zwei Bataillonen des 4. Garde-Landwehr-Regiments der 5. Kavallerie-Division, General v. Rheinbaben, zugetheilt.

Hier führten die einzelnen Bataillone für sich in der Zeit bis 28. Dezember 1870 ein militärisch reich bewegtes Leben in dem Terrain zwischen Vernon im Eure-Thal und Orleans, dann wurde das Regiment als Spezialreserve für den Geschützpark in Saclay und Jouy aufgestellt und fand hierbei noch einmal Gelegenheit, seine vor Straßburg erworbene Fertigkeit im Ausheben von Trancheen in den gegen das Fort Issy vorgeschobenen Laufgräben zu beweisen. Beim Ausfall der Franzosen am 19. Januar 1871 stand das Regiment in Reserve und blieb sodann bis zur Kapitulation von Paris in Versailles.

Während des Waffenstillstandes lag das Regiment in Rueil, Nanterre und Colombes, nahm an der Parade des Gardekorps auf dem Longchamp am 3. März 1871 Theil und kehrte am 17. März von Rheims aus per Eisenbahn in die Heimath zurück.

Karlsruhe. In unsere friedliche Exerzirthätigkeit in Hannover fielen blitzartig die Siegesnachrichten von Weißenburg, Wörth und Spicheren. In die Freude über die erste mischte sich noch das drückende Gefühl der Hoffnungslosigkeit unserer eigenen Lage in so großer Zeit — aber schon die zweite Siegesdepesche verwandelte unsere etwas egoistischen Gefühle in vollen Jubel und ließ uns ein Stück friedlich bürgerlicher Begeisterung durchleben, wie sie sonst dem Feldsoldaten nicht vergönnt ist. Nicht uns allein, auch den Bürgern von Hannover schlug das deutsche Herz höher in warmer Begeisterung und wir erlebten in jenen Tagen im Tivoli Feste, wie sie schöner und freiwilliger selbst altpreußische Städte kaum zu feiern vermochten.

Inmitten dieses allgemeinen Jubels erhielt die Division am 15. August den Befehl zur sofortigen Abfahrt nach Karlsruhe, wo über unsere weitere Verwendung entschieden werden sollte, und fort ging es schon am 16. früh ohne Aufenthalt bis an den Ort unserer Bestimmung, wo wir am 17. Abends eintrafen. Bereits unterwegs hatten uns die Nachrichten von zwei blutigen Treffen bei Metz erreicht. Wir fanden Karlsruhe in banger Spannung, Gerüchte aller Art liefen um, ohne daß Jemand anzugeben wußte, woher sie kamen und was daran war. Da, am Abend des 19. August — wir saßen, zufälligerweise fast alle Offiziere vom Regiment, in dem Hotel Große beisammen — brachte uns der preußische Gesandte Graf Flemming die Nachricht, soeben habe die Frau Großherzogin vom Könige die Depesche erhalten über einen großen entscheidenden Sieg vor Metz unter des Königs eigener Führung. Im schnellsten Tempo eilten wir alle zum Schloß, um dort Näheres zu erfahren, indem wir den uns Begegnenden zuriefen, was geschehen. Am Portal des Schlosses angekommen, baten wir kurz und in erregter Freude die Form vergessend, den ersten besten zum Hofe Gehörigen, den wir fanden, die Frau Großherzogin um Mittheilung der Depesche unterthänigst angehen zu wollen, und erlebten nun eine Scene von einer solchen er-

habenen und ergreifenden Schönheit, wie sie nur in einer so großen Zeit vorkommen kann, und die denjenigen, welche das Glück hatten dabei gegenwärtig zu sein, wohl niemals aus dem Gedächtniß entschwindet. Wir hatten kaum unsere Bitte anbringen können, als schon die Hohe Frau selbst mit der Depesche in der Hand unter uns auf der Rampe des Schlosses erschien und uns die kurze und so inhaltsschwere Nachricht vorlas. Während dessen hatte sich schon eine nach Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden, die sich von Moment zu Moment vergrößerte, und der zu Liebe die Depesche noch mehrere Male, stets unter lautloser Stille aller Anwesenden und Kommenden verlesen wurde. Ein Hoch, welches nun auf Wunsch der Frau Großherzogin auf den siegreichen obersten Kriegsherrn der deutschen Armeen ausgebracht wurde, brauste wie ein Trompetenstoß in die weitläufig gebaute Stadt hinein und fand sein Echo tief in den vielen radienförmig auf den weiten Schloßplatz einmündenden Straßen. Das unmittelbar folgende Hoch auf die Hohe Frau selber, die treue Pflegerin der Verwundeten und Kranken, erklang noch jubelnder und voller, und als unmittelbar darauf der Kammerherr Graf Lüttichau, Reserve-Offizier des Regiments und z. Z. Chef der 8. Kompagnie des 1. Garde-Landwehr-Regiments, den schönen Gedanken hatte, von uns Umstehenden kräftig unterstützt, den Choral „Nun danket Alle Gott" anzustimmen, begab sich das Wunderbare, daß alle drei Verse dieses mächtigen Dankliedes von einer Menschenmenge, die jetzt schon nach Tausenden zählte, in immer zunehmender Kraft, Reinheit und Schönheit zu Ende gesungen wurde.

Eine tiefe athemlose Stille folgte dem Verklingen der letzten Töne dieses Sanges, dessen ergreifende Wirkung unsere übervollen Herzen in eine so hoch erregte Spannung versetzte, daß die Klänge eines Musikkorps, welches, die „Wacht am Rhein" spielend, an der Tete eines schon mit Fackeln versehenen Gesangvereins sich näherte, als eine wohlthuende Lösung empfunden wurden. Es wurde noch dieses Lied und „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen, aber — wenn wir uns nicht getäuscht haben — viele von denen, welche den Choral mitgesungen hatten, entfernten sich jetzt aus dem lauten Jubel der Straße. Nicht, daß sie sich an dem jubelnden Volke, an der schnell auflodernden, fast allgemeinen Beleuchtung der Stadt und an den Ovationen, welche die bunte Menge in vorzüglichster Ruhe und Ordnung dem General v. Beyer und dem Grafen v. Flemming darbrachten, nicht erfreut hätten, aber sie empfanden wie wir das Bedürfniß innerer Sammlung nach den gewaltigen Eindrücken dieses großen, unvergeßlichen Tages.

Vor Straßburg waren wir, und zwar tief in Reserve, südwestlich in und bei Holzheim aufgestellt und trotz unserer technischen Unkenntniß eifrigst mit Herstellung von einer Unzahl von Schanzkörben und Faschinen beschäftigt, deren ungefüge Formen jedoch später trotz ihrer unleugbaren Solidität den Beifall der Herren Ingenieuroffiziere nicht erringen konnten. Eines Tages verbreitet sich sekret unter uns die Nachricht: „Heute Abend Beginn des Bombardements der Stadt." Zu Fuß und zu Wagen eilten wir zu den Vorposten und sahen an dem Eisenbahnübergang von Lingolsheim der Beschießung zu. Aber es kam an diesem Tage zu nichts Rechtem. Bei stockfinsterer Nacht wurde auf sehr weite Entfernung fast nur aus Feldgeschützen auf die in tiefem Schweigen ruhende Stadt geschossen, ohne daß längere Zeit ein anderer Erfolg bemerkbar gewesen wäre, als daß eine der auf freiem Felde stehenden Batterien plötzlich in bedrohlicher Nähe eine gewaltige Granate aus der Stadt einschlagen sah und dadurch für einige Zeit zur Zurückhaltung veranlaßt wurde. Ernster wurde es schon am nächsten Tage, wo die Enfilirbatterien aus schweren Geschützen bereits ein gewaltiges Wort mitredeten und zahlreiche in der Stadt ausbrechende Brände uns die Bedeutung einer solchen Beschießung für eine volkreiche enggebaute Stadt ahnen ließen. Schaurig aber wahrhaft berückend schön wurde das Bild dagegen in der dritten und besonders in der vierten tief dunklen

II. Straßburg.

Nacht, über welche sich ein von zahllosen Sternen besäeter wolkenloser Himmel wölbte. In der an allen Ecken in ganzen Straßenreihen brennenden Festung, auf welche in unaufhörlich ruhiger Folge mehr als 100 Geschütze ihre Granaten warfen, herrschte eine angstvolle Stille, nur unterbrochen durch die Signale der französischen Flügelhörner, das Prasseln der auf die Dächer fallenden Shrapnels und die Kommandoworte der Löschmannschaften, welche deutlich zu uns herüber schallten; selbst das Wehgeschrei unglücklicher Bewohner hörten wir oder glaubten wir zu hören. Da das Feuer der Festung seit dem dritten Tage bei Nacht fast völlig schwieg, verhallte der Donner unserer in einem weiten Kreise um die Festung aufgestellten Geschütze, aber hörbar blieb das ängstliche und erfolglose Ringen der in allen ihren Theilen deutlich sichtbaren brennenden Stadt. Mehr als man sie hörte, erkannte man unsere zerstörende Thätigkeit an den feurigen Bogen, welche die von den Batterien bei Kehl geworfenen Bomben am Himmel zogen und in den minutenlang wie Sterne leuchtenden Dampfwölkchen der in der Luft platzenden Shrapnels. Letztere bezeichneten uns genau die Stelle, an denen es unserer Artillerie von der Westseite gelungen war, einen neuen Brand zu entzünden, dessen Löschung diese Shrapnels verhindern sollten und auch verhinderten.

Wer die Belagerung von Straßburg mit durchgemacht hat, dem möchte wohl kein Feuerwerk der Welt jemals mehr imponiren; selbst die Beschießung der Stadt Paris, welche die Landwehr zu sehen auch Gelegenheit hatte, ließ einen Versuch des Vergleiches nicht zu. Daß eine Belagerung eine verzweifelt ernste Sache ist, das drängte schon das Bombardement unserer Erkenntniß auf, aber der nun beginnende förmliche Angriff sollte diese Ueberzeugung noch in nachdrücklichster Weise befestigen. Es folgten für uns fast fünf Wochen der angestrengtesten und unausgesetzt gefährdeten Arbeit, die uns aber durchaus nicht lang erschienen, denn sie waren reich an gewaltigen ergreifenden Momenten. Die Verluste waren zwar im Vergleich zu denen der Linien-Regimenter nicht groß, aber sie traten täglich ein und machten, trotzdem das 1. Garde-Landwehr-Regiment bei dem Ausfall am 2. September nicht einmal in erster Linie stand, schließlich bei dem ganzen Regiment doch eine namhafte Ziffer aus.*) Daß in dieser schweren Zeit, in welcher wochenlanger Regen unsere Kommunikationen zu den Parallelen tagelang völlig ungangbar und den Aufenthalt in den letzteren zu einem höchst unbefriedigenden machte, der Humor nicht ausging, dafür sorgten eine gute und reichliche Verpflegung und die vielen großen Brauereien in Königshofen, aus denen schon während der Tage des Bombardements der stets zu allen Expeditionen aufgelegte Lieutenant v. Selchow uns manchen Labetrunk geholt hatte, und welche bis zur Kapitulation der Festung eine Quelle angenehmster Erfrischung für uns blieben. Offiziere und Mannschaften hielten sich gut und wußten bei sehr bedeutenden Anstrengungen nicht nur den wenigen Tagen der Ruhe, sondern auch den zahlreichen schwerster Arbeit und Anstrengung ihr Gutes abzugewinnen.

Und unser Ringen um Straßburgs Kranz war keine „verlorene Liebesmühe"! Die Herren Franzosen zogen es endlich vor, unseren so schön vorbereiteten Sturm nicht abzuwarten, sie streckten die Waffen. Der Major v. Rauch erhielt das Eiserne Kreuz als Erster von uns in die Fremde gezogenen Regimentskameraden; die Uebrigen nahmen wenigstens den Vorbeimarsch der gefangenen Gegner ab.

Auf nach Paris! so hieß es nun, und in vollen fünf Tagen fuhren wir von Straßburg bis Nanteuil mit der Eisenbahn; nur einer blieb zurück, der arme Premierlieutenant v. Grüter, der sich am Tage der Abfahrt beim Absteigen von einem Wagen den Fuß schwer verstauchte.

---

*) Bei einem Gesammtverlust der ganzen Belagerungsarmee von 42 Offizieren, 907 Mann hatte das 1. Garde-Landwehr-Regiment einen solchen von 2 Offizieren, 53 Mann.

Der 21. Oktober war ein herrlicher, wundervoller Herbsttag, den wir auf der Terrasse zu St. Germain mit ihrer über alle Beschreibung schönen Aussicht auf die mächtige Stadt Paris, über welche der Blick nicht fortreicht, und ihre schönen Umgebungen in künstlerischer Andacht hätten genießen können. Wir thaten dies aber nicht, sondern zogen es vor, in einem unmittelbar an der Terrasse liegenden Restaurant, in welchem uns die gastliche Stadt täglich in freundlichster Weise auf ihre Kosten ein recht gutes Frühstück um 12 Uhr und Abends um 6 Uhr ein ebenso gutes Diner serviren ließ, an langer fröhlicher Tafel zu sitzen. Der mitunter ertönende Kanonendonner war uns nichts Neues und auch nichts Bedrohliches, denn trotz wiederholtem scharfen Bemühen hatten die schwersten Geschütze des Mont Valérien ihre Granaten nur gerade auf unser Seine-Ufer zu werfen vermocht, wo wir ihren etwaigen Explosionen mit der Gemüthsruhe von gänzlich Unbetheiligten zusahen. Da kam die Nachricht an den mitanwesenden Kommandanten und Regimentskommandeur, daß die Franzosen vom Mont Valérien her einen Ausfall gegen La Malmaison und Bougival unternommen hätten. Schnell eilten wir alle auf die Terrasse und sahen von dort im hellsten Sonnenscheine mit bloßem Auge, wie sich unter heftigstem Feuer der schweren Geschütze des Mont Valérien schnell auf dem südwestlichen Abhange desselben drei starke Reihen Feldbatterien aufstellten und die diesseitigen Vorpostenaufstellungen bei La Malmaison und das Dorf Bougival unter ein sehr lebhaftes Feuer nahmen, während sich starke Kolonnen im schnellen Tempo diesen Orten zu nähern suchten. Zu weiteren Beobachtungen dieses interessanten Gefechtsbildes blieb uns keine Zeit, denn schon nach kaum 10 Minuten wurde Generalmarsch geschlagen und erhielt das Landwehr-Regiment den Befehl, während das 13. Dragoner-Regiment in der Stadt verblieb und für Ruhe daselbst zu sorgen hatte, mit seinen drei Bataillonen sich bei Bougival in Reserve aufzustellen. Die Truppen sammelten sich in größter Schnelle und Ordnung und marschirten sofort mit schlagenden Tambours ab, während der Platzmajor von St. Germain den Befehl erhielt, so lange zurückzubleiben, bis die Munitions- und Medizinkarren bespannt waren, und diese dann den Truppen nachzuführen. Hierdurch wurde demselben Gelegenheit geboten, Zeuge eines höchst ergötzlichen Schauspiels zu werden. Der Generalmarsch hatte nämlich nicht nur uns mobil gemacht, sondern fast gleichzeitig auch eine andere etwas leichtere Truppe, die sich in ihrer Masse bisher unseren Augen ängstlich entzogen hatte. Dies war die gesammte recht hübsche und zahlreiche Damen- und Frauenwelt der Stadt, welche sich wie auf Verabredung fast durchweg schwarz gekleidet, auf der Terrasse einfand und dem militärischen Schauspiel zusah, aber in etwas anderer Weise wie wir trägen „Barbaren“. Jeder Schuß vom Mont Valérien, jede neue Lage der Feldbatterien wurde mit jubelndem Zurufen, Händeklatschen, Schwenken von Schirmen und Taschentüchern begrüßt und ihre furchtbare Wirkung auf die armen „Prussiens“ beschrieben. Kurz diese in glühender Vaterlandsliebe und Begeisterung schwelgende niedliche Horde gewährte in ihrer fieberhaften Lebhaftigkeit ein so komisches und interessantes Bild, daß unser Platzmajor Mühe hatte, sich von ihm loszureißen, obwohl er gewiß nicht lebendig von der Stelle gekommen wäre, wenn Blicke und Worte einen Menschen zu tödten und zu zerreißen fähig wären. Dafür hatte er aber die Genugthuung, zu sehen, daß eine schon während seiner Anwesenheit auf der Terrasse ankommende Schwadron Dragoner diese Ausbrüche weiblicher Begeisterung in keiner Weise störte oder hinderte. Während unser Regiment seinem Bestimmungsorte zueilte, waren jedoch schon zwei Kompagnien desselben in unmittelbare Berührung mit dem Feinde getreten. Es befand sich nämlich täglich ein Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments als Reserve für die bei Chatou und Bezon stehenden Vorposten des 4. Korps auf der Halbinsel Vésinet. An diesem Tage war es das 2. Bataillon unter Befehl des Majors v. Herwarth. Auf die Meldung von dem stattfindenden Ausfalle marschirte Major v. Herwarth sofort mit der 7. und 8. Kompagnie, Hauptmann v. Brederlow

III. St. Germain.

und Graf Lüttichau, beide von der Reserve des Regiments, nach Bougival und stellte sich den dort in Stellung befindlichen 46ern zur Disposition. Bei seiner Ankunft war gerade der vehement begonnene feindliche Vorstoß an der zähen Vertheidigung der 46er zum Stehen gekommen und schnell entschlossen brach Major v. Herwarth ohne weiteren Aufenthalt gegen die hinter der Parkmauer von La Malmaison stehenden Franzosen vor. Beim Vorgehen über die preußische Stellung wurde sein Adjutant, der liebenswürdige, talentvolle Lieutenant v. Raven I. durch eine Kugel in den Kopf todt hingestreckt. Major v. Herwarth gelang es, mit seinen beiden Kompagnien durch die Mauerlücken in den Park einzudringen und nach kurzem und schneidigem Gefecht, worin auch Bajonett und Kolben eine Rolle spielten, die Franzosen zum Weichen zu bringen. Ein fast gleichzeitiger Vorstoß vom rechten Flügel der 46er vollendete den hier errungenen Erfolg, und noch vor dem Sinken der Sonne waren die Franzosen bis nach Rueil gedrängt und ihnen, wie bekannt, gegen 300 Gefangene und einige Geschütze abgenommen.

Das kurze aber scharfe Gefecht kostete den beiden Kompagnien an Todten und Verwundeten einen Verlust von 5 Offizieren und 74 Mann, darunter außer Raven noch der Lieutenant v. Blankensee vom Regiment, dem ein Schuß das Knie zerschmettert hatte. In das Lazareth nach Versailles gebracht und amputirt, hatte er nur noch die Freude, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen besucht zu werden, schon nach wenigen Tagen starb er; sein Leichnam wurde in die Heimath übergeführt.

Das Regiment war über seine Stellung bei Bougival nicht weiter vorgegangen und hatte keine weiteren Verluste erlitten. Schon gegen 8 Uhr Abends rückten wir mit einigen 50 Gefangenen und zahlreichen Wagen voll Verwundeter in das nunmehr stille, wie ausgestorbene St. Germain ein, das auch das Rasseln unserer Trommeln nicht aus seiner patriotischen Trauer zu reißen vermochte. Aber wir würden der liebenswürdigen Bevölkerung von St. Germain wahrlich schweres Unrecht thun, wenn wir unser Bild mit dieser Bemerkung schließen wollten. Am 24. Oktober, als wir unsere todten Kameraden, darunter den Lieutenant v. Raven, unter Gefolge der ganzen Garnison auf dem wunderschön gelegenen Kirchhof von St. Germain begruben, erfüllte auch eine zahlreiche Menge von Bewohnern die Straßen, die wir durchzogen und umgab in großen Massen den Kirchhof, aber man sah nur entblößte Häupter, wo wir vorbeikamen, und kein einziger Zuruf, kein störender Lärm ertönte, selbst als die letzte Salve über dem sich schließenden Grabe verhallt war.

Hiermit sei die Reihe der Bilder aus dem Kriegsleben unserer Landwehrkameraden beschlossen. Zwar ließ sich noch manches von den kleinen Gefechten bei der 5. Kavallerie-Division bei Marcilly, Nonancourt, Blacu und Droué erzählen, worin alle Ueberlebenden Gelegenheit fanden, sich das Eiserne Kreuz zu verdienen — aber der uns in der Geschichte des 1. Garde-Regiments z. F. zu vergönnende Raum zwingt uns, darauf zu verzichten.

Die Pflege der Verwundeten und Kranken des Regiments

im Feldzuge **1870/71.**

Der Krieg gegen Frankreich fand unsere Heereseinrichtungen für die Pflege der Verwundeten und Kranken durch die mittelst A. H. Kabinetsordre vom 29. April 1869 genehmigte Instruktion über das Sanitätswesen der Armee im Felde, in der auch der freiwilligen Krankenpflege ein wichtiger Platz, welcher ihr nach den Festsetzungen der Genfer Konvention unter dem Zeichen des rothen Kreuzes Neutralität zusicherte, angewiesen war, neu geregelt und für die Anwendung dieser Instruktion ein Sanitätskorps, dessen aufopfernde treue Pflichterfüllung im Heere unvergessen bleiben wird. Seine Anstrengungen wurden durch eine bisher fast beispiellose Entfaltung von Vaterlandsliebe, von Mitgefühl, von begeisterndem Drange, dem Heere zu helfen, wie sie in allen Gauen des deutschen Vaterlandes alle Klassen seiner Bevölkerung wetteifernd bethätigten, unterstützt. Aerzte in großer Zahl eilten freiwillig dem Kriegsschauplatze zu oder stellten in der Heimath ihre Kunst und ihre Kräfte den Verwundeten und Kranken des Heeres zur Verfügung. In großartigen Organisationen unter der liebevollen Fürsorge und Protektion Ihrer Majestät der Kaiserin und unter der Oberleitung des mittelst A. H. Kabinetsordre vom 20. Juli 1870 zum Königlichen Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei dem norddeutschen Bundesheere ernannten Fürsten Hans Heinrich XI. von Pleß entfalteten die deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und die mit ihnen verbundenen Vereine unter der Leitung eines in Berlin zusammengetretenen Central-Komitees ihre segensreiche, vielseitige Thätigkeit sowohl in der Einrichtung vorzüglich ausgestatteter Lazarethe und Sanitätszüge als durch Liebesgaben, durch treue Verwundetenpflege und Hülfe jeder Art. Die Ritter der Johanniter- und Maltheser-Orden nahmen Theil an diesen hochherzigen Werken durch reiche Beiträge und durch die aufopfernde Thätigkeit einer großen Anzahl derselben auf dem Kriegsschauplatze selbst.

Der Johanniter-Orden, aus welchem sich infolge des Aufrufes des Herrenmeisters Prinz Carl Königl. Hoheit 490 Ritter zur persönlichen Dienstleistung zur Verfügung gestellt hatten, von denen 120 als Delegirte auf dem Kriegsschauplatze selbst zur Thätigkeit gelangten, öffnete in allen Provinzen des Landes seine vortrefflich eingerichteten stationären Krankenhäuser den Kranken des Heeres und richtete außerdem zahlreiche provisorische Lazarethe für dieselben ein. Der Verein der schlesischen Malteser und die Johanniter-Malteser-Genossenschaft in Rheinland und Westfalen waren in dieser großartigen Entfaltung werkthätiger Ritterlichkeit mit mehr als 100 Rittern, denen über 1000 pflegende Schwestern und Brüder folgten, und durch die reichsten Beiträge vertreten.

Materielle Hülfe jeder Art floß beinahe in Ueberfluß den Stätten zu, an welchen der Bedarf dafür vermuthet wurde; Privatlazarethe entstanden in großer Zahl, Familien nahmen einzelne Verwundete zu treuer Pflege in ihr Haus und eine Schaar edler Frauen widmete sich in selbstloser Hingabe, nicht selten unter Umständen, welche ihre Begeisterung und den Drang zu helfen auf harte Proben stellten, den Werken der Menschenliebe.

Dem Regiment ist ein reicher Antheil an dieser segensreichen Bethätigung der Vaterlandsliebe und der Menschenfreundlichkeit zugefallen und es erfüllt eine Pflicht der Dankbarkeit, indem es der Darstellung seiner Theilnahme an dem großen Kriege die der treuen und liebevollen Pflege, welche seinen Verwundeten und Kranken zu Theil geworden ist, hinzufügt. Die Darstellung wird nur eine lückenhafte sein, denn es hat sich als unmöglich herausgestellt, die Wohlthaten, welche den einzelnen Mitgliedern des Regiments zu Theil geworden sind, auch nur einigermaßen vollständig zu sammeln und im Einzelnen zu schildern.

Auf dem Schlachtfelde von St. Privat am Abend des 18. August drängten sich die Verluste des Regiments auf einem Terrain von 1500 m Frontlänge und 1600 m Tiefe zusammen. Auf diesem verhältnißmäßig kleinen Raume sanken in der Zeit von zwei Stunden 35 Offiziere und 1071 Unteroffiziere und Mannschaften todt oder verwundet nieder; unmittelbar an die beiden Flügel der Verluststätte des Regiments schlossen sich die Kampfplätze des 3. Garde-Regiments, welches einen Verlust von 36 Offizieren 1060 Mannschaften erlitt, und die des sächsischen Armeekorps mit einem Verlust von 106 Offizieren und 2113 Mann. Außerdem befand sich eine große Anzahl Todter und Verwundeter der 2. Garde-Infanterie-Brigade unter die Gefallenen des Regiments gemischt.

Es ist anzunehmen, daß bei einbrechender Dunkelheit, 2½ Stunde nach Beginn des Kampfes auf dem bezeichneten, verhältnißmäßig engen Raume zwischen St. Marie, St. Privat und Roncourt nahe an 3000 Verwundete der ärztlichen Hülfe harrten.

Auf dem Kampfplatze selbst waren die Verwundeten bis zu den späten Abendstunden ausschließlich auf die Truppenärzte angewiesen. Stabsarzt Dr. Nüsse, welcher als Regimentsarzt funktionirte, richtete bald nach dem Beginn des Angriffs auf St. Privat ungefähr 200 Schritt vorwärts St. Marie an der Chaussee, welche diese beiden Orte verbindet, in dem linken Chausseegraben einen Verbandplatz ein, der indessen in dem völlig freien Terrain der Wirkung des weittragenden Chassepotgewehrs nicht entzogen werden konnte. Unter den Händen der Aerzte kamen hier Verwundungen vor und dem Oberlazarethgehülfen Henke von der Leibkompagnie wurde der linke Unterschenkel zerschmettert. Die Aerzte des Regiments, Stabsarzt Dr. Nüsse, Assistenzarzt Dr. Reichert, Dr. Adelung und Dr. Köhler widmeten ihre Hülfe in angestrengtester Thätigkeit nicht nur den verwundeten Offizieren und Mannschaften des Regiments, sondern auch zahlreichen Verwundeten anderer Regimenter, welche sich auf diesem gefährdeten Verbandplatze einfanden, oder denen unsere Aerzte später beim Umhergehen auf dem Schlachtfelde begegneten, und ebenso sind viele Offiziere und Mannschaften des Regiments durch Aerzte des 3. Garde-Regiments und der sächsischen Truppentheile verbunden worden.

Nach eingebrochener Dunkelheit durchsuchte Stabsarzt Dr. Nüsse auf dem durch den Feuerschein des brennenden St. Privat schwach erleuchteten Felde, begleitet von Trainsoldaten mit brennenden Lichtern, welche dem sächsischen Sanitätspersonale entliehen waren und mit dem Rufe: „Erstes Garde-Regiment!“ das Feld bis St. Privat, bis ihm und seinen Begleitern die Lichte und endlich auch die Kräfte den Dienst versagten. Auf diesem Rundgange wurde noch mancher Verband angelegt, wurden Verwundete, zu deren Transport noch keine Kräfte vorhanden waren, in Lagen gebracht, welche ihnen das Ertragen der Schmerzen für die Nacht wenigstens erleichterten und auch noch Transporte nach St. Privat, unter anderen der des schwerverwundeten Hauptmanns v. Geyr, bewerkstelligt.

Gegen Abend trafen das 1. Sanitäts-Detachement des Gardekorps unter dem Kommando des Rittmeisters Graf Pückler und unter Leitung des dirigirenden Arztes Dr. Leineweber, nachdem dasselbe bis dahin am Rande der Schlucht vorwärts Batilly etablirt und beschäftigt gewesen war,

sowie das 1. Sanitäts-Detachement des Königl. sächsischen 12. Armeekorps unter dem Stabsarzt Dr. Brückner bei St. Marie ein und brachten den Truppen-Aerzten sowie den zahlreichen Verwundeten, welche sich immer massenhafter bei St. Marie zusammenfanden, und noch auf dem Schlachtfelde lagen, die weitere heißersehnte Hülfe. Auf den von dem Königl. sächsischen Sanitäts-Detachement am westlichen Eingange des Dorfes eingerichteten Verbandplatze waren die konsultirenden Generalärzte Dr. Thiersch, Dr. Braune und Dr. Schmidt, sämmtlich Professoren in Leipzig, denen viele Verwundete des Regimentes den ersten Verband verdankten, in Funktion.

In der Nacht zum 19. und am folgenden Morgen etablirten sich in St. Marie unter der Leitung des Oberstabsarztes Dr. Cämmerer die Feldlazarethe Nr. 7 und 8 des Gardekorps unter den dirigirenden Aerzten Oberstabsarzt Dr. Valentini, Oberstabsarzt Dr. Wolff und Oberstabsarzt Dr. Graßnick, sowie die Königl. sächsischen Feldlazarethe Nr. 5 und 6 unter den Oberstabsärzten Dr. Tanner und Dr. Needon. In diesen Lazarethen wurden die Schwerverwundeten des Regiments zunächst definitiv zur Behandlung aufgenommen. Aber das schon in den nächsten Tagen erfolgende Abrücken der Maas-Armee, sowie die Aufstellung der Cernirungs-Armee um Metz brachten bald zahlreiche Veränderungen in der Vertheilung der Lazarethe mit sich, so daß das ärztliche Personal, welches unsere Schwerverwundeten behandelte, bis Anfang September häufigem Wechsel unterworfen blieb.

Leichtverwundete des Regiments fanden in St. Ail in den Feldlazarethen Nr. 4 und 9, in Habonville in den Feldlazarethen Nr. 2 und 11, in Doncourt im Feldlazareth Nr. 3 und besonders in Jouaville im Feldlazareth Nr. 1 des Gardekorps, letzteres unter Leitung des Oberstabsarzt Dr. Krautwurst, Aufnahme. Doch gelangten auch viele von ihnen in die Feldlazarethe anderer Truppentheile, namentlich in die Feldlazarethe Nr. 11 des 10. und Nr. 1 des 12. Armeekorps in St. Privat.

Es ist begreiflich, daß das auf dem Schlachtfelde vorhandene Sanitätspersonal der Truppen den so schnell und zahlreich eintretenden Verlusten gegenüber trotz ihrer hingebendsten Thätigkeit zunächst unzureichend bleiben mußte und so hat es nicht vermieden werden können, daß eine Anzahl unserer verwundeten Offiziere und Mannschaften unverbunden oder nur flüchtig verbunden einen Theil der Nacht unter freiem Himmel haben zubringen müssen, bis das gesammte bei St. Marie verfügbare Sanitätspersonal des Gardekorps und des 12. Armeekorps unter Leitung ihrer Korps-Generalärzte, Feld-Generalarzt Dr. v. Stückradt und Generalarzt Dr. Roth, in Funktion getreten war.

Auf dem Schlachtfelde wie in St. Marie fehlte es denen, welche sich danach sehnten — und es waren ihrer Viele — nicht an geistlichem Beistande. Divisionsprediger Rogge waltete seines hohen und schweren Amtes in unermüdlicher Hingebung; in schönen und erhebenden Worten spendete er den Sterbenden und Schwerverwundeten geistlichen Trost und Zuspruch.

Die Verpflegung und die Sorge für die Verwundeten nahm einen auf das dankbarste empfundenen Aufschwung mit dem Beginne der Thätigkeit der zu den Lazarethen in der Umgebung des Schlachtfeldes delegirten Mitglieder des Johanniter-Ordens, sowie mit dem Eintreffen barmherziger Schwestern und Diakonissinnen in St. Marie. Bis in den November lagen hier Verwundete des Regiments und genossen der treuen Fürsorge der Ordens-Mitglieder, von denen es gestattet sei, einige Namen derer, welche in unmittelbaren Verkehr mit Verwundeten des Regiments getreten sind, in warmer Dankbarkeit zu nennen: Freiherr v. Tschammer und Quaritz, Major z. D. v. Owstien, Rittmeister a. D. v. Scheliha, der Königl. sächsische Kammerherr v. Lüttichau, der Königl. sächsische Regierungsrath v. Götz, Baron v. Mellenthien-Lienichen, welcher den schwerverwundeten Lieutenant v. Köller von St. Marie aux Chênes in das Reservelazareth zu Neustadt a. d. Haardt

in die Villa des Banquier Herrn Ferdinand Hetzel transportirte. Hauptmann v. Geyr wurde in St. Marie bis zu seinem Tode auf das treueste von einer Diakonissin gepflegt. Eine große Anzahl Verwundeter des Regiments fand in der liebevollen und sachverständigen Fürsorge der „Albertinerinnen" der wohleingeübten Krankenpflegerinnen des Sächsischen Albert-Vereins, welche unter der Führung der Frau Simon aus Dresden schon am 19. August in St. Privat und St. Marie in Thätigkeit traten, eine auf das Dankbarste anerkannte Pflege.

Um die Einrichtung eines Erfrischungs-Depots in St. Marie, sowie um den Transport der Verwundeten und deren Unterkunft in den Lazarethen, erwarb sich das vom Krieger-Hülfsverein zu Barmen auf das Reichste und Zweckmäßigste ausgestattete Hülfs-Korps große Verdienste. Schon am 20. August erschienen Abtheilungen dieser Kolonne, deren Personal aus eingeübten, den besseren Ständen angehörenden jungen Männern bestand, und welche eigene Wagen mit Verbandzeug und Erfrischungen mit sich führten, in St. Privat und St. Marie, wo sie bis Mitte September, durch immer neue reiche Sendungen aus Barmen unterstützt, in wohlthätigster Wirksamkeit blieben, denen zahlreiche Verwundete des Regiments die dankbarste Erinnerung bewahren. Dem Barmer Hülfs-Korps zur Seite stand in gleich hingebender Thätigkeit eine Abtheilung der Offenbacher „Nothhelfer", welche gleichfalls in St. Marie ein reich mit Fleisch, Brot und Wein ausgestattetes Erfrischungs-Depot eingerichtet hatten.

Die schleunigste Ueberführung aller transportfähigen Verwundeten aus der Nähe des Schlachtfeldes, namentlich aus dem wasserarmen St. Marie nach rückwärts gelegenen Lazarethen erwies sich bei der mit Epidemien drohenden Ueberfüllung der Feldlazarethe in St. Marie und St. Privat als so dringend nothwendig, daß dem Begriffe der Transportfähigkeit eine Ausdehnung gegeben werden mußte, welche vielen Verwundeten schwere Stunden bereiteten. Auch bei diesen Transporten erfreuten sich viele von uns der wohlthätigen Fürsorge von Mitgliedern des Johanniter-Ordens und der freiwilligen Hülfskolonnen.

Erst Anfang September wurde durch die Einrichtung der Evakuationskommission in Saarbrücken, später in Forbach und Weißenburg i. E., und infolge der Durchführung der Organisation der Sanitätszüge und der freiwilligen Krankenpflege der Land- und Eisenbahntransport der Verwundeten in einer Weise geordnet, daß die Zurückführung derselben in die Haupt-Etappenorte der Grenze und von da in die Heimath in einen geregelten Gang kam, welcher es möglich machte, den Verwundeten die größte Sorgfalt und Erleichterung zu Theil werden zu lassen; bis dahin waren die Truppen und Feldlazarethe für die Evakuirung noch auf ihre eigenen nicht immer ausreichenden Kräfte und auf die zunächst noch wenigen freiwilligen Hülfskolonnen angewiesen. Für den Transport der Verwundeten mußten in der Regel die Fahrzeuge des Landes, größtentheils unbequeme Leiterwagen und zweirädrige Karren, mit starken Percherons bespannt, genommen und die Führung der Wagen Soldaten übertragen werden, weil die zu den Gespannen gehörenden Fuhrleute geflohen waren, oder sich versteckt hielten.

Der Strom der Verwundeten des Regiments, deren Wunden sie nicht unbedingt nöthigte, in dem Lazareth in der Nähe des Schlachtfeldes zu bleiben, richtete sich zunächst und hauptsächlich nach Pont à Mousson, wo eine große Anzahl derselben aufgenommen wurde.

Im Collège zu Pont à Mousson war seit dem 21. August das Feldlazareth Nr. 10 des Gardekorps unter Leitung des Oberstabsarztes Dr. Ebmeier etablirt, welchem zunächst die Behandlung der vom 19. ab heranströmenden Verwundeten des Gardekorps zufiel. Die schon seit dem 17. und 18. in Pont à Mousson eingerichteten Feldlazarethe des 3. und 10. Korps waren durch die Ver-

wundeten vom 16. August und durch die vom 18. August vom rechten Flügel der Armee vollauf in Anspruch genommen.

Die über Pont à Mousson hinaus sogleich zurückbeförderten Verwundeten des Regiments fanden zunächst in den zahlreichen Kriegs- und Reservelazarethen, sowie in Privatlazarethen in den Rheinprovinzen und Rhein-Staaten ihre Aufnahme. Leichter Verwundete wurden mit kurzem Aufenthalt in Etappenlazarethen, auch bis Berlin und Potsdam und selbst bis in ihre entferntere Heimath zurückgeführt. Diese Eisenbahntransporte hatten, bis zur Einrichtung der Evakuationskommission und Sanitätszüge, also im Monat August, mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche den Verwundeten trotz der überall bereiten Pflege manche Leiden verursachten. Die Krankenzüge mußten sich den noch immer mit unbeugsamer Pünktlichkeit auf allen Eisenbahnlinien ihnen entgegenkommenden Truppenzügen fügen und konnten nur langsam ihren Zielpunkten entgegenschleichen. Die Wagen waren für die Aufnahme von Verwundeten noch nicht hinreichend eingerichtet und die wohlgemeinten Erfrischungen, welche den Verwundeten und Kranken auf den nur zu zahlreichen Haltepunkten im Uebermaß gereicht und ohne Kontrole, für welche das ärztliche Transportpersonal noch fehlte, angenommen wurden, verschlimmerten nicht selten den Zustand der Verwundeten. Man konnte nicht darauf vorbereitet sein, unmittelbar nach Beginn des Feldzuges solche Massen von Verwundeten der Heimath zuströmen zu sehen.

Von Pont à Mousson wurden die Verwundeten des Regiments zunächst und in großer Zahl über Saarbrücken auf Karlsruhe, Mannheim und Mainz geleitet. Von diesen Punkten verzweigte sich die Evakuation in zahlreichen nach Nord und Nordost führenden Linien, welche, abgesehen von einzelnen Verwundeten, die sogleich bis in ihre Heimath nach Ost- und Westpreußen gelangten, in Stolpe in Pommern, in Posen und Breslau ihre östlichen Endpunkte fanden. Auf allen Wegen, welche diese Krankenzüge durcheilten, wurden ihnen von hülfsbereiten Familien des Landes einzelne Verwundete zur Privatpflege entnommen. Eine nicht geringe Anzahl gelangte auch in hessische, badische, württembergische und bayerische Lazarethe, wo ihnen überall die treueste Pflege zu Theil wurde.

Trotzdem die Verwundetentransporte im Monat August, wie schon erwähnt, noch nicht die vortreffliche Organisation erhalten hatten, welche die Sanitätszüge vom September ab in schneller Entwicklung zu musterhaften Einrichtungen gestaltete, gelang es doch, Dank der umsichtigen und energischen Thätigkeit der Eisenbahnverwaltungen, und der thatkräftigen opferbereiten Privathülfe, bis Anfang September, also binnen 14 Tagen nach der Schlacht vom 18. August, die große Anzahl von Verwundeten der Schlachtfelder von Metz, welche nicht durch die Schwere ihrer Wunden auf französischem Boden festgehalten wurden, auf dem ganzen vorher bezeichneten Gebiete von unserer westlichen Grenze bis Pommern, Posen und Schlesien zu zerstreuen, wobei ungefähr 700 Verwundete und Kranke des Regiments in annähernd 180 Städten, mithin in mehr als 200 Pflegestätten Unterkunft und überall liebevolle Behandlung fanden.

Wenn wir einzelne dieser Pflegestätten hervorheben, so geschieht es, weil sie eine größere Zahl der Verwundeten des Regiments aufgenommen haben und die Berichte über deren Pflege uns zugänglich geworden sind, aber die große Anzahl von staatlichen, kommunalen und Privat-Pflegestätten, denen das Regiment zu Dank verpflichtet ist, möge uns rechtfertigen, daß wir sie nicht alle nennen, sondern unseren Dank in diesen wenigen Worten zusammenfassen.

Unsere in den Lazarethen zu Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg aufgenommenen Verwundeten erfreuten sich der musterhaften Einrichtungen der badischen Lazarethe und der ausgezeichneten Pflege der von dem badischen Frauenverein ausgebildeten Vereinswärterinnen, welche durch barmherzige Schwestern, Diakonissinnen und freiwillige Pflegerinnen unterstützt wurden.

In der bayerischen Pfalz, in welcher, wie der Bericht des Central-Komitees der freiwilligen Verwundetenpflege es ausspricht, „in jeder Stadt, in jedem Dorfe, nicht etwa vorzugsweise in Lazarethen, sondern in einzelnen Häusern, Kranke und Verwundete gepflegt wurden“, haben viele Verwundete des Regiments die liebevollste Aufnahme und Pflege gefunden.

In Hessen-Darmstadt fanden besonders in den Lazarethen zu Darmstadt, Offenbach, Büdingen, Höchst, Gießen, Nauheim Mannschaften des Regiments Aufnahme und genossen die großen Wohlthaten, welche der Landes-Hülfsverein und der Alice-Frauenverein durch ihre vorzügliche Organisation und durch den Reichthum ihrer Hülfskräfte von Aerzten und Pflegerinnen den Verwundeten zu Theil werden lassen konnte. Fast allen Staaten des norddeutschen Bundes und den freien Städten haben wir für treue Pflege verwundeter Mannschaften des Regiments Dank zu sagen. Ihre Aufnahme in unserem engeren Vaterlande Preußen trug überall das Gepräge des begeisterten Dankes, welchen das Vaterland für seine tapferen Söhne empfand.

Als ein Zeichen, wie der menschenfreundliche Drang, die Schrecken des Krieges zu mildern, sich überall geltend machte, muß auch die Hülfe angesehen werden, welche zahlreiche nichtdeutsche Vereine und Aerzte zur Erreichung dieses Zieles leisteten. Viele Verwundete des Regiments erinnern sich mit lebhaftem Dank, in Pont à Mousson die sorgsamste Behandlung durch schweizer Aerzte genossen zu haben. In Saarbrücken, Düsseldorf und Neuwied waren niederländische Aerzte und Pfleger, in Darmstadt englische Aerzte in Thätigkeit.

Die Militär-Krankenpflege in Berlin, welche während des Krieges der einheitlichen Leitung des Generalarztes Dr. Steinberg unterstellt war, ist ungefähr 61 Verwundeten des Regiments zu Gute gekommen. Die Darstellung dieser Pflege, welche die Namen aller der dabei Betheiligten, ihre Organisation und ihre großen Leistungen enthält, giebt eine inhaltreiche Broschüre des genannten Generalarztes: „Die Kriegslazarethe und Baracken von Berlin, Berlin 1872“.

Auch in dem Barackenlazareth zu Homburg v. d. H., welches Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin auf ihre Kosten hatte bauen lassen, fanden Mannschaften des Regiments Aufnahme und Pflege. Der liebevollen Fürsorge, welche die Stadt Potsdam den Verwundeten des Regiments hat zu Theil werden lassen, haben wir schon am Schlusse der Geschichte des Regiments dankbar gedacht.

Während der Wintermonate der Belagerung von Paris wurde das Regiment, gleich den meisten an der Belagerung betheiligten Truppen, schwer vom Typhus heimgesucht. Die zahlreichen Kranken und die in den Gefechten vor Paris Verwundeten des Regiments fanden in den vortrefflich ausgerüsteten, zum großen Theil in luxuriös gebauten Landhäusern untergebrachten Lazarethen zu Villiers-le-Bel, Gonesse, Ecouen, Eaubonne, Piscop und Louvres die sorgsamste ärztliche Behandlung und eine so liebevolle und aufmerksame Pflege, an welcher die freiwillige Krankenpflege den größten Antheil hatte, daß jeder verständige Wunsch auf Erfüllung rechnen konnte. Dem Delegirten für die Lazarethe des Garde-Korps, Johanniter-Ritter Herrn v. Albedyll-Carnitten, welchem die Sorge für diese Lazarethe übertragen war, bewahrt das Regiment die dankbarste Erinnerung. Wiederholt wurden auch den Lazarethen, in welchen Verwundete des Regiments lagen, reiche Liebesgaben durch die Fürsorge des Delegirten beim Gardekorps, Johanniter-Ritter Major a. D. Freiherrn v. Werthern zugewendet.

Trotz der ausgezeichneten ärztlichen Behandlung und der sorgsamen Pflege, welche den Typhus-Kranken vor Paris zu Theil wurde, hatte das Regiment der bösen Krankheit schwere Opfer zu bringen. Es erlagen ihr die Sekondelieutenants v. Werder und v. Gordon, sowie 60 Mann des Regiments.

Die Anlage 2 zur Geschichte des Regiments enthält die Angaben der Pflegestätten unserer verwundeten Offiziere; hier sei es indessen gestattet, noch einige Einzelheiten über diese Stätten, wie sie in der dankbaren Erinnerung der Kameraden lebendig geblieben sind, niederzuschreiben.

Von den Offizieren des Regiments lagen der Oberstlieutenant v. Stülpnagel, der Hauptmann Graf v. Finckenstein, die Lieutenants v. Schlegell, v. Kessel, v. Hackwitz, v. Woyrsch, v. Maltzahn und v. Loewenfeld bis Anfang September in Pont à Mousson und erfreuten sich ebenso wie die zahlreichen Mannschaften des Regiments sowohl der sorgfältigen ärztlichen Pflege, als auch der unermüdlichen Fürsorge der Mitglieder des Maltheser- und Johanniter-Ordens und der zahlreichen barmherzigen Schwestern und freiwilligen Krankenpflegerinnen, welche hierher geeilt waren. Die freiwillige Krankenpflege hatte, wie schon hervorgehoben, während des Monat August zwar noch nicht die Organisation gewonnen, welche sie schon vom September ab zu den wohlthätigsten Leistungen für die Pflege und Transport der Verwundeten und Kranken befähigte, desto heißer aber war in dieser Zeit ihr Drang nach Bethätigung, welche ohne System und Ordnung und ohne die erforderlichen Vorkenntnisse für die Behandlung von Verwundeten sehr häufig hinter ihren vortrefflichen Absichten zurückbleiben mußte. So erschienen in Pont à Mousson Nonnen aus dem Elsaß, welche von dem lebhaftesten Wunsche beseelt waren, zu pflegen und zu helfen, aber in ihrer gänzlichen Unkenntniß alles dessen, was für diese Liebeswerke erforderlich ist und in allem Weltlichen überhaupt sehr schnell und so tief von dem Gefühl ihrer Unzulänglichkeit erfüllt wurden, daß sie entmuthigt in ihre klösterliche Weltentfremdung zurückflohen, aber unter den Herbeieilenden, edlen und muthigen Frauen fanden sich auch solche, deren Drang zu helfen mit angeborenem und eingeübtem Geschick verbunden war. Trug deren wohlthätiges Wirken, wie wir es in Pont à Mousson erlebten, dann auch noch das schöne Gepräge weiblicher Anmuth und unfehlbaren Frauentaktes, war es auch in seinen mühseligsten Einzelheiten immer durchwärmt von dem inneren Feuer unerschöpflicher Herzensgüte, so übte die Thätigkeit solcher Krankenpflegerinnen eine erquickende und heilende Wirkung aus, deren Quelle nicht allein in der geleisteten materiellen Hülfe gesucht werden kann. Wenn die Offiziere, welche in jenen Augusttagen im Institut Magot zu Pont à Mousson unter der treuen Pflege des Professor Dr. Hüter auf ihren Schmerzensbetten lagen, des Augenblicks gedenken, in welchem Fräulein Petra Paula Strecker aus Stuttgart die Krankenzimmer betrat und auf die erstaunte Frage nach ihrem Begehr antwortete, sie wolle die Verwundeten pflegen, so werden sie wissen, welche Gestalt uns als Muster solcher Krankenpflegerinnen in unvergeßlicher Erinnerung und Dankbarkeit vorschwebt.

In Pont à Mousson waren eine Anzahl Mitglieder des Johanniter- und Maltheser-Ordens als Delegirte bei dem Etappendepot und bei dem Lazareth in Thätigkeit; sie sorgten für die Vertheilung der herbeieilenden freiwilligen Aerzte und Krankenpflegerinnen, für die Heranführung und Vertheilung der Liebesgaben, für die Unterbringung der Verwundeten, für die Erfüllung von deren Wünschen, soweit es irgend möglich war, und für die Weiterbeförderung der Transportfähigen in die heimathlichen Lazarethe. Es lag in der Natur dieser wohlthätigen Wirksamkeit, daß nur wenige der Ordensmitglieder mit unseren Verwundeten in so nahe und in dauernde Berührung kamen, daß ihre Namen dem dankbaren Gedächtnisse sich so hätten einprägen können, wie die des Grafen Kleist-Zützen, des Oberstlieutenant a. D. Keck v. Schwarzbach, des weimarschen Kammerherrn und Hoftheater-Intendanten v. Loen, des Grafen v. Sierstorpff, Herrn v. Albedyll-Carnitten, Grafen Carl Goltz, Grafen Einsiedel und des Grafen Conrad v. Finckenstein, der früher dem Regiment angehört hatte.

In Wiesbaden fanden Hauptmann v. Stülpnagel und Lieutenant von der Marwitz im Nassauischen Hofe unter ärztlicher Behandlung des Dr. Mohr und Portepee-Fähnrich v. Loewenfeld im Hoffmannschen Hause die sorgfältigste Pflege. Letzteren verpflichtete die Behandlung des Dr. Müller und die einer freundlichen Diakonissin zu besonderem Danke. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die

Frau Kronprinzessin hatte die Gnade, die verwundeten Offiziere in Wiesbaden aufzusuchen und ihnen Ihre gütige Theilnahme auszusprechen. Sie war zu Thränen gerührt, als Portepee-Fähnrich v. Loewenfeld Ihr den in Mainz erfolgten Tod des Oberstlieutenant v. Stülpnagel mittheilte.

In Mannheim war im Hause des Grafen Oberndorff ein Offizier-Lazareth eingerichtet, dessen große Wohlthaten folgende Offiziere des Regiments genossen: Hauptmann v. Roeder, Lieutenant v. Kessel, v. Woyrsch, v. Maltzahn, v. Hackewitz und v. Manteuffel. Die Pflege desselben leiteten der Kaiserl. Königl. österreichische Kammerherr Graf v. Berlichlingen und Herr v. St. Georges mit einer so aufmerksamen und liebenswürdigen Sorgfalt, daß wir die Erinnerung daran in unvergeßlicher Dankbarkeit bewahren werden. Die pflegenden Frauen waren katholische Schwestern, welche mit der wohlthuendsten Herzensgüte und unermüdlichsten Thätigkeit für unser Wohlergehen sorgten. Wir schieden von Schwester Aurelie und ihren vortrefflichen Genossinnen mit der wärmsten Dankbarkeit. Die verwundeten Offiziere hatten wiederholt die große Freude, Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden zu sehen, welche in herzgewinnender Gnade und Güte sich nach deren Ergehen erkundigte. Der Lieutenant Graf v. Wartensleben fand in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. in der Klinik des Herrn Dr. Bockenheimer, welche der letztere dem General-Kommando des 11. Armeekorps zur Verfügung gestellt hatte, Aufnahme und sorgfältigste Pflege; die ärztliche Behandlung in dieser Anstalt leiteten Dr. Bockenheimer und Dr. Rips.

In Düsseldorf nahm Ihre Excellenz die Frau General v. Blumenthal mit aufopferungsvoller Güte eine Anzahl verwundeter Offiziere auf, zu denen vom Regiment die Lieutenants Graf v. Schlieffen, Graf zu Rantzau und v. d. Lancken gehörten, welche der treuen Pflege, die sie dort erhielten, die dankbarste Erinnerung bewahren.

Wir bitten an dieser Stelle noch einmal Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, unseren ehrerbietigsten und tiefgefühltesten Dank für die Aufnahme verwundeter Offiziere — vom Regiment Lieutenant v. Kessel — in Ihrem Palais zu Berlin, wo sie unter der Leitung des Oberstabsarztes Dr. Schrader ärztlich behandelt wurden, aussprechen zu dürfen.

Der gnädigen und unermüdlichen Fürsorge, welche Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl in Ihrem unter die ärztliche Leitung des Sanitätsrath Dr. Mailender gestellten Lazareth zu Potsdam den verwundeten Offizieren, Lieutenant v. Tresckow, Lieutenant Graf Schlieffen und Lieutenant v. Kessel zu Theil werden ließ, haben wir schon am Schluß der Geschichte des Regiments in warmer Dankbarkeit gedacht.

Das deutsche Central-Komitee der freiwilligen Krankenpflege hatte unmittelbar nach Ausbruch des Krieges eine Stiftung für die Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen der deutschen Heere ins Leben gerufen, deren Statuten mittelst A. H. Kabinetsordre vom 9. September 1870 unter Gewährung des Namens „Wilhelms-Stiftung" genehmigt wurden. Gleichzeitig und zu demselben Zwecke war unter dem Protektorat Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen die „Viktoria-National-Invaliden-Stiftung" in der Bildung begriffen. Die Verschmelzung beider Stiftungen unter dem Namen „Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden" erhielt durch Erlaß vom 1. Juli 1871 die Allerhöchste Genehmigung.

Aus den reichen Mitteln dieser wohlthätigen Stiftung sind auch den Invaliden des Regiments und den bedürftigen Hinterbliebenen seiner Gefallenen erhebliche Unterstützungen zu Theil geworden.

Diese nur unvollständige Darstellung der Pflege unserer Verwundeten und Kranken reicht nicht hin, um allen Denen, welche sich in liebevoller Opferfreudigkeit daran betheiligt haben, den gebührenden Dank im Einzelnen auszudrücken, aber sie wird die späteren Generationen des Regiments erkennen

lassen, mit welch freudiger Zustimmung auch das Erste Garde-Regiment die schönen Worte Seiner Majestät des Kaisers und Königs begrüßen mußte, in welchen Allerhöchstderselbe Seine dankende Anerkennung der freiwilligen Krankenpflege in folgendem an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin gerichteten Allerhöchsten Erlaß vom 14. März 1871 auszusprechen geruhten:

Indem Ich von Meinen tapferen und siegreichen Truppen, welche noch auf fremdem Boden zurückbleiben, Abschied nehme, drängt es Mich, Ew. Majestät auszusprechen, wie tief und freudig Mein Herz die liebreiche Fürsorge und Unterstützung bewegt hat, welche der Armee, unter dem Vorgange und dem Schutze Ew. Majestät, aus der Heimath, aus dem ganzen Deutschen Vaterlande während des ganzen Feldzuges zu Theil geworden ist. Die deutsche Einheit ist durch das Central-Komitee der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf dem Gebiete der Humanität vollzogen, als die politische Einheit unseres Vaterlandes sich noch im Kreise der Wünsche bewegte. Dasselbe hat sich bei Beginn der Feindseligkeiten zu einem fest organisirten Körper gestaltet, in welchem die Landesvereine sämmtlicher deutschen Staaten vertreten sind, und dem selbst über den Ocean herüber die Hülfsvereine Amerikas die Hand gereicht haben. Mit Freuden habe Ich erkannt, wie gerade durch diese Zusammenfassung aller deutschen Kräfte, getragen von der allgemeinen Opferwilligkeit und von der hingebenden und unermüdlichen Thätigkeit der Männer, welche der schwierigen Leitung dieses Werkes ihre Kraft und Zeit widmeten, Leistungen möglich geworden sind, die jede Erwartung überstiegen, und wesentlich dazu beigetragen haben, der Armee, unter den schweren Mühsalen des Krieges, Freudigkeit und Kraft zu erhalten. Die dankbare Erinnerung daran wird in der Armee und der Nation unauslöschlich fortleben; Meinen Dank und Meine Anerkennung kann Ich nicht besser bezeugen, als indem Ich Ew. Majestät Selbst bitte, sie dem Central-Komitee der Vereine in Meinem Namen auszudrücken.

Nancy, den 14. März 1871.

gez. Wilhelm.

An

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.

Rangliste

des Ersten Garde-Regiments nach Eintritt der Mobilmachung **1870.**

Oberst v. Roeder, Regimentskommandeur.
Major Graf Finck v. Finckenstein, Kommandeur des Füsilier-Bataillons.
" v. Oppell, Kommandeur des 1. Bataillons.
" v. Stülpnagel, Kommandeur des 2. Bataillons.
" v. Rauch, Kommandeur des 3. Bataillons 1. Garde-Landwehr-Regiments.

Hauptmann Graf v. Waldersee, im Regiment.
" v. Prittwitz und Gaffron, im Regiment.
" v. Roeder, im Regiment.
" Graf v. Schlieffen, im Bataillon Stettin.
" Graf zu Rantzau, im Bataillon Graudenz.
" Graf Finck v. Finckenstein, im Regiment.
" Frhr. Geyr- v Schweppenburg, im Regiment.
" Synold- v. Schüz, im Regiment.
" v. Griesheim, im Bataillon Graudenz.
" v. Stülpnagel, 3. Generalstabsoffizier im Garde-Korps.
" v. Schack, im Regiment.
" v. Schleinitz, im Ersatz-Bataillon.
Premierlieutenant v. Arnim I., im Regiment.
" v. Liebenau, Adjutant der 2. Garde-Infanterie-Division.
" v. Strantz, Adjutant vom Gouvern. Mainz.
" v. Trescow, im Regiment.
" v. Petersdorff, im Ersatz-Bataillon.
" Graf v. Keller, im Regiment.
" v. Bomsdorff, Adjutant der 37. Infanterie-Brigade.
" Graf v. d. Schulenburg, im Regiment.
" Frhr. Hiller- v. Gärtringen, im Regiment.
" v. Winterfeld, im Bataillon Graudenz.
" Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, im Bataillon Stettin.
" Frhr. v. Falkenhausen, Regiments-Adjutant.
Sekondelieutenant v. Schlegell, Ordonnanz-Offizier der 1. Garde-Infanterie-Division.
" Frhr. v. Loën, im Regiment.
Sekondelieutenant v. Brauschitsch, im Ersatz-Bataillon.
" v. Block, im Regiment.
" v. Bonin, im Regiment.
" v. Lieres- und Wilkau, im Ersatz-Bataillon.
" v. Alvensleben I., im Regiment.
" Frhr. v. Tschammer-Osten, im Regiment.
" Frhr. v. Medem I., im Bataillon Graudenz.
" v. Arnim II., im Regiment.
" Brunsig- Edler v. Brun, im Regiment.
" Graf v. Wartensleben, Adjutant des Füsilier-Bataillons.
" v. Rantzau, im Regiment.
" v. d. Schulenburg, im Ersatz-Bataillon.
" Graf zu Dohna, im Ersatz-Bataillon.
" Graf v. Pfeil, Adjutant d. 1. Bataillons.
" v. Kessel, Ordonnanz-Offizier der 1. Garde-Infanterie-Brigade.
" v. Arnim III., Adjutant des Ersatz-Bataillons.
" v. Raven I., Adjutant im Bataillon Stettin.
" v. Brause, im Regiment.
" v. Werder, im Regiment.
" v. Krosigk I., im Bataillon Stettin.
" v. Selchow, im Bataillon Stettin.
" Graf v. Schlieffen, im Regiment.
" v. Woyrsch, im Regiment.
" v. Krosigk II. im Regiment.
" v. Raven II., im Regiment.
" Frhr. v. Manteuffel, im Regiment.
" v. d. Marwitz, Ordonnanz-Offizier im Regiment.

Sekondelieutenant Graf zu Rantzau, im Regiment.
= v. Hackewitz, im Regiment.
= Graf v. Pückler, Adjutant des 2. Bataillons.
= v. Helldorff, im Regiment.
= v. Gordon, im Regiment.
= Graf v. Kanitz, im Regiment.
= Frhr. v. Medem II., im Regiment.
= v. Höpfner, im Ersatz-Bataillon.
= v. Blanckensee, im Bataillon Stettin.
= v. Bernuth, im Ersatz-Bataillon.

Sekondelieutenant v. Kalckstein, Adjutant im Bataillon Graudenz.
= v. Brandis, im Regiment.
= v. Luck, im Regiment.
= v. Köller, im Regiment.
= v. d. Lancken, im Regiment.
= Frhr. v. Maltzahn, im Regiment.
= v. Alvensleben II., im Regiment.
= v. Lauer, im Regiment.
= v. Grimm, im Regiment.

Aggregirt.

v. Böhn, Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, demnächst des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regts. Nr. 2.

à la suite.

Generalfeldzeugmeister Prinz Carl, Königl. Hoheit, im Großen Hauptquartier.
General der Kavallerie Prinz Albrecht, Königl. Hoheit, Kommandeur der 4. Kavallerie-Division.
General der Infanterie Kronprinz von Preußen, Königl. Hoheit, Oberbefehlshaber der III. Armee.
Oberst v. Randow, Direktor des Militär-Waisenhauses.
Oberst Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, Hoheit, im Hauptquartier der III. Armee.
Major Herwarth- v. Bittenfeld, Kommandeur des Landwehr-Bataillons Stettin.
Hauptmann v. Leipziger, Kommandeur der Unteroffizierschule Potsdam.

Regimentsarzt Dr. Gielen, Feldlazareth-Direktor des III. Armeekorps.
Stabsarzt Dr. Vogelgesang, stellvertretender Regimentsarzt beim 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin.
Stabsarzt Dr. Nüsse, im Regiment.
Assistenzarzt Dr. Schneider, stellvertretender Stabsarzt im 4. Garde-Regiment z. F., später Chefarzt und Stabsarzt des 1. stehenden Kriegslazarethes des Gardekorps.
Assistenzarzt Dr. Schweder, Assistenzarzt beim 3. Sanitätsdetachement des Gardekorps.

Reserveoffiziere.

Hauptmann v. Berg, im Ersatz-Bataillon.
= v. Brederlow, im Landwehr-Bataillon Stettin.
= Graf zu Eulenburg, Adjutant des Kronprinzen, Königl. Hoheit.

Hauptmann Graf v. Lüttichau, im Landwehr-Bataillon Stettin.
Premierlieutenant Graf v. Seckendorff, Adjutant des Oberkommandos der III. Armee.
Sekondelieutenant Franzky, im Bataillon Graudenz.

Liste
der gebliebenen, verwundeten und an Krankheiten verstorbenen Offiziere
des Ersten Garde-Regiments zu Fuß während des Feldzuges 1870/71.

Schlacht bei St. Privat la Montagne
am 18. August 1870.

Oberst v. Roeder, todt, Schuß durch den Kopf.

Oberstlieutenant Graf Finck v. Finckenstein, Schuß durch die rechte Hüfte, Privatpflege zu Potsdam, trat am 15. August 1871 zum Regiment zurück.

Oberstlieutenant v. Stülpnagel, Schuß in den Unterleib, Lazareth in Pont à Mousson evacuirt und in Mainz gest. am 24. September.

Hauptmann v. Roeder, Schuß in den rechten Ellenbogen, Privatpflege im Graf Oberndorfſſchen Hause in Mannheim; trat am 14. Februar 1871 zum Regiment zurück.

Hauptmann Graf Finck v. Finckenstein, Schuß durch den Fuß, Lazareth in Pont à Mousson, Privatpflege, trat im Dezember zum Regt. zurück.

Hauptmann Freiherr Geyr- v. Schweppenburg, Schuß durch den rechten Oberschenkel, in St. Marie aux Chênes gest. am 24. Oktober.

Hauptmann Synold- v. Schüz, Schußwunde durch die rechte Hüfte und rechten Oberschenkel, in Ehrenbreitstein gest. am 14. Dezember.

Hauptmann v. Stülpnagel, Schußwunde durch den rechten Unterschenkel, Lazareth Wiesbaden und Berlin, trat am 18. November zum Regiment zurück.

Hauptmann v. Schack, Schuß durch Kreuz und Bauchhöhle, in St. Marie aux Chênes gest. am 20. August.

Premierlieutenant v. Tresckow, zwei Gewehrschüsse durch beide Arme und rechte Hand und Rücken, im Johanniter-Lazareth Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Karl zu Potsdam gest. am 30. September.

Premierlieutenant Graf v. Keller, todt, Schuß durch den Mund.

Premierlieutenant Graf v. d. Schulenburg, todt, mehrere Schüsse in den Unterleib.

Premierlieutenant v. Schlegell, Schuß durch die rechte Hand, im Lazareth zu Pont à Mousson und Privatpflege, trat am 10. November zum Regiment zurück.

Premierlieutenant v. Block, Schuß durch die Schulter, Privatpflege zu Biebrich, trat am 12. November zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Bonin, Schuß durch den rechten Oberschenkel, Privatpflege zu Biebrich, trat am 12. November zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Alvensleben I., Schußwunde durch den rechten Unterschenkel, Privatpflege zu Hannover, trat am 6. Februar 1871 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Arnim II., Granatsplitter am rechten Knie und Kinn, Streifschuß am linken Auge und Zeigefinger, Gewehrschuß in den Oberschenkel, Privatpflege in Potsdam, gest. am 9. Dezember 1870.

Sekondelieutenant Graf v. Wartensleben, Schuß durch den rechten Arm und Knöchelgelenk, Privatpflege zu Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Sekondelieutenant v. Rantzau, Streifschuß am Kopf, bei der Truppe verblieben.

Sekondelieutenant v. Kessel, Schuß durch den rechten Oberarm, Pont à Mousson, Privatpflege im Graf Oberndorfſſchen Hause zu Mannheim, im Johanniter-Lazareth Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Karl zu Potsdam, später im Palais Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin in Berlin, trat am 12. Mai 1871 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Werder, Schuß durch den Fuß. Privatpflege, trat am 27. November 1870 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant Graf v. Schlieffen, Schuß durch den rechten Oberarm und Streifschuß am rechten Oberschenkel, Privatpflege bei der Frau General v. Blumenthal in Düsseldorf, Johanniter-Lazareth Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Karl zu Potsdam, trat am 12. Mai 1871 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Woyrsch, Schuß in den rechten Unterschenkel, Pont à Mousson, Privatpflege zu Mannheim im Graf Oberndorffschen Hause, trat am 19. Oktober 1870 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Krosigk II., todt, Schuß durch Mund und Brust.

Sekondelieutenant Freiherr v. Manteuffel, Schuß durch das Knie, Privatpflege im Graf Oberndorffschen Hause zu Mannheim und Heidelberg.

Sekondelieutenant v. d. Marwitz, Schuß durch die Brust, Lazareth Wiesbaden, später in der Schweiz.

Sekondelieutenant Graf zu Rantzau, Gewehrschuß in den rechten Unterschenkel, Privatpflege bei der Frau General v. Blumenthal in Düsseldorf, trat am 8. November 1870 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Hackewitz, Streifschuß in die Seite, Privatpflege im Graf Oberndorffschen Hause zu Mannheim, trat am 21. September 1871 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Helldorff, todt, Schuß durch das Herz.

Sekondelieutenant Freiherr v. Medem II., Streifschuß, bei der Truppe verblieben.

Sekondelieutenant v. Brandis, todt, Granatsplitter in den Kopf.

Sekondelieutenant v. Luck, todt, Schuß durch den Hals.

Sekondelieutenant v. Koeller, Gewehrschuß in die Brust, im Lazareth zu Neustadt a. d. Hardt gest. am 16. September 1870.

Sekondelieutenant v. d. Lancken, Schuß in den rechten Oberarm, Privatpflege bei der Frau General v. Blumenthal zu Düsseldorf, trat am 1. November 1870 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant Freiherr v. Maltzahn, Schuß in die Zehen des rechten Fußes. Pont à Mousson, Privatpflege zu Mannheim im Graf Oberndorffschen Hause, trat am 4. Oktober 1870 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Alvensleben II., Schußwunde durch die große Zehe des linken Fußes, Privatpflege zu Potsdam, trat am 24. November 1870 zum Regiment zurück.

Sekondelieutenant v. Lauer, Schußwunde in den Unterleib, im Lazareth zu Saarbrücken gestorben am 31. August 1870.

Portepeefähnrich v. Natzmer, todt, Schuß durch den Unterleib.

Portepeefähnrich v. Löwenfeld, Granatsplitter am rechten Unterarm, Pont à Mousson, Lazareth Wiesbaden, trat am 8. Februar 1871 zum Regiment zurück.

Bei der Garde-Landwehr.

Sekondelieutenant v. Raven I., todt, bei Bougival am 21. Oktober Schuß durch den Kopf.

Sekondelieutenant v. Blankensee, bei Bougival am 21. Oktober Gewehrschuß in den rechten Fuß, im Lazareth zu Versailles an Folgen der Amputation gestorben.

An Krankheiten verstorben.

Sekondelieutenant v. Werder, im Lazareth zu Château le Luat am Typhus gest. am 21. Febr. 1871.

Sekondelieutenant v. Gordon, im Lazareth zu Château le Luat am Typhus gest. am 19. Dez. 1870.

Anlage 3.

Verlustliste der Unteroffiziere und Mannschaften

des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Feldzug **1870/71.**

Schlacht bei St. Privat la Montagne

am 18. August 1870.

Leib-Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Feldwebel Wilhelm Zierke.
2. Gefreiter Gottlieb Gerstenberg.
3. " Friedrich Leymann.
4. " Friedrich Ramms.
5. " Robert Sachse.
6. Grenadier Franz Boyer.
7. " Friedrich Butzbach.
8. " Christian Gärtner.
9. " Carl Hoffmann.
10. " Johann Hoppe.
11. " Valentin Jost.
12. " Friedrich Jäger.
13. " Ferdinand Knolleisen.
14. " Heinrich Kracke.
15. " Joseph Lange II.
16. " Johann Minhorst.
17. " Carl Rothe I.
18. " Franz Schulte I.
19. " Carl Schoop.
20. " Friedrich Schmidt II.
21. " Caspar Tinnemann II.
22. " Carl Taggeselle.
23. " Johann Woerdemann.
24. " Mathias Wunderlich.
25. " Gottlieb Zahnow.
26. " Wilhelm Ziebell.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Carl Schulze.
2. Gefreiter Johann Hoffmann.
3. " Heinrich Schwarz.
4. Grenadier Casper Deimann.
5. " Friedrich Haase I.
6. " Johann Heppner.
7. " Michael Kalinowski.
8. " Johann Kasprzak.
9. " Christian Lange I.
10. " Louis Quatour.
11. " Johann Ruge.
12. " Johann Roßkowsky.
13. " Wilhelm Sauer.
14. " Vinzent Sarneß.
15. Grenadier Hans Struve.
16. " Friedrich Spier.
17. " Thomas Trömmner.
18. " Friedrich Wobbermann.

b. Verwundet.

1. Sergeant Paul Peschel.
2. Unteroffizier Wilhelm Fischer.
3. " Wilhelm Flügel.
4. " Ernst Heinrich.
5. " Ewald Heuer.
6. " Franz Nehring.
7. Sergeant Ober-Laz.-Geh. Franz Henke.
8. Hornist Johann Bauer.
9. Gefreiter Franz Alder.
10. " Friedrich Blome.
11. " Joseph Elvert.
12. " Joseph Elsweier.
13. " Hermann Hertgens.
14. " Carl Schoefer.
15. " Heinrich Mack.
16. " Franz Otten.
17. " Peter Peuten.
18. " August Schulze.
19. " Johann Schneider.
20. " August Schulz.
21. Grenadier Heinrich Büll.
22. " Carl Bantes.
23. " Friedrich Brandt I.
24. " Friedrich Becker II.
25. " Friedrich Kuttig.
26. " Carl Kresin.
27. " Gottlob Dommaschke.
28. " August Drengk.
29. " Alexander Finck.
30. " Detlef Friedrichs.
31. " Caspar Griethe.
32. " Jürgen Husen.
33. " Johann Heuer.
34. " Mathias Hesse.
35. " Theodor Hurtig.
36. " Joseph Josko.
37. " Lorenz Jensen.
38. " Robert Ihne.
39. " Joseph Klausmann.

40. Grenadier Franz Kraft.
41. " Heinrich Kurze.
42. " Johann Langnau.
43. " Peter Lauer.
44. " Stephan Laumeyer.
45. " Christoph Müller I.
46. " Johann Molling.
47. " August Molls.
48. " Ernst Mierke.
49. " Andreas Müller II.
50. " Heinrich Permin.
51. " Franz Plock.
52. " Dietrich Peters.
53. " Wilhelm Passig.
54. " Heinrich Rieck II.
55. " Wilhelm Riechert.
56. " Johann Rybnitz.
57. " Karl Rößler.
58. " Friedrich Rehse.
59. " Christian Rohlf.
60. " Heinrich Schroeder I.
61. " Friedrich Schramm.
62. " Georg Schwarz.
63. " Joseph Schönherr.
64. " Adolf Thomas.
65. " Ludwig Uhr.
66. " Albert Witte.
67. Trainsoldat Johann Solga.
68. " Wilhelm Warther.
69. " Heinrich Kannewischer.

c. Vermißt.

1. Grenadier Ludwig Schmitz I.
2. " Friedrich Wilhelm Gustav Schulte.

2. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Sergeant Karl Bernhagen.
2. Unteroffizier Jakob Schmidt.
3. " Emil Cleff.
4. Gefreiter Karl Andreß.
5. " Hubert Hilger.
6. " Konrad Zeiß.
7. Grenadier Karl Eickhoff.
8. " August Thems.
9. " Gottfried Wiechert.
10. " Karl Pahl.
11. " Gottlieb Herd.
12. " Franz Ziemann.
13. " Georg Osburg.
14. " Jürgens Soma.
15. " Paul Scholz.
16. " Johann Grieme.
17. " Joseph Grieger.
18. Grenadier August Kittel.
19. " Wilhelm Gülker.
20. " Michael Klaus.
21. " Ignazius Korcilius.
22. " Hermann Goßmann.
23. " August Neumann.
24. " Samuel Grenda.
25. " Rudolf Rebuer.
26. " Ernst Beuse.
27. " Robert Moritz.
28. " Johann Feil.
29. " Christian Paulmann.

An Wunden verstorben.

1. Feldwebel Alexander Ludwig.
2. Unteroffizier Peter Eigen.
3. Gefreiter Julius Lange.
4. Grenadier Hermann Benten.
5. " Christoph Spuring.
6. " Wilhelm Schroer.
7. " Johann Rehberg.
8. " Johann Martens.
9. " Wilhelm Hecht.
10. " Christian Pieper.
11. " Karl Krusemark.
12. " Kajetan Dranczarek.
13. " Wilhelm Mansfeld.
14. " Christian Paulfeld.
15. Einjährig-Freiwilliger Alexander Jacobi.

b. Verwundet.

1. Sergeant Wilhelm Bause.
2. Unteroffizier Karl Klee.
3. " Hermann Schielke.
4. Tambour Joseph Meyer.
5. " Hugo Meybem.
6. Gefreiter Franz Wirz.
7. " Julius Thiel.
8. " Otto Kramer.
9. " Friedrich Baurichter.
10. " Heinrich Hoffmann.
11. " Friedrich Zenthöfer.
12. " Aloisius Füllegrabe.
13. Grenadier Andreas Prönneke.
14. " Johann Besau.
15. " Heinrich Boecker.
16. " Engelbert Lehnert.
17. " Heinrich Tenvorde.
18. " Wilhelm Peisker.
19. " Franz Strutzeck.
20. " August Tzscheutke.
21. " Michael Urbschat.
22. " Georg Wildt.
23. " Friedrich Schulze I.
24. " Friedrich Kaap.

25. Grenadier Johann Ziesemer.
26. " Simon Kryczek.
27. " Heinrich Nöckel.
28. " Ludwig Heger.
29. " Ludwig Mahrholz.
30. " Theodor Löchte.
31. " Gustav Margenfeld.
32. " Peter Jacobsen II.
33. " Martin Zerba.
34. " Adolf Weck.
35. " Ernst Dachs.
36. " Karl Schupka.
37. " Mathias Walczak.
38. " Karl Michaelis.
39. " Friedrich Krieschat.
40. " Heinrich Oelpke II.
41. " Elias Siegel.
42. " Johann Weiß.
43. " Berend Garrelts.
44. " Ernst Kalk.
45. " Theodor Kannewischer.
46. " Leopold Große.
47. " Gottfried Schertz.
48. " Friedrich Stibius.
49. " August Müller II.
50. " Heinrich Pulm.
51. " Friedrich Hillmer.
52. " Hermann Dörner.
53. " Karl Fauselow.
54. " Valentin Noras.
55. " Franz Schröder.
56. " Wilhelm Posten.
57. " Arnold Heinrichs.
58. " Friedrich Krüger I.
59. " Hermann Schmitz II.
60. " Franz Schmitz III.
61. " Friedrich Haumann

3. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Grenadier Wilhelm Wibbing.
2. " Heinrich Tappert.
3. " Gustav Becker.
4. " Johann Wirdel.
5. " Gustav Poßberg.

An Wunden verstorben.

1. Gefreiter Philipp Hoch.
2. " Hermann Schulz.
3. Grenadier Peter Jürgensen.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Adolf Hänichen.
2. Unteroffizier Andreas Wilpert.
3. Unteroffizier Wilhelm Koers.
4. Gefreiter Joseph Hardt.
5. Hornist Heinrich Bauer.
6. Tambour Reinhold Klein.
7. " August Arndt.
8. " August Neumeyer.
9. Grenadier Heinrich Maaßen.
10. " Bernhard Schmiemann.
11. " Karl Stürzebecher.
12. " Julius Speckien.
13. " Friedrich Mill.
14. " Ernst Hergt.
15. " Jakob Hägener.
16. " Johann Gerbrandt.
17. " Joseph Pluta.
18. " Heinrich Langheld.
19. " August Klaar.
20. " Gustav Scheuritz.
21. " August Ehlers.
22. " Wilhelm Henkel.
23. " August Strauch.

4. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Gustav Brieß.
2. Gefreiter Karl Heise.
3. Grenadier Karl Hollstein.
4. " Georg Reißert.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Wilhelm Vogel.

b. Verwundet.

1. Sergeant Alois Volkmer.
2. Unteroffizier Ernst Berger.
3. " Martin Schlesiger.
4. Gefreiter Hermann Storch.
5. " Heinrich Haas.
6. " Karl Leiter.
7. " Karl Arndt I.
8. Grenadier Ludwig Schmies.
9. " Konstantin Polke.
10. " Wilhelm Krumbruck.
11. " Christian Hustädt.
12. " Karl Biewaldt.
13. " Karl Patzer.
14. " Wilhelm Hohmeyer.
15. " August Michaelis.
16. " August Ziebarth.
17. " Hermann Zempel.
18. " Wilhelm Stille

5. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Georg Benecke.
2. " Adolf Dunkel.
3. " Heinrich Haußmann.
4. " August Neumann.
5. Gefreiter Anton Hühn.
6. " Bernhard Hoesker.
7. " Wilhelm Haberlandt.
8. " Theodor Steffens.
9. " Heinrich Schierhorn.
10. " Friedrich Schuenke.
11. " Joseph Wahner.
12. Grenadier Wilhelm Andersohn.
13. " Wilhelm Becker.
14. " Hubert Bust.
15. " Wilhelm Bäumker.
16. " Albert Grzeszkowiak.
17. " Nikolaus Kiersten.
18. " Peter Wamberg.
19. " Friedrich Mieran.
20. " Jakob Offermann.
21. " Paul Piecha.
22. " Andreas Pretze.
23. " Heinrich Schnorr.
24. " Wilhelm Weidt.

An Wunden verstorben.

1. Sergeant Mathias Gramolla.
2. Gefreiter Carl Glodschey.
3. Grenadier Philipp Behrens.
4. " Franz Fuhrmann.
5. " Johann März.
6. " Franz Meuche.
7. " Friedrich Müller II.
8. " Jacob Schneider.
9. " Ernst Strehl.
10. " Friedrich Schlag.
11. " Heinrich Koecker.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Peter Marszal.
2. Unteroffizier Franz Richter.
3. " August Wollschläger.
4. " Gottlieb Rohde.
5. " Johann Piossek.
6. " Gottfried Rohn.
7. Gefreiter Ludwig Borkenstein.
8. " Jacob Dietz.
9. " Heinrich Eckert.
10. " Wilhelm Meißner.
11. " Louis Tschönisch.
12. Grenadier Karl Ziffer.
13. " Karl Ziemann.
14. " Peter Alkamp.
15. Grenadier August Böldicke.
16. " Johann Bartel.
17. " Joseph Böhmer.
18. " Hermann Bücker.
19. " Jocken Denekas.
20. " Friedrich David.
21. " Wilhelm Dannehr.
22. " Karl Fraedrich.
23. " Gustav Gaedtke.
24. " Ludwig Gronewald.
25. " Heinrich Hellenkamp.
26. " Heinrich Hey.
27. " Peter Jacobs.
28. " Wienand Krutwig.
29. " Andreas Klues.
30. " Peter Koch II.
31. " Joseph Krebs II.
32. " Reinhold Koppe.
33. " Joseph Kluge.
34. " Ferdinand Kierdorf.
35. " Heinrich Kaiser I.
36. " August Lippke.
37. " Eduard Liebig.
38. " Friedrich Lübke.
39. " Wolfgang Müller I.
40. " Johann Mantey.
41. " Konrad Ortmanns.
42. " Simon Oczko.
43. " August Reuter.
44. " Friedrich Rudnick.
45. " Friedrich Stoewno.
46. " Anton Stiens.
47. " Hermann Schnackenberg.
48. " Peter Schulz I.
49. " Franz Sänger.
50. " Bernhard Steinhoff.
51. " Peter Struwe.
52. " Hermann Schorn.
53. " Jacob Scheller.
54. " Bernhard Schoepper.
55. " Johann Thide.
56. " Gottfried Windeck.
57. " Eduard Wieske.
58. " Peter Block.
59. Einj. Freiw. Friedrich Pollack II.

6. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Grenadier Joh. Theurich.
2. " Thomas Grohe.
3. " Wilh. Hafenscheid.
4. " Joseph Renzel.
5. " Joseph Dubriel.
6. " Hermann Müller.
7. " Friedrich Buchmann.

8. Grenadier Karl Küßner.
9. " Franz Rössel.
10. " Sebastian Wolff.
11. " Aug. Stibbe.
12. " Theodor Strebe.

An Wunden verstorben.

1. Grenadier Hillrich Blanck.
2. " Tebbe Dieckmann.
3. " Friedrich Friedrichs.
4. " Jahann Kachel.
5. " Heinrich Kühl.
6. " Andreas Rehbein.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Hermann Papenfuß.
2. " Hermann Deutschmann.
3. " Ernst Rölke.
4. " August Menzel.
5. " Otto Dannhof.
6. " Karl Coers.
7. " Franz Sefzat.
8. Gefreiter Bernhard Offermann.
9. " Wilhelm Hosang.
10. " August Boettcher.
11. " Hermann Schütze.
12. " Emil Balke.
13. " Karl Koch.
14. " Jacob Winterscheid.
15. " Albert Dröse.
16. Grenadier Wilhelm Palm.
17. " Wilhelm Heine.
18. " Friedrich Petersen.
19. " Karl Gallas.
20. " Ferdinand Witte.
21. " Johann Sander.
22. " Franz Finger.
23. " Wilhelm Rückert.
24. " Karl Schulz I.
25. " Johann Berger II.
26. " Anton Prudlich.
27. " Mathias Isaack.
28. " Johann Voelker.
29. " Friedrich Ramthun.
30. " Otto Petermann.
31. " Johann Stammel.
32. " Wilhelm Mertens.
33. " Friedrich Hartmann.
34. " Balthasar Linz.
35. " Johann Albers.
36. " Bernhard Aupers.
37. " Valentin Baumgard.
38. " Wilhelm Groß.
39. " Heinrich Steffens.
40. " Karl Sucker.
41. " Wilhelm Thycken.
42. " Hermann Zehm.
43. Grenadier Wilhelm Bose.
44. " Andreas Hoffereck.
45. " Peter Ladewig.
46. " David Rehbein.
47. " Konrad Zimmermann.
48. " Mathias Visenius.
49. " Gustav Soll.
50. " Heinrich Jaeckel.
51. " Joseph Schloesser.
52. " Heinrich Becker.
53. " Heinrich Kroeger II.
54. " Theodor Nachtwey.

c. Vermißt.

1. Grenadier August Neumann.
2. " Wilhelm Schlie.

7. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Portp. Fähnrich v. Natzmer (siehe oben).
2. Sergeant Julius Jahn.
3. Unteroffizier Ferd. Gohlke.
4. " Gustav Kahlau.
5. Gefreiter Paul Hintzen.
6. Grenadier Rudolph Richter.
7. " Johann Busch.
8. " Rudolph Eichacker.
9. " Otto Thielenhaus.
10. " Heinrich Wiemer II.
11. " Adolph Plesse.
12. " Heinrich Terwei.
13. " Konrad Klein I.
14. " Wilhelm Schulz II.
15. " Wilhelm Laatsch.
16. " Florian Laqua.
17. " Adolph Pelzer.
18. " Albert Schmandtke.
19. " Ludwig Schroeder I.
20. " August Küpper.
21. " Heinrich Schröder II.

An Wunden verstorben.

1. Gefreiter August Puschkat.
2. " Heinrich Rabe.
3. " August Schade.
4. Grenadier Friedrich Sandberg.
5. " Adolph Thielen.
6. " Florian Klose.
7. " Franz Klamt.
8. " Konrad Maskord.
9. " Karl Mielke.
10. " Ferdinand Gau.
11. " Bendix Drewes.
12. " Gottlieb Reißner.
13. " Johann Amberg.

14. Grenadier Jacob Schlegel.
15. = Wilhelm Teichmann.
16. = Wilhelm Mischeck.
17. = Wilhelm Gerdes.
18. = Heinrich Hinz
19. Einj.-Freiw. Ludwig Boerner.

b. Verwundet.

1. Sergeant August Leber.
2. = Siegmund Simon.
3. = Johann Lesse.
4. Unteroffizier Gottlieb Ehlke.
5. = Karl Unger.
9. = Hermann Erdmann.
7. = Gustav Otte.
8. = Joseph Deiß.
9. Hornist Gottlieb Rother.
10. Tambour Franz Neumann.
11. Gefreiter Johann Winde.
12. = Michael Knüpper
13. = Christoph Sander.
14. = Andreas Schmitz.
15. = Gottfried Metscher.
16. = Andreas Wolff.
17. = Johann Behrend.
18. = Eduard Bergfelt.
19. = Georg Kranz.
20. = August Trzanowsky.
21. = Friedrich Dienemann.
22. Grenadier Andreas Außendahl.
23. = Johannes Volmers.
24. = Hermann Schulte.
25. = Friedrich Müller III.
26. = Wilhelm Kutter.
27. = Heinrich Langenberg.
28. = Christian Hohmann.
29. = August Gerick.
30. = Erwin Walter.
31. = August Bock.
32. = Jons Adomat.
33. = Joseph Borges.
34. = Michael Juschus.
35. = Peter Meuzer.
36. = Johann Schreiner.
37. = August Hartmann.
38. = Konrad Maul.
39. = Heribert Trillges.
40. = Johann Wolter.
41. = Heinrich Siever.
42. = Heinrich Claußen.
43. = Joachim Lembke.
44. = Ludwig Karstens.
45. = Wilhelm Stolz.
46. = Johann Grunwald.
47. = Eberhard Hesper.
48. = Franz Braun I.
49. = Julius Firle.
50. Grenadier Joseph Lohnsdorfer.
51. = Adalbert Martinowsky.
52. = Heinrich Kneilmann.
53. = Heinrich Pott.
54. = Blasius Schuber.
55. = Jakob Lorenzen.
56. = Ernst Wotschke.
57. = Johann Humberdroß.
58. = Friedrich Wiemer I.
59. = Gerhard Müller II.
60. = Friedrich Wieczorek.
61. = August Apelt.
62. = Heinrich Barth.
63. = Karl Strauch I.
64 = August Linke I.
65. = Wilhelm Stille.
66. = Clemens Empting.
67. = Franz Naumecke.
68. = Peter Meurer.
69. = Joseph Neuber.
70. = Dietrich Hülsmann.
71. = Karl van Bergen.
72. = Bernhard Balhorn.
73. = Julius Schröder III.
74. = Ludwig Wohler.
75. = Hermann Weegen.
76. = Robert Rüdiger.
77. = Karl Pörsch.
78. = Friedrich Sellhorst.
79. = August Krause.
80. = Heinrich Dieckmann.
81. = August Hennemann.
82. = Joseph Hellermann.
83. = Jakob Halfar.
84. = Johann Bertge.
85. = Anton Knichel.
86. = Wilhelm Otte.
87. = Friedrich Francke I.

c. Vermißt.

1. Grenadier Julius Firle.
2. = Joseph Neuber.

8. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Sergeant August Schutsch.
2. Gefreiter Gottlieb Fengler.
3. Hornist Rudolf Rosenblatt.
4. Grenadier Gustav Wunderlich.
5. = Wilhelm Groß.
6. = Andreas Horoba.
7. = Mathias Emmerich.
8. = Balthasar Röser.
9. = Johann Wohlers.
10. = Gerhard Becker II.

11. Grenadier Jürgen Hoops.
12. " August Kochinke.
13. " Julius Radke.
14. " Ferdinand Schmisch.
15. " Christoph Lichte.

An Wunden verstorben.

1. Gefreiter Arnold Kreutzkamp.
2. Grenadier Heinrich Scholz.
3. " Christian Spiekermann.
4. " Johann Knoops.
5. " Friedrich Mielke.
6. " Peter Neideck.
7. " Jakob Auler.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Albert Lehnhardt.
2. " Wilhelm Wiebeck.
3. " Wilhelm Hintze.
4. Gefreiter Johann van der Brück.
5. " Claus Reese.
6. " Heinrich Mark.
7. " Johann Lotz.
8. " Johann Tafelmeyer.
9. " Wilhelm Thelen.
10. " August Goedecke.
11. Grenadier August Laukus.
12. " Peter Heuser II.
13. " Joachim Neumann I.
14. " Clemens Schweitzer.
15. " Hermann Fromke.
16. " Joseph Regel.
17. " Adam Mech.
18. " Karl Lenz II.
19. " Wilhelm Dolch.
20. " August Bartsch.
21. " Heinrich Hogwitz.
22. " Reinhold Welke.
23. " Friedrich Hagenow.
24. " Johann Herrmann.
25. " Ludwig Schulz III.
26. " Hans Bading.
27. " Wilhelm Latz.
28. " Ferdinand Struppatz.
29. " Richard Handschug.
30. " Heinrich Lange.
31. " Gottlob Gebauer.
32. " Andreas Dahler.
33. " Joseph Lubricht.
34. " Max Jorke.
35. " August Abel.
36. " Eberhard Schlautmann.
37. " Heinrich Visser.
38. " Kaspar Boeckelmann.
39. " Heinrich Breuer.
40. " Jakob Eckardt I.
41. " Karl Wilhalm.
42. " Johann Noll.
43. Grenadier Christoph Schulz I.
44. " Wilhelm Tex.
45. " Ludwig Balke.
46. " Karl Köppen.

c. Vermißt.

Gefreiter August Goedecke.

9. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Wilhelm Heydemann.
2. Gefreiter Otto Heyner.
3. Füsilier Ludwig Döhring.
4. " Theodor Rosenthal.
5. " Wilhelm Bannasch.
6. " Louis Decke.
7. " Heinrich Giernus.
8. " Kaspar Goldbach.
9. " Peter Klemann.
10. " Julius Tochan.
11. " Heinrich Albrecht.
12. " Wilhelm Kramer II.
13. " Christian Wiecker.
14. " Johann Kottwitz.
15. " Bernhard Farhwieck.
16. " Konrad Winterstein.
17. " August Schmidt.
18. " Konstantin Wiest.
19. " Peter Carstens.
20. " Friedrich Becker I.
21. " Rudolf Grünler.
22. " Hermann Andersohn.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Karl Engelhardt.
2. " Oskar Riebe.
3. Füsilier Karl Bergau.
4. " Friedrich Bringezu.
5. " Joseph Pichotta.
6. " Theodor Hohlmanns.
7. " Wilhelm Schwarz.
8. " Ludwig Wesendorf.
9. " Wilhelm Tischler.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Friedrich Hesse.
2. Portp. Fähnrich v. Loewenfeld (siehe oben).
3. Unteroffizier Gottlieb Blume.
4. " Heinrich Schellin.
5. " Ferdinand Steuer.
6. " Peter Odenthal.
7. " Johann Ermel.
8. " Gustav Langner.
9. " Albert Gragert.
10. Tambour Gottlieb Lehmann.

11. Gefreiter Heinrich Urbach
12. = Paul Spiesecke.
13. = Eduard Burkhardt.
14. = Kaspar Schölling.
15. = Peter Spech.
16. = Wilhelm Bott.
17. = Heinrich Heinhges.
18. = Friedrich Adloff.
19. = Ferdinand Kroeber.
20. = Karl Schimonsky.
21. = August Hadeball.
22. = August Schulz.
23. Füsilier August Neumann.
24. = Johann Broeckels.
25. = Andreas Flach.
26. = Karl Brandt.
27. = Otto Coehnen.
28. = Hubert Corr.
29. = Rochus Sarwas.
30. = Johann Fontaine.
31. = Adam Föllbach.
32. = Ernst Gimpel.
33. = Johann Gerken.
34. = Michael Graff.
35. = Eduard Hoffmann.
36. = Georg Hildebrandt.
37. = Gerhard Jansen.
38. = Karl Korte.
39. = Gotthilf Vogel.
40. = Adolf Stammer.
41. = Ludwig Schmitz.
42. = Christoph Hirtschulz.
43. = August Kleinhubert.
44. = Heinrich Lamp.
45. = Karl Flügge.
46. = Karl Oest.
47. = Athanas Ramsperger.
48. = Johann Stoltenberg.
49. = Otto Schroedter.
50. = Jost Weber.
51. = Karl Conrades.
52. = Gustav Döhler.
53. = Konrad Klinge.
54. = Wilhelm Karpe.
55. = August Paarmann.
56. = Gottlieb Tschiene.
57. = Otto Dörffler.
58. = Moritz Wagner.
59. = Albert Strohmeyer.
60. = Heinrich Gerstenkorn.
61. = Johann May.
62. = Bernhard König I.
63. = Theodor Aerdken.
64. = Isidor Schlichting.
65. = August Schwang.
66. = Adolf Noethen.
67. = Heinrich Walz.
68. Füsilier Peter Nicolai.
69. = Ludwig Ebel.
70. = Johann Kunigk.
71. = Martin Mehlisch.
72. = Johann Rogasick.
73. = August Hauke.
74. = Jacob Schüller.
75. = Christoph Goldschmidt.
76. Laz. Geh. August Schulz.

10. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier August Küster.
2. = August Bartelt.
3. Gefreiter Karl Grothe.
4. Füsilier Joseph Garisch.
5. = Stanislaus Wasznick
6. = Friedrich Schütze.
7. = Wilhelm Weigt.
8. = Johann Plate.
9. = Wilhelm Meier II.
10. = Joseph Eißing.
11. = Julius Wagner.
12. = Andreas Gies.
13. = Servatius Mieck.
14. = Heinrich Fehmann.
15. = Ludwig Buttkereit.
16. = Christian Rühmeyer.
17. = Gustav Graustein.

An Wunden verstorben.

1. Unteroffizier Wilhelm Firns.
2. Gefreiter Albert Blauschmidt
3. Füsilier Reinhold Bieschalk.
4. = Michael Redarf.
5. = Wilhelm Beckers.
6. = Wilhelm Krüger.
7. = Friedrich Lietz.
8. = Gottlieb Matschos.
9. = Robert Paetzold.
10. = Moritz Sitte.
11. = Hermann Redecker.
12. = Joseph Firne.

b. Verwundet.

1. Feldwebel Gustav Schulzendorff.
2. Unteroffizier Christian Seeländer.
3. = Wilhelm Stein.
4. = Wilhelm Noack.
5. = Karl Braemer.
6. = Karl Risse.
7. = Gottfried Hintze.
8. = Ernst Hartmann.
9. Tambour Simon Esser.
10. Gefreiter Hermann Müller I.

11. Gefreiter Otto Lohrisch.
12. = Wilhelm Kunke.
13. = Wilhelm Hartwig.
14. = Heinrich Sutholt.
15. = Christoph Hermeier.
16. = Theodor Paul.
17. = Joachim Felsch.
18. = Adolf Schulz VI.
19. = Wilhelm Engelhardt.
20. = Richard Thaege.
21. = Reimer Harbeck.
22. Füsilier Heinrich Wunder.
23. = Klemens Suthof.
24. = Julius Weber.
25. = Heinrich Eden.
26. = Max Steffens.
27. = Hugo Wolff I.
28. = August Dreier.
29. = August Giese.
30. = Peter Elsen.
31. = Wilhelm Langfeldt.
32. = Christian Angerstein.
33. = Heinrich Gahrns.
34. = Friedrich Martsch.
35. = Ferdinand Pauli.
36. = Joseph Herkt.
37. = Anton Schneider.
38. = Hermann Sielaff.
39. = Jacob Zingel.
40. = Friedrich Lüddicke.
41. = Peter Hilt.
42. = Franz Klingebiel.
43. = Lorenz Heislitz.
44. = Heinrich Truelsen.
45. = Wilhelm Hoppmann.
46. = August Koenig II.
47. = Heinrich Brockmann.
48. = Martin Jansen II.
49. = Gustav Hauschildt.
50. = Friedrich Jonen.
51. = Gustav Kühn.
52. = Siegfried Hahn I.
53. = Ludwig Rothsprak.
54. = Karl Albrecht.
55. = David Frahm.
56. = Adalbert Roeder.
57. = Friedrich Schmidt II.
58. = Heinrich Wandschneider.
59. = Friedrich Jurk.
60. = Gottfried Groß II.
61. = Gottlob Groebe.
62. = Wilhelm Piscator.
63. = Heinrich Ewers.
64. = Andreas Auweiler.
65. = Andreas Meyer I.
66. = Christian Hahn I.
67. = Gottlieb Laurien.
68. Füsilier Andreas Andersen.
69. = Eduard Pauke.

11. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Unteroffizier Friedrich Kulz.
2. = Anton Doppke.
3. = Adolf Unger.
4. = Andreas Breuer.
5. Gefreiter Bernhard Hoim.
6. Füsilier August Bartsch.
7. = Franz Buhmann.
8. = Bernhard Gentemann.
9. = Friedrich Harmann.
10. = August Jordan.
11. = Michael Klein.
12. = Hermann Neumann I.
13. = Emil Volbert.
14. = Ferdinand Wartenberg.
15. = Eduard Weber III.
16. = Karl Wirthmann.
17. = Heinrich Wöhler.
18. = August Zech.

An Wunden verstorben.

1. Gefreiter Oskar Blüthner.
2. = Heinrich Gärtner.
3. = Mathias Geiß.
4. = Wilhelm Zingler.
5. Tambour Heinrich Utermöhl.
6. Füsilier Karl Hellwig.
7. = Heinrich Henne.
8. = Heinrich Hoffmann.
9. = Gottlieb Packruhn.
10. = Anton Plonka.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Karl Walter.
2. = August Peukert.
3. = Gottfried Klafs.
4. = Rudolf Eilers.
5. Gefreiter August Felsch.
6. = Christian Ksionsek.
7. = August Köpsell.
8. = Nikolaus Toedter.
9. = Georg Boecke.
10. = Bertram Macherey.
11. = Hans Nielsen I.
12. = Gustav Buhtz.
13. = Friedrich Menne.
14. = Andreas Meyer II.
15. = Karl Rumpf.
16. = Jakob Rüdigier.
17. = August Wenzel.

18. Füsilier Gottlieb Lächert.
19. " Hermann Mettke.
20. " Friedrich Mohr.
21. " Karl Berthold.
22. " Wilhelm Luther.
23. " Wilhelm Mummert.
24. " Wilhelm Reinartz.
25. " Franz Damhausen.
26. " Friedrich Troschke.
27. " Eduard Loth.
28. " Friedrich Müller.
29. " Karolus Goldbach.
30. " Friedrich Tiemann.
31. " Ferdinand Noack.
32. " Anton Neumann I.
33. " Johann Krell.
34. " Joseph Buchen.
35. " Kaspar Käß.
36. " Wilhelm Kinnback.
37. " Dietrich Köln.
38. " Geerd Brousema.
39. " Peter Jansen.
40. " Hermann Mahnke.
41. " Wilhelm Hildebrandt.
42. " Wilhelm Sturm I.
43. " Nikolaus Nielsen.
44. " Hermann Kühl.
45. " Heinrich Stein.
46. " Gustav Römer.
47. " Wilhelm Schrecke.
48. " Paul Höppe.
49. " Theodor Euber.
50. " Heinrich Habighorst.
51. " Christian Brückner.
52. " Mathias Kollbusch.
53. " Karl Gerke.
54. " Karl Trappmann.
55. " Dietrich Wember.
56. " Wilhelm Boecker.
57. " Andreas Weitzel.
58. " Franz Czerwinski.
59. " Joseph Starczak.
60. " Friedrich Wenzel.
61. " Hermann Späth.
62. " Joseph Witzorek.
63. " Johann Hermens.
64. " Friedrich Ziemann.

c. Vermißt.

1. Füsilier August Hillner.
2. " Anton Jünger.
3. " Martin Mengel.
4. " Karl Meyer I.
5. " Karl Reinholds.
6. " Friedrich Werth.

12. Kompagnie.

a. Todt.

Auf dem Schlachtfelde geblieben.

1. Sergeant Karl Zenke.
2. " Ludwig Hahn.
3. Unteroffizier Karl Bergmann.
4. " Eduard Koppe.
5. " Karl Reschke.
6. " Ferdinand Steup.
7. Gefreiter Hans Asmussen.
8. " Friedrich Kühlewind.
9. Füsilier Heinrich Blauert.
10. " Wilhelm Bluszcz.
11. " Eduard Görlich.
12. " Paul Flint.
13. " Hermann Frommelt.
14. " Karl Chabowski.
15. " Wilhelm Kohsan.
16. " Friedrich Peper.
17. " Heinrich Masjosthusmann.
18. " Reinhold Schulz II.
19. " Wilhelm Schmidt I.
20. " Martin Kasparek.
21. " Joseph Kohnke.
22. " Joseph Pennartz.
23. " Jakob Schmitz.
24. " Jansen Peters.
25. " Georg Stellges.
26. " Wilhelm Schmidt IV.
27. " Heinrich Jebe.

An Wunden verstorben.

1. Sergeant Wilhelm Ditz.
2. Unteroffizier Wilhelm Wiederhöft I.
3. " Johann Schmülling.
4. Gefreiter Anton Engel.
5. Füsilier Friedrich Groß.
6. " Theodor Hampe.
7. " Oskar Hänel.
8. " Heinrich Schmidt.
9. " Friedrich Manske.
10. " Wilhelm Meyer.
11. " Hans Nissen II.
12. " Peter Schröder II.
13. " Reiner Thelen.
14. " Robert Schröder I.

b. Verwundet.

1. Unteroffizier Adam Czabaiski.
2. " Julius Wiederhöft II.
3. " Wilhelm v. Hein.
4. " Wilhelm Lupke.
5. " Wilhelm Kühne.
6. Hornist Gustav Kürschner.
7. Gefreiter Philipp Schumacher.
8. " Karl Nätebusch.
9. " Wilhelm Döhring.

10. Gefreiter Friedrich Koch.
11. " Friedrich Reinke.
12. " Albert Schmidt.
13. " Moritz Weniger.
14. " Ludwig Kettler.
15. " Friedrich Bühring.
16. " Hermann Freidank.
17. " Hermann Frank.
18. " Wilhelm Buchholz.
19. " August Dreher.
20. " Wilhelm Niemann.
21. " Hermann Röhmer.
22. Füsilier Mathias Arweiler.
23. " Franz Blaneck.
24. " Johann Behrens.
25. " Nikolaus Brahs.
26. " Gerhard Baumann.
27. " Franz Bittner.
28. " Julius Brehmer.
29. " Heinrich Bendfeldt.
30. " Heinrich Dietrich.
31. " Julius Domke.
32. " Franz Dericks.
33. " Heinrich Franzke.
34. " Gustav Fuchs.
35. " Christian Herzberg.
36. " Ferdinand Heil.
37. " August Hungerecker.
38. " Michael Joneikis.
39. " Joseph Krämer I.
40. " Hermann Krafzig.
41. " Michael Kolaneck.
42. " Friedrich Kleinert.
43. " Peter Kox.
44. " Bernhard Koselke.
45. " Wilhelm Königsbüscher.
46. " Mathias Könen.
47. Füsilier Michael Korbick.
48. " Johann Leidecker.
49. " Heinrich Ludwig.
50. " Karl Laus.
51. " Johann Lange.
52. " Karl Malorny.
53. " Karl Marganus.
54. " Friedrich Müller.
55. " Benjamin Mielewski.
56. " Heinrich Niewerth.
57. " Theodor Nöldner.
58. " Johann Päffgen.
59. " Karl Pieczkowski.
60. " Wilhelm Roselowski.
61. " Joseph Rentmeister.
62. " Georg Suck.
63. " August Schmeißer.
64. " Johann Schuch.
65. " Nikolaus Schneider.
66. " Ernst Seifert.
67. " Hermann Sonnenrein.
68. " Johann Schulz III.
69. " Michael Sagert.
70. " Andreas Schädel.
71. " Friedrich Thiel.
72. " Friedrich Ulrich.
73. " Heinrich Wandel.
74. " Gustav Wendenburg.
75. " Johann Wichmann.
76. " Ferdinand Wilden.
77. " Wilhelm Zumfeld.
78. " Emil Zierep.
79. " Karl Rex.
80. " Friedrich Rennebach.
81. " Johann Conrad.
82. " Karl Krüger.
83. " Hermann Vicenz.

Auf dem Marsche.

4. Kompagnie.

Vermißt.

Grenadier Peter Trapp s. 26. Aug. 1870.

Schlacht bei Sedan.

8. Kompagnie.

Verwundet bei Givonne.

Grenadier Joseph Geyr.

Vor Straßburg.

3. Kompagnie.

Verwundet.

Gefreiter Brendler.

Während der Belagerung von Paris.

5. Kompagnie.

Vermißt.

Gefreiter Stellmacher, seit 26. Sept. 1870.

Bei Noisy.

6. Kompagnie.

Verwundet.

Grenadier Gustav Pudlich.

Bei Pierrefitte

am 29. Oktober 1870.

Leibkompagnie.

Verwundet.

1. Grenadier Theodor Hilgke.
2. " Ferdinand Klafke.
3. " Wilhelm Riechert.

7. Kompagnie.

Verwundet.

1. Grenadier Joseph Geisler.
2. " Friedrich Wieczorek.

Am 31. Oktober 1870.

11. Kompagnie.

Verwundet.

Füsilier Johann Kawa.

Am 11. November 1870.

3. Kompagnie.

Todt.

1. Unteroffizier Oskar Mendt.
2. " Gerhard Schoeben.

Am 27. November 1870.

10. Kompagnie.

Verwundet.

1. Füsilier Heinrich Kleine.
2. " Ferdinand Kaumann.

Am 28. November 1870.

8. Kompagnie.

Verwundet.

1. Gefreiter Wilhelm Thelen.
2. " Jakob Markowsky.

Bei Stains
am 11. November 1870.

9. Kompagnie.

Verwundet.

1. Füsilier August Blau.
2. " Friedrich Budsieck.

Am 3. Dezember 1870.

5. Kompagnie.

Verwundet.

1. Grenadier Joseph Przybyl.
2. Trainsoldat Ambrosius Tomaszewsky.

Am 4. Dezember 1870.

7. Kompagnie.

An Wunden verstorben.

Grenadier Wilhelm Beckmann.

Verwundet.

1. Grenadier Joseph Schulzen.
2. " Johann Klemke, zu Ecouen durch Glasscheiben, welche durch das Einschlagen einer Granate zertrümmert wurden.

Am 21. Dezember 1870.

8. Kompagnie.

a. Todt.

Grenadier Arend Peter II.

b. Verwundet.

1. Grenadier Lorenz Kniesel.
2. " Heinrich Blech.
3. " Heinrich Gasenza.
4. Einj. Freiw. August Stendel.

Am 21. Dezember 1870.

10. Kompagnie.

Verwundet.

1. Feldwebel Gustav Schulzendorff.
2. Füsilier Karl Schmidt I.
3. " Julius Schulz II.
4. " Joseph Golembiewski
5. " Wilhelm Bockelmann.
6. " Karl Johannigmeier.
7. " Karl Christel.
8. " Paul Koebel.
9. " Wilhelm Wolbert.

Am 23. Dezember 1870.

Leibkompagnie.

Verwundet.

Grenadier Friedrich Gades.

Bei Pont Iblon
am 30. November 1870.

12. Kompagnie.

a. Todt.

1. Füsilier Michael Jasjak.
2. " Anton Pieczkowski.
3. " Heinrich Dietrich.

b. Verwundet.

1. Füsilier Heinrich Lackmann.
2. " Fritz Waßmann.
3. " Ferdinand Weller.

Am 23. Dezember 1870

9. Kompagnie.

Verwundet.

1. Hornist Wilhelm Siermann.
2. Füsilier Jakob Scharfenberg.
3. " Johann Bredeik.
4. " Gottfried Mügge.

Bei Chelles

am 5. Dezember 1870.

8. Kompagnie.

Verwundet.

1. Grenadier Johann Sens.
2. " Peter Hansen I.
3. " Heinrich Becker.
4. " Paul Linke.

10. Kompagnie.

Verwundet.

Unteroffizier Friedrich Hesse.

Bei Bonneuil

am 21. Dezember 1870.

Leibkompagnie.

Verwundet.

1. Gefreiter Friedrich Mageney.
2. Grenadier Joseph Becker I.
3. " Gustav Feldhaus.
4. " Johann Müller VI.
5. " Johann Muhrmann.
6. " August Schustereit.
7. " Lorenz Jensen.

An Krankheiten verstorben.

Leibkompagnie.

1. Grenadier Johann Eichon.
2. " Johann Flaschenträger.
3. " Friedrich Gerlach.
4. " Wilhelm Gierau.
5. " Wilhelm Schulte II.

2. Kompagnie.

1. Gefreiter Joseph Foit.
2. Grenadier Karl Holz.
3. " Emil Besterschinsky.
4. " Johann Radtki.
5. " Emanuel Malleck.

3. Kompagnie.

1. Grenadier Wilhelm Leddin.
2. " Ferdinand Grund.

4. Kompagnie.

1. Gefreiter Hermann Springhorn.
2. Grenadier August Engel.
3. " Joseph Kleine.
4. " Joachim Busch.

5. Kompagnie.

1. Vicefeldwebel Hermann Loycke.
2. Unteroffizier Gustav Oelklaus.
3. Gefreiter Ernst Hoffmann.
4. Grenadier Friedrich Büntig.
5. " Peter Claußen.
6. " Adolf Euerkuchen.
7. " Gerhard Gerritzen.
8. " Oswald Kutsche.
9. " Michael Luczak.

6. Kompagnie.

1. Unteroffizier Emil Schulz.
2. Gefreiter Wilhelm Osthus.
3. Grenadier Johann Mockwa.
4. " Arnold Geißel.
5. " Florian Bernda.
6. " Franz Gawlick.
7. " Joseph Notzon II.

7. Kompagnie.

1. Gefreiter Julius Czarnetzki.
2. " Gottfried Haake.
3. Grenadier Wilhelm Kahrer.
4. " Wilhelm Meissen.
5. " Friedrich Rohde.
6. " Hermann Joachim.
7. Einj Freiw Paul Kaesten.

8. Kompagnie.

1. Grenadier Johann Asscheuer.
2. " Albert Giebel.
3. " Friedrich Stangenberger.
4. " Heinrich Gasenza.

9. Kompagnie.

1. Unteroffizier Albert Kanzler.
2. Füsilier Heinrich Ebert.
3. " Anton Münstermann.
4. " Bernhard Rittgen.
5. Einj. Freiw. Hermann Grundt.

10. Kompagnie.

1. Füsilier Wilhelm Dahmen.
2. " Ludwig Gnaß.
3. " Wilhelm Heil.
4. " Franz Letterhaus.
5. " Valentin Schabel.

11. Kompagnie.

1. Füsilier Mathias Brockers.
2. Füsilier Friedrich Rooß.
3. " Wilhelm Schroeder I.

12. Kompagnie.

1. Füsilier Ferdinand Gutzeit.
2. " Wilhelm Seifert.
3. " Ferdinand Wilden.
4. " Ludwig Brandt.
5. " Eduard Schwarz.
6. " Friedrich Kosching.
7. " Hermann Halle.
8. " Joseph Müller.
9. " August Bender.
10. " Konstantin Reichelt.

Summarische Verlustliste.

1) Schlacht bei St. Privat la Montagne.

Komp.	Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere vermißt	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere verwundet	Unteroffiziere vermißt	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Mannschaften vermißt	Summa Offiziere	Summa Unteroffiziere	Summa Mannschaften	Pferde
Leib=	2	2	—	2	7	—	42	62	2	1. Bataillon			
2.	1	2	—	5	3	—	39	58	—				
3.	—	—	—	—	3	—	8	20	—				
4.	1	—	—	2	3	—	3	15	1	8	25	250	
5.	2	1	—	5	6	—	30	53	1	2. Bataillon			
6.	—	2	—	—	7	—	18	47	2				
7.	2	1	—	4	8	—	36	79	2*)				
8.	—	—	—	1	3	—	21	43	1*)	8	34	330	
9.	—	7	—	3	9	—	28	67	—	Füsilier=Bataillon			
10.	3	1	—	3	8	—	26	61	—				
11.	2	1	—	4	4	—	24	60	6				
12.	2	3	—	9	5	—	32	78	—	19	45	382	
	15			38			307		Total=Verlust	**35**	**104**	**962**	**16**

2) Schlacht bei Sedan.

Komp.	Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere vermißt	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere verwundet	Unteroffiziere vermißt	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Mannschaften vermißt	Summa Offiziere	Summa Unteroffiziere	Summa Mannschaften	Pferde
8.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	**1**	**2**

3) Vor Straßburg.

Komp.	Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere vermißt	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere verwundet	Unteroffiziere vermißt	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Mannschaften vermißt	Summa Offiziere	Summa Unteroffiziere	Summa Mannschaften	Pferde
	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	**1**	—

4) Während der Belagerung von Paris.

Komp.	Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere vermißt	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere verwundet	Unteroffiziere vermißt	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Mannschaften vermißt	Summa Offiziere	Summa Unteroffiziere	Summa Mannschaften	Pferde
Leib=	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	
4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5.	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	
6.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
7.	—	—	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	
8.	—	—	—	—	—	—	1	10	—	—	—	—	
9.	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	
10.	—	—	—	—	2	—	—	10	—	—	—	—	
11.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
12.	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	**4**	**53**	

5) An Krankheiten verstorben.

Komp.	Offiziere todt	Offiziere verwundet	Offiziere vermißt	Unteroffiziere todt	Unteroffiziere verwundet	Unteroffiziere vermißt	Mannschaften todt	Mannschaften verwundet	Mannschaften vermißt	Summa Offiziere	Summa Unteroffiziere	Summa Mannschaften	Pferde
Leib=	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	
2.	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	
3.	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	
4.	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	
5.	—	—	—	2	—	—	7	—	—	—	—	—	
6.	1	—	—	1	—	—	6	—	—	—	—	—	
7.	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	
8.	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	
9.	—	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	
10.	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	
11.	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	
12.	—	—	—	—	—	—	10	—	—	**2**	**4**	**62**	
Das Regiment hatte demnach Verluste im Feldzug 1870/71										**37**	**112**	**1079**	**18**

*) In die Zahl der Verwundeten gerechnet.

Anlage 5.

Dekorations-Liste

des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Feldzug 1870/71.

I. Offiziere.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

1. Oberst v. Boehn.
2. Oberstlieutenant v. Oppell.
3. Major v. Rauch.
4. Hauptmann v. Prittwitz und Gaffron.
5. " v. Arnim.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Major Graf Finck v. Finckenstein.
2. " v. Stülpnagel.
3. " v. Leipziger.
4. " Herwarth v. Bittenfeld.
5. Hauptmann Graf v. Waldersee.
6. " v. Roeder.
7. " Graf v. Schlieffen.
8. " Graf zu Rantzau.
9. " Graf Finck v. Finckenstein.
10. " Freiherr Geyr- v. Schweppenburg.
11. " Synold- v. Schüz.
12. " v. Griesheim.
13. " v. Stülpnagel.
14. " v. Schleinitz.
15. " v. Liebenau.
16. " v. Strantz.
17. " v. Bomsdorff.
18. Premierlieutenant Frhr. Hiller- v. Gärtringen.
19. " v. Winterfeld.
20. " Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.
21. " Frhr. v. Falkenhausen.
22. " v. Schlegell.
23. Sekondelieutenant Frhr. v. Loën.
24. " v. Block.
25. " v. Bonin.
26. " v. Alvensleben I.
27. " Frhr. v. Tschammer-Osten.
28. " Frhr. v. Medem I.
29. " v. Arnim II.
30. " Brunsig- Edler v. Brun.
31. " Graf v. Wartensleben.
32. " v. Rantzau.
33. " v. d. Schulenburg.
34. " Graf zu Dohna.
35. " Graf v. Pfeil.
36. " v. Kessel.
37. " v. Arnim III.
38. " v. Brause.
39. " v. Krosigk I.
40. Sekondelieutenant v. Selchow.
41. " Graf v. Schlieffen.
42. " v. Woyrsch.
43. " v. Raven.
44. " Frhr. v. Manteuffel.
45. " v. d. Marwitz.
46. " Graf zu Rantzau.
47. " v. Hackewitz.
48. " Graf v. Pückler.
49. " v. Gordon.
50. " Graf v. Kanitz.
51. " Frhr. v. Medem II.
52. " v. Höpfner.
53. " v. Blanckensee.
54. " v. Bernuth.
55. " v. Kalckstein.
56. " v. d. Lancken.
57. " Frhr. v. Maltzahn.
58. " v. Alvensleben II.
59. " v. Grimm.
60. " v. Loewenfeld.
61. " Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.
62. " v. d. Goltz.
63. Oberstabsarzt Dr. Gielen.
64. Bataillonsarzt Dr. Vogelsang.
65. " Dr. Nüsse.
66. " Dr. Adelung.
67. Assistenzarzt Dr. Reichert.
68. " Dr. Schweder.
69. Zahlmeister Ramsch.

Reserve-Offiziere.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Hauptmann v. Berg.
2. " Graf zu Eulenburg.
3. " v. Brederlow.
4. " Graf v. Lüttichau.
5. Premierlieutenant Graf v. Seckendorff.
6. Sekondelieutenant Franzky.
7. " v. Rohrscheidt.

Landwehr-Offiziere.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Sekondelieutenant Senglier Garde-Landwehr-Bataillon Stettin.
2. " Horn, Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.
3. " Michaelis, Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 4. Klasse.

Oberst v. Boehn.

Den Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 2. Klasse m. Sch.

Oberst v. Boehn.

Den Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Orden 2. Klasse m. Schw.

Oberstlieutenant v. Rauch.
Sekondelieutenant v. Woyrsch 3. Klasse mit Schw.

Den Kaiserlich Russischen St. Annen-Orden 3. Klasse mit Schw.

Sekondelieutenant v. Alvensleben I.

Den Kaiserlich Russischen St. Wladimir-Orden 4. Kl. m. Schw.

Hauptmann v. Liebenau.

Den Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Orden, Ritterkreuz 1. Klasse.

Hauptmann Graf zu Eulenburg.

Den Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Orden, Ritterkreuz 2. Klasse.

Premierlieutenant Graf v. Seckendorff.

Den Königl. Sächsischen Albrechts-Orden Ritterkreuz 1. Klasse.

Hauptmann v. Roeder.
" v. Stülpnagel.
Premierlieutenant Frhr. Hiller- v. Gärtringen.
" v. Schlegell.

Den Königl. Sächsischen Albrechts-Orden, Ritterkreuz 2. Klasse.

Zahlmeister Ramsch.

Den Königlich Württembergischen Friedrichs-Orden, Komthur-Kreuz 2. Klasse.

Oberstlieutenant v. Oppell.

Den Königlich Württembergischen Kronen-Orden, Ritterkreuz 1. Klasse.

Hauptmann v. Stülpnagel.

Den Königlich Württembergischen Kronen-Orden, Ritterkreuz 1. Klasse m. Schw.

Hauptmann Graf zu Eulenburg.
Premierlieutenant Graf v. Seckendorff.

Den Großherzoglich Badischen Orden vom Zähringer Löwen, Kommandeur-Kreuz 1. Klasse.

Hauptmann Graf zu Eulenburg.

Das Großherzoglich Mecklenburgische Militär-Verdienst-Kreuz 2. Klasse.

Oberst v. Boehn.
Oberstlieutenant v. Oppell.
Hauptmann v. Roeder.
Sekondelieutenant Frhr. v. Tschammer-Osten.
" Frhr. v. Maltzahn.
" v. d. Lancken.
" Graf v. Pückler.

Den Großherzoglich Hessischen Verdienst-Orden Philipp des Großmüthigen, Ritterkreuz 1. Klasse.

Hauptmann v. Strantz.

Den Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausorden 2. Kl. m. Schw.

Hauptmann Graf zu Eulenburg.

Den Herzoglich Anhaltischen Orden Albrecht des Bären Kommandeur-Kreuz 1. Klasse m. Schw.

Oberstlieutenant v. Oppell.

Die Fürstlich Schaumburg-Lippesche Militär-Verdienst-Medaille.

Hauptmann Graf zu Eulenburg.

II. Unteroffiziere und Mannschaften.

Leibkompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Musikdirektor Voigt.
2. Sergeant Siecke.
3. " Peschel.
4. " Sohn.
5. Regimentstambour Mittelsteiner.
6. Ober-Lazarethgehülfe Henke.
7. Unteroffizier Flügel.
8. " Nehring.
9. Gefreiter Lohoefer.
10. " Sauer.
11. " Otten.
11. " v. Pressentin.
12. " Schulze.
13. Grenadier Böhme.
14. Trainsoldat Gelfert.
15. Lazarethgehülfe Beckenstedt.

b. Fremdherrliche Orden.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Musikdirektor Voigt.
2. Sergeant Siecke.
3. Grenadier Schröder.

Das Albrechts-Kreuz des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens.

Musikdirektor Voigt.

Die silberne Medaille des Königlich Sächsischen St. Heinrichs-Ordens.

Gefreiter Lohoefer.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Gefreiter Lohoefer.

2. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Ludwig.
2. Sergeant Matzel.
3. " Brachwitz.

4. Sergeant Bause.
5. " Seiler.
6. Unteroffizier Haak.
7. Gefreiter Behrend.
8. " Baurichter.
9. Grenadier Voß.
10. " Moldt.

b. Fremdherrliche Orden.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

Tambour Schönwälder.

3. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Hänichen.
2. Sergeant Jäger.
3. " Münch.
4. " Knetsch.
5. " Bröse.
6. Unteroffizier Schütz.
7. " Burkhardt.
8. " Hammer.
9. " Koers.
10. " Vogler.
11. " Weber.
12. " Feiereiß.
13. Gefreiter Hummel.
14. " Hardt.
15. Grenadier Pluta.

b. Fremdherrliche Orden.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Sergeant Münch.
2. " Wilpert.

4. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Beseler.
2. Sergeant Neumann.
3. " Schröter.
4. Unteroffizier Bellin.
5. " Nowack.
6. " Müggenburg.
7. " Schmidt.
8. Gefreiter Fürst.
9. " Maas.
10. Grenadier Schäfer.
11. " Schonlau.
12. Hornist Burke.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Feldwebel Beseler.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Unteroffizier Schmidt.
2. " Bellin.
3. Gefreiter Fürst.
4. Hornist Burke.

5. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Marszal.
2. " Krüger.
3. Vizefeldwebel Loyke.
4. " Koch.
5. Sergeant Rother.
6. " Rieboldt.
7. Unteroffizier Kurscheidt.
8. " Lepp.
9. " Garloff.
10. Grenadier Krug.
11. " Ihlas.
12. " Bieber.
13. " Franck.
14. " Nacke.
15. Lazarethgehülfe Kühn.

b. Fremdherrliche Orden.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Unteroffizier Kurscheidt.
2. Gefreiter Knauer.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

1. Feldwebel Marszal.
2. Sergeant Rieboldt.

6. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Wittenberg.
2. Sergeant Mügge.
3. " Papenfuß.
4. " Schiering.
5. " Thiemke.
6. " Fischer.
7. Unteroffizier Deutschmann.
8. " Mendel.
9. " Schwerin.
10. Gefreiter Loeßin.
11. " Kuhlen.
12. Grenadier Becker.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Feldwebel Wittenberg.

Die silberne Medaille des Königlich Sächsischen St. Heinrichs-Ordens.

Sergeant Mügge.

Die Großherzoglich Mecklenburgische Verdienst-Medaille in Gold.

Gefreiter Wittmaak.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Unteroffizier Rohmann.
2. Grenadier Becker.

7. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Marschner.
2. Sergeant Leber.
3. " Kolisch.
4. " Kuhn.
5. Unteroffizier Tschech.
6. " Unger.
7. " Vorlag.
8. Gefreiter Fabianke.
9. " Winde.
10. " Ramme.
11. " Wübbe.
12. Grenadier Hoffmeister.
13. " Eichblatt.
14. " Rings.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Feldwebel Marschner.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Unteroffizier Otte.
2. Grenadier Eichblatt.

8. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Hamann.
2. Sergeant Schepang.
3. " Wienandt.
4. " Hintze.
5. Unteroffizier Lehnhardt.
6. " Blanckenstein.
7. " Langenbach.
8. " Schlüsselburg.
9. " Friedrichs.
10. Gefreiter Luchte.
11. " Thelen.
12. Grenadier Breuer.
13. " Heuser.
14. " Jendrizko.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Feldwebel Hamann.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Sergeant Mann.
2. Unteroffizier Barth.

9. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Hesse.
2. Sergeant Schulz.
3. " Wilde.
4. " Vollmann.
5. " Müller.
6. Unteroffizier Ziege.
7. " Grapenthin.
8. " Glashagen.
9. " Blume.
10. Bataillonstambour Ibe.
11. Gefreiter Kroeber.
12. " Brendler.
13. Füsilier Stein.
14. " Völp.

b. Fremdherrliche Orden.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Sergeant Vollmann.
2. Gefreiter Kroeber.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Feldwebel Hesse.

10. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Schulzendorff.
2. " Fechner.
3. Sergeant Richter.
4. " Zantopf.
5. " Scholz.
6. " Rothkegel.
7. Unteroffizier Jeske.
8. " Tolkemit.
9. " Seeländer.
10. " Engelhardt.

11. Füsilier Kühling.
12. " Baum.
13. " Bedarf.
14. Hornist Spiegel.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

Feldwebel Schulzendorff.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Unteroffizier Seeländer.
2. Füsilier Bedarf.

11. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Münchert.
2. Sergeant Fryherr.
3. Unteroffizier Schwinhagen.
4. " Koch.
5. " Peuckert.
6. " Fußwinkel.
7. Gefreiter Donné.
8. Füsilier Sturm II.
9. " Schlögel.
10. " Beyer.
11. " Rädel.
12. Tambour Beyer.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

1. Feldwebel Münchert.

Die Verdienst-Medaille des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Unteroffizier Fußwinkel.
2. " Ising.

12. Kompagnie.

a. Preußische Orden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Feldwebel Wachholz,
2. " Puhl.
3. Vizefeldwebel Blanckenstein.
4. Sergeant Frentzel.
5. " Klein.
6. Unteroffizier Schiele.
7. " Kriebel.
8. " Hertwig.
9. " Czabaiski.
10. " Wiederhöft II.
11. Gefreiter Lange.
12. " Knittel.
13. Füsilier Klinckhardt.
14. " v. Hof.

b. Fremdherrliche Orden.

Den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse.

1. Feldwebel Wachholz.
2. Sergeant Klein.

Die silberne Medaille des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens.

Feldwebel Wachholz.

Die Verdienst-Medaille des Sachsen Ernestinischen Hausordens.

1. Sergeant Bendix.
2. Unteroffizier Hoffmann

Anlage 6.

Summarische Stärke
des Ersten Garde-Regiments.

a. Nach Eintreffen des ersten Ersatzes am 18. September 1870.

1. Bataillon:	13 Offiz.,	58 Unteroffiz.,	57 Spiell.,	689 Gem.,	3 Lazarethgeh.,	24 Trainsoldaten	= 831.
2. „	12 „	55 „	18 „	589 „	4 „	19 „	= 685.
Füsilier- „	12 „	41 „	18 „	668 „	4 „	18 „	= 749.
Summa:	37 Offiz.,	154 Unteroffiz.,	93 Spiell.,	1946 Gem.,	11 Lazarethgeh.,	61 Trainsoldaten	= 2265.

b. Nach Eintreffen des zweiten Ersatzes am 26. November 1870.

1. Bataillon:	16 Offiz.,	67 Unteroffiz.,	62 Spiell.,	758 Gem.,	4 Lazarethgeh.,	25 Trainsoldaten	= 916.
2. „	11 „	60 „	20 „	778 „	4 „	22 „	= 884.
Füsilier- „	10 „	65 „	17 „	764 „	4 „	18 „	= 868.
Summa:	37 Offiz.,	192 Unteroffiz.,	99 Spiell.,	2300 Gem.,	12 Lazarethgeh.,	65 Trainsoldaten	= 2668.

c. Nach Eintreffen des dritten Ersatzes am 17. Januar 1871.

1. Bataillon:	16 Offiz.,	69 Unteroffiz.,	67 Spiell.,	885 Gem.,	3 Lazarethgeh.,	27 Trainsoldaten	= 1051.
2. „	14 „	61 „	18 „	885 „	4 „	20 „	= 988.
Füsilier- „	15 „	67 „	17 „	893 „	4 „	16 „	= 997.
Summa:	45 Offiz.,	197 Unteroffiz.,	102 Spiell.,	2663 Gem.,	11 Lazarethgeh.,	63 Trainsoldaten	= 3036.

d. Am Tage des Einzuges in die Garnison.

1. Bataillon:	18 Offiz.,	67 Unteroffiz.,	68 Spiell.,	837 Gem.,	4 Lazarethgeh.,	27 Trainsoldaten	= 1003.
2. „	16 „	68 „	17 „	823 „	3 „	20 „	= 931.
Füsilier- „	17 „	69 „	26 „	847 „	3 „	12 „	= 957.
Summa:	51 Offiz.,	204 Unteroffiz.,	111 Spiell.,	2507 Gem.,	10 Lazarethgeh.,	59 Trainsoldaten	= 2891.

Anlage 7.

Rangliste
des Ersten Garde-Regiments zu Fuß
im Jahre **1858.**

Chef: **Seine Majestät der König.**
Oberst Frhr. Hiller- v. Gärtringen, Regimentskommandeur, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs.
Oberstlieutenant v. Bentheim, Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons.
Major v. d. Groeben, Kommandeur des 1. Bataillons.
" Frhr. v. Lyncker, Kommandeur des 2. Bataillons.
" v. Obernitz, im Stabe. (ad int. Füs. Bat.)

Hauptmann v. Ruville.
" v. Ploetz.
" v. Schmeling, kommandirt beim Gouvernement von Mainz.
" v. Block.
" Graf Finck- v. Finckenstein I.
" v. Brauchitsch I.
" v. Barby.
" Hugo Prinz zu Schönburg-Waldenburg.
" v. Sommerfeld.
" v. Neumann.
" Graf v. Kanitz.
" v. Kleist.
" v. L'Estocq.
" v. Kameke.
" Friedrich Wilhelm Nicolaus Albrecht Prinz von Preußen, Königl. Hoheit, à la suite des 1. Bataillons 1. Garde-Landwehr-Regiments.
" v. Plehwe, kommandirt z. Schulabtheilung.
" v. Brauchitsch II.
" Graf Finck- v. Finckenstein II., kommandirt zur Schulabtheilung.
" v. Holleben, kommandirt z. Schulabtheilung.
" v. Oppell, kommandirt b. d. Kommandantur von Berlin.
Premierlieutenant Graf v. Waldersee I.
" v. Gayl, Lehrer bei der kombinirten Divisionsschule in Potsdam.
" v. Reinhard.
" v. Seegenberg.

Premierlieutenant v. Meyerinck, kommandirt beim Garde-Husaren-Regiment.
" v. Studnitz.
" v. Rauch I., kommandirt bei der 1. Garde-Division.
" v. Petery.
" Herwarth- v. Bittenfeld I.
" v. Arnim, Lehrer bei der kombinirten Divisionsschule in Potsdam.
" v. Bülow, kommandirt als Adjutant beim Lehr-Infanterie-Bataillon.
" v. Möllendorff, Regiments-Adjutant.
Sekondelieutenant v. Grolman, kommandirt zur topographischen Abtheilung des Generalstabes.
" Graf v. Waldersee II.
" Herwarth- v. Bittenfeld II., kommandirt beim Stabe 1. Garde-Landwehr-Regiments.
" Graf v. Wartensleben, Adjutant des 2. Bataillons.
" Graf v. Hacke.
" v. Natzmer.
" v. Leipziger, kommandirt beim Stabe 1. Garde-Landwehr-Regiments.
" v. Prittwitz, kommandirt zur Allgemeinen Kriegsschule.
" v. Roeder.
" v. Derenthall, Adjutant des Füsilier-Bataillons.
" v. Radowitz.

Sekondelieutenant v. Rantzau, kommandirt zur Schulabtheilung.
= Baron v Eberstein, kommandirt zur Allgemeinen Kriegsschule.
= v. Brederlow.
= Graf v. Schlieffen I.
= Graf v. Schlieffen II., kommandirt zur Schulabtheilung.
= Graf zu Rantzau.
= v. Berg, kommandirt beim Stabe 1. Garde-Landwehr-Regiments.
= Graf Finck- v. Finckenstein.
= v. Boeltzig.
= v. d. Knesebeck
= v. Fabeck.
= Frhr. Geyr- v. Schweppenburg.
= v. Roon.
= v. Saint-Paul, kommandirt zur Schulabtheilung.
= v. Risselmann, Adjutant des 1. Bataillons.
= v. Esebeck.
= Synold- v. Schüz
= v. Gerlach.

Sekondelieutenant v. Willisen.
= v. d. Groeben I.
= v. Griesheim.
= v. Weiher.
= v. Seel.
= v. Stülpnagel.
= v. Schack.
= Herwarth- v. Bittenfeld III.
= v. Witzleben.
= v. Löwenfeld.
= v. Voß.
= v. d. Groeben II.
= v. Rhade.
= Graf v. Lüttichau.
= v. Schleinitz.
= v. Blankenburg.
= v. Knobelsdorff.
= v. Alvensleben.
= v. Rauch II.
= Graf zu Eulenburg.
= v. Unruh.
= v. Wedell.
= v. Twardowski

Aggregirt.

Oberstlieutenant Graf v. d. Goltz.
Major v. d. Osten.
Hauptmann v. Schweinitz.

à la suite.

Generaloberst der Infanterie **Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.**
General der Infanterie v. Ratzmer.
General der Kavallerie **Friedrich** Wilhelm Ludwig Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.
General der Infanterie v. Werder.
Generalmajor **Friedrich Wilhelm** Nicolaus Carl Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.
Oberst **Georg** Erbprinz von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Hoheit.
Oberstlieutenant v. Randow.
= v. Roeder.
= **Friedrich** Erbprinz von Anhalt-Dessau, Hoheit.
Major Graf v. Hacke.
Hauptmann v. Roeder.
= **Friedrich** Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.
= v. Brandenstein.
Premierlieutenant **Leopold** Stephan Carl Anton Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen.
Sekondelieutenant Ferdinand Prinz zu Solms-Braunfels.
= **Heinrich** XIV. Erbprinz zu Reuß-Schleitz.
= Friedrich Graf zu Solms-Laubach.

Regimentsarzt: Oberstabsarzt Dr. Knispel.
Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Schröter.
Zahlmeister 1. Klasse: Sekondelieutenant a. D. Braun.
= = = = = = Holdt.
= = = Poppe.

Im Jahre 1871.

Chef: **Seine Majestät der Kaiser und König.**
Oberst v. Boehn, Regimentskommandeur.
Oberstlieutenant v. Oppell, Kommandeur des 1. Bataillons.
" v. Rauch, Kommandeur des 2. Bataillons.
Major v Leipziger, Kommandeur des Füsilier-Bataillons.
" v. Prittwitz- und Gaffron, im Stabe.

Hauptmann v. Roeder.
" Graf v. Schlieffen.
" Graf zu Rantzau.
" v. Rössing.
" v. Griesheim.
" v. Schleinitz.
" v. Arnim.
" v. Liebenau.
" v. Bomsdorff.
" v. Natzmer.
" Frhr. Hiller- v. Gärtringen.
" v. Winterfeld.
Premierlieutenant Frhr. v. Diepenbroick-Grüter.
" Frhr. v. Falkenhausen, kommandirt bei der 28. Division.
" v. Schlegell.
" v. Brauchitsch.
" v. Block.
" v. Bonin.
" v. Lieres- und Wilkau.
" v. Alvensleben I.
" Frhr. v. Tschammer-Osten.
" Frhr. v. Medem I.
" Brunsig- Edler v. Brun, kommandirt bei der Unteroffizierschule in Potsdam.
" Graf v. Wartensleben.
Sekondelieutenant v. Rantzau.
" v. d. Schulenburg.
" Graf zu Dohna.
" Graf v. Pfeil, Regimentsadjutant.
" v. Kessel.
" v. Arnim.
" v. Brause.
" v. Krosigk.
" v. Selchow.
" Graf v. Schlieffen.
Sekondelieutenant v. Woyrsch, Adjutant des 1. Bataillons.
" v. Raven.
" Frhr. v. Manteuffel.
" v. d. Marwitz.
" Graf zu Rantzau.
" v. Hackewitz, Adjutant des Füsilier-Bataillons.
" Graf v. Pückler, Adjutant des 2. Bataillons.
" Graf v. Kanitz.
" Frhr. v. Medem II.
" v. Höpfner.
" v. Bernuth.
" v. Kalckstein.
" **Friedrich Wilhelm** Viktor Albert **Prinz von Preußen, Königl. Hoheit** à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 und des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments.
" v. d. Lancken.
" Frhr. v. Maltzahn.
" v. Alvensleben II.
" v. Grimm.
" v. Loewenfeld.
" Baron v. Zedlitz-Neukirch.
" v. Besser.
" Adolph Prinz Wrede.
" Frhr. v. d. Goltz.
" v. Barby.
" Frhr. Spiegel- von und zu Peckelsheim.
" v. Zitzewitz.
" Friedrich Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld.

Aggregirt.

Hauptmann Graf Finck- v. Finckenstein, kommandirt nach Wien.
" v. Strantz.
" v. Petersdorff, kommandirt beim Gouvernement von Mainz.

à la suite.

Generalfeldzeugmeister Friedrich **Carl Alexander Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.**
Generalfeldmarschall **Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserl. und Königl. Hoheit.**
Generaloberst von der Kavallerie Friedrich Heinrich **Albrecht Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.**
General der Kavallerie Friedrich **August** Eberhard Prinz von Württemberg, Königl. Hoheit.
Oberst **Leopold** Stephan Carl Anton Erbprinz von Hohenzollern, Hoheit.
Major Herwarth- v. Bittenfeld.

Regimentsarzt: Oberstabsarzt Dr. Gielen.
Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Vogelgesang.
" " Dr. Nüsse.
Assistenzarzt: Dr. Schweder.
" Dr. Reichert.
Zahlmeister Poppe.
" Baecker.
" Ramsch.

Anhang.

Nachweisung

über die Geschenke, die das Offizierkorps des Ersten Garde-Regiments zu Fuß erhalten hat.

A. Silbersachen.

1842 ein Pokal; beim Adlerschießen gewonnen und geschenkt von Lieutenant v. Brandenstein.
1849 ein Pokal; beim Adlerschießen gewonnen und geschenkt von Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm.
1853 ein kleiner Patronenwagen mit Pfeffer- und Salzbehältniß; vom Major v. Schlegell.
1855 zwei große Armleuchter; von Sr. Maj. König Friedrich Wilhelm IV.
1856 ein Dutzend Vorlegelöffel, ein Dutzend Bowlenlöffel, zwei Suppenkellen; von Sr. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden.
1856 zwei Plattmenagen; vom Herzog von Altenburg.
1856 eine Fruchtschale; von den Kaiserl. russischen Offizieren Kapitän v. Korff und Lieutenant v. Korff.
1871 3. Juli ein silberner Teller; von Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen.
1873 18. Juli ein silberner Präsentirteller; von Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen.

B. Haus, Möbel &c.

1860 das Regimentshaus, Mammonstraße Nr. 4; von Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV.
1862 eine schwarz-weiße Fahne mit silbernen Quasten; von zwölf Damen des Regiments.
1863 ein Spiegel; von Sr. Hoheit Prinz Heinrich von Hessen.
1863 zwei eichene Büffets; von Herrn v. Erxleben auf Selbelang.
1863 ein Ecksopha, ein Spiegel; vom Offizierkorps.
1871 Fahne der Mairie von St. Privat la Montagne; von Herrn Hofprediger Rogge.
1871 Fahne der Nationalgarde von Vercigny; vom Hauptmann v. Strantz.
1871 Distanztafel von Fort St. Denis; vom Zahlmeister Ramsch.
1877 drei Gartenbänke, zwei Gartentische; von Graf v. Götzen.
1877 ein Billard, Eichen antique mit Marmorplatte; von Sr. Majestät dem Kaiser.

C. Büsten, Uhren, Glassachen &c.

1853 ein Glasservis, zwei Karaffen, sechs Gläser im Spinde des Frühstückzimmers; vom Major v. Schlegell.
1863 ein Regulator, Wanduhr; vom Major v. Neumann.
1863 Büsten von York, Blücher und Kleist; vom Lieutenant v. Schack.
1867 Büste des Prinz Anton von Hohenzollern; von Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten (Vater) von Hohenzollern.
1870 Wanduhr mit geschnitztem Rahmen; vom Oberstlieutenant v. L'Estocq.
1871 Bronzefigur mit Lampe; vom General v. Kessel.
1872 Stutzuhr mit dem Reiterstandbild Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. in Bronze; vom Major a. D. v. Berg.

1873 zwei Bronzefiguren mit Postament Kurfürst Friedrich Wilhelm und König Friedrich II; vom Major v. Stülpnagel und Major Graf Schlieffen.
1873 zwei bronzene Armleuchter; vom Major Graf Karl v. Finckenstein.
1876 zwei Bronzestatuen (Se. Majestät Wilhelm I, Se. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm, Kronprinz); von Oberstlieutenant v. Rauch und Oberstlieutenant v. Oppell.
1876 eine Marmorbüste des bei St. Privat gefallenen Oberst v. Roeder; von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I.
1877 eine Bronzeuhr mit blauemaillirtem Zifferblatt; vom Major v. Brederlow.
1877 eine Bowle von Metall mit Henkeln und silberner Grenadiermütze; vom Oberstlieutenant v. Prittwitz.
1878 eine Bowle von Metall mit Henkeln und silberner Grenadiermütze; vom Major Graf v. Lüttichau.

D. Diversa.

1836 Medaille zur Erinnerung an die Revue von Kalisch 1835; von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III.
1861 Hammer, mit dem 1807 in Memel die Fahnen des Regiments genagelt sind; vom Major Graf Konrad Finckenstein.
1861 Regimentsalbum; vom Hauptmann Bernhard v. Stülpnagel.
1862 eine Schnupftabaksdose; vom Oberst v. Studnitz.
1862 Uniform, Helm, Epauletts und Degen Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.; von Seiner Majestät dem König Wilhelm I. am 2. Mai 1862.
1871 eine Granate, welche am 21. Dezbr. 1870 beim Schlosse von Stains eingeschlagen; vom Oberst v. Boehn.
1871 drei Wegweiser aus Stains und Pierrefitte (im Garten); vom Oberst v. Boehn.
1873 Rangliste des Regiments Preobrascensk (Bibliothek); vom Oberst v. Boehn.
1877 ein Cigarrenkasten von schwarzem Ebenholz mit Neusilberbeschlag und der Inschrift: Erstes Garde-Regiment zu Fuß; vom Graf v. Götzen.
1877 ein strategisches Schachspiel; von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I.

E. Bilder.

1861 Hauptmann und Brigadeadjutant Graf Finckenstein (Lithographie); vom Major Graf Konrad Finckenstein (Bruder).
1861 König Friedrich Wilhelm III., König Friedrich Wilhelm IV., König Wilhelm I. (Brustbild-Oelgemälde); von Sr. Majestät dem König Wilhelm I.
1862 Schlacht von Paris (Oelbild); von Sr. Durchlaucht Prinz Hugo zu Schönburg-Waldenburg.
1862 Manöverscene aus dem Grunewald; von Frau General v. Rauch.
1862 König Friedrich II. (Brustbild-Oelgemälde); von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
1863 Schlacht von Groß-Görschen; von Sr. Majestät dem König Wilhelm I.
1863 Prinz Friedrich Wilhelm (Kronprinz) vor dem 1. Garde-Regiment zu Fuß (Reiterbild); von Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
1864 König Wilhelm I. (Reiterbild); von Sr. Majestät König Wilhelm I.
1864 Prinz Ludwig von Hessen; von Sr. Hoheit Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt.
1865 König Friedrich Wilhelm II.; von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
1865 Genrebild (Oelgemälde); von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
1865 Grenadier in alter Uniform; vom Hauptmann Bernhard v. Stülpnagel.
1865 Illustrirte Rang- und Stammliste des Regiments; 1857 geschenkt von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. und 1865 von der Königin Elisabeth dem Regimente zur Aufbewahrung übergeben.
1865 Düppelsturm; von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
1865 Prinz Friedrich (Oel-Brustbild); von Ihrer Königl Hoheiten Prinz Georg und Alexander.
1865 vier Soldaten; Lithographien aus dem Feldzuge 1864, nach Zeichnungen der Frau Kronprinzeß Königl. Hoheit; von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm.
1866 Prinz Anton von Hohenzollern; von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern.
1866 von dem Knesebeck, Premierlieutenant; vom Landrath von dem Knesebeck.
1866 v. Wedell (Photographie); vom Major a. D. v. Wedell.
1866 Füsilier Bochnia (eine Photographie im Regimentsalbum); vom Major a. D. v. Kessel.

1868 Oberst v. Kessel (Oelgemälde); vom Offizierkorps.
1868 eine Wachtparade (Oelgemälde); vom Lieutenant Graf v. Pfeil.
1869 vier Photographien von gebliebenen Kameraden; vom Offizierkorps.
1871 Prinz Albrecht Vater (Oelbild); von Höchstdemselben.
1871 König Friedrich I., König Friedrich Wilhelm I.; von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen.
1871 zwanzig Photographien von gebliebenen Kameraden; vom Offizierkorps und Angehörigen der Gebliebenen.
1871 Graf von der Schulenburg (Oelgemälde); vom Bruder des Verstorbenen.
1871 Reitergruppe General v. Kessel, Oberst v. Roeder und Adjutanten (Aquarelle); gemalt und geschenkt vom Lieutenant v. Grimm.
1871 Oberst v. Roeder (Oelbild); vom Offizierkorps.
1872 Prinz Carl (Brustbild-Oelgemälde); von Höchstdemselben.
1872 Eroberung der Fahne des Regiments Coronini in Königinhof durch den Füsilier Bochnia, 12. Kompagnie (Oelgemälde); vom Erbprinz von Hohenzollern.
1872 Gedenkblatt mit Porträts der im Felde gefallenen Offiziere des Regiments; vom Buchhändler Heinrich Pusch.
1875 Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg (Oelgemälde); vom Herzog von Sachsen-Altenburg.
1875 Bild des Fürsten Leopold von Dessau (Kupferstich); von Oberstlieutenant Graf Konrad Finckenstein.
1875 Bild des General v. Möllendorff; vom Premierlieutenant von der Schulenburg.
1878 Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg (Photographie); von Höchstdemselben.
1879 Trinkvorschriften des Jahres 1697 aus dem Rathskeller von Quedlinburg; vom Premierlieutenant v. Löwenfeld.

Ueber

die Bekleidung und deren Veränderungen etc.

beim Königlichen Ersten Garde-Regiment zu Fuß vom Jahre **1858—1871.**

Inwieweit im Nachstehenden eine Veränderung an den einzelnen Bekleidungsstücken nicht verzeichnet ist, bleibt es bei den im 19. Abschnitt pro 1806—1857 verzeichneten Bestimmungen resp. Veränderungen.

1. Mützen.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 9. August 1860 sollen die Offizier-Dienstmützen der größeren Gleichmäßigkeit wegen folgende Maße haben:

a. Der obere Theil des Deckels im Durchmesser 2 Zoll mehr als der Durchmesser der Zirkel-Kopfweite;

b. die ganze Höhe der Mützen 3²/₈ Zoll, und

c. die Breite des farbigen Besatzes 1³/₈ Zoll.

In Bezug auf die Feldmützen der Mannschaften bestimmte die A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867, daß der Durchmesser des Deckels qu. Mütze um ½ Zoll größer, als der der Kopfweite sein sollte. Ferner wurde durch eine kriegsministerielle Verfügung vom 5. November 1867 das Tragen der Kokarden an den Dienstmützen geregelt und festgesetzt, daß in allen den Fällen, wo nach den mit Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossenen Konventionen von den Offizieren und Mannschaften neben der preußischen eine Landeskokarde zu tragen sei, diese an der Mütze über der preußischen angelegt werden solle.

2. Waffenröcke.

Durch A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 erhielten die Waffenröcke niedrigere und weichere Kragen von durchgehend farbigem Tuch, weitere Aermel als bisher und einen weiter unterschlagenden Theil auf der Brust.

Die Kragen wurden unter dem Kinn schräg abgeschnitten, wodurch die Litzen hinten schräg übereinander zu sitzen kamen.

Für die Offiziere wurde hierbei bestimmt, daß sie die Kragen des neuen Modells gleichzeitig mit dem Regiment in Tragung nehmen sollten.

Durch A. H. Kabinetsordre vom 11. April 1868 kam indeß diese abgeschrägte Form der Kragen in Wegfall, und wurden die mit geraden rechten Winkeln eckig abgeschnittenen Kragen wieder eingeführt.

Ferner fiel noch durch das in demselben Jahre (30. April 1868) erschienene neue Bekleidungsreglement eine Litze an dem Kragen der Unteroffiziere weg; dieselben hatten bis zu der Zeit zwei Litzen wie die Gemeinen getragen, die jedoch etwas schmäler, als die der letzteren waren.

Die Tressen an den Kragen der Unteroffiziere sind laut A. H. Kabinetsordre vom 1. Dezember 1868 so aufzusetzen, daß zwischen dem Vorstoß und der Tresse das Grundtuch des Kragens mit einem schmalen Streifen von ca. ⅛ Zoll sichtbar bleibt.

Bei den Veränderungen an den Waffenröcken der Offiziere wurde analog den für Mannschaften gegebenen Bestimmungen verfahren; eine kriegsministerielle Verfügung vom 14. Juni 1861 brachte speziell noch für die Waffenrockaufschläge die festgesetzten Normen mit dem Bemerken, Seine Majestät haben Allerhöchst Sich dahin ausgesprochen, daß die Offiziere den Aufschlag am Waffenrock so tragen sollten, wie dies für die Mannschaften durch die ertheilten Proben festgesetzt sei, und zwar solle:

1. der schwedische Aufschlag 2 Zoll 2 Linien breit,
2. der Aufschlag am Uniformüberrock 6 Zoll hoch sein.

3. Feld-Achselstücke.

Dieselben wurden bei Beginn des Feldzuges 1866 eingeführt (A. H. Kabinetsordre vom 7. Juni), eine weitere A. H. Kabinetsordre vom 17. Oktober 1866 gestattet nach erfolgter Demobilmachung der Armee, daß die Feld-Achselstücke für den Ueberrock beibehalten, auch beim kleineren Dienst im Inneren der Truppentheile getragen werden dürfen. Bei allen Felddienstübungen sollen dieselben jedoch stets angelegt werden. Zum Paradeanzuge, beim Beziehen der Wachen, zum Gesellschaftsanzuge, zu Meldungen bei Vorgesetzten, bei allen Truppenbesichtigungen durch Vorgesetzte (mit Ausnahme der Felddienstübungen) werden stets Epauletts getragen.

Die Feld-Achselstücke bestehen bei den Stabsoffizieren aus einem verschlungenen silbern-schwarzen Schnurgeflechte mit Futter von der Farbe der Epaulettfelder, bei den Hauptleuten und Subalteroffizieren aus einer 1 Zoll breiten silbernen, an den beiden Längenrändern mit je einem schwarzen Längsstreifen durchzogenen Tresse mit Einfassung und Futter von der Farbe der Epaulettfelder. Auf den Feld-Achselstücken sämmtlicher Stabs- und Subalternoffiziere werden nach der A. H. Kabinetsordre vom 16. April 1868 alle Gradabzeichen (Sterne) wie auf den Epauletts, nur in Gold getragen.

Die in demselben Jahre genehmigten Achselstücke für die Militärärzte, waren, was Form und Trageweise anbetrifft, fast genau so, wie die der Offiziere, nur befand sich auf denen der Aerzte noch ein Aeskulapstab in Gold.

4. Schützen-Abzeichen.

Bis zum Jahre 1868 wurden mehr als drei Schützen-Abzeichen nicht verliehen; erst eine A. H. Kabinetsordre vom 18. Juni 1868 bestimmte, daß Schützen, welche sich mehr als drei Mal auszeichnen, eine besondere Borte in doppelter Breite der gewöhnlichen erhalten sollten, und zwar bei acht- resp. zwölfmaliger Auszeichnung in doppelter resp. dreifacher Garnitur, bei fünf- bis sieben-, resp. neun- bis elfmaliger Auszeichnung daneben die gewöhnliche Borte.

5. Drillichjacken bezw. Drillichröcke der Unteroffiziere.

Nach einer kriegsministeriellen Verfügung vom 15. Dezember 1863 blieb es den Truppentheilen freigestellt, ob sie die Tasche an der Drillichjacke auf der äußeren oder auf der inneren linken Seite der Brust anbringen wollten, doch sollte darauf gehalten werden, daß in dieser Beziehung innerhalb eines Truppentheils ein gleichmäßiges Verfahren beobachtet werde. In Bezug auf die Chargen-Abzeichen an den Drillichröcken der Unteroffiziere bestimmte eine A. H. Kabinetsordre vom 10. Juli 1862, daß die Unteroffiziere die Drillichröcke, welche von den Truppen aus eigenen Mitteln für sie beschafft werden, mit einem Chargen-Abzeichen, und zwar mit einer Einfassung der als Schützen-Abzeichen dienenden schwarz und weiß wollenen Borte am oberen Rande des Kragens tragen sollten.

6. Tuchhose.

An Stelle der gefütterten Tuchhosen traten nach einer A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 Tuchhosen ohne Futter, letzteres von grauer Leinewand oder grauem Kallikot, wurde nur im Bunde sowie unten an den Füßen 3 Zoll hoch beibehalten.

Durch das im darauf folgenden Jahre erschienene neue Bekleidungsreglement wurde auch auf der rechten Seite der Hose eine Tasche vorgeschrieben und die Anbringung einer zweiten auf der linken Seite erlaubt.

Nachdem es seit mehreren Jahren schon üblich geworden war, auf Märschen ꝛc. die Hosen in den Stiefeln zu tragen, verfügte Seine Majestät der König durch A. H. Ordre vom 1. April 1863, daß das Tragen der Hosen in den Stiefeln, insoweit die Boden- und Witterungsverhältnisse solches im Interesse der Gesundheit der Mannschaften und der Oekonomie geeignet erscheinen ließen, fortan gestattet sei:

1. bei entsprechenden Arbeitsdiensten,
2. bei den Felddienstübungen bei der Garnison und auf allen Märschen,

3. bei den Feldmanövern der größeren Uebungen,
4. beim Scheibenschießen, und ausnahmsweise im Dienst innerhalb der Garnison, falls es besonders befohlen wird.

Dagegen sind die Hosen bei allen sonstigen Dienstverrichtungen in der Garnison und beim Exerziren, sowie auch bei Besichtigungen außerhalb der Garnison stets über den Stiefeln zu tragen.

Im Anschluß hieran bemerkte das Königliche Generalkommando unterm 13. August desselben Jahres, daß das in der obenbezeichneten A. H. Ordre vom 1. April im Interesse der Oekonomie den Mannschaften gestattete Tragen der Hosen in den Stiefeln sich auf Offiziere nicht beziehe.

Durch eine A. H. Kabinetsordre vom 17. März 1870 wurde statt des graumelirten Hosentuches dunkelblaumelirtes eingeführt, und die Tragezeit der dunkelblaumelirten Hosen versuchsweise auf 14½ Monat normirt.

Auf die Tuchhosen der Offiziere war diese Veränderung laut ausdrücklicher kriegsministerieller Verfügung vom 29. März 1870 ohne Einfluß.

7. Grauleinene resp. Drillichhose.

Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 23. Februar 1860 wurden die grauleinenen resp. Drillichhosen, welche bisher neben den weißleinenen Hosen beschafft, aber nur im kleinen Dienst getragen wurden, als etatsmäßiges Sommerbekleidungsstück eingeführt, und sollen dieselben in den Wochentagen bei jedem Dienst, für welchen bisher das Tragen der weißleinenen Hosen vorgeschrieben war, mit den nachstehend bezeichneten Ausnahmen angelegt werden:

„Für den Gebrauch bei Sonn- und Festtagen, bei großen Paraden und Besichtigungen durch die höheren Truppenbefehlshaber, sowie bei dem täglichen Wachtdienst in sämmtlichen Residenzen und in den Festungen 1. Klasse bleiben jedoch die weißleinenen Hosen als etatsmäßige Sommerbekleidung bestehen."

8. Unterhose.

Dieselbe A. H. Kabinetsordre (16. März 1867), welche den Wegfall des Futters in den Tuchhosen anordnete, hatte die Einführung der Unterhosen zur Folge. Dieselben sind von grauem Kallikot angefertigt, vorn am Bunde mit 2 Löcherknöpfen versehen, und unten an den Beinenden zum Zubinden eingerichtet. Es werden pro Mann 2 Paar auf 1½ Jahr gewährt.

9. Mantel.

Durch A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 erhielt der Mantel auf jeder Seite eine Tasche, ferner einen hohen überfallenden, vorn abgerundeten Kragen vom Grundtuche des Mantels, zum Festhalten beim Aufschlagen an der äußeren linken Seite mit einem Hornknopfe, an der rechten Seite mit einer Schlaufe vom Grundtuch des Mantels versehen.

Auf der beim Umschlagen des Kragens nach außen fallenden Seite wurden schräg geschnittene Patten von ponceaurothem Tuch angebracht. Bei den Unteroffizieren befindet sich hinten auf diesen Patten von oben nach unten laufend eine weiße wollene Borte mit schwarzem Streifen.

Betreffs der Chargenabzeichen bei hochgeschlagenem Kragen bestimmte das Bekleidungsreglement vom 30. April 1868, daß die Unteroffiziere am Kragenlatze auf beiden äußeren Seiten je einen metallenen Knopf, und zwar Feldwebel und Sergeanten Knöpfe von größerer Form mit dem heraldischen Adler, die übrigen Unteroffizierchargen gewöhnliche glatte Mantelknöpfe tragen sollten. Von diesen Knöpfen dient der auf der linken Seite befindliche — an Stelle des Hornknopfes der Gemeinenmäntel — in Verbindung mit der Schlaufe zum Festhalten des aufgeschlagenen Kragens.

Die Paletots und Mäntel der Offiziere erfuhren in Bezug auf Stoff und Form keine wesentliche Veränderung, nur wurde vom Kriegsministerium unterm 14. Juni 1861 verfügt, daß dieselben (über den Epauletts angezogen) nicht kürzer als 3, und nicht länger als 5 Zoll unter den unteren Rand der Kniescheibe hinabreichen sollten, und daß demgemäß bei Neubeschaffungen hiernach genau zu verfahren sei.

Im Jahre 1867 wurden neben diesen Paletots und Mänteln von Tuch mit A. H. Genehmigung Seiner Majestät des Königs auch dergleichen von wasserdichtem Kautschukstoff nach dem für jene vorgeschriebenen Schnitt eingeführt. (Kriegsministerielle Verfügung vom 20. Februar 1867.)

Qu. Mäntel und Paletots dürfen bei Mobilmachungen und Manövern, sowie im kleinen Dienst auf den Kasernenhöfen und beim Scheibenschießen getragen werden, ausdrücklich jedoch ist das Tragen derselben beim Paroleempfang und außer Dienst untersagt.

10. Stiefel.

Ueber die Versorgung mit Schuhzeug wurde durch A. H. Kabinetsordre vom 1. März 1866 verfügt, daß sämmtliche Mannschaften künftig sowohl im Kriege als im Frieden:

1. mit Stiefeln mit 12—14 Zoll langen, bis über die halbe Wade reichenden Schäften,
2. mit offenen schaftlosen Schuhen

ausgerüstet werden sollen. Zugleich wurde hierbei mit Rücksicht darauf, daß bei den hohen Materialienpreisen die Truppen nicht mehr im Stande waren die Klein-Montirungsstücke zu den Etatspreisen zu beschaffen, das bestandene Eigenthumsrecht an den ausgetragen Klein-Montirungsstücken für die Folge aufgehoben, und dasselbe nur noch den gegenwärtig bei der Fahne befindlichen Mannschaften mit Einschluß der Kapitulanten und Unteroffiziere ꝛc. während ihrer Dienstzeit belassen.

Eine A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 schaffte die oben unter 2 vermerkten Schuhe wieder ab und erlaubte, unter Beibehaltung der langschäftigen Stiefel, kurzschäftige Stiefel nach der früher getragenen Probe anfertigen zu lassen.

11. Helme.

Ursprünglich hatten die Helme eine sehr unverhältnißmäßige Höhe. Erst durch Einführung einer vom Regiment Sr. Majestät dem Könige vorgelegten neuen Helmprobe (A. H. Kabinetsordre vom 24. Dezember 1857) wurden diese nicht unbedeutend verkleinert, was ferner auch noch durch A. H. Kabinetsordre vom 4. November 1860 weiter geschah. Im Anschluß hieran wurde durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 16. März 1861 für die Haarbüsche bei Mannschaften und Offizieren eine Länge von 14 Zoll 3½ Linie (von der Mitte des oberen Knopfes bis zum unteren Ende der Haare gerechnet) vorgeschrieben, sowie zur Regelung des Falles der Haarbüsche eine Lederscheibe und ein verlängerter Tüllenhals eingeführt. — Eine A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 gab infolge der im Feldzuge 1866 gemachten praktischen Erfahrungen den Helmen wiederum eine andere Gestalt. Die bisher über dem hinteren Kopftheil angebracht gewesene Hinterschiene fiel fort; der bis dahin viereckige Vorderschirm wurde abgerundet, als Grundlage der Helmspitze wurde statt des bisherigen vierblättrigen Kleeblattes eine runde metallene Scheibe eingeführt, wodurch sich das Gewicht des Helms etwa um 6 Loth gegen früher verringerte. Die Kokarde wurde verkleinert, der Adler wurde in der bisherigen Größe verwendet und so befestigt, daß er auf der Schirmnaht aufsaß.

Dementsprechend genehmigte das Kriegsministerium unterm 4. März desselben Jahres im Namen Seiner Majestät des Königs eine gleiche Helmprobe für die Offiziere und bestimmte hierbei hinsichtlich des Sitzes des Helmes, daß derselbe ⅛ Zoll über den Ohren und der Vorderschirm mit den Augenbrauen abschneidend getragen werden solle. Wird nach der kriegsministeriellen Verfügung vom 8. November 1867 neben der preußischen eine entsprechende Landeskokarde angelegt, so ist am Helm die preußische Kokarde an der rechten, die bezügliche Landeskokarde an der linken Seite anzubringen.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die mittelst Ordre vom 1. Juli 1860 vom Regiment zum 3. Garde-Regiment z. F. versetzten Offiziere laut A. H. Kabinetsordre vom 12. August 1860 den silbernen Helmbeschlag und die silbernen Epaulettfelder des Regiments auch ferner und so lange sie im 3. Garde-Regiment z. F. ständen, beibehalten durften, nur sollten die Monde der Epaulettes von gelbem Metall sein.

12. Tornister.

Laut A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 fiel der Holzkasten im Tornister fort. Die Zahl der mitzuführenden Patronen wurde unter Wegfall der Spiegel und Hülsen für die Gemeinen von 60 auf 80 Stück erhöht, für Unteroffiziere auf 30 reduzirt.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums wurde ferner eine neue Packung des Tornisters festgesetzt. Es waren demnach künftig im Tornister zu verpacken:

ein Paar leinene resp. Drillichhosen,
ein Paar Unterhosen,
ein Hemde,
ein Paar mit Eisen und Nägeln beschlagene Stiefel resp. Schuhe,
Fußlappen oder ein Paar Strümpfe,
eine Feldmütze,
Nähzeug und ein wenig Flickmaterial,
eine Büchse mit Klauenfett,
Zwieback,

Reis und Salz auf drei Tage in Beuteln,
ein Gesangbuch,
zwei Blechbüchsen mit je 20 Patronen,
die Büchse mit den Reservetheilen (in der Tasche unter der Tornisterklappe),
der Nadelrohrreiniger.

Nur von einzelnen Mannschaften nach Anordnung der Korporalschaftsführer sollten getragen werden:
eine Putz- und eine Schmierbürste,
eine Büchse mit Stiefelschmiere,
eine Knopfgabel,
ein Kammerreiniger.

Aus dem Tornister blieben sonach fort außer dem überhaupt nicht mehr mitzuführenden Packet mit Spiegeln und Hülsen:
Sohlen und Flecke, die auf den Wagen mitgeführt werden,
das Abrechnungsbuch,
die Büchse mit Schmierlack,
das Verbindezug, welches in der Hosentasche zu tragen ist,
die Tuchhandschuhe und
die Ohrenklappen.

Da es zur Herstellung der nöthigen Steifheit des Tornisters, welche durch das dienstliche und ökonomische Interesse bedingt wurde, unter allen Umständen eines Holzeinsatzes bedurfte und die in Bezug hierauf angestellten Recherchen die Anbringung eines solchen als höchst zweckmäßig und wünschenswerth erscheinen ließen, wurde unterm 14. Dezember 1868 vom Kriegsministerium die Einführung qu. Einsatzes nach einer neuen Probe mit der Maßgabe verfügt, daß die betreffenden Einsatzbrettchen mit einem kleinen Ausschnitt zu versehen seien, um den Tornister dem Rücken des Mannes mehr anzupassen. Der Etatspreis der Tornister erfuhr jedoch hierdurch keine Veränderung.

13. Brotbeutel.

Nach der A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 bleibt es freigestellt, den Boden des Brotbeutels zu füttern und im Innern desselben eine kleine Tasche anzubringen, jedoch mit dem Bemerken, daß dadurch der Etatspreis nicht alterirt würde.

14. Feldflaschen.

Es sind dies Flaschen von Glas mit Korkpfropfen und schwarzem Lederbezug, sowie mit einer grauen Schnur von Hanf zum Umhängen; sie werden so über der linken Schulter getragen, daß sie beim Brotbeutel unterhalb der rechten Hüfte zu hängen kommen. Als etatsmäßiges Stück wurden dieselben durch A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 eingeführt. Die Truppen erhielten zu deren Beschaffung eine Geldvergütung von 10 Sgr. pro Stück; ein weiteres Kontingent wurde aber auf dieses Ausrüstungsstück nicht gewährt, das Regiment hat vielmehr ebenso wie alle anderen Truppentheile einen etwa nöthig werdenden Ersatz aus eigenen Mitteln zu bewirken.

15. Patrontaschen.

Durch A. H. Kabinetsordre vom 16. März 1867 wurde es gestattet, die Patrontaschen so anzufertigen, daß die hintere, bisher überragende Seite mit der oberen Fläche abschneidet.

16. Waffen.

In Betreff der Bewaffnung sind keine bedeutenden Neuerungen zu verzeichnen; das im Jahre 1862 zu Folge A. H. Kabinetsordre zur Einführung gelangende Gewehr Modell 1862 (aptirtes Zündnadelgewehr) unterschied sich nur ganz unwesentlich von dem früheren.

Der Lauf des neuen Modells ist aus Berger'schem Gußstahl gefertigt und bronzirt; die Garnitur ist von Messing und am Schloß ist zum Schutz der einzelnen Theile ein Kautschukring angebracht.

17. Rekognitionsmarken.

Nach § 110 der Verordnung über das Sanitätswesen der Armee im Felde vom 29. April 1869 erhält ein jeder Soldat beim Ausmarsche ins Feld eine Blechmarke, welche er an einer Schnur um den Hals und zwar

auf bloßem Leibe zu tragen hat. Qu. Marke ist versehen mit der Bezeichnung des Truppentheils und mit der Nummer, welche dem betreffenden Inhaber in der Matrikel des Truppentheils beigegeben ist, z. B. 1. G. R. z. F. — 6. K. = 100, und dient zur genauen Feststellung der Identität der im Gefecht Gebliebenen oder der bewußtlos vorgefundenen Verwundeten.

18. Veränderungen in der Bekleidung der Zahlmeister.

Durch Aufhebung der Bestimmung, nach welcher die Zahlmeister in zwei Rangklassen zerfallen (A. H. Kabinetsordre vom 20. Februar 1868) erhielten sämmtliche Zahlmeister im Epaulett die Rosette, welche bis dahin nur Zahlmeister 1. Klasse gehabt hatten. Die Helme haben in ihrer Form die nämlichen Wandlungen wie dies unter Pos. 11 bezeichnet, mit durchgemacht.

Nach A. H. Kabinetsordre vom 20. April 1867 wurden den Zahlmeistern für das Feldverhältniß und zu Manövern, aber nicht für die Garnison Feldachselstücke bewilligt, bestehend aus einer silbernen, nach der Mitte zu mit zwei blauen seidenen Längsstreifen durchzogenen, mit dem Wappenschilde belegten, und mit weißer Tucheinfassung sowie mit weißem Tuchfutter versehenen Tresse. Dieselben wurden anfangs wie bei den Offizieren über den Passanten getragen, zufolge A. H. Kabinetsordre vom 6. Februar 1870 aber und Verfügung des Kriegsministeriums vom 12. Februar 1870 sollen sie unter den Passanten angelegt werden.

19. Bekleidung der Feldzahlmeister.

Ueber die Bekleidung der Feldzahlmeister wurde durch A. H. Kabinetsordre vom 19. Juli 1870 bestimmt, daß die mit Zahlmeister-Feldstellen beliehenen Zahlmeisteraspiranten zwar die Uniform der Zahlmeister anzulegen haben, jedoch mit der Maßgabe, daß an Stelle der Epaulettes bezw. Achselstücke, Achselklappen von weißem Tuch mit einer silbernen Tresseneinfassung und dem für die Zahlmeisterepaulettes vorgeschriebenen Wappenadler treten.

Veränderungen in den Gebieten der Geld- und Naturalverpflegung, sowie des Servises vom Jahre 1858—1871.

Wie in der Bekleidung so erfuhren auch die Kompetenzen der Offiziere und Mannschaften in den Jahren 1858—1871 in Bezug auf Geld, Naturalverpflegung und Servis mannigfache Aenderungen.

Da eine große Anzahl A. H. Kabinetsordres und kriegsministerieller Verfügungen sich jedoch nur auf Modifizirung und Rektifizirung einzelner Paragraphen der bezüglichen Reglements erstreckt, ist im Nachstehenden nur der wesentlichsten Aenderungen bezw. Neuerungen Erwähnung gethan.

a. Geldverpflegung

Zunächst war hier die durch A. H. Kabinetsordre vom 11. Januar 1866 festgesetzte Regulirung der Verhältnisse der Lazarethgehülfen von besonderem Einfluß; es erhielten demnach sämmtliche Lazarethgehülfen ohne Rücksicht auf Truppe und Waffe eine gleiche nach Maßgabe ihrer Charge und Dienstzeit bemessene Löhnung.

Im darauf folgenden Jahre (durch A. H. Kabinetsordre vom 8. März 1867) wurde die Löhnung sämmtlicher Mannschaften vom Feldwebel abwärts pro Kopf und Monat um 15 Sgr. erhöht, und standen nunmehr beim Regiment zu:

dem Feldwebel	15 Thlr.	— Sgr.
= Portepeefähnrich	9 =	— =
= Sergeant 1. Gehaltsklasse	12 =	— =
= = 2. =	9 =	15 =
= Unteroffizier 1. Gehaltsklasse	8 =	15 =
= = 2. =	7 =	15 =
= = 3. =	6 =	— =
= Gefreiten	4 =	— =
= Gemeinen	3 =	15 =
= Handwerker	3 =	— =

Die im Jahre 1866 fixirten Löhnungssätze der Lazarethgehülfen erfuhren gleichfalls die Erhöhung von 15 Sgr. pro Kopf und Monat.

Ferner geruhten Seine Majestät der König mittelst A. H. Kabinetsordre vom 12. Dezember 1867 folgende speziell die Truppen betreffende Etatsveränderungen vom 1. Januar künftigen Jahres ab zu genehmigen:

1) Sämmtliche Regimentskommandeure der Garde- und Linientruppen (mit alleiniger Ausnahme des Kommandeurs des Regiments der Gardes du Corps, welcher sein bisheriges Gehalt fortbezieht), erhalten ein Gehalt von 2600 Thlrn. jährlich.
2) Das Gehalt sämmtlicher Premier- und Sekondelieutenants wird um 60 Thlr. erhöht (ausschließl. der Zeuglieutenants.)
3) Das Durchschnittsgehalt der Aerzte wird erhöht, und zwar:

für die Korps-Generalärzte	von	1500	auf	1800	Thlr.
" " Oberstabsärzte	"	1000	"	1150	"
" " Stabsärzte	"	500	"	600	"
" " Assistenzärzte	"	300	"	360	"
bezw.	"	240	"	300	"

Die Anweisung der hiernach den Aerzten zu gewährenden Gehaltssätze erfolgt besonders.
4) Das Durchschnittsgehalt der Zahlmeister wird von 430 Thlr. auf 500 Thlr. erhöht; wegen der hieraus folgenden Gehaltssätze ergeht besondere Verfügung.
5) 2c.
6) Das fixirte Einkommen der Büchsenmacher wird auf 230 Thlr. jährlich festgesetzt, welches monatlich mit 19 Thlr. 5 Sgr. zu zahlen ist. Ueber die Höhe des daneben zahlbaren Aversional-Quantums, das gegen die seitherigen Beträge sich ändert, erfolgt eine besondere Mittheilung.
7) Sämmtliche Mannschaften vom Feldwebel abwärts erhalten außer dem ortsüblichen extraordinären Verpflegungszuschuß zur Gewährung einer besseren Naturalverpflegung einen Verpflegungszuschuß von 3 Pf. pro Kopf und Tag.

Da seit dem Erscheinen des Geldverpflegungs-Reglements die Zahl der emanirten Verfügungen und Verordnungen, namentlich derjenigen, welche eine Aenderung bezw. Zusatz einzelner Paragraphen bedingten, mit den Jahren bedeutend gewachsen war, sah sich das Königliche Militär-Oekonomie-Departement veranlaßt, eine Zusammenstellung aller in Bezug hierauf ergangenen Bestimmungen herbeizuführen.

Diese Zusammenstellung wurde dem Druck übergeben, und erschien im April 1867 als Nachtrag zum Geldverpflegungs-Reglement der Truppen im Frieden.

Mit der Geldverpflegung im Zusammenhange stehend ist auch noch als wichtige Neuerung die durch kriegsministeriellen Erlaß vom 7. April 1869 verfügte Einführung der Soldbücher zu verzeichnen. Die unterm 22. März desselben Jahres erschienene neue Auflage unterschied sich nur wenig von der ersten.

Die Soldbücher enthalten auf der vorderen äußeren Seite den Namen und die Nummer der Matrikel des betreffenden Inhabers, auf der ersten Seite das National, dann folgt das Signalement, die Höhe der zu empfangenden Löhnung, ferner eine kurze Zusammenstellung der Gebührnisse im Kriege und im Frieden: a. an Geld, b. an Naturalverpflegung, c. an Bekleidung mit Angabe der für die Kleinmontirungsstücke fixirten Tragezeit, sodann sind auch noch über Inhalt, Zweck u. s. w. der Soldbücher und über deren Gebrauch im Kriege die nöthigen Angaben gemacht. Hieran schließen sich ein Formular behufs etwaiger Aufnahme in ein Garnison-, Feld-, Kriegs-, Reserve- oder Etappen-Lazareth und die Coupons. Sonstige Bestimmungen über den allgemeinen Gebrauch der Soldbücher, wie Entfernung und Ergänzung der Coupons 2c. sind in der kriegsministeriellen Verfügung vom 7. April 1869 enthalten.

b. Naturalverpflegung.

Ueber Naturalverpflegung der Truppen im Frieden erschien durch A. H. Kabinetsordre vom 13. Mai 1858 ein neues Reglement, welches unter Aufhebung der über diesen Gegenstand früher gegebenen Vorschriften vom 1. Juli desselben Jahres ab in Anwendung kam.

Die in den darauf folgenden Jahren ausgegebenen Bestimmungen und Verfügungen wurden gesammelt und im Jahre 1867 als Nachtrag dem Natural-Verpflegungsreglement beigefügt.

Als besonders wichtig verdient hier hervorgehoben zu werden die Einführung der Kaffeeportion; es wurde darüber unterm 13. Februar 1862 Allerhöchst verfügt, daß bei der Verpflegung der Armee für die Zukunft an Stelle der Branntweinportion der Kaffee treten solle.

Die in den Jahren 1862 und 1866 erfolgte Unterbringung 1. bezw. Füsilier-Bataillons in Kasernements war auch insofern auf die Naturalverpflegung der Mannschaften des Regiments von Einfluß, als dadurch die Errichtung von Menage-Anstalten bedingt wurde. In Bezug auf die Beschaffung des Fleisches, speziell der Naturalien, als Kartoffeln, Rüben, Kohl, Gemüse, Erbsen, Bohnen 2c. wurde hierbei zunächst der Grundsatz festgehalten, keine Kontrakte einzugehen und auch keine Vorräthe anzuhäufen, sondern lediglich dem täglichen Bedarf entsprechend die erforderlichen Lebensmittel zu den mit den niedrigsten Marktpreisen fluktuirenden Preisen bei Händlern der Stadt zu entnehmen. Kolonialwaaren, Reis, Kaffee, Gewürze, ferner Backobst wurden in etwas größeren Quantitäten einem hiesigen Geschäft entnommen.

Das Essen wurde unter Anleitung eines Unteroffiziers von einer entsprechenden Anzahl Mannschaften nach denselben Grundsätzen zubereitet, wie dies gewöhnlich in kleinen bürgerlichen Haushaltungen der Fall ist. Das Putzen der Kartoffeln und Rüben besorgten von Hause aus hierzu engagirte Weiber, welche neben freiem Essen noch eine den Verhältnissen entsprechende Geldsumme erhielten.

Anfangs gab es des Morgens Suppe, erst vom Mai 1865 an wurde auf Veranlassung des Hauptmanns Graf v. Schlieffen, dem damaligen Präses der Menagekommission des 1. Bataillons, anstatt der Suppe Kaffee verabreicht. Aus den infolge billiger Einkäufe 2c. gemachten Ersparnissen wurde an allen Fest- und sonstigen Feiertagen die Mittagsmahlzeit verbessert, und auch zu Feldbienst- und Biwaküöbungen ein annehmlicher Zuschuß gewährt u. s. w.

Da die Art und Weise der Beschaffung von Lebensmitteln während des mobilen Verhältnisses im Jahre 1870/71 beim diesseitigen Ersatz-Bataillon bei den unregelmäßigen Ab- und Zugängen mancherlei Inkonvenienzen zur Folge hatte, führte der Hauptmann Graf v. Schlieffen, Kommandeur des genannten Bataillons, im März 1871 die sogenannte Portionslieferung ein, wonach einem Lieferanten die Beschaffung des für die Menage erforderlichen Gesammtbedarfs nach pro Kopf festgesetzten Portionssätzen kontraktlich übertragen wurde. Bei der Rückkehr des Regiments aus dem Feldzuge behielt das 1. Bataillon die eben erwähnte Portionslieferung bei, während das Füsilier-Bataillon nach wie vor seine Bedürfnisse in der oben angeführten Weise beschaffte.

Mit Rücksicht darauf, daß die Mannschaften des Regiments aus sehr entfernten Provinzen und theilweise auch aus armen Distrikten stammten, und daher von Hause sehr wenig Zuschüsse an Geld, noch weniger aber an Lebensmitteln einliefen, war im März 1867 vom Hauptmann Graf v. Waldersee in der Kaserne der 4. Kompagnie eine Marketenderei errichtet, welche die Leute in den Stand setzen sollte, das wenige Geld, was sie hatten, gut und vortheilhaft verwerthen zu können.

Der Umstand, daß die Mannschaften erstens mehr und auch bessere Waare bekamen, als anderswo, und außerdem noch an den Ueberschüssen partizipirten, verschaffte der neuen Einrichtung einen regen Zuspruch.

Der Verkauf, von einem hierzu geeigneten Grenadier besorgt, enthielt alle möglichen Viktualien, Erfrischungen und Getränke, außerdem Putzmaterial, Papier, Nägel und sonstige kleine Bedürfnisse. Die Buchführung und die Einkäufe wurden von einem zuverlässigen Unteroffizier unter der ganz speziellen Kontrole des Präses der Menagekommission geleitet; an letzteren wurden auch täglich die gemachten Einnahmen abgeliefert und von diesem überwacht. Als sehr lukrativ ist schon der Umstand zu bezeichnen, daß für die in der Marketenderei konsumirten Fleischwaaren, wie dies ja auch nach einer A. K. Kabinetsordre vom 12. August 1824 im Menagebetriebe der Fall ist, von dem hiesigen Magistrat die darauf gezahlte Kommunalsteuer zurückerstattet wurde. Der erzielte Gewinn kam unter den betheiligten Kompagnien zur Vertheilung, und fand bei diesen lediglich im Interesse und zum Vortheil der Mannschaften Verwendung; es erhielten daraus Abkommandirte eine Zulage, Bedürftige Unterstützungen u. s. w., der größte Theil jedoch wurde für das Manöver reservirt und vor Beginn desselben an die Mannschaften verausgabt. Das günstige Resultat des ganzen Unternehmens veranlaßte auch später verschiedene andere Kompagnien des Regiments, dem Beispiel des 1. Bataillons zu folgen, und so sind denn im Laufe der Jahre bei fast allen sowohl kasernirten wie einquartierten Kompagnien nach denselben Grundsätzen, wie oben angeführt, Marketendereien errichtet, welche sich zur Zeit ohne Ausnahme des besten Erfolges zu erfreuen haben.

c. Servis.

Das Regiment war ursprünglich vollständig in Bürgerquartieren untergebracht, und zwar die Leibkompagnie im 1. Stadtbezirk, die 2., 3., 4. im 6. und 7. Stadtbezirk, das 2. Bataillon im 7. und das Füsilier-Bataillon im 5. und 6. Stadtbezirk. Der Magistrat erhielt dafür den tarifmäßigen Servis und besorgte daraus die Abfindung der Quartiergeber. Für Vizefeldwebel 2c. und Unteroffiziere wurde gleichfalls der volle Servisbetrag abgeführt, der Mehrbetrag des Servises gegen den Gemeinenservis jedoch vom Magistrat den betreffenden Unteroffizieren zurückerstattet, da dieselben nur in derselben Weise wie die Mannschaften bequartirt wurden, also auf Benutzung einer Matratze 2c. verzichten mußten.

Es sei hier noch erwähnt, daß die Mannschaften bis zum Jahre 1824 je zwei in einem Federbett schliefen, erst in diesem Jahre wurden die zweischläfrigen Bettstellen abgeschafft und die einschläfrigen mit wollenen Decken 2c., wie sie beim 2. Bataillon zur Zeit (1870) noch sind, eingeführt.

Als Gnadengeschenk war der Stadt Potsdam Allerhöchst durch Ordre vom 30. März 1811 bis auf Weiteres für die einquartierten Mannschaften ein Feuerungsdeputat gewährt pro Kopf und Jahr 60 Kloben Holz und 60 Körbe Torf. Eine A. K. Ordre vom 9. September 1821 bestimmte, daß nach den durch Ordre vom 30. März 1811 festgesetzten Sätzen diejenigen Bürgerhäuser Potsdams, welche Naturaleinquartirung hatten, freies Feuerungsmaterial noch fortwährend und so lange erhalten sollten, als noch ein verhältnißmäßiger Theil der dortigen Garnison in Naturalquartiere gelegt werden müßte. Diese Vergünstigung erstreckte sich auch auf die selbsteingemietheten Mannschaften, welchen von der Garnisonverwaltung eine entsprechende Geldsumme gezahlt wurde.

Als im Jahre 1868 der Gesammtservis erhöht wurde, sollte die Stadt Potsdam die oben angeführte Vergünstigung verlieren, aber Se. Majestät der König geruhten unterm 18. Juni 1868 zu bestimmen, daß die Stadt Potsdam im Genuß der Vergünstigung bleiben sollte, nur die Differenz zwischen dem alten und neuen Servise solle dabei in Anrechnung kommen. Die Portionssätze wurden danach modifizirt, und gestalteten sich nun pro Kopf und Jahr: 29 Kloben, 14 Stück Holz, 38 Körbe, 8 Soden Torf.

Den Quartiergebern wurde die Forderung an Holz und Torf quartaliter berechnet und auf Anweisung des Magistrats auf dem Garnison-Holzhofe ausgehändigt.

Die Bezahlung bewirkte bis zum Jahre 1867 die Garnisonverwaltung vollständig, von da an mußte der Magistrat, was bei den veränderten Portionssätzen an 60 fehlte, von dem Mehrbetrag des neuen Servises zulegen.

Im Jahre 1862 erfolgte die Unterbringung des 1. Bataillons des Regiments in verschiedenen kleinen Kasernements, welche in der Heiligengeist-, in der Gardes du Corps-Straße, am Berliner Thor und in der Elisabethstraße gelegen waren.

Da im Jahre 1864 durch Verfügung des Militär-Oekonomie-Departements vom 5. Januar der Ausbau eines Theils der alten Gewehrfabrik zur Kaserne für das 1. Bataillon genehmigt und im Jahre 1866 derselbe vollendet war, so räumte das 1. Bataillon die vorbezeichneten Kasernements dem Füsilier-Bataillon ein und bezog am 1. April des Jahres mit Ausnahme der 4. Kompagnie die neue Kaserne. Die 4. Kompagnie wurde an der Neustädter Kommunikation in dem bisherigen Winterkasernement des Lehr-Infanterie-Bataillons untergebracht.

Nach dem Jahre 1866 befand sich demnach nur noch das 2. Bataillon in Bürgerquartieren und zwar im sogenannten Holländischen Karree.

Die im allgemeinen in Bezug auf Servis ergangenen Bestimmungen 2c. sind natürlich auch wie in den anderen Gebieten sehr zahlreicher Natur, indeß würde es selbstverständlich zu weit führen, dieselben auch nur so kurz als möglich zu erwähnen. Hervorgehoben sei nur, daß im Jahre 1867 der Gesammtservis für Offiziere und Mannschaften verhältnißmäßig um ein ganz Beträchtliches erhöht wurde.

Beilagen.

Nachtrag

zu den Personalnotizen aus Theil I. der Geschichte des Regiments.

---

4. v. **Werder**, Franz Karl. (Vater von Th. I, Nachtr. 304.) 14. Juni 1859 unter Beibehaltung des Generalkommandos zum Militärgouverneur der Prov. Preußen ernannt. — 18. Oktober 1861 zum Chef des 3. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 4 ernannt und Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. — Vom 20. Jan. 1863 bis 12. Nov. 1864 Oberbefehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps. — 7. Febr. 1865 in Genehm. seines Abschiedsgesuches unter Belassung in seinem Verhältnisse à la suite des 1. Garde-Regts. z. F. u. als Chef des 3. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 4, wobei derselbe die aktiven Dienstzeichen zu tragen, sowie außerdem d. Königl. Namenszug mit d. Krone in d. Epauletten anzulegen hat, — mit Pens. zur Allerhöchsten Disposition gestellt. — Von Juli bis Nov. 1866 Generalgouverneur in Kassel. — 3. Juni 1869 zu Potsdam verstorben und daselbst beerdigt.

5. **Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm.** 7. Okt. 1858 Prinz-Regent von Preußen. — 2. Jan. 1861 König von Preußen. — 18. Jan. 1871 Deutscher Kaiser.

6. Graf v. **Pückler**, Wilhelm Erdmann. 21. März 1859 verstorben.

8. v. **Below**, Adolph Wilhelm Heinrich. 14. Dez. 1864 in Berlin verstorben.

9. v. **Gayl**, Ludwig Eugen. 9. Nov. 1853 in Oldenburg verstorben.

13. v. **Natzmer**, Leopold Anton. 2. Nov. 1861 in Matzdorf verstorben.

17. **Friedrich** Wilhelm Ludwig **Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.** 27. Juli 1863 Abends 6 Uhr in Berlin verstorben.

18. **Seine Majestät Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen.** In der Nacht vom 1. zum 2. Jan. 1861 auf Schloß Sanssouci verstorben. — Am 7. Jan. Mittags 11 Uhr in der Friedenskirche zu Potsdam feierlichst beigesetzt.

19. v. **Bornstedt**, Ernst. Bewirthschaftete das Gut seines Onkels Mandelkow, kaufte das Rittergut Pammin bei Arenswalde, zog nach Stargard später nach Anklam, woselbst er 1838 verstorben ist und in Zieten, dem Gute des Grafen Schwerin, seines Schwiegersohnes, begraben liegt.

30. v. **Brünneck**, Friedrich Wilhelm. 6. März 1859 in Berlin verstorben.

32. v. **L'Estocq**, Karl. 22. Oktober 1864 in Potsdam verstorben.

33. Baron v. **Müffling**, Wilhelm. 15. Juli 1858 in Coblenz verstorben.

36. v. **Hirschfeld**, Adolph Karl Alexander. 11. Mai 1858 in Gotha verstorben.

38. v. **Barner**, Adolph Heinrich. 6. Februar 1858 auf seinem Gute Trams verstorben.

39. v. **Bismarck**, Theodor Karl Alexander. 10. März 1863 den Charakter als Gen. Lt. erhalten. — 1. Mai 1873 verstorben.

42. v. **Grabow**, Adolph Heinrich Wilhelm Karl. (Theil II., 70.)

44. v. Below, Wilhelm Ludwig Dietrich Karl. 10. Oktober 1859 in Berlin verstorben.

49. v. Meyerink, Wilhelm Ludwig. 25. Juni 1860 auf Sanssouci verstorben, in Bornstedt begraben.

53. v. Hagen, August Dedo. 6. Juli 1858 in Berlin verstorben.

57. v. Kleist, Karl Wilhelm. November 1837 Kais. Russisch. Major a. D. in Dmitrowsk im Gouvernement Orlov verstorben.

60. v. Wichert, Karl Friedrich. 2. Januar 1861 auf Haus Horstenstein bei Marienfelde bei Berlin verstorben.

69. Graf v. Schlieffen, Johann Leo Karl. 4. Dez. 1860 zu Pau in Frankreich verstorben.

70. v. Rochow, Hans Karl Dietrich. 4. April 1857 zu Plessow bei Potsdam verstorben.

73. v. Gayl, George Leopold Karl. 3. Juni 1858 Gouverneur von Magdeburg. — 31. Mai 1859 den Charakter als Gen d. Inf. erhalten. — 2. Aug. 1862 auf eigenen Wunsch m. Pens. in den Ruhestand versetzt. — 29. Nov. 1876 zu Potsdam verstorben.

74. v. Steinäcker, Sigismund Philipp Heinrich Joseph. In Unkel am Rhein verstorben.

75. v. Strantz, Gustav Adolph. 14. August 1865 in Berlin verstorben.

78. v. Lindheim, Karl Friedrich. 18. Sept. 1858 Chef des 10. Inf. Regts. — 14. Juni 1859 mit Beibehalt des Generalkommandos zum Militärgouverneur der Prov. Schlesien ernannt. — 18. Okt. 1861 Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. — 5. Aug. 1862 zu Teplitz verstorben, in Erdmannsdorf begraben.

79. v. Hirschfeld, Karl Friedrich Ferdinand. 25. Dezember 1863 auf Schloß Pausin in Pommern verstorben.

83. de Marées, Louis. 16. Sept. 1864 zu Frankfurt a. O. verstorben.

92. v. Voß, Ferdinand August Hans Friedrich. 1863 in den Grafenstand erhoben. — 6. April 1865 z. D. gestellt. — 24. Juni 1871 erhielt Graf v. Voß-Buch die Erlaubniß z. Tragen d. Unif. des 1. Garde-Regts. z. F. — 1. Juli 1871 in Berlin verstorben.

94. v. Möllendorf, Johann Karl. (Vater von Th. I., Nachtr. Nr. 361.) Ward demnächst z. D. gestellt und am 16. Juni 1859 z. d. Offiz. à la suite d. Armee versetzt. — 6. Nov. 1860 zu Berlin verstorben und in Potsdam begraben.

97. Freiherr v. Forstner, Friedrich Louis Wilhelm. 13. April 1859 zu Berlin verstorben.

100. v. Werder, Ferdinand Wilhelm. 1843 Charakter als Gen. Lt., starb in Frankfurt a. O. 15. Juni 1861.

101. v. Bonin, Eduard Wilhelm Ludwig. (Theil II., 71.)

104. v. Massow, Friedrich Ludwig Valentin. 2. Sept. 1859 im Königl. Diensthause bei Sanssouci verstorben u. auf d. Familiengute Steinhöffel beerdigt.

105. Friedrich **Carl** Alexander, **Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.** (Th. II., 51.)

106. v. Gerhardt, Friedrich Adam. 27. Okt. 1857 den Charakter als Oberst erhalten, zu Freienwalde a. O. 23. Nov. 1871 verstorben.

108. Graf v. Waldersee, Eduard. 18. Januar 1867 zu Potsdam verstorben.

111. v. Brandenstein, Karl August. 3. Juli 1858 mit seiner Pens. z. D. gestellt. — 30. März 1863 zu Berlin verstorben.

114. v. Hirschfeld, Karl Alexander Adolph. 11. Mai 1858 in Gotha verstorben.

117. Graf v. Schwerin, Ludwig August Leopold. 31. Januar 1863 in Breslau verstorben.

121. v. Heister, Karl Leopold. 17. Aug. 1863 in Potsdam verstorben.

122. v. Graevenitz, Friedrich Wilhelm. 27. April 1860 auf seinem Gute Frehne in der Priegnitz verstorben.

126. v. Kropff, Karl Ludwig Ferdinand. 6. Juli 1858 m. seiner Pens. z. D. gestellt. — Verzog 1863 nach Potsdam u. verstarb daselbst am 11. Febr. 1872.

129. v. Witzleben, Hermann Otto. 13. März 1863 die Genehmigung z. Tragen d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. erhalten. — 1. Nov. 1876 zu Wiesbaden verstorben.

131. v. Pritzelwitz, Karl Heinrich. 21. Aug. 1870 in Berlin verstorben.

136. v. Witzleben, Karl. 29. Nov. 1861 in Schleusingen verstorben.

138. Graf v. Waldersee, Friedrich Gustav. 6. Nov. 1858 der nachgesuchte Abschied bewilligt u. m. Pens. z. D. gestellt. — 15. Januar 1864 in Potsdam verstorben.

142. Freiherr v. Hagen, Friedrich August. 14. März 1863 die Genehmigung z. Tragen d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. erhalten.

144. v. Waldow, Karl Christian. 20. Dez. 1868 zu Brieg verstorben.

145. v. Valentini, Bernhard. 30. Mai 1869 in Halle a. S. verstorben.

147. Baron v. d. Goltz I., Ferdinand. 13. Mai 1861 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. gestellt. — 7. Juni 1867 in Wesel verstorben.

148. Baron v. d. Goltz II., Wilhelm. 18. Sept. 1864 in Berlin verstorben.

150. v. Jordan, Heinrich. 5. März 1870 in Ratibor verstorben.

151. v. Kleist, Ferdinand. 3. Juni 1858 zum Komdr. der 15. Div. ernannt. — 22. Nov. 1858 zum Gen. Lt. befördert. — 9. Januar 1864 zum Gen. Adjut. u. Gouverneur von Köln ernannt. — 24. Dez. 1864 unter Belassung in seinem Verhältniß als Gen. Adj. Sr. Majestät des Königs u. unter Verleihung des Charakters als Gen. d. Inf., auf sein Ansuchen z. D. gestellt. — 28. Juni 1876 zu Berlin verstorben.

156. Mohrenberg, Karl. 22. Nov. 1858 den Charakter als Oberst erhalten. — 6. Febr. 1866 den erbetenen Aschied erhalten. — 9. Juli 1870 zu Berlin verstorben.

157. Küchler, Friedrich. 19. Febr. 1863 Erlaubniß z. Tragen d. Unif. d. 2. Garde-Ldw. Regts. — 31. März 1876 verstorben.

158. Bliesener, Adolph. 27. Sept. 1866 zu Erfurt verstorben

160. v. Winterfeld, Adolph. 9. Febr. 1869 verstorben.

161. v. Gayl, August. Lebte als verabschied. Offiz. in Berlin. — Gestorben den 2. Okt. 1874 in Potsdam.

163. Freiherr v. Forstner, Wilhelm Alexander. 2. Juli 1869 zu Berlin verstorben.

164. Graf v. Blumenthal, Karl Albert. 20. März 1859 als Gen. Lt. z. D. gestellt. — 30. Aug. 1860 zu Potsdam verstorben.

165. Graf v. Stosch, Johann. Im April 1864 verstorben.

168. v. Bennigsen, Rudolph. 21. April 1870 zu Frankfurt a. O. verstorben.

171. v. Lobenthal, Karl. 27. Okt. 1872 zu Charlottenburg verstorben.

172. v. Hake, Eduard. 28. Febr. 1867 zu Machnow bei Potsdam verstorben.

173. Freiherr v. Buddenbrock, Heinrich. 13. April 1859 zu Königsberg verstorben.

174. Graf v. Poninski, Otto. Ist in den zwanziger Jahren in Galizien verstorben.

175. v. Kropff, Ferdinand. 7. Okt. 1866 zu Berlin verstorben.

176. v. Bojanowski, Alfred. Lebt auf Gr. Kmehlen neuen Theils bei Liebenwerda.

178. v. Ruits, Friedrich Conrad. 22. Juli 1861 zu Eisenach verstorben.

179. v. Heister, Leopold Karl. 12. Nov. 1872 mit Pens. in den Ruhestand versetzt. — 4. Mai 1878 zu Naumburg a. S. verstorben.

180. v. Studnitz, Wilhelm. 25. Mai 1874 zu Schweidnitz verstorben.

182. Baron v. Forstner, Karl. 30. Juni 1857 Charakter als Gen. Major. — 8. April 1858 m. Pens. z. D. gestellt. Lebt in Detmold.

183. v. Witzleben, Heinrich. Verstarb am 30. Mai 1876 zu Jena.

185. v. d. Groeben, Adolph Heinrich. 15. Aug. 1859 verstorben.

187. v. Knorr, Franz George. 5. April 1868 zu Herford verstorben.

189. v. Katzeler, Louis. 10. Dez. 1869 auf seinem Gute Nitztitz bei Köben a. O in Schlesien verstorben.

190. v. d. Lochau, Karl Hans Friedrich. Lebte bis zum Jahre 1869 in Köln. später in Wiesbaden, wo er am 15. Juli 1877 verstorben ist.

191. v. Woldeck, Alexander. 3. März 1845 verstorben.

192. Graf v. Keller, Johann Gustav Friedrich Alexander. Gestorben 30. Mai 1879 zu Potsdam. — War Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

194. Graf Monts de Mazin, Karl Friedrich Wilhelm Ludwig. 15. Juni 1859 zum Kombr. der 8. Div., am 19. Nov. 1859 in gleicher Eigenschaft zur 13. Div. und am 20. Januar 1860 ebenso zur 14. Div. -- 1. Juli 1860 zum Gen. Lt. ernannt. — 25. Juni 1864 Direktor der Kriegsakademie. — 12. Sept. 1866 von den während des Krieges übertragenen Funktionen als stellvertret. kommandirender Gen. des 6 Armeekorps, sowie auch von seiner bisherigen Stellung als Direktor der Kriegsakademie entbunden und z. d. Offiz v. d. Armee versetzt. — 20. Sept. 1866 den Charakter als Gen. d. Inf. — 30. Okt. 1866 zum Gouverneur von Kassel. — 10. Juni 1871 auf seinen Wunsch m. Pens. z. D. gestellt. — 11. Juli 1871 von der Stellung als stellvertret. kommandir. Gen. des 11. Armeekorps entbunden, mit der Ueberwachung des Kaisers Napoleon als Staatsgefangener auf Wilhelmshöhe beauftragt. — Lebt in Dresden.

195. Graf v. Voß, Felix Karl. Wohnt auf Gr. Giewitz in Mecklenburg.

196. v. Barby, Adolph Karl. 22. Mai 1858 zum Oberst und 20. Sept. 1859 als Gen Major verabschiedet. — 29. Dez. 1870 zu Magdeburg verstorben.

197. v. Randow, Karl Adolph. 18. Okt. 1861 d. Charakter als Oberst, das Pat. z. dieser Charge 9. Nov. 1865 u. Gen. Major 26. Juli 1870. — Charakter als Gen. Lt. 13. März 1879.

198. v. Heister, Karl Leopold. 22. Mai 1858 Oberst. — 3. Mai 1860 Kommandant von Posen. — 10. Sept. 1861 mit Charakter als Gen. Major den Abschied genommen. — 10. Januar 1863 zu Honneph a. Rhein verstorben.

199. v. Rosenberg-Lipinski, Johann Albert. Lebt als General-Landschaftsdirektor in Breslau.

202. v. Wedell, August. Am 18. Mai 1823 ausgeschieden, lebte auf seinem Gute Kisin b. Culm i. Westpreußen, ist 1879 verstorben.

203. Graf v. Schlieffen, Leo Werner. 28. Febr. 1874 zu Wiesbaden verstorben.

204. v. Zastrow, Adolph Heinrich. 8. Juli 1858 unter Stellung à la suite des Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts., Komdr. der 19. Inf. Brig. — 22. Nov. 1858 Gen. Major. — 20. Jan. 1863 Gen. Lt. u. Komdr der 11. Div. — 30. Okt. 1866 z. kommandir. Gen. d. 7. Armeekorps ernannt. — 22. März 1868 Gen. d. Inf. — 16. Juni 1871 Chef des 1. Schles. Gren. Regts. Nr. 10. — 5. Sept. 1871 auf seinen Antrag v. d. Stellung als kommandir. Gen. entbunden u. unter Versetzung z. d. Offiz. v. d. Armee, zum Mitgliede der Landesvertheidigungs-Kommission ernannt. — 27. Dez. 1873 unter Belassung in seinem Verhältniß als Chef genannten Regts. u. als Mitglied vorstehender Kommission, mit Pens. z. D. gestellt. — 19. Dez. 1874 von letzterem Verhältniß entbunden. — 12. Aug. 1875 zu Berlin verstorben.

205. Friedrich Heinrich **Albrecht, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.** (Theil II., 122, Vater Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Th. I, Nachtr. 353.) Se. Königl. Hoheit kommandirten vom 14. Juni 1859 bis 25. Juli 1859 die 6. Kav. Div.; erhielten am 18. Okt. 1861 die Erlaubniß z. Tragen d. Unif. des Regts. der Gardes du Corps und sind à la suite dieses Regts. zu führen; wurden am 17. März 1863 für das Jahr 1863 zum Insp. der 2. Armee-Abth. und am 7. Dez. 1864 zum Chef des 7. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 60 ernannt. — 9. Dez. 1865 für das Jahr 1866 Insp. der 3. Armee-Abth. — 17. Sept. 1866 von dem Kommando des Kavalleriekorps der I. Armee, während des Krieges gegen Oesterreich, entbunden.

206. v. Ferber, August. Wurde 1867 als geisteskrank in einer Irrenanstalt von Frankfurt a. M. untergebracht.

209. v. d. Groeben, Gustav Ernst Rudolf. 2. Juni 1880 zu Potsdam verstorben.

211. v. Natzmer, Wilhelm. 6. Jan. 1865 auf seinem Gute Borkow bei Cöslin verstorben.

212. v. Puttkamer, Boguslaw. 19. Jan. 1874 zu Potsdam verstorben.

214. v. Lützow, Otto. 13. Okt. 1864 zu Potsdam verstorben.

217. v. Ledebur, Wilhelm Adolph. 12. Mai 1870 zu Erfurt verstorben.

218. Graf v. Hacke, Bogislaw Albert Gustav Hermann. 2. Dez. 1862 m. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. auf sein Ansuchen z. D. gestellt. — 11. Sept. 1876 zu Potsdam verstorben.

219. v. Salisch, Karl. 14. Dez. 1870 zu Potsdam verstorben.

220. v. Kessel, Emil. (Theil II., 16.)

221. v. Gellhorn, Gustav. 29. Sept. 1873 als Oberst z. D. verstorben.

223. v. Röder, Heinrich Maximilian. 31. Mai 1859 Oberst und 17. März 1863 Gen. Major. — 1. Okt. 1864 unter Entbindung von seinem Verhältniß als persönlicher Adjutant Se. Königl. Hoh. des Prinzen Alexander, behufs seiner Verwendung im diplomatischen Dienst à la suite der Armee versetzt. — 27. Okt. 1864 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Kurf. Hessischen Hofe. — 8. Juni 1866 Charakter als Gen. Lt. — 12. März 1867 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Schweiz. Eidgenossenschaft in Bern. — 21. Nov. 1878 d. Charakter als Gen. d. Inf.

224. v. Diezelsky, Albert. 22. Mai 1858 unter Stellung à la suite mit der Führung des 2. Inf. Regts. beauftragt. — 22. Nov. 1858 Oberst. — 8. März 1859 mit der Armeeunif. und Pens. z. D. gestellt. — 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses stellvertretender Komdr. der 12. Inf. Brig. — 1. April 1871 Charakter als Gen. Major. — 1. Aug. 1871 in d. Inaktivitätsverhältniß zurückgetreten. — Lebt in Potsdam.

225. v. Jasmund, Karl August. Ist verstorben.

228. Graf v. Bethusy, Eugen Constantin. Lebte auf Langenhof bei Bernstadt in Schlesien und jetzt auf Villa Canth bei Breslau.

230. v. Gagern, Alphons. 8. März 1868 zu Hamburg verstorben.

231. v. Alvensleben, Alfred Leopold. 28. März 1874 zu Potsdam verstorben.

232. v. Klüchtzner, Louis. Lebte auf seinem Gute Warnowitz in Kurland, daselbst verstorben 1. Juli 1880.

233. v. Brauchitsch, August Wilhelm. 1. März 1862 auf seinem Gute Scharteuke bei Genthin verstorben.

234. Graf v. d. Goltz, Karl. (Vater von Th. II., 43.) 12. Jan. 1858 unter Stellung à la suite des Regts. z. Kommandanten von Minden und 27. Febr. 1858 z. Kommandanten von Frankfurt a. M. — 22. März 1859 z. Kombr. d. Regts. u. 31. Mai 1859 z. Oberst. — 18. Oktbr. 1861 unter Belassung in seinem Dienstverhältniß z. Flügel-Adj. Sr. Maj. ernannt. — 7. März 1863 unter Entbind. von d. Verhältniß als Kombr. d. 1. Garde-Regts. z. F. m. d. Führ. d. 16. Inf. Brig. beauftragt. — 17. März 1863 Gen. Maj. u. Kombr. d. 16. Inf. Brig. — 4. Jan. 1864 in gleicher Eigenschaft z. 3. Garde-Inf. Brig. vers. — 22. Jan. 1864 Kombr. d. kombin. Garde-Inf. Brig. in Schleswig-Holstein. — 17. Dezbr. 1864 in sein früheres Verhältniß zurückversetzt. — 10. Juli 1865 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension z. D. gestellt. Während des Krieges 1866 hatte Graf von der Goltz das Kommando der im Bezirk d. 3. Armeekorps dislozirten immobilen Truppentheile d. Garde-Inf., am 22. Sept. 1866 hiervon, unter Verleihung d. Charakters als Gen. Lt., entbunden. — 23. Juli 1870 bis 17. Juni 1871 Kommandant von Potsdam. Lebt in Potsdam.

235. v. Bojanowski, Alphons. 22. Mai 1858 Kombr. d. 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. — 31. Mai 1859 Oberst u. Kombr. d. 8. Inf. Regts. — 19. Mai 1863 z. Führung d. 24. Inf. Brig. u. 22. Sept. 1863 Gen. Major u. Kombr. dieser Brig. — 3. April 1866 Kommandant von Breslau. — 20. Septbr. 1866 Gen. Lt. — 10. Juli 1878 zu Breslau verstorben.

236. Graf v. Schlippenbach, Otto. Königl. Preuß. Kammerherr. Lebt in St. Leonhards on sea in England.

237. v. Werder, Carl August. 22. Mai 1858 unter Stellung à la suite des Garde-Jäger-Bats. mit der Führung der Geschäfte der Inspektion d. Jäger u. Schützen und d. Kommando des reit. Feldjäger-Korps beauftragt. — 31. Mai 1859 Oberst u. Inspekteur d. Vorstehenden. — 20. Jan. 1863 Kombr. d. 8. Inf. Brig. — 17. März 1863 Gen. Major. — 9. Jan. 1864 Kombr. d. 4. Garde-Inf. Brig. — 29. Novbr. 1864 Mitglied d. Studien-Kommission d. Kriegsakademie. — 9. Mai 1865 m. d. Führung u. 4. Jan. 1866 z. Kombr. d. 3. Division. — 8. Juli 1866 Gen. Lt. — 1870 bei Ausbruch d. Krieges gegen Frankreich ward v. Werder dem Stabe d. Oberkommandos der III. Armee attachirt, erhielt 13. August 1870 d. Oberbefehl über das zu konzentrirende Korps b. Hagenau i. Elsaß. — 27. Sept. 1870 General d. Inf. — 30. Sept. 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum kommand. General des neu formirten 14. Armeekorps ernannt u. 3. Juni 1871 hierin bestätigt. — 16. Juni 1871 Chef d. 4. Rhein. Inf. Regts. Nr. 30. Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. — 15. April 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Erhebung in den Grafenstand u. unter Belassung in seinem Verhältniß als Chef d. 4. Rhein. Inf. Regts. Nr. 30 m. Pens. z. D. gestellt. Lebt auf seinem Gute Grüssow b. Belgard i. P.

239. v. Wedell, Hasso. (Vater von Th. II., 10.) 12. April 1859 m. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. d. Abschied bewilligt. — Uebernahm sein Gut Jessen bei Sommerfeld. — 18. Oktbr. 1861 d. Charakter als Oberst. — Gestorben 25. Juni 1874.

241. v. Voß, Herrmann. 22. Mai 1858 Ob. Lt. — 7. Sept. 1858 m. d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. F. d. Abschied genommen. — 30. März 1872 Charakter als Oberst. — Lebte auf seinem Gute Kupphof bei Sagan, seit 1874 in Strehlen.

242. v. Alvensleben, Charles. (Vater von Th. II., 82.) 29. März 1859 unter Aggregirung d. 2. Garde-Regt. z. Kommandanten von Frankfurt a. M. — 31. Mai 1859 Ob. Lt. — 18. Okt. 1861 Oberst. — 3. April 1862 Kombr. d. 2. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 15. — 11. Oktbr. 1864 als Gen. Major z. D. gestellt. — 16. April 1877 zu Potsdam verstorben.

243. v. Schlegell, Maximilian. (Vater von Th. II., 62.) 14. Juni 1859 wegen Kränklichkeit von dem Verhältniß als Kombr. des 2. Garde-Regts. entbunden. — 11. Septbr. 1860 unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügel-Adj. dem Chef d. Generalstabes d. Armee z. D. gestellt. — 10. Mai 1861 unter gleicher Belassung Kombr. d 27. Inf. Brig. — 18. Oktbr. 1861 Gen. Major. — 18. Dezbr. 1863 zu Düsseldorf verstorben.

244. v. Branconi, Gustav. 14. Juli 1874 zu Wernigerode verstorben.

245. Baron v. Bergh, Alfred Leo Franz. 3. Juni 1858 Chef des Gen. Stabes d. Gardekorps. — 31. Mai 1859 Oberst. — 13. August 1860 zu Berlin verstorben.

246. v. Lavière, Bernhard Viktor. Zu Dresden am 3. März 1879 verstorben.

247. Frhr. v. d. Knesebeck, Leo Wilhelm Robert Carl (Vater von Th. I., Nachtr. 402.) 1863 als Landrath den Abschied genommen. — Lebt auf seinem Gute Jühnsdorf bei Teltow.

248. v. Puttkamer, Albert Alexander Leopold. Missionsprediger in Amerika.

249. Frhr. Hiller- v. Gärtringen, Friedrich Wilhelm Johann Ludwig. 22. März 1859 unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügel-Adj. mit der Führung der 31. Inf. Brig. u. d. Brig. d Besatzung der Bundesfestung Mainz beauftragt. — 31. April 1859 z. Gen. Major u. Kombr. der vorstehenden Brig. ernannt. — 14. Juni 1859 Kombr. d. 1. Garde-Inf. Brig. u. Kommandant von Potsdam. — 19. Dezbr. 1863 kommandirt z. Führ. der 10. Division. — 9. Jan. 1864 Kombr. d. 15. Division. — 25. Juni 1864 Gen. Lt. — 4. Jan. 1866 Kombr. d. 1. Garde-Inf.-Division. — 3. Juli 1866 in d. Schlacht bei Königgrätz (Chlum) gefallen u. dort beerdigt.

250. v. Prittwitz, Carl Ludwig Wilhelm Ernst. 8. Juni 1871 zu Görlitz verstorben u. in Potsdam auf dem alten Kirchhofe beerdigt.

251. v. Malachowsky I., Friedrich Silvius. 16. Sept. 1860 mit d. Charakter als Oberst d. erbetenen Abschied erhalten. — Lebte in Stendal, Jessen u. Potsdam, seit 1867 in Quedlinburg. — 24. Dezbr. 1867 mit d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. D. gestellt. — Im Kriege 1870/71 Eisenbahn-Etappen-Kommandant zu Halle a. d. S. — Lebt in Belgard i. P.

252. v. d. Groeben, Bernhard Wilhelm. 31. Mai 1859 Ob. Lt. — 1. August 1859 m. d. Führ. d. 1. Garde-Ldw. Regts, 8. Mai 1860 m. der des 1. komb. Garde-Inf. Regts. beauftragt. — Am 1. Juli 1860 zum Kombr. d. 3. Garde-Regts. ernannt. — 18. Oktober 1861 Oberst. — 18. April 1865 von dem Kombo. d. Regts. entbunden u. dems. aggregirt. — 18. Juni 1865 unter Versetzung zu d. Offiz. v. d. Armee zum Gen. Major ernannt u. 16. August 1865 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Berlin.

255. v. Kessel II., Gustav Ferdinand. Lebt zu Schloß Bellevue bei Berlin.

256. Frhr. v. Wrangel, Karl Friedrich Wilhelm. 31. Mai 1859 Ob. Lt. — 14. Juni 1859 Kombr. d. 21. Ldw. Regts., späteres 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61. — 18. Oktbr. 1861 Oberst. — 21. Novbr. 1864 m. d. Führ. d. 26. Inf. Brig. beauftragt. — 18. April 1865 zum Kombr. gen. Brig. ernannt. — 18. Juni 1865 Gen. Major. — 10. August 1867 Kombr. der 18. Division. — 22. März 1868 Gen. Lt. — 11. Juni 1872 Gouverneur von Posen. — 2. Septbr. 1873 den Charakter als Gen. d. Inf. erhalten. — 12. Dez. 1876 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. und gleichzeitig à la suite d. Holstein. Inf. Regt. Nr. 85 gestellt. — Lebt in Sproitz bei Görlitz.

257. Graf v. Hacke, Emil Eugen Ludwig Julius. 1. Juli 1860 Bats. Kombr. im 8. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 57. — 18. Okt. 1861 Ob. Lt. — 10. Febr. 1863 Kombr. d. Schles. Füs. Regts. Nr. 38. — 17. März 1863 Oberst — 7. April 1863 in gleicher Eigenschaft zum 4. Brandenburg Inf. Regt. Nr. 24 versetzt und führte dies im Feldzug 1864. — 30. Okt. 1866 Kombr. d. 38. Inf. Brig. und 31. Dez. 1866 Gen. Major. — 10. Febr. 1870 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pens. z. D. gestellt. — 1870 für die Dauer d. mob. Verhältnisses stellv. Kombr. d. 38. Inf. Brig. und 10. Dez. 1870 Kombr. d. 2. Garde-Ldw. Brig. — 25. März 1871 unter Verleihung des Charakters als Gen. Lt. in sein inaktives Verhältniß zurückgetreten. — 16. Mai 1871 zum stellv. Kombr. der 13. Inf. Brig. und am 20. Juni 1871 in gleichem Verhältniß zur 37. Inf. Brig. — 28. Dez. 1872 von diesem Verhältniß entbunden. — Lebt in Hannover.

258. v. Fabeck, Gustav Ernst. 19. Febr. 1859 Kombr. des 5. Jäg. Bats. — 20. Sept. 1861 Kombr. d. Garde-Schützen-Bats. — 18. Okt. 1861 Ob. Lt. — 10. Febr. 1863 Kombr. d. Pomm Füs. Regts. Nr. 34. — 17. März 1863 Oberst. — 9. Jan. 1864 Kombr. d. Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regts.

Nr. 2. — 30. Okt. 1866 à la suite seines Regts. Kombr. der 37. Inf. Brig. — 31. Dez. 1866 Gen. Major mit Patent vom 30. Okt. 1866. — 18. Juli 1870 für die Dauer des mob. Verhältnisses stellvertretender Kombr. der 37. Inf. Brigade. — 20. Jan. 1871 Kommandant von Orléans. — 4. April 1871 wieder stellv. Kombr. d. 37. Inf. Brig. und 6. Juni 1871 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen. Lt. m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Potsdam.

259. v. Wedell, Eduard Otto. Lebt auf seinem Gute Sigilsdorf bei Wangerin in Pommern.

260. v. Witzleben, Hans Max. 22. Juni 1861 in das 4. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 17 versetzt — 18. Okt. 1861 Ob. Lt. — 7. April 1863 unter Stellung à la suite des Schles. Füs. Regts. Nr. 38 m. d. Führ. dieses Regiments beauftragt. — 22. Septbr. 1863 Oberst u. Kombr. — 30. Okt. 1866 Kombr. der 7. Inf. Brig. — 31. Dez. 1866 Gen. Major. — 24. Mai 1870 z. D. gestellt. — Lebte seit Oktober 1870 in Potsdam. — 13. Febr. 1875 aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden. — Aufenthalt unbekannt.

261. v. Stülpnagel, Bruno Vollmar Feodor. 6. März 1858 Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bat. 24. Ldw. Regts. und z. D. gestellt. — Lebte auf seinem Gute Lindhorst in Pommern. — 27. Juni 1864 zu Karlsbad verstorben.

262. v. Natzmer, Carl Theodor Ferdinand. 18. Jan. 1859 als Bats. Kombr. in das 28. Inf. Regt. versetzt. — 18. Okt. 1861 Ob. Lt. — 21. Novbr. 1864 unter Beförderung zum Oberst m. Pat. v. 25. Juni 1864 z. Kombr. d. 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50 ernannt. — 5. Novbr. 1867 Kombr. d. 24. Inf. Brig. — 22. März 1868 Gen. Major. — 20. Juni 1868 in Neiße verstorben und am 25. Juni in Potsdam beerdigt.

263. v. Bülow, Friedrich Leberecht. 1. Juli 1860 Kombr. d. Garde-Schützen-Bats. — 10. Sept. 1861 als Ob. Lt. m. d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. F. den erbetenen Abschied erhalten. — 10. Febr. 1866 m. d. Kombo d. 2. Bats. 3. Brandenburg. Ldw. Regts. Nr. 20 beauftragt. — 16. August 1866 von dieser Stellung entbunden. — Lebt in Potsdam.

264. v. Bismarck, Hugo. 14. Juni 1859 als Major in d. 14. Inf. Regt. versetzt. — 9. Jan. 1864 aus der Landarmee ausgeschieden und zum Kombr. des See-Bats. ernannt. — 25. Juni 1864 Ob. Lt. — 15. Septbr. 1866 unter Entbindung von seiner bisherigen Stellung als Kombr. des See-Bats. und unter Entbindung von seiner gegenwärtigen Stellung während des Krieges, als Kombr. des 1. Brandenburg. Ldw. Regts. Nr. 8 z. Kombr. d. 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, sowie 20. Septbr. 1866 zum Oberst ernannt. — 18. Juli 1870 Kombr. d. 12. Inf. Brig. — 3. Juni 1871 in dieser Stellung bestätigt. — 18. Jan. 1871 Gen. Major. — 11. Mai 1872 den erbetenen Abschied erhalten. — Lebt in Berlin.

265. v. Neumann, Albert Friedrich Rudolph. 12. Juni 1858 als Major m. der Armee-Uniform und Pens. z. D. gestellt. — Lebte in Erfurt. — 3. Novbr. 1859 zu Halle a. S. verstorben.

266. v. d. Osten, Bernhard Philipp Otto. 2. Mai 1858 unter Aggregirung beim Regt. zum Major ohne Patent. — 11. Juni 1858 unter Verleihung e. Pat. z. Kombr. d. 2. Bats. (Koblenz) 4. Garde-Ldw. Regts. ernannt. — 1. Juli 1860 Bats. Kombr. im 4. Garde-Gren. Regt. — 18. Okt. 1861 Ob. Lt. — 18. April 1865 m. d. Führ. d. 3. Posen. Inf. Regts. Nr. 58 beauftragt. — 16. Juni 1865 wirklicher Kombr. u. 18. Juni 1865 Oberst. — 4. Jan. 1866 verstorben.

267. v. Houwald, Christoph Adolph. 12. April 1859 als Komp. Chef in das 20. Inf. Regt. versetzt. — 13. Oktbr. 1859 den erbetenen Abschied erhalten. — War 1862 Postmeister in Minden und wurde als solcher 1865 nach Züllichau versetzt. — Ist verabschiedet dort wohnen geblieben.

269. v. d. Marwitz, Herrmann. (Vater von Th. II., 102.) 11. Juni 1859 unter Verleihung des Charakters als Major zum Führ. 2. Aufgeb. 2. Bats. 1. Garde-Ldw. Regts. ernannt. — Lebt als Landrath auf Rützenow bei Greiffenberg in Pommern.

270. v. Düringshofen, Karl Albrecht. 1860 Major u. Kombr. d. Fürstl. Waldeckschen Kontingents. — 13. August 1862 zur preußischen Armee zurückgetreten (Konvention) und à la suite des 2. Branden-

burg. Gren. Regts. Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen) gestellt. — 10. Febr. 1863 einrangirt. — 17. März 1863 Ob. Lt. — 13. Mai 1865 m. d. Führ d. 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48 beauftragt. — 16. Juni 1865 wirklicher Kombr. u. 18. Juni 1865 Oberst. — 12. April 1870 m. d. Führ. d. 38. Inf. Brig. beauftragt. — 14. Juli 1870 Kombr. d. 40. Inf. Brig. u. 26. Juli 1870 Gen. Major. — 2. Dez. 1873 Kombr. d. 18. Div. — 11. Dez. 1873 Gen. Lt. — 4. Dez. 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Hannover.

271. v. Rüville, Amand Ernst Eugen. 6. Novbr. 1858 Major u. Kombr. d. 1. Bats. (Aachen) 25. Ldw. Regts. — 1. Juli 1860 Kombr. d. Füs. Bats. 5. Rhein. Inf. Regts. Nr. 65. — 2. April 1861 unter Stellung à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F. als Kombr. d. Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz. Bundes-Kontingents nach Strelitz kommandirt. — 17. März 1863 Ob. Lt. — 18. Jan. 1866 m. d. Führ. d. Oberschles. Inf. Regts. Nr. 22, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — 3. April 1866 Kombr. — 8. Juni 1866 Oberst. — 12. August 1869 m. d. Charakter als Gen. Major den erbetenen Abschied erhalten. — 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Armee zum stellvertretenden Kombr. d. 5. Ldw. Brig. und am 8. Dez. 1870 zum Kommandanten von Amiens, später von Nancy ernannt, aus dieser Stellung 20. August 1871 in das Inaktivitätsverhältniß zurückgetreten. — Lebt in Dresden.

272. Graf zu Solms-Wildenfels, Friedrich Magnus. Lebt auf seiner Herrschaft Wildenfels.

273. v. Schimmelmann, Gustav Karl Bernhard Otto. 31. Mai 1859 Ob. Lt. — 7. Januar 1861 Flügel-Adj. Sr. Majestät des Königs. — 18. Okt. 1861 Oberst u. mit Beibehalt des Verhältnisses als Flügel-Adj. zum Kombr. des Niederrhein. Füs. Regts. Nr. 39 ernannt. — 18. April 1865 unter derselben Belassung Kombr. d. 9. Inf Brig. — 18. Juni 1865 Gen. Major. — 14. Juli 1870 Kombr. der 17. Div. — 26. Juli 1870 Gen. Lt. — 23. Dez. 1871 Kommandant von Magdeburg, daselbst am 17. Febr. 1873 verstorben.

274. v. Otterstedt, Wilhelm. 3. Januar 1875 zu Naumburg a. S. verstorben.

276. v. Kalitsch, Karl Ludwig Rudolph. Wohnte nach genommenem Abschied in Zerbst, übernahm seine Güter Künitsch bei Wurzen im Königreich Sachsen, und Tönnig im Großherzogth. Weimar. Ward demnächst Sachsen-Weimar. Kammerherr und lebte in Weimar bis zum Herbst 1861, wo er auf seine Güter zurückkehrte. — War 1870 als Johanniter-Ritter zum Sächs. Armeekorps kommandirt.

278. Freiherr v. d. Horst, Wilhelm. 2. Mai 1862 Major im 17. Inf. Regt. — 29. März 1866 mit Pens z. D. gestellt und zum Bezirkskombr. d. 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Ldw. Regts. ernannt. — 17. Okt. 1866 in gleichem Verhältniß nach Fulda versetzt. — 1867 von diesem Verhältniß entbunden. — Seit dem 1. August 1876 Postdirektor in Schwedt a. O.

281. v. Staff, Ferdinand. 9. Januar 1855 Charakter als Hauptm. — 10. Febr. 1855 Aussicht auf Anstellung im Civil ertheilt. — Gutsbesitzer in Schlesien.

282. Freiherr v. Loën, Leopold. (Vater von Th. II., 63.) 31. Mai 1859 Ob. Lt. — 18. Okt. 1861 Oberst. — 18. Juni 1865 unter Entbindung von dem Petersb. Kombo. zum Gen. Major und Kombr. der 4. Garde-Inf. Brig. ernannt. — 18. Juni 1869 Kommandant von Frankfurt a. M. — 26. Juli 1870 Gen. Lt. u. Kombr. der Garde-Ldw. Inf. Div. — 25. März 1871 von diesem Kombo. in seine Stellung zu Frankfurt a. M. zurückgetreten. — 23. Mai 1871 Kombr. der 21. Div. — 20. Febr. 1873 unter Versetzung z. d. Offiz. v. d. Armee zum Präses der General-Ordenskommission ernannt. — 22. März 1875 d. Charakter als Gen. d. Inf. erhalten. — 13. Mai 1879 in Genehm. seines Abschiedsgesuches unter Ernennung z Gen. Adj. Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs m. Pens. z. D. gestellt. — 18. Sept. 1880 Pat. seiner Charge. Lebt in Berlin.

283. v. Ploetz, Hermann Karl Julius. 23. Mai 1859 unter Stellung à la suite des Regts. und Beförderung zum Major mit der Führung des Fürstlich Detmoldischen Bundeskontingents beauftragt. — 21. März 1860 ein Patent seiner Charge. — 21. März 1863 den erbetenen Abschied erhalten, wobei ihm der Charakter als Ob. Lt. und die Erlaubniß z. Tragen d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. ertheilt wurde. — Lebte z. Döllingen bei Elsterwerda. — Im Jahre 1870 Kombr. d. 7. Garnison-Bats. — 29. März 1871 in die Kategorie d. z. D. gestellten Offiz. versetzt. — 6. April 1879 zu Dresden verstorben.

284. v. Schmeling, Eckard Friedrich Wilhelm. 31. Mai 1859 überzähliger Major im Regt. — 3. Okt. Patent als Major. — 13. Okt. als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 24. Inf. Regt. versetzt. — 8. Mai 1860 Kombr. des 1. Bats. desselben, 18. August Abschied m. d. Unif. des Regts. und Pens. Lebt auf seinem Gut Niebusch in Schlesien.

285. **Friedrich Karl Nikolaus, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.** 22. Mai 1858 unter Ertheilung einer einjährigen Beurlaubung vom aktiven Dienst, von dem Kombo. der 2. Garde-Inf. Div. entbunden. — 30. April 1859 Kombr. der 3. Div. — 1. Juli 1860 zum kommand. Gen. des 3. Armeekorps, am 12. Aug. 1860 zum 2. Chef des 1. Leibhusaren-Regts. Nr. 1, unter Entbindung v. d. Verhältniß à la suite d. Garde-Husaren-Regts., ernannt. — 18. Okt 1861 Gen. d. Kavallerie. — 22. Sept. 1863 die Berechtigung z. Tragen d. Unif. d. Brandenburg. Husaren-Regts. Nr. 3 ertheilt u. d. Regt. à la suite zu führen. — 15. Dez. 1863 wurde Se. Königl. Hoheit zum kommand. Gen. des kombin. für den Krieg gegen Dänemark bestimmten Armeekorps ernannt. — 18. Mai 1864 m. d. Führung d Geschäfte d. Oberkommandos d. alliirten Armee beauftragt. — 21. Juni 1864 zum Oberbefehlshaber der alliirten Armee ernannt. — 7. Dez 1864 Chef d. 8. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 64. — 10. Dez. 1864 d. Geschäfte d. 3. Armeekorps wieder übernommen, unter vorläufiger Beibehaltung der Stellung als Oberbefehlshaber der alliirten Armee u. 18. Dez. 1864 von d. Oberbefehl d. alliirten Armee entbunden. — 14. Mai 1866 im Kriege gegen Oesterreich Oberbefehlshaber d. I. Armee; 17. Sept. hiervon entbunden u. 20. Sept Inspekteur der Kav. unter Belassung in dem Verhältniß als kommand Gen. des 3. Armeekorps — 18 Juli 1870 im Kriege gegen Frankreich für d. Dauer d. aktiven Verhältnisses Oberbefehlshaber d. II. Armee unter Entbindung von dem Verhältniß als kommand. Gen. d. 3. Armeekorps. — 28. Okt. 1871 Generalfeldmarschall. — 23. Mai 1871 von dem Oberkommando der II. Armee entbunden und 16. Juni 1871 zum Generalinspekteur der 3. Armee-Inspection ernannt. — 1. Jan. 1873 zum 2. Chef des 1. Garde-Gren. Ldw. Regts. ernannt.

286. v. Block, Hugo. 1. Juli 1860 Major. — 18. Juni 1865 Ob. Lt. — 30. Okt. 1866 Kombr. des 7. Westf. Inf. Regts. Nr. 56. — 31. Dez. 1866 Oberst. — 9. Mai 1871 unter Stellung à la suite des Regts. Nr. 56 zum Kommandanten von Diedenhofen ernannt — 18. August 1871 Charakter als Gen. Major. — 18. Okt. 1871 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs z. D. gestellt. — Lebt in Warmbrunn.

288. v. Erxleben, Otto Friedrich Ehrenreich. 29. April 1871 den Charakter als Pr. Lt. erhalten. — Lebt auf seinem Gute Selbelang.

290. v. Malachowski, Ferdinand Leopold Anton. 18. März 1858 in die 6. Gend. Brig. versetzt. — 20. Nov. 1860 desgleichen in die 1. Gend. Brig. — 22. März 1862 Charakter als Major. — 17 März 1863 ein Patent seiner Charge. — 9. Juni 1864 in die 3. Gend Brig. versetzt. — 31. Dez. 1866 den Charakter als Ob. Lt. erhalten. — 7. Febr. 1867 den erbetenen Abschied, mit Bewilligung die Unif. des 1. Garde-Regts. zu tragen, erhalten. — Verstarb in Quedlinburg 30. Juni 1874.

291. v. Puttkamer, Albert Arthur Bruno. Lebt auf seinem Gute Henkenhagen bei Wangerin in Pommern.

292. Graf v. Götzen, Viktor Adolph. 26. Mai 1879 zu Frankfurt a. M. verstorben.

293. v. Roeder, Viktor. (Th. II., 100, Vater von Th. II., 168.) 1. Juli 1860 Major. — 20. Sept. 1861 Kombr. des Füs. Bats. 1. Garde-Regts. z. F. — 7. März 1863 Führer des Lehr-Inf. Bats. — 17. März Kombr. dieses Bats. — 18. Juni 1865 Ob. Lt. — Im Mai 1866 mit der Führung des Garde-Jäger-Bats. beauftragt. — Am 17. Sept. wirkl. Kombr. — 30. Okt. 1866 mit der Führung des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — 18. April 1867 Oberst. — 18. Mai 1867 Kombr. des 1. Garde-Regts. z. F.

296. Herwarth v. Bittenfeld, Karl Eberhard. (Bruder von Th. I., 357.) 20. Jan. 1860 Kombr. der 13. Div. u. dabei mit d. Führung d. 7. Armeekorps beauftragt. — 1. Juli 1860 kommand. Gen. d. 7. Armeekorps. — 20 Sept. 1861 Chef des 1. Westf. Inf. Regts. Nr. 13. — 17. März 1863 Gen. der Inf — 18. Mai 1864 mit der Vertret. des kommand. Gen des komb. Armeekorps beauftragt, am 18. Juni definitiv übertragen. — 21. Nov. 1864 unter Entbindung vom Kombo. des 7. Armeekorps und

des vorstehenden Kombo's., zum Oberbefehlshaber über die Truppen in den Elb-Herzogthümern ernannt. — 7. Dez. 1864 à la suite des 6. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 55 gestellt. — 29. Juni 1865 kommand. Gen. des 8. Armeekorps. — 1866 im Kriege gegen Oesterreich Kombr. der Elb-Armee. 20. Sept. 1866 Erlaubniß zum Tragen d. Unif. des 2. Garde-Regts. z. F. und diesem Regt. à la suite gestellt. — 1870 während des Krieges Generalgouv. im Bereich des 7., 8. und 11. Armeekorps. — 8. April 1871 von der Stellung als Generalgouv. am Rhein, sowie von seiner Friedensstellung als kommand. Gen. des 8. Armeekorps, unter Verleihung des Charakters als Generalfeldmarschall, entbunden. — Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. — Lebt in Bonn.

297. Graf Finck v. Finckenstein II., Ernst Konrad Maximilian. 22. März 1861 Major im 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52, von dort 9. Jan. 1864 in d. 1. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 26 versetzt. — 11. April 1865 als Ob. Lt. mit der Unif. des 1. Garde-Regts. z. F. den erbetenen Abschied erhalten. — Während des Krieges gegen Oesterreich Kombr. des Ersatzbats. Garde-Füs. Regts., später Kommandeur des 4. Bats. — 7. Juni 1866 z. D. gestellt. — 4. Okt. 1866 zum Bezirkskommandeur des 2. Bats. (Breslau) 1. Garde-Gren. Ldw. Regts. ernannt, von dieser Stellung entbunden 9. Juni 1868. — Während des Krieges gegen Frankreich Delegirter des St. Johanniter-Ordens bei der I. Armee. — Lebt in Potsdam.

298. v. Brauchitsch, Karl. 7. Juni 1860 zum 1. kombin. Garde-Inf. Regt. kommandirt. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. versetzt. — 14. Okt. 1862 unter Beförderung z. Major in das 2. Rhein-Inf. Regt. Nr. 28 versetzt. — 20. Sept. 1866 Ob. Lt. — 3. Juli 1868 Charakter als Oberst. — 10. August 1868 unter Stellung à la suite des Inf. Regts. Nr. 28 zum Kommandanten von Swinemünde ernannt. — 26. Juli 1870 ein Patent seiner Charge erhalten. — 15. April 1873 unter Verleihung des Charakters als Gen. Major mit Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Rostock.

301. v. Barby, Rudolph Leopold Wilhelm. (Vater von Th. II., 130.) 1. August 1859 zum 2. Bat. (Stettin) 1. Garde-Ldw. Regts. kommandirt. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. versetzt. — 16. Dezember 1862 Major. — 20. Sept. 1866 Ob. Lt. — 3. Juli 1868 Oberst und 10. August 1868 mit der Führung des 1. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 13, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — 25. Febr. 1869 Kombr. — 7. Nov. 1869 in gleicher Eigenschaft zum 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55 versetzt. — 22. März 1873 mit den Kompetenzen eines Brigade-Kombr's. als Gen. Major zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 12. April 1873 Kombr. der 27. Inf. Brig. — 18. Mai 1876 Kommandant von Rastatt. — 11. Juni 1879 Gen. Lt.

302. v. Schmeling II., Burkhard Heinrich. 16. März 1858 zum 26. Inf. Regt. versetzt. — 1. Juli 1860 in das 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66 versetzt. — 10. Mai 1862 Major. — 20. Sept. 1866 Ob. Lt. — 3. Juli 1868 Oberst. — 7. Juli 1868 Kombr. des Schles. Füs. Regts. Nr. 38. — 20. Febr. 1873 Kombr. der 24. Inf. Brig. — 22. März 1873 Gen. Major. — 13. Okt. 1877 Kommandant von Danzig. — 11. Juni 1879 Gen. Lt.

303. v. Kleist, Maximilian. 1. Juli 1860 in das 4. Posen. Inf. Regt. Nr. 59 versetzt. — 30. Okt. 1866 als Major in das 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45 versetzt. — 10. Sept. 1868 den erbetenen Abschied erhalten. — 18. Sept. 1869 Charakter als Ob. Lt. — Lebt jetzt in Stolp in Pommern.

304. v. Werder, Bernhard Franz Wilhelm. (Sohn von Th. I., Nachtr. 4.) 1. Januar 1858 Flügel-Adj. Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. — 11. Juli 1859 Major. — 1. Juli 1860 Kombr. d. Garde-Unteroffiz. Komp. — 18. Okt. 1861 mit der Führung des Garde-Jäg. Bats., unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — 17. März 1863 Ob. Lt. — 20. Mai 1866 interimist. Kombr. d. Garde-Füs. Regts. u. v. d. Verhältniß als Kombr. d. Schloß-Garde-Komp. entbunden. — 8. Juni 1866 Oberst. — 17. Sept. 1866 Kombr. des Garde-Füs. Regts. — 7. Nov. 1869 unter Entbindung von der Regimentskommandeur-Stellung zum Militärbevollmächtigten in St. Petersburg ernannt. — 26. Juli 1870 unter Ernennung zum Gen. à la suite Sr. Majestät des Königs Gen. Major. — 28. Okt. 1875 Gen. Lt. — 22. März 1876 unter Belassung in seinem Verhältniß als Militärbevollmächtigter zum General-Adj. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs ernannt.

305. Graf v. Kalckreuth, Stanislaus. November 1858 angestellter Professor der Landschaftsmalerei in Weimar. — Januar 1876 nach 15jähriger Direktion der Kunstschule in Weimar seine Stellung niedergelegt. Lebt in Kreuznach.

307. v. Kleist II., Ewald. (Vater von Th. II., 316.) 15. Aug. 1857 Chef der 12. Komp. — 18. Aug. 1860 Kombr. der Leibkomp. — 20. Sept. 1861 Kombr. der Unteroffizierschule Potsdam. — 17 März 1863 unter Entbindung v d. Kombo. zum Major im Regt. ernannt. — 19. Dez. 1863 bis 18. Dez. 1864 Adjut. beim Oberkombo. d. alliirten Armee in Schleswig-Holstein. — April 1866 Kombr. d. 1. Bats. — 31. Dez. 1866 Ob. Lt. — 21. Febr. 1867 Kombr. des Lehr-Inf. Bats. — 21. Januar 1868 Kombr. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89 — 18. Juni 1869 Oberst. — 2. Sept. 1873 unter Versetzung z. d. Offiz. v. d. Armee Gen. Major. — 16. Okt 1873 Kombr. der 41. Inf. Brig. — 3. Febr. 1880 Gen. Lt u. Kombr. der 1. Garde-Inf. Div.

308. Graf Finck v. Finckenstein, Albrecht. 6. März 1858 Hauptm. — 1. Juli 1860 in das 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48 versetzt. — 5. März 1862 in das 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18 versetzt. — 11. Febr. 1865 Major. — 22. März 1868 Ob. Lt. — 1870 im Juli Kommandeur des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, als solcher durch Schuß in den Kopf am 30. Aug. 1870 in der Schlacht bei Beaumont gefallen.

309. v. L'Estocq, Anton Wilhelm Karl. (Th. II., 165.)

310. Graf v. Waldersee, George. (Bruder von Th. I., Nachtr. 398.) 12. Juli 1858 als Gen. Stabsoffiz. zur 6. Div. kommandirt. — 1. Juli 1860 Major. — 4. Juli 1861 zum Gen. Stabe des 3. Armeekorps — 15. Dez. 1863 als Gen. Stabsoffiz. zum Armeekorps nach Holstein kommandirt. — 18. Dez. 1864 von diesem Kombo. entbunden. — 18. April 1865 als Bataillonskombr. in das Garde-Füs. Regt. versetzt. — 18. Juni 1865 Ob. Lt. — 30. Okt. 1866 dem Gen. Stabe aggregirt und z. Chef des Gen. Stabes d. 11. Armeekorps ernannt. — 18. April 1867 Oberst. — 13. Januar 1870 Kombr. des 4. Garde-Gren. Regts. Königin — 30. Okt. 1870 an der Spitze seines Regts. bei Erstürmung von le Bourget gefallen. Auf dem Gute Paulinenau in der Mark beerdigt.

312. v. Schweinitz, Hans Lothar. 24. Dez. 1860 unter Entbindung von dem Verhältniß als persönlicher Adjut. und unter Aggregirung bei dem Generalstabe der Armee zum Major befördert und zur Gesandtschaft nach Wien kommandirt. — 7. März 1863 unter Entbindung von diesem Kombo. und unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee zum persönl. Adj. Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen ernannt. — 18. April 1865 Flügel-Adj. Sr. Majestät des Königs. — 10. Juni 1865 Ob. Lt. — 18. Juni 1865 Militärbevollmächtigter in St. Petersburg. — 31. Dez. 1866 Oberst. — 15. Okt. 1869 unter Ernennung zum General-Adj. Sr. Majestät des Königs den Charakter als Gen. Major. — 7. Nov. 1869 von seiner Stellung in Petersburg entbunden. — 27. Dez. 1869 zum außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. österreich. Hofe für Preußen und den Norddeutschen Bund ernannt. — 18. Aug. 1871 ein Pat. als Gen. Major erhalten. — 16. Dez. 1871 zum Botschafter am Kaiserl. österreich. Hofe ernannt, unter Verleihung des Charakters als Gen. Lt. — 22. März 1875 unter Belassung in seinem Dienstverhältniß zum General-Adj. Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt. — 23. Febr. 1876 außerordentl. u. bevollmächtigter Botschafter am Kais. Russ. Hofe in St. Petersburg. — 22. März 1877 ein Pat. seiner Charge erhalten.

313. v. Neumann II., Rudolph. 10. Febr. 1863 als Major in das 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27 versetzt. — 11. Jan. 1866 in das 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10 versetzt. — 31. Dez. 1866 Ob. Lt. — 10. Okt. 1868 unter Aggregirung beim 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10 zur Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Neiße kommandirt. — 18. Juni 1869 Oberst und unter Stellung à la suite des Gren. Regts. Nr. 10 zum Kommandanten von Neiße ernannt. — 22. Aug. 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kombr. des 2. Hanseat. Inf. Regts. Nr. 76 ernannt. — Nach Abschluß des Friedens wieder Kommandant von Neiße, à la suite letzteren Regts. — 2. Sept. 1873 Charakter als Gen. Major. — 12. April 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pens. z. D. gestellt. Lebt in Hirschberg in Schlesien.

315. Graf v. Kanitz, Rudolph Friedrich Wilhelm. 6. Januar 1860 bis zum Mai nach Marokko zur aktiven spanischen Armee kommandirt. — 19. Juni 1860 zur Dienstleistung bei Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. kommandirt. — 15. Okt. 1860 Flügel-Adj. — 24. Dez. 1860 Major. — 25. Juni 1864 Ob. Lt. — 30. Okt. 1866 Kombr. des 2. Garde-Regts. z. F. — 31. Dez. 1866 Oberst. — 17. Juni 1871 unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügel-Adj. Kombr. der 1. Garde-Inf. Brig. und Kommandant von Potsdam. — 18 Aug. 1871 Gen. Major. — 15. Okt.

1874 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pens. z. D. gestellt und bei den Offiz. à la suite der Armee ferner zu führen. — 3. Juli 1875 Charakter als Gen. Lt. Lebt auf seinem Gute Schmuggerow bei Ducherow in Pommern.

316. v. Roebel, Adolph. 25. Nov. 1854 auf seinem Gute Dumzin bei Körlin in Pommern verstorben.

317. v. Alvensleben III., Ferdinand Eduard. 15. Aug. 1857 den erbetenen Abschied erhalten. Lebt in der Schweiz.

318. **Friedrich Wilhelm** Nikolaus Karl, **Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Kaiserl. und Königl. Hoheit.** 3. Okt. 1857 à la suite des 1. Garde-Regts z. F. u. Kombr. der 1. Garde-Inf. Brig. — 25. Jan. 1858 erfolgte Höchstdessen Beförderung z. Gen. Major m. Beibehalt d. Stellung à la suite d. Regts. — 14. Juni 1859 Kombr. d. 1. Garde-Inf. Div. für d. Dauer d. Kriegszustandes. — 25. Juli 1859 unter Bestätigung als Divisionskombr. als Kombr. d. 1. Garde-Inf. Div. belassen. — 4. Juni 1860 m. Verbleib à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F. Chef d. 1. Inf. Regts. — 1. Juli 1860 Gen. Lt. — 2. Januar 1861 Kronprinz. — 18. Okt. 1861 Erlaubniß z. Tragen d. Unif. des 2. Schles. Gren. Regts. Nr. 11 erhalten u. à la suite dieses Regts. zu führen. — 17. März 1863 Inspekteur der 1. Armee-Abtheil. für das Jahr 1863 mit Beibehalt der 1. Garde-Inf. Div. — 18. Mai 1864 kommandir. Gen. des 2. Armeekorps. — 7. Dez. 1864 Chef des 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53. — 17. Mai 1866 für die Dauer des mobilen Verhältnisses von dem Kombo. des 2. Armeekorps entbunden und zum Oberbefehlshaber der II. Armee ernannt. — 1. Juni 1866 unter Belassung in dieser Stellung für die Dauer d. mobilen Verhältnisses z. Militärgouvern. der Provinz Schlesien ernannt. — 8. Juni 1866 Gen. d. Inf. — 17. Sept. 1866 von d. Oberbefehl über d. II. Armee sowie von d. Stellung als Militärgouv. d. Provinz Schlesien, entbunden. — 20. Sept. 1866 Chef d. 2. Schles. Drag. Regts. Nr. 8. — 11. Sept. 1869 auch à la suite d. Kür. Regts. Königin (Pom.) Nr. 2 zu führen. — 11. Juli 1870 von d. Stellung als kommand. Gen. 2. Armeekorps entbunden. — 18. Juli 1870 im Kriege gegen Frankreich Oberbefehlshaber d. III Armee. — 28 Okt. 1870 Generalfeldmarschall. — 23. Mai 1871 von dem Oberkombo. d. III. Armee entbunden u. 16. Juni 1871 Gen. Inspecteur der IV. Armee-Inspection. — 1. Jan. 1873 wurde Se. Kais. u. Königl. Hoheit, bisher 1. Kombr. d. 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Ldw. Regts., z. 2. Chef d. 1. Garde-Ldw. Regts. ernannt. — 1. Sept. 1873 zur Feier d. vor 3 Jahren erfochtenen großen Sieges bei Sedan die besondere Auszeichnung verliehen, daß das Forts Nr. 4 von Straßburg den Namen „Veste Kronprinz" erhält — 22. Sept. 1877 Chef d. 6. Bad. Inf. Regts. Nr. 114.

319. v. Brandenstein, Lothar. 18. Jan. 1859 unter Ernennung zum Komp. Chef in d. 6. Inf. Regt. versetzt. — 18. August 1860 Major. — 18 Juni 1865 Ob. Lt. — 3. April 1866 in das Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 versetzt. — 18. Mai 1867 Kombr. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36. — 22. März 1868 Oberst. — 18. August 1870 bei Gravelotte schw. verw. — 29. August 1870 im Lazareth z. Verneville gestorben. — 5. Septbr. 1870 zu Potsdam beerdigt.

320. v. Kameke, Alexander Theodor Paul August. 7. Dezember 1858 Komp. Chef der 11. Komp. — 25. Juni 1864 als Major in den Generalstab versetzt. — 30. Juli 1864 z. 1. Garde-Inf. Division kommandirt. — 30. Okt. 1866 Kombr. d. Garde-Jäger Bats. — 22. März 1868 Ob. Lt. — 26. Juli 1870 Oberst u. Kombr. d. Oldenburg. Inf. Regts. Nr. 91. — 18. August 1870 in der Schlacht bei Vionville durch Schuß in den Hals gefallen.

321. Graf v. Hertzberg, Albert Wilhelm Karl. Lebt in New-York.

322. v. Bonin, Wilhelm. (Sohn von Th. I., 101, Th. II., 71; Bruder von Th. II., 69.) 7. Dez. 1858 Komp. Chef. — 23. Febr. 1861 unter Versetzung z. 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67 Adjut. beim Generalkommando 7. Armeekorps. — 18. Dez. 1862 unter Belassung in seinem Kombo. z. Hohenzoller. Füs. Regt. Nr. 40 versetzt. — 17. März 1863 Major. — 15. Dez. 1863 als Adjut. z. Armeekorps nach Holstein kommandirt. — 9. Juni 1864 unter Entbindung von d. Kombo. als Adjut. in das 2. Schles. Gren. Regt. Nr. 11 versetzt. — 31. Dez. 1866 Ob. Lt. — 14. Juli 1870 Kombr. des 1. Thüring. Inf. Regts. Nr. 31 und 26. Juli 1870 Oberst. — 14. Febr. 1874 unter Stellung à la suite seines Regts. m. d. Führ. d. 55. Inf. Brig. beauftragt. — 2. Mai 1874 Brig. Kombr. u. Gen. Major. — 10. Febr. 1877 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Dresden.

323. Graf v. Bassewitz, Karl. Lebte in Mecklenburg auf seinen Gütern Brüstow, Glasow und Grube. — 30. Mai 1873 daselbst verstorben.

324. v. Plehwe II., Karl. 23. Febr. 1861 z. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 17. Dez. 1864 Major. — 22. März 1868 Ob. Lt. — Im Juli 1870 f. d. Dauer des mobilen Verhältnisses der Armee, Kombr. des 1. Garde-Ldw. Regts., sowie 18. Jan. 1871 z. Oberst ernannt. — 25. März 1871 von dieser Stellung entbunden und zu den Offiz. à la suite der Armee versetzt. — 13. April 1871 Kombr. des 2. Hannov. Inf. Regts. Nr. 77. — 13. April 1875 unter Stellung à la suite seines Regts. mit der Führ. der 8. Inf. Brig. beauftragt. — 18. April 1875 Gen. Major und Kombr. der 8. Inf. Brig. — 10. August 1876 m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Baden-Baden.

325. Graf v. Waldersee II., Gustav. 18. Jan. 1859 Major. — 1. Juli 1860 als Kombr. des 1. Bats. in das 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67 versetzt. — 18. April 1861 zu Wittenberg verstorben.

326. v. Petersdorff, Georg Friedrich Max. In Pommern verstorben.

329. v. Pachelbl Gehag, Karl Wilhelm. 16. Febr. 1858 ausgeschieden u. zu d. beurlaubten Offiz. 2. Aufgebots 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Ldw. Regts. übergetreten. — Uebernahm sein Gut Jenkendorf bei Stralsund. — 13. Febr. 1864 den nachgesuchten Abschied erhalten. — März 1864 Königl. Kammerherr. — 1870 während des Krieges Kombr. d. Ersatz Bats. 1. Garde-Regts. z. F. in Potsdam. — 29. März 1871 Charakter als Major. — 9. Mai 1871 in das Inaktivitätsverhältniß zurückgetreten mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Regts. z. F.

330. v. Brauchitsch, Victor. (Bruder von Th I, Nachtr. 298.) 6. Juli 1858 bis 14. Juni 1859 Adjut. beim Gouvernement von Magdeburg. — 1. August 1859 zum 3. Bat. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts. kommandirt. — 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 5. Novbr. 1861 m. d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. F. d. erbetenen Abschied erhalten. — That als Königl. Kammerherr Dienst bei S. H. dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen. — 5. Novbr. 1875 zu Düsseldorf verstorben.

331. v. Bünting, Karl Wilhelm. Am Schluß d. Jahres 1859 als persönl. Adjut. d. Feldmarschall Bariatinski als Träger einer Siegesnachricht — der Unterwerfung der Natuchaizen — vom Kaukasus nach Petersburg geschickt. Hierfür von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. zum Kapitän im Garde-Regt. Preobraschenski ernannt. — 28. Juni 1867 (nach Zeitungsnachricht) Oberst u. Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Kombr. des Gren. Regts. Eriwan zu Manglis. — Der „Nordd. Allg. Ztg" vom 4. April 1875 wird aus Petersburg vom 29. März geschrieben: „Der bisherige Kommandeur des Moskauschen Garde-Regts. u. zugleich Kombr. der 1. Brig. d. 2. Garde-Inf. Div., General à la suite v. Bünting ist vor Kurzem gestorben."

332. Graf v. Reichenbach-Goschütz, Friedrich Wilhelm. 31. Mai 1859 als Hauptm. in d. 15. Inf. Regt. versetzt. — 1. Juli 1860 in d. 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55 versetzt. — 9. Febr. 1867 Major. — 9. Mai 1868 den Abschied genommen. — 20. Okt. 1874 verstorben.

333. Graf Finck v. Finckenstein, Adolph. (Vater von Th. II., 141.) 12. Jan. 1858 Hauptm. — 1. Jan. 1858 bis 1. Okt. 1858 Komp. Führ. bei d. Unteroffizierschule Potsdam. — 1. Juli 1860 Chef d. 6. Komp. u. am 2. Okt 1860 in gleicher Eigenschaft zur 12. Komp. versetzt. — 3. April 1866 Major. — 1. Okt. 1866 Kombr. d. Füs. Bats. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 18. August 1871 m. d. Führ. d. 6. Brandenburg. Inf. Regts. Nr 52, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — 4. Novbr. 1871 Kombr. dieses Regts. u. 18. Jan. 1872 Oberst. — 15. April 1872 infolge der am 18. August 1870 erlittenen schweren Verwundung bei St. Privat la Montagne zu Frankfurt a. O. verstorben.

334. Frhr. v. Rosenberg, Anton. 22. März 1863 Charakter als Hauptm. — Lebt auf seinem Gute Klötzen bei Rosenberg in Westpreußen.

335. v. Holleben II., Friedrich Wilhelm Ludwig. 13. März 1858 Hauptm. — 9. März 1858 bis 1860 zur Unteroffizierschule Potsdam kommandirt. — 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 3. April 1866 Major. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 25. August 1870 zu Koblenz an der am 18. August als Kombr. 2. Bats. 3. Garde-Regts. z. F. bei St. Privat la Montagne erhaltenen Verwundung verstorben.

336. v. Oppell, August Julius Heinrich. 2. Mai 1858 Hauptm. — Vom 7. März 1857 bis 14. Juni 1859 z. Dienstl. als Adjut. b. d. Kommandantur von Berlin kommandirt. — 14. Juni 1859 Chef d. 9. Komp. — 24. Juli 1866 Major. — 3. Novbr. 1866 Kommdr. d. 2. Bats. — 12. März 1868 Kombr. d. 1. Bats. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 20. Juni 1871 z. Führ. des 2. Garde-Regts. z. F. kommandirt. — 19. Okt. 1871 m. d. Führ. dieses Regts. unter Stell. à la suite desselben beauftragt. — 18. Jan. 1872 Oberst und Kombr. des 2. Garde-Regts. z. F. — 14. Juli 1877 unter Stellung à la suite des 2. Garde-Regts. z. F. m. d. Führ. d. 30. Inf. Brig. beauftragt. — 18. Okt. 1877 Gen. Major und Brig. Kombr

337. v. Besser, Friedrich Wilhelm Vincent Hugo. (Vater von Th. II., 132.) 29. Dez. 1857 als Hauptm. z. 2. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 23 versetzt. — 23. Novbr. 1858 als Komp. Chef in das Garde-Schützen-Bat. versetzt. — 18. April 1865 als Major in das 7. Westfäl. Inf Regt. Nr. 56 versetzt. — 20. Mai 1866 interimistischer Kombr. d. Garde-Schützen-Bats. — 17. Septbr. 1866 wirkl Kombr. — 22. März 1868 Ob. Lt. — 12. April 1870 als Bats. Kombr. in das Garde-Füs. Regt. versetzt. — 10. Mai 1870 den Abschied genommen, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Garde-Schützen-Bats — 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Armee z. Kombr. des 2. Garde-Gren. Ldw. Regts. ernannt. — 18. Jan. 1871 Charakter als Oberst. — 25. März 1871 in sein Inaktivitäts-Verhältniß zurückgetreten. — Lebt in Berlin.

339. Graf v. Waldersee III., Rudolph Carl. (Th. II., 54.)

340. v. Rothenburg, Eduard. 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 in d. Kolbergsche Grenadier-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9 versetzt. — 17. März 1863 in das 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49 versetzt. — 22. März 1868 als Major in d. 7. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 44 versetzt. — 12. Juli 1870 unter Stellung z. D. m. Pens. zum Bezirks-Kombr. des 2. Bats. (Köslin) 2. Pomm. Landw. Regts. Nr. 9 ernannt. — 12. April 1873 Charakter als Ob. Lt. — 24. April 1877 v. d. Stellung als Bezirks-Kombr. d. 2. Bats. Landw. Regts. Nr. 9 unter Ertheilung d. Erlaubniß z. Tragen der Uniform d. 6. Pomm. Inf. Regts. Nr. 49 entbunden. — 14. Dez. 1878 m. Pens. u. d. Erlaubniß z. ferneren Tragen gedachter Uniform d. Abschied bewilligt. — Lebt in Darmstadt.

341. v. Schack, George Wilhelm. 10. Mai 1859 Hauptm. — 1859 Königl. Kammerherr. — 1861 nach Amerika gegangen u. in d. Unions-Armee Dienst genommen. — Lebt in Nordamerika.

342. Graf v. Rittberg, Aurel. 13. April 1858 ausgeschieden u. zu d. beurlaubten Offiz. 1. Aufgebots d. 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — 26. Jan. 1863 Königl. Kammerherr. — 14. Febr. 1863 als Hauptm. m. d. Armee-Uniform d. Abschied genommen. — Lebt auf Modlau in Schlesien.

343. Frhr. v. Gayl, Arthur Louis Ernst. 23. Mai 1859 Hauptm. u. Chef d. 5. Komp. — Während d. Krieges 1866 z. Ersatz-Bat. kommandirt, erhielt er im Monat Juli beim Abmarsch desselb. nach Bayern das Kommando über dasselbe. — 3. Nov. 1866 als Major in d. 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 versetzt. — 18. August 1871 Ob. Lt. — 2. Sept. 1873 Oberst u. 3. Sept. 1873 Kombr. d. 3. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 4. — 6. Nov. 1879 Gen. Major u. Kombr. d. 62. Inf. Brig.

344. v. Reinhard, Carl. 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 22. März 1868 als Major i d. Ostpreuß. Füs. Regt. Nr. 33 versetzt. — 18. August 1870 als Kombr. d. 3. Bats. gen. Regts. b. Gravelotte verw., 19. August 1870 im Lazareth zu Gravelotte verstorben.

346. Baron v. Berenhorst, Leopold. 10. Okt. 1852 unter Beförd. z. Hptm. a. d. Anhalt. Militärdienst ausgeschieden. — 12. August 1865 z. Hofmarschall Sr. Hoh. d. Erbprinzen ernannt. — 18. Juli 1871 z. Herzogl. Hofmarschall, Chef d. Herzogl. Hofmarschallamts u. d Herzogl. Schlösser u. Güter ernannt. — 22. April 1879 d. Prädikat „Excellenz" erhalten.

347. v. Ditfurth, Berthold. (Sohn von Th. I., 52.) 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 in d. Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 versetzt. — 30. Okt. 1866 als Major in d. Gen. Stab versetzt u. z. 8. Div. kommand. — 21. Jan. 1868 unter Stellung à la suite d. Gen. Stabes z. Direktor d. Kriegsschule in Erfurt ernannt. — Während d. Krieges 1870/71 Chef. d. Gen. Stabes d. General-Etappen-Inspektion der

I. Armee. — 25. April 1871 von dies. Verhältniß entbunden u. in sein früheres zurückgetreten. — 18. August 1871 Ob. Lt. — 28. Dez. 1872 unter Entbind. v. d. Stellung als Direktor einer Kriegsschule in d. 3. Pos. Inf. Regt. Nr. 58 versetzt. — 16. August 1873 m. d. Führ. d. 4. Pos. Inf. Regts. Nr. 59, unter Stellung à la suite desselben, beauftr. — 2. Sept. 1873 Oberst u. 14. Febr. 1874 Kombr. — 7. April 1874 Kombr. d. Kadettenhauses zu Berlin. — 28. Juli 1876 Kombr. d. Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93. — 11. Dez 1879 Gen. Major u. Kombr. d. 57. Inf. Brig.

348. v. Wussow, Bodo. 9. Nov. 1858 als Pr. Lt in d. 40. Inf. Regt. versetzt. — 31. Mai 1859 als Hauptm. in d. 24. Inf. Regt. versetzt. — 13. Sept. 1859 in d. 10. Inf. Regt. versetzt. — 24. Dez. 1864 in d. Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8 versetzt. — 3. Nov. 1866 Major — 25. Sept. 1867 in d. 5. Thüring. Inf. Regt. (Großherzog von Sachsen) Nr. 94 versetzt. — 18. August 1871 Ob. Lt. — 22. März 1873 Oberst u. m. d. Führ. d. 6. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 55, unter Stellung à la suite desselben, beauftr. — 23. Mai 1873 Kombr. — 2. Dez. 1873 in gleicher Eigenschaft z. Kaiser Alexander-Garde-Gren. Regt. Nr. 1 versetzt. — 1. Nov. 1879 Gen. Major u. Kombr. d. 50. Inf. Brig.

350. v. Meyerinck, Hubert Ludwig Otto. Nach einjähr. Dienstleistung b. Garde-Huf. Regt. am 23. Nov. 1858 in dieses Regt. versetzt. — 31. Mai 1859 Rittmstr. — 18. Juni 1867 m. Beibehalt. d. Eskadron Major. — 22. März 1868 etatsmäß. Stabsoffiz. — 12. Dez. 1871 Kombr. d. 2. Hess. Huf. Regts. Nr. 14. — 18. Jan. 1872 Ob. Lt. — 19. Sept. 1874 Oberst. — 9. Okt. 1880 Kombr. d. 29. Kav. Brig.

351. v. Stubnitz, Hans Ernst Otto. 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 3. Nov. 1866 in d. Holstein. Inf. Regt. Nr. 85 versetzt. — 10. Febr. 1870 unter Verleih. d. Charakters als Major u. Stellung z. D. m. Pens. z. Bezirks-Kombr. d. 1. Bats. (St. Wendel) 4. Rhein. Landw. Regts Nr. 30 ernannt. — 11. Febr. 1875 v. dieser Stellung entbunden. — Lebt in Breslau.

352. v. Rauch, Albert Gustav Guido. 11. August 1857 Adjutant d. 1. Garde-Inf. Division. — 31. Mai 1859 Hauptm. — 7. Juni 1860 v. d. Kombo. entbunden. — 15. Okt. 1860 Chef d. 10. Komp. — 23. Okt. 1866 Major u. Kombr. d. Unteroffizierschule Potsdam, unter Stellung à la suite des Regts. — 21. Febr. 1868 unter Aufhebung dieses Kommandos in d. Regt. wieder einrangirt. — Im Kriege 1870/71 Kombr. d. 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts. — 18. August 1871 Ob. Lt. u. Kombr. d. 2. Bats. im Regt. — 1. Febr. 1872 d. Regt. aggreg. u. Kombr. d. Lehr-Inf. Bats. — 2. Sept. 1873 Oberst. — 12. Dez. 1873 m. d. Führ. d. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. — 14. Febr. 1874 Kombr. gen. Regts. — 3. Febr. 1880 Gen. Major u. Kombr. d. 41. Inf. Brig.

353. Friedrich Wilhelm Nikolaus **Albrecht, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit.** (Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Th. I., Nachtr. 205.) Höchstderselbe führte von März bis Sept. 1858 d. 3. Komp. — 22. Febr. 1859 als Rittmstr. à la suite z. Garde-Drag. Regt. versetzt. — 22. März 1860 Major à la suite d. Garde-Drag. Regts. — 18. Okt. 1861 Oberst. — 24. Mai 1862 m. d. Führ. d. 1. Garde-Drag. Regts. beauftragt. — 18. Juni 1862 1. Kombr. des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. — 20. Jan. 1863 Kombr. d. 1. Garde-Drag. Regts. — 7. Dez. 1864 Chef d. 1. Brandenburg. Drag. Regts. Nr. 2. — 18. Juni 1865 unter Belassung als Kombr. d. 1. Garde-Drag. Regts. u. d. Berechtigung, d. Uniform d. Regts. zu tragen, Gen. Major. — 3. April 1866 Kombr. d. 1. Garde-Kav. Brig. — 17. Sept. 1866 v. d. Verhältniß als Kombr. d. 1. schw. Kav. Brig. im Kav. Korps d. I. Armee, während d. Krieges gegen Oesterreich, entbunden. — 30. Okt. 1866 Kombr. d. 2. Garde-Kav. Brig. — 26. Juli 1870 Gen. Lt. — 23. Mai 1871 Kombr. d. 20. Division. — 1. Jan. 1873 2. Chef d. 3. Garde-Landw. Regts. — 19. April 1873 unter Stellung à la suite d. 1. Garde-Drag. Regts, die Erlaubniß z. Tragen d. Uniform dieses Regts. — 12. Nov. 1873 m. d. Führ. d. 10. Armeekorps beauftr. — 19. Sept. 1874 kommand. Gen. dieses Armeekorps. — 22. März 1875 General d. Kavallerie.

354. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Christian Friedrich. Auf seinem Gute Peterswaldau in Schlesien 16. Juli 1873 verstorben.

355. v. Schlegell, Wolf Ludwig Bruno. Kombr. d. 24. Inf. Brig. — 19. Mai 1859 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. gestellt. — Lebte auf seinem Gute Klein Komrowe bei Trebnitz, verstarb daselbst 4. Sept. 1860.

356. v. Petery, Lothar. 12. Jan. 1858 Pr. Lt. — 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juni 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 11. April 1865 den nachgesuchten Abschied erhalten. Lebte auf seinem Gute Kleparz bei Gnesen. — 16. Okt. 1879 daselbst verstorben.

357. Herwarth v. Bittenfeld, Ludwig Jakob. (Bruder von Th. I., 296.) 12. Jan. 1858 Pr. Lt. — 30. Okt. 1860 Hauptm — 13. Dez. 1860 Chef d. 6. Komp. — 1. Okt. 1869 unter Beförd. z. Major und Stellung à la suite d. Regts., Kombr. d. Unteroffizierschule Weißenfels. — Im Kriege 1870/71 Kombr. d. 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. — 20. März 1871 in sein früheres Verhältniß in Weißenfels zurückgetreten. — 28. Aug. 1871 in gleicher Eigenschaft z. Unteroffizierschule Potsdam versetzt. — 11. März 1873 m. Pens. u. d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. F. d. nachgesuchte Abschied bewilligt. — Lebt in Dresden.

358. v. Arnim, Richard 13. März 1858 Pr. Lt. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 30. Okt. 1860 Hauptm. u. Komp. Chef. — 20. Juli 1870 Major. — 13. April 1872 in d. Hohenzollernsche Füs. Regt. Nr. 40 versetzt. — 3. Juli 1875 Ob. Lt. — 15. Aug. 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. gestellt u. gleichzeitig Bez. Kombr. 2. Bats. (Bonn) 2. Rhein. Landw. Regts. Nr. 28. — 12. Juli 1879 Charakter als Oberst.

359. v. Bülow, Ernst Friedrich Albert. 2. Mai 1858 Pr. Lt. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 10. Sept. 1861 Hauptm. u. Komp. Chef. — 6. Sept. 1870 Major. — 10. Juli 1871 Kombr. d. Füs. Bats. — 21. Mai 1872 Kombr. d. Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10. — 22. März 1876 Ob. Lt. — 30. März 1880 unter Verleihung d. Ranges eines Regts. Kombrs. m. Belassung seiner bisherigen Uniform zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 13. Mai 1880 Kombr. d. 2. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 27. — 18. Sept. 1880 Oberst.

361. v. Möllendorff, Carl Ulrich. (Sohn von Th. I. u. Nachtr. Nr. 94.) 2. Mai 1858 Pr. Lt. — 22. März 1861 Hauptm. u. Chef d. 7. Komp. — 20. Sept. 1861 Kombr. d. Leib-Komp. — 16. Mai 1867 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Major m. d. Uniform d. Regts. z. D. gestellt. — Gestorben den 31. Aug. 1876 zu Lieberose.

363. v. Grolman, Wilhelm. 7. Dez. 1858 Pr. Lt. — 23. Febr. 1861 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 8. Dez 1861 Hauptm. u. Komp Chef. — 20. Nov. 1862 in d. Generalstab versetzt. — 7. Juni 1866 Major. — 5. März 1867 in d. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth versetzt. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 20. Juni 1871 z. Führ. d. 4. Garde-Regts. z. F. kommandirt u. 19. Okt. 1871 à la suite desselben. — 4. Nov. 1871 Kombr. genannten Regts. — 18. Jan. 1872 Oberst. — 27. Mai 1876 unter Stellung à la suite d. Regts. m. d. Führ. d. 3. Garde-Inf. Brig. beauftragt. — 22. März 1877 Gen. Major.

364. Ludwig **Wilhelm** August, **Prinz von Baden, Großherzogl. Hoheit.** 23. Mai 1857 Ob. Lt. — 31. Mai 1859 Oberst. — 16. Jan. 1861 zu d. Offiz. à la suite d. Armee versetzt. — 18. Okt. 1861 z. Brigadier d. Garde-Art. Brig. ernannt. — 12. Mai 1863 m. d. Charakter als Gen. Major zu d. Offiz. à la suite d. Armee versetzt. — 31. Dez. 1866 Charakter als Gen. Lt. — 15. Juli 1871 erhielt Se. Hoheit ein Pat. seiner Charge als Gen. Lt. à la suite d. Armee v. 6. Dez. 1863 in Berücksichtigung seiner Anciennetät in d. Großherzogl. Bad. Kontingent. — 22. März 1873 Gen. d. Inf. Chef d. 4. Bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112.

365. v. d. Mülbe, Otto. 22. Mai 1858 Gen. Major. — 3. Juni 1858 Kombr. d. 2. Garde-Inf. Brig. — 10. Mai 1861 m. d. Führ. d. 10. Div. beauftragt. — 24. Juli 1861 Kombr. derselben. — 18. Okt. 1861 Gen. Lt. — 19. Dez. 1863 kombrt. z. Führ. d. 2. Garde-Inf. Div. — 9. Jan. 1864 Kombr. derselben. — 22. Jan. 1864 Kombr. d. kombinirten Garde-Inf. Div. in Schleswig-Holstein. — 18. Mai 1864 Kombr. d. 1. Garde-Inf. Div. — 5. Juli 1864 v. d. Kombo. in Schleswig entbunden. — 11. Nov. 1865 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens z. D. gestellt. — 20. Mai 1866 für d. Dauer d. mobilen Verhältnisses m. d. Führ. des bei Berlin zu formirenden Reserve-Korps beauftragt. — 22. Juni 1866 zum Militärgouverneur d. Königr. Sachsen (in Dresden) ernannt. — 8. Juli 1866 von dieser letzteren Stellung entbunden. — 17. Sept. 1866 v. d. Führ. d. 1. Reserve-Armeekorps während des Krieges gegen Oesterreich, unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie, entbunden. — Lebte seit 1867 in Wiesbaden, zog 1. April 1871 nach Potsdam.

366. v. Brauchitsch, Eduard. 1. Juli 1860 Gouverneur von Luxemburg. — 25. Juli 1864 Gen. d. Inf. — 1. Febr. 1868 Präses der General-Ordenskommission. — 29. Nov. 1869 in Wiesbaden verst. u. 3. Dez. auf dem Invaliden-Kirchhof zu Berlin beerdigt.

367. Graf v. Waldersee III., Paul. 7. Dez. 1858 Pr. Lt. — 14. Okt. 1861 Hauptm. u. Chef d. 4. Komp. — 16. Sept. 1870 unter Beförderung z. überzähl. Major dem Regt aggregirt. — 13. Okt. 1870 in d. Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8 versetzt. — 15. Aug. 1871 den erbetenen Abschied m. Pens. erhalten. — Lebt in Potsdam.

368. Herwarth v. Bittenfeld II., Hans Paul. 23. Mai 1859 Pr. Lt. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 11. März 1862 in d. 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66 versetzt. — 11. Nov. 1862 Hauptm. u. Komp. Chef. — 12. Dez. 1865 m. e. Pat. v. 10 Jan. 1862 als Komp. Chef in d. 2. Posensche Inf. Regt. Nr. 19 versetzt. — 8. Juni 1869 als Major d. erbetenen Abschied erhalten. — Lebt in d. Schweiz.

369. **Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg, Hoheit.** (Th. II., 183.)

370. Graf v. Wartensleben, Louis. 31. Mai 1859 Pr. Lt. — 1. Juli 1860 z. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 16. Dez. 1862 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. Dez. 1864 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. erbetenen Abschied erhalten. — 16. Dez. 1871 Charakter als Major. — Seit 1871 Landrath d. II. Jerichowschen Kreises. — Lebt auf d. Majorate Rogäsen bei Groß-Wusterwitz.

371. v. Triebenfeld, Friedrich Peter. Im Sommer 1858 in holländ. Diensten auf Batavia verstorben.

372. Graf v. Hacke, Hermann Bogislav Albert. 31. Mai 1859 Pr. Lt. — 27. Nov. 1862 d. erbetenen Abschied erhalten. — Ging zur Unions-Armee nach Nord-Amerika. — 10. Mai 1864 in d. Schlacht i. d. Wilderneß schwer verw., in Gefangenschaft der Conföderirten gerathen, von diesen nach Richmond gebracht und daselbst am 23. Juni 1864 seinen Wunden erlegen.

373. v. Natzmer, Hans Gneomar. 31. Mai 1859 Pr. Lt. — 23. Febr. 1861 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 15 Jan. 1863 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. Sept. 1866 aus d. Land-Armee ausgeschieden u. als Hauptm. u. Komp. Chef in d. See-Bat. versetzt. — 24. Sept. 1870 als Major in d. 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52 versetzt. — 22. März 1876 Ob. Lt. — 18. Sept. 1880 Oberst.

374. **Friedrich, Herzog von Anhalt, Hoheit.** (Th. II., 184.)

375. **Georg, Herzog zu Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Hoheit.** 22. November 1858 Gen. Major à la suite d. Armee. — 20. Jan. 1863 Gen. Lt. — 20. Sept. 1866 regierender Herzog. — 31. Okt. 1867 Chef d. 2. Thüring. Inf. Regts. Nr. 32. — 22. März 1868 Gen. d. Inf.

376. **Leopold** Stephan Carl Anton, **Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, Hoheit.** 27. April 1858 Pr. Lt. — 21. Okt. 1859 Hauptm. à la suite d. Regts. — 15. Okt. 1860 Chef d. 4. Komp. in d. Regt. einrangirt. — 20. Aug. 1861 Charakter als Major à la suite d. Regts. — 18. Okt. 1861 e. Pat. d. Charge. — 8. Juni 1866 Ob. Lt. — 22. März 1868 Oberst. — 22. März 1873 Gen. Major u. z. d. Offiz. à la suite d. Armee versetzt. — 8. Sept. 1877 à la suite d. Hohenzollernschen Füs. Regts. Nr. 40 gestellt — 11. Juni 1879 Gen. Lt.

377. Graf v. d. Schulenburg, Adolph. 10. Febr. 1880 auf Altenhausen verstorben.

378. v. Schlicht, Carl. Lebt als Landschaftsmaler in Kreuznach.

379. v. Fallois, Anton. 3. Juni 1858 unter Stellung à la suite d. 39. Inf. Regts, Kombr. d. 16. Inf. Brig. — 22. Nov. 1858 Gen. Major. — 5. März 1863 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. Charakter als Gen. Lt. z. D. gestellt. — Lebte bis zu seinem am 11. Dez. 1877 erfolgten Tode in Erfurt.

380. v. Schachtmeyer, Hans. (Th. II., 23.)

381. v. Leipziger, Arthur. 31. Mai 1859 Pr. Lt. — 17. März 1863 Hauptm. u. Chef d. 2. Komp. — 21. Febr. 1868 unter Stellung à la suite d. Regts. z. Kombr. d. Unteroffizierschule in Potsdam ernannt. — 16. Sept. 1870 unter Beförderung z. überz. Major d. Regt. aggregirt. — 18. Aug. 1871 unter Entbindung v. d. Verhältniß als Kombr. d. Unteroffizierschule Potsdam, als Kombr. d. Füs. Bats. in d. Regt. einrangirt. — 28. Okt. 1875 unter Aggregirung b. 1. Garde-Regt. z. F. z. Kombr. d. Lehr-Inf. Bats. ernannt. — 22. März 1876 z. Ob. Lt. befördert. — 3. Febr. 1880 m. d. Führ. d. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — 18. Sept. 1880 Oberst u. Kombr.

382. v. Prittwitz, Carl. 31. Mai 1859 Pr. Lt. — 10. April 1863 Hauptm. u. Chef d. 8. Komp. — 13. Okt 1870 unter Beförderung z. überz. Major d. Regt. aggregirt. — 11. Nov. 1870 Kombr. d. 1. Bats. — 22. März 1876 Ob. Lt. — 18. Mai 1876 in d. 4. Garde-Gren. Regt. Königin versetzt 18. Sept. 1880 Oberst. — 18. Okt. 1880 m. d. Führ. d. 1. Schles. Gren. Regts. Nr. 10 unter Stellung à la suite desselben beauftragt.

383. v. Roeder, Friedrich Hermann Heinrich Ludwig. 1. Juli 1860 Pr. Lt. — 25 Juni 1864 Hauptm. u. Chef d. 11. Komp. — 16. Juni 1867 z. Kombr. d. Leib-Komp. — 19. Okt. 1871 Major. — 15. Febr. 1875 Kombr. d. 2. Bats. — 13. Juni 1876 unter Verleihung d. Charakters als Ob. Lt. d. Abschied m. d. gesetzl. Pens nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste u. d. Erlaubniß z. Tragen d. Regts. Unif. m. d. f. Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Lebt in Naumburg.

384. v. Derenthall, Otto. (Th. II., 164.)

385. v. Podewils, Bogislaw Alexander. 20. Sept. 1856 z. Ldw. Kav. versetzt. — Lebt auf s. Gute Penken bei Kreuzburg i. Ostpr.

386. v. Hagen, Heinrich. 1. Juli 1860 in d. 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53 versetzt. — 18. Aug. 1860 Pr. Lt. — 17. Okt. 1861 ausgeschieden u. zu d. beurlaubten Offiz. 1. Aufgebots 3. Bats. 2. Pomm. Ldw. Regts. Nr. 9 übergetreten. — Starb im Sommer 1871, als er beim Nachhausereiten in der Nacht mit dem Kopf gegen einen Baumast schlug.

387. Graf zu Solms-Laubach, Friedrich. 12. Dez. 1859 unter Verleihung des Charakters als Pr. Lt. d. erbetenen Abschied erhalten. — 19. Mai 1870 m. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. à la suite d. Armee zu führen. — 22. März 1873 Charakter als Hauptm. — Lebt zu Laubach.

388. v. Rantzau, Cuno. 19. Sept. 1860 Pr. Lt. — 21. Okt. 1864 zu Stuer in Mecklenburg-Schwerin verstorben.

389. Baron v. Eberstein, Heinrich Gustav Nicolaus Alfred. 19. Sept. 1860 Pr. Lt — 23. Febr. 1861 in d. 3. Garde-Regt z. F. versetzt. — 9. Mai 1865 Hauptm. u. Komp. Chef. — 22. März 1872 als überz. Major d. Regt. aggregirt. — 13. April 1872 einrangirt. — 31. Jan. 1874 Kombr. d. Füs. Bats. — 18. April 1878 Ob. Lt.

390. **Heinrich XIV., reg. Fürst Reuß jüngere Linie, Durchlaucht.** 28. Juni 1859 m. d. Charakter als Hauptm. ausgeschieden. — 16. Jan. 1861 Charakter als Major. — 2. Mai 1861 m. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. zu d. Offiz. à la suite d. Armee versetzt. — 22. Sept. 1865 Charakter als Ob. Lt. — 11. Juli 1867 reg. Fürst von Reuß-Schleiz jüngere Linie. — 22. März 1868 Gen. Major à la suite d. Armee. — 22. März 1873 Gen. Lt. — 13. Sept. 1876 z. Chef d. Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4 ernannt.

391. v. Brederlow, Werner. 14. Sept. 1858 in d. 32. Inf. Regt. versetzt. — 1. Juli 1860 in d. 4. Thüring. Inf. Regt. Nr. 72 versetzt. — 17. Okt. 1860 Pr. Lt. — 10. Mai 1862 m. Pens. u. d. Armee-Unif. d. Abschied bewilligt. — 15. Jan. 1867 Hauptm. im 2. Aufgebot 1. Bats. (Merseburg) 2. Thüring. Ldw. Regts. Nr. 32. — 10. Aug. 1867 unter Zurückversetzung in d. 1. Aufgebot z. Komp. Führer ernannt u. demnächst in d. 1. Bat. 4. Thüring. Ldw. Regts. Nr. 72 versetzt. — 8. April 1869 in d. Kategorie d. Res. Offiz. übergetreten u. d. 1. Garde-Regt z. F. zugetheilt. — 16. Aug. 1876 als Major m. s. bish. Unif. d. Abschied bewilligt. — Lebt auf seinem Gute Tragarth bei Merseburg.

392. Graf v. Schlieffen I., Viktor. (Vater von Th. II., 199.) 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 17. Okt. 1860 Pr. Lt. — 10. Okt. 1863 als Hauptm. m. d. Armee-Unif. d. nachgesuchten Abschied erhalten. — 3. Nov. 1866 als Hauptm. u. Komp. Chef im Inf. Regt. Nr. 80 wieder angestellt. — 15. Okt. 1874 unter Beförderung z. Major in d. 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 versetzt.

393. Graf v. Schlieffen II., Oskar. 17. Okt. 1860 Pr. Lt. — 9. Mai 1865 Hauptm. u. Chef d. 3. Komp. — 13. Jan. 1872 als Major in d. Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 versetzt. — 12. April 1873 m. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. d. nachgesuchten Abschied erhalten. — 18. Mai 1876 unter derselben Bedingung z. D. gestellt. — Lebt auf s. Gute Wioska im Großherzogth. Posen.

394. Graf zu Rantzau, Heinrich Adalbert. (Th. II., 79.)

395. **Friedrich Christian August Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg Durchl.** 18. Febr. 1860 Charakter als Major. — 14. Aug. 1865 auf seinen Antrag d. Abschied bewilligt. — 14. Jan. 1880 auf seinem Schlosse Primkenau verstorben.

396. v. Berg, Friedrich. 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 13. Nov. 1860 Pr. Lt. — 10. Juli 1863 ausgeschieden u. zu d. beurlaubten Offiz. 1. Aufgebots 1. Bats. (Königsberg) 1. Garde-Ldw. Regts. übergetreten. — 10. Mai 1866 Hauptm. — 9. März 1869 als Res. Offiz. d. 1. Garde-Regt. z. F. zugetheilt. — 2. Dez. 1871 als Major m. Pens. u. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. d. Abschied bewilligt. — Lebt auf seinem Gute Markienen bei Bartenstein i. Ostpr.

397. **Ferdinand Prinz zu Solms-Braunfels, Durchlaucht.** 31. Mai 1859 Pr. Lt. — 16. Dez. 1862 als Hauptm. z. Rhein. Jäg. Bat. Nr. 8 à la suite desselben versetzt. — 24. Dez. 1864 als Komp. Chef in d. Westfäl. Jäg. Bat. Nr. 7 einrangirt. — 14. Nov. 1866 als Major m. Pens. u. s. bish. Unif. d. nachgesuchten Abschied erhalten. — 1870 für d. Dauer d. mobilen Verhältnisses d. Gen. Gouvernement d. Küstenlande überwiesen. — 29. März 1871 v. vorstehendem Verhältniß entbunden. — 5. Jan. 1872 in Pau verstorben.

398. Graf v. Waldersee, Franz Georg Adolph. 5. Jan. 1858 unter d. gesetzlichen Vorbehalt entlassen u. 16. Jan. 1858 à la suite d. See-Bats. wieder angestellt. — 30. Juli 1861 als Lt. zur See 2. Kl. in d. See-Offiz. Korps versetzt. — 16. Sept. 1864 Kapt. Lt. — 18. Jan. 1870 Korv. Kapt. — 9. Febr. 1875 m. d. Charakter als Kapt. zur See m. Pens. z. D. gestellt u. ist derselbe bis auf Weiteres à la suite d. Marine zu führen. — Lebt in Potsdam.

399. Graf Finck v. Finckenstein, Carl. 13. Nov. 1860 Pr. Lt. — 24. Juni 1866 Hauptm. u. Chef d. 9. Komp. — 24. Aug. 1871 d. Regt. aggregirt als Milit. Attaché nach Wien kommandirt. — 22. März 1872 unter Belassung in seinem Kombo. Flügeladjutant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs. — 13. April 1872 Major. — 28. Okt. 1875 unter Belassung in d. Verhältniß als Flügeladjutant von seinem Kombo. z. Botschaft in Wien entbunden u. Kombr. d. Garde-Jäg. Bats. — 22. März 1877 Ob. Lt. — 11. Dez. 1880 mit Führung des Leib-Gren. Regts. (1. Brandenb.) Nr. 8 unter Stellung à la suite desselben beauftragt.

400. v. Böltzig, Carl Wilhelm Joseph. 13. Nov. 1860 Pr. Lt. — 1. Okt. 1861 z. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 3. April 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. Juni 1869 unter Versetzung in d. Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36 m. Pat. v. 8. Mai 1863 als Adjut. z. Gen. Kombo. 6. Armeekorps kommandirt. — 20. Juli 1870 in diesem Kombo. überzähl. Major. — 24. Aug. 1870 für d. Dauer d. mobilen Verhältnisses Kombr. d. Garde-Schützen-Bats. — 29. März 1871 wirklicher Kombr. — 3. Juli 1875 Ob. Lt. 11. Juni 1879 d. Charakter als Oberst v. d. Armee erhalten.

401. v. Arnim II., Feodor Maximilian Ferdinand. 1. Juli 1860 in d. 5. Pomm. Inf. Regt. Nr. 42 versetzt. — 13. Dez. 1860 Pr. Lt. — 22. März 1868 Hauptm. u. Komp. Chef. — 26. Febr. 1878 Major.

402. v. d. Knesebeck, Robert. (Sohn von Th. I., 247.) 13. Dez. 1860 Pr. Lt. — 3. Juli 1866 als Führer der 4. Komp. im Dorfe Rosberitz gefallen. In Swestar bei Chlum, später auf dem väterlichen Gute Jühnsdorf bei Teltow beerdigt.

403. v. Fabeck, Arthur. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 13. Dez. 1860 Pr. Lt. — 13. Okt. 1866 Hauptm. und Komp. Chef. — 15. Januar 1874 Major. — 15. Juli 1875 als Bataillonskomdr. in das 3. Pomm. Inf. Regt. Nr. 14 versetzt. — 18. Sept. 1880 Ob. Lt.

404. Freiherr Geyr- v. Schweppenburg, Hans. 13. April 1861 Pr. Lt. — 30. Okt. 1866 Hauptm. und Chef der 11. Komp. — 24. Okt. 1870 zu St. Marie aux Chênes an den bei St. Privat la Montagne am 18. Aug. 1870 erhaltenen Wunden verstorben.

405. v. Roon, Albert Johannes. 14. Okt. 1861 Pr. Lt. — 16. Aug. 1864 Hauptm. im Generalstabe. — 22. März 1868 mit Pat. vom 22. Febr. 1861 als Komp. Chef in das 3. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 16 versetzt. — 18. Juni 1869 als Major in den Generalstab zurückversetzt. — 4. März 1873 als Bataillonskomdr. in das Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 versetzt. — 19. Sept. 1874 Ob. Lt. — 22. März 1877 Oberst. — 29. Juni 1877 mit der Führung des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — 14. Juli 1877 Komdr. — Durch den Tod des Vaters 23. Januar 1879 Graf.

406. v. Saint-Paul, Reinhold Karl. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 10. Okt. 1861 Pr. Lt. — 28. Juni 1866 als Adj. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen in der Schlacht bei Skalitz gefallen.

407. v. Löwenfeld, Julius. (Vater von Th. I., Nachtr. 427 und Th. II., 126.) 12. Nov. 1857 mit der Führung des 2. Inf. (Königs-) Regts. beauftragt. — 22. Mai 1858 mit der Führung des Garde-Res. Regts. beauftragt. — 15. April 1859 unter Belassung in dem Verhältniß als Flügel-Adj. Komdr. des Garde-Res. Regts. — 31. Mai 1859 Oberst. — 7. März 1863 mit der Führung der 10. Inf. Brig. beauftragt. — 17. März 1863 Gen. Major u. Brigadekomdr. — 12. Aug. 1863 in gleicher Eigenschaft zur 4. Garde-Inf. Brig. versetzt. — 19. Dez. 1863 kommandirt zur Führung der Geschäfte der 1. Garde-Inf. Brig. — 9. Januar 1864 Komdr. der 1. Garde-Inf. Brig. — 22. März 1864 gleichzeitig Kommandant von Potsdam. — 20. Mai 1866 Komdr. der 9. Div. — 17. Sept. 1866 Komdr. der 2. Garde-Inf. Div. — 20. Sept. 1866 Gen. Lt. — 1870 beim Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zum Generalgouverneur von Posen (Bereich des 5. und 6. Armeekorps). — 12. Sept. 1870 unter Entbindung von diesem Verhältniß zum Inspekteur der beiden Res. Korps bei Berlin und Glogau und 28. Okt. 1870 zum Gouverneur von Metz ernannt. — 17. Juni 1871 z. d. Offiz. v. d. Armee versetzt. — 27. Juni 1871 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen. d. Inf. mit Pens. z. D. gestellt. Lebte in Potsdam, am 29. Juni 1880 daselbst verstorben.

408. Freiherr Hiller- v. Gärtringen, Friedrich Wilhelm Johann Ludwig. 22. März 1859 unter Belassung in dem Verhältniß als Flügel-Adj. Sr. Majestät des Königs mit der Führung der 31. Inf. Brig. beauftragt. — 31. Mai 1859 Gen. Major und Komdr. der 31. Inf. Brig. — 14. Juni 1859 in gleicher Eigenschaft zur 1. Garde-Inf. Brig. versetzt und Kommandant von Potsdam. — 19. Dez. 1863 mit der Führung der 10. Div. beauftragt. — 9. Januar 1864 Komdr. der 15. Div. — 25. Juni 1864 Gen. Lt. — 4. Januar 1866 Komdr. der 1. Garde-Inf. Div. — 3. Juli 1866 in der Schlacht von Königgrätz bei Chlum gefallen und daselbst beerdigt.

409. v. Risselmann, Friedrich Heinrich Konrad Reinhold. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 8. Dez. 1861 Pr. Lt. — 30. Okt. 1866 Hauptm. und Komp. Chef. — 6. Dez. 1870 mit Pens. u. d. Regimentsunif. der Abschied bewilligt. — 10. Sept. 1876 verstorben.

410. v. Seidlitz, Friedrich Moritz Julius. 11. Febr. 1862 Pr. Lt. — 9. Febr. 1867 Hauptm. — 10. Aug. 1868 in das 1. Bat. 1. Garde-Gren. Ldw. Regts. und 1. Januar 1873 zum 1. Garde-Ldw. Regt. versetzt. — 12. April 1877 mit der Unif. des 1. Garde-Ldw. Regts. als Major der Abschied bewilligt. Lebt auf Habendorf bei Reichenbach in Schlesien.

411. v. Schönfeld, Friedrich August Wilhelm Adolph. 25. Okt. 1857 auf seinen Wunsch zum 12. Hus. Regt. versetzt. — 1. Juli 1860 in das Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6 versetzt. — 18. Dez. 1861 Pr. Lt. — 3. Nov. 1866 Rittm. und Eskadronchef. — 22. Sept. 1874 Charakter als Major. — 15. Juli 1875 Patent. — 2. Januar 1876 etatsmäß. Stabsoffiz. — 12. Dez. 1876 in gleicher Eigenschaft zum Brandenburg. Kür. Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 versetzt.

412. v. Esebeck, Friedrich Johann Karl. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 11. Nov. 1862 Pr. Lt. — 30. Okt. 1866 Hauptm. und Komp. Chef. — 1867 in das 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt. — 6. Aug. 1870 in der Schlacht bei Wörth gefallen.

413. v. Oertzen, Hans Wilhelm August Georg. 10. Sept. 1864 den Abschied genommen und den Konsens zur Auswanderung erhalten. Lebt in der Schweiz.

414. Synold v. Schüz, Heinrich. 14. Okt. 1861 Pr. Lieut. — 30. Okt. 1866 Hauptm. und Chef der 5. Komp. — 18. Aug. 1870 bei St. Privat la Montagne schwer verwundet. — 14. Dez. 1870 in Ehrenbreitstein seinen Wunden erlegen. — 23. Dez. 1870 in Görlitz beerdigt.

415. v. Gerlach, Leopold Friedrich. 23. Febr. 1861 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 16. Dez. 1862 Pr. Lt. — 3. Nov. 1866 als Hauptm. und Komp. Chef in das Füs. Regt. Nr. 80 versetzt. — 18. Juni 1869 in das Garde-Füs. Regt. versetzt. — 15. Januar 1874 in das 2. Garde-Regt z. F. versetzt. — 22. Juli 1874 zu Berlin verstorben.

416. v. Willisen, Hans Georg Karl Emanuel Konstantin. 16. Dez. 1862 Pr. Lt. — 3. Nov. 1866 Hauptm. und Chef der 7. Komp. — 16. März 1869 in den Gen. Stab versetzt. — 3. Okt. 1871 Major. — 12. Febr. 1876 Kombr. des Brandenburg. Jäg. Bats. Nr. 3. — 22. März 1877 Ob. Lt. — 14. Januar 1879 unter Zurückversetzung in den Gen. Stab zum Chef d. Gen. Stabes 7. Armeekorps ernannt.

417. v. d. Groeben, Friedrich Otto. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 15. Jan. 1863 Pr. Lt. — 25. Sept. 1867 Hauptm. und Komp. Chef. — 27. Mai 1876 überzähl. Major. — 26. Juli 1877 als aggregirt zum 6. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55 versetzt. — 11. Dez. 1877 einrangirt. — 19. März 1878 Kombr. des 1. Bats.

418. v. Griesheim, Karl Heinrich Ludwig Vitelo. 17. März 1863 Pr. Lt. — 14. Juni 1867 Hauptm. und Chef der 10. Komp. — 18. Mai 1876 überzähl. Major. — 13. Juni 1876 etatsmäß. Stabsoffiz. — 26. Febr. 1878 Kombr. des 1. Bats. — 12. Aug 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pens. und der Regimentsunif. z. D. gestellt.

419. v. Radowitz, Clemens. 1. Juli 1860 Pr. Lt. — 20. Aug. 1861 Hauptm. unter Versetzung à la suite des See-Bats.; demnach im Marine-Minist. — 9. Jan. 1864 als Komp. Chef in das 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24 versetzt. — 25. Sept 1867 in das 7. Thür. Inf. Regt Nr. 96 versetzt. — 28. Sept. 1868 persönlicher Adj. Se. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Altenburg. — 12. Dez. 1868 Major. — 2. Sept. 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses von der Adjutantenstellung entbunden und dem Gren. Regt. Prinz Carl v. Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 aggregirt. — 6. Mai 1871 defin. von d. Verhältniß als persönlicher Adjut. entbunden und dem Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8 aggregirt. — 15. Aug. 1871 in das Regt. einrangirt. — 11. Juni 1872 dem Regt. aggregirt und Direktionsmitglied bei der Kriegsakad. — 2. Sept. 1873 Ob. Lt.. — 20. Sept. 1876 Oberst.

420. v. Bentheim, Ferdinand. 16. Jan. 1858 Kombr. des Lehr-Inf. Bats. — 31. Mai 1859 Oberst. — 14. Juni 1859 Kombr. des 2. Garde-Regts. z. F. — 17. Dez. 1863 unter Stellung à la suite seines Regts. Kombr. der 27. Inf. Brig. — 22. Jan. 1864 von dieser Stellung entbunden und Kombr. der komb. Garde-Gren. Brig. in Schleswig-Holstein. — 25. Juni 1864 Gen. Major. — 21. Nov. 1864 unter Entbindung vorstehenden Kombo's Kombr. der komb. 1. Inf. Brig. in Schleswig. — 20. Mai 1866 Kombr. der komb. Ldw. Inf. Div. für die Dauer des mobilen Verhältnisses. — 17. Sept. 1866 unter Entbindung von dem Kombo. der komb. 1. Inf. Brig., sowie von dem Verhältniß als Kombr. der 1. komb. Landw Inf. Div. im 1. Res. Armeekorps, während des Krieges gegen Oesterreich, zum Kombr. der 1. Div. — 20. Sept. 1866 Gen. Lt. — 23. Mai 1871 zur Stellvertretung des kommand. Gen. des 1. Armeekorps und zu den Offiz. von der Armee versetzt. — 20. Juli 1871 Gouv. von Metz. — 8. März 1873 in Genehm. seines Abschiedsgesuchs als Gen. der Inf. zur Dispos. gestellt. — Lebt in Wiesbaden.

421. v. Weyher, Karl Wilhelm Ludwig. 10. April 1863 Pr, Lt. — 16. Febr. 1867 dem Regt. aggregirt. 23. April 1867 als Hauptm. in den Generalstab versetzt. — 10. Sept. 1872 Major. — 25. Jan. 1876 als Bats. Kombr. in das 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111 versetzt. — 11. Juni 1879 Ob. Lt. — 9. Aug. 1879 zu Groß-Boschpol in Pommern verstorben.

422. v. Seel, Franz Rudolph Hermann. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 8. Aug. 1863 Pr. Lt. — 22. März 1868 Hauptm. und Komp. Chef. — 14. Aug. 1875 als Major mit seiner bisherigen Uniform den Abschied bewilligt. — Lebt in Stolp in Pommern.

423. v. Stülpnagel, Hermann Friedrich Karl. 25. Juni 1864 Pr. Lt. — 25. Sept. 1867 überzähliger Hauptm. — 21. Febr. 1868 Chef der 2. Komp. — 16. Juni 1871 zur Dienstleistung als Flügel-Adj. — 6. Aug. 1871 wirklicher Flügel-Adj. Se. Maj. des Kaisers und Königs unter Kommandirung als Militär-Attaché zur Gesandtschaft nach München. — 18. August 1872 Major. — 22. März 1877 Ob. Lt.

424. v. Schack, Waldemar Wilhelm. 10. Sept. 1864 Pr. Lt. — 16. März 1869 Hauptm. u. Chef der 7. Komp. — 20. Aug. 1870 zu St. Marie aux Chênes an der am 18. Aug. vor St. Privat la Montagne erhaltenen Verwundung verstorben. — 12. Sept. auf dem Garnison-Kirchhofe zu Berlin beerdigt.

425. Herwarth v. Bittenfeld III., Karl Hans. 1. Juli 1860 zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 13. Nov. 1863 Pr. Lt. — 7. Juli 1868 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. Aug. 1870 bei St. Privat la Montagne gefallen.

426. v. Witzleben, Ferdinand August Ludwig Edmund. 20. Mai 1862 in das Hohenzollernsche Füs. Regt. Nr. 40 versetzt. — 10. Juli 1863 ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. der Kav. 1. Aufgebots des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Landw. Regts Nr. 10 übergetreten. — 9. Febr. 1867 Pr. Lt. — Jan. 1868 zum 2. Bat. 3. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 50 und 14. Dez. 1868 ins 1. Bat. 1. Westpr. Landw. Regts. Nr. 6 versetzt. — 31. Dez. 1870 Rittm. — Lebt auf Schloß Moys bei Görlitz.

427. v. Löwenfeld, Julius Joseph Adalbert Louis Ulrich. (Sohn von Th. I., Nachtr. 407, Bruder von Th. II., 126.) 1. Juli 1860 in das 3. Garde Regt. z. F. versetzt. — 17. Dez. 1864 Pr. Lt. — 3. Nov. 1866 als Hauptm. u. Komp. Chef in das 1. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 versetzt. — 20. Juni 1872 in das 3. Garde-Gren. Regt Königin Elisabeth versetzt. — 15. Juli 1875 überzähliger Major. — 18. Mai 1876 Patent seiner Charge und etatsmäßiger Stabsoffiz. — 30. Sept. 1876 Kombr. des 1. Bats.

428. **Hugo, Prinz zu Schönburg-Waldenburg, Durchlaucht.** (Theil II., 47.) Lebt auf seiner Herrschaft Droißig.

429. v. Obernitz, Hugo. 31. Jan. 1858 Kombr. des Füs. Bats. — 6. Nov. 1858 à la suite des Regts. gestellt und persönlicher Adj. Se. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. — 28. Juni 1859 unter Belassung in letzterem Verhältniß mit der Führung der Geschäfte des Generalstabs-Offiz. der 1. Garde-Inf. Div. beauftragt. — Von letzterem Verhältniß 24. Dez. 1860 entbunden. 18. Juni 1861 Ob. Lt. — 7. März 1863 Kombr. des Garde-Füs. Regts. — 17. März 1863 Oberst. — 20. Mai 1866 interimistischer Kombr. der 1. Garde-Inf. Brig. — 17. Sept. 1866 wirklicher Kombr. dieser Brig. — 20. Sept. 1866 Gen. Major. — 29. Sept. 1866 mit Wahrnehmung der Kommandanturgeschäfte Potsdams beauftragt. — 18. Mai 1867 unter Entbindung von d. Stellung als Brig. Kombr., Gen. à la suite Se. Majestät und Militär-Bevollmächtigter in Stuttgart. — 13. Jan. 1868 von letzterer Stellung entbunden und zum Insp. der Jäger und Schützen ernannt, gleichzeitig mit der Führung der Geschäfte des Kombo's des reitenden Feld-Jägerkorps beauftragt — Juni 1870 unter Stellung à la suite zur Führung der Königl. Württemb. Truppen kommandirt. — 26. Juli 1870 Gen. Lt. — 6. Mai 1871 unter vorläufiger Belassung in dem Verhältniß zu den Königl. Württemb. Truppen von der Stellung als Insp. der Jäger und Schützen, sowie der Geschäfte des Kombo's. des reitenden Feld-Jägerkorps, entbunden. — 3. Okt. 1871 unter Belassung in dem Verhältniß à la suite und unter Entbindung von dem Kombo. zur Führung der Königl. Württemb. Truppen, Kombr. der 14. Div. — 15. April 1879 unter Belassung in seinem Verhältniß als Gen. Adj. Se. Maj. des Kaisers und Königs kommand. Gen. des 14. Armeekorps.

430. v. Seegenberg, Berthold. 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 22. Juni 1868 als Major d. Regt. aggregirt. — 10. August 1868 einrangirt. — 21. Sept. 1871 mit dem Charakter als Ob. Lt. mit Pens. den erbetenen Abschied erhalten. — Lebt in Dresden.

431. v. Voß, Max. 9. Mai 1865 Pr. Lt. — 13. Okt. 1866 der nachgesuchte Abschied bewilligt mit Pens., der Armee-Uniform und Aussicht auf Wiederanstellung in der Armee. — Lebt auf seinem Gute Stavenow.

432. v. d. Groeben, Wilhelm Günther. 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Regt. z. Fuß versetzt. — 10. Jan. 1865 Pr. Lt — 30. Dez. 1865 der Abschied bewilligt. — Lebt in Dresden.

433. v. Rhade, Adolph Hermann Heinrich Lucius. 3. Dez. 1864 unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. — 14. Okt. 1869 bei der Inf. des Res. Landw. Bats. Nr. 35 einrangirt. — 16. Sept. 1870 Pr. Lt., nach dem Feldzug der Abschied bewilligt. — Aufenthalt unbekannt.

434. Graf v. Lüttichau, Friedrich Wilhelm August Karl Max. 3. April 1866 Pr. Lt. — 14. April 1867 in Folge seiner Verwundung ausgeschieden und z. d. beurlaubten Offiz. 1. Aufgebots 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. übergetreten, gleichzeitig zum dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin Wittwe ernannt. — 10. Aug. 1868 in das 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. versetzt. — 8. Mai 1869 als Reserve-Offiz. dem 1. Garde-Regt. z. F. zugetheilt. — 15. Jan. 1870 Hauptm. — 27. Dez. 1876 Charakter als Major. — 20. März 1877 mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform der Res. Offiz. des 1. Garde-Regts. z. F. zur Disposition gestellt. — Lebt in Ballenstedt.

Theil II.

Vollständiges Verzeichniß

sämmtlicher Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß von **1857—1880** nebst Angaben über ihre ferneren Carrieren.

---

1. v. Alvensleben, Friedrich, geb. 7. August 1837 zu Weteritz in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1856 als Prtp. Fähnr. — 22. Dez. 1857 S. Lt. über den Etat. — 6. Juni 1859 in den Etat. — 27. Jan. 1866 unter Beförderung zum Pr. Lt. in das 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32 versetzt. — 16. März 1869 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. Jan. 1879 überz. Major. — 11. Dez. 1880 etatsm. Stabsoffizier.

2. v. Rauch, Leopold Gustav Adolph, geb. 6. Nov. 1838 zu Charlottenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1856 als Prtp. Fähnr. — 22. Dez. 1857 S. Lt. über den Etat. — 6. Juni 1859 in den Etat. — 27. Jan. 1866 unter Beförderung zum Pr. Lt. in das 3. Garde-Regt. z. F. versetzt m. Pat. v. 17. Dez. 1864. — 18. Juni 1869 Hauptm. u. Komp. Chef. — 4. Okt. 1870 in St. Privat seinen am 18. Aug. 1870 erhaltenen Wunden erlegen.

3. Freiherr v. Lyncker, Heinrich, geb. 30. März 1810 zu Falkenberg in Schlesien. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 28. Juli 1827 als Prtp. Fähnr. im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regt. Nr 2. — 14. Dez. 1827 S. Lt. — 18. Juni 1844 Pr. Lt. — 19. Sept. 1848 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. Juli 1855 Major. — 16. Dez. 1855 Kombr. d. 1. Bat. — 28. April 1857 z. zweiten Kombr. d. 3. Bats. (Graudenz) 1. Garde-Ldw. Regts. ernannt.
Zum Regt. versetzt: 12 Jan. 1858 als Major, d. Kombo. d. 2. Bats. übertr. — 31. Mai 1859 Ob. Lt. — 1. Juli 1860 z. Kombr. d. 4. Inf. Regts. ernannt. — 18. Okt. 1861 Oberst. — 11. März 1865 als Major m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt in Berlin.

4. v. Schleinitz, Otto Wilhelm Julius (siehe Nr. 80), geb. 26. April 1839 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1857 als Prtp. Fähnr. — 21. Dez. 1857 S. Lt. — 12. Jan. 1858 S. Lt. m. e. Pat. v. 21. Dez. 1857 über den Etat. — 6. Juni 1859 in den Etat. — 1. Juli 1860 in d. 1. komb. Garde-Inf. Regt., jetzige 3. Garde-Regt. z. F., vers. — 3. Dez. 1864 in d. 1. Garde-Regt. zurückversetzt.

5. v. Blanckenburg, Richard Paul Hermann Eduard, geb. 7. Febr. 1840 zu Zimmerhausen in Pommern. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1857 als Prtp. Fähnr. — 21. Dez. 1857 S. Lt. — 12. Jan. 1858 S. Lt. m. e. Pat. v. 21. Dez. 1857 über den Etat. — 6. Juni 1859 in den Etat. — 1. Juli 1860 in d. 1. komb. Garde-Inf. Regt, jetzige 3. Garde-Regt. z. F., versetzt. — 9. Mai 1865 Pr. Lt. — 13. Juni 1865 ausgesch. u. zu d. beurlaubten Offiz. d. 2. Bats. 1. Garde-Ldw. Regts. übergetreten. — 13. Okt. 1868 auf seinem väterlichen Gute Kussow bei Neustettin verstorben.

6. v. Knobelsdorff, Kurt Alexander Karl Hermann, geb. 31. Januar 1839 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1857 als Prtp. Fähnr. — 21. Dez. 1857 S. Lt. — 12. Jan. 1858 S. Lt. m. e. Pat. v. 21. Dez. 1857 über den Etat. — 6. Juni 1859 in den Etat. — 7. Juni 1860 in d. 32. Inf. Regt. versetzt. — 10. Jan. 1865 Pr. Lt. — 30. Okt. 1866 z. 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88 versetzt. — 6. Septbr. 1870 Hauptm. u. Komp Chef.

7. Graf zu Eulenburg, August Botho Louis Traugott, geb. 22. Okt. 1838 zu Königsberg in Ostpreußen. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 1. Novbr. 1856 als Gren. — 13. Juni 1857 Prt. Fähnr. — 13. April 1858 S. Lt. über den Etat. — 6. Juni 1859 in den Etat. — 24. Dez. 1865 unter Bef. z. Pr. Lt. m. e. Pat. v. 11. Febr. 1865 u. Stellung à la suite d. 1. Ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 1 Kronprinz definitiv z. persönl. Adjut. Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen ernannt. — 16. Mai 1867 als Hauptm z. d. Adjutantur-Offiz. versetzt. — 26. Septbr. 1868 ausgeschieden u. zu d. Res. Offiz. des 1. Garde-Regts. z. F. übergetreten. — 28. Septbr. 1868 Hofmarschall Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen u. Königl. Kammerherr. — 18. Juli 1870 persönl. Adjut. des Kronprinzen von Preußen Königl. Hoh. — 23. Mai 1871 von diesem Verhältniß entb. u. in d. Beurlaubtenverhältniß zurückgetreten. — Nach A. H. Kabinetsordre vom 7. Mai 1871 Vize-Oberzeremonienmeister Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs. — 22. März 1873 Major im 1. Garde-Ldw. Regt.

8. v. Sommerfeld, Julius Cäsar, geb. 8. August 1819 zu Niederharpersdorf in Schlesien. — Vom Gymnasium.

Eintritt in die Armee: 8. August 1836 ins 5. Inf. Regt. — 11. Juli 1837 Prtp. Fähnr. — 25. Novbr. 1840 S. Lt. — 21. Novbr. 1848 ins 3. Jäger-Bat. versetzt. — 13. Juli 1852 Pr. Lt. — 18. Jan. 1855 unter Beförderung zum Hauptm. ins Garde-Jäger-Bat. versetzt.

Zum Regt. versetzt: 10. April 1858 als Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. Juli 1860 in das 1. komb. Garde-Inf. Regt., jetzige 3. Garde-Regt. z. F., versetzt. — 10. Febr. 1863 Major im 2. Garde-Regt. z. F. — 14. Juni 1866 für d. Dauer d. mob. Verh. Kombr. d. Ostpreuß. Jäger-Bats. Nr. 1. — 17. Septbr. 1866 in dieser Stellung bestätigt. — 31. Dez. 1866 Ob. Lt. m. Pat. vom 30. Okt. 1866. — 18. Juni 1869 Oberst u. Kombr. d. 6. Rhein. Inf. Regts. Nr. 68. — 11. Dez. 1870 Kombr. d. 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth. — 10. Febr. 1872 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. Pens. u. d. Regimentsuniform z. D. gestellt. — Lebt in Hannover.

9. v. Unruh, Eduard Wilhelm Bernhard Georg, geb. 28. Septbr. 1839 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 8. Mai 1858 als S. Lt. — 1. Juli 1860 in das 1. komb. Garde-Inf. Regt., jetzige 3. Garde-Regt. z. F., versetzt. — 10. Juli 1865 Pr. Lt. — 12. April 1870 Platzmajor in Pillau. — 27. August 1870 Charakter als Hauptm. — 27. Juli 1871 Hauptm. und Platzmajor in Potsdam. — 22. Febr. 1876 unter Entbindung von vorstehendem Verhältniß und Belassung à la suite d. Regts. z Führ. der Arbeiterabtheilung in Stettin ernannt.

10. v. Wedell, Hasso Wilhelm Felix (Sohn von Th. I., Nachtr. 239), geb. 15. Dez. 1839 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 8. Mai 1858 als S. Lt. — 24. Juli 1866 zum Pr. Lt. befördert. — 24. Juli 1866 zu Reinerz an seiner im Gefecht bei Burkersdorf erhaltenen schweren Verwundung verstorben.

11. v. Twardowski, Fritz Andreas August, geb. 29. Juli 1839 zu Königsberg in Ostpreußen. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 8. Mai 1858 als S. Lt. — 23. Febr. 1861 zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 3. April 1866 Pr. Lt. — 18. August 1870 in der Schlacht von St. Privat la Montagne geblieben.

12. v. Kessel, Bernhard, (Th. I. Nr. 279, Sohn von Th. I., 7), Maj. u. Kombr. d. 1. Bats (Aachen) 25. Ldw. Regts. — 6. Novbr. 1858 interim. Kombr. d. Füs. Bats. — 21. Juni 1859 Kombr. d. Füs. Bats. — 20. Sept. 1860 dem Regt. aggregirt u. z. Kombr. d. Lehr-Inf. Bats. ernannt — 18. Okt. 1861 z.

Ob. Lt. befördert — 7. März 1863 unter Stellung à la suite des Regts. m. d. Führ. desselben beauftragt. — 2. Mai 1863 zum Kombr. d. Regts. ernannt. — 25. Juni 1864 zum Oberst befördert. — 31. Dez. 1866 zum Flügeladjut. Sr. Majestät des Königs. — 18. Mai 1867 m. d. Führ. d. 1. Garde-Inf. Brig. u. m. Wahrnehm. der Kommandanturgeschäfte von Potsdam beauftragt. — 21. Mai 1867 unter Belassung in diesem Verhältniß sowie in dem als Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs à la suite des Regts. gestellt. — 22. März 1868 Kombr. d. 1. Garde-Inf. Brig. u. Kommandant von Potsdam und in dem Verhältniß als Brig. Kombr. zum General à la suite Sr. Maj. des Königs ernannt. 22. Juni 1871 d. Kombos. der 1. Garde-Inf. Brig. entbunden und als General à la suite zum Dienst bei der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs berufen. — 22. März 1872 Gen. Lt. — 23. Novbr. 1872 unter Belassung in dem Verhältniß als General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs z. Kombr. der 5. Division ernannt. — 10. Septbr. 1874 unter Belassung als Kombr. der 5. Div. zum Gen. Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — 13. Mai 1879 von dem Kombo. der Div. entbunden und unter Belassung in seinem Verhältniß als Gen. Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Präses der General-Ordens-Kommission ernannt.

13. v. Arnim, Hans Peter Demetrius, geb. 14. Mai 1838 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt eingetreten: 2. Mai 1857 als Prtp. Fähnr. — 7. Dez. 1858 S. Lt. — 14. August 1866 z. Pr. Lt. — 27. August 1870 z. Hauptm. u. Komp. Chef befördert. — Führte vom 24. Juli bis 5. Septbr. 1870 die 6., vom 6. bis 25. Septbr. die 7., vom 26. Septbr. 1870 bis 6. Febr. 1871 die Leib-Komp., vom 7. Febr. 1871 bis 18. Febr. 1878 Chef der 7. Komp. — 19. Febr. 1878 mit der Verwaltung der Kammerbestände d. Garde-Ldw. beauftragt. — 12. Mai 1879 überzähliger Major. — 6. Novbr. 1879 etatsmäßiger Stabsoffizier.

14. v. Stülpnagel, Bernhard Heinrich Ferdinand, (Th. I., Nr. 338), geb 10. August 1827 zu Magdeburg. — 21. Juli 1856 Pr. Lt., aggregirt dem Kaiser Alexander-Garde-Gren. Regt. Nr. 1 und Adjut. beim Gouvernement von Luxemburg.
Zum Regt. zurückversetzt: 7. Dez. 1858 als aggreg. Hauptm. u. Adjut. b. Gouvernement in Luxemburg. — 1. Mai 1859 in den Etat einrangirt. — 31. Mai 1859 von seinem Kombo als Adjut. beim Gouvernement in Luxemburg entbunden. — 1. Juli 1860 als Komp. Führer zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 18. August 1860 Komp. Chef. — 23. Febr. 1861 z. Regt. zurückversetzt, Chef d. 8. Komp. — 17. März 1863 unter Stellung à la suite des Regts. zum Kombr. d. Unteroffiz. Schule Potsdam. — 1866 während des mob. Verh. unter Aggregirung beim 1. Garde-Regt. z. F. als Kombr. des 3. Bats. (Warendorff) Ldw. Regts. Nr. 13. — 11. Septbr. 1866 unter Belassung in dem Verh. als Kombr. d. Unteroffiz. Schule Potsdam zum Major à la suite d. Regts. — 30. Okt. 1866 als Major ins Regt. einrangirt. — 21. Febr. 1868 Kombr. d. 2. Bats. — 26. Juli 1870 Ob. Lt. — 24. Septbr. 1870 infolge seiner am 18. August in der Schlacht bei St. Privat la Montagne erhaltenen Verwundung zu Mainz verstorben.

15. v. Liebenau, Eduard, geb. 30. Jan. 1840 zu Münster in Westfalen. – Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 11. August 1857 als Gren — 13. April 1858 Prt. Fähnr. — 15. Jan. 1859 zum S. Lt. über den Etat. — 1. Juli 1860 in den Etat. — 30 Okt. 1866 Pr. Lt. — 27. August 1870 überzähl. Hauptm. u. f. d. Dauer d. mob. Verhält. z. Komp. Chef. — 16. Septbr. 1870 Chef d. 4. Komp. — 16. Novbr. 1871 Kombr. d. Leib-Komp. — 11. Septbr. 1873 zur Dienstleistung als persönl. Adjut. bei Sr. Kaiserl. und Königl. Hoh. d. Kronprinzen kommand. — 15. Dez. 1873 unter Stellung à la suite d. Regts. z. persönl. Adjut. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen ernannt. — 15. Juni 1875 z. Major befördert, wobei derselbe von dem Verhältniß à la suite d. Regts. ausscheidet u. z. d. Adjut. Offiz. übertritt. — 27. Jan. 1877 unter Belassung in dem Verhältniß als persönl. Adjut. des Kronprinzen Kaiserl. u. Königl. Hoh. z. Dienstl. als militär. Begleiter des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoh. kommandirt. — 23. Okt. 1877 unter Entbindung von obigem Verhältniß und unter Belassung d. Adjut. Uniform definitiv zum militär. Begleiter des Prinzen Wilhelm von Preußen Königl. Hoh. ernannt.

16. v. Kessel, Emil Friedrich Moritz, (Th. I., Nr. 220, Sohn von Th. I., 7, Vater von Nr. 85), geb. 21. März 1804 zu Potsdam. — Ob. Lt. u. Kombr. des 1. Bats. (Posen) 18. Landw. Regts. — 18. Jan. 1859 Ob. Lt., unter Stellung à la suite des Regts. z. Kommand. der Festung Weichselmünde u. Neufahrwasser ernannt. — 19. Mai 1859 in gleicher Eigenschaft als Kommand. nach Kosel versetzt. —

18. Okt. 1861 den Charakter als Oberst. — 15. April 1862 unter Verleihung e. Pat. seiner Charge z. Kommand. von Glogau ernannt. — 12. Novbr. 1864 der Abschied m. d. Charakter als Gen. Maj. u. d. gesetzlichen Pension bewilligt. — 8. Novbr. 1870 zu Potsdam verstorben.

17. Friedrich Wilhelm **Ludwig, Prinz von Hessen und bei Rhein, Großherzogliche Hoheit,** (siehe auch Nr 153), geb. 12. Septbr. 1837 zu Bessungen im Großherzogthum Hessen. — Von den Universitäten Göttingen und Gießen. — Diente vom 11. April 1854 bis 21. August 1858 in der Großherzogl. Hess. Armee. — Hauptm. im Großherzogl. Hess. Leib-Garde-Regt.

Beim Regt. eingetreten: 22. Jan. 1859 als Hauptm. à la suite. — 18. Okt. 1861 zum Major à la suite befördert. — 3. Okt. 1862 als Ob. Lt. m. d. Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. zu den Offiz. à la suite der Armee versetzt. — 18. Juni 1865 Oberst. — 18. Okt. 1867 Gen. Maj. — 19. Juni 1871 Chef des 1. Hess. Inf. Regts. Nr. 81. — 18. August 1871 Gen. Lieut.

18. **Heinrich** Ludwig Wilhelm Adalbert Waldemar Alexander, **Prinz von Hessen und bei Rhein, Großherzogl. Hoheit,** geb. 28. Nov. 1838 zu Darmstadt im Großherzogthum Hessen. — Von den Universitäten Göttingen und Gießen. — Diente vom 11. April 1854 bis 21. August 1858 in der Großherzogl. Hess. Armee. — Hauptm. im Großherzogl. Hess. Leib-Garde-Regt.

Beim Regt. eingetreten: 22. Jan. 1859 als Hauptm. à la suite. — 18. Okt. 1861 zum Major à la suite befördert. — 22. Juli 1862 in gleichem Verh. zum Königs Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7 versetzt. — 27. Jan. 1864 die Genehmigung ertheilt, sich der nach Schleswig bestimmten Armee anzuschließen u. dem Stabe der Kav. Div. d. komb. Armeekorps attachirt. — 16. August 1864 von diesem Verhältniß entbunden. — 4. Septbr. 1864 als etatsm. Stabsoffiz. ins Regt. einrangirt. 8. Juni 1866 Ob. Lt. — 17. Septbr. 1866 Kombr. d. 2. Garde-Ulanen-Regts. — 22. März 1868 Oberst. — 23. Mai 1871 à la suite des Regts. gestellt u. Kombr. der 14. Kav. Brig. — 22. März 1873 Gen. Maj., ist auch à la suite des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts Nr. 115 zu führen. — 2. Jan. 1876 Kombr. d. 16. Kav. Brig. — 4. März 1879 m. d. Führ. der Großherzogl. Hess. (25.) Div. beauftragt. — 13. Mai 1879 Div. Kombr. — 11. Juni 1879 Gen. Lt.

19. v. Below, Bogislav Friedrich Wilhelm, geb. 15. Okt. 1840 zu Ohlau in Schlesien. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 17. Mai 1859 als S. Lt. — 1. Juli 1860 in das 1. komb. Garde-Inf. Regt. versetzt. — 15. Aug. 1861 infolge kriegsgerichtl. Erkenntnisses kassirt und verschollen.

20. v. Müller, Karl Johann Eduard, geb. 16. Mai 1841 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 17. Mai 1859 als S. Lt. — 30. Okt. 1866 unter Beförderung zum Pr. Lt. in das Inf. Regt. Nr. 80 versetzt. — 26. Sept. 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 28. März 1876 unter Stellung à la suite des Leib-Gren. Regts. (1. Brandenburg.) Nr. 8 mit Pat. vom 26. Juni 1869 zum Kombr. der Unteroffiz. Schule in Ettlingen ernannt. — 12. April 1879 überzähl. Major. — Den 1. Juli 1879 als Kombr. zu der neu zu errichtenden Unteroffiz. Schule in Marienwerder übergetreten.

21. v. Braunschweig, Georg, geb. 26. April 1841 zu Moltow in Pommern. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 17. Mai 1859 als S. Lt. — 23. Febr. 1861 zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 24. Juli 1866 Pr. Lt. — 10. Nov. 1868 à la suite des Regts. gestellt. — 6. Sept. 1870 Charakter als Hauptm. — 1. April 1871 unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef in das 3. Pomm. Inf. Regt. Nr. 14 versetzt.

22. v. Strantz, Alexander Friedrich Hermann Hugo, geb. 29. April 1841 zu Beeskow in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 17. Mai 1859 als S. Lt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 13. Okt. 1870 Hauptm. und Komp. Chef. — 15. Juli 1871 à la suite des Regts. gestellt und zu Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg behufs Verwendung als persönl. Adjut. des Erbgroßherzogs kommandirt. — 26. Juli 1871 von dem Kombo. entbunden und dem Regt. aggregirt. — 2. Januar 1872 der Abschied ertheilt. — 21. April 1873 im 6. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 52 als Hauptm. u. Komp. Chef m. Pat. vom 18. Okt. 1871 wieder angestellt. — 14. Jan. 1879 in gleicher Eigenschaft m. Pat. vom 18. Okt. 1870 i. d. 2. Schles. Gren. Regt. Nr. 11 versetzt.

23. v. Schachtmeyer, Hans Ferdinand Rudolph, (Th I., 380), Major à la suite des 2. Inf. (Königs-) Regts. und Vorsitzender der Gewehr-Prüfungskommission.

Zum Regt. zurückversetzt: 14. Juni 1859 als Major. — 14. Juni 1859 Kombr. des 1. Bats. — 31. Januar 1860 Kombr. des Lehr-Inf. Bats. — 1. Juli 1860 Ob. Lt. — 22. März 1861 dem Regt. aggregirt — 20. Sept. 1861 mit der Führung des Hohenzollern. Inf. Regts. Nr. 40 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — 18. Okt. 1861 Oberst und Kombr. — 15. Juni 1866 Gen. Major — 15. Sept. 1866 z. d. Offiz. v. d. Armee versetzt. — 30. Okt. 1866 Kombr. der 41. Inf. Brig. — 26. Juli 1870 Gen. Lt. u. Kombr. der 21. Div. — 23. Mai 1871 als Kombr. zur 8. Div. versetzt — 25. Mai 1875 Gouvern. von Straßburg i. E. — 22. März 1876 Gen. d. Inf. — 26. Jan 1878 z. d. Offiz. à la suite der Armee versetzt u. behufs Uebern. des Kombos. über d. Königl. Württemberg Truppen (13. Armeekorps) nach Württemberg kommandirt.

24. Freiherr v. Medem, Alexander Friedrich Heinrich Eberhard, (Vater von Nr. 75 und 109), geb. 12. Febr. 1814 zu Charlottenburg. — Vom Gymnasium.

Eintritt in die Armee: 24. Okt. 1832 in das Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. — 20. Aug. 1833 Prtp. Fähnr. — 22. April 1835 S. Lt. — 13. Mai 1848 Pr. Lt. — 22. Juni 1852 Hauptm. — 11. Febr. 1853 Komp. Chef. — 12. März 1859 Major.

Zum Regt. versetzt: 14. Juni 1859 als Major. — 25. Juli 1859 dem Regt. aggregirt — 31. Jan. 1860 z. Kombr. des 1. Bats. ernannt. — 1. Juli 1860 in das Regt. einrangirt. — 17. März 1863 z. Ob. Lt. befördert. — 3. April 1866 z. Kombr. des 1. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 26 ernannt. — 8. Juni 1866 Oberst. — 18. Mai 1867 Kombr. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2. — 18. Juli 1870 für die Dauer des mobil. Verhältnisses Kombr. der 2. Garde-Inf. Brig. — 26. Juli 1870 Gen. Major. — 17. Juni 1871 Kommandant von Mainz. — 4. Nov. 1875 Gen. Lt. — 2. Febr. 1876 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. gestellt. — 15. Febr. 1879 in Dresden verstorben.

25. Synold v. Schüz, Albert August Justus Fritz, (Bruder von Th. I., Nachtr. 414), geb. 3. April 1840 zu Neiße in Schlesien. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 6. Dez. 1857 als Gren. — 17. Aug. 1858 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1859 als S. Lt. — 1. Juli 1860 in das 1. komb Garde-Inf. Regt. versetzt. — 6. Sept. 1860 in das 1. Schles. Hus. Regt. Nr. 4 versetzt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 15. Juli 1871 Rittm. u. Eskadronchef.

26. v. Brösigke, Hermann Heinow Friedrich, geb. 16. Dez. 1838 zu Grebs in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 8. Mai 1858 als Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1859 S. Lt. — 23. Febr. 1861 z. 3. Garde-Regt. z F. versetzt. — 16. Mai 1861 in das 2. Brandenburg. Ul. Regt. Nr. 11 versetzt. — 30. Okt. 1866 als Pr. Lt. in das Altmärk. Ulan Regt. Nr. 16 versetzt. — 7. Aug. 1870 Rittm. u. Eskadronchef. — 29. Febr. 1876 unter Versetzung in die Adjutantur zum persönl. Adj. des Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königl. Hoheit ernannt. — 24. Dezbr. 1877 Major. — 18. Febr. 1878 Pat. d. Charge. — 9. Nov. 1880 von diesem Verhältniß z. Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs ernannt.

27. v. Barby, Karl Paul Wilhelm, (Bruder Th. I., 301), geb. 17. Febr. 1840 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 8. Mai 1858 als Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1859 S. Lt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 22. März 1868 m. e. Pat. vom 30. Juni 1866 in das Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93 versetzt. — 8. Nov. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef.

28. Graf v. Seckendorf, Karl Friedrich Adolph, geb. 30. Aug. 1837 zu Dürrenberg in Sachsen. — Von der Klosterschule Roßleben.

Beim Regt eingetreten: 1. Juni 1858 als Füs. — 12. Febr. 1859 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1859 S. Lt — 30. Okt. 1866 als Pr. Lt. i. d. Inf. Regt. Nr. 86 versetzt. — 16. Nov. 1871 Hauptm. u. Komp. Chef.

29. v. Trescow, Hans Friedrich Karl, geb. 6. Aug. 1841 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 8. Mai 1858 als Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1859 S. Lt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 30. Sept. 1870 in Potsdam an seiner i. d. Schlacht bei St. Privat la Montagne erhalt. Verwundung in Potsdam verstorben.

30. v. Schaper, Adolph Bruno Kurt, geb. 22. Juli 1840 zu Trier. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 26. Oktbr. 1858 als Füs. — 10. Juli 1859 Prtp. Fähnr. — 3. März 1860 S. Lt. — 1. Juli 1860 in das 1. komb. Garde-Inf. Regt., jetzige 3. Garde-Regt. z. F., versetzt. — 19. März 1864 im Vorpostengefecht von Fridericia gefallen.

31. v. Saldern-Ahlimb, Maximilian Alexander Andreas, (Bruder von Nr. 35), geb. 6. Juli 1838 zu Ringenwalde in Brandenburg. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 28. Okt. 1858 als Gren. — 10. Juli 1859 Prtp. Fähnr. — 3. März 1860 S. Lt. — 30. Okt. 1866 unter Beförderung zum Pr. Lt. i. d. 4. Garde-Gren. Regt. Königin versetzt. — 15. Nov. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. Sept. 1877 in gleicher Eigenschaft zum Rhein. Jäg. Bat. Nr. 8 versetzt.

32. v. Quitzow, Hans Viktor Rudolph Wilhelm, geb. 23. Okt. 1842 zu Beeskow in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. März 1860 als S. Lt. — 30. Okt. 1866 unter Beförd. zum Pr. Lt. i. d. 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 versetzt. — 11. Dez. 1869 m. Pat. v. 7. Juni 1866 in das Westfäl. Füs. Regt. Nr. 37 versetzt. — 25. Jan. 1878 als Major i. d. Generalstab versetzt und der 17. Div. überwiesen. — 10. Jan. 1879 unter Versetzung zum Großen Generalstabe b. d. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Königl. Hoheit kommandirt. — 4. Febr. 1879 z. Flügeladj. Sr. Königl. Hoheit d. Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ernannt. — 29. Sept. 1879 neben obigem Dienstverhältniß zur Dienstleistung als Generalstabsoffiz. beim Stabe d. 2. Armee-Inspektion kommandirt.

33. v. Kracht, Ernst Alexander, geb. 14. Aug. 1841 zu Lieberose in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. März 1860 als S. Lt. — 1. Juli 1860 in das 1. komb. Garde-Inf. Regt., jetzige 3. Garde-Regt. z. F., versetzt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 6. Sept. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 6. April 1880 als Major dem Regt. aggregirt.

34. v. Petersdorff, Karl Gustav Ernst, geb. 22. Aug. 1841 zu Friedeberg in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. März 1860 als S. Lt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 30. Nov. 1870 unter Belassung in seinem Verhältniß als Adj. beim Gouvernement in Mainz zum Hauptm. befördert u. d. Regt. aggregirt. — 23. Dez. 1871 v. d. Kombo. entbunden u. als Komp. Chef in das Regt. einrangirt. Chef der 4. Komp. — 13. Jan. 1877 Chef der 6. Komp. — 29. Mai 1878 unter Stellung à la suite des Regts. zum Kombr. d. Unteroffizierschule Potsdam ernannt. — 27. Juni 1878 ein Pat. vom 28. Aug. 1870 erhalten. — 18. Okt. 1879 Major.

35. v. Saldern-Ahlimb, Karl Heinrich Adolph Otto Eduard, (Bruder von Nr. 31), geb. 7. Okt. 1841 zu Ringenwalde in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. März 1860 als S. Lt. — 1. Juli 1860 in das 1. komb. Garde-Inf. Regt., jetzige 3. Garde-Regt. z. F., versetzt. — 13. Okt. 1866 Pr. Lt. — 10. Nov. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef.

36. v. Stülpnagel, Ferdinand Wolf Constantin Karl, geb. 7. Okt. 1842 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. August 1860 als S. Lt. — 23. Febr. 1861 z. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 6. Dez. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 19. Okt. 1877 unter Ueberweisung z. Gr. Gen. Stabe in d. Gen. Stab versetzt. — 16. Febr. 1878 z. Generalstabe d. 9. Division. — 6. Juni 1878 Major. — 10. Juli 1880 z. Gen. Stabe d. 6. Armeekorps versetzt.

37. Graf v. Seckendorff II., Götz Burkhard, geb. 22. Febr. 1842 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. März 1860 als S. Lt. — 9. März 1869 Pr. Lt. — 20. April 1869 ausgeschieden u. z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetr. — 18. Juli 1870 Adjutant b. Ober-Kombo. d. III. Armee. — 30. Nov. 1870 Hauptm. — 11. Okt. 1872 z. Königl. Kammerherrn ernannt. — 22. April 1875 z. 1. Garde-Landw. Regt. versetzt. — 27. Sept. 1875 Charakter als Major verliehen.

38. Frhr. v. Firckś, Ernst Carl Wilhelm, geb. 22. Dez. 1840 zu Breslau. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 27. März 1859 als Gren. — 12. Dez. 1859 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 23. Febr. 1861 z. 3. Garde-Regt z. F. versetzt. — 12. März 1861 in das 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth versetzt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 14. Dez. 1871 Hauptm. u. Komp. Chef. — 9. Jan. 1872 Adjutant d. 1. Garde-Inf. Division. — 16. Juni 1874 als solcher m. Pat. — 17. Sept. 1870 in d. 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 14. Jan. 1879 unter Entbind. von obig. Kombo. u. e. Pat. v. 28. August 1870 in d. Garde-Füs. Regt. versetzt — 13. Jan. 1880 dem Regt. als überzähl. Major aggregirt. — 11. Dez. 1880 in die älteste Hauptmannsstelle einrangirt.

39. Graf v. Blücher, Gebhard Adolf Ludwig Adam, geb. 6. Sept. 1839 zu Gotthun in Mecklenburg-Schwerin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1859 als Gren. — 12. Dez. 1859 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 7. Febr. 1863 unter d. gesetzlichen Vorbehalt entlassen. — 1. April 1864 als S. Lt. im Schleswig. Inf. Regt. Nr. 84 angestellt. — 26. Juni 1866 d. 2. Westfäl. Landw. Regt. Nr. 15 z. Verwendung in einer Feldstelle überwiesen. — 30. Okt. 1866 ein Patent seiner Charge. — 6. Jan. 1870 d. Abschied ertheilt. — Ist verschollen.

40. Graf v. Keller I., Anton, (Sohn v. Th. I., Nachtr. 192), geb. 21. Jan. 1841 zu Bonn. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1859 als Gren. — 12. Dez. 1859 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 16. Mai 1867 z. Pr. Lt. befördert. — 18. August 1870 in d. Schlacht bei St. Privat la Montagne gefallen.

41. Graf v. Keller II., Theodor (Sohn v. Th. I., Nachtr. 192), geb. 13. Jan. 1842 zu Berlin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1859 als Gren. — 12. Dez. 1859 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 11. Juni 1863 an d. häutigen Bräune gestorben.

42. Graf v. d. Goltz, Carl August, (Sohn v. Th. I., Nachtr. 234), geb. 15. Sept. 1841 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 19. Mai 1859 als Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 14. Juni 1867 Pr. Lt. — 21. Nov. 1869 in d. 7. Rhein. Inf. Regt. Nr. 69 versetzt. — 15. Jan. 1870 ausgeschieden u. z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetr. — 9. Jan. 1872 Hauptm. in d. Res. — 1. Juni 1878 als Hauptm. m. Pat. vom 23. Sept. 1877 d. Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36 aggreg. — 10. Jan. 1879 als Komp. Chef einrangirt.

43. v. Versen, Leopold Immanuel Wilhelm Carl, Albert, geb. 7. Nov. 1841 zu Dresden. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 17. Mai 1859 als Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 20. Mai 1862 in d. 1. Schles. Gren. Regt. Nr. 10 versetzt. — 15. März 1866 in das Neumärkische Drag. Regt. Nr. 3 versetzt. — 14. Juni 1867 Pr. Lt. — 16. August 1873 Rittmstr. u. Eskadr. Chef.

44. Graf v. Schmising-Kerßenbrock I., Maximilian Franziskus Xaver Julius Maria Sophia Walburger, geb. 22. Okt. 1838 zu Schloß Schnellenberg in Westfalen. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 1. Juli 1859 als Gren. in d. Ers. Bat. d. 1. Garde-Inf. Brig.
Zum Regt. versetzt: 4. August 1859. — 3. März 1860 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 12. Mai 1864 a. d. Militärdienst gänzlich entlassen. — Trat später in die Armee Sr. Heiligkeit des Papstes zu Rom als Zouave ein.

45. Graf v. Schmising = Kerßenbrock II., Clemens Joseph, geb. 21. Okt. 1839 zu Schloß Schnellenberg in Westfalen. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 1. Juli 1859 als Gren. in d. Ers. Bat. d. 1. Garde-Inf. Brig.
Zum Regt. versetzt: 4. August 1859. — 3. März 1860 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 12. Mai 1864 a. d. Militärdienst gänzlich entlassen.

46. Graf v. Schmising = Kerßenbrock III., Franz Adolph Joseph, geb. 28. März 1841 zu Schloß Schnellenberg in Westfalen. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 1. Juli 1859 als Gren. in d. Ers. Bat. d. 1 Garde-Inf. Brig.
Zum Regt. versetzt: 4. August 1859. — 3. März 1860 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 S. Lt. — 12. Mai 1864 a. d. Militärdienst gänzlich entlassen.

47. **Hugo, Prinz zu Schönburg = Waldenburg** (Th. I., Nachtr. 428), Major im 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66.
Zum Regt. zurückversetzt: 22. März 1861 als Major u. etatsmäß. Stabsoffiz. — 11. Nov. 1862 m. d. Erlaubniß z. Tragen d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. F. zu d. Offiz. à la suite d. Armee versetzt. — 22. März 1865 Charakter als Ob. Lt. — 30. Juli 1870 währ. d. Krieges d. Erlaubniß erhalten, sich d. Gen. Kombo. 8. Armeekorps anzuschließen. — 2. Sept. 1870 f. d. Dauer d. mobilen Verhältnisses Kombr. d 1. Garde-Gren. Landw. Regts. — 25. März 1871 hiervon entbunden u. Oberst à la suite d. Armee. — 30. Dez 1875 Charakter als Gen. Major. — Lebt a. s. Herrschaft Doristig.

48. Frhr. Hiller= von Gärtringen, Johann Rudolf, (Neffe von Th. I., Nachtr. 249), geb. 9. Dez. 1843 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 25. April 1861 als S Lt — 23. Juli 1861 ein Pat. seiner Charge erhalten. — 22. März 1868 Pr. Lt. — 15. Juli 1871 Hauptm. u. Komp. Chef. — Vom 15. Juli bis 3. Sept. 1871 Chef d. 8. u. seit 4. Sept. 1871 Chef d. 9. Komp. — 16. März 1879 gestorben an Diphtheritis in Potsdam.

49. v. Natzmer, Oldwig Wilhelm Ferdinand, (Sohn von Th. I., Nachtr. 262), geb. 21. Juni 1842 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. März 1860 als Prtp. Fähnr. — 18. Juni 1861 S. Lt. — 23. Juli 1861 ein Pat seiner Charge erhalten. — 25. Sept. 1867 als Pr. Lt. m. e. Pat. v. 7. August 1867 in d. Anhalt. Inf. Regt. Nr. 93 versetzt. — 30. Nov. 1870 als aggregirt z. 1. Garde-Regt. z. F. zurückversetzt. — 22. Dez. 1870 unter Beförderung z. Hauptm. u. Komp. Chef in d. Regt. einrangirt. — Chef d. 5. Komp. — 15. Jan. 1874 z. Kombr. d. Leib-Komp. ernannt.

50. Graf v. d. Schulenburg, Werner, geb. 1. Nov. 1839 zu Willroda in Sachsen. — Von der Klosterschule zu Roßleben.
Beim Regt. eingetreten: 1. April 1860 als Füs. — 19. Sept. 1860 Prtp. Fähnr. — 18. Juni 1861 S. Lt. — 23. Juli 1861 ein Pat. seiner Charge erhalten. — 7. März 1868 Pr. Lt — 18. August 1870 in d Schlacht bei St. Privat la Montagne gefallen.

51. Friedrich **Carl** Alexander, **Prinz von Preußen, Königl. Hoheit,** (Th. I., 105). — 29. Juni 1861 als Gen. Feldzeugmstr. à la suite des Regts. gestellt. — 17. Okt. 1864 bis 23. August 1866 Gouverneur von Mainz. — 7 Dez. 1864 d. Auszeichnung verliehen, daß die beiden Regt. d. 3. Art. Brig. d. Beinamen „General-Feldzeugmeister" führen. — 16. Juni 1871 z. Chef d. Schlesw. Holstein. Ulan. Regts. Nr. 15 u. am 1. Jan. 1873 z. 2. Chef d. 3. Garde-Gren. Landw. Regts. ernannt.

52. v. Pritzelwitz, Arthur, Carl Hugo Heinrich, geb. 27. Febr. 1842 zu Düsseldorf. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 1. Juni 1860 als Füs. — 13. Nov. 1860 Prtp. Fähnr. — 13. August 1861 als S. Lt. — 19. März 1864 in Nizza verstorben.

53. v. Schrötter, Waldemar Georg Emil, geb. 19. Juni 1842 zu Bromberg. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 26. August 1860 als Füs. — 12. Febr. 1861 Prtp. Fähnr. — 10. Sept. 1861 S. Lt. — 6. Febr. 1869 m. e. Pat. v. 22. März 1868 in d. Mecklenburg. Gren. Regt. Nr. 89 versetzt. — 14. Juli 1870 behufs Uebernahme d. Funktion als Gouverneur d. Prinzen Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin à la suite des Regts. gestellt. — 1. Okt. 1870 bis 16. Mai 1871 z. Dienst-

leistung als Flügeladjut. Sr. Königl. Hoheit d. Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin kommand. — 16. Mai 1871 Flügeladjut. Sr. Königl. Hoheit d. Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. — 15. Juli 1871 Hauptm. — 16. Nov. 1875 nach erfolgtem Ausscheiden aus der Stellung als Flügeladjut. Sr. Königl. Hoheit d. Großherzogs als Hauptm. u. Komp. Chef mit Pat. vom 15. Jan. 1870 in d. Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 versetzt. — 13. Jan. 1880 überzähl. Major.

54. Graf v. Waldersee, Rudolph Carl, (Th. I., 339). 7. Dez. 1858 Hauptm. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt.
Zum Regt. zurückversetzt: 20. Sept. 1861 als Chef der 7. Komp. in d. 1. Garde-Regt. z. F. — 30. Okt. 1866 z. Major u. Kombr. d. 1. Schles. Jäg. Bats. Nr. 5 ernannt. — 6. August 1870 bei Weißenburg schwer verwundet. — 11. August 1870 im Lazareth von Altenstadt seinen Wunden erlegen.

55. **Anton** Egon Carl Friedrich, **Prinz zu Hohenzollern-Sigmaringen**, geb. 7. Okt. 1841 zu Sigmaringen in Hohenzollern. — Von der Universität Bonn.
Eintritt in d. Armee: 9. April 1859 als S. Lt. à la suite d. Armee.
Zum Regt versetzt: 24. Sept. 1861 als S. Lt. — 24. Febr. 1863 à la suite des Regts. gestellt — 5. August 1866 in Königinhof infolge seiner Verwundung in d. Schlacht bei Königgrätz verstorben.

56. v. Winterfeld, Ernst Ludwig Albrecht, geb. 3. Juli 1841 zu Stettin. — Von der Klosterschule zu Roßleben.
Beim Regt. eingetreten: 1. Nov. 1860 als Gren. — 13. April 1861 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1862 S. Lt. — 16. März 1869 Pr. Lt. — 24. August 1871 z. Hauptm. u. Komp. Chef. d. 8. Komp.

57. Graf zu Stolberg-Stolberg, Adalbert Anselm Clemens Martin Hubertus Maria, geb. 5. Jan. 1840 zu Schönwiz in Schlesien. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 8. Okt. 1860 als Gren. — 9. März 1861 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1862 S. Lt. — 20. April 1869 unter Beförderung z. Pr. Lt. m. e. Pat. v. 9. Nov. 1868 in d. 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt. — 14 Dez. 1871 m. Pens. u. d. Regts. Uniform infolge seiner Verwundung vor Orléans d. Abschied bewilligt. Lebt auf seinem Gute Jakobskirchen bei Gr. Glogau.

58. Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Adam Carl Guido Florenz Otto, geb. 22. März 1841 zu Haus-Mark in Westfalen. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 21. Okt. 1860 als Gren. — 13. April 1861 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1862 S. Lt. — 8. Mai 1869 Pr. Lt. — 10. Febr. 1872 z. Hauptm. u. Komp. Chef. — Chef d. 3. Komp.

59. v. Trotha, Franz Bernhard, geb. 8. Juni 1839 zu Gänsefurth im Herzogthum Anhalt-Bernburg. — Student, Universität Göttingen.
Beim Regt. eingetreten: 11. Nov. 1860 als Gren. — 13. April 1861 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1862 S. Lt. — 9. März 1866 in d. Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36 versetzt. — 26. Juli 1866 bei Nettingen gefallen.

60. Freiherr v. Wrangel, Friedrich Ludwig Gustav Konrad, geb. 15. Aug. 1843 zu Waldenburg in Ostpreußen. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 4. Dez. 1860 als Gren. — 13. Mai 1861 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1862 S. Lt. — 16. Aug. 1863 in das 2. Garde-Drag. Regt. versetzt. 15. Sept. 1869 Pr. Lt. — 12. Dez. 1872 überz. Rittm. — 9. Juni 1874 in das 1. Garde-Drag. Regt. versetzt. — 13. März 1877 als Eskadr. Chef in das 2. Hess. Hus. Regt. Nr. 14 versetzt.

61. Freiherr v. Falkenhausen, Friedrich August Philipp Alexander Louis, geb. 13. Sept. 1844 zu Guben in Brandenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. Mai 1862 als S. Lt. — 13. Nov. 1869 Pr. Lt. — 22. März 1872 unter Beförderung zum Hauptm. in das Hohenzoll. Füs. Regt. Nr. 40 versetzt. — 20. Nov. 1873

unter Ueberweisung zum Gen. Stabe des 14. Armeekorps in den Gen. Stab versetzt. — 21. Jan. 1875 z. Gen. Stab d. 16. Div. versetzt. — 10. Mai 1879 z. Gen. Stabe d. 8. Armeekorps versetzt. — 18. Okt. 1879 Major.

62. v. Schlegell, Wolf Maximilian Wilhelm Christian Johannes, (Sohn von Theil I., Nachtr. 243), geb. 4. Aug. 1844 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 6. Mai 1862 als S. Lt. — 27. Aug. 1870 Pr. Lt. — 2. Sept. 1872 Hauptm. und Komp. Chef. d. 12. Komp.

63. Freiherr v. Loën, Gotthard Heinrich Leopold Alexander Friedrich August, (Sohn von Theil I, Nachtr. 282), geb. 29. Aug. 1843 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 6. Mai 1862 als S. Lt. — 27. Aug. 1870 Pr. Lt. — 15. Juli 1871 in d. Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 versetzt. — 9. Dez. 1869 m. Patent vom 12. Dez. 1872 Hauptm. u. Komp. Chef.

64. v. Werder, Hermann Albert Carl Ludwig, geb. 21. Aug. 1839 zu Beuthen in Schlesien. — Vom Kadettenkorps.

Eintritt in die Armee: 2. Mai 1857 S. Lt. im 2. Schlesisch. Gren. Regt. Nr. 11.

Zum Regt. versetzt: 20. Mai 1862 als S. Lt. — 12. Nov. 1864 Pr. Lt. — 30 Okt. 1866 in d. 1. Hess. Inf. Regt Nr. 81 versetzt mit Pat. v. 22. Juli 1860. — 25. Sept. 1867 Hauptm. u. Komp. Chef. — 22. Dez. 1868 à la suite d. Regts. gestellt u. als Lehrer z. Kriegsschule in Kassel versetzt. — 7. Okt. 1870 bei Bellevue vor Metz geblieben.

65. v. Helldorff, Heinrich Gottfried Ernst, (Vater von Nr. 101 u. 191, Bruder von Nr. 144), geb. 19. Sept. 1818 als Preuße in Niederrabenstein, Königreich Sachsen. — Vom Kadettenkorps.

Eintritt in die Armee: 18. Aug. 1838 als Prtp. Fähnr im Garde-Res Inf. (Ldw) Regt. 19. Sept. 1837 S. Lt. — 18. Juni 1850 Pr. Lt. — 12. Juni 1855 Hauptm. — 22. Nov. 1860 Komdr. der Unteroffizierschule Jülich unter Stellung à la suite des Garde-Füs. Regts. — 22. März 1861 Major.

Zum Regt. versetzt: 11. Nov. 1862 als Major. — 27. März 1863 zum Komdr. d. Füs. Bats. ernannt. — 8. Juni 1866 zum Ob. Lt. — 3. Juli 1866 in der Schlacht bei Königgrätz gefallen.

66. v. Brauchitsch, Friedrich Eduard Benno, (Sohn von Theil I., Nachtr. 366), geb. 7. Sept. 1843 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 25. April 1861 als Prtp. Fähnr. — 11. Nov. 1862 als S. Lt. — 27. Aug. 1870 Pr. Lt. — 27. Dez. 1872 unter Beförderung z. Hauptm. u. Komp. Chef in d. 8. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 57 versetzt. — 13. Mai 1873 mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst u. d. Regts. Unif. d. Abschied bewilligt. — Lebt in Berlin.

67. v. Block, Egmont, (Neffe von Theil I., Nachtr. 286), geb. 26. Juli 1844 zu Quedlinburg in Sachsen. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt eingetreten: 2. Mai 1863 als S. Lt. — 16. Sept. 1870 Pr Lt. — 15. Jan. 1874 Hauptm. u. Komp. Chef d. 5. Komp. — 23. März 1879 in gleicher Eigenschaft z. 9. Komp. versetzt. — 18. Okt. 1879 in d. Garde-Füs. Regt. versetzt.

68. v. Wildenbruch, Adam Ernst, geb. 3. Febr. 1845 als Preuße zu Beirut. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1863 als S. Lt. — 1. März 1866 ausgeschieden u. zu den beurlaubten Offiz. 1. Aufgebots d. 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten. — 10. Okt. 1870 Pr. Lt. — 1. Jan. 1873 z. 1. Garde-Landw. Regt. versetzt. — 11. Jan 1876 Hauptm.

69. v. Bonin, Arthur Heinrich Friedrich Maximilian Wedig Bogislav, (Sohn von Theil I., 101 u. Th. II., 71, Bruder von Th. I., Nachtr. 322), geb. 15. März 1846 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1863 als S. Lt. — 13. Okt. 1870 Pr. Lt. — 15. Jan. 1874 überz. Hauptm. — 5. Jan. 1875 zum Komp. Chef der 11. Komp.

70. v. Grabow, (Theil I. 42), 2. Mai 1863 als Gen. d. Inf. z. D., à la suite d. Regts. gestellt mit der Berechtigung z. Tragen d. Unif. d. Regts. — 21. Okt. 1868 zu Berlin verstorben.

71. v. Bonin, (Theil I., 101, Vater von Th. I., Nachtr. 322 u. Th. II., 69), 3. Juni 1858 kommand. Gen. d. 7. Armeekorps. — 6. Nov. 1858 Staats- u. Kriegs-Minister. — 27. Nov. 1859 kommand. Gen. d. 8. Armeekorps. — 20. Sept. 1861 Chef des 2. Rhein. Inf. Regts. Nr. 28. — 2. Mai 1863 als Gen. d. Inf. à la suite d. Regts. gestellt mit d. Berechtigung z. Tragen d. Unif. d. Regts. — 18. Jan. 1865 den Schwarzen Adler-Orden erhalten. — 13. März 1865 zu Koblenz verstorben u. auch dort begraben.

72. v. Lieres und Wilkau, Alfred Friedrich Wilhelm Sigismund Ernst Otto, geb. 10. Aug. 1843 zu Pastorwitz in Schlesien. — Von der Ritterakademie zu Liegnitz.
Beim Regt. eingetreten: 1. April 1862 als Gren. — 11. Nov. 1862 Prtp. Fähnr. — 10. Okt. 1863 S. Lt. — 13. Okt. 1870 Pr. Lt. — 16. Nov. 1871 à la suite d. Regts. gestellt. — 13. Juli 1872 d. Abschied m. d. gesetzlichen Pens. bewilligt. — 3. Nov. 1873 am Nervenfieber zu Meran verstorben.

73. v. Alvensleben, Kurt, (Enkel v. Theil I. 133), geb. 22. Juli 1843 zu Potsdam. — Von der Realschule.
Beim Regt. eingetreten: 8. April 1862 als Füs. — 11. Nov. 1862 Prtp. Fähnr. — 10. Okt. 1863 S. Lt. — 30. Nov. 1870 Pr. Lt. — 14. Aug. 1875 z. überz. Hauptm. — 28. Okt. 1875 zum Komp. Chef d. 10. Komp. — 13. April 1876 d. Abschied mit d. gesetzlichen Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste und der Erlaubniß z. Tragen d. Regts. Unif. mit der für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Lebt in Schochwitz bei Halle a. S.

74. Freiherr v. Tschammer-Osten, Friedrich Karl Paul Leo, geb. 23. Nov. 1842 zu Dromsdorf in Schlesien. — Vom Gymnasium.
Beim Regmt. eingetreten: 5. Mai 1862 als Gren. — 16. Dez. 1862 Prtp. Fähnr. — 10. Okt. 1863 S. Lt. — 30. Nov. 1870 Pr. Lt. — 1. Jan. 1872 mit einem Pat. von 9. Febr. 1869 in das 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115 versetzt. — 9. Juni 1874 Hauptm. u. Komp. Chef.

75. Freiherr v. Medem, Alexander Eberhardt Eustach Oskar, (Sohn von Th. II., 24), geb. 28. April 1843 in Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. Mai 1862 als Prtp. Fähnr. — 10. Okt. 1863 S. Lt. — 15. Juli 1871 Pr. Lt. — 1. Aug. 1875 unter Beförderung z. Hauptm. u. Komp. Chef in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt.

76. v. Arnim, Friedrich August Bernhard Max, geb. 22. Febr. 1845 zu Schwedt a. O. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 6. Mai 1862 als Prtp. Fähnr. — 10. Okt. 1863 S. Lt. — 8. Dez. 1870 infolge seiner in der Schlacht bei St. Privat la Montagne erhaltenen Verwundung in Potsdam verstorben.

77. Graf v. Wartensleben, Alfred Gneomar Cäsar, geb. 6. Aug. 1844 zu Schwirsen in Pommern. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 15. Jan. 1863 als Gren. — 15. Sept. 1863 Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1864 S. Lt. — 24. Aug. 1871 Pr. Lt. — 15. Nov. 1873 infolge seiner Verwundung in der Schlacht von St. Privat der Abschied unter Ertheilung d. Erlaubniß z. Tragen d. Regts. Unif. m. d. für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen u. ausnahmsweiser Verleihung d. Charakters als Hauptm. m. d. gesetzlichen Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt. — Lebt in Schwirsen in Pommern.

78. v. Rantzau, Adolph Ulrich Heinrich Kuno, geb. 19. Sept. 1845 zu Düsseldorf. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 2. Mai 1863 als Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1864 S. Lt. — 14. Dez. 1871 Pr. Lt. — 3. Nov. 1872 zu Potsdam am Typhus verstorben.

79. Graf zu Rantzau, Heinrich Adalbert, (Theil I., 394.).
30. Okt. 1860 Pr. Lt. — 27. Jan. 1864 bis 22. Nov. 1864 auf seinen Wunsch zur Theilnahme am Kriege mit Dänemark ins 4. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 24 versetzt.
Zum Regt. zurückversetzt: 22. Nov. 1864 als Pr. Lt. — 3. April 1866 Hauptm. u. Komp. Chef d. 12. Komp. — 20. Aug. 1872 z. Unteroffizierschule in Potsdam behufs Vertretung

d. erkrankten Kombrs. derselben kommand. — 2. Sept. 1872 unter Verleihung d. Charakters als Major u. Belassung in d. Kombo. d. Regt. aggregirt. — 11. Jan. 1873 ein Pat. seiner Charge erhalten. — 11. März 1873 unter Stellung à la suite d. Regts. z. Kombr. d. Unteroffizierschule in Potsdam ernannt. — 11. Febr. 1875 in d. Regt. einrangirt. — 15. Juni 1876 z. Kombr. d. 2. Bats. ernannt. — 11. Juni 1879 Ob. Lt.

80. v. Schleinitz, Otto Wilhelm Julius, (siehe auch Th. II., Nr. 4.).
Zum Regt. zurückversetzt: 3. Dez. 1864. — 24. Juli 1866 Pr. Lt. — 13. Nov. 1869 Hauptm. u. Komp. Chef d. 6. Komp. — 20. Juni 1872 in d. Hess. Inf. Regt. Nr. 81 versetzt. — 12. Okt. 1872 mit Pens. d. Abschied bewilligt. — Lebt in Berlin.

81. v. d. Schulenburg, Julius Clemens Wilhelm, geb. 6. Febr. 1843 zu Potsdam. — Von d. Universität Göttingen.
Beim Regt. eingetreten: 25. Nov. 1863 als Füs. — 10. Jan. 1865 Prtp. Fähnr. — 11. März 1865 S. Lt. — 10. Febr. 1872 Pr. Lt. — 13. Juni 1876 unter Beförderung z. Hauptm. u. Komp. Chef in d. 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109 versetzt.

82. v. Alvensleben, Adolph Leorahma Friedrich Heinrich, (Sohn von Theil I., Nachtr. 242), geb. 14. Jan. 1846 zu Spandau. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 19. Okt. 1863 als Gren. — 9. Juni 1864 Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1865 S. Lt. — 3. Juli 1866 in der Schlacht bei Königgrätz gefallen.

83. Graf zu Dohna, Johann Friedrich Wilhelm August Bernhard Rudolph, geb. 1. Juni 1845 zu Tirschtiegel in Posen. — Von der Klosterschule zu Roßleben.
Beim Regt. eingetreten: 20. April 1864 als Gren. — 12. Nov. 1864 Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1865 Sek. Lt. — 14. Dez. 1871 ausgeschieden u. zu d. Res. Offiz. d. Regts. übergetreten. — 9. März 1872 Pr. Lt. — 12. März 1878 Hauptm. — Lebt auf seinem Gute Hiller-Gärtringen im Großherzogthum Posen.

84. Graf v. Pfeil, Richard Friedrich Adalbert, geb. 13. Febr. 1846 zu Hausdorf in Schlesien. — Von der Ritterakademie zu Liegnitz.
Beim Regt. eingetreten: 23. April 1864 als Gren. — 12. Nov. 1864 Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1865 S. Lt. — 10. Febr. 1872 Pr. Lt. — 11. Jan. 1877 Hauptm. u. Chef der 4. Komp. — 6. Mai 1877 der Abschied mit der gesetzl. Pens. bewilligt. Ist in der Kaiserl. Russ. Armee im Regt. Preobraschenski Hauptm. u. Komp. Chef.

85. v. Kessel, Gustav Emil Bernhard Bodo, (Sohn von Th. II., Nr. 16), geb. 6 April 1846 zu Potsdam. Von der Ritterakademie zu Liegnitz.
Beim Regt. eingetreten: 1. Mai 1864 als Gren. — 12. Nov. 1864 Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1865 S. Lt. — 22. März 1872 Pr. Lt — 18. Febr. 1878 Hauptm. u. Chef der 7. Komp.

86. v. Arnim, Ferdinand Gustav Hans, geb. 21. Dez. 1846 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 18. April 1865 als Prtp. Fähnr. — 11. Nov. 1865 S. Lt. — 11. Mai 1872 unter Beförderung zum Pr. Lt. in das 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109 versetzt. — 14. Dez. 1878 Hauptm. u. Komp. Chef.

87. v. Raven, Wilhelm Karl Eduard, (Bruder von Nr. 98), geb. 2. Dez. 1847 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 18. April 1865 als Prtp. Fähnr. — 11. Nov. 1865 S. Lt. — 21. Okt. 1870 in dem Gefecht bei Bougival gefallen.

88. v. Brause, Ernst Karl, geb. 6. Dez. 1847 zu Neu-Ruppin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 7. April 1866 als S. Lt. — 11. Juni 1872 unter Beförderung zum Pr. Lt. in das Hess. Füs. Regt. Nr. 80 versetzt. — 11. Dez. 1879 Hauptm. u. Komp. Chef.

89. v. Werder, Hans Gebhard Dietrich, geb. 27. Okt. 1847 zu Landsberg a. W. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 7. April 1866 als S. Lt. — 21. Febr. 1871 am Typhus im Feldlazareth Nr. 10 d. Gardekorps zu Chateau le Luat verstorben.

90. Graf v. Keller II., Gustav, (Sohn von Th. I., Nachtr. 192), geb. 9. Sept. 1847 zu Potsdam. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 5. Jan. 1865 als Gren. — 11. Okt. 1865 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 21. Januar 1869 der Abschied bewilligt. — 14. Dez. 1869 mit Pat. vom 12. Mai 1867 im 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) wieder angestellt. — 15. Okt. 1874 Pr. Lt. — 12. Juni 1877 der Abschied bewilligt. — Trat in Kaiserl. Russ. Dienste, wurde 1877 vor Kars in Kl. Asien schwer verwundet, ist in Tiflis am 21. Nov. verstorben und daselbst beerdigt.

91. v. Krosigk, Max Friedrich Adolph, (Bruder von Nr. 97 u. 166), geb 18. Mai 1846 zu Magdeburg. — Von der Klosterschule zu Roßleben.
Beim Regt. eingetreten: 1. April 1865 als Gren. — 11. Okt. 1865 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 2. Sept. 1872 Pr. Lt. — 4. April 1876 d. Gen. Stabe d. Armee aggregirt. — 18. Mai 1876 als Hauptm. beim Großen Gen. Stabe einrangirt. — 3. April 1877 zum Gen. Stabe des 14. Armeekorps versetzt.

92. v. Alvensleben, Hermann Gebhard Werner, (Bruder von Nr. 120), geb. 17. Mai 1847 zu Stettin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 20. April 1865 als Gren. — 11. Nov. 1865 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 11. Juni 1868 aus dem Dienst entlassen. — 27. Febr. 1869 Genehmigung zum Wiedereintritt beim 7. Jäg. Bat. — 15. Sept. 1869 Prtp. Fähnr. — 8. März 1870 S. Lt — 12. Okt. 1872 in das 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27 versetzt mit Pat. vom 14. Nov. 1867. — 4. Febr. 1875 mit Pat. vom 11. März 1873 in das 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47 versetzt. — 24. April 1879 unter Beförderung z. Hauptm. i. d. Großen Generalstab versetzt.

93. v. Blumenthal, Arthur Gustav Wilhelm, geb. 15. Aug. 1846 zu Berlin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 26. April 1865 als Gren. — 11. Nov. 1865 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 14. April 1868 i. d. 2. Garde-Ulan. Regt. versetzt. — 16. Aug. 1873 à la suite d. Regts. gestellt. — 15. Aug. 1874 ausgeschieden u. z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetreten. — 29. Juni 1878 der Garde-Landw. Kavallerie überwiesen. Lebt auf Tunowo, Kreis Gnesen.

94. v. Selchow, Wolf Werner Erdmann, geb. 19. Sept. 1846 zu Rettkewitz in Pommern. — Vom Elternhause.
Beim Regt. eingetreten: 27. April 1865 als Füs. — 11. Nov. 1865 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 12. Dez. 1872 Pr. Lt. — 15. Jan. 1874 in das 2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3 versetzt. — 19. Juli 1879 als Hauptm. m. Pens nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst u. d. Armeeunif. d. Abschied bewilligt.

95. Graf v. Schlieffen, Arthur, geb. 7. Juli 1844 zu Groß-Krausche in Schlesien. — Von der Universität Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 27. Juni 1865 als Gren. — 11. Jan. 1866 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 1. Jan. 1873 Pr. Lt. — 29. Mai 1878 Hauptm. u. Chef der 6. Komp.

96. v. Woyrsch, Remus, geb. 4. Febr. 1847 zu Pilsnitz in Schlesien. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 5. April 1866 als Füs. — 12. Juli 1866 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1866 S. Lt. — 15. Dez. 1873 Pr. Lt. — 29. April 1879 Hauptm. u. Chef d. 9. Komp.

97. v. Krosigk II., Friedrich Adolph Kurt, (Bruder von Nr. 91 u. 166), geb. 8. Aug. 1847 zu Magdeburg. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 29. April 1866 als Gren. — 12. Juli 1866 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1866 S. Lt. — 18. Aug. 1870 in der Schlacht bei St. Privat la Montagne gefallen.

98. v. Raven, Karl Albert, (Bruder von Nr. 87), geb. 23. Mai 1849 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 13. Juni 1866 als Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1866 S. Lt. — 15. Jan. 1874 Pr. Lt. — 1. Aug. 1877 in Falkenstein bei Frankfurt a. M. am Lungenschlage verstorben.

99. v. Böhn, Oktavio Philipp, geb. 29. Jan. 1824 zu Klein-Silkow in Pommern. — Vom Elternhause.
Eintritt in die Armee: 19. Okt. 1840 beim 9. Inf. Regt. (Kolberg). — 10. März 1841

42*

Prtp. Fähnr. — 12. Aug. 1841 S. Lt. — 22. Juni 1852 Pr. Lt. u. zum 25. Inf. Regt. versetzt. — 31. Jan. 1858 Hauptm. u. zum Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 versetzt. — 30. Juni 1859 Komp. Chef. — 26. Nov. 1864 Major. — 7. April 1866 Kombr. d. 1. Bats.

Zum Regt. versetzt: 21. Febr. 1867 als Major. — 21. Febr. 1867 Kombr. d. 1. Bats. — 21. Febr. 1868 d. Regt. aggregirt u. z. Kombr. d. Lehr-Inf. Bats. ernannt. — 22. März 1868 Ob. Lt. — 18. Juli 1870 für die Dauer d. mob. Verhältnisses z. Kombr. d. Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2 ernannt. — 11. Dez. 1870 in gleicher Eigenschaft z. 1. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 18. Jan. 1871 Oberst. — 29. März 1871 definitiv z. Kombr. d. Regts. ernannt. — 12. Dez. 1874 unter Stellung à la suite d. Regts. mit d. Führung der 2. Garde-Inf. Brig. beauftragt. — 18. Jan. 1875 z. Gen. Major befördert. — 11. März 1876 unter Ablehnung seines Abschiedsgesuchs z. d. Offiz. v. d. Armee versetzt. — 13. März 1877 z. Kombr. der 58. Inf. Brig. ernannt. — 11. Dez. 1880 m. Führung d. 21. Div. beauftragt.

100. v. Roeder, Viktor Friedrich Wilhelm Joseph Dietrich, (Th. I, Nachtrag 293).

Zum Regt. zurückversetzt: 18. Mai 1867 als Oberst u. Regimentskombr. — 18. Aug. 1870 in der Schlacht bei St. Privat la Montagne vor der Front d. Regts. d. Gewehrschuß i. d. Kopf gefallen. Im Nov. wurde die Leiche des Obersten v. Roeder nach Potsdam überführt und am 26. Nov. Nachmittags auf Anordnung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzeß auf dem Kirchhofe in Bornstedt beigesetzt.

101. v. Helldorff, Heinrich Emil Ferdinand, (Sohn von Nr. 65), geb. 11. März 1851 zu Warmbrunn in Schlesien. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 11. April 1867 als S. Lt. — 11. März 1868 ein Pat. seiner Charge erhalten. — 18. Aug. 1870 in der Schlacht bei St. Privat la Montagne gefallen.

102. v. d. Marwitz, Oskar Hermann, (Sohn von Th. I., Nachtr. 269), geb. 9. Dez. 1848 zu Rütznow in Pommern. — Von den Universitäten Lausanne und Bonn.

Beim Regt. eingetreten: 20. Juni 1866 als Gren. — 13. Okt. 1866 Prtp. Fähnr. — 16. Juli 1867 S. Lt. — 11. Febr. 1875 z. überz. Pr. Lt. — 14. Aug. 1875 in die vakant gewordene Pr. Lt.-Stelle eingerückt. — 19. April 1877 dem Gen. Stabe der Armee aggregirt. — 30. April 1877 unter Belassung beim Großen Gen. Stabe in den Gen. Stab einrangirt. — 12. Juni 1877 Hauptm. — 27. März 1879 z. Gen. Stab d. Gardekorps versetzt.

103. Graf zu Rantzau, Johann Heinrich Ernst, geb. 16. Sept. 1847 zu Uetersen, Herzogth. Holstein. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 15. April 1866 als Füs. — 12. Juli 1866 Prtp. Fähnr. — 14. Nov. 1867 S. Lt. — 15. April 1875 unter Beförderung z. Pr. Lt. in das 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109 versetzt.

104. v. Hackewitz, Hugo, geb. 4. Sept. 1848 zu Breslau. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 25. Mai 1866 als Füs. — 13. Okt. 1866 Prtp. Fähnr. — 14. Nov. 1867 S. Lt. — 19. März 1874 unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Ist in Kaiserl. Russ. Diensten.

105. Graf v. Pückler, Friedrich, geb. 3. Febr. 1849 zu Creppelhof in Schlesien. — Von der Ritterakademie in Liegnitz.

Beim Regt. eingetreten: 15. Juni 1866 als Gren. — 13. Okt. 1866 Prtp. Fähnr. — 14. Nov. 1867 S. Lt. — 16. Jan. 1873 z. Garde-Hus. Regt. versetzt. — 15. Juni 1875 Pr. Lt. — 29. März 1878 auf ein Jahr zur Gesandtschaft nach München kommandirt. — 16. Okt 1879 in das 2. Schles. Hus. Regt. Nr. 6 versetzt, Adj. bei der 7. Kav. Brig.

106. Brunsig-Edler v. Brun, Wilhelm Otto Ludwig Arthur, geb. 27. Mai 1845 zu Danzig. — Vom Gymnasium.

Eintritt in die Armee: 4. Dez. 1862 als Gren. i. d. Königs-Gren. Regt. (2. Westpreußisches) Nr. 7 eingetreten. — 10. Juli 1863 Prtp. Fähnr. — 11. Okt. 1864 S. Lt.

Zum Regt. versetzt: 22. März 1868 als S. Lt. — 15. Juli 1871 z. Pr. Lt. befördert. — 5. Mai 1876 Hauptm. u. Chef der 10. Komp.

107. v. Gordon, Maximilian Friedrich Georg, geb. 9. Sept. 1850 zu Breslau. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 7. April 1868 als S. Lt. — 19. Dez. 1870 zu Chateau le Luat am Typhus verstorben.

108. Graf v. Kanitz, Alexander Carl Richard, geb. 8. Nov. 1848 zu Podangen in Ostpreußen. — Vom Gymnasium.
Beim Regt eingetreten: 16. August 1866 als Gren. in d. Ers. Bat 1. Garde-Regts. z. F. — 26. Sept. 1866. — 13. Okt. 1866 Prtp. Fähnr. — 7. Juli 1868 S. Lt. — 28. Okt. 1875 Pr. Lt.

109. Frhr. v. Medem, Kurt Eberhard Leopold, (Sohn von 24), geb. 1. Okt. 1848 zu Berlin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 1. Nov. 1866 als Füs. — 16. Mai 1867 Prtp. Fähnr. — 7. Juli 1868 S. Lt. — 11. März 1876 unter Beförderung z. Pr. Lt. in d. 4. Garde-Regt. z. F. versetzt.

110. v. Hoepfner, Paul Ludwig Gerhard Johannes, geb. 11. Sept. 1849 zu Berlin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 20. Juni 1866 als Gren. in d. Ers. Bat. 1. Garde-Regts. z. F. — 19. Juli 1866 z. 4. Bat. versetzt. — 16. Juli 1867 Prtp. Fähnr. — 7. Juli 1868 S. Lt. — 11. März 1876 überzähl. Pr. Lt. — 4. April 1876 in d. vakant gewordene Pr. Lts. Stelle eingerückt.

111. v. Blanckensee, Friedrich Bernhard Louis, geb. 8. Juni 1848 zu Zipko in Pommern. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 4. Jan. 1867 als Füs. — 10. August 1867 Prtp. Fähnr. — 7. Juli 1868 S. Lt. — 1. Nov. 1870 infolge seiner im Gefecht bei Bougival am 21. Okt. erhaltenen Verwundung verstorben.

112. v. Bernuth, Clemens Otto August, geb. 25. März 1848 zu Koblenz. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 14. April 1867 als Gren. — 14. Nov. 1867 Prtp. Fähnr. — 7. Juli 1868 S. Lt. — 11. März 1876 unter Beförderung z. Pr. Lt. in d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 versetzt. — 15. Aug. 1878 als Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Biebrich kommandirt.

113. v. Kalckstein, Georg Leopold, geb. 5. Juni 1849 zu Wogau in Ostpreußen. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 14. April 1867 als Füs. — 14. Nov. 1867 Prtp. Fähnr. — 7. Juli 1868 S. Lt. — 20. März 1876 überzähl. Pr. Lt. — 5. Mai 1876 in d. vakant gewordene Pr. Lts. Stelle eingerückt. — 16. Nov. 1880 m. einem Patent vom 20. Mai 1874 à la suite d. 4. Garde-Regts. z. F. unter gleichzeitiger Versetzung in seinem Kombo. als Adjut. von d. 2. Garde-Inf. Brig. z. 30. Div. — 25. Nov. Hauptm. — 7. Dez. 1880 z. Dienstleistung als persönlicher Adjut. d. Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königl. Hoheit, kommandirt.

114. Friedrich **Wilhelm** Viktor Albert, **Prinz von Preußen, Königl. Hoheit,** geb. am 27. Jan. 1859 zu Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 27. Jan. 1869 als S. Lt. u. à la suite d. 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. — 11. Sept. 1869 auch à la suite d. Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 zu führen. — 1. Jan. 1873 à la suite d. 2. Garde-Landw. Regts. gestellt. — 22. März 1876 Pr. Lt. — 24. Juli 1877 Zeugniß d. Reife zum Offizier u. gleichzeitige Allerh. Belobung für vorzügl. Kenntnisse. — 22. März 1880 Hauptm. — 7. August 1880 Chef d. 2. Komp.

115. v. Brandis, Bernhard August Louis Friedrich, geb. 23. Mai 1850 zu Hannover. — Vom Kadettenkorps Hannover.
Beim Regt. eingetreten: 30. April 1867 als Füs. — 9. Jan. 1868 Prtp. Fähnr. — 9. Febr. 1869 S. Lt. — 18. August 1870 in d. Schlacht bei St. Privat la Montagne gefallen.

116. v. Luck, Ernst August Friedrich Eduard, geb. 31. Juli 1848 zu Stuttgart. — Von der Klosterschule Roßleben.
Beim Regt. eingetreten: 29. April 1867 als Gren. — 14. Nov. 1867 Prtp. Fähnr. — 9. Febr. 1869 S. Lt. — 18. August 1870 in d. Schlacht bei St. Privat la Montagne gefallen.

117. v. Köller, Georg Ludwig Matthias, geb. 6. Jan. 1849 zu Dobberphul in Pommern. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 1. Mai 1867 als Gren. — 14. Nov. 1867 Prtp. Fähnr. — 9. Febr. 1869 S. Lt. — 16. Sept. 1870 infolge seiner am 18. August in d. Schlacht bei St. Privat la Montagne erhaltenen Verwundung in Neustadt a. d. Hardt verstorben.

118. v. d. Lancken, Eberhard Carl Otto Heinrich Ferdinand, geb. 29. Juni 1849 zu Gallenbeck in Mecklenburg. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 20. Sept 1867 als Gren. — 7. April 1868 Prtp. Fähnr. — 9. Febr. 1869 S. Lt. — 4. April 1876 unter Beförderung z. Pr. Lt. in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt.

119. Frhr. v. Maltzahn, Kurt Gustav August, geb. 17. Dez. 1847 zu Stargard in Mecklenburg. — Von den Universitäten Heidelberg u. Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 1. März 1868 als Füs. — 7. Sept. 1868 Prtp. Fähnr. — 8. April 1869 S. Lt. — 13. Juni 1876 Pr. Lt. — 11. Okt. 1879 zur Dienstleistung bei d. Kriegsministerium, Abtheilung für d. persönl. Angelegenheiten kommandirt. — 18. Sept. 1880 m. Pat. — 14. Juni 1880 unter Belassung in seinem Kombo. à la suite d. Garde-Füs. Regts. gestellt. — 14. Okt. 1880 Hauptm. vorläufig ohne Pat. — 25. Nov. ein Patent seiner Charge verliehen.

120. v. Alvensleben, Werner Constantin, (Bruder von 92), geb. 16. März 1851 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1869 als S. Lt. — 11. Jan. 1877 Pr. Lt. — 26. Nov. 1878 in d. 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50 versetzt.

121. Frhr. v. Manteuffel, Job Edwin Hans Carl, (Bruder von 146), geb. 26. Sept. 1846 zu Berlin. — Von der Klosterschule Roßleben.
Eintritt in die Armee: 9. Mai 1866 als Gren. in d. Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8. — 25. August 1866 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1866 S. Lt.
Zum Regt. versetzt: 8. Mai 1869 als S. Lt. — 10. August 1872 à la suite des Regts. gestellt. — 31. Mai 1874 unter Beförderung z. Pr. Lt. d. Regt. aggregirt. — 18. Mai 1876 infolge seiner Verwundung in der Schlacht von St. Privat la Montagne unter Verleihung d. Charakters als Hauptm. u. Ertheilung d. Erlaubniß z. Tragen d. Regts. Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen d. Abschied m. d. gesetzl. Pens. bewilligt.

122. Friedrich Heinrich **Albrecht, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit,** (Th. I., Nachtr. 205, Vater von Sr. Königl. Hoheit d. Prinzen Albrecht, Th. I., Nachtr. 353.) — 4. Okt. 1869 erhielten Se. Königl. Hoheit die Erlaubniß z. Tragen d. Uniform d. 1. Garde-Regts. z. F. u. sind bei gedachtem Regt. à la suite zu führen. — 16. Juni 1871 ward Sr. Königl. Hoheit die Charge als Gen. Oberst (von der Kavallerie) mit d. Range eines Gen. Feldmarschalls verliehen. — In der Nacht vom 14. zum 15. Okt. 1872 am Gehirnschlage in Berlin verstorben u. ebendaselbst im Dom feierlichst beigesetzt.

123. v. Lauer, Ferdinand Wilhelm Kurt, (Bruder von Nr 142), geb. 25. Febr. 1849 zu Berlin. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 30. März 1868 als Gren. — 10. Okt. 1868 Prtp. Fähnr. — 14. Okt. 1869 S. Lt. — 31. August 1870 infolge seiner am 18. August in d. Schlacht bei St. Privat la Montagne erhaltenen Verwundung in Saarbrücken gestorben.

124. v. Grimm, Constantin Nikolaus August, geb. 30. Dez. 1845 zu St. Petersburg. — Von der Universität Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 7. Okt. 1868 als Gren. — 8. Mai 1869 Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1869 S. Lt. — 14. Okt. 1869 ein Pat. als S. Lt. erhalten. — 7. Jan. 1875 d. Abschied bewilligt. — 20. Febr. 1875 d. gesetzl. Pension bewilligt u. die Aussicht auf Anstellung im Civildienst verliehen. — Lebt in Paris.

125. v. Bomsdorff, August Georg Ferdinand, geb. 18. Sept. 1842 zu Charlottenburg. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 15. Juli 1860 als S. Lt. im Garde-Füs. Regt. angestellt m. e. Pat. vom 14. Dez. 1860. — 14. Juni 1867 Pr. Lt.
Zum Regt. versetzt: 21. Nov. 1869 als Pr. Lt. — 30. Nov. 1870 z. Hauptm. u. Chef d. 11. Komp. — 5. Jan. 1875 in d. Gen. Stab versetzt. — 28. Okt. 1875 z. Gen. Stabe des Gardekorps versetzt. — 20. Sept. 1876 Major.

126. v. Loewenfeld, Franz Julius Leonhard Alfred, (Sohn von Th. I., Nachtr. 407, Bruder von Th. I., Nachtr. 427), geb. 17. Okt. 1848 zu Spandau. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 12. März 1869 als Gren. — 13. Nov. 1869 Prtp. Fähnr. — 16. Sept. 1870 S. Lt. — 18. Febr. 1878 Pr. Lt.

127. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Hans Dietrich Georg, geb. 15. April 1851 zu Pischkowitz in Schlesien. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 11. Mai 1869 als Gren. — 9. Dez. 1869 Prtp. Fähnr. — 16. Sept. 1870 S. Lt. — 29. Mai 1878 Pr. Lt. — 11. Dez. 1880 à la suite des Regts.

128. Adolph Prinz Wrede, geb. 23. Juni 1849 zu Moskau. — Von d. Universität zu Grätz.
Beim Regt. eingetreten: 1. August 1870 als Prtp. Fähnr. — 8. Jan. 1871 S. Lt. — 9. März 1872 in d. 2. Garde-Ulan. Regt. versetzt. — 12. April 1873 ausgeschieden u. zu d. Res. Offiz. d. Regts. übergetreten. — Lebte 1876 in Nizza.

129. Frhr. v. d. Goltz, Georg Conrad Heinrich Albert Eduard Kuno, geb. 1. Sept. 1852 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 2. August 1870 als Prtp. Fähnr. — 8. Jan. 1871 S. Lt. — 23. Okt. 1877 e. Pat. v. 17. Dez. 1870 erhalten. — 26. Nov. 1878 Pr. Lt.

130. v. Barby, Roderich, (Sohn von Th. I., Nachtr. 301), geb. 2. Okt. 1851 zu Potsdam. — Von der Klosterschule in Roßleben.
Eintritt in die Armee: 21. Juli 1870 als Gren. i. d. 3. Garde-Regt. z. F.
Zum Regt. versetzt: 11. August 1870 als Gren. — 14. Nov. 1870 Prtp. Fähnr. — 7. Febr. 1871 S. Lt. — 23. Okt. 1877 in d. Rhein. Jäg. Bat. Nr. 8 versetzt.

131. Frhr. Spiegel von und zu Peckelsheim, Carl Leopold, geb. 27. März 1851 zu Magdeburg. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 22. Juli 1870 als Gren. — 14. Nov. 1870 Prtp. Fähnr. — 7. Febr. 1871 S. Lt. — 13. Nov. 1877 à la suite d. Regts. gestellt. — 12. Nov. 1878 ausgeschieden u. z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetreten.

132. v. Besser, Friedrich Wilhelm Anton Hugo Ehrenreich Hans, (Sohn von Th. I., Nachtr. 337) geb. 25. März 1851 zu Potsdam. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 11. April 1870 als Gren. in d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 eingetreten. — 17. Sept. 1870 Prtp. Fähnr. — 30. Nov. 1870 S. Lt.
Zum Regt. versetzt: 1. April 1871 als S. Lt. — 15. Jan. 1874 in das 3. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 62 versetzt. — 2. Sept. 1880 Pr. Lt.

133. v. Zitzewitz, Albrecht Wilhelm Teophil, geb. 18. Okt. 1848 zu Bornzin in Pommern. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 21. März 1870 als Gren. — 16. Sept. 1870 Prtp. Fähnr. — 8. April 1871 S. Lt. — 16. März 1876 in d. Magdeburg. Küraff. Regt. Nr. 7 versetzt. — 23. Sept. 1879 Pr. Lt.

134. Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Friedrich Karl Oskar Heinrich, geb. 10. Mai 1852 zu Mechernich am Rhein. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 16. Sept. 1870 als Gren. — 8. Jan. 1871 Prtp. Fähnr. — 8. April 1871 S. Lt. — 12. Mai 1879 Pr. Lt.

135. **Friedrich August Eberhard, Prinz von Württemberg, Königl. Hoheit,** geb. 24. Jan. 1813 zu Stuttgart.

23. April 1831 aggregirter Rittm. beim Regt. der Gardes du Corps. — 7. Okt. 1832 aggregirter Major. — 30. März 1836 Ob. Lt. — 30. März 1838 Oberst. — 8. Febr. 1840 Kombr. d. Garde-Küraff. Regts. — 30. März 1840 Kombr. d. 1. Garde-Kav. Brigade u. Gen. Major. — 4. April 1850 Gen. Lt. — 6. April 1854 Kombr. d. 7. Div. — 5. Aug. 1856 Kombr. d. Garde-Kav. — 19. Febr. 1857 Kombr. d. 2. Garde-Divis. — 19. Sept. 1857 kommand. Gen. d. 3. Armeekorps. — 3. Juni 1858 kommand. Gen. d. Gardekorps. — 31. Mai 1859 Gen. d. Kav. — 18. Okt. 1861 d. Erlaubniß z. Tragen d. Unif. d. Garde-Küraff. Regts. u. ist à la suite desselben zu führen. — 20. Sept. 1866 Chef d. Posen. Ulanen-Regts. Nr. 10. — 16. Juni 1871 m. d. Berechtigung z. Tragen d. Unif. d. Regts. à la suite desselben gestellt. — 2. Sept. 1873 Gen. Ob. (von d. Kav.).

136. Freiherr v. **Rössing, Wilhelm Heinrich,** geb. 16. Aug. 1836 zu Rössing in Hannover. — Vom Kadettenkorps Hannover.

21. Mai 1854 in die Königl. Hannov. Armee eingetreten. — 9. Mai 1855 als Prtp. Fähnr. in d. Königl. Hannov. Garde-Regt. versetzt. — 10. Sept. 1855 S. Lt. — 27. Mai 1858 Pr. Lt. — 18. Juni 1866 Königl. Hannov. Hauptm. II. Klasse. — 30. Okt. 1866 Hauptm. — 9. März 1867 d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 aggregirt. — 16. April 1867 Komp. Chef in den Etat.

Zum Regt. versetzt: 24. Aug. 1871 als Hauptm. u. Chef d. 2. Komp. — 1. Jan. 1873 m. d. Verwaltung d. Kammerbestände d. 1. Garde-Ldw. Regts. beauftragt. — 11. Febr. 1875 überz. Major. — 28. Okt. 1875 in d. 1. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 26 einrangirt. — Sept. 1876 Kombr. d. 1. Bats.

137. v. **Fabeck, Max Karl Gustav Hermann,** (Neffe von Theil I., Nachtr. 258), geb. 6. Mai 1854 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 18. Okt. 1871 als S. Lt. — 18. Okt. 1879 Pr. Lt.

138. Graf v. **Andlaw, Heinrich Camill,** geb. 31. Dez. 1849 zu Freiburg im Großherzogthum Baden. — Vom Gymnasium.

Eintritt in die Armee: 5. Okt. 1868 im damaligen Bad. Leib-Gren. Regt. — 8. Mai 1869 Prtp. Fähnr. — 8. Febr. 1870 S. Lt.

Beim Regt. eingetreten: 1. Jan. 1872 als S. Lt. — 30. April 1877 Pr. Lt. — 1. Juli 1879 als Ordonnanz-Offiz. zu Sr. Königl. Hoheit d. Großherzog von Baden kommandirt.

139. v. **Minckwitz, Erasmus Rudolph,** geb. 14. Jan. 1827 zu Dresden. — Vom Kadettenkorps.

Eintritt in die Armee: 7. Juli 1844 als Prtp. Fähnr. b. Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. — 14. Dez. 1844 Charakter als S. Lt. — 10. April 1845 aggregirter S. Lt. — 2. April 1846 z. 20. Inf. Regt. versetzt. — 7. Juli 1856 Pr. Lt. — 31. Mai 1859 Hauptm. — 1. Juli 1860 als Komp. Chef in d. 5. Jäger-Bat. versetzt. — 15. Aug. 1860 in d. 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6 versetzt. — 22. März 1868 z. Major u. Kombr. d. Lauenburg. Jäger-Bats. Nr. 9 befördert. — 29. März 1871 als Kombr. d. Füs. Bats. in d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1 versetzt.

Zum Regt. versetzt: 1. Febr. 1872 als Major u. Kombr. d. 2. Bats. — 22. März 1873 Ob. Lt. — 11. Febr. 1875 m. d. Führung d. 4. Garde-Gren. Regts. Königin unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — 12. Febr. 1876 z. Kombr. d. Regts. ernannt. — 22. März 1876 Oberst.

140. v. **Hartmann, Hans Paul Emil,** geb. 5. April 1833 zu Stettin. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 4. Febr. 1871 als Füs. — 17. Juni 1871 Prtp. Fähnr. — 9. März 1872 S. Lt. — 15. Aug. 1878 d. Abschied bewilligt. — 23. Dez. 1879 mit Pat. v. 17. Juli 1873 im 2. Thüring. Inf. Regt. Nr. 32 wieder angestellt.

141. Graf **Finck v. Finckenstein, Albrecht Alexander Hans,** (Sohn von Theil I., 333), geb. 18. April 1854 zu Potsdam. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 28. April 1872 als S. Lt.

142. v. **Lauer, Arnold Wilhelm Anton Gustav,** (Bruder von Nr. 123), geb. 19. Dez. 1854 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 28. April 1872 als S. Lt.

143. v. Pritzelwitz, Kurt Karl Wilhelm Erdmann Gustav, geb. 19. Dez. 1854 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 28. April 1872 als S. Lt.

144. v. Helldorff, Eduard Heinrich August, (Bruder von Nr. 65), geb. 27. März 1837 zu Neuß in d. Rheinprovinz. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 13. April 1855 in d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — 11. Dez. 1855 Prtp. Fähnr. — 13. Dez. 1856 S. Lt. — 1. Juli 1860 in d. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth versetzt. — 9. Jan. 1864 Pr. Lt. — 22. März 1868 Hauptm. u. Komp. Chef.
Zum Regt. versetzt: 20. Juni 1872 als Hauptm. u. Chef der 6. Komp. — 17. Juni 1876 m. d. Verwaltung d. Kammerbestände d. Garde-Landw. beauftragt. — 11. Jan. 1877 unter Beförderung z. Major in d. 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27 versetzt. — 19. April 1878 Kombr. d. 1. Bats.

145. v. Moltke, Hellmuth Johannes Ludwig, geb. 23. Mai 1848 zu Gerstorff in Mecklenburg. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 1. April 1869 als Füs. in d. Schlesw. Holstein. Füs. Regt. Nr. 86. — 9. Dez. 1869 Prtp. Fähnr. — 23. April 1870 in d. Königs-Gren. Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 versetzt. — 12. Dez. 1870 S. Lt.
Zum Regt. versetzt: 16. Juli 1872 als S. Lt. — 15. Sept. 1877 Pr. Lt.

146. Freiherr v. Manteuffel, Ernst August Edwin, (Bruder von Nr. 121), geb. 18. März 1848 zu Berlin. — Vom Elternhaus.
Eintritt in die Armee: 29. April 1866 als Gren. in d. Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pom.) Nr. 2. — 31. Juli 1866 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1866 S. Lt.
Zum Regt. versetzt: 10. Aug. 1872 als S. Lt. — 15. Sept. 1874 überz. Pr. Lt. — 5. Jan. 1875 Pr. Lt. — 23. Dez. 1876 als Adjut. z. Generalfeldmarschall 2c. Freiherrn v. Manteuffel kommand. — 12. Mai 1879 unter Belassung in obigem Kombo. u. Beförderung z. Hauptm. à la suite d. Regts. gestellt. — 3. Febr. 1881 unter Entbind. von obigem Kombo. als Komp. Chef in d. Regt. einrangirt.

147. Albert Wilhelm **Heinrich, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit,** geb. 14. Aug. 1862 zu Potsdam.
Beim Regt. eingetreten: 14. Aug. 1872 als S. Lt. u. gleichzeitig auch z. Unt. Lt. z. See ernannt. — 1. Jan. 1873 à la suite d. Garde-Füs. Ldw. Regts. ernannt. — 14. Okt. 1878 bis 29. Sept. 1880 Reise um die Welt auf Sr. Majestät Schiff „Prinz Adalbert".

148. Freiherr v. Wangenheim, Arthur Cäcil, geb. 4. Febr. 1841 zu Koburg im Herzogthum Koburg-Gotha. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 1. März 1858 im 19. Inf. Regt. — 10. Juli 1859 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1860 unter Beförderung z. S. Lt. in d. 4. Pos. Inf. Inf. Regt. Nr. 59 versetzt. — 16. Juli 1867 Pr. Lt. — 12. Sept. 1870 d. Königs-Gren. Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 aggregirt. — 3. Juni 1871 in d. Regt. einrangirt. — 26. Aug. 1871 Hauptm. u. Komp. Chef.
Zum Regt. versetzt: 1. Jan. 1873 als Hauptm. u. Chef d. 2. Komp. — 7. Aug. 1880 unter Versetzung z. 4. Garde-Regt. z. F. mit Pat. vom 5. Dez. 1870 als Adjut. z. Gen. Kombo. d. 6. Armeekorps kommand. — 25. Nov. 1880 z. überzähl. Major.

149. v. Boehn, Hans Mathias Ludwig Philipp, (Neffe von Nr. 99), geb. 2. Juni 1853 zu Stolp in Pommern. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 18. Okt. 1871 als Prtp. Fähnr. — 12. April 1873 S. Lt. — 23. Juni 1874 in d. 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr 76 versetzt. — 15. Jan. 1878 in d. Westf. Ulanen-Regt. Nr. 5 versetzt.

150. Freiherr v. Schwarzenfels gen. v. Rothkirch-Trach, Heino Ernst Arnd, (Sohn von Theil I., 294), geb. 3. Sept 1853 zu Altenberga in Sachsen-Altenburg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 18. Okt. 1871 als Prtp. Fähnr. — 12. April 1873 S. Lt. — 15. Jan. 1874 in d. 7. Thüring. Inf. Regt. Nr. 96 versetzt. — 25. Febr. 1879 in d. 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109 versetzt.

151. v. Trützschler und Falkenstein, Friedrich Wilhelm Nikolaus Franz Joseph Kuno, geb. 3. Juli 1854 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 19. April 1873 als S. Lt.

152. v. Below, Fritz Theodor Karl, geb. 23. Sept. 1853 zu Danzig. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 19. April 1873 als S. Lt.

153. **Ludwig IV., Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königl. Hoheit,** (siehe auch Th. II, 17.)
12. Sept. 1873 unter Belassung in seinem gegenwärt. Dienstverhältnisse als Kombr. d. Großherzogl. Hess. Div. à la suite d. Regts. gestellt, ist auch à la suite d. 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115 zu führen. — 13. Juni 1877 regierend. Großherzog von Hessen und bei Rhein, Königl. Hoheit. — 12. Sept. 1877 erster Inhaber des 1. Großherzogl. Hess. Inf. (Leibgarde-) Regts. Nr. 115, d. 1. Großherzogl. Hess. Drag. Regts. (Garde-Drag. Regt.) Nr. 23 u. d. Großherzogl. Hess. Feld-Art. Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps). — 11. Juni 1879 Gen. d. Inf.

154. v. Plüskow, Hermann Otto Hugo Ferdinand, geb. 20. Juni 1852 zu Weimar in Sachsen-Weimar-Eisenach. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 1. April 1872 als Gren. — 12. Nov. 1872 Prtp. Fähnr. — 16. Okt. 1873 S. Lt.

155. Freiherr v. Verschuer, Friedrich Wilhelm Karl August, geb. 3. Dez. 1852 zu Kassel. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 28. April 1872 als Prtp. Fähnr. — 16. Okt. 1873 S. Lt.

156. Freiherr v. Canstein, Philipp Rudolph, geb. 17. Sept. 1854 zu Glatz in Schlesien. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 1. Jan. 1872 als Füs. — 15. Aug. 1872 Prtp. Fähnr. — 15. Nov. 1873 S. Lt. — 16. März 1876 in d. 2. Hess. Inf. Regt. Nr. 82 versetzt. — 19. Aug. 1879 behufs Uebertritts z. Marine ausgeschieden u. in d. See-Bat. wieder angestellt.

157. v. Normann, Wilhelm Otto, geb. 2. April 1846 zu Kemmen in Brandenburg. — Vom Gymnasium.
Eintritt in die Armee: 1. Okt. 1864 in das Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8. — 9. Mai 1865 Prtp. Fähnr. — 12. Juli 1866 S. Lt. — 30. Okt. 1866 zum 2. Hannover. Inf. Regt. Nr. 77 versetzt. — 11. März 1873 Pr. Lt.
Zum Regt. versetzt: 15. Jan. 1874 als Pr. Lt. — 13. März 1879 überzähl. Hauptm. — 12. April 1879 Chef der 5. Kompagnie.

158. Graf v. Schlippenbach, Wilhelm Friedrich Karl Gustav August Lothar, geb. 24. Juli 1854 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 28. April 1872 als Prtp. Fähnr. — 12. Febr. 1874 S. Lt.

159. Frhr. v. Gagern, Karl Friedrich Wilhelm Ernst Johannes Paul Otto, geb. 10. März 1854 zu Neu-Strelitz im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 21. Okt. 1872 als Gren. — 13. Mai 1873 Prtp. Fähnr. — 12. Febr. 1874 S. Lt.

160. v. Oppen, Hermann Gebhard Friedrich Georg Karl, geb. 20. Dez. 1855 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 23. April 1874 als S. Lt.

161. v. Blanckenburg, Walter Gustav Henning, geb. 26. April 1855 zu Zimmerhausen in Pommern. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 19. April 1873 als Prtp. Fähnr. — 15. Okt. 1874 S. Lt.

162. v. d. Osten, Karl August Ernst, geb. 22. Febr. 1854 zu Glietzig in Pommern. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 20. April 1873 als Füs. — 15. Novbr. 1873 Prtp. Fähnr. — 15. Okt. 1874 S. Lt. — 18. Novbr. 1879 in das Pomm. Huf. Regt. (Blücherſche Huſaren) Nr. 5 verſetzt.

163. v. Uechtritz, Friedrich Rudolph Theodor Arthur, geb. 5. Jan. 1854 zu Berlin. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 1. Mai 1873 als Füs. — 15. Dez. 1873 Prtp. Fähnr. — 15. Okt. 1874 S. Lt.

164. v. Derenthall, Otto, (Th. I., Nr. 384), geb. 5. Okt. 1831 zu Bütow in Pommern.

1. Juli 1860 Pr. Lt. — 23. Febr. 1861 in d. 3 Garde-Regt. z. F. verſetzt. — 17. Dez. 1864 Hauptm. u. Komp. Chef. — 31. Okt. 1866 in d. Oſtfrieſ. Inf. Regt. Nr. 78 verſetzt m. e. Pat. v. 11. Dez. 1859. — 21. Febr. 1868 als ältester Hauptm. in das Kaiser Franz-Garde-Gren. Regt. Nr. 2 verſetzt, Adjut. beim Gen. Kommando des Gardekorps. — 16. März 1869 überz. Major. — 22. August 1870 seinem Regt. zur Führung desselben aggregirt. — 16. Septbr. 1870 einrangirt. — 8. Nov. 1870 Kombr. des Füs. Bats. — 12. Dez. 1873 unter Aggregirung dem Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 z. Kombr. d. Lehr-Inf. Bats. — 19. Septbr. 1874 Ob. Lt.

Zum Regt. zurückverſetzt: 12. Dez. 1874 als aggreg. Ob. Lt. unter Belassung in seinem Verhältniß als Kombr. d. Lehr-Inf. Bats. — 28. Okt. 1875 unter Entb. v. dem Verh. als Kombr. des Lehr-Inf. Bats. und unter Stellung à la suite des Regts. m. d. Führ. desselben beauftragt. — 20. Septbr. 1876 Oberst u. Regts. Kombr.

165. v. L'Estocq, Anton Wilhelm Karl, (Th. I, Nr. 309, Vater von 214).

2. Mai 1858 Chef der 3 Komp. — 9. Mai 1865 als etatsm. Stabsoffiz. in das 4. Garde-Gren. Regt. Königin verſetzt. — 3. Novbr. 1866 in das 2 Garde-Regt. z. F. verſetzt. — 22. März 1868 Ob. Lt. — 18. Juli 1870 m. d. Führ. d. Leib-Gren. Regts. (1. Brandenburg.) Nr. 8 beauftragt. — 18. Jan. 1871 Oberst. — 23. März 1871 Kombr.

Zum Regt. zurückverſetzt: 12. Dez. 1874 als Oberst u. Kombr. — 24. Septbr. 1875 d. Rang eines Brig. Kombrs. verliehen erhalten. — 28. Okt. 1875 unter Stellung à la suite des Regts. zum Kombr. d. 1. Garde-Inf. Brig. ernannt u. m. Wahrnehmung d. Geschäfte der Kommandantur von Potsdam beauftragt. — 4. Novbr. 1875 zum Gen. Maj. m. e. Pat. vom 28. Okt. 1875 ernannt. — 12. März 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. Pens. z. D. gestellt. — Lebt auf seinem Gute Matzdorf bei Warmbrunn.

166. v. Krosigk, Friedrich Adolph Georg, (Bruder von Nr. 91 u. Nr. 97), geb. 3. Juni 1854 zu Halle a. S. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 11. Oktbr. 1873 als Füs. — 21. Mai 1874 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1875 S. Lt.

167. v. Lepel, Franz Wilhelm Ernst, geb. 1. Mai 1854 zu Wieck in Pommern. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 8. Juli 1873 als Gren. — 12 Febr. 1874 Portp. Fähnr. — 11. Febr. 1875 S. Lt. — 27. Juli 1878 der Abschied bewilligt. — Lebt im Königreich Ungarn.

168. v. Roeder, Eugen Julius Karl, (Sohn von Th. I., Nachtr. 293), geb. 6. Juni 1855 zu Potsdam. — Von der Klosterschule zu Roßleben.

Beim Regt. eingetreten: 9. Oktbr. 1873 als Gren. — 21. Mai 1874 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1875 S. Lt.

169. v. Jacobi, Friedrich Wilhelm Ludwig Albano, geb. 16. Okt. 1854 zu Köln. — Von der Universität in Straßburg.

Beim Regt. eingetreten: 2. April 1874 als Gren. — 12. Novbr. 1874 Prtp. Fähnr. — 11. März 1875 S. Lt.

170. v. François, Karl Bruno Hermann, geb. 31. Jan. 1856 zu Luxemburg. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 15. April 1875 als S. Lt.

171. v. Lettow, Hermann Heinrich Emil Theodor, geb. 16. Septbr. 1835 zu Malschütz in Pommern. — Vom Kadettenkorps.

Eintritt in die Armee: 29. April 1854 als überetatsmäßiger S. Lt. in das Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — 28. Juli 1855 einrangirt. — 22. Jan. 1861 Pr. Lt. — 7. Nov. 1865 unter Beförd. z. Hauptm. u. Komp. Chef in das 1. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 1. Kronprinz versetzt. — 5. März 1867 dem Regt. aggregirt. — 30. April 1867 in das Kriegsministerium versetzt. — 20. Juli 1870 Major. — 19. Juni 1873 als Kombr. des Füs. Bats. in das 3. Pomm. Inf. Regt. Nr. 14 versetzt. — 3. Juli 1875 Ob. Lt.

Zum Regt. versetzt: 28. Okt. 1875 als Ob. Lt. u. Kombr. d. Füs. Bats. — 11. Juni 1879 Oberst. — 6. Novbr. 1879 m. d. Führ. d. 3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4 unter Stellung à la suite desselben beauftragt. — 13. Jan. 1880 z. Kombr. des Regts. ernannt.

172. Frhr. v. Berg, Hans, Dietrich August Gustav, geb. 6. Mai 1853 zu Oldenburg. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 18. März 1874 als Gren. — 15. Oktbr. 1874 Prtp. Fähnr. — 12. Okt. 1875 S. Lt.

173. v. Krosigk, Friedrich Eduard Rudolph, geb. 10. Novbr. 1852 zu Berlin. — Von der Klosterschule zu Roßleben.

Beim Regt. eingetreten: 20. März 1874 als Füs. — 15. Okt. 1874 Prtp. Fähnr. — 12. Okt. 1875 S. Lt.

174. Graf v. d. Schulenburg, Edo Matthias, geb. 12. Okt. 1855 zu Angern in Sachsen. — Von der Klosterschule zu Roßleben.

Beim Regt. eingetreten: 8. April 1874 als Füs. — 12. Novbr. 1874 Prtp. Fähnr. — 12. Okt. 1875 S. Lt. — 13. März 1877 à la suite des Regts. gestellt. — 2. März 1878 in das 3. Schles. Drag. Regt. Nr. 15 versetzt.

175. Joachim Karl Wilhelm **Friedrich Leopold, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit,** geb. 14. Nov. 1865 zu Berlin.

Beim Regt. eingetreten: 14. Novbr. 1875 als S. Lt.

176. Frhr. v. Ende, Hans Adam Hilmar, geb. 15. März 1855 zu Breslau. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 14. April 1874 als Gren. — 12. Novbr. 1874 Prtp. Fähnr. — 11. Novbr. 1875 S. Lt.

177. v. Suckow, Alexander Gustav Heinrich Leopold Maria, geb. 4. Juli 1855 zu Ludwigslust im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 23. April 1874 als Prtp. Fähnr. — 11. März 1876. S. Lt.

178. Friedrich Ferdinand Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Hoheit, geb. 12. Okt. 1855 zu Kiel. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 24. März 1876 als S. Lt. à la suite. — 12. Dez. 1876 in das Regt. einrangirt. — 23. Mai 1878 à la suite des Regts. gestellt.

179. v. Krosigk, Ernst Karl Friedrich Tido, geb. 21. Aug. 1850 zu Lützburg in Hannover. — Von der Klosterschule zu Roßleben.

Eintritt in die Armee: 14. April 1869 als Gren. i. d. 2. Garde-Regt. z. F. eingetreten. — 9. Dez. 1869 Prtp. Fähnr. — 16. Sept. 1870 S. Lt.

Zum Regt. versetzt: 4. April 1876 als S. Lt. — 28. Okt. 1877 in Montreux verstorben.

180. Freiherr v. Willisen, Karl Wilhelm, geb. 20. Jan. 1858 zu Quedlinburg. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 15. April 1876 als S. Lt.

181. v. Pannwitz, Karl Adolph Oskar, geb. 23. Nov. 1834 zu Glogau. — Vom Gymnasium.

Eintritt in die Armee: 15. März 1853 in d. Königs-Gren. Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. — 10. Jan. 1854 Prtp. Fähnr. — 5. Juli 1855 S. Lt. — 4. Mai 1859 in das Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 versetzt. — 13. Febr. 1864 Pr. Lt. — 30. Okt. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. —

13. Okt. 1870 für die Dauer des mob. Verhältnisses Kombr. d. Unteroffizierschule in Weißenfels. — 20. März 1871 Kombr. d. Unteroffizierschule Biebrich. — 11. Aug. 1874 unter Uebernahme der Funktion des mit der Verwaltung der Landwehr-Bekleidungsbestände beauftragten Offiz. als überz. Major in das 2. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 16. März 1875 5. Stabsoffiz.

Zum Regt. versetzt: 18. Mai 1876 als Major. — 25. Juni 1876 Kombr. des 1. Bats. — 22. Dez. 1877 zur Dienstleistung als persönl. Adj. bei d. Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, Kaiserl. u. Königl. Hoheit kommandirt. — 18. Febr. 1878 unter Stellung à la suite des Regts. zum persönl. Adj. des Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, Kaiserl. u. Königl. Hoheit ernannt.

182. Freiherr d'Orville v. Loewenclau, Guido Heinrich Rudolph, geb. 1. März 1839 zu Klein-Neida in Schlesien. — Vom Gymnasium.

Eintritt in die Armee: 29. März 1856 in d. 1. Thüring. Inf. Regt. Nr. 31. — 18. April 1857 Prtp. Fähnr. — 9. Febr. 1858 S. Lt. — 20. Juli 1866 Pr. Lt. — 18. Juni 1869 als ältester Pr. Lt. in das Garde-Füs. Regt. versetzt. — 12. April 1870 Hauptm. u. Komp. Chef.

Zum Regt. versetzt: 13. Juni 1876 als Hauptm. u. Chef der 6. Komp. — 13. Jan. 1877 mit der Verwaltung der Kammerbestände der Garde-Landw. beauftragt. — 18. Febr. 1878 unter Beförderung zum überzähl. Major und unter Kommandirung als Adjutant zum Gen. Kombo. des 2. Armeekorps in das 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth versetzt. — 14. Jan. 1879 unter Entbindung von obigem Kombo. u. Stellung à la suite des Regts. zum Kombr. der Unteroffizierschule in Biebrich ernannt.

183. **Ernst Herzog von Sachsen-Altenburg, Hoheit,** (Th. I., 369). 31. Mai 1859 Gen. Lt. — 16. Mai 1861 Chef des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6. — 8. Juni 1866 Gen. d. Inf.

Zum Regt. zurückversetzt: 13. Sept. 1876 als Gen. d. Inf. à la suite des Regts. gestellt unter Belassung in seinem Verhältniß als Chef d. 2. Schles. Jäg. Bats. Nr. 6.

184. **Friedrich Herzog von Anhalt, Hoheit,** (Th. I., 374). 31. Mai 1859 Oberst. — 25. Juni 1864 Gen. Major à la suite der Armee. — 31. Dez. 1866 Gen. Lt. — 22. Mai 1871 regierender Herzog d. Anhalt. Lande. — 22. März 1873 Gen. d. Inf.

Zum Regt. zurückversetzt: 13. Sept. 1876 als Gen. d. Inf. Chef des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, auch à la suite des 1. Garde-Regts. z. F. gestellt.

185. v. Alt-Stutterheim, Anton Otto Wilhelm, geb. 21. Jan. 1856 zu Abbarten in Ostpreußen. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 6. Nov. 1874 als Gren. — 15. Juni 1875 Prtp. Fähnr. — 17. Okt. 1876 S. Lt.

186. v. Trotha, Ernst Ulrich, geb. 10. Mai 1854 zu Aschersleben. — Von der Klosterschule zu Roßleben.

Beim Regt. eingetreten: 1. April 1875 als Gren. — 11. Nov. 1875 Prtp. Fähnr. — 17. Okt. 1876 S. Lt.

187. Wolff v. Linger, Ernst Julius, geb. 24. April 1855 zu Berlin. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 1. April 1875 als Gren. — 11. Nov. 1875 Prtp. Fähnr. — 17. Okt. 1876 S. Lt. — 2. Jan. 1878 in das Schlesw. Inf. Regt. Nr. 84 versetzt.

188. v. Klitzing, Wilhelm Ferdinand Emil, geb. 9. Mai 1855 zu Koblenz. — Vom Gymnasium.

Beim Regt. eingetreten: 9. April 1875 als Gren. — 11. Nov. 1875 Prtp. Fähnr. — 17. Okt. 1876 S. Lt.

189. v. Strubberg, Friedrich Wilhelm Otto, geb. 7. Juni 1857 zu Koblenz. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 15. April 1875 als Prtp. Fähnr. — 17. Okt. 1876 S. Lt.

190. v. Heinz, Friedrich Wilhelm Alexander, geb. 10. Nov. 1857 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.

Beim Regt. eingetreten: 15. April 1875 als Prtp. Fähnr. — 17. Okt. 1876 S. Lt.

191. v. **Helldorff**, Friedrich Wilhelm Heinrich Ferdinand, (Sohn von Nr. 65, Bruder von Nr. 101), geb. 15. Okt. 1859 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 14. April 1877 als S. Lt.

192. Frhr. v. **Schlotheim**, Hans Berthold, geb. 15. April 1846 zu Merseburg. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 9. April 1864 als S. Lt. im Kaiser Alexander-Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — 15. Juli 1871 als Pr. Lt. in d. 2. Posen. Inf. Regt. Nr. 19 versetzt. — 21. Juli 1876 überzähl. Hauptm. — 11. Jan. 1877 Komp. Chef.
Zum Regt. versetzt: 15. Mai 1877 als Hauptm. — Chef d. 4. Komp.

193. Frhr. v. **Plettenberg**, Carl, geb. 18. Dez. 1852 zu Neuhaus in Westfalen. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 2. August 1870 als Prtp. Fähnr. im Ersatz-Bat. 5. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 53. — 18. Dez. 1870 S. Lt.
Zum Regt. versetzt: 23. Okt. 1877 S. Lt. — 12. April 1879 Pr. Lt.

194. v. **Kraatz-Koschlau**, Carl Alexander Hans, geb. 18. Dez. 1858 zu Münster. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 15. April 1876 als Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1877 S. Lt.

195. **Bernhard** Friedrich Wilhelm Albrecht Georg, **Erbprinz von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Herzog zu Sachsen, Hoheit,** geb. 1. April 1851 zu Meiningen. — Von den Universitäten Heidelberg u. Leipzig.
2. April 1867 S. Lt. im ehemal. Herzogl. Sachsen-Meining. Inf. Regt. — 1. Nov. 1867 à la suite d. 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95 gestellt. — 9. März 1872 Pr. Lt. — 23. Sept. 1873 d. Garde-Füs. Regt. aggregirt. — 15. Jan. 1874 in d. Garde-Füs. Regt. einrangirt. — 18. Jan. 1875 unter Beförderung z. Hauptm. d. Regt. aggregirt. — 11. Febr. 1875 als Komp. Chef in d. Regt. wieder einrangirt.
Zum Regt. versetzt: 18. Febr. 1878 als Major u. etatsmäß. Stabs-Offiz. unter Belassung à la suite d. 6. Thüring. Inf. Regts. Nr. 95. — 6. Nov. 1879 Kombr. d. Füs. Bats.

196. Joachim Friedrich Ernst **Waldemar, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit,** geb. 10. Febr. 1868 zu Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 10. Febr. 1878 als S. Lt. — 27. März 1879 an Diphtheritis in Berlin verstorben u. in d. Friedenskirche zu Potsdam feierlichst beigesetzt.

197. v. **Leipziger**, Friedrich Wilhelm Julius Hilmar Georg, geb. 6. Febr. 1858 zu Schwanebeck in Sachsen. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 21. Sept. 1876 als Gren. — 12. April 1877 Prtp. Fähnr. — 14. Febr. 1878 S. Lt.

198. v. **Haugwitz**, Alfred Ernst Ludwig, geb. 18. Juli 1854 zu Breslau. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 18. Okt. 1871 als S. Lt. im 2. Schles. Gren. Regt. Nr. 11.
Zum Regt. versetzt: 15. August 1878 als S. Lt. — 18. Sept. 1880 Pr. Lt.

199. Graf v. **Schlieffen**, Carl Clemens Gustav Otto Oskar, (Sohn von Th. I., Nachtr. 392), geb. 19. Juni 1858 zu Potsdam. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 25. März 1877 als Füs. — 13. Okt. 1877 Prtp. Fähnr. — 12. Okt. 1878 S. Lt. — 4. Nov. 1879 in d. Oldenburg. Drag. Regt. Nr. 19 versetzt.

200. v. **Trotha**, Gustav Adolph, geb. 7. Okt. 1857 zu Heckingen im Herzogthum Anhalt. — Von der Klosterschule zu Roßleben.
Beim Regt. eingetreten: 27. April 1877 als Gren. — 13. Nov. 1877 Prtp. Fähnr. — 12. Okt. 1878 S. Lt. — 27. Dez. 1879 in d. 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27 versetzt.

201. v. **Unruh**, Ernst Oskar Heinrich Bodo, geb. 30. Juli 1860 zu Liegnitz. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 15. April 1878 als Prtp. Fähnr. — 14. Dez. 1878 S. Lt.

202. v. Kleist-Retzow, Friedrich Wilhelm Martin, geb. 27. Nov. 1856 zu Düsseldorf. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 8. Okt. 1877 als Gren. — 14. Mai 1878 Prtp. Fähnr. — 11. Febr. 1879 S. Lt. — 27. Jan. 1880 in Potsdam an Lungen- und Brustfellentzündung verstorben.

203. Graf v. Pückler, Friedrich Wilhelm Carl Erdmann, geb. 31. August 1857 zu Brandenburg. — Von der Universität Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 15. März 1878 als Gren. — 12. Nov. 1878 Prtp. Fähnr. — 13. März 1879 S. Lt.

204. v. Hülsen, Ehregott Wilhelm Carl, geb. 11. Okt. 1859 zu Magdeburg. — Von den Universitäten Lausanne u. Berlin.
Beim Regt. eingetreten: 15. März 1878 als Gren. — 12. Nov. 1878 Prtp. Fähnr. — 12. April 1879 S. Lt.

205. v. Eckartsberg, Paul, geb. 22. März 1862 zu Königsberg. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1879 als S. Lt.

206. v. Arenstorff, Adolph Gottlieb Karl, geb. 27. Febr. 1859 zu Oyla bei Niemburg a. Weser. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1879 als S. Lt.

207. v. Obernitz, Friedrich Veit, geb. 20. Juni 1840 zu Eilenburg, Reg. Bez. Merseburg. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 11. Mai 1858 als Unteroffiz. im Garde-Ref. Inf. Regt. — 15. Jan. 1859 Prtp. Fähnr. — 13. Okt. 1859 S. Lt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 10. Juni 1869 in d. 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 27. Aug. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 5. Jan. 1875 unter Ueberweisung z. Großen Gen. Stabe in d. Gen. Stab versetzt. — 4. April 1876 Major. — 15. April 1876 z. Gen. Stabe d. 3. Armeekorps versetzt. — 20. April 1878 unter Versetzung z. Großen Gen. Stabe als Gen. Stabsoffiz. zur 5. Armee-Inspektion kommand.
Zum Regt. versetzt: 12. Aug. 1879 als Kombr. des 1. Bats.

208. v. Sydow, Hans Albert Friedrich, geb. 30. Mai 1856 zu Warsin, Reg Bez. Stettin.
Beim Regt. eingetreten: 15. März 1878 als Gren. — 12. Okt. 1878 Prtp. Fähnr. — 16. Okt. 1879 S. Lt.

209. v. Hopffgarten, Ernst Alexander Karl Max Georg Konstantin, geb. 15. Febr. 1859 zu Eisenach im Großherzogthum Sachsen-Weimar.
Beim Regt. eingetreten: 20. März 1878 als Gren. — 12. Okt. 1878 Prtp. Fähnr. — 16. Okt. 1879 S. Lt.

210. v. Trotha, Friedrich Leberecht, geb. 15. Febr. 1841 zu Mühlhausen in Sachsen. — Vom Kadettenkorps.
Eintritt in die Armee: 11. Mai 1858 als Unteroffiz. im 3. Inf. Regt. — 15. Jan. 1859 Prtp. Fähnr. — 20. Sept. 1859 in d. 2. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 13. Okt. 1859 S. Lt. — 1. Juli 1860 in d. 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. — 30. Okt. 1866 Pr. Lt. — 16. Sept. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef.
Zum Regt. versetzt: 6. Nov. 1879 in d. älteste Hauptmannsstelle. — 17. Febr. 1880 überz. Major.

211. Bronsart v. Schellendorff, Wilhelm Friedrich Hubertus, geb. 4. Dez. 1861 zu Berlin. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1879 als Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1879 S. Lt.

212. Frhr. Senfft v. Pilsach, Friedrich Wilhelm August Ernst, geb. 26. Nov. 1857 zu Gramenz, Reg.-Bez. Köslin.
Beim Regt. eingetreten: 1. Okt. 1878 als Gren. — 11. Juni 1879 Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1879 S. Lt.

213. Friedrich Prinz von Ardeck, Durchlaucht, geb. 2. Nov. 1858 zu Offenbach a. M. im Großherzogthum Hessen.
Beim Regt. eingetreten: 25. Nov. 1878 als Füs. — 12. Juli 1879 Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1879 S. Lt. — 11. Dez. 1880 in d. Schles. Füs. Regt. Nr. 38 versetzt.

214. v. L'Estocq, Karl Martin Anton, (Sohn von Theil I., 309 u. Th. II., 165), geb. 27. April 1858 zu Potsdam. — Von der Universität Heidelberg.
Beim Regt. eingetreten: 18. März 1879 als Gren. — 13. Nov. 1879 Prtp. Fähnr. — 13. Jan. 1880 S. Lt.

215. v. Bronikowski, Karl Ludwig, geb. 28. Dez. 1857 zu Albrechtsdorf, Kreis Sorau. — Vom Gymnasium.
Beim Regt. eingetreten: 1. Okt. 1878 als Gren. — 13. Mai 1879 Prtp. Fähnr. — 14. Febr. 1880 S. Lt.

216. v. Kleist, Friedrich Wilhelm Leopold Ewald, (Sohn von Theil I., Nachtrag 307), geb. 15. Juni 1858 zu Potsdam. — Vom Elternhaus.
Beim Regt. eingetreten: 1. Okt. 1878 als Gren. — 13. Mai 1879 Prtp. Fähnr. — 14. Febr. 1880 S. Lt.

217. v. Bülow, Franz Joseph Vollrath Karl Wilhelm, geb. 11. Sept. 1861 zu Frankfurt a. M. — Vom Kadettenkorps.
Beim Regt. eingetreten: 12. April 1879 als charakt. Prtp. Fähnr. — 13. Nov. 1879 Prtp. Fähnr. — 14. Okt. 1880 S. Lt.

218. Graf zu Rantzau, Detlef Konrad Ludwig Ernst, geb. 5. Aug. 1860 zu Uetersen in Schleswig-Holstein. — Von der Universität Tübingen.
Beim Regt. eingetreten: 1. Okt. 1879 als Gren. — 12. Juni 1880 Prtp. Fähnr. — 14. Okt. 1880 S. Lt.

219. **Friedrich Wilhelm** Ludwig Leopold August, **Erbgroßherzog von Baden Königl. Hoheit,** geb. 9. Juli 1857 zu Karlsruhe in Baden.
Eintritt in die Armee: 9. Juli 1875 als S. Lt. in das 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109.
Zum Regt. versetzt: 18. Okt. 1880, unter Stellung à la suite d. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, à la suite des Regts. u. tritt bis auf weiteres bei demselben zum Dienst ein.

Namentliches Inhaltsverzeichniß

zu den Personalnotizen aus Theil I., Nachtrag zu Theil I. und Theil II.

Personal-Notizen

der Reserve-Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

---

1. Graf zu Eulenburg, August. (Siehe aktive Offiziere, Th. II, Nr. 7.) Zum Major befördert und gleichzeitig zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt laut A. H. Kabinetsordre vom 22. März 1873.
2. v. Berg, Friedrich. (Siehe aktive Offiziere, Nachtr. Th. I, Nr. 396.) Am 20. Juni 1871 aus dem Etat des Regiments geschieden und dem Regiment bis zu seiner Verabschiedung attachirt.
3. v. Brederlow, Werner. (Siehe aktive Offiziere, Nachtr. Th. I, Nr. 391.) Der Abschied mit dem Charakter als Major bewilligt laut A. H. Kabinetsordre vom 16. August 1876.
4. Graf v. Lüttichau, Maximilian. (Siehe aktive Offiziere, Nachtr. Th. I, Nr. 434.) Der Abschied bewilligt laut A. H. Kabinetsordre vom 7. Mai 1875.
5. Graf v. Seckendorff, Götz. (Siehe aktive Offiziere, Th. II, Nr. 37.) Am 23. April 1875 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
6. Franzky, Hugo, geb. 5. November 1839 zu Tschirnau in Schlesien. 14. November 1868 Sekondelieutenant 1. Bataillons (Potsdam) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20. Dr. phil. und Gymnasiallehrer zu Spandau. Am 9. November 1878 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
7. v. Rohrscheidt, Paul, geb. 6. April 1847 zu Liebenwerda in Sachsen. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 26. September 1870 Sekondelieutenant. Kammergerichts-Referendar zu Beuthen in Oberschlesien. Am 10. Oktober 1878 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
8. Andresen, Waldemar, geb. 31. März 1846 zu Altona in Schleswig-Holstein. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 15. November 1873 Sekondelieutenant. Buchhalter zu Hamburg. Am 1. Oktober 1876 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
9. Nottebohm, Wilhelm, geb. 13. November 1848 zu Berlin. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 15. November 1873 Sekondelieutenant. Dr. phil. und Lehrer am Friedrich Werderschen Gymnasium zu Berlin. Am 15. November 1877 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
10. Havemann, Paul, geb. 31. Januar 1850 zu Mulkenthin in Pommern. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 15. November 1873 Sekondelieutenant. Gutsverwalter zu Cavelwisch, Kreis Randow. Am 1. Oktober 1878 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
11. Reppin, Friedrich, geb. 16. Mai 1850 zu Hohenseeden, Kreis Jerichow II. Regierungsbezirk Magdeburg. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 13. April 1876 Sekondelieutenant. Haupt-steueramts-Assistent zu Erfurt. Am 14. Oktober 1879 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
12. Niemann, Wilhelm, geb. 7. November 1850 zu Sögel, Kreis Meppen, Regierungsbezirk Hannover. Vicefeldwebel der Reserve des 3. Garde-Regiments z. F. 18. Mai 1876 Sekondelieutenant. Advokat zu Lingen. Am 6. November 1879 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
13. Freudenberg, Wilhelm, geb. 15. Juli 1854 zu Weinheim in Baden. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 15. September 1876 Sekondelieutenant. Kaufmann zu Weinheim in Baden. Am 11. Januar 1877 als Reserveoffizier zum 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 versetzt.
14. Beyer, Hermann, geb. 20. Oktober 1850 zu Zeitz, Regierungsbezirk Merseburg. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 11. Januar 1877 Sekondelieutenant. Gymnasiallehrer zu Loetzen. Am 1. Dezember 1879 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.
15. Graf zu Dohna, Rudolf. (Siehe aktive Offiziere, Th. II, Nr. 83.) Rittergutsbesitzer zu Hiller-Gaertringen, Kreis Meseritz.

16. Frhr. Spiegel von und zu Peckelsheim, Carl. (Siehe aktive Offiziere, Th. II, Nr. 131.) Rittergutsbesitzer zu Werna, Kreis Zellerfeld.

17. Heller, August, geb. 1. August 1847 zu Königsberg N.-M., Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Sekondelieutenant 1. Bataillons (Potsdam) 3. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 20. 11. Juni 1879 Premierlieutenant. Landrichter zu Potsdam.

18. Droysen, Hans, geb. 4. April 1851 zu Kiel in Schleswig-Holstein. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 15. November 1873 Sekondelieutenant. Dr. phil. und Gymnasiallehrer zu Berlin.

19. Rothe, Friedrich, geb. 7. März 1847 zu Calbe a. S., Regierungsbezirk Magdeburg. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 11. März 1875 Sekondelieutenant. Oberförster-Kandidat zu Torfhaus, Kreis Zellerfeld. Am 27. Oktober 1880 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.

20. Kauffmann, Gustav, geb. 23. September 1854 zu Stolp, Regierungsbezirk Coeslin. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 16. August 1876 Sekondelieutenant. Rechtsanwalt zu Berlin. Am 3. November 1880 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.

21. Doerstling, Paul, geb. 1. Januar 1851 zu Altenburg. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 16. August 1876 Sekondelieutenant. Techniker zu Oschersleben.

22. Oppermann, Bernhard, geb. 23. Juli 1853 zu Berlin. Vicefeldwebel der Reserve des 2 Garde-Regiments z. F. 17. Oktober 1876 Sekondelieutenant. Kammergerichts-Referendar zu Berlin.

23. v. Borries, Arthur, geb. 31. März 1853 zu Rehme, Regierungsbezirk Minden. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 17. Oktober 1876 Sekondelieutenant. Gerichtsassessor zu Hannover.

24. Schürmann, Wilhelm, geb. 24. September 1848 zu Elberfeld. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 11. Januar 1877 Sekondelieutenant. Regierungs-Baumeister zu Frankfurt a. M. Am 15. Oktober 1880 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.

25. Schmidt, Rudolph, geb. 8. März 1852 zu Forsthaus Trebichow, Kreis Crossen a. O., Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 12. Juni 1877 Sekondelieutenant. Kammergerichts-Referendar zu Berlin.

26. Meyer, Friedrich, geb. 12. Juni 1852 zu Stendal, Regierungsbezirk Magdeburg. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 7. August 1877 Sekondelieutenant. Kammergerichts-Referendar zu Berlin. Am 3. November 1880 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.

27. Schwartzkopff, Richard, geb. 4. Dezember 1853 zu Berlin. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 7. August 1877 Sekondelieutenant. Hüttentechniker zu Smedjebacken in Schweden.

28. v. Glasenapp, geb. 30. September 1853 zu Schievelbein, Regierungsbezirk Köslin. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 7. August 1877 Sekondelieutenant. Gerichtsassessor zu Potsdam.

29. Kelch, Egon, geb. 15. Oktober 1853 zu Potsdam. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 7. August 1877 Sekondelieutenant. Gerichtsassessor zu Potsdam.

30. v. Moltke, Friedrich, geb. 1. Mai 1852 zu Ranzau, Kreis Pinneberg in Schleswig-Holstein. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47. 15. September 1877 Sekondelieutenant. Regierungs-Referendar in Stendal.

31. Zabel, Hermann, geb. 12. Februar 1861 zu Frankfurt a. O. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 15. September 1877 Sekondelieutenant. Kammergerichts-Referendar zu Wriezen a. O. Am 10. November 1880 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.

32. Lehnert, Gotthold, geb 15. September 1852 zu Lenzen, Kreis West-Priegnitz, Regierungsbezirk Potsdam. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 15. September 1877 Sekondelieutenant. Betriebsassistent bei der Königl. Münze zu Berlin.

33. v. Zielinski, geb. 11. März 1854 zu Debenz, Kreis Graudenz, Regierungsbezirk Marienwerder. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 13. November 1877 Sekondelieutenant. Wirthschafts-Inspektor zu Komorowo, Kreis Straßburg.

34. Schröder, Moritz, geb. 24. Januar 1856 zu Halberstadt. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 13. November 1877 Sekondelieutenant. Assekuranzbeamter zu Köln.

35. Afinger, Hermann, geb. 9. Januar 1852 zu Berlin. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 11. Dezember 1877 Sekondelieutenant. Kaufmann zu Elberfeld.

36. Prieß, Georg, geb. 17. April 1853 zu Lübeck. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 11. Dezember 1877 Sekondelieutenant. Dr. jur., Advokat und Notar zu Lübeck.

37. Kruttje, Erich, geb. 11. Oktober 1852 zu Breslau. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 11. Dezember 1877 Sekondelieutenant. Königlicher Bauführer zu Berlin.

38. Turk, Wilhelm, geb. 18. Sept. 1854 zu Lüdenscheid, Kreis Altena, Regierungsbezirk Arnsberg. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 12. Januar 1878 Sekondelieutenant. Kaufmann und Theilhaber einer Fabrik zu Lüdenscheid.

39. Mehlkopf, Carl, geb. 16. März 1853 zu Aachen. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 12. März 1878 Sekondelieutenant. Dr. phil. und Realschullehrer zu Duisberg.

40. v. Bernstorff, Wilhelm, geb. 23. Oktober 1853 zu Schwerin (Großherzogthum). Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 14. Januar 1879 Sekondelieutenant. Rechtsanwalt und Amtsanwalt zu Wismar.

41. Lütjohann, Johannes, geb. 11. Januar 1854 zu Preetz, Kreis Ploen in Schleswig-Holstein. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 12. Juli 1879 Sekondelieutenant. Bauführer zu Neuenburg.

42. Körfer, Carl, geb. 23. Oktober 1856 zu Beuthen, Oberschlesien, Regierungsbezirk Oppeln. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 12. Juli 1879 Sekondelieutenant. Appellationsgerichts-Referendar zu Beuthen.

43. Frister, Rudolph, geb. 16. April 1854 zu Nordhausen, Regierungsbezirk Erfurt. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 16. Oktober 1879 Sekondelieutenant. Appellationsgerichts-Referendar zu Nordhausen.

44. Matthiaß, Bernhard, geb. 26. Mai 1855 zu Loppow, Kreis Landsberg a. W., Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Vicefeldwebel der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. 16. Oktober 1879 Sekondelieutenant. Kammergerichts-Referendar zu Würzburg.

45. Wendt, Georg, geb. 28. Januar 1854 zu Stendal, Regierungsbezirk Magdeburg. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 13. November 1879 Sekondelieutenant. Inspektor und Lehrer an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.

46. v. Raesfeld, Ferdinand, geb. 29. September 1855 zu Dorsten, Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 11. Dezember 1879 Sekondelieutenant. Forstkandidat zu Uttersdorf, Kreis Landshut.

47. Fischer, Robert, geb. 29. Januar 1856 zu Zehdenick, Kreis Templin, Regierungsbezirk Potsdam. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 11. Dezember 1879 Sekondelieutenant. Landwirth zu Nährschütz, Kreis Steinau a. O.

48. Hartog, Gottreich, geb. 13. Mai 1853 zu Steinhagen, Kreis Halle a. W., Regierungsbezirk Minden. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 13. März 1880 Sekondelieutenant. Referendar zu Warendorf.

49. Ebert, Rudolf, geb. 3. Oktober 1852 zu Zehdenick, Kreis Templin, Regierungsbezirk Potsdam. Vicefeldwebel der Reserve des Garde-Füsilier-Regiments. 14. August 1880 Sekondelieutenant. Kaufmann zu Zehdenick. Am 4. November 1880 zum 1. Garde-Landwehr-Regiment versetzt.

50. Zoch, Oskar, geb. 18. August 1857 zu Theerkeute, Kreis Czarnikau, Regierungsbezirk Bromberg. Vicefeldwebel der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. 14. September 1880 Sekondelieutenant. Forsteleve zu Züllichau. Als Sekondelieutenant und Feldjäger in das reitende Feldjägerkorps versetzt. — A. H. Kabinetsordre vom 16. November 1880.

51. Arndt, Leo, geb. 10. Februar 1853 zu Schneidemühl, Kreis Kolmar i. Pr., Regierungsbezirk Bromberg. Vicefeldwebel der Reserve des 3. Garde-Regiments z. F. 16. November 1880 Sekondelieutenant. Landgerichts-Referendar zu Schneidemühl.

Personal-Notizen

der Aerzte des 1. Garde-Regiments zu Fuß von **1857—1880.**

---

1. Dr. Gielen, Theobald, geb. 26. März 1809 zu Groß-Bodungen in Sachsen.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1831 als Charité-Unterarzt. — 1. Oktober 1832 als Eskadrons-Chirurg zum 1. Garde-Ulanen-Regiment.

Zum Regiment versetzt: 1. November 1835. — 23. Januar 1838 als Pensionairarzt zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 13. April 1841 Stabsarzt. — 1. Juli 1842 als interimistischer Regimentsarzt zur 4. Artillerie-Brigade versetzt. — 1. Juli 1843 Stabsarzt in der Charité zu Berlin. — 12. April 1844 Regimentsarzt 7. Kürassier-Regiments. — Juni bis August 1859 während der Mobilmachung Dirigent des Haupt-Feldlazarethes des 4. Armeekorps. — 15. Juli bis 18. Dezember 1860 zur Wahrnehmung der Regiments-Arztstelle beim 3. Garde-Ulanen-Regiment. — 18. Dezember 1860 Oberstabsarzt und Regimentsarzt des 3. Garde-Ulanen-Regiments. — 17. Juli 1862 in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Regiment z. F. zurückversetzt. — 13. März bis 2. September 1864 als Oberstabsarzt und Chefarzt beim mobilen schweren Feldlazareth des Gardekorps. — 2. September bis 20. Dezember 1864 zur Führung der Geschäfte des Korps-Generalarztes beim 2. kombinirten Armeekorps. — 15. März 1866 den Rang als Major verliehen erhalten. — 1866 während des mobilen Verhältnisses Feldlazareth-Direktor des Gardekorps. — 16. Juli bis 3. Oktober 1870 Feldlazareth-Direktor des 3. Armeekorps. — 30. Oktober 1870 bis 13. April 1871 Feldkorps-Generalarzt des 14. Armeekorps. — 13. April bis 19. Juni 1871 dem Ersatz-Bataillon des Regiments attachirt und mit Führung der oberärztlichen Geschäfte bei demselben beauftragt. — 20. Juni 1872 an der Lungenentzündung gestorben.

2. Dr. Knispel, Carl August, geb. 3. März 1798 zu Freystadt in Schlesien.

Eintritt in die Armee: 1. April 1818 als Chirurg in die Charité. — 1. April 1819 Kompagnie-Chirurg beim Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 8. — 1. Februar 1820 Kompagnie-Chirurg beim Kadettenkorps zu Culm. — 14. November 1820 Oberarzt beim medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut zu Berlin, später Stabsarzt. — 1. Mai 1829 Regimentsarzt im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10.

Zum Regiment versetzt: 1. April 1837. — 12. Februar 1852 den Titel Oberstabsarzt beigelegt erhalten. — Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 17. Juli 1862 als Generalarzt mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. — Gestorben am 12. Januar 1876 zu Potsdam.

3. Dr. Vogelgesang, Wilhelm Carl Ferdinand, geb. 17. September 1814 zu Potsdam.

Eintritt in die Armee: 1. April 1841 als Eskadron-Chirurg beim 1. Garde-Ulanen-Regiment.

Zum Regiment versetzt: 1. September 1844 als Kompagnie-Chirurg, seit 7. August 1846 Oberarzt. — 20. Mai 1848 als Bataillonsarzt zum Landwehr-Bataillon (Essen) Nr. 36. — 25. Juni 1860 als Garnison-Stabsarzt nach Küstrin. — 1. September 1862 zum 1. Garde-Regiment z. F. zurückversetzt. — Während des Feldzuges 1866 stellvertretender Regimentsarzt. — Während des Feldzuges 1870/71 stellvertretender Regimentsarzt des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin. — 15. Mai 1873 als Oberstabsarzt aus dem 1. Garde-Regiment z. F. geschieden. — Lebt in Potsdam.

4\. Dr. Stanelli, Rudolf, geb. 12. März 1824 zu Schrimm, Provinz Posen.

Eintritt in die Armee: 1843 bis 1847 auf dem medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 1. April 1847 bis 1. April 1848 als Charité-Chirurg fungirt. — 1. April 1848 zum Garde-Husaren-Regiment. — 17. März 1849 Assistenzarzt. — 1. Mai 1849 zum Kadettenhause in Potsdam.

Zum Regiment versetzt: 1. Juni 1851. — 1. August 1858 den nachgesuchten Abschied erhalten.

5\. Dr. Starke, Carl Theodor, geb. 8. Juli 1823 zu Halle.

Eintritt in die Armee: 1. April 1848 beim 8. Kürassier-Regiment.

Zum Regiment versetzt: 1. Juni 1851 als Assistenzarzt. — 8. Januar 1853 als Oberarzt zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 8. Oktober 1856 als Stabsarzt zum 3. Bataillon (Neustettin) 21. Landwehr-Regiments. — 15. Dezember 1859 als Oberstabs- und Garnisonarzt zur Festung Erfurt. — 8. Juli 1860 als Regimentsarzt zum 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54. — 22. Mai 1869 Oberstabsarzt 1. Klasse.

6\. Dr. Schmeißer, Carl Ludwig, geb. 19. Dezember 1822 zu Berlin.

Eintritt in die Armee: 1. Februar 1849 als Unterarzt in die Garde-Artillerie-Brigade. — 1. April 1849 zum Assistenzarzt. — 1. Oktober 1849 zur Unteroffizierschule Potsdam.

Zum Regiment versetzt: 1. November 1851 — 1. Dezember 1857 zum Stabs- und Bataillonsarzt des 6. Infanterie-Regiments befördert. — 1. April 1858 der Abschied bewilligt und als Arzt im großen Militär-Waisenhause zu Potsdam angestellt.

7\. Dr. Béguim, Carl Ludwig, geb. 6. Mai 1826 zu Neuenburg.

Eintritt in die Armee: 1. April 1850 als Unterarzt in die Charité zu Berlin. — 1. Oktober 1851 bis ult. April 1852 die Staatsprüfungen als Arzt und Wundarzt abgelegt. — 1. Mai 1852 als Assistenzarzt beim 30. Infanterie-Regiment eingestellt.

Zum Regiment versetzt: 1. Mai 1856. — Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 16. Oktober 1858 behufs Auswanderung entlassen.

8\. Dr. Schrötter, Gottfried Andreas, geb. 20. September 1813 zu Barby a. E. Sachsen.

Eintritt in die Armee: 1. November 1836 als Kompagnie-Chirurg beim 20. Infanterie-Regiment. — 1. Oktober 1847 zum Bataillonsarzt der Unteroffizierschule Potsdam. — 7. Juni 1853 Bataillonsarzt der Unteroffizierschule Potsdam und des Lehr-Infanterie-Bataillons.

Zum Regiment versetzt: 1. März 1857. — 17. Juli 1862 als Regimentsarzt zum 3. Garde-Ulanen-Regiment. — Gestorben 14. August 1866.

9\. Dr. Kürschner, Theodor Albert Friedrich, geb. 26. September 1827 zu Berlin.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1851 bis 1. Oktober 1852 Charité. — Dann beurlaubt. — 1. Februar 1853 Kadettenhaus Berlin. — 17. Februar 1853 Assistenzarzt. — 1. August 1853 37. Infanterie-Regiment.

Zum Regiment versetzt: 1. Mai 1857. — 1. Dezember 1858 zum Garde-Feld-Artillerie-Regiment. — 1. April 1859 zum Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. — 18. Dezember 1860 zum 4. Garde-Regiment z. F. als Stabsarzt. — Mittelst A. H. Kabinetsordre vom 19. November 1861 unter dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet. — Während des Feldzuges 1866 als Stabsarzt vom 13. Juli bis 30. September 1866 eingezogen gewesen.

10\. Dr. Lendel, Wilhelm August Julius, geb. 20. Juli 1827 zu Luckenwalde, Provinz Brandenburg.

Eintritt in die Armee: 14. Februar 1852 als Charité-Unterarzt. — 14. Februar 1853 zum 2. Garde-Regiment z. F. — 11. Juni 1853 Assistenzarzt. — 1. Juni 1853 zum Füsilier-Regiment Nr. 36.

Zum Regiment versetzt: 1. Juli 1857. — 1. Juni 1858 zum Regiment der Gardes du Corps. — 18. Dezember 1860 Stabsarzt. — 1. Juli 1860 zum Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2. — 5. Januar 1865 zum 5. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42. — 15. Mai bis 20. September 1866 1. schweres Feldlazareth 2. Armeekorps. — 23. Mai 1867 als Oberstabsarzt 2. Klasse zum Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2. — 20. Juli 1870 bis 20. Juni 1871 6. Feldlazareth 6. Armeekorps. — 24. Mai 1877 Oberstabsarzt 1. Klasse. — Regimentsarzt des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2.

11. Dr. Herrmann, Otto, geb. 10. November 1829 zu Breitenfeld, Kreis Gardelegen.
Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1853 als Charité-Unterarzt. — 1. Oktober 1854 zum Garde-Schützen-Bataillon. — 1. Mai 1855 Assistenzarzt. — 1. März 1855 zum Füsilier-Regiment Nr. 40.
Zum Regiment versetzt: 1. August 1857. — Mittelst Verfügung des Chefs des Militär-Medizinalwesens vom 30. September 1859 die nachgesuchte Entlassung erhalten. — Spätere Schicksale nicht bekannt.

12. Dr. Johswich, Friedrich, geb. 28. Januar 1823 zu Kobutten, Ostpreußen.
Eintritt in die Armee: 1. April 1847 Unterarzt im 4. Infanterie-Regiment. — 1. Mai 1848 Unterarzt im 1. Artillerie-Regiment. — 1. April 1850 bis 1. Februar 1852 das medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut besucht. — 1. Februar 1852 zum 7. Artillerie-Regiment. — 1. Februar 1853 zum 1. Artillerie-Regiment. — 11. Juni 1853 Assistenzarzt. — 1. September 1855 zum 4. Infanterie-Regiment versetzt.
Zum Regiment versetzt: 1. September 1857. — November 1857 zur Marine. — 1866 gestorben.

13. Dr. Michel, August Ferdinand, geb. 28. März 1831 zu Berlin.
Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1853 als Charité-Unterarzt. — 1. Oktober 1854 zum 2. Garde-Regiment z. F. — 1. März 1855 zum 31. Infanterie-Regiment. — 1. Mai 1855 Assistenzarzt.
Zum Regiment versetzt: 7. Dezember 1857. — 20. März 1858 zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 18. Dezember 1860 Stabsarzt. — 11. Oktober 1861 zum 2. Garde-Regiment z. F. — 17. Juni 1866 als Oberstabs- und Regimentsarzt zum Infanterie-Regiment Nr. 15. — 20. März 1877 zum 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth. — 30. April 1877 Oberstabsarzt 1. Klasse. — 21. Mai 1878 zum 2. Garnisonlazareth Berlin als Chefarzt.

14. Dr. Praetel, Hermann Meinhardt, geb. 1. Februar 1829 zu Müncheberg, Provinz Brandenburg.
Eintritt in die Armee: 1. April 1855 bis 1. April 1856 einjähriger Arzt beim Leib-Regiment Nr. 8. — 1. Mai 1856 zum 21. Infanterie-Regiment. — 14. Juni 1856 Assistenzarzt.
Zum Regiment versetzt: 7. April 1858. — 1. August 1859 zum Regiment der Gardes du Corps. — 31. August 1860 zum Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38. — 18. Dezember 1860 Stabsarzt. — 28. April 1864 Abschied unter gesetzlichem Vorbehalt. — 21. November 1869 Abschied bewilligt. — Sonst nichts bekannt.

15. Dr. Schwahn, Hermann Wilhelm Albert, geb. 8. Januar 1835 zu Potsdam.
Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1856 als Charité-Unterarzt. — Garde-Reserve-Regiment. — 14. Infanterie-Regiment.
Zum Regiment versetzt: 1. Juni 1858 als Assistenzarzt. — 22. August 1863 als Stabsarzt zum Regiment der Gardes du Corps. — Friedrich-Wilhelms-Institut. — 2. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 23. — 10. März 1869 als Oberstabs- und Regimentsarzt zum 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88. — 24. Februar 1876 mit Aussicht auf Versorgung im Civildienst, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

16. Dr. Puhlmann, Oskar Emil Wilhelm, geb. 30. Juni 1831 zu Potsdam.
Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1856 als Charité-Unterarzt. — 1. Oktober 1857 als Unterarzt beim 2. Garde-Regiment z. F. eingestellt. — 1. April 1858 zum 24. Infanterie-Regiment. —
Zum Regiment versetzt: 1. August 1858 als Unter- resp. Assistenzarzt. — 3. August 1858 Assistenzarzt. — 10. September 1858 zum Garde-Husaren-Regiment. — 25. Juni 1860 zum 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11 — 19. Januar 1864 Stabs- und Bataillonsarzt im 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65. — 19. April 1866 in gleicher Stellung zum 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26. — Feldzug gegen Oesterreich 1866 mit diesem Regiment als stellvertretender Regimentsarzt. — 21. Juli 1870 Chefarzt des 7. Feldlazareths 4. Armeekorps. — 4. Februar 1871 zum Oberstabsarzt 2. Klasse. — 1. Juli 1871 Regimentsarzt des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69. — 15. Mai 1876 in gleicher Stellung zum 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2. — 12. April 1879 zum Oberstabsarzt 1. Klasse.

17. Dr. Knövenagel, Otto, geb. 26. September 1833 zu Pritzwalk, Brandenburg.
Eintritt in die Armee: 15. Februar 1857 als Charité-Unterarzt. — 15. Februar 1858 zum 1. Garde-Dragoner-Regiment.
Zum Regiment versetzt: 1. August 1858 — 3. August 1858 Assistenzarzt. — 22. August 1862 als Oberarzt zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 19. Januar 1864 Stabsarzt. — 1. April 1867 zum 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82. — Während des Krieges 1870/71 Chefarzt

12. Feldlazareths des 11. Armeekorps. — 4. Februar 1871 Oberstabsarzt 2. Klasse. — 1. August 1871 zum Hohenzollerschen Füsilier-Regiment Nr. 40. — 19. Juni 1879 Oberstabsarzt 1. Klasse. — 12. Juni 1880 zum Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, gleichzeitig beauftragt mit den divisionsärztlichen Functionen bei der 17. Division.

18. Dr. Hein, Georg, Wilhem, geb. 14. Juli 1833 zu Danzig.
Eintritt in die Armee: 15. Februar 1858. — Assistenzarzt im Garde-Kürassier-Regiment, später 22. Infanterie-Regiment.
Zum Regiment versetzt: Dezember 1858. — September 1859 zum 1. Bataillon (Königsberg) 1. Garde-Landwehr-Regiments. — 1865 gestorben beim Friedrich-Wilhelms-Institut.

19. Dr. Kiesow, Carl, geb. 30. Dezember 1828 zu Greifswald, Pommern.
Eintritt in die Armee: 1. April 1858 als einjährig-freiwilliger Arzt beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.
Zum Regiment versetzt: 1. April 1859. — 30. April 1859 Assistenzarzt. — 28. April 1864 als Stabsarzt zum 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 57. — 23. März 1865 zum 7. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 56. — 12. Dezember 1866 zum 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74.

20. Dr. Grasnick, Paul, geb. 26. März 1834 zu Jauer in Schlesien.
Eintritt in die Armee: 15. Februar 1857 als Charité-Unterarzt. — 2. August 1858 Assistenzarzt. — 1858 zum 25. Infanterie-Regiment.
Zum Regiment versetzt: 1. Juli 1859. — 17. September 1860 zum Regiment der Gardes du Corps. — 1863 zum 1. Garde-Dragoner-Regiment. — 28. April 1864 Stabsarzt. — 1864 zum Garde-Artillerie-Regiment. — Feldzug 1864 als Stabsarzt beim leichten Feldlazareth der kombinirten Garde-Infanterie-Division. — Feldzug 1866 als Stabsarzt beim 2. leichten Feldlazareth des Gardekorps. — 1867 zum Garde-Schützen-Bataillon. — Feldzug 1870/71 als Chefarzt des 12. Feldlazareths. — 4. Februar 1871 Oberstabsarzt 2. Klasse. — 1871 zum Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93. — 1876 Kommandantur Berlin zweiter Garnisonarzt. — 30. August 1879 Oberstabsarzt 1. Klasse.

21. Dr. Lämmerhirt, Carl Heinrich, geb. 1. Dezember 1829 zu Neudamm in Brandenburg.
Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1856 als einjährig-freiwilliger Arzt beim 12. Infanterie-Regiment. — 20. November 1857 Assistenzarzt.
Zum Regiment versetzt: 1. Oktober 1859. — 15. April bis 1. Oktober 1859 zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirt. — Im Juni 1860 verabschiedet.

22. Dr. Lübicke, August Ludwig Theodor, geb. 9. November 1826 zu Potsdam.
Eintritt in die Armee: 1. April 1850 als einjährig-freiwilliger Arzt beim 2. Garde-Regiment z. F. — 3. April 1851 Assistenzarzt. — 1. Oktober 1851 zum Garde-Jäger-Bataillon. — 1. Oktober 1859 zum 1. Garde-Ulanen-Regiment.
Zum Regiment versetzt: 1. Juli 1860 behufs Wahrnehmung der bataillonsärztlichen Funktionen beim 2. Bataillon. — 18. Dezember 1860 Stabsarzt. — 31. Januar 1864 zum leichten Feldlazareth der kombinirten Garde-Division kommandirt, als solcher den Feldzug mitgemacht und später Feld-Regimentsarzt des 4. Garde-Regiments z. F. — Im Mai 1866 zum Garde-Kürassier-Regiment. — 1. November 1866 als Oberstabs- und Regimentsarzt ins 6. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49. — Den Feldzug 1870/71 als Chefarzt des 6. Feldlazareths 2. Armeekorps. — 30. April 1877 Oberstabsarzt 1. Klasse.

23. Dr. Nüsse, Friedrich Wilhelm Alexander, geb. 13. Juli 1834 zu Berlin.
Eintritt in die Armee: 15. Februar 1858 als Charité-Unterarzt. — 15. Februar 1859 als Unterarzt beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. — 22. September 1859 Assistenzarzt. — 1. April 1860 zum Ostpreußischen Artillerie-Regiment Nr. 1 versetzt.
Zum Regiment versetzt: 21. September 1860. — 1866 während des mobilen Verhältnisses stellvertretender Bataillonsarzt des 2. Bataillons. — 1. Dezember 1866 Stabs- und Bataillonsarzt. — 1870/71 während des mobilen Verhältnisses stellvertretender Regimentsarzt. — 20. August 1874 als Oberstabs- und Regimentsarzt zum 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6. — 22. April 1876 mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. — Lebt in Potsdam.

24. Dr. Rosenbaum, Theodor Wilhelm August, geb. 1. September 1836 zu Graudenz, Westpreußen.
Eintritt in die Armee: 15. Februar 1860 als Charité-Unterarzt. — 1861 als Unterarzt zum

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. — 28. Mai 1861 zum 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52. — 20. August 1861 Assistenzarzt.

Zum Regiment versetzt: 1. Oktober 1862. — Ende Januar 1864 zum Kadettenkorps in Culm. — Feldzug 1866 als stellvertretender Stabsarzt bei einem zur Main-Armee gehörenden Feld-Artillerie-Regiment. — Dezember 1866 als Stabsarzt zum Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16. — Feldzug 1870/71 als stellvertretender Oberstabsarzt des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8. — Januar 1875 als Oberstabs- und Regimentsarzt zum 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44. — 27. Dezember 1876 am Blutsturz gestorben.

25. Dr. Schröder, Anton Heinrich Gustav, geb. 2. September 1835 zu Königsberg in Preußen.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1858 als Charité-Unterarzt. — 15. Februar 1859 als Unterarzt beim 1. Garde-Dragoner-Regiment. — 1. Oktober 1859 zum Garde-Jäger-Bataillon. — 1. Juli bis 17. September 1859 als Unterarzt zur 3. 12pfündigen Batterie der Garde-Artillerie-Brigade kommandirt. — 15. Dezember 1859 zum Assistenzarzt ernannt. — 1. Juli 1860 zum 3. Garde-Ulanen-Regiment. — 1. Januar 1862 zur Unteroffizierschule in Potsdam.

Zum Regiment versetzt: 1. Juni 1864. — 27. September 1864 als Stabs- und Bataillonsarzt zum 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6.

26. Dr. Wolff, Ferdinand Julius, geb. 18. Oktober 1840 zu Jaegerndorf bei Brieg in Schlesien.

Eintritt in die Armee: 15. Februar 1863 als Charité-Unterarzt. — 15. Februar 1864 beim Garde-Füsilier-Regiment.

Zum Regiment versetzt: 14. Juni 1864 als Assistenzarzt. — 16. Mai 1868 Premierlieutenantsrang. — 24. Mai 1867 beim Friedrich-Wilhelms-Institut. — 22. Juni 1869 als Stabsarzt beim 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 23. — 27. Juli 1880 bis jetzt als Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt beim Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38.

27. Dr. Hebicht, Herrmann Wilhelm Gottlob Florentin, geb. 18. April 1837 zu Müncheberg, Brandenburg.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1862 als einjährig-freiwilliger Arzt beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. — 1. Oktober 1863 zum Colbergschen Grenadier-Regiment (2. Pommersches) Nr. 9 als Unterarzt. — 1. Oktober 1863 bis Dezember 1864 mit dem 9. Regiment an der preußisch-russischen Grenze während des polnischen Aufstandes. — 19. Januar 1864 Assistenzarzt.

Zum Regiment versetzt: 1. April 1865. — Während des Sommers 1865 und 1866 bis zum Kriege zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirt. — Während des Feldzuges 1866 als Feld-Stabsarzt zum 2. Bataillon Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 kommandirt. — 16. Mai 1868 Assistenzarzt 1. Klasse. — 11. Juni 1868 zum 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 als Stabs- und Bataillonsarzt. — Während des Krieges 1870/71 kommandirt als stellvertretender Regimentsarzt zum 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4. — 1. März bis 9. Juli 1871 als Chefarzt des dritten stehenden Kriegslazareths 6. Armeekorps. — 21. September 1879 als Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt zum 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24.

28. Dr. Schneider, Johann Friedrich Otto, geb. 4. April 1838 zu Potsdam.

Eintritt in die Armee: 1. April 1864 beim Garde-Füsilier-Regiment. — 1. Juli 1865 zum 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55. — Während des Feldzuges 1866 zur Krankenträger-Kompagnie 7. Armeekorps kommandirt. — 1. Dezember 1866 zum 2. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 14.

Zum Regiment versetzt: 1. Juni 1867. — 2. Februar 1871 Stabsarzt. — Im Feldzuge 1870/71 beim 4. Garde-Regiment z. F. — 1. August 1871 zum Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4. — 24. Mai 1875 zum 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24. — 2. August 1876 mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

29. Dr. Nürnberger, Gustav Friedrich, geb. 24. Januar 1842 zu Quedlinburg, Sachsen.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1867 beim Garde-Füsilier-Regiment.

Zum Regiment versetzt: 22. Mai 1868. — 8. August 1868 zum 1. Garde-Dragoner-Regiment. — 22. Mai 1869 als Assistenzarzt zum 3. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29. — 24. Dezember 1872 zum 1. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7. — 24. Februar 1876 als Stabsarzt zum Hannoverschen Füsilier-Regiment Nr. 73.

30. Dr. Schweder, Carl Gustav, geb. 26. Februar 1844 zu Berlin.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1867 als Charité-Unterarzt. — 15. Februar 1868 als ein-

jährig-freiwilliger Unterarzt beim 1. Garde-Dragoner-Regiment angestellt. — 19. Mai 1868 etatsmäßiger Unterarzt. — 3. Juni 1868 die Approbation als praktischer Arzt erhalten.

Zum Regiment versetzt: 1. Juli 1868. — 21. November 1868 zum Assistenzarzt. — 13. September 1869 zum 3. Garde-Ulanen-Regiment. — 20. April 1870 zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirt. — 16. Juli 1870 bis 12. Mai 1871 zum 3. Sanitätsdetachement des Gardekorps. — 12. Mai bis 28. Juni 1871 zum 8. Feldlazareth des Gardekorps. — 1872 zum Posenschen Ulanen-Regiment Nr. 10 als Stabsarzt. — Im Herbst 1874 zum Friedrich-Wilhelms-Institut versetzt. — Gestorben im September 1875.

31. Dr. Brinkmann, Joseph Johann Gerhard, geb. 11. August 1840 zu Legden, Westfalen.

Beim Regiment eingetreten: 1. Dezember 1868 als einjährig-freiwilliger Arzt. — 27. Juni 1869 zum Unterarzt befördert. — 23. November 1869 als Assistenzarzt 2. Klasse zur Unteroffizierschule in Potsdam. Während des Feldzuges 1870/71 zum 2. Feldlazareth des Gardekorps kommandirt. — 22. August 1871 zum 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. — 15. November 1873 zum 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4. — 15. Dezember 1873 Assistenzarzt 1. Klasse. — 22. Juni 1876 als Stabs- und Bataillonsarzt zum 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56.

32. Dr. Reichert, Paul Berthold Max, geb. 7. Juni 1845 zu Bromberg, Posen.

Beim Regiment eingetreten: 1. April 1870 als einjährig-freiwilliger Arzt. — 20. Februar 1871 zum Unterarzt ernannt. — 11. April 1871 zum Assistenzarzt. — 19. Juni 1873 der Abschied ertheilt.

33. Dr. Friedel, Carl Gustav Anton, geb. 13. Dezember 1833 zu Berlin.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1855 als Charité-Unterarzt. — 1. März 1856 einjährig-freiwilliger Unterarzt beim 2. Garde-Regiment z. F. — 1. Mai 1857 Assistenzarzt 1. Artillerie-Regiments, Danzig. — 1. Juni 1857 zur Marine. — 5. November 1863 Stabsarzt. — 18. August 1868 Oberstabsarzt. Seeexpeditionen. — 1858—59 nach Westindien, Mexiko, Nordamerika. — 1859—1862 erste Expedition nach Ostasien unter Sr. Excellenz dem Grafen Eulenburg. — 1864 Feldzug gegen Dänemark, auf S. M. Aviso „Grille". — 1866 Feldzug gegen Oesterreich, dirigirender Arzt in Leitomischl und Brünn. — 1870—71 Lazarethdirektor der Lazarethe in Kiel und Umgegend während des Belagerungszustandes.

Zum Regiment versetzt: 21. November 1872 als Regimentsarzt. — 1865—66 Reisearzt Sr. Königl. Hoheit des hochsel. Prinzen Adalbert von Preußen. — 1868 Reisearzt der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, Königl. Hoheiten. — 1867 Referent in Marine-Sanitätssachen bei der Pariser Weltausstellung.

34. Dr. Greve, Eduard, geb. 15. November 1846 zu Ornshagen, Pommern.

Eintritt in die Armee: 2. August 1870 als Charité-Unterarzt. — 2. August 1870 bis 1. Juni 1871 als Unterarzt im Lazareth-Reserve-Personal des 5. Armeekorps. — 1. Juni bis 26. Oktober 1871 Unterarzt im Garde-Füsilier-Regiment. — 26. Oktober 1871 bis 26. Oktober 1872 Unterarzt und stellvertretender Assistenzarzt im Holsteinischen Infanterie-Regiment Nr. 85. — 19. Dezember 1871 in Kiel zum Dr. med. promovirt.

Zum Regiment versetzt: 24. Oktober 1872 als Assistenzarzt. — 19. Juni 1879 der Abschied ertheilt.

35. Dr. Kalau von Hofe, Fabian Ludwig Wilhelm, geb. 8. Oktober 1845 zu Kraupischken, Preußen.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1869 als Charité-Unterarzt. — 1. August 1870 zum Ostpreußischen Train-Bataillon Nr. 1 versetzt. — Januar bis März 1872 die Staatsprüfungen in Königsberg in Preußen absolvirt. — 18. Juni 1872 Assistenzarzt.

Zum Regiment versetzt: 15. Mai 1873. — 1876 zur Unteroffizier-Vorschule Weilburg. — 22. Oktober 1878 der Abschied mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt. — Lebt in Insterburg.

36. Dr. Pflugmacher, Ernst Gustav, geb. 13. Februar 1841 zu Marienburg in Westpreußen.

Eintritt in die Armee: 1. Oktober 1864 als freiwilliger Unterarzt in die Charité zu Berlin. — 1. Oktober 1865 als etatsmäßiger Unterarzt zum Garde-Feld-Artillerie-Regiment. — 1. April 1866 zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8. — 17. Mai 1866 Assistenzarzt. — 30. Juni 1870 zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 19. September 1871 Stabsarzt. — 8. Oktober 1871 bis 19. Juli 1872 durch A. H. Kabinetsordre nach Japan mit Wahrung der Anciennetät beurlaubt.

Zum Regiment versetzt: 19. Juli 1873.

37. Dr. Hümmerich, Philipp Christian Gottfried, geb. 26. Juni 1850 zu Münster in Nassau. Friedrich-Wilhelms-Institut (1868—72).

Eintritt in die Armee: 9. August 1870 als Grenadier beim Ersatz-Bataillon 4. Garde-Regiments z. F.

— 9. September 1870 zum Feldlazareth Nr. 6 des 10. Armeekorps kommandirt. — 9. Mai 1871 zum Studium zurückgetreten. — 15. Februar 1872 Unterarzt in der Charité. — 15. Februar 1873 in gleicher Stellung zum 3. Großherzogl. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 117. — 18. September 1873 Assistenzarzt 2. Klasse.

Zum Regiment versetzt: 21. April 1874. — 30. Juni bis 22. September 1874 zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirt. — 18. März 1876 Assistenzarzt 1. Klasse. — 11. Juli 1878 zur Mitwahrnehmung der Geschäfte als Hausarzt am Königl. großen Militär-Waisenhaus kommandirt.

38. Dr. Vahl, Heinrich Ludwig Otto, geb. 20. November 1841 zu Demmin in Pommern.

Eintritt in die Armee: 15. Februar 1865 als Charité-Unterarzt. — 15. Februar 1866 zum Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment. — 17. Juni 1866 Assistenzarzt. — 15. Mai 1866 bis 1. Oktober 1866 2. leichte Feldlazareth des Gardekorps. — 20. November 1866 Ostfriesisches Infanterie-Regiment Nr. 78. — 1. Januar 1868 zum Kadettenhaus Berlin. — 16. Mai 1868 Premierlieutenantsrang. — 17. Juli 1870 bis 1. April 1871 5. Feldlazareth des Gardekorps. — 1. April 1871 wieder zum Kadettenhaus Berlin. — 19. September 1871 zum Friedrich-Wilhelms-Institut als Stabsarzt.

Zum Regiment versetzt: 21. Oktober 1874. — 24. März 1875 Garde-Pionier-Bataillon. — Während des russisch-türkischen Feldzuges 1877/78 viermonatliche Beurlaubung nach Bukarest.

39. Dr. Ernesti, Gustav Adolph, geb. 19. Januar 1837 zu Röda, Königreich Sachsen.

Eintritt in die Armee: 1. April 1865 beim Pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 als einjährig-freiwilliger Arzt. — 1. Juni 1865 in gleicher Stellung zum 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49. — 12. Mai 1866 als Feld-Assistenzarzt zum 1. schweren Feldlazareth 2. Armeekorps. — 1. Juni 1866 als Unterarzt zum 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54. — 26. Februar 1867 Assistenzarzt 2. Klasse. — 26. November 1866 zum Pommerschen Dragoner-Regiment Nr. 11. — 16. Mai 1868 Assistenzarzt 1. Klasse. — 23. Juli 1870 zum 1. Sanitäts-Detachement 2. Armeekorps. — 1. Juli 1871 als stellvertretender Stabsarzt zum 8. Feldlazareth 2. Armeekorps. — 1. November 1871 zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 6. Januar 1872 Stabsarzt.

Zum Regiment versetzt: 1. April 1875. — 1. Februar 1877 zum Garde-Jäger-Bataillon.

40. Dr. Gaffky, Theodor August Georg, geb. 17. Februar 1850 zu Hannover.

Eintritt in die Armee: 9. August 1870 als Grenadier beim Ersatz-Bataillon Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. — 21. September 1870 Unter-Lazarethgehülfe. — 21. September 1870 dem Königl. Bayerischen 6. Feld-Aufnahmsspital des 1. Armeekorps überwiesen. — 15. Oktober 1870 zum preußischen 2. Feldlazareth 6. Armeekorps. — 15. März 1871 zur Reserve entlassen. — 1. Oktober 1873 Unterarzt in der Charité zu Berlin. — 1. Oktober 1874 dem Hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80 überwiesen. — 1. Oktober 1874 bis 6. April 1875 zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut behufs Ablegung der Staatsprüfungen kommandirt. — 1. April 1875 mit Wahrnehmung einer vakanten Assistenzarztstelle beauftragt. — 26. Juni 1875 Assistenzarzt 2. Klasse.

Zum Regiment versetzt: 28. November 1876. — 20. April 1878 Assistenzarzt 1. Klasse. — Zur Kaiserl. Marine von Mai 1878 bis Dezember 1879 kommandirt. — Dezember 1879 zum Leib-Husaren-Regiment Nr. 1. — September 1880 zum 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82. — Seit September 1880 zum Reichsgesundheitsamt kommandirt.

41. Dr. Wichmann, Carl Hans Ludwig, geb. 2. Dezember zu Branitz, Brandenburg.

Eintritt in die Armee: 15. Februar 1868 beim Garde-Kürassier-Regiment. — 31. Oktober als Assistenzarzt 2. Klasse zum 1. Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zieten-Husaren) Nr. 3. — 24. Dezember 1872 Assistenzarzt 1. Klasse. — 1. Februar 1875 zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 5. April 1875 Stabsarzt.

Zum Regiment versetzt: 1. April 1877. — 29. September 1877 zum 1. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 5.

42. Dr. Salzmann, Carl Emil Richard, geb. 4. März 1844 zu Quedlinburg, Sachsen.

Eintritt in die Armee: 17. Juli 1866 bei dem 2. schweren Feldlazareth des Gardekorps als Feldhülfsarzt. — April 1867 als einjährig-freiwilliger Arzt bei dem Garde-Füsilier-Regiment. — 1. Juni 1867 etatsmäßiger Unterarzt. — 17. November 1868 Assistenzarzt und in das Magdeburgische Kürassier-Regiment Nr. 7 versetzt. — Während des Feldzuges gegen Frankreich 1870/71 zum Sanitäts-Detachement

Nr. 1 kommandirt. — 5. Juli 1873 zum Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. — 1. April 1874 zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut. — 28. August 1874 zum Stabsarzt ernannt.
Zum Regiment versetzt: 25. Oktober 1877 als Stabs- und Bataillonsarzt.

43. Dr. Loeffler, Friedrich August Johannes, geb. 24. Juni 1852 zu Frankfurt a. O., Brandenburg.
Eintritt in die Armee: 9. August 1870 als Grenadier beim Ersatz-Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. — 9. September 1870 zum Bureau des Generalarztes der II. Armee kommandirt. — 18. März 1871 zum Studium zurückgetreten. — 1. Oktober 1874 Charité-Unterarzt. — 1. Januar 1875 Unterarzt beim 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10. — 25. Februar 1876 Assistenzarzt 2. Klasse.
Zum Regiment versetzt: 16. Juli 1878. — 30. November 1878 Assistenzarzt 1. Klasse. — 1. Oktober 1879 zum Reichsgesundheitsamt kommandirt.

44. Dr. Rath, Rudolf Johannes Erich, geb. 27. Februar 1847 zu Berlin.
Eintritt in die Armee: 9. August 1870 als Grenadier beim Ersatz-Bataillon 4. Garde-Regiments z. F. — 9. September 1870 zum Lazareth-Reservepersonal des 9. Armeekorps kommandirt. — 9. Mai 1871 zum Studium zurückgetreten. — 1. April 1873 als Unterarzt beim 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28 eingetreten, gleichzeitig kommandirt zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut bis 1. Juni 1874. — 20. August 1874 unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Klasse zum Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91. — 24. Februar 1877 Assistenzarzt 1. Klasse.
Zum Regiment versetzt: 21. September 1879.

Bayerische Staatsbibliothek

Personal-Notizen

der Rechnungsführer und Zahlmeister des 1. Garde-Regiments zu Fuß

von **1857—1880.**

---

1. Braun, Severin Cyprian, geb. 1. Juni 1798 zu Bonn a. Rh.
Beim Regiment eingetreten: 11. Dezember 1819. — 20. Dezember 1831 zum Feldwebel befördert. — 17. Dezember 1835 zum Rechnungsführer des Füsilier-Bataillons ernannt. — 14. Mai 1840 den Charakter als Sekondelieutenant verliehen. — 16. Februar 1854 den Titel Zahlmeister erhalten. — 8. September 1854 die Erlaubniß erhalten, in diesem Verhältniß seine frühere Uniform mit dem für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen zu tragen. — 30. Juli 1863 gestorben.

2. Holdt, Johann Gottlieb, geb. 23. Dezember 1804 zu Groß-Neudorf in Schlesien.
Eintritt in die Armee: 10. Dezember 1822 in das 10. Infanterie-Regiment. — 1837 als Rechnungsführer zum kombinirten Garde-Reserve-Bataillon. — 18. April 1843 laut A. H. Kabinetsordre den Charakter als Lieutenant erhalten.
Zum Regiment versetzt: im Oktober 1848. — Laut Verfügung des Kriegsministeriums vom 19. März 1866 mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt.

3. Poppe, Samuel Ludwig, geb. 14. Januar 1817 zu Berlin.
Eintritt in die Armee: 19. November 1835 beim 2. Garde-Regiment z. F. — 13. November 1837 als Unteroffizier zum kombinirten Garde-Reserve-Bataillon versetzt. — 19. Februar 1842 zum Feldwebel. — 1845 zum Rechnungsführer ernannt. — 21. März 1852 beim Lehr-Infanterie-Bataillon als Rechnungsführer angestellt.
Zum Regiment versetzt: 2. März 1855 als Zahlmeister.

4. Manno, Moritz, geb. 28. Dezember 1817 zu Madlow in Brandenburg.
Eintritt in die Armee: 26. Oktober 1837 beim 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32.
Zum Regiment versetzt: 3. Dezember 1837. — 18. Juni 1844 zum Feldwebel befördert. — 1. Oktober 1847 zum Rechnungsführer der Unteroffizierschule Potsdam ernannt. — Durch A. H. Kabinetsordre vom 12. Oktober 1852 den Charakter als Sekondelieutenant erhalten. — 28. März 1878 gestorben.

5. Baecker, Carl August Heinrich, geb. 22. Oktober 1822 zu Tschirnau in Schlesien. — 1. Oktober 1844 in die Armee eingetreten.
Zum Regiment versetzt: 5. Januar 1864. — Laut kriegsministerieller Verfügung vom 28. Mai 1876 mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. — 1879 zu Breslau gestorben.

6. Braun, Hermann, geb. 15. Januar 1830 zu Potsdam.
Beim Regiment eingetreten: 11. August 1848. — 1. September 1863 zum Vizefeldwebel befördert. — 2. Mai 1866 zum Zahlmeister beim 2. Bataillon des Regiments ernannt. — 1. Januar 1870 Krankheitshalber pensionirt.

7. Ramsch, Otto, geb. 4. Februar 1838 zu Gr. Osten, Kreis Guhrau.
Beim Regiment eingetreten: 4. Februar 1858. — 11. April 1867 zum Feldwebel befördert. — 21. April 1870 zum Zahlmeister des 2. Bataillons des Regiments ernannt. — 3. Juni 1878 zur Unteroffizierschule Potsdam versetzt.

8. Schumann, Georg Ferdinand, geb. 6. Dezember 1839 zu Schönlanke, Kreis Czarnikau.
Eintritt in die Armee: 4. Oktober 1858 bei der Unteroffizierschule Potsdam. — 1. Oktober 1861 zum 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin versetzt. — 1. April 1869 zum 3. Bataillon (Düsseldorf) 2. Garde-Landwehr-Regiments versetzt. — 9. Mai 1869 zum Feldwebel befördert und am 22. Juli 1870 zum Feld-Zahlmeister beim 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments ernannt. — 1. Januar 1872 zum Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment versetzt. — 1. Januar 1875 bis 20. April 1876 stellvertretender Zahlmeister des 1. Bataillons Garde-Fuß-Artillerie-Regiments.
Zum Regiment versetzt: 21. April bis 5. Oktober 1876 mit Wahrnehmung der Zahlmeistergeschäfte beim Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. beauftragt. — 6. Oktober 1876 zum Zahlmeister ernannt.

9. Scheffler, Carl Friedrich, geb. 20. September 1844 zu Pinne in Posen.
Eintritt in die Armee: 26. April 1866 beim Ersatz-Bataillon 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth. — 21. Juli 1870 bis 30. Juni 1871 Feld-Zahlmeister des Garde-Landwehr-Bataillons Lissa. — 5. Oktober 1871 zum Eisenbahn-Bataillon versetzt. — 15. April 1873 zum Feldwebel befördert. — 6. August 1873 zum etatsmäßigen Zahlmeister-Aspiranten genannten Bataillons ernannt.
Zum Regiment versetzt: 2. April 1878 zur Wahrnehmung der Zahlmeisterstelle beim 2. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. kommandirt. — 2. Juli 1878 zum Zahlmeister ernannt.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.



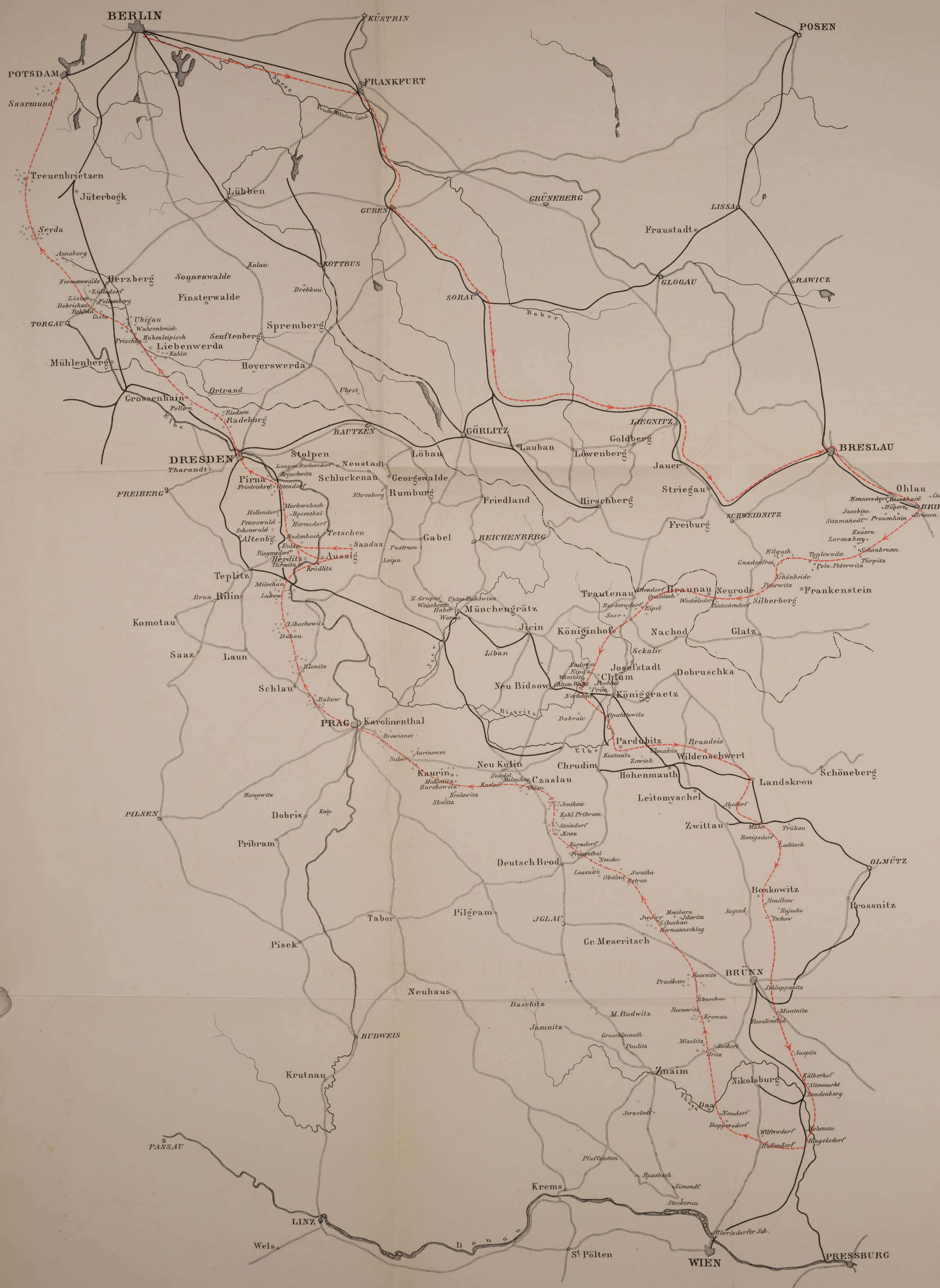
Regimentshaus zu Potsdam
von der Gartenseite.



Denkmal im Katharinenholz bei Potsdam,
enthüllt
in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Königs WILHELM am 2. September 1872.

Nº 1.

Marschkarte für den Feldzug 1866.



Massstab 1:1000000

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 Meilen

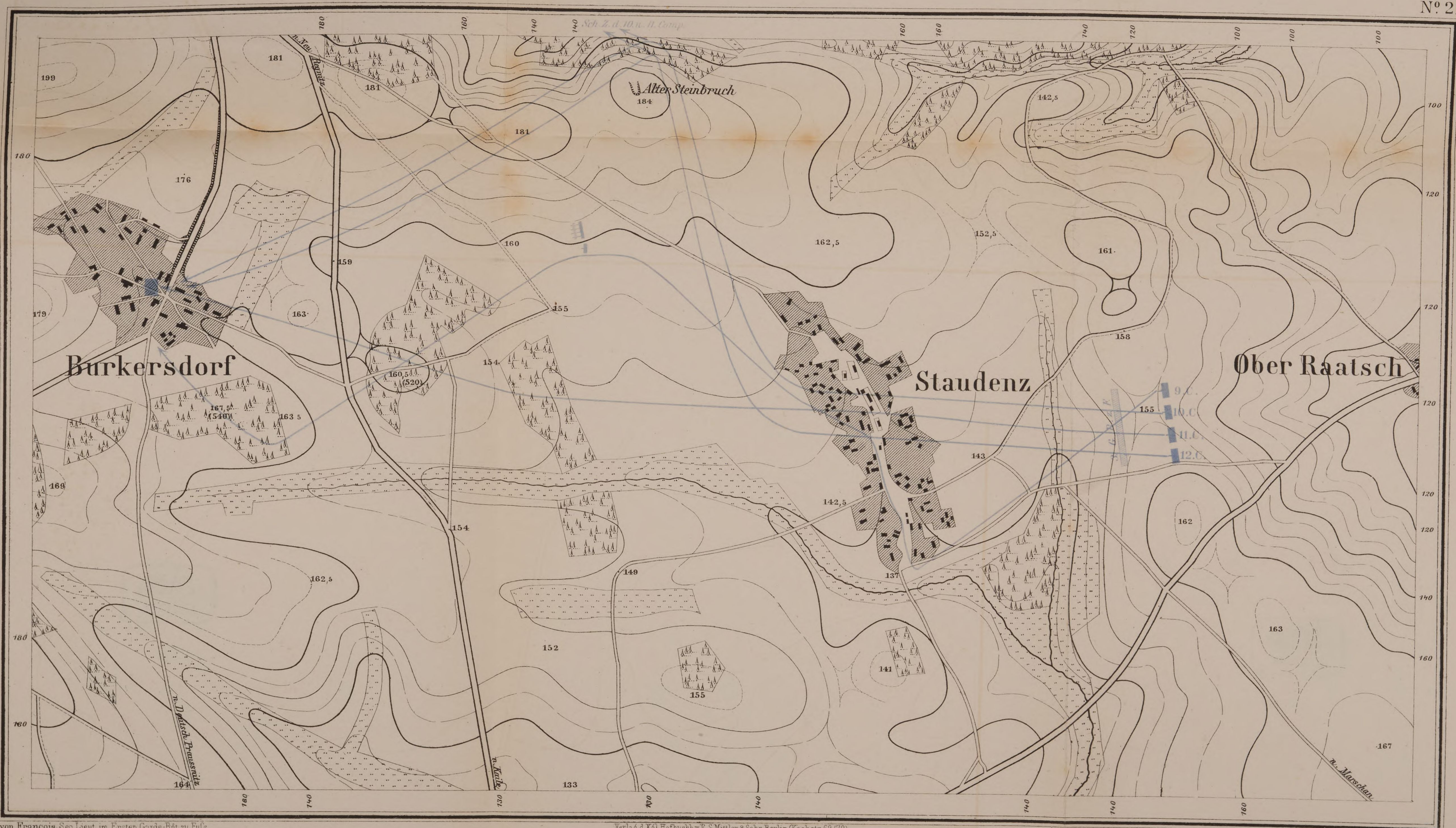
von François, Sec. Lieutenant im Ersten Garde-Regt. zu Fuss.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn. Berlin (Kochstr. 69/70).

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

N° 2.



von François, Sec. Lieut. im Ersten Garde-Rgt. zu Fuss.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70)

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Maasstab 1:12500.

250 200 150 100 50 0 250 500 750 1000 1250 1500 1750 2000 2250 Meter.

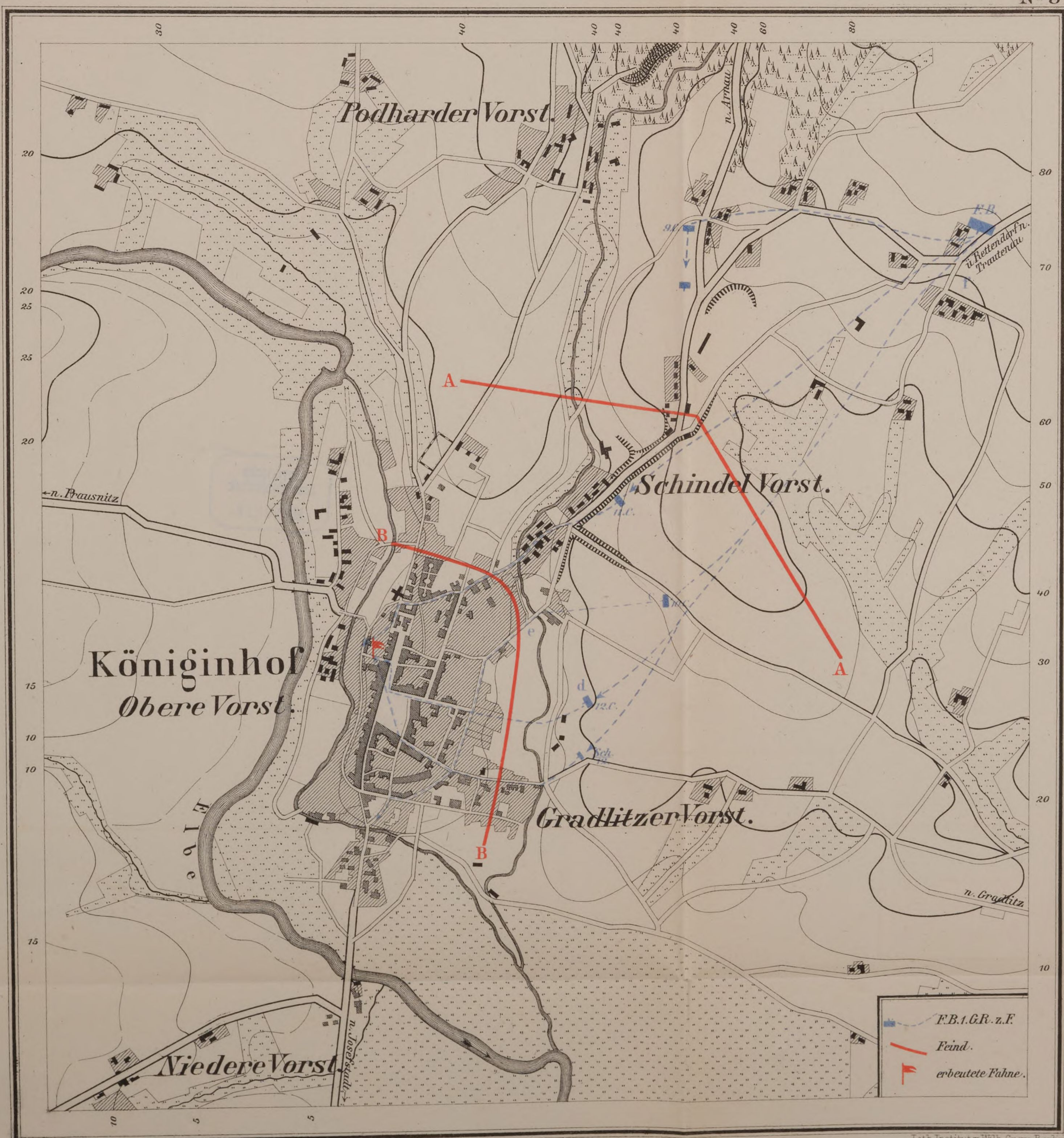
Böschungs Messer für Haupt-Normal- und Zwischen Niveaulinien.

30° 20° 15° 10° 7½° 6° 5° 2° 1°

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Gefecht bei Königinhof.

No. 3.



von Francois, Sec. Lieut. im Ersten Garde-Rgt. zu Fuss.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70).

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Massstab 1:12,500

500 400 300 200 100 0 500 1000 Meter

Böschungsmesser
für
Haupt = Normal =
Niveaulinien.

45°	20 Meter.
40°	24 "
35°	29 "
30°	36 "
25°	43 "
20°	55 "
15°	75 "
10°	114 "
5°	228 "

Meter 28	10°
" 32	9°
" 36	8°
" 41	7°
" 48	6°
" 57	5°
" 72	4°
" 96	3°
" 143	2°
" 286	1°

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Schlacht bei Königgrätz

(Gefecht bei Chlum.)

No 4.



von François, Sec. Lieut. im Ersten Garde-Rgt. zu Fuss.

Verlag der Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70).

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

1: 12,500.

500 400 300 200 100 0 500 1000 1500 Meter.

Böschungs-Massstäbe für Haupt- Normal- Niveaulinien.

Haupt-

45°	20 Meter.
40°	24
35°	29
30°	35
25°	43
20°	55
15°	75
10°	114
5°	228

Normal-

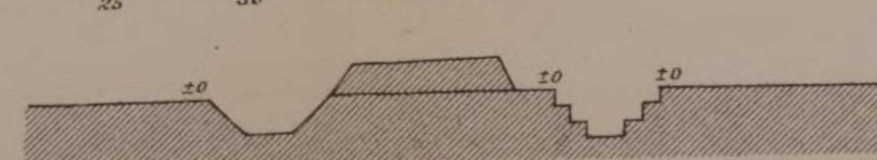
28 Meter.	10°
32	9°
36	8°
41	7°
46	6°
57	5°
72	4°
96	3°
143	2°
286	1°

Massstab 1: 500 für die Profile

5 4 3 2 1 0 5 10 15 20 25 30 35 Meter.



Profil eines Geschütz Emplacement.



Profil eines Infanterie Emplacement.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Marschkarte für den Feldzug 1870/71.

No. 5.



von François, Sec. Lieut. im Ersten Garde-Rgt. zu Fuss.

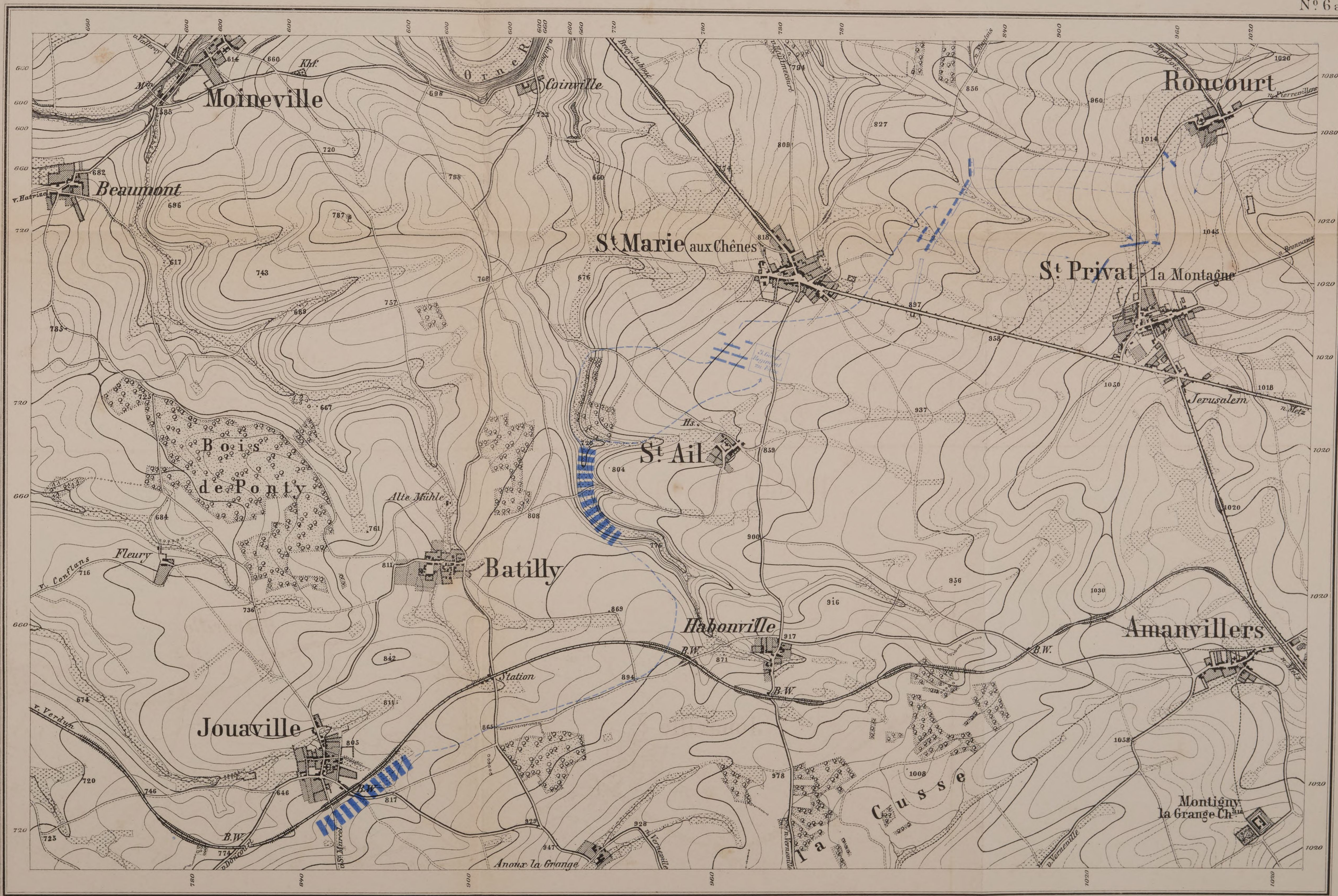
Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 68/70).

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Schlacht bei St. Privat.

No. 6 a.



von François, Sec. Lieut. im Ersten Garde-Regt. zu Fuss.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, (Kochstr. 69/70.)

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

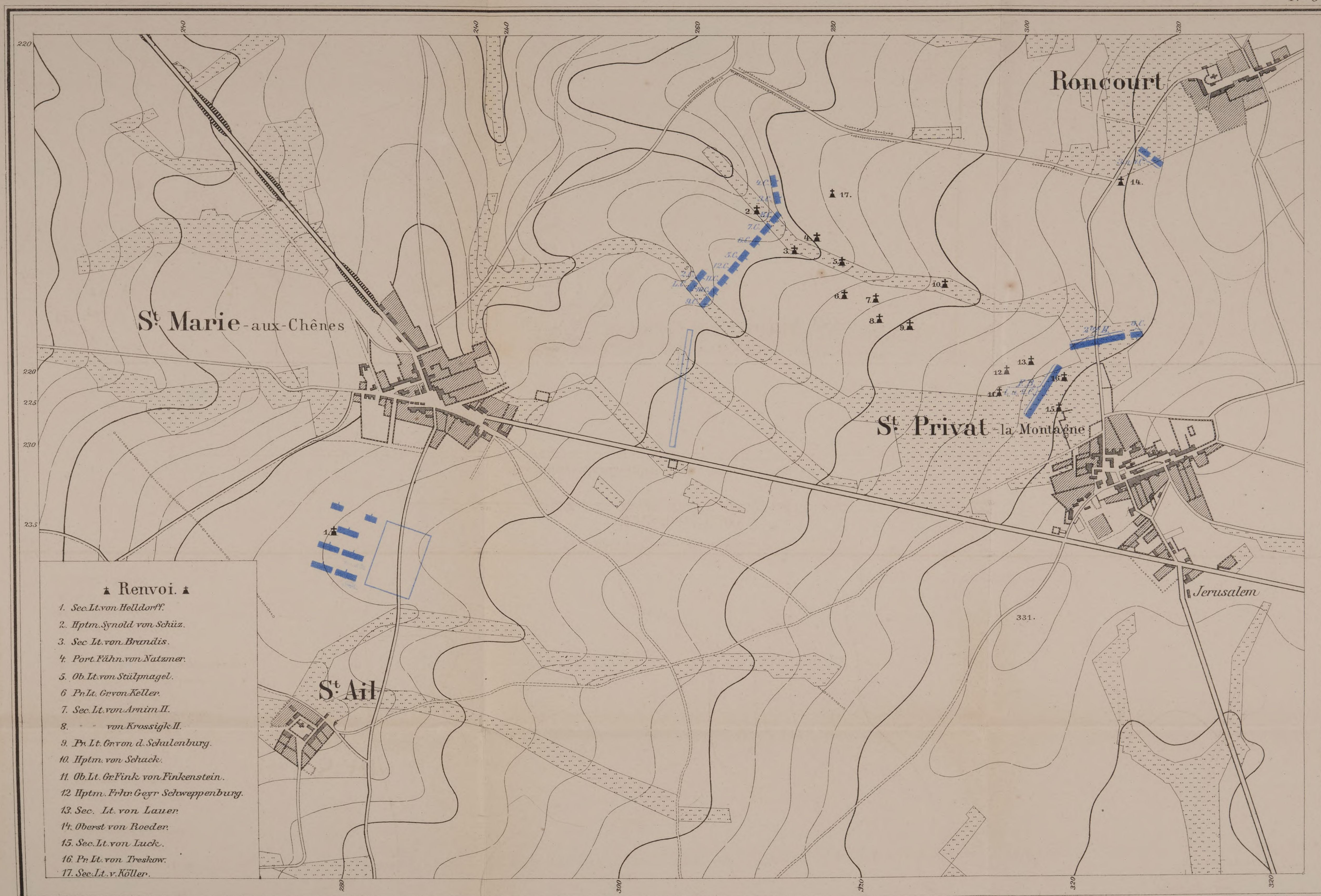
Maassstab 1:25,000.

Böschungs-Maassstab für Niveau Stufen von 5, 10, 15, 20 Metern.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Schlacht bei St Privat.

No 6 b.



von Francois Sec. Lieut. im Ersten Garde-Rgt. zu Fuss.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn Berlin. (Kochstr. 69/70)

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Maafsstab 1:12500.

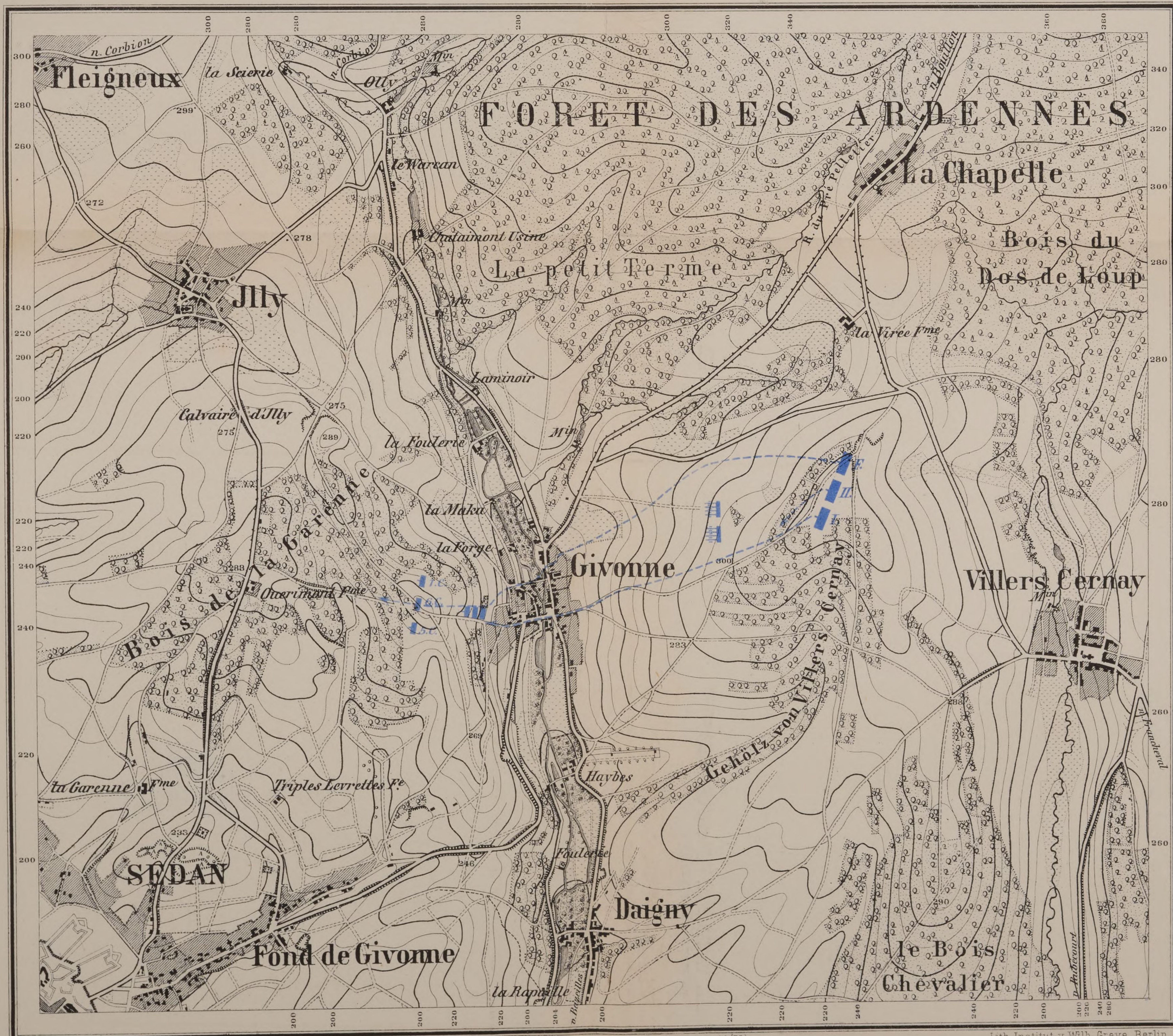
Meter. Schritt.

Böschungs Maafsstab für Niveau Stufen von 5, 10, 15, 20 Meter.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Schlacht bei Sedan.

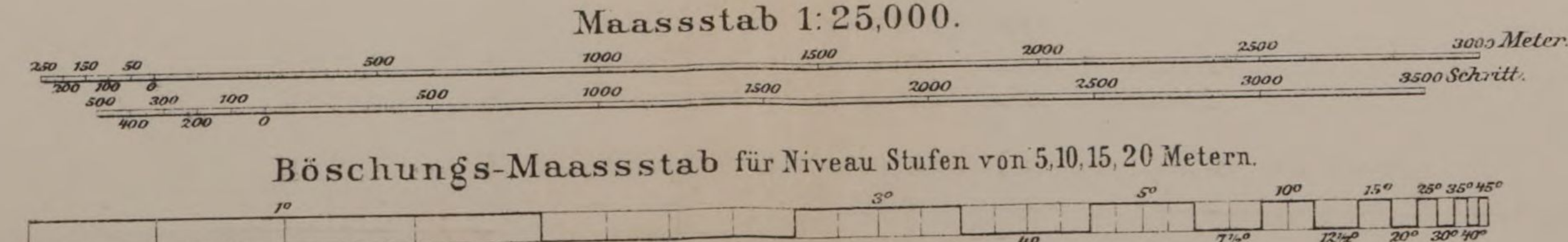
Nº 7.



von François, Sec. Lieutenant im Ersten Garde-Regt. zu Fuss. Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr. 69/70). Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Maassstab 1:25,000.

Böschungs-Maassstab für Niveau Stufen von 5,10,15,20 Metern.



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Uebersichtsskizze.



von François, Sec. Lieut. im Ersten Garde-Rgt. zu Fuss.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68/70.

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.

Maassstab 1: 80,000

2 Meilen

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Scha

In dem Verlage

der Königlichen Hofbuchhandlung

von

E. S. Mittler & Sohn in Berlin

SW. Kochstraße 69. 70.

erschienen folgende

Regimentsgeschichten des Garde-Corps:

Schloß-Garde-Kompagnie.] Süß, Geschichte der Kompagnie Mit 1 Uniformtafel. *M.* —,50.

1. Garde-Regiment zu Fuß.] Das Regiment im Jahre 1813. (Nicht im Buchhandel.)

Dasselbe.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 15 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

3. Garde-Regiment zu Fuß.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

4. Garde-Regiment zu Fuß.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.] Geschichte des Regiments. Auszug. (Nicht im Buchhandel.)

Garde-Füsilier-Regiment.] v. d. Mülbe, Geschichte des Regiments. Mit 2 Karten. *M.* 9,—.

Dasselbe.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 12 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

1. Garde-Dragoner-Regiment.] H. v. Rohr, Geschichte des Regiments. Mit 473 Abbildungen, Karten und Plänen. *M.* 60,—.

— — in Original-Einband. *M.* 67,50.

Dasselbe.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

2. Garde-Dragoner-Regiment.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

Garde-Husaren-Regiment.] Baron v. Kottwitz, das Regiment im Feldzuge gegen Frankreich 1870—71. *M.* 2,—.

1. Garde-Ulanen-Regiment.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

2. Garde-Ulanen-Regiment.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

3. Garde-Ulanen-Regiment.] Stamm-, Rang-, Quartier- und Uniform-Liste des Regiments. Mit 13 kolorirten Abbildungen. Herausgegeben vom „Soldatenfreund". *M.* 1,20.

Garde-Korps.] Lindau, Die preußische Garde im Feldzuge 1870—71. *M.* 2,50.

Garde-Landwehr.] Heinze, Geschichte der preußischen Garde-Landwehr. *M.* 1,60.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

H. 27 cm
gd. 380 S.
32.
9 Karten

ANDREAS SCHANDERL
BUCHBINDEREI
MÜNCHEN 25

Kessel, Gustav von

Geschichte des Königlich Preußischen Ersten Garde-Regiments zu Fuß 1857-187
1, unter Fortsetzung der Personalnotizen bis zum Jahre 1880

Berlin 1881

4 Mil.g. 144 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11508550-0